Bibl.
censur.

Hom. 285

649.

Traurigkeit im garten.
Nun bin ich geladen
In threnen zu baden.

Gleichförmigkeit des willens
Wohin sie sich wendt
Mich willig erkent.

blutiger schweis.
Die Lieb meint es gut
Druckt mir was das gut.

Verhaffung Christi.
Ich selbst geb mich in feindes hand
hinweg mit ketten strick und band.

Verlaugnung Petri.
Weil ich meinen stern verlohren.

Tod.
Sie muss das graß darauff sein
Hat nur eine kurtze zeit.

Hero-des.
Sie verliehren seine
Geis-lung.
Durch viel schlagen durch viel stich
Wird ich glantzent und funden reich.

Creutz tragung.
Das gespräch getrieben
Nicht aufhalten kan.

Jesus
Der ander Adam
leidet für die sünd
Des ersten
Betrachtungs weis
gepredget.

Creutzigung.
Es ist das einzige Leben mein

Bekehrung des schächers
Spricht von allen sünden frey

Es ist alles volbracht
Nun alles ist volendt

Grä-bung.
Ob schon die Corruene
Vermehrt sich doch mein Liebes feuer

Pilatus.
Weil ihm reuet sein verkauf.

Judas
Weil ihm reuet die that
Sein verkauf.

Verzweif-lung Judæ.
Dein fehler gros
Bleibt doch betant.

Auferstehung.
Sie ist selbst ohne auffstehen
Hat nur eine kurtze zeit.

Hellen-fahrt.
Sie glantzent nach dem tod
Hier gleicht vorgehe jeder zeit.

Fälsche an-klagung.
Mein ruch ist rein
Mein gewissen auch.

JEsus Christus

Der

Andere Adam

Den unglückseeligen Fall des

Ersten, durch Sein Leiden und

Tod ersetzend. Das ist:

Der für die Sünd des menschlichen Ge-

schlechts leidende und sterbende

JESUS/

Erstlich

Durch R. P. Jacobum Coret, aus der

Societät JEsu, in Französischer Sprach von der Cantzel Betrachtungs-weis vorgetragen, und in Druck gegeben.

Anjetzo aber zu grösserer Ehr GOttes, und

Aufnehmen derer des bittern Leydens JESU liebhabenden Seelen,

Mit Consens und Bewilligung des obgemeldten

Auctoris ins Teutsche übersetzet/

Durch

Susannam Sophiam Virdungin,

von Hartung.

Cum Permissu Superiorum.

Nürnberg und Franckfurth/

Verlegts Johann Georg Lochner, An. 1735.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

An den günstigen Leser.

Bwohlen viel und ansehnliche Figuren des Alten Testaments uns gar eben den leydenden Heyland JESUM abbilden und entwerffen; so ist doch derer nicht die geringste, sondern vielmehr die hauptsächlichste und nachdrücklichste, unser Erster Vatter Adam, von dem auf uns alle, mit dem natürlichen Leben, zugleich die Schuld der Erb-Sünd und Zorn GOTTes geflossen und Erbsweis gefolget. Welcher so schmertzliche Verlust durch JEsum Christum, den zweyten Adam, mit Erwerbung des innerlichen Gnaden Lebens, und

Versöhnung mit dem beleydigten GOTT, durch sein bitteres Leyden und Sterben, nach Zeugnus des Apostels, so reichlich ist ersetzet worden; da er sagt 1. Corinth. 15. v. 22. Sicut in Adam omnes moriuntur, ita & in Christo omnes vivificabuntur: Gleichwie in Adam alle sterben/ also werden auch alle in Christo lebendig gemacht werden; Und vers. 45. Factus est primus homo Adam in animam viventem, novissimus Adam in Spiritum vivificantem: Der Erste Mensch Adam ist gemacht worden/ zu einer lebendigen Seel/ der letzte Adam aber zum lebendig-machenden Geist. Welche so herrliche Figur des für der Menschen Sünden leydenden und sterbenden Heylands, hat mit so lebendigen und ansehnlichen Farben entworffen, die Geistreiche und gelehrte Feder des Wohl-Ehrwürdigen Patris Jacobi Coret,

Coret, aus der Gesellschafft JEsu, und in Frantzösischer Sprach mit unglaubig vieler Seelen Trost und Heyl, gegen das Jahr 1692. vermehrt und zum zweyten mahl in Druck heraus gegeben. Daß aus Begierd, die darinn so tieff und wohl-gegründete Sitten- und Glaubens-Lehr; so herrliche und scheinbahre Wahrheiten; so mächtige und bewegliche Affecten, und Gemüths-Bewegungen mehr und mehr unserer Teutschen Nation bekandt zu machen; diese so Sinn-reiche und Gottseelige Feder des Auctoris, wo nicht zur vollkommenen Gleichheit nachzumahlen und zu copiren mich tauglich gefunden, jedannoch mit weit geringeren Farben, und unproportionirten Abriß gegen dem Exemplar, die Wichtigkeit und Schönheit dieser Figur in etwas zu entwerffen mich unterfangen: Laß dich nicht abschrecken, günstiger Leser, den

Nahm und Condition derjenigen, so dieses so fürtreffliche Werck einiger massen aus der Französischen in unser bekandte Mutter-Sprach zu übersetzen sich unterstanden; inmassen dero gute Intention und Gottseeliges Vorhaben der günstige Himmel desto mehr beglücken und seegnen wird, ja mehr, ausser allen zeitlichen Absehen und Antrieb, aus purer Lieb des Neben-Menschen, solchen in unbekannter Sprach verborgenen Schatz theilhafftig zu machen; Da zumahl die so offt und ernstlich gefasste Resolution auf alle Weis meinem GOtt in dem Neben-Menschen zu dienen, durch fast beständige Leibs-Kranckheit und Blödigkeit jedesmahl aus Göttlicher Verhängnus zernichtet worden; Hab ich wenigstens, die in Schwach- und Kranckheit müssige Stunden, dem Nächsten zu Lieb, in Verteutschung dieses Tractätleins wollen anwenden; Ge-

Gebrauche es, günstiger Leser, und so dir was unanständiges fürkommt, entschuldige solches gütig mit meiner Schwachheit und Unwissenheit: wo es aber zur Lieb und Ehr GOttes, auch Besserung des Lebens, dich aufmuntert und antreibt: So lobe und preise mit mir GOtt zu ewigen Zeiten,

A M E N.

APPROBATIO.

EGo infra ſcriptus ex Conſenſu Superiorum attenta mente (quantum potui) legi, expendique præſentes Sacras de Paſſione Domini Meditationes Spiritu plenas, quarum Titulus : Le ſecond Adam Gallicè quondam conſcriptas, Auctore Reverendo P. Jacobo Coret Societatis JEſu, nunc verò in gratiam & utilitatem Contemplantium à Prænobili & aſceta Virgine Suſanna Sophia Virdungin de Hartung fideliter & ſagaciter ex Lingua Gallica in Germanicam translatas : In iisdem verò nihil ab avita noſtra Orthodoxa ſeu Catholica Romana & Apoſtolica Religione : nec à ſanctis moribus alienum reperi : Quin potiùs Viam Incipientiùm, Veritatem proficientium, & Vitam perfectorum continentes. Hoc Judicium meum Chirographo meo ad faciendam Benevolo Lectori fidem ſignatum dabam Conſtantiæ duodecimo Julii 1706.

Fr. Albertus Rutten,
Ord. Præd. SS. Theologiæ Lector & Suprior indignus.

-91A)(X

JESUS

JESUS MARIA.

EX Commissione Illustrissimi & Reverendissimi Domini D. Bernardi Episcopi Chrysopolitani, Suffraganei Herbipolensis perlustravi Librum hunc meditationum ex Gallico Idiomate translatum in Germanicum, cúmque hac translatione nihil, quod Fidei Orthodoxæ repugnet, additum, aut ab originali immutatum, deprehenderim, poterit ad majus piarum animarum solatium, earúmque incrementum, eâdem, quâ originale gaudet, publicâ luce frui. Ita censeo in Conventu Nostro SS. Josephi & Magdalenæ die 16. Octob. 1706.

Fr. Anselmus à Sancto
Alberto Carmelita Discalceatus: Theologus.

PRæsentes de Passione Domini meditationes per Admodum Reverendum in Christo Patrem P. Jacobum Coret, Societatis Jesu Presbyterum Gallicè primùm conscriptas, Legitimè approbatas & Leodii Anno 1692. prælo datas, nunc vero per Prænobilem Virginem Susannam Sophiam Virdungen de Hartung, in linguam nostram vernaculam Studiosè translatas, ex speciali Commissione Plurimùm Reverendi ac Magnifici Domini D. Adami Salentini Bartholomæi SS. Theologiæ Doctoris, Prothonotarii Apostolici, Insignis Ecclesiæ Collegiatæ ad S. Joannem Evangelistam in Novo Monasterio Decani, Reverendissimi & Celsissimi Principis & Episcopi Herbipolensis Consiliarii Ecclesiastici, Fiscalis, & p. t. Librorum Censoris, diligenter relegi, & orthodoxæ fidei bonísque moribus non solùm conformes, verùm & pias admodùm

✻ ✻ ✻

dùm atque devotas, & pro ſingulis ſive à vitiis deterrendis, ſive ad vitæ perfectionem vocandis fructuoſiſſimas eſſe comperi, adeóque dignas, quæ excudantur ac divulgentur, prout in approbatione præfato libro Gallico per ordinarium Loci Cenſorem ſub dato 9. Februar. Prædicti Anni 1692. Circa finem appoſita videre licet.

Herbipoli Kalend. Februarii
1706.

JOANNES BERNARDUS BEYER, SS. Theolog. Baccal. J. Utr. Doct. Prædictæ Eccleſiæ Collcg. in Novo Mon. Canonicus Cap.

Im-

✻ ✻ ✻

Imprimatur.

ADAMUS SALENTINUS BARTHOLOMÆI, SS. Theol. D. Prothonot. Apoſt. Inſig. Eccl. Coll. ad S. Joan. Evangeliſt. in Novo Monaſt. Decanus, Reverendiſſimi & Celſiſſimi Principis & Epiſcopi Herbipol. Conſiſtor. Eccleſ. Fiſcal. & p. t. Cenſor.

JESUS

JESUS.

Der

Andere Adam/

Leydet wegen der Rebellion oder Ungehorsams Des ersten Adams,

Und für die Sünde seiner Nachkömmlingen.

Erste Betrachtung

Von der Forcht und Schmertzen Christi JEsu des andern Adams im Garten.

Timui, eò quòd nudus essem; & abscondi me. Gen. 3.

Ich hab mich geförchtet / weil ich nackend war / und hab mich verborgen; sagt der erste Adam.

Cœpit pavere, & tædere, & mœstus esse, & ait illis: Tristis est anima mea usque ad mortem. Matth. 26. Marc. 14.

Mitten in Forcht, Verdruß und Schmertzen entsetzte er sich, und spricht: **Meine Seel ist betrübt biß in Tod.** Diß seynd die Wort JEsu des andern Adams.

Von den zweyen Puncten dieser Betrachtung, nehmlich von seiner Forcht und Schmertzen sollen wir erlernen, nach seinem Exempel uns zu förchten, und unsere Sünden zu beweinen.

Præludium, oder Eingang.

LAst uns gehen liebste Seelen, mit JEsu in den Oel-Garten, allwo er anfangt zu leyden. Weilen der erste Adam in dem Garten der Wollüsten, nemlich in dem Paradeyß gegen GOtt anfienge sich zu empören: Ut in Paradiso malorum omnium initium factum est, sagt der Heil. Cyrillus, L. 11. in Joan. Sic in horto Christi passio incipit. Adam machte im Paradeyß den Anfang alles Ubels; Christus hat in dem Garten einen Anfang gemacht seines Leydens. Sehe nun meine Seele, JEsum den andern Adam; Er zoge sich hinweg von seinen Jüngern: Avulsus est ab eis. Luc. 22. Damit er die Straff der Sünder trüge, weilen sie durch ihre Anreitzung denen Creaturen gar zu sehr anhanget; so versenckte er sich in die Forcht, gleichsam als in einer Höhlen sich darinnen zu verbergen: Dieses ware die Würckung der Schamhafftigkeit, weilen er sich so schwehr beladen sahe mit dem Last aller Sünden deß gantzen menschlichen Geschlechts; und damit sich JEsus dem ersten Adam desto gleichförmiger machte, für welchen er Bürg ist worden, welcher sich aus Schamhafftigkeit wegen der Abscheulichkeit seiner Sünden, in dem Paradeyß verbarge. Siehe dann JEsum voller Forcht und Aengsten, sein Angesicht gantz bleich, seine Augen erstarret, und von Zähern aufgeschwollen; seine Wangen gantz verwelcket und halb tods verblichen, sein gantzer Leib mit

eyß-

eyß-kalten Tods-schweiß überrunnen, und sein heiliges Hertz von so gewaltiger Beängstigung dermassen gepreſt, daß er ohne grosses Wunder kaum mehr leben konte.

O mein GOtt, du Vatter JEsu Christi! gib mir Gnad, daß ich die Kräfften meiner Seelen zu dieser Betrachtung wohl anwenden möge, erfülle meine Gedächtnuß mit der Fruchtbarkeit deiner heiligen Gedancken: Erleuchte meinen Verstand mit dem Liecht deiner ewigen Warheit; Zünde an meinen Willen mit deinen Göttlichen Liebes-Flammen, und mache, daß (in dem ich deinen geliebten Sohn von Forcht gantz erstarret, und von Schmertzen gantz ermattet sehe) ich mit ihme erlerne zu förchten, und meine Sünde zu beweinen.

Erster Punct.

Cœpit pavere. Marc. 14. JEsus fienge an sich zu förchten.

WAs ist dieses für eine Veränderung, O meine Seele? Ach! kaum ist ein Stündlein verflossen, daß mein Göttlicher Heyland das Sacrament seines heiligen Leibs und Bluts mit so grosser Begierd und Freude hat eingesetzt, dergestalt, daß sein liebreiches Hertz niemahlen so vergnügt ware, und sehet, jetzt ist er gleichwohl in so entsetzlicher Beängstigung gantz erschrocken, sein heiliges Hertz und gantzer Leib ermattet, Krafft!oß und fast ohne Leben. Wo mag dann diese Veränderung herkommen? Cœpit pavere, JEsus welcher als das Haupt seiner Jünger gantz hertzhafft und starckmüthig daher gienge, uns seine hitzige Liebs-Begierd so gar im Gehen erzeigte, fallet mit Verlierung aller seiner Kräfften

nach aller Länge zur Erden. Dieser vermenschte GOtt, welcher den Tod trutzte, sich so eyffrig erzeigte, daß er die Ehr seines himmlischen Vatters viel höher schätzte, als sein eigenes Leben. Ut cognoscat mundus, quia diligo Patrem ; & sicut mandatum dedit mihi Pater ; sic facio ; surgite, eamus hinc : Joa. 14. **Damit die Welt erkenne / daß ich den Vatter lieb habe / und also thue / wie mir der Vatter befohlen hat : Stehet auf / und lasset uns von hinnen gehen.**

JEsus entsetzte sich schon in Ansehung des Kelchs, welchen er so inständig begehrte, so hefftig wünschte, und so eyffrigst erwartete. Woher diese Veränderung in JEsu ? was macht ihn also erzittern ? David hat es schon längstens vorgesagt : Formido mortis cecidit super me, timor & tremor venerunt super me, & contexerunt me tenebræ. Psal. 54. **Die Forcht des Tods hat mich überfallen / Forcht und Zittern ist über mich kommen / und die Finsternussen haben mich überdecket.** JEsus förchtet einen dreyfachen Tod, welchen doch der erste sündige Mensch nicht förchtete. Erstlich förchtet JEsus den leiblichen Tod, weilen er Mensch ist; zweytens den Seelen Tod, weilen er der Erschaffer der Natur ist ; und drittens den ewigen Tod Leibs und der Seelen, dann er ist der Erstgebohrne unter den Auserwählten. O was vor schöne Früchten und Lehr-Stück seynd hieraus zu ziehen!

1. JEsus förcht den leiblichen Tod.

JESUS förchtet den leiblichen Tod, weilen er Mensch ist, massen die Forcht des Tods den Menschen eben so natürlich ist, als die Begierd zum Leben.

Meine

Meine Kinder, sagt unser geliebter Heyland: Ich hab mich nicht allein mit eurer Natur vermählet, sondern auch mit derselben Verdrüßlichkeiten, Empfindungen, und Armseeligkeiten: Gleich wie nun die Natur so gewaltig sucht, sich zu erhalten, eben so grossen Abscheuen hat sie gegen den Tod, von welchem sie mit grossen Schrecken gantz vernichtet wird; Und dahero kommt es, daß ich mich förchte über das Urtheil des Tods, welches im Himmel schon über mich gefället ist. O mein JEsu, es muß gestorben seyn! du bist ja Mensch worden, so must du dann sterben; weilen du für den ersten Adam bist Bürg worden, welcher die Bedrohung des Tods nur gleichsam verlachte, so must du dann auch in Forchten sterben, du must die Widerspenstigkeit oder Aufruhr der Natur verkosten, welche sich so sehr vor dem Tod förchtet. Diese Empfindlichkeit der Natur setzt sich so gar gegen deinen heiligen Willen, welcher darein verwilliget hat zu sterben, weilen die Gelüsten und Willen des ersten treulosen Menschens mit der Rebellion oder Aufruhr in Verständnuß waren. Und dieses ist die erste Ursach der so ungewöhnlichen Bewegungen, so dein heiliges Hertz leydet.

O meine Seel, es muß gestorben seyn! Dieses gefällte Urtheil des Tods hat deinen GOtt förchten gemacht, und du erzitterst nicht? da doch der Heil. Geist, die Vernunfft, die tägliche Erfahrnuß, ja alle Creaturen zu dir sagen, du must sterben. Eo ibis, quò eunt omnia, sagt Seneca: **Du must den Weeg gehen/ wohin alle gehen müssen.** Und dieses soll dich billig den Tod förchten machen, weil JEsus selbsten sich förchtet zu sterben, sagt der Heil. Gregorius: Appropinquante morte mentis nostræ certa-

certamen expressit, quia valdé timemus morte appropinquante. Epist. 17. l. 24. mor. c. 17. JEsus hat den grossen Streit und Schmertzen an Tag geben / den er empfunden / als er anfienge zu sterben; weilen wir uns auch zu sterben förchten. Und damit die Erinnerung des Tods uns obligire, allezeit auf uns Acht zu haben. Nichts hat den grossen Augustinum in seiner Jugend von seinem Muthwillen abgehalten, als die Forcht des Tods, welches er in seinem 2. Buch Confess. c. 7. bekennet: Nil me adeò revocabat à profundiore voluptatum gurgite, quàm instantis metus mortis: So must du dann auch, O meine Seele! dich befragen, gleich wie er thate; Quamdiu hæc? wie lang währet dann dieses? Et nunc Reges intelligite; erudimini, qui judicatis terram: servite Domino in timore. Psal. 2. So lasset euch nun weisen / und handlet weißlich / ihr Könige / und lasset euch züchtigen / ihr Richter im Land / dienet dem HErrn mit Forcht. Ihr Kayser, Könige, Fürsten und Regenten, Räth, und alle, die ihr auf Erden zu richten habt: Quamdiu hæc? Ach! alle diese Herrlichkeiten, Hochheiten, hohe Aemter und Magistraturen, ꝛc. nach welcher ihr mit so grosser Mühe, Bitten und Betten strebet, und sie auch erhaltet: Quamdiu hæc? wie lang werden sie dauren? gedencket ihr dann nicht an das gefällte Urtheil, ihr seyet auch, wer ihr wollt, so müsset ihr doch sterben, und vielleicht bald. Breves dies hominis sunt: cùm exarserit in brevi ira ejus. Die Täg der Menschen seynd gezehlt / die Zeit ist sehr kurtz / der Tod ist nicht weit / vielleicht Morgen / oder noch diesen Abend.

Quem

Quem dies vidit veniens ſuperbum,
Hunc dies vidit fugiens jacentem:
Res Deus noſtras celeri citatas
turbine verſat.

Welchen die Morgen-Sonn frühe ſahe im ſtoltzen Pracht
In dieſe Welt tretten bey hochmüthigem Trab;
Ihn ſiehet die Abend Sonn elendig, arm, und veracht,
Nach einem kurtzen Schein ſich ſtürtzen in das Grab:
Alſo pflegts GOtt zu thun, Ehe man es recht gedacht,
Wend er das Rädlein um, und wirfft einen hinab.

Ihr meine Hoch-Adeliche Perſohnen, Kauff-Herrn, und alle Reiche, Quamdiu hæc? Ach! ihr müſſet ſterben, und nehmet nichts mit euch, als was ihr in eurer Geburt habt mitgebracht. Sicut egreſſus eſt nudus de utero matris ſuæ, ſic revertetur, & nihil auferet ſecum de labore ſuo. Eccl. 5. Gleich wie er nackend von ſeiner Mutter-Leib kommen / alſo fahret wieder hin / und nimmt nichts mit ihm von ſeiner Arbeit. Dieſe ſo koſtbare Häuſer, jene luſtige Gärten, dieſe prächtige Tapeten, jene künſtliche Gemählер und Bildnuſſen, dieſe herrliche Hauß-Mobilien, jene mit ſo vielen Schweiß und Arbeit erworbene Schätze und Reichthumen, wie lang wird dieſes alles währen? Stulte! hac nocte animam tuam repetunt à te, & quæ parâſti, cujus erunt. Luc. 12. Du Narr! dieſe Nacht wird man deine Seel von dir forderen / und weſſen wird ſeyn / was du bereitet haſt. Und du förchteſt dich noch nicht? Tanquam vas figuli confriges eos. Pſal. 2 Weiſt du dann nicht, daß du ein gebrechliches Häffners-Geſchirr biſt? und daß du bald wirſt zerſchlagen werden? Seneca ſetzt noch darzu, daß du nicht allein ſterblich biſt, ſondern auch ſo gar die Wercke deiner Hände,

ja bis auf den Stein, von welchem dein Grab gebauet wird: Omnia mortalium opera mortalitate damnata. L. 4. ep. 92. **Alles was von Menschen gemacht wird / ist schon lang zum Tod verurtheilet.**

Mors etiam saxis nominibusque venit.

Auch die Marmorsteine Gedenck-Mahlen.

Hoch-Adeliche Gnädige Frauen, die neue Pracht, Aufgesetz und schöne Kleider, jene Gesellschafften, diese verdächtige Zusammenkünfften, jene Comödien; die Mahlzeiten, jene Täntz; diese Perlein, Edelgestein und allerhand Pracht, Quamdiu hæc? wie lang wird alles währen? Meine Herren Kriegs-Bedienten, Juristen, Geistliche und Weltliche, wie lang wird noch dauren euer Streiten und duelliren? Euere Processen und Rechts-Verdrehungen? Eure Würden und Einkünfften? Eure Ergötzung und Zärtlichkeiten? messet (sagt Ausonius) ihre Länge oder Dauerhafftigkeit nach den Rosen, welche das wahre Symbolum oder Sinnbild der Wollüsten seynd.

Quàm longa una dies, ætas tàm longa rosarum est:
Una dies aperit, conficit una dies.

Wie die Täg, also die Ros, kommen auf und kommen ab:
Eine Sonn gebähret sie, eine Sonn bringt sie ins Grab.

Der Tod mähet die Blumen des Frühlings eben so wohl ab, als jene, so der Herbst verwelcket hat. Orimur & morimur, spricht der Heil. Bernardus: **Kaum seynd wir gebohren / so fangen wir schon an zu sterben**; Der erste Schritt dieses Lebens, ist der erste, so uns zum Grab führet. Diese künstliche Sprüng, so in denen Balleten nach dem

Tact

Tact und Klang der Geigen gehen ; jene aufgekraußte Haar-Locken ; die wohl-riechende Specereyen ; das Gold und Silber so auf den Kleidern glantzet ; die prächtige Gasterey en ; Schmeichlerey und tausend andere dergleichen Eitelkeiten. Quamdiu hæc? Wie lang wird noch alles dieses währen? Es muß gestorben seyn, und auch so gar nach dem Geigen-Klang lauffest du zum Tod. Wende dem Tod im Tantzen den Rucken, so offt du wilst, so kommst du doch zu ihm; gleichwie die Ruder-Knecht, auch allezeit fort (wie wohl mit umgewendten Rucken) fahren ; und du förchtest dich nicht? Woher kommt dieses, als allein von der Arglistigkeit des Teuffels, der dich eben also betrüget, wie er Adam und Eva betrogen. Da er sagte: Nequaquam moriemini: Gen. 3 **Du wirst nicht sterben / wenigstens so bald, als man es dir prediget.** Dieses hat sie ins Verderben gebracht, und dieses bringt dich auch darein. Dieses hat die billiche Forcht des Tods (die sie nach so ausdrücklichen Bedrohungen GOttes haben solten) verhindert ; und dieses verhindert auch die Deine. Unterdessen lasset doch der Heil. Geist nicht nach, dir zu zuruffen : Memento, quoniam mors non tardat. Eccl. 14. **Gedencke daran / daß der Tod nicht verzeucht.** Betrüge dich nicht, der Tod wird nicht lang verweilen: darum weist du den Tag seiner Ankunfft nicht, damit du allezeit bereit seyest, und den Tod alle Augenblick förchtest. Latet ultimus dies, ut observentur omnes, sagt gar wohl der Heil. Augustinus: Hom. 13. **Der letzte Tag ist verborgen und unbekannt / damit man auf alle acht habe.**

Wann dem nun also, meine Seel, so muß man

dann den Tod nicht mehr von ferne anschauen, sondern als einen Feind, welcher sehr nahe, und nur gesinnet ist, uns unversehens zu überfallen, und ewig zu verderben. JEsus sahe ihn vor Augen mit aller seiner Grausam- und Abscheulichkeit, und dieses hat sein heiliges Hertz also gequälet, und so sehr beängstiget, daß er vermeinte darvon zu sterben. O liebreiches Hertz meines JEsu! ich bette dich an, und verehre die erschröckliche Pein, welche du so freywillig für mich leydest, weil diese Forcht dein freyer Will ist: Non animi infirmitate; sed poteſtate turbatur. sagt drr Heil. Augustinus Tr. 49. in Joan. Du lassest deine Einbildungs-Krafft (welche aus grossem Zwang des Hertzens herrühret) würcken; nur dardurch anzuzeigen, daß du dem Leyden unterworffen bist, wie ich (lehret mich der Heil. Ambrosius in c. 22. Luc.) Nusquam magis Christi pietatem, & majestatem demiror, quàm hîc, spricht dieser grosse Kirchenlehrer: Minùs mihi contulerat, nisi meum suscepisset affectum: **Nirgends kan ich mich mehrer über die Gütigkeit und Herrlichkeit Christi verwundern / als hierinnen.** Gebe mir dann auch diese Forcht, O liebreichester JEsu! damit ich durch sie meinen Appetit zu den Wollüsten einzäume, welcher sich gar zu unbehutsam dahin lencket, was ihn anreitzet. O wie weniger wurde ich sündigen! wann ich öffters an den Tod gedächte. Ich wurde die Wollüsten dieses Lebens wohl nicht mit so grosser Süßigkeit verkosten, wann ich mir allezeit die Grausamkeit des Tods vor Augen stellte; und wie wurden mir die Todsünden viel erschröcklicher scheinen, wann ich ernstlich förchtete, daß sie eine Ursach des leiblichen Tods seyen,

und

und noch einen erschröcklicheren Tod der Seelen bringen. So ist dann die Ansehung oder Erwegung des zweyten Tods, welcher die Forcht und Aengsten des Hertzens meines JEsu vermehret.

2. JEsus förchtet der Seelen Tod.

JA freylich meine Seele, ist es die Sünde, welche meinen Göttlichen Heyland eine Forcht einjaget; ja über diß ungeheure Gespenst erbleichte mein JEsus; Ja der Tod, welchen die Sünde in einer Seelen verursachet, da sie ihr die Gnad entziehet, ist die Ursach, so sein Hertz ängstiget, und mit grausamen Schrecken anfüllet. Nostro pavore trepidabat, sagt der Heil. Pabst Leo: Serm. 3. de Pass. JEsus förchtet sich nicht seinetwegen, welches er auch in Erwegung des ersten und leiblichen Tods thate; Dann weilen er wegen der Vereinigung mit der Göttl. Persohn nicht sündigen kan, so darff er ja nicht förchten in Sünden zu fallen. So förchtet er dann für dich, für mich, und die gantze menschliche Natur, dero Haupt er ist, wie es dem Haupt für alle seine Glieder zu förchten oblieget. Wann das wahre Ubel die wahre Forcht erwecket, und je grösser das Ubel, je grösser auch die rechmäßige Forcht seyn muß: so kan man leicht erwegen, daß mein Heyland billicher massen die gröste und grausamste Forcht muß gehabt haben, weilen die Sünd der Menschen, welche das gröste Ubel ist, ein Ursach daran ist, indem sie uns GOtt, und alles Recht zur seeligmachender Anschauung GOttes (welches das höchste Gut ist) benimmt.

Adam ubi es? Gen. 3. **Wo bist du/ O Adam: Adam wo bist du? du Armseeligster, warum verbirgst**

du

du dich? Gelt, du siehest eben in der Blösse deines Leibs, die Entblössung deiner Seelen; welcher die Sünd nicht allein den Tod angethan, sondern auch die heiligmachende Gnad, die Besitzung GOttes, und alle Vortheilhafftigkeiten der angebohrnen Gerechtigkeit entzogen und beraubet hat. Du siehest in der Widerspenstigkeit deiner Gliedern, die gerechte Straff deiner Empörung, jetzt erforschest du in der Tyranney der Todsünden, was sie sey: darum fangest du an dich zu förchten; weil du dich in so grausamer Verwüstung siehest, welche die Sünd deiner Seelen verursacht hat. Timui, sagst du: eò, quòd nudus essem; **Ich förchte mich/ weil ich mich nackend sahe.** Aber, es ist zu spath, die Sünd hättest du sollen förchten, ehe du sündigtest; und siehe, was du nicht gethan hast, das thut JEsus. Er wird Bürg für dich, er löschet deine Schulden aus, er verbessert deine Fehler, und erzittert in Erwegung der unendlichen Sünden, so alle deine Nachkömmling begehen werden; damit sie lernen, daß die Forcht das beste Mittel sey, nicht in die Sünd zu fallen.

Venite filii, audite me, timorem Domini docebo vos. Psal. 33. **Kommet her ihr Kinder! höret mir zu / ich will euch die Forcht des HErrn lehren.** Kommet (sagt er) ihr Kinder des ersten und des andern Adams, kommet und lernet von JEsu dem anderen Adam; was ihr nicht vom ersten erlernet habt: kommet und lernet die Kindliche Forcht, die Forcht der Sünden, weilen sie mir und meinem Vatter mißfallen. Der Heil. Anselmus hatte sie gelernet, als er wünschee, ehender in die Höll zu fahren, als tödlich zu sündigen. Der

Heil.

Heil. Arsenius hatte sie auch gelernet, da man ihn befragte, warum er sich förchte, indem er GOtt so lang gedienet hätte, gab er zur Antwort: Er hätte diese Forcht von Kindheit an gehabt; und weilen GOtt allezeit Liebenswürdig sey, so müste man sich förchten ihn zu beleydigen. Also ware auch die Forcht des Heil. Ludovici Mutter, welche von GOtt begehrte, daß ihr liebes Söhnlein ehender in der Wiegen sterben, als auf dem Königlichen Thron in Sünden leben mögte. Und dieses förchten alle wahre Kinder Gottes, und Mit-Erben seiner Glory. Misericordia Domini ab æterno usque in æternum super timentes eum. Psal. 102. **Die Barmhertzigkeit des HErrn ist von Ewigkeit bis zu Ewigkeit über die / so ihn förchten.** Diese ist die Lehr, so ich euch gebe.

O wohl ein Göttliche Lehr ist diese, mein liebreichester Lehr-Meister! O wohl eine wichtige Lehr, welche das Fundament, oder der Grund der wahren Weißheit ist: Initium sapientiæ timor Domini. Psal. 110. **Der Anfang der Weißheit / ist die Forcht des HErrn.** Ich werffe mich vor deine Füß, mein JEsu! diese Forcht zu erlernen, und durch die Forcht, so du über die Sünde hast, begehre ich von dir, was David von deinem himmlischen Vatter gebetten: Confige timore tuo carnes meas. Psal. 118. **Durchstich mein Fleisch mit deiner Forcht;** Die Forcht, dich zu beleydigen, hefftе mein Fleisch und Begierden unzertrennlich an dein Gebott. Confige, **durchstich meine Augen,** damit sie keine sündliche Anblick mehr werffen. Confige. **durchstich meine Zungen, und schräncke ein jene reissende Uberschwemmungen der Gotteslä-**

sterischen, Ehrabschneiderischen, und unreinen Reden. Durchstich meine Händ, damit sie nicht nach Ungerechtigkeit greiffen, welche deine heilige Händ bewaffnen, und machen, daß sie an statt der Cronen, (welche mir deine unendliche Güte bereitete,) nur Straffen anfassen. Confige, heffte auf allezeit meine fleischliche Begierden an das Creutz, daß sie ohnmoglich davon entweichen können, gleich wie ein Leib, welcher an ein Creutz geheffstet ist, sich nicht bewegen, noch davon absteigen kan. Destrue fomenta peccati: sagt der Heil. Ambrosius: Serm. 15. in Psal. 138. Moriatur in carne omnium illecebra delictorum. Libertatem vagandi cupiditas cruci affixa non habeat. Est quidam clavus spiritualis, qui patibulo Crucis Dominicæ carnes affigit. Configit hos timor Domini & judiciorum ejus. Es ersterbe in meinem Fleisch / was zu den Lastern anreitzet. Es solle die an das Creutz geheffstete Begierlichkeit die Freyheit nicht mehr haben. Es gibt einen gewissen geistlichen Nagel / der das Fleisch an das Creutz des HErrn heffstet: und dieser ist seine Forcht / und der Schrecken seiner Urtheilen. Confige: Halte ein, O GOtt! die Hefftigkeit meines Zorns. Bezäume die Unordnungen meiner Begierlichkeit. Ersticke die Empfindlichkeiten meines nach hohen Ehren trachtenden Hertzens. Mit einem Wort, verschaffe, daß ich mehr förchte, dich zu beleydigen, als allen anderen Verlust.

Im übrigen, O JEsu! mein Göttlicher Heyland; wann ich dem ersten Adam in der Vermessenheit, dich ohne Forcht durch die Sünd zu beleydigen, nachgefolgt habe, so verleyhe mir, daß ich auch

ihm

ihm nachfolge in der Forcht, die ihn (nachdem er die von deinem Vatter verbottene Frucht geessen hatte) überfiele: Und es fange diese Heil. Forcht noch diesen Augenblick an, mein Hertz zu ergreiffen, gleichwie sie das Seinige gleich nach dem Fall eingenommen hat. Vocem tuam audivi in Paradiso, & timui. Gen 3. **Ich hab deine Stimm in dem Paradeyß gehört / und hab mich geförchtet.** Dieses ist das erste Wort, welches nach begangener Sünd aus seinem sündhafften Mund gieng, und die erste Anmüthung, welches sein Hertz ängstigte, so ist es auch die erste, so das Deine angreifft. Cœpit pavere: dieweil du dann mein JEsu, für diesen Ubertretter bist Bürg worden, so must du auch die Straff seiner Sünden leyden. Verleyhe mir dann auch die Gnad, daß diese Forcht noch diesen Augenblick mein Hertz einnehme, daß ich in Warheit sagen könne: Timui, **ich hab mich geförchtet; Geförchtet** vor deinem strengen Gericht: **Geförchtet** vor deinem unwiederrufflichen Urtheil: **Geförchtet** vor deinen unendlichen Bedrohungen, und vor der ewigen Pein. Tunc quippe peccare desinimus, cùm futura tormenta formidamus: **Alsdann hören wir auf zu sündigen** / schreibt der Heil. Gregorius in c. 6. Num. und verfluchen unsere Missethaten, **wann wir die Grausamkeit der zukünfftigen Straff** (so die Verdammten leyden) **förchten.** O wer wird diese Peinen ernstlich bedencken, und recht betrachten, weilen sie dich, O Freude meines Hertzens, haben förchtend gemacht.

3. JEsus förcht den ewigen Tod Leibs und der Seelen.

ES ist dieser ewige Tod, O meine Seele! welcher

nicht

nicht allein förchtend, sondern auch so gar einen GOtt zitterend macht. Timor & tremor venerunt super me. Psal. 54. **Forcht und Zittern ist über mich kommen:** sagt David: Der leibliche Tod jaget JEsu eine Forcht ein, weilen er Mensch ist: Formido mortis cecidit super me: Doch aber jenes Leben, so er dem Menschen durch seinen Tod wiederbringen muste, versüssete alles, was die Forcht grausames hatte, und entziehete alle Bitterkeit seiner Schmertzen. Der Seelen Tod aber, verdoppelt seine Schrecken, weilen er Mensch und das Haupt der menschlichen Natur ist. Aber es tröstet ihn hingegen die Krafft seines Heil. Bluts, welches unzahlbare Sünden auslöschen wird. Die Würckung seiner HH. Sacramenten, von welchen die Gnad entspringet, und der Tod vernichtet wird; und noch unzahlbahre Mittel, die er uns bereitet, die Gnad wieder zu erwerben; Dieses sage ich, tröstet noch meinen JEsum in seiner Betrübnuß, und erweitert sein durch die Forcht gleichsam zusammen gepreßtes Hertz: Aber, der dritte Tod, der ewige Tod Leibs und der Seelen, die ewige Absonderung des Menschen von dem höchsten GOtt; der Verlust seines ohne Nutzen vergossenes Bluts an dem Sünder, dieses bringt JEsum in so entsetzliche Forcht, und ängstiget ihn so gewaltig; daß er billig sagen kan: Timor & tremor venerunt super me. **Forcht und Zittern ist über mich kommen.** Dieser Tod ists, welcher JEsu diese grausame Bekümmernussen, diese unerdenckliche Aengsten, diesen unerträglichen Verdruß, diese so entsetzliche Forcht, dieses so gewaltige Hertzklopffen, diese so hefftige Bewegungen, und so empfindliche Beängstigungen verursacht.

O was

O was ist dieses, liebste Seel! daß ein GOtt für alle Menschen sterben soll? dann, wie der Heil. Paulus spricht: Rom. 8. Er gehet hin, alle die zu erkauffen, welche Adam verkaufft, oder sündhafft gemacht hat: Sicut per unius delictum in omnes homines in condemnationem: ita & per unius Justitiam in omnes justificationem vitæ: **Gleich wie durch eines Menschen Sünd die Verdammnuß auf alle Menschen kommen ist; also ist auf alle durch des einigen Gerechtigkeit / die Gerechtfertigung des Lebens auf alle Menschen kommen:** Aber ach! von dieser grossen Menge seynd doch so wenig, welche ihr Seelen Heyl ernstlich suchen, wann schon JEsus alle durch seinen Tod seelig machen will. Ut sicut peccatum regnavit in mortem, ita & gratia regnet per Justitiam in vitam æternam per Jesum Christum Dominum nostrum. Ad Rom. 5. **Damit gleich wie die Sünd zum Tod geherrschet hat; also auch die Gnad durch die Gerechtigkeit zu dem ewigen Leben herrschete / durch Christum JEsum unserem HErrn.** Wie? soll das Heyl-Mittel sich so weit, als das Ubel erstrecken? Omnes citra exceptionem instaurati sumus, quia ejusdem Adam participes fuimus, spricht der Heil. Gregorius, Bischoff zu Nazia. Orat. 28. in Aria. **Wir alle / ohne Ausnahm / seynd erkauffr worden / weilen wir alle einen Theil an dem Adam hatten.** Und soll auch jemand unterlassen, ihme diß Heyl-Mittel anzulegen? Wie? soll der gütige GOtt seines Theils allen Menschen die ewige Glory geben wollen? und mögen hingegen der meinste Theil der Menschen sich wider diesen so liebreichen Willen auf-

lehnen, und sich selbst verdammen? O was vor grausame Pein bringt dieser Verlust dem Hertzen meines JEsu, und die Forcht, die er meinetwegen hatte, daß ich nicht auch einsmahls unter diese unglückseelige Zahl gezehlet werde! O in was erschröckliche Aengstigungen bringt sie ihn nicht! Endlich sagt er dir, O meine Seele! ich bin der Erstgebohrne unter denen Auserwählten; ich habe dich zu dem Himmel von Ewigkeit her auserwählet, und hab meines Theils nichts unterlassen, was nothwendig ware, dich dahin zu bringen. Das Liecht des Verstands, mein Blut, meine Gnaden weisen dir den Weeg darzu: und jetzt muß ich sehen, daß du einen gantz andern Weeg antrettest, und die Forcht, so ich empfinde, daß du nicht endlich in den Abgrund fallest, vollendet meine Marter.

O JEsu, du mein liebreichester Erlöser! ist es dem also, daß die Forcht meines ewigen Verderbens, dir solchen Schröcken verursacht? ach! was vor Nutzen hast du an meinem Heyl, oder was vor Verlust an meiner Verwerffung? O Allerliebreichester! der du aus allen Menschen allein derjenige bist, der da gar keinen eigenen Nutzen suchet: Ach! es ist nichts als die Liebe allein, so du zu meiner armen Seelen trageſt, daß du ein Geschäfft, daran ihr alles gelegen ist, förchtest.

Aber, O arme Seel! woran bist du? du mein armes Hertz, was gedenckest du? das Hertz meines JEsu ist gantz vor Forcht zusammen geschrumpfft; und du ergötzest dich mitten in denen Wollüsten, ohne das ewige Unglück, welches dir gedrohet ist, zu förchten. JEsus förchret sich, daß du nicht verdammet werdest; und du lebst in einer Sicherheit, oder besser

zu

zu sagen, in einer boßhafften Unempfindlichkeit dahin. Weist du vielleicht nicht, was ein Verdammter sey? weist du, daß er ein ewiges Schlacht-Opfer ist, welches die Göttliche Gerechtigkeit zu einem immerwähren Feuer verurtheilt hat, und welcher in denen unerträglichen grausamsten Peinen niemahlen kein End seiner Tormenten sehen wird? weist du, daß er an der verletzten Göttlichen Majestät schuldig ist, und spöttlich aus der Wohnung der Auserwählten verjagt, und in einer feurigen Gefängnuß, allwo sein Leib in den Flammen, ohne darvon verzehret zu werden, ewig leben, und seine Seel in der erschröcklichen Anklagung eines sündhafften Gewissens verzweifflen wird? Aber, weist du auch, daß dieses immer und ewig währen werde, ohne, daß das Feuer jemahlen von seiner Würckung abstehe, ohne, daß die Seel einen eintzigen Augenblick Stillstand habe, und ohne, daß das Gewissen jemahlen aufhöre, ihm seine Sünden vorzuwerffen? Siehe da die Abbildung eines Verdammten: und dieses wirst du einmahls seyn, wann du nicht mit JEsu förchtest; dann um deinetwillen förchtet er sich.

Ach! mein GOtt, jetzt erkenne ich meine Blindheit; jetzt verfluche ich die Härtigkeit meines Hertzens, und bitte dich, durch die grausame Pein deines liebreichen Hertzens, mir die Gnad zu geben, diesen vielfältigen, und vornemlich den ewigen Tod heylsam zu förchten. Stelle mir deinen (wie ihn Daniel 7. c. beschrieben) gantz mit Flammen umgebenen Thron vor Augen. Thronus ejus flamma ignis. Sein Thron war wie Feuer-Flammen. Zeige mir deinen auf feurigen Rädern wallenden Zorn. Rotæ ejus ignis accensus. Und die Rä-

der daran / wie ein brennendes Feuer. Mache, daß ich das erschröckliche Urtheil förchte, welches aus deinem Mund nicht anderst als ein feuriger Fluß, der da von allen Seiten überlauffet, und alles grausam verwüstet, heraus bricht: Fluvius igneus, rapidusque egrediebatur à facie ejus: Du bist ein pures Feuer (sagt der Heil. Hieronymus in Erwegung dieser Wort) damit du die Sünder, in Ansehung der Grösse ihrer Straffen, in Förchten bringest: Omnia Dei flamma sunt, ut peccatores tormentorum magnitudine pertimescant: Du bist ein pures Feuer, damit du ihre Ausgelassenheit im Zaum haltest. Ich bitte dich dann durch den heiligen Nahmen JEsu, das ist ein Heyland, um die heylsame und kräfftige Forcht der Verdammnuß. Ach! solte ich verdammet seyn? Ich, ein Kind der allein seeligmachenden Catholischen Kirchen? Ach! O meine Seel! dieses ists, daß der Sohn GOttes förchtet, indem er siehet, daß ich das Gebott des Fastens in der Fasten-Zeit so schlecht halte. Ach! solte ich verdammet werden? ich ein geistlicher Kirchen-Diener? ich ein Ordens-Persohn? ich ein Priester? Dieses ist es, was JEsus förchtet, und mit höchstem Fug, indem er siehet, daß ich unter einem heiligen Kleid die Unreinigkeiten eines Leibs verberge, welcher nur dem äusserlichen Schein nach denen Wollüsten absagt; und durch ein Sacrilegium, welches ein doppeltes Höllen-Feuer verdient, so leichtlich das Gelübd der Keuschheit breche. Solte ich sagen, daß ich zu dem Altar ein Hertz trage, welches sich nur für die Erden verzehret, wiewohlen es doch nur allein für den Himmel brennen solte? und an statt daß ich die Armen mit denen Gütern des

Gecreu-

Gecreutzigsten ernähren solte, thue ich darmit mein Pferd und Hund ernähren? Non minus est crimen habenti tollere, quam cùm possis & abundes, indigentibus denegare. **Es ist eben ein gleiches Laster / (schreibt der Heil. Bern.** Ep. 49. **einem Ertz-Bischoff zu) wann man den Armen geben kan / und gibts ihnen nicht / als wann man ihnen das Ihrige wegnimmt.**

Wie ich? solte ich verdammet seyn? ich, der ich in so viele Heil. Gemein- und Bruderschafften einverleibet bin? Ich, der ich alle Samstäg der seeligsten Jungfrauen Mariä zu Ehren faste? das H. Scapulier trage, den Rosenkrantz täglich bette, und noch ein so grosse Menge anderer Gebetter verrichte? Ja dieses ists, so mein JEsus befördchtet, indem er siehet, daß ich das vornehmste verabsaume, nehmlich die Forcht in die Todsünd zu fallen, und die Behändigkeit, durch die Beicht und Buß wieder aufzustehen. Adam, Adam ubi es? **Adam / wo bist du: O armer Adam!** Non in quo loco peto, sed in quo statu: **sagt der H. Ambros.** L. de Paradis. c 1. **Ich frage nicht nach dem Orr / wo du stehest / dann vielleicht bist du gegenwärtig, sondern nach dem Stand / in welchem deine Seel seye. Siehest du die Gefahr, in welcher du steckest? den Abgrund, in welchen du dich stürtzest? Ey so rede dann, O mein GOtt! es ist Zeit: ich hab beschlossen dich zu hören.** Vocem tuam audivi, & timui. Gen. 3. **Ich hab deine Stimm gehört und hab mich geförchtet. Rede mit einer Stimm, welche mitten unter denen feurigen Rädern, der ewigen Unglückseeligen donnert,** Vox tonitrui tui in rota: & timui. **So werde ich wohl**

lernen, mich zu förchten: Rede dann, und sage mir heimlich ins Hertz, was die Sünde, durch welche es verworffen wird, seye; und ich will mit tieffestem Stillschweigen dich in dieser Betrachtung anhören.

Zweyter Punct.

Cœpit contristari, & mœstus esse. Matth. 28.

JEsus fienge an sich zu betrüben / und traurig zu werden.

VOn der Forcht komme ich zu der Traurigkeit meines JEsu (welche die gröste aus allen Traurigkeiten gewesen, weilen sie den vermenschten GOtt eine Tods-Angst zu leyden verursachet:) dann gleich wie die Freud das gröste Gut zum Zweck hat, also hat auch die Traurigkeit das gröste Ubel. Woraus ich mit dem H. Ambros. in cap. 22. Luc. schliesse; Daß nicht der Anblick seiner Schmertzen, sondern die Erwegung der Todsünden, welche gewiß das erschröcklichste aus allen Ubel ist, sothane Traurigkeit verursacht: Contristabatur, non timore patiendi, qui ad hoc venerat, ut pateretur: **Derjenige / welcher zu leyden kommen war / wurde traurig; aber nicht aus Forcht des Leydens / sondern aus Forcht der Abscheulichkeit der Sünd.** Diese hat ihn also traurig gemacht, als er sie zu Gemüth führte.

1. In verflossener Zeit sahe er die Sünd des ersten Menschen.

2. In gegenwärtiger Zeit die Sünd der Juden.

3. In künfftiger Zeit, die Deinige, Meinige, und aller Menschen Sünden, und dieses ist die dreyfa-

che Ursach seiner Traurigkeit, welche ich jetzt zu Gemüth will führen, mich auch anzusporen mit meinem JEsu zu trauren.

1. JEsus trauret wegen der Sünd Adams / welche schon vorbey ware.

O Adam! du treuloser Knecht, wie viel kostet deine Sünd denjenigen, welcher für dich Bürg worden ist? O arme Adams-Kinder! wie groß ist die Blindheit eures Vatters? Er sündiget, erkennet seine Sünd, und verbirgt sich aus Schamhafftigkeit: aber GOtt sucht ihn hinter einem dicken Gebüsch, wo er verborgen lag: und damit er die Thränen aus seinen Augen, die Bekanntnuß aus seinem Mund, und die Bereuung aus seinem Hertzen ziehen möchte, wirfft er ihm seine Missethaten, jedoch mit lauter Süßigkeit vor. Ex ligno, sagte GOtt zu Adam, de quo præceperam tibi, ne comederes, comedisti: **Ich hatte dir verbotten von diesem Baum zu essen / und du hast davon gegessen:** Aber Adam ware weit darvon, daß ers gestehen solte, entschuldiget sich, und gibt seiner Eva die Schuld: Dedit mihi de ligno, & comedi. Gen. 3. Ja er gibt noch so gar GOtt selbsten die Schuld, Mulier, (sagt er) quam dedisti mihi. **Das Weib/das du mir geben hast/hat mir von dem Baum geben.** O verstockte Härtigkeit des menschlichen Hertzens, wie groß bist du? Nusquam hic sonat petitio, veniæ, nusquam imploratio medicinæ: schreibt der Heil. Augustinus, L. 14. de civ. c. 14. Er lasset kein eintziges Wörtlein hören, zum Zeichen seines Mißfallens oder Bereuung: Kein eintziges Wörtlein, Verzeyhung für sein Verbrechen

zu bitten, und Hülff gegen sein Ubel zu erhalten; man höret nichts als Entschuldigung, als Hartnäckigkeit, als Unbußfertigkeit, und eben deßhalben wird JEsus (welcher kommet, die Schuld dieses unbußfertigen Sünders zu bezahlen) traurig bis in den Tod: und eben deshalben seufftzet er, weinet er, und übergiebet sein eigenes Hertz der grösten Traurigkeit, so jemahl gewesen. Und diß thut er, den gefallenen Adam wieder aufzurichten, sagt der H. Leo: Serm. 1. de Jejun. 7. mens. Quod cecidit in Adam primo, erigitur in secundo. **Was im ersten Adam gefallen / wird in dem andern wieder aufgerichtet.**

Veniat (schreyet auf die Braut, Cant. 15.) dilectus in hortum suum: **Ach! daß doch mein Geliebter in seinen Garten komme / die Früchten seiner Aepffel-Bäum zu essen.** Obwohlen zwar alle Bäum des irrdischen Paradeyß, GOtt, welcher sie geflantzet hat, zugehörten; so muß man doch bekennen, daß der Baum (dessen Frucht dem Menschen verbotten war) ihm etlicher massen mehr als die andere zugehörig ware: Dann neben dem Eygenthum hatte er ihm die Frucht und den Nutzen dieses Baums vorbehalten. Ach! daß er doch geschwind komme, sagt die Braut: **Daß doch dieser Geliebte komme / die Früchten seines Baums zu sammlen.** Aber, ach! was für Früchten? Die Forcht, die Unehr, der Verdruß, die Undanckbarkeit, der Schmertzen und die Tods-Angst, diese seynd die Früchten, welche dieser schöne Baum traget, und diese zu sammlen und zu essen gehet der Geliebte in den Garten. Sehe, hier bin ich (antwortet der Geliebte) meine liebe Braut. Veni in hortum meum,

Soror

Soror mea, Sponſa, & meſſui myrrham meam cum aromatibus meis: Cant. 5. Ich bin in meinen Garten kommen / meine Schweſter / meine Braut / und hab meine Myrrhen abgeſchnitten ſamt meinem Gewürtz. Mitten unter denen wohl-riechenden Blumen und Würtz-Büſchelein habe ich die Myrrhen geſammlet; Er will ſagen, die Bitterkeit und Schmertzen in groſſer Menge.

O meine Seel! was iſt das für eine Ernde oder Einſammlung? Triſtis eſt? JEſus, dein Geliebter iſt traurig: nicht allein aus einer empfindlichen und natürlichen Traurigkeit, welche den unterſten Theil ſeiner Seelen angreiffet, ſein H. Hertz preſſet und ihm die gröſte Aengſtigungen, ſo jemahlen geweſen, verurſachet; ſonderlich auch ſo gar iſt JEſus traurig, aus einen vernünfftigen, und gleichſam übernatürlichen Schmertzen, welcher biß in den obern Theil ſeiner Seelen dringt, und aus einem verdienſtlichen Schmertzen, welcher ſich deswillens bemeiſtert. JEſus iſt traurig / und traurig biß in den Tod: Ja ohne Miracul würde er der Hefftigkeit des Schmertzens unterliegen, welche ihn erſticken würde. Alſo ſagt Jonas 4. c. Daß ſein Zorn fähig war, ihm den Tod zu verurſachen: Iraſcor ego usque ad mortem. Ich zörne darüber / auch biß zum Tod. Alſo ſchreibt auch Epaphroditus ein Jünger des H. Pauli, ad Phil. c. 2. Infirmatus eſt usque ad mortem. Und der König Ezechias, Ægrotavit usque ad mortem. 4. Reg. 20. Er iſt kranck geweſen biß zum Tod. Dieſe Art zu reden, bezeuget, daß ſie mit ſo groſſen Kranckheiten überfallen wurden, daß ſie ohne eine ſonderliche That

der gewaltigen Hand GOttes hätten sterben müssen.

Ja, liebste Seelen, es wäre ohnfehlbar geschehen gewesen um das Leben meines geliebten Erlösers, ohne ein grosses Wunder! Dann, wann man bußfertige Sünder aus Schmertzen oder Zerknirschung des Hertzens vor den Füssen des Beicht-Vatters hat sterben gesehen: und wie man in den Büchern oder zusammen gebrachten Sententzen der HH. Vätter lieset: Wann die Schwester eines heiligen Einsiedlers, so eine lange Zeit in abscheulichen Sünden gelebt, nachdem sie von ihrem Bruder hörte Parce jam animæ tuæ: Erbarme dich nun deiner Seelen / dann es ist Zeit) aus purer Reu gestorben ist: Wann der H. Prediger Ulricus, aus dem Orden des H. Dominici, eine offentliche Sünderin sterben gesehen, mitten in einer Predig, in welcher er ihr die Grausamkeit der Sünden zeigte: Wann ein Strassen-Rauber aus Reu und Leyd am Fuß der Säulen, darauf der H. Simon Stylites stunde, seinen Geist aufgeben hat: Wann der Heil. Vincentius Ferrerius einen andern Sündern hat vor seinen Füssen fallen und sterben gesehen, weil ihm die Hefftigkeit seiner Reu das Hertz ihm zu sehr zusammen druckte: Was sollen wir dann nicht von JEsu glauben, dessen Schmertz unendlich hefftiger war, weilen die Erkanntnuß, welche er von der Abscheulichkeit der Sünden hatte, auch unendlich grösser war; weilen die Lieb, die er zu seinem himmlischen Vatter truge, unendlich brennender war; und weilen er anderseits die Sünd des ersten Missethäters, als eine Brunn-Quell einer unzahlbahren Menge der Sünden (welche die Göttliche Majestät

seines

seines himmlischen Vatters angreiffen uud beleydi-gen wurden) betrachtete.

O Adam! (sagte unser gebenedeyte Heyland mit betrübten Hertzen) O Adam! was kostet mich deine Sünd? du hast im Lachen und Schertzen gesündiget; und siehe, ein GOtt muß deine Sünd beweinen und mit blutigen Zähren auslöschen. Ach; wer hatte vermeynt, daß die Geniessung einer Frucht solche Bitterkeit in sich hätte? aus sündlicher Wohlgefälligkeit hast du die Frucht verkostet, aus Forcht deinem Weib zu mißfallen; Ne suam contristaret Evam. August. 1. de gen. ad litt. c. 11. Und ich (damit ich meinem himmlischen Vatter gefalle, und dich samt allen deinen Nachkömmlingen wieder in seine Gnad bringe) habe mich in dieses Meer der Bitterkeit und Schmertzen versenckt; Wann du doch nur zum wenigsten nach begangener Sünd deines Ungehorsams deinen Fall beweinet hättest; Aber, weit davon, an statt dieses hast du dich unempfindlich, als ich dein Hertz berührte, erzeigt; Hartnäckig gegen meinem Willen; und verstockt in deinem Aufstand; so muß ich dann weinen, dein Hertz zu erweichen, und muß das Meinige in tausend Stück zerspringen lassen, daß Deinige zu brechen; Ich muß meinem Willen seine Freud, so ein Morgengab und Erbtheil seiner Glückseeligkeit ist, entziehen; damit ich den Deinigen zwinge, seine Hartnäckigkeit zu verfluchen, und zu beweinen.

Höre nun auf zu weinen und traurig zu seyn, O mein JEsu! höre auf, dann du bist unschuldig, wir aber Straffmäßig; überlasse uns die Thränen zur Erbschafft, dann wir seynd Erben der Sünden und deß Fluchs, welcher die Forcht, die Schand, die

Verspottung, die Angst, die Schmertzen, und den Tod in sich schliesset. Qui à Paradisi gaudiis per delectamenta recessimus, sagt uns der H. Gregor. Homil. 11. in Evang. ad hæc per lamenta revocemur: **Die Freud und Ergötzung hat uns aus dem Paradeyß getrieben; so müssen wir dann durch Vergiessung der Thränen wieder hinein gehen.** Ey so weinet dann, ihr meine Augen; zerknirsche mein Hertz; brechet aus ihr meine Seufftzer; und du mein Mund rede und sage mit JEsu; Tristis est anima mea usque ad mortem: **Meine Seel ist betrübt bis in den Tod.** Aber ach! indem Adam seine Sünd nicht beweinet hat, so hat er seinen Nachkömmlingen die Unempfindlichkeit hinterlassen. Dieses ists, welches ich in mir selbst erfahre, und mehr als zu viel in der Hartnäckigkeit und Verstockung des Jüdischen Volcks sehe. Sehet nun liebste Seelen, die andere Ursach der tödlichen Traurigkeit ihres Göttlichen Meßiä.

2. JEsus wird traurig wegen der Sünden der Juden in gegenwärtiger Zeit.

O Armes! O liebreiches Hertz meines JEsu! O wie empfindlich ist dir die Sünd dieses Volcks! welche die ewige Verdammnus nach sich ziehet. Populo mi, quid feci tibi? **Mein Volck** (sagst du) **was hab ich dir gethan:** daß du mit so hitziger Begierd mich zu tödten suchest. Ich habe dich vor allen Geschlechtern der gantzen Welt geliebet; Ich habe dir das Liecht des Glaubens, diese grosse Gab freywillig und ohne einige Verdienste gegeben; Ich habe dir meine Propheten geschickt, damit sie dir meinen Willen anzeigten; Ich hab mir deine Opffer

angenehm seyn lassen; Ich habe mir deine Ceremonien und Sacramenten gefallen lassen; Ich hab dich mit tausend Segen und Gnaden erfüllet, dich zur Tugend darmit anzureitzen; Ich hab so gar den Himmel verlassen, damit ich unter dir gebohren würde: mit dir umgienge, und dir predigte. Ich hab deine Krancke gesund gemacht; deine Besessene erlediget; deinen Todten das Leben wieder geben; mit einem Wort: Dominus elegit te: ut sis ei Populus peculiaris, & faciat te excelsiorem cunctis gentibus, quas creavit in laudem, & nomen, & gloriam suam, ut sis populus sanctus Domini Dei tui: Exod. 4. Ich hab dich erwählet, damit du mein eygenes Volck seyest, und an statt daß du mit diesen so ungemeinen Gnaden mitwürcken, und dich danckbar darvor erzeigen solltest, so verstopffest du deine Ohren vor meiner Lehr; du verfolgest sie, als wann sie voller Gotteslästerung und dem Gesätz nachtheilig wäre; du rebellirest und widersetzest dich allem H. Vorhaben meiner unendlichen Liebe: und unangesehen der zartesten Liebe meines Hertzens zu dir, mit welcher ich dich liebkose, um dich auf meine Seiten zu bringen, und seelig zu machen; so wilst du dich dannoch selbst verdammen. Siehe nun, was mir mein Hertz durchsticht, und mich zur äussersten Tods-Angst bringt: Tristis est anima mea usque ad mortem. **Meine Seel ist betrübt biß in Tod.**

O undanckbares, untreues, und aus der Art geschlagenes Volck! weist du wohl, was du thust; und worzu du dich verbindest? Ich hab dich aus der Tyranney Pharaonis erlediget, und du wilst mich in die Händ meiner Feinde, und dich zugleich des

Teuf-

Teuffels Dienstbarkeit übergeben, welcher dir ewigen Verlust bringen wird. Ich hab dich mit augenscheinlichen Wunderwerck durch das rothe Meer geführt; und du wilst mich in dem Meer meines rosenfarben Bluts sehen, welches Rach über dich schreyen, und das Urtheil deiner Verdammnuß aussprechen wird; Ich hab dir das versprochene gelobte Land geben, und du sagst dem Himmel ab, dessen Schatten und Vorbild allein jenes Land ware; Ich will, daß du lebest, und du wilst, daß ich sterbe; Ich will, daß du in der Glory lebest, und du wilst, daß ich in Schand und Spott sterbe; Ich will das Creutz, du wilst es zwar auch, aber nur mich zu verderben, und ich dich zu erlösen; Ich empfange es von deinen Händen, und küsse es als die angenehmste Gab, so du mir geben könnest; allein bewerbe dich der Seeligkeit, so bin ich zufrieden, dieweil ich das Creutz pur allein zu diesem End annehme; aber ich sehe, daß du noch mehr und mehr halsstärriger wirst. Ach! ich kan nicht mehr reden: so rede dann für mich mein Isaia: Nunquid parùm vobis est molestos esse hominibus, quia molesti estis & Deo meo. Isa. c. 7. **Ist es euch wenig** (ihr vom Hauß David) **daß ihr dem Menschen überlästig seyd; dieweil ihr auch meinem GOTT überlästig seyd.** Agonem præbuistis Deo meo, (übersetzen die siebentzig Dolmetscher) daß ihr meinem GOtt eine Tods Angst verursacht habt. Ja, dahin bringest du mich, O mein Volck! Ich muß es gleichwohl sagen in grösten Aengsten meines sterbenden Hertzens: In peccato vestro moriemini. Joa. 8. **In euren Sünden werdet ihr sterben:** Auferetur à vobis regnum Dei. Matth. 21. Das Reich

GOt-

GStres wird von euch weggenommen werden. Ich will dich verlassen, du unglückseeliges Volck; du solst hinführo keine Kirch, keinen Glauben, keine Sacramenta, keine Opffer, und keinen Himmel mehr zu hoffen haben, wann du in deiner Unbußfertigkeit verharrest.

O was für eine grausame Wunden ist diese einem so liebreichen Hertzen! David, beweine nun nicht mehr den Tod eines Sohns, welcher in seiner Rebellion starb: Absalon fili mi, fili mi Absalon, quis mihi det, ut ego moriar pro te? 2. Reg. 18. Absalon mein Sohn / mein Sohn Absalon / wer gibt mir / daß ich für dich sterben möge: Siehe, hier seynd weit andere Thränen über ein Volck, welches sich so vielen Gnaden widersetzt, man rede mir nicht mehr von der Qual, so das Hertz des H. Eustachii erlitten, als er sahe, daß ein Löw eins von seinen Kindern hinweg risse, da er begriffen war wider über den Fluß zu setzen, um das andere ebenfalls zu übertragen: Ach! die Löwen und alle blut-begierige Thier können uns nicht mehr als ein eintziges sterbliches Leben benehmen; aber diesem Volck benimmt die Sünd das Leben der Gnaden, und beraubt es des Lebens der Glory, sintemahl es in seiner Unbußfertigkeit sterben wird. Diese Entziehung der Gnad, diese Beraubung aller Verdiensten, und diese unvermeidliche Gefahr der unglückseeligen Ewigkeit. Dieses siehet JEsus, und dieses macht, daß er so offt wiederholt: Tristis est anima mea usque ad mortem. Meine Seel ist betrübt biß in Tod.

Aber sey getröstet, O Mann des Schmertzens! O mein JEsu! wann dich dieses Volck verlasset, so wer-

werden dich viele andere Völcker für ihren Meßiam und Heyland erkennen: Wann du denen Juden den Glauben hinweg nimmst, so wirst du ihn denen Catholischen Christen geben. Dabitur genti facienti fructus ejus. Matth. 21. **Er wird einem Volck gegeben werden / daß seine Früchten bringet.** Rom wird an statt Jerusalem seyn; Die Päbst werden die Stellen der Hohen Priester verretten; Die HH. Messen, der Opfferen, die HH. Sacramenten der Ceremonien, die Kirchen, des Tempels; Endlich wird das Gesätz der Gnaden dem Moysaischen Gesätz nachfolgen. Wie viel Geistliche werden diesen Stand erwählen, nicht in Ansehung ihres eigen Nutzens, sondern pur allein deiner Diensten. O wie viel Ordens-Leuth werden alles um den Himmel verlassen, und mit ihrem Schweiß und Blut alle Völcker auf Erden begiessen, damit sie viel Seelen mit sich führen. O wie viel Jungfrauen werden sich selbst aller Wollüsten, (welche so viel in die Höll stürtzen) berauben. Wie viel Ehe-Leuth werden die ehliche Treu halten, grosse Sorg für das Heyl ihrer Kinder, Knechten und Haußgenossen tragen, und sich so gar der in diesem Stand erlaubten Freyheiten berauben. Wie viele Handwercker werden sich die gantze Wochen um ihre Nahrung bemühen, und den Sonntag zu deinem Dienst heiligen. Wie viel treue Knecht und Mägd werden ihren Herrn treu seyn, und ein nüchteres eingezogenes Leben führen. Mit einem Wort, wie viel Catholische Christen werden alle acht oder vierzehen Tag beichten, und ernstlich an ihre Seeligkeit dencken? Aber leyder GOttes! es werden nicht alle seelig: O wie viel sehe ich deren, welche werden verdammt

seyn,

seyn, sagt mir mein JEsus; und diese ist die dritte Ursach seines Schmertzens.

3. JEsus trauret über die Sünden der Christen in künfftiger Zeit.

JA wir wollen vielmehr sagen; dieses seye dasjenige, so seine Marter erfüllet und vollendet habe. O meine Seel! JEsus siehet alle Sünden insgemein vor Augen, welche biß zum End der Welt begangen werden, und dieses macht die letzte Erfüllung seiner Schmertzen. Dann er siehet die Sünden so vieler Seelsorgern und Geistlichen; Er siehet die Nachläßigkeit der Ersten, ihre Schäflein zu lehren und zu weyden, und die Lauigkeit der anderen, in Erfüllung ihrer Ordens-Satzungen und Bußwercken! Er siehet der einen Sacrilegien, und der anderen Pracht und Uberfluß, welche sich nur der Kirchen-Gütern bedienen, ihre Eitelkeit an Tag zu geben; Er siehet die Sünden der Hoch-Adelichen Persohnen, welche wohl Mittel finden ihren grossen Pracht zu unterhalten, aber keine ihre Schulden damit zu zahlen; welche hundert Reichs-Thaler für eine Mahlzeit, oder Kleid nicht achten, aber einen Haußgenossenen schänden und schmähen sie, wann er einem Armen einen Pfenning gibt; Und vermeinen in Armuth zu gerathen, wann sie einem Spital, einem bedürfftigen Hauß oder einer Kirchen zehen Reichs-Thaler geben solten; Er siehet die Blödigkeit und gar zu grosse Nachläßigkeit der gebietenden Herren und Obrigkeiten, welche in ihren Städten so viele Schand- und Sünden-Häuser leiden; welche solche Beamte erdulten, die die Schulden mit welchen die Städt beladen seynd, nicht anderst als in An-

sehung der Freunden, der Geschenck, und gethaner Versprechungen abstatten, ohne auf ein anders Recht als des eigenen Nutzens acht zu haben: Es heist bey ihnen: Wer am meisten gibt oder verspricht, wird am ersten, auch so gar vor der Zeit bezahlet; Da hingegen viel bedürfftige Haußhaltungen aus Armsee ligkeit ersterben, welche so viele Jahr auf ihre Bezahlung warten; Er siehet endlich die Entheiligung der Sonn und Feyertäg auf denen Märckten und in denen Wirths-Häusern, das Wuchern, das Betrügen, die Uberrechnung, und die Diebereyen unter denen Kauffleuthen, welche um fünff Pfenning tausend falsche Flüch und Lügen thun; Er siehet die Betrügliche Griffe der Advocaten, welche nur Aufschub und Verlängerung der Processen suchen, ihren Beutel täglich damit zu füllen, und die Rechtende damit zu verderben, welche Mittel und Weiß erdencken, die Testamenten zu vernichten und ungültig zu machen, die Vergleich zu brechen, damit ihre schelmische Griff, (obschon gegen alles Recht,) gelingen. Nehme dann alle Sünde der Menschen zusammen: Aber ich betrüge mich, O meine Seel! seye zu frieden die Deinige zu versammlen. Pro me doluit, sagt der Heil. Ambros. in c. 22. Luc. qui pro se nihil habuit, quod doleret; **Dann eben deinetwegen weiner er/ welcher für sich nichts zu trauren hatte**; Um deinetwegen, O meine Seel! leydet JEsus solche Schmertzen; dann er siehet dein übel Nachreden, deine Lügen, deine Ungerechtigkeiten, deine Unreinigkeiten und Ehebrüch. Er siehet dein böses Vorhaben, deinen verkehrten Willen und sündliche Verwilligung, obschon das Werck nicht allezeit in der That erfolget; es ist genug, daß

du

du den Willen gehabt habest ; das Gewissen ist schon daran schuldig , und derentwegen wird sein Hertz bis in den Tod betrübet.

Und wir weinen nicht , liebste Seelen ? wie können wir dann ohne Mitleyden diese Wort erwegen : Pro me doluit, qui pro se nihil habuit, quod doleret : Meinerwegen hat JEsus getrauret / weilen er nichts für sich zu beweinen hatte : JEsus muste ein Wunderwerck thun , damit sein H. Hertz hat leyden können , indem er seiner Seelen die himmlische Freud entzogen hatte , wie imgleichen er verhindert hat in seinem Leib die Unleydenheit , Unsterblichkeit , Klarheit und alle andere glorwürdige Eigenschafften , welche ihm als einer glückseeligen Seelen vereiniget waren. Und wir armseelige Menschen seyn vom ersten Augenblick unsers Lebens an zum Weynen verurtheilt , und bleiben dannoch unempfindlich in unserer Armseeligkeit : Suscepit tristitiam meam , ut suam mihi lætitiam largiretur. Wie? Er hat mein Trauren an sich genommen/mir seine Freud zu geben: Und gleichwohl kan ich mich nicht zum Weynen bequemen.

Heut noch , mein Hertz , noch diesen Tag must du dich brechen : du must deine Zerknirschung und innerlichen Schmertzen mit dem Schmertzen deines JEsu vereinigen : du must deine Thränen mit den Seinigen vermischen : und wann es dir möglich wäre , mit ihme aus Schmertzen sterben. O Lieb ! die du dieses unschuldige Hertz so grausam zerreissest, ach ! verschone dann auch meinem sündigen Hertzen nicht. JEsus liebt seinen himmlischen Vatter , und liebt auch mich : Er wolte daß sein lieber Vatter nicht beleydiget würde , oder zum wenigsten , daß der

Mensch, welchen er so inniglich liebte, ihn nicht beleydiget hätte. Und diese doppelte Liebe zerreisset ihm sein Hertz so erbärmlich: Aber ach! es ist zu spath, mein Göttlicher Liebhaber, es ist zu spath; dein geliebter Vatter ist schon beleydiget, und ich bins, der es gethan hat: die Sünd ist begangen, und ich wüste sie nicht zu vernichten, ja wann schon alle Engel und Menschen sich mit mir zu einem ewigen Schlacht-Opffer dargeben; Dann die Schmach ist unendlich, und die Ersetzung könte nur endlich seyn; So must du dann mein JEsu genug für mich thun, du must für mich weynen, und dein Trauren muß so groß seyn, daß es fähig ist, dir das Leben zu nehmen.

O himmlischer Vatter! der du beleydiget bist, nehme an meine Thränen mit den Thränen meines JEsu: D. fecerunt præ lachrymis oculi mei, conturbata sunt viscera mea, effusum est in terrâ jecur meum: Thren. 2. **Meine Augen haben vom Weinen abgenommen / mein Ingeweyd ist erschrocken / und mein Leber ist über dem Elend auf die Erden ausgeschüttet.** Ich erkenne meine Boßheit und beweine sie: Ich liebe dich, O mein GOtt! der du unendlich Liebens-würdig bist. Die Lieb, die ich zu dir trage, vereinige ich mit der Lieb JEsu deines Sohns; Diese Lieb ist diejenige, so mir die Thränen aus den Augen, die Bekennung aus dem Mund, die Reu und vollkommene Zerknirschung aus meinem Hertzen treibet, daß es vor Leyd zerspringen mögte. O unglückseeliges sündliches Hertz! **Wo ist nun dein GOtt:** Ubi est Deus tuus? Ps. 41. Ach! du hast ihn durch deine Sünd verlohren: Ubi est? wo wilst du sonst hingehen seine

Gnad

Gnad wieder zu finden, als in den Oel-Garten, zu deinem JEsu, ihm eine unverbrüchliche Treu zu schwören; und ihn zu versichern, daß du in deiner schmertzlichen Reu (mit welcher du deine Sünd verflucheſt) mit seiner Gnad verharren wirſt biß in den Tod: Triſtis eſt anima mea usque ad mortem.

Zweyte Betrachtung,
Von der Natur oder Eigenschafft, und von dem Ziel und End des Gebetts
Deß
Andern Adams Christi JEsu
im Garten.

IN ſudore vultus tui veſcêris pane. Gen. 3.

Im Schweiß deines Angesichts ſolſt du dein Brod eſſen.

Diß iſt die erſte Straff des Ungehorſams des erſten Adams.

Pater mi! ſi poſſibile eſt, tranſeat à me calix iſte; verumtamen non ſicut ego volo ſed ſicut tu. Matth. 26.

Mein Vatter! iſt es möglich/ ſo laſſe dieſen Kelch von mir gehen; doch nicht wie ich will/ ſondern wie du willſt.

Diß ſeynd die Wort JEſu des andern Adams, welcher auf ſolche Weiß auch ſein Brod im Schweiß ſeines Angeſichts genieſſen muſte.

Die Natur oder Eigenſchafft, und das Ziel

und End seines Gebetts seynd die zwey Puncten dieser Betrachtung; aus welcher wir erlernen, was das Betten sey, und was man darinnen lernen soll.

Præludium, oder Eingang.

NUn wollen wir zum andernmahl in den Garten gehen, liebste Seelen, zwar nicht mehr JEsum den andern Adam darinnen zu betrachten als einen Ubelthäter mit unseren Sünden beladen, sondern als unseren lieben Lehr-Meister anzuhören, welcher uns eine sehr wichtige Lehr gibt: Sic se exhibuit peccatorem, spricht der H. Augustin. Tr. 140. in Joan. ut meminisset se nostrorum esse Doctorem: Gleichwie er sich als einen Sünder hat dargestellt / also hat er unser Lehr-Meister zu seyn erwählt. So sehet dann, und lernet liebste Seelen, wie unser geliebter JEsus im Garten bettet, und wie er sich darbey verhaltet; Einen Steinwurff weit hat er sich von seinen Jüngern entfernet, welche von dem Schlaff überfallen, gantz sorgloß ruhen: Sehet da liegt Johannes auf dem Gras, dieser treue Liebhaber JEsu, welcher kaum auf seinem Schoos geruhet hat, kan sich des Schlaffs nicht entwehren: Petrus nach so vielen heroischen und großmüthigen Worten, liegt dorten nach aller Läng, unter dem Schatten eines Oel-Baums: Jacobus ist ebenfalls mit Schlaff überfallen: JEsus allein wachet und bettet in einer tieffen finsteren Höhlen eines Felsens, und brachte einen guten Theil der Nacht zu in seinen heiligen Ubungen: mit beyden Knyen zur Erden, mit gewundenen Händen, und seine Augen verwendend, bald auf die Erden, bald gegen den Himmel erhoben. Verwundert ihr euch

nicht, liebste Seelen, über JEsum, in solcher Ehrerbietsamkeit und demüthigen Geberden? aber höret auch, was er so offt und mit so grosser Inbrunst begehret; und lernet, wie ihr betten solt. Non sicut ego volo, sed sicut tu. **Doch nicht wie ich will/ sondern wie du wilst.**

O unverdrossener und unermüdeter Adam! mein allerliebster JEsus und eyffriger Lehrmeister, erlaube mir, daß ich mich zu dir nahe, indem ich dich von deinen Jüngern verlassen sehe, damit ich in dieser stillen Nacht recht erlerne, was das Betten sey, und was ich im Betten begehren soll, dann dieses ist ein wichtiger Punct, weilen man ohne Betten nicht in Himmel kan: Das Gebett ist der Schlüssel, ohne welchen man ihn nicht eröffnen kan; es ist die Leyter, ohne welche wir nicht hinauf steigen können. Ey so lasset uns dann recht und wohl betten lernen.

Erster Punct.

LIebste Seelen, es ist nothwendig die Natur oder Eigenschafft des Gebetts wohl zu erkennen, nothwendig ist es denen Gerechten, damit sie im Guten verharren; und nothwendig den Sündern, damit sie zu GOtt wiederkehren. Was die Gerechten anbelangt, lehret uns der H. Thomas, der H. Johann Damascenus, Augustinus, Basilius, Chrysostomus und andere Heilige Vätter, daß die Göttliche Vorsichtigkeit von Ewigkeit her schon beschlossen habe, ihnen den Himmel nicht zu geben, als durch das Mittel der Beharrlichkeit im Gebett; und den Sündern, (weilen das Gebett nach Meynung des H Chrysostomi, ein Medicin ist, von welcher man die Natur und Weiß zu brauchen wissen

muß) die geistliche Kranckheit damit zu heylen: Oratio est medicamentum; sed si nesciamus quomodo sit adhibendum, utilitatem ex eo non capiemus. Aber, wer wird uns besser können lehren, als dieser Göttliche Einsiedler, welcher auf die Seiten gehet, seine Knye zur Erden bieget, und sein Gebett mit den süssen Worten (Vatter) anfanget. Uns zu zeigen, daß diese drey folgende Stück beysammen seyn müssen, wann man recht betten will. Nemlich, ein einsamer aufmercksamer Geist, ein demüthiger Leib, und ein von Vertrauen ermundertes Hertz.

1. Avulsus ab eis. JEsus sondert sich ab von ihnen.

2. Positis genibus. Er biegete seine Knye.

3. Abba Pater. Er bettete gantz verträulich: mein Vatter.

1. Erfordert das Gebett einen aufmercksamen Geist.

WEr wohl betten will, liebste Seelen, der muß erstlich seinen Geist oder Gemüth der Aufmercksamkeit ergeben, es sey gleich, weilen das Gebett den Geist oder das Gemüth von der Welt abwendet: elevatio mentis, oder weilen die Erhebung des Gemüths sich alsbald zu GOtt schwinget, mit welchen man durch das Gebett redet. Dann was ist das für ein Erhebung des Gemüths, wann man an das irrdische gedenckt: Magnam injuriam Deo facio, sagt der Heil. Bernard. Lib. med. c. 8 cùm illum precor, ut meam precem exaudiat, quam ego, qui fundo, non audio: **Man thut GOtt eine grosse Schmach und Unbild an; wann man mit**

mit ihm redt / und anderswo hin gedenckt / oder wann man von der Seelen-Heyl handlet, welches in der Warheit ein grosses Werck, weilen es das Gemüth eines vermenschten GOttes erfüllet und einhalt. Und, wer wird nicht aufmercksam seyn, wann er mit wichtigen Geschäfften umgehet. So muß dann das Gebett mit reiffen Verstand und aufmercksamen Geist verrichtet werden. Orantes petitis. Marc. 11.

Dieses ist dann das Geheimnus, welches JEsus dieser Göttliche Lehrmeister uns lehret, indem er sich mit grossen Schmertzen von seinen lieben Jüngern absondert: Avulsus est ab eis: Luc. 22. Er muste gleichsam Gewalt brauchen, sie zu verlassen, damit wir lernen uns selbsten Gewalt anzuthun, wann wir uns entäussern wollen von dem, was wir so inniglich lieben, uns destomehrers mit GOtt zu vereinigen; alles ist hierinn voller Geheimnus: JEsus kam von Jerusalem der grossen Haupt-Stadt im Jüdischen Land, und eine von den grösten Städten gantzen Orients, allwo er das Oster-Lamm asse; Dieses gedunckt mich, zeige uns, daß, wann man recht betten will, so muß man von der Menge des Volcks hinweg gehen, man muß alle zeitliche Gedancken verlassen, ausgenommen, die der Seelen Heyl betreffen; wir müssen zu unseren umschweiffenden und ausgelassenen Gedancken sagen, was Abraham zu seinen Knechten gesagt, als er sich auf den Weg machte, seinen Sohn Isaac zu opfferen: Expectate hic, ego & puer illuc usque properantes, cùm adorare verimus, revertemur ad vos: Warter hier / ich und der Knab wollen dorthin eylen / und wieder zu euch kommen / wann wir angebettet haben.

haben. Gen. 22. Das Gebett ist ein Opffer: Elevatio manuum mearum sacrificium: sagt David Psal. 140. Man muß die Gedancken des Zeitlichen auf die Seiten setzen, und nach dem Gebett erst wieder zu ihnen kehren. Es hat ein Zeit an zeitliche Geschäfften zu dencken, und hat ein Zeit an die Seeligkeit zu dencken: Zeit mit den Menschen zu reden, und eine Zeit mit GOtt zu handlen. Obzwar schon zu allen Zeiten gut ist mit GOtt zu reden; so ist doch die Nacht die beste Zeit zu betten, weilen die Finsternuß und Dunckelheit zur innerlichen Versammlung absonderlich dienlich seynd. Mediâ nocte surgebam ad confitendum tibi. Ps. 118. singt der gecrönte Prophet David: Ich stunde zu Mitternacht auf dich zu loben. Als wolte er sagen: in Mitternacht da mein Hertz zerschmoltze, da ich an dich gedachte. Anima mea desideravit te in nocte. sagt Isaias 26. c. Meine Seel hat nach dir ein Verlangen gehabt in der Nacht. Wann du mit Andacht betten wilst (setzt noch darzu der Prophet Jeremias) so stehe in der Nacht auf, oder, so bald du vom Schlaff erwachest: Consurge, lauda in nocte, in principio vigiliarum. Thren. 2. Aber was wollen uns alle diese Proben anders zeigen, genug ist, daß JEsus selbsten in der Nacht betet, welcher doch alles in einem Augenblick siehet, und die beste Zeit zubringt in Betrachtung, und Erwegung unserer Seeligkeit, und des Willen seines himmlischen Vatters; und darumben gieng er so gar in die finstere Höhlen des Felsens, und einsamste Orth des Gartens.

Aber, O meine Seel! wo seynd wir? wir, die wir zum Betten und Betrachten so grosse Mühe und

Beschwehr-

Beschwehrnuß haben? wir, die wir vermeynen, es sey gar zu lang und verdrüßlich, ein eintziges Stündlein in wichtigen Geschäfften unserer Seeligkeit zu zubringen, wir, die wir uns von so vielerley närrischen, umschweiffenden und sündlichen Gedancken lassen einnehmen. Woher kommts? woher kommen diese Verstreuungen und Verwirrungen? deine Gedancken seynd bald auf dem Marck, bald zu Hauß, bald bey der Gesellschafft, bald anderstwo, an allen Orthen, ausser bey GOtt nicht. Du kommest zum End deines Gebetts, deines Rosenkrantz, und deines Breviers, und weist nicht, was du gesungen, gelesen oder gebettet hast; die Meß endiget sich, und kaum gedenckest du, was du darinn zu thun hast. Woher kommts? sage ich, diese geringe Aufmercksamkeit in einer so heiligen Ubung? ist es vielleicht die Schwachheit der Natur, welche dich zur Erden lencket, gleichwie uns die ermatte Arm Moyse vorstellen, welche zur Zeit des Gebetts niedergesuncken seynd? Man mögte wohl gern andächtig betten, aber man kan es nicht. Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma. Matth. 26. Der Geist ist bereit / das Fleisch aber ist schwach; Aber woher kommts? vielleicht weilen der Teuffel alle seine Kräfften und Listigkeit anwendet, dich in so heiliger Ubung zu hindern, indem er weiß daß das Gebett zur Seeligkeit hilfft; dann es ist kein Heiliger welcher nicht dem Gebett ergeben ware. O was vor ein groß Fundament der Tugend und Vollkommenheit ist das Gebett!

Man mag darvon Urtheilen was man will; Meines Theils glaube ich, daß die Ursach, welche diese so süsse Göttliche Gemeinschafft verhindert, seye, das

gar

gar zu viele Conversiren oder Gemeinschafften mit den Creaturen. Gehe aus von Jerusalem; Meyde die grosse Gesellschafft, sehen oder gesehen zu seyn! Nehme an dich ehrbare und eingezogne Sitten! gehe nicht in die letzte Meß, mehr die Menschen als GOtt zusehen, welcher sich dir zu lieb darinnen opffert; drehe deinen Kopff nicht 50. mahl um, wann eine Kutschen kommt, oder eine Dame, daß du ihr mehr Reverenz bald zur Lincken, bald zur Rechten erzeigest, als der Priester vor dem Altar zur Zeit dieses H. Opffers. Gehe zuweilen in dein Kämmerlein darinnen zu betten, zu betrachten, und an deiner Seelen Heyl zu gedencken, nach dem Exempel der eyffrig-bettender Judith: Ingressa est oratorium suum. Judith. 9. **Sie ist in ihr Betkämmerlein gangen/ oder gleich wie Moyses und sein Bruder Aaron gethan:** Dimissâ multitudine ingressi sunt tabernaculum. Num. 20. **Moyses und Aaron liessen die Gemein abtretten/ und giengen in die Hütten des Bunds.** So offt sie in den Tabernackel giengen mit GOtt zu reden, so haben sie sich von der Menge des Volcks abgesondert. Stehe früh auf, deine Betrachtung zu machen, wie David gethan: In matutinis meditabor in te Ps. 62. **Auch in der Morgenstund** (sagt er) **will ich in dir meine Betrachtung haben.** Und sey versichert, daß offt das Glück, so dir deß Tags begegnet, von deinem Morgen Gebett herrühre. Endlich, du betrest, wann du wilst, und wo du wilst, so erinnere dich, daß du mit GOtt redest; dann das Gebett ist nichts als ein Erforderung eines aufmercksamen Geistes, wann man will erhöret seyn: Quomodo te audiri à Deo postulas: lehret der Heilige

Cypria-

Cyprianus, de Orat. Domin. cùm te ipse non audias. Wie wilst du von GOtt begehren erhört zu werden / wann du dich selbst nicht höreſt?

O mein GOtt! du biſt es dann, O höchſte Majeſtät! mit welchen ich in meinem Gebett rede; O mein Hertz! wo biſt du ſo offt geweſen, da du in der Betrachtung zu ſeyn ſchieneſt? Cor meum dereliquit me. Pſal. 39. Mein Hertz hat mich verlaſſen / ſagt David; Wir reden mit GOtt, und dencken nicht an GOtt. O was vor Unbild, Schmach und Spott thun wir auf ſolche Weiß der höchſten Majeſtät GOttes an! Wann man mit einem Fürſten reden will, ſo bereitet man ſich gantze Monath darzu; und wir reden mit dem König aller König, nicht allein ohne Vorbereitung oder Aufmerckſamkeit, ſondern auch noch mit ſo ungebührlichen und ſchändlichen Geberden, welche ehender einem Verſpötter oder Boſſenreiſſer anſtehen, als einem Chriſten, der ſeinen GOtt erkennt. Nun ſehe ich JEſum mit biß zur Erden gebogenen Knyen da liegen, poſitis genibus. Damit wir erlernen, daß das Gebett nicht allein einen aufmerckſamen Geiſt erfordert, ſondern auch einen demüthigen Leib.

2. Erfordert das Gebett demüthige Leibs-Geberden.

Ach liebſte Seelen! hier muß ich meinen Eyffer ein wenig verſpüren laſſen, ach! ich kan einen GOtt in ſo demüthiger Geſtalt nicht ſehen, ohne daß mein Eyffer aus brennenden Zorn nicht ausbreche! Wie? ein GOtt redt mit ſeinem Vatter, nicht anderſt als mit biß zur Erden gebogenen Knyen? obwohlen er

ſeinem

seinem himmlischen Vatter gleich, so zeigt er sich doch in seiner Gegenwart mit zusammen gewundenen Händen, und mit dem Angesicht auf der Erden liegend, und ein Mensch, ein Erdenwürmlein, welches gegen GOtt weniger ist, als ein Stäublein gegen der gantzen Welt; ein solches Stäublein stehet in der Kirch gantz frech, aufgericht, sich auf einen Stul oder Säulen lehnend, die Augen hin und wieder kehren, ohne Aufmerckſamkeit und Respect. Ein muthwilliger Bößwicht, welcher von der Unschambarkeit sich eine Glory macht, wird bald diese, bald jene, welche in die Kirch gehen, betrachten, und wird ihnen Reverentz machen, ohne daß er seine Augen auf das Höchste Gut wendet, noch die Knye bieget ihn anzuberten? O was ein schändlicher Fehler ist dieses! Die Engel lassen ihre Flügel gegen die Erden sincken, den höchsten GOtt anzuberten (sagt der H. Chrysostomus) und der Mensch erhebet sein Haupt so frecher Weiß, als wann er GOtt trotzen wolte; Er machet sich zum Hohen-Altar, und nachdem er tausend närrische und schändliche Augenwincker bald hier, bald dorthin geworffen hat, wann er sich stellt, als wann er GOtt anberten wolte, so bieget er nur das eine Knye, und machet solche närrische Geberden, daß man vermeynen solt, er bettete GOtt mehr mit den Juden Sportweis an, als aus ernstlicher Andacht. Und mein JEsu, positis genibus, fallet mit beyden Knyen zur Erden! Ein GOtt fallet auf seine Knye, für unsere Sünd Gnad zu begehren, und also den Fehler des ersten Menschen wieder zu ersetzen, welcher um die Barmhertzigkeit seines Schöpffers nicht angehalten hat. Deum neque gratias agendo; neque invocando

exci-

excitavit, sagt Rupertus de victor. Dei L. 2. c 14. Unser geliebte Heyland hat seinen himmlischen Vatter weder durch Danckſagung, noch durch Anruffung erweichen können; und ein Mensch, ein Christ, ein Sünder darff begehren: Dimitte nobis debita nostra, Vergib uns unsere Schuld. Der Sünder begehret Verzeyhung und Nachlaſſung über so unendlich viele Sünden, welche die Höll verdienen; dieser, sage ich, darff den Himmel begehren, auf solche Weiß, als wann GOtt seine Sünd auf ewig vergessen müste: Adveniat regnum tuum. Zukomme uns dein Reich: Und gleichwohl verrichtete er sein Gebett gantz frech, keck, verstreuet, lachend und närrischer Weiß: O abscheuliche Verkehrung der Evangelischen Tugend-Lehr!

Sehet, liebste Seelen, unser demüthige JEsus ist noch nicht zu frieden, mit seinen zuſammen geschlossenen Händen und gebogenen Knyen: Procidit in faciem suam. Matth. 26. Er ist vor seinem himmlischen Vatter auf sein Angesicht gefallen / in solcher tieffen Demuth und wunderbahrlicher Ehrerbietsamkeit, daß der H. Chryſost. die Wort des H. Pauli ad Hebr. 5. auslegt; Exauditus est pro suâ reverentiâ. Er ist erhört worden nach seiner Würdigkeit. Daß der himmlische Vatter dazumahl seinen Sohn aus Ehrerbietsamkeit erhöret habe: Aber was begehrt er, Cum clamore valido & Lacrymis: Mit so hefftigen Geschrey und vielen Thränen: und was sucht er anders durch diese so grosse Verdemüthigung als Verzeyhung unserer Sünden zu erhalten? noch eins, O meine Seel! wo seynd wir? wir gehen mit so hoffärtigen Geberden in die Kirchen, von GOtt zu begehren.

ren. Væ! qui opulenti estis in Sion, optimates, capita populorum, ingredientes pompaticè: sagt der Prophet Amos 6. c. Wehe euch! die ihr Reich seyd / ihr Fürnehmste und Häupter deß Volcks / die ihr zum Hauß Israel prächtig herein trettet. Wehe euch Regenten oder gebietende Herren und gnädige Frauen! die ihr mit so grossen Pracht in die Kirchen trettet; Juravit Dominus Deus in animâ suâ: detestor ego superbiam Jacob. Der HErr hat in seiner Seel geschworen: Ich will den Hochmuth Jacobs vertilgen: GOtt kan diesen Hoffart nicht leyden; halte deinen Rang oder prächtigen Stand in deinem Hauß; lasse gleichwohl deinen Pracht in den Zusammenkünfften und Täntzen sehen; Aber im Hauß GOttes seye ehrerbietsam: Cùm statis ad orandum, state cum reverentiâ: sagt der H. Bernardus Serm. 7. in Cant. Wie du in der Anbettung stehest, also stehe auch in der Ehrerbietsamkeit. Ey so kommt dann in die Kirch, GOtt anzubetten, und nicht zu schwätzen, noch die schöne Leuth zu sehen, noch weniger ihme den Rucken zu wenden, und Narren-Possen zu treiben, als wann dieser grosse GOtt, vor welchem die Engel erzittern, nur ein erdichter GOtt, oder papierner König wäre.

O mein GOtt! wie erschröcklich ist deine Majestät; O daß ich dich nie beleydiget hätte! und wie kan ich Gnad hoffen, nach so grausamen Verschimpffungen, die ich dir hab angethan? Wurde wohl ein König von mir leyden, daß ich mich in seiner Gegenwart also anliesse? Was sage ich ein König? wurde ichs thun dörffen in Gegenwart eines Menschen den ich ehre? Und vor dir, O grosser

GOtt!

GOtt Himmels und der Erden ! in deiner Gegenwart , O König aller Königen ! und HErr aller Heerscharen? und vor deiner H. Menschheit, O mein liebreicher Lehrmeister? Ach meine grosse Sünden verstören meinen Geist; ich begehre von dir Verzeyhung , und darff es kaum hoffen ; aus Forcht der Wort des H. Pauli ad Gal 6 Nolite errare, Deus non irridetur. GOtt last sich nicht verspotten. Irret nicht, damit GOtt nicht auch erzürnet werde ; man schertze nicht so unverschämter Weiß mit dem Höchsten Gut. Und wer hat dich jemahlen mehr verhöhnet, als ich, O mein JEsu? Die Juden haben dich zwar mit einem Knye zur Erden gebogen, und mit tausenderley schändlichen Geberden Spottweiß angebetet, aber sie haben dich nicht erkennet. Und ich, ich glaub, daß du mein GOTT bist: daß ich dir von allen meinen Wercken muß Rechenschafft geben, welches du in meinem Tod von mir erfordern wirst, alsdann wirst du von mir weichen, und meiner auch nur spotten. O was vor eine Veränderung wird alsdann seyn, daß ich mich werd zur Erden werffen , die Händ zusammen schliessen auf die Brust schlagen, und alle meine Sünden verfluchen? und du wirst meiner spotten, wann du kommen wirst. Und obschon ich weine, schreye, und verspreche mein Leben zu bessern; so wirst du mich doch nicht erhören. Aber, O meine arme Seel! es wird nur im Sterben seyn , daß du nicht wirst gehört werden, dann die gegenwärtige Zeit ist noch ein Zeit der Erbarmung, ich kan noch Gnad und Barmhertzigkeit hoffen , wann ich nur meinen sündlichen Leben absagen, mich in seiner Gegenwart ehrerbietsam verhalte ; mein Gebett zu dem Gebett meines

JEsu verfüge, und mit ihm aus kindlichem Hertzen ruffe: Abba, Pater, mein Vatter / mein Vatter.

3. Erfordert das Gebett ein vom Vertrauen ermuntertes Hertz.

Nun siehest du meine Seel, alles was an JEsu ist, das bettet: der Geist oder der Verstand bettet, indem er aufmercksam ist: der Leib bettet, indem er sich demüthiget: und sein Hertz bettet, indem er mit kindlichem Vertrauen sagt: Pater mi: O hertzliches, O süsses Wort: mein Vatter: O Wort! voll kindliches Vertrauen. JEsus verdoppelt das Wort; Vatter / Vatter / sagt er, darmit durch sein Vertrauen besser anzusporen, und uns zu lehren; daß so bald wir die Bewegung des Vertrauens empfinden, daß unser Gebett victorisire.

Josue hat mit Vertrauen gebetten, daß die Sonn still stehe, damit er die Zertrennung seiner Feinde vollziehe; und sie stunde still. Elias bettete mit eben solchem Eyffer, daß das Feuer vom Himmel falle, das zubereite Opffer zu verzehren; und es ist herunter gestiegen. Isaias 39. Hat der Sonnen befohlen, fünff Stund wieder zuruck zu kehren, den König Ezechiam mit einem neuen Miracul seiner Gesundheit zu versicheren; und sein Vertrauen hat sie zehen Meilwegs zuruck gezogen: diß hat man sichtbarlich an der Sonnen-Uhr gesehen, welche in des Königs Zimmer hangete.

Von dem Heil. Cypriano vernehmen wir auch, warum dieser vermenschte GOtt gewolt hat, daß wir unser Gebett mit dem Wort: Vatter / anfangen sollen. Pater noster, qui es in Cœlis. Matth. 6. Vatter unser / der du bist im Himmel. O ein

schönes Gebett, welches JEsus selbst gemacht und uns anbefohlen hat! und ein Kind solte nicht mit grösstem Vertrauen sich zu seinem Vatter begeben? dann wann das Vertrauen nichts als ein innerliche Bewegung ist, die uns Hoffnung bringt, zu erlangen, was wir von jener Persohn begehren, zu welcher wir uns verfügen; weil sie geneigt ist, uns ihre Lieb zu erzeigen, und Gutes zu thun. Ach! liebste Seelen, von wem können wir mehrers hoffen, als von unserem Vatter? und wer ist uns mehr geneigt, uns guts zu thun, und seine Lieb uns zu erzeigen, als eben unser Vatter? und eben darum; zu wem sollen wir uns mit grösseren Vertrauen verfügen, als zu unserem himmlischen Vatter.

Wann diß von unseren Eltern geschicht, die uns erzeugen und ernähren, was sollen wir nicht hoffen und erwarten von der unendlichen Güte, Barmhertzigkeit, und wohl-geneigter Liebe, welche GOtt hat, uns mit allen Gnaden zu erfüllen. Ex quo omnis paternitas: spricht der Heil. Apostel Paulus: **Von welchem alle Vatterschafft im Himmel und auf Erden genennt wird. Er ist ein Vatter aller Vätter:** Pater misericordiarum: **Ein Vatter der Barmhertzigkeit.** 2. Cor. 1. Es ist so viel zu sagen; daß die Erbarmung ihme eben so eygentlich sey, als sein Wesenheit; Nach Auslegung des Heil. Bernardi, Serm. S. de natal. Dom. von der Geburt Christi: Per viscera misericordiæ: Luc. 1. Er hat nichts in sich als Barmhertzigkeit: Er ist nur geneigt Barmhertzigkeit zu erzeigen: Cujus proprium est misereri, L. de Pœn. Er ist ein lautere Gütigkeit: Cujus natura bonitas, gleichwie auch Tertullianus sagt: Nemo tàm pius, nemo tàm Pater;

Es ist niemand so gütig; niemand ein solcher Vatter/ als wie unser himmlischer Vatter ist. O meine Seel! was vor ein kindlich Vertrauen solst du nicht haben, wann du zu einem so gütigen Vatter gehen wilst.

Uber diese Wort (Pater noster) sagt der Heil. Cyprianus: de orat. Dom. Wir betten Vatter unser, und nicht mein Vatter: als wolte er sagen, daß er ein Vatter aller Glaubigen ist. Und wann wir ungerathene und verlohrne Kinder, ihn Vatter nennen, ob wir schon nicht verdienen erhört zu werden, gleichwie der verlohrne Sohn: Pater peccavi in Cœlum & coram te: Luc. 15. Vatter/ ich hab gesündiger in dem Himmel und vor dir. So erkennet er uns dannoch in unsern Brüdern, welche ebenfalls für uns, gleichwie wir für sie, bitten. Nun vernehmet noch ein grosse Ursach des Vertrauens: Ich verfüge mich zu einem Vatter, welcher so viel fromme, tugendsame und heilige Kinder hat; so werde ich ja ihrer Bitt auch theilhafftig: Particeps ego sum omnium timentium te: Pl. 118. Ich bin theilhafftig aller derjenigen / die dich förchten. Sie begehren den Himmel für mich, adveniat regnum tuum: Und ich solte mein Gebett mit dem Ihrigen nicht vereinigen, und das Begehrte mit grossem Vertrauen nicht erwarten: Zu was dienet dann das Mißtrauen und Zweifflen an meiner Seeligkeit; Ich erhalte durch ihr Gebett, was ich nicht verdiene zu erlangen durch das Meinige; Sie begehren Verzeyhung unserer Sünden; dimitte nobis debita nostra: Es vergehet keine Stund in welcher man nicht das H. Meß-Opffer verrichtet, in welcher man allezeit von diesem Vatter der Barmhertzig-

hertzigkeit, Gnad und Verzeyhung unserer Sünden begehrt; indem man das Pater noster, allezeit in der Heil. Meß bettet. JEsus selbst begehrt es für mich, dann in der H. Meß ist er das Versöhn-Opfer; die gantze Kirch begehrts: ich begehrs: GOtt will auch Gnad geben: Er verwirfft keinen Menschen: Nullum enim spernis, sagt der H. Augustin. c. 2. Med. indem er diß betracht: Neminem abjicis, neminem perhorrescis: si pœniteo parcis, si revertor suscipis: **Du verstossest keinen vor deinem Angesicht / du hast vor keinem ein Abscheuen: wann ich Reu habe / und wiederkehre / so verzeyhest du.** Und wie soll ich vermittels deines Gebetts nicht hoffen?

So vereinige ich dann mein Gebett mit dem Deinigen, O mein barmhertziger JEsu! dann du verrichtest ja dein Gebett für mich. Ich vereinige es mit dem Gebett so vieler Priester, und unzahlbahren Glaubigen: ich vereinige mein Gemüth mit dem Ihrigen, damit ich auch aufmercksam bette: Ich werffe mich mit dir, O JEsu! zur Erden, damit ich demüthig bette: Ich geselle mein Hertz zu dem Deinigen, mein liebster JEsu, und zu dem Hertzen meiner Brüder; und sage mit kindlichen Vertrauen: Pater mi, Pater noster; **Mein Vatter / Vatter unser.** Verzeyhe uns unsere Sünd; sonderlich diese, dir wir in währendem Gebett begangen haben: verzeyhe uns die Nachläßigkeit in unserer Morgens-Betrachtung, in der H. Meß, und anderen Gebettern: Verzeyhe uns endlich alle Fehler, welche in all unser Gebett einschleichen: die unehrbare Sitten; die Verstreuungen und Kleinmüthigkeit: Abba Pater, **O Vatter!** ich begehre nichts

als was nothwendig ist; Die Ausbreitung deiner Glory: Sanctificetur nomen tuum. Geheiliget werde dein Nahm. Die ewige Glückseligkeit deiner Kinder, Adveniat regnum tuum; Zukomme uns dein Reich. Die Vollziehung deines Willens, fiat voluntas tua, dein Will geschehe; Mit einem Wort, das Heyl meiner armen Seelen, Amen.

Zweyter Punct.

Das Ziel und End zu betten.

Non sicut ego volo, sed sicut tu. Matth. 26.
Nicht wie ich will / sondern wie du wilst.

INdem der H. Leo diese obgemeldte Wort betrachtet, sagt er: wann wir wollen seelig werden, so müssen wir uns offt dieses Gebetts mit Mund und Hertzen bedienen, man muß wollen, was GOtt will, und wie GOtt will: Non sicut ego volo, sed sicut tu: Zu welcher Zeit GOtt will: Sciens quia venit hora: Dann er weis die rechte Stund. Er sagt noch weiter: Indeme JEsus das fiat so offt wiederholet; habe er gewolt, daß wir uns bequemen sollen, nichts anders von GOtt zu begehren, als die Vollziehung seines heiligsten Willens. Dieses ist das Ziel und End unsers Gebetts: Hæc vox capitis, salus est totius corporis, hæc vox omnes fideles instruxit, omnes confessores accendit, omnes Martyres coronavit: Serm. 7. de Pass. Diß Gebett ist die Stimm des Haupts: das Heyl des gantzen Leibs; Diß Wort welches alle Glaubige gelehrt / alle Beichtiger entzündet / und allen Martyrern ihr Ehren-Cron gegeben hat. Also glaube dann nicht, daß

JEsus

JEsus das Gebett zum drittenmahl ohne sonderlich Vorhaben wiederholet hat: Oravit tertiò eundem sermonem, dicens: Matt. 26. Er betrete zum drittenmahl/und redet eben dieselbige Wort. Dieses hat er gethan denen dreyerley Personen (welche die Vereinigung seiner Kirchen machen) drey schöne Lehr Stück zu geben. Dann,

1. Jene die auf dem Weeg der Reinigung seynd, müssen ihre Bekehrung nach der Richt-Schnur deß Göttlichen Willens anfangen.

2. Welche auf dem Weeg der Erleuchtung seynd, müssen erkennen, daß ohne diesen Willen die Tugend keine Tugend sey. Und

3. Welche nach der Vereinigung trachten, oder schon darzu gelanget seynd, müssen wissen, was die Gleichförmigkeit seye mit dem Göttlichen Willen, welcher die Heiligkeit der Heiligen vollziehet, und welcher zugleich die völlige Occupation oder Beschäfftigung der Seeligen im Himmel ist.

1. Ist die Resignatio in den Göttlichen Willen nothwendig/ denen die auf dem Weeg der Reinigung seynd.

WAnn nun wahr ist, liebste Seelen! daß die Vollziehung des Göttlichen Willens, der Seelen meines JEsu zu einer Speiß gedienet hat: wie Johan. am 4. bezeuget. Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, ut perficiam opus ejus: **Mein Speiß ist/ daß ich den Willen thue/ dessen/ der mich gesandt hat/ damit ich sein Werck verrichte.** Und wann JEsus aus Angst geschwitzt hat, sich einem so strengen Befehl zu unterwerffen (Factus est sudor ejus tanquam guttæ sanguinis

decurrentis in terram: Luc. 22. **Sein Schweiß ist worden wie Bluts-Tropffen / so auf die Erden herab ronnen.**) So kan man hieraus wohl ersehen, daß er sein Brod im Schweiß seines Angesichts genossen hat, und daß er in dieser Begebenheit die Straff auf sich genommen, welche der erste Adam verdienet hat. In sudore vultus tui vescêris pane. Gen. 3. Ja mein JEsu, du anderer Adam; freylich hast du solches genossen, indem du dich diesem Urtheil unterworffen hast, dessen Erinnerung dich dermassen förchtend gemacht hat, daß du häuffig Blut schwitztest.

Gewißlich muste es also seyn, O mein JEsu! dann du musteſt ja den Anfang machen (durch die Resignation oder Aufgebung deines Willens) unsere Missethaten zu verbessern, oder Fehler zu ersetzen, weilen durch den Ungehorsam des ersten Adams unsere Unglückseeligkeit angefangen. Das ist die Meynung deß H. Cyrilli von Alexandria, L. 11. in Joan. c. 31. Pulchrè in horto Adam secundus voluit obediens inveniri, quia primus Adam in horto inobediens factus est. Musteſt du dich nicht gäntzlich ergeben, O mein JEsu! zu allen Streichen der Gerechtigkeit deines Vatters; weilen der erste Sünder sich nicht ergeben wolte in die Liebreiche Leytung oder Anführung seiner Göttlichen Vorsichtigkeit. Du musteſt auch so gar empfinden die Mühseeligkeit, in Ubung dieser Göttlichen Tugend; uns zu zeigen, daß du dich mit unserer Schwachheit vermählet hast; weilen wir fast allezeit kaum oder gar nicht wollen, was GOtt dein himmlischer Vatter uns befiehlt: Es muste auch seyn, die Sünder aufzumuntern, daß sie hertzhafft das Fiat sagen, ungeachtet der Widersprechun

sprechungen oder bösen Gewonheiten, und Widerspenstigkeiten der fleischlichen Lüsten, welche sich grausam widersetzen, den Weeg der Reinigung zu gehen. Mit einem Wort, es muste endlich seyn, damit der Sünder lerne, nach nichts anders zu trachten, als nach dem Göttlichen Willen, welcher nur will, daß wir uns bekehren, obschon unser Begierlichkeit sich der Buß und Besserung widersetzt.

O sündige Seel, wie annehmlich ist das Ziel und End dieser Betrachtung, obschon die Forcht unserer Zärtlichkeit sich vor der Buß entsetzt: GOtt will deine Bekehrung, und erkläret dir seinen heiligsten Willen durch den Propheten Ezech. 18. Nunquid voluntatis meæ est mors impii, dicit Dominus Deus, & non, ut convertatur à viis suis, & vivat? **Solte ich einen Wohlgefallen haben am Tod des Gottlosen / spricht GOtt der HErr / und nicht vielmehr daran / daß er sich von seinen Weegen bekehre / und lebe.** Audite ergò Domius Israël: **Höre mich dann mein Volck; Ich will dir meinen Willen verkündigen:** Convertimini, & agite pœnitentiam & non erit vobis in ruinam iniquitas: **Bekehret euch / und thut Buß / von allen euren Missethaten / so wird euch die Ungerechtigkeit nicht zum Fall seyn.** eod. cap. Als wolte er sagen, komme her mein Sünder, kehre wieder zu mir, ich erwarte deiner, thue Buß, so werden alle deine Sünden dir zu keinem Schaden gereichen. Facite vobis cor novum, & spiritum novum: & quarè moriemini Domus Israël, quia nolo mortem morientis, dicit

Dominus Deus, revertimini & vivite. **Machet euch ein neues Hertz / und einen neuen Geist: warum wollet ihr doch sterben / dann ich will nicht den Tod des Sterbenden / spricht GOtt der HErr / kehret wieder um und lebet.** Verändere dann dein Hertz, Geist und Willen, richte deinen Willen nach dem Meinigen, so bin ich zu frieden; Ich will dein Verderben nicht, spricht der HErr, sondern deine Thränen: deine Bekehrung: das Leben deiner Seelen, und dein ewiges Heyl.

Deus, Deus salutis meæ: Ich zweiffle nich mein JEsu, O GOtt, du GOtt meines Heyls: ohne Meyneydigkeit oder Mißtrauen kan ich auch nicht zweifflen; doch gleichwohl erlaube mir, mein JEsu, daß ich sagen darff; daß meine Bekehrung sehr schwehr, über die massen entsetzlich, und kaum zu vollziehen ist. Dann, mit was vor Mittel soll ich diese Feindschafft ausreuten, welche schon vor viel Jahr bey mir eingewurtzelt ist. Ja welche ich so gar meinen Kindern hab eingepflantzt. Wie, auf was Weiß kan ich dieses Gut wieder erstatten, welches nicht mein ist, indem ich es mit List, Betrug, mit Gewalt und Drohungen, mit Stehlen und Ungerechtigkeit an mich gezogen hab. Pater, si possibile est: **O Vatter / wann es doch möglich wäre / daß ich wieder zu Gnaden kommen könte, ohne Erstattung was ich entfremdet hab; und daß ich andern nicht verzeyhen darff.** Wie? wie kan ich diese Persohn verlassen, welche alle Freud und Ergötzlichkeit meines Lebens ist? Wie soll ich diese Ketten zerbrechen, welche mich allen Wollüsten gefänglich übergeben hat? Wie kan ich so süssen Anlockungen

und

und Annehmlichkeiten absagen, welche schon so tieff in mein Hertz eingegraben seynd. Pater, si possibile est: O himmlischer Vatter / wann es nur möglich wäre / daß ich beichten und mich bessern könte; ohne auf allezeit diesen so süssen Wollüsten abzusagen. Aber noch weiters, wer wird sich resolviren und entschliessen können, einem Priester zu beichten, ihme so viele abscheuliche Sünden offenbahren: Transeat à me calix iste: O wann ich nur daran gedencke, so mögte ich schon Blut schwitzen. Pater, si possibile est: O mein Vatter / kan es dann nicht möglich seyn / Verzeyhung meiner Sünden zu erlangen, ohne daß ich sie bekenne? muß ich dann diese Schand ausstehen, welche mir schmertzlicher ist als der Tod? Soll dann ein Mensch wissen, welches in meinem Hertzen so viele Jahr verborgen ist, und mir jetzt so grausamen Schmertzen bringt.

Es muß nur seyn, O meine Seel! es muß nur seyn, der Strick muß zerrissen seyn, GOtt wills also haben: es braucht nichts weiters nachzuforschen; GOtt wills haben, du magst auch thun was du wilst, und wann du schon die aller erschröcklichste Peynen der Höllen leyden woltest, so würden deine Sünden doch niemahlen ausgelöscht werden; Es sey dann, daß du sie dem Priester bekennest, welcher an statt GOttes ist: GOtt will es also, damit du auch diesen bittern Kelch trincken wollest; obschon deine Sinnlichkeit diese Bitterkeit zu verkosten, sich so grausam widersetzt: und darumben ist JEsus mitten im Betten aufgestanden, zu seinen Jüngern gangen, und hat sie schlaffend gefunden. Es hat sie aufgeweckt: sagt der Heil. Irenius, Jünger des Heil. Policarpi; Lib. 4. c. 39. damit sie vernehmen

sollten,

sollten, was er leyden müste, die Tode, nemlich die Sünder zu erwecken. Non potuisti unâ horâ, sagt unser geliebte JEsu: Könnt ihr nicht ein Stündlein mir mir wachen? Wie? ihr Sünder, seyd ihr so zaghafft? ein eintziges Stündlein ist genug eure Sünd zu beichten, und euch zu bekehren. Wie, mein Sünder, wilst du mir ein Stündlein abschlagen, welches ich mir so vielen Thränen von dir begehre? Das eintzige Stündlein, welches ich dir mit Bedrohung der ewigen Verdammnuß anbefehle, wann du nicht alsbald dich derselben recht bedieneſt.

Fiat, fiat, es geschehe dann / mein JEsu, mein Hertz hast du gewonnen: Es ist nunmehr dein, O mein liebreicheſter JEsu! ich will meine Sünd beichten, will gern allen meinen Feinden verzeyhen, was ich entfremdet hab, will ich wieder erstatten: die Gelegenheit der Sünd will ich meiden: die Ketten der Schamhafftigkeit, der bösen Gewonheiten, und der zeitlichen Wollüsten, will ich zerbrechen; und diese Persohn, welche ich so inniglich liebe, verlassen: Non sicut ego volo, sed sicut tu: Wie du wilst / O mein JEsu! so will ich auch. So ist dann weiter keine Bedrohung mehr vonnöthen, ich will es, nicht zwar aus Forcht, sondern weil du es also wilst: Fiat voluntas tua. So geschehe dann dein Will / O mein JEsu! Weinet dann ihr meine Augen, GOtt will es; breche aus mein Hertz mit deinen Seufftzern, GOtt will es; bekenne meine Zung, GOtt will es: du mein Mund, zeige an in der Beicht deine Undanckbarkeiten, GOtt will es: gebt wieder ihr meine Händ, was ihr entzogen habt; gehet in die Kirch ihr meine Füß, in die Gefäng-

fängnuß, in die Spitäler, die Gefangene und Krancke zu besuchen; mit einem Wort, gehet den Tugend-Weeg, GOtt will es; schreite von dem Weeg der Reinigung zur Erleuchtung, und lasse GOTT nimmer aus deinem Hertzen weichen, dann sein heiligster Will ist ein Richt-Schnur aller Tugend.

2. Ist die Gleichförmigkeit des Göttlichen Willens nothwendig / denen die auf dem Weeg der Erleuchtung seynd.

NAchdem nun JEsus seine Jünger besucht hatte, (damit die Obern die Sorgfalt für ihre Untergebene lernen sollen) kehrte er wieder zu seiner finsteren Höhle, und wiederholte das vorige Gebett zum andernmahl: Pater mi, si non potest hic calix transire, nisi bibam illum, fiat voluntas tua. **Mein Vatter / weilen es dann ja nicht seyn kan / daß dieser Kelch von mir gehe / so geschehe dann dein Will.** Ich weiß wohl, mein JEsu, daß du vielerley Ursach hattest, mit diesem Gebett zu continuiren; dann, theils hast du uns zeigen wollen, daß nichts unsere Traurigkeit und Armseeligkeit also versüsse, als die Ergebung in den Göttlichen Willen; theils, uns einen so allgemeinen Irrthum zu benehmen, welcher uns weiß macht, daß die Beschwehrnuß (so wir empfinden unseren Willen mit dem Göttlichen zu vereinigen) ein Zeichen unserer Unvollkommenheit, und Verminderung unserer Verdiensten sey. Endlich auch, daß wir erlernen sollen, daß aus allen Gebettern dem himmlischen Vatter keines angenehmer sey, als das Fiat voluntas tua. Indessen irre ich auch nicht, daß die

Verhar-

Verharrung dieses Gebetts, absonderlich diejenige angehe, welche in Ubung der Tugend fortfahren: Dann wer die Tugend steiff und vollkommen machen will, der muß allezeit den Göttlichen Willen vor Augen haben; dann dieser ist gleichsam die Seele oder das Leben aller Tugend. So ist dann diß ein. wichtige und nothwendige Lehr, für alle Seelen die schon auf dem Weeg der Erleuchtung seynd: Ich will sagen, diejenige, welche (nachdem sie den Sünden haben abgesagt) sich befleissen die Tugend zu erwerben, und zu üben: Höre dann diese Lehr, O meine Seel! Tugend suchen, ohne wollen, was GOtt will, ist kein Tugend, welche ihm angenehm, und dir verdienstlich ist. Diese Warheit ist auf die Lehr deß H. Thomä gegründet, welcher sagt: Quæcumque virtutum opera ex hoc meritoria sunt apud Deum, quòd fiant ut obediatur voluntati Divinæ. **Daß die Ubund der Tugend alle ihre Glory und Verdiensten bey GOtt erhalte; allein aus dem / weilen sie sucht den Göttlichen Willen zu vollziehen:** und dieser grosse Lehrer bekräfftiget es mit der Lehr des H. Pauli, welcher sagt: daß alle Marter und Peyn, nichts sey ohne die Lieb; und folglich ohne die Gleichförmigkeit des Göttlichen Willens, welcher die wahre Lieb, oder die rechte Vereinigung unserer Hertzen mit dem Seinigen ist: Samuel hat dem Saul eben diese Lehr geben, welcher GOtt das Opffer thate, ohne daß es GOtt wolte: Melior est obedientia quàm victimæ: **Gehorsam ist besser als Schlachr-Opffer.** 1. Reg. 15. Alle Opffer, (will er sagen, wie sie auch seynd,) gelten nichts vor GOtt, wann man den eigenen Willen zuvor nicht opffert;

dann

dann besser ist der Gehorsam, als das Opffer: Isaias hat eben diß auch denen Juden gesagt, welche fasteten, härne Kleider trugen, und grosse Bußwerck verübten; und in allem diesem erfüllten sie den Göttlichen Willen nicht, so befahle er ihnen, daß sie zuvor von ihren Betrügen und Ungerechtigkeiten abstehen sollen: Ecce in die jenunii vestri invenitur voluntas vestra: ecce ad lites & contentiones jejunatis, nunquid tale est jejunium quod elegi, saccum & cinerem sternere? Nonne hoc est magis jejunium, quod elegi? dissolve colligationes impietatis. Isa. 58. Ach! wann alle diese grosse ansehnliche Werck; das Fasten, Cilicia tragen, die Opffer und andere Mortificationes, wann, sage ich, diese heroische Thaten, nicht tugendsam noch verdienstlich seynd, wann sie nicht mit Vereinigung des Göttlichen Willens geschehen, dann dieser ist die Richt-Schnur, der Probierstein, die Regel und Ursprung aller Tugend. Hat nicht der H. August. L. contr. adversl. legis. dieser grosse Bischoff recht gesagt, indem er die Resignation die gröste Tugend, und Mutter aller Tugend nennet. Est virtutum maxima, & ut dixerim, omnium origo materque: Und will man sich nun verwundern, wann der Sohn GOttes selbst dieses schöne Wort: Fiat: so offt wiederholte, indem er allen eigenen Willen nach Möglichkeit absagte: Non mea; non sicut ego volo; und wolte, daß der Willen seines himmlischen Vatters eintzig und allein, vollkommentlich, und in allen Dingen vollzogen werde.

O was vor ein Trost ist diß denen Geistlichen, welche ihren Willen haben abgelegt, und keinen anderen haben, als den Willen ihrer Obrigkeit; weilen

len diese den Göttlichen Willen erklären: sie betten, singen, essen, schlaffen, sie lehren, predigen, und thun alles, was ihr Stand erfordert, weilen es GOtt also will. Dann der Göttliche Will ist es allein, welcher sie heilig macht. Valuntas Dei sanctificatio vestra. 1. Thess. 4. **Der Wille GOttes ist eure Heiligung.** Aber hingegen was ist diß vor eine Thorheit, was vor eine Halßstarrigkeit bey denen, welche die Süßigkeit in ihrem Gebett nicht unterlassen wollen nach ihrem eigenen Willen, wann sie auch schon eine Seel gewinnen sollen, Invenitur voluntas vestra: Isa. 58. Euer eigener Will hat sich darbey befunden.

Was vor eine Freud, was vor ein Trost ist dieses denen Personen, welche der Unterweisung ihrer Beicht-Vätter folgen! weilen sie an statt GOttes seynd: sie thun kein Werck so gering es auch ist, welches nicht verdienstlich, wann sie sich unter ihre Direction ergeben, weilen sie allezeit den Göttlichen Willen vor Augen haben. Aber, O was vor eine Blindheit ist bey denen, welche so heilige Werck, so lange Gebetter, Communionen, Fasten, und so strenge Bußwerck aus eigenem Willen verrichten. In die jejunii vestri invenitur voluntas vestra. **In eurem Fasten hat sich euer Will dabey finden lassen: gehet hin, euer eigener Will wird euer Belohnung seyn.** Vermeinst du dann, daß sich GOtt um dein Gebett, Fasten, Communionen, und Bußwercken bekümmere? thut meinen Willen, sagt er, dann ohne diesen ist all euer Tugend nur ein äusserlichen Schein: Die Seel oder das Leben ermanglet ihr, welches die Gleichförmigkeit meines Willens ist, dann ohne diesem ist es nur Aberglauben,

Eigensinnigkeit, Vergnügung der Natur, Verblendung, Betrügerey, Schmeichlerey, und schöne Bemäntlung einer Seelen, welche sich anläst, als suche sie mir zu gefallen, und sucht sich doch selbst.

O was ist diß auch vor ein Trost denen, die GOtt aus so vielen Menschen hat auserlesen, und von einem so vornehmen und Hoch-Adelichen Geschlecht hat lassen gebohren werden! wann sie so viele Ungnaden, Mißgunst und dergleichen, welche ihnen fast täglich begegnen, von der Hand GOttes gern annehmen, und wann sie durch diese demüthige Unterwerffung und andere schöne Tugenden dem gemeinen Volck zur Nachfolg vorleuchten, weilen es der höchste GOtt also will, welcher sie in so hohen Stand gesetzt hat: Fiat voluntas tua. Ach! was bringt diß endlich vor Freude denen Kauff-Leuthen, denen Handwerckern, denen Dienst-Botten, und allen armen Verlassenen, welche allezeit arbeiten, und ihre Armseeligkeiten mit Freuden auf sich nehmen, weil es GOtt also will. Glaubt mir, diese können auch grosse Heiligen werden, sie können denen Geistlichen, welche in grosser Strenge in der Wildnuß leben, und denen grösten Seelen-Eyfferern zugesellet werden, weilen weder diese, noch jene können heilig seyn, es sey dann, daß sie thun was GOtt will, dann sein H. Will ist die Richt-Schnur aller Heiligkeit.

3. Ist die Gleichförmigkeit des Göttlichen Willens nothwendig / denen die auf dem Weeg der Vereinigung seynd.

ITerùm abiit & oravit tertiò eundem sermonem

dicens. Unser geliebte JEsus hat sein Gebett zum drittenmahl unterbrochen, aus Sorgfalt zu sehen, was seine liebe Schäfflein, seine Jünger thaten; und nachdem er seine Apostel schlaffend gefunden, so hat er sich zum drittenmahl in seine finstere Höhlen begeben, sein Gebett zu vollenden. Dieses währete noch eine gantze Stund, mit eben denselbigen Worten, mit welchen er den Anfang gemacht hat: Fiat voluntas tua. Ist dem nicht also, meine Seel, daß unser geliebte JEsu durch diß dreyfache Gebett mit Vereinigung unsers Willens mit dem Göttlichen sollen anfangen, darinnen verharren und vollenden. Und also ist diese Tugend der Anfang, Mittel und End, oder Vollziehung der Vollkommenheit. Der Beweiß ist klar; dann wann die Lieb die Erfüllung deß Gesetzes und die Vollziehung aller Tugenden ist: Wann ist die Lieb vollkommener, als wann sie ein Hertz und einen Willen mit GOtt hat? und wann findet man diese Vereinigung des Hertzens und des Willens, als wann sich der Mensch dermassen aller (ja der geringsten) Neigungen seines Willens beraubt, daß er nichts mehr würckt, als durch die Eingebung und Bewegung des Göttlichen Willens. Fiat voluntas tua. **So geschehe dann dein Will / mein JEsu.**

Ja freylich, liebste Seelen, werdet ihr gäntzlich den Weeg der Vereinigung erlangen, wann ihr diese wahre Aufgebung eures Willens in den Göttlichen, in euch finden werd: O grosse, O glückseelige Vereinigung! die du im Himmel bestättiget wirst, allwo die wahre Lieb und höchste Grad der Vollkommenheit regiert. Der meiste Theil der Tugend, so wir hier auf Erden üben, wird in dem Himmel nicht

geübt,

geübt, dann in dem Himmel ist kein Glauben, weilen wir alsdann die Herrlichkeit GOttes sichtbarlich sehen; keine Hoffnung, dann darinnen besitzen wir das wahre Gut, so wir gehoffet haben; Es ist in dem Himmel kein Mortification mehr, weilen wir nicht mehr leyden können; kein Abbruch mehr, dann in Wollüsten werden wir gantz truncken seyn: die Lieb allein ist völlig darinnen, und dahero ist ein vollkommene Vereinigung mit dem Göttlichen und der Heiligen Willen.

Diß ist die Tugend, welche wir in diesem Leben üben müssen, wann wir zur wahren Vollkommenheit gelangen wollen: und wann wir den Vorgeschmack der Süßigkeit und Freude des Himmels hier schon geniessen wollen, so müssen wir in diesem Leben anfangen den Göttlichen Willen zu vollbringen, gleichwie die Heilige in dem Himmel thun, welche lieber mit diesem Willen in der Höllen seyn wolten, als ohne ihn in dem Himmel. Fiat voluntas tua sicut in cœlo.

O Göttlicher Will! wie lieblich, wie annehmlich bist du, der du den Weeg zum Himmel so leicht machest; wann man zur grossen Heiligkeit kommen will, so muß man nur mit dir wollen. Der Schluß ist dann gemacht, mein JEsu, stehe mir nur bey mit deiner Gnad; Ich bin zwar ein grosser Sünder, aber ich will von dieser Kothlacken heraus gehen, in welche ich mich versencket hab, weil du es also wilst. Fiat voluntas tua. So geschehe dann dein Will. Wann ich schon einen Widerwillen in mir empfinde, Non sicut ego volo. Ich will dann nicht mehr lieben, was ich so sehr geliebet hab, ich will meiden und fliehen, was ich so hefftig gesuchet hab, viel

ehender will ich den Tod leyden, als im geringsten deinen heiligsten Willen mich entgegen setzen.

Fiat voluntas tua. Ich bin geistlich, es ist mein Profession, daß ich mich befleisse die Tugend zu erwerben, durch diß komme ich darzu, wann ich in allem mich deinem heiligsten Willen gäntzlich ergebe. Wilst du mein GOtt, daß ich schwach seye, unfähig zu fasten, zu betten, mich in Bußwercken zu üben, oder daß ich kranck sey, Fiat voluntas tua, so geschehe dann dein Will. Ich empfange die Kranckheit so wohl, als die Gesundheit mit ausgestreckten Armen, und wann ich in gröster Schwachheit nicht thun kan, was ich gern wolte, so bin ich zufrieden, daß ich leyde, was dein Göttlicher Willen anordnet. Ich bin ein Welt-Mann, in hohen Aemtern, Ehren, Uberfluß, und mit allen Menschen friedsam: Wilst du, daß man mir den Krieg ankünde, und mich bestreite; wilst du mich meiner Reichthum, meiner Freund und meiner Kinder berauben; Fiat voluntas tua. Du wilst es mein JEsu; so ist mir dann dein heiligster Will viel lieber als alles, was ich besitze.

Ich bin im ledigen Stand, und hab die Keuschheit geschwohren, ich hab ein Freud zu betten, und Tugend zu üben: aber ins künfftig will ich nur betten, wann, und wie lang du wilst: Ich will fasten und mich casteyen, so viel du wilst, damit ich dir endlich erzeige, daß ich nach der Vollkommenheit trachte, so viel du wilst. So mache dann mit mir, was dir beliebt, hier zeitlich und dort ewig. O daß ich dir doch nur einen Augenblick gefallen möchte! O mein JEsu! so hätte ich ja genugsame Belohnung, O mein liebreichster Lehr-Meister! mein Göttlicher

süssester Trost! O eintziger Freund meines Hertzens!
O Liecht meiner Augen! O Leben meiner Seelen!
O mein GOtt und alles!

Dritte Betrachtung.

Von dem Streit, und von erhaltener Victori oder Sieg JESU des andern Adams.

IN sudore vultus tui vescêris pane. Gen. 3.

Im Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen.

Diß ist die Straff über den ersten Adam.

Et factus est sudor ejus tanquam guttæ sanguinis decurrentis in terram. Luc. 22.

Und sein Schweiß ward wie dicke Bluts-Tropffen/ welche auf die Erden herab ronnen.

Also grausam war der Streit JEsu des andern Adams, daß er Blut darüber schwitzte.

Der Schweiß des ersten Adams kam her von seiner Zaghafftigkeit: aber der blutige Schweiß JEsu des andern Adams entsprunge von seiner Hertzhafftigkeit. Im ersten Punct werden wir sehen den Streit, so das arme Hertz JEsu erlitten. Und der zweyte stellt uns den erhaltenen Sieg vor Augen, welchen unser Heyland darvon getragen. Woraus wir unsere böse Passiones oder böse Gemüths-

Güths-Neigungen zu bestreiten und zu überwinden, erlernen können.

Præludium, oder Eingang.

DJebste Seelen, damit wir den Geist oder Verstand, diesen Streit zu erwegen, desto besser anhalten; so müssen wir uns den Oel-Garten wiederum vor Augen stellen. Der Garten der Wollüsten, welchen GOtt dem ersten Menschen gegeben hat, wurde zu einem Kampff-Platz, allwo der böse Feind dem Menschen hat obgesiegt, und ihn überwunden. Und dieser traurige Oel-Garten, ist auch zu einem Kampff-Platz worden, allwo der Mensch hat triumphiret, und der Teuffel ist überwunden worden. Ein Engel muste den ersten Adam im irrdischen Paradeyß conduiren oder anführen: Und siehe, ein anderer Engel erschiene auch sichtbarlich in diesem andern, nehmlich in dem Oel-Garten, in dem Garten des Leydens und Traurigkeit. Dieser himmlische Bottschaffter erklärete JEsu dem andern Adam den unveränderlichen Willen seines himmlischen Vatters; und stärckte ihn in seinem Streit. In dem ersten Garten hatte ein anderer Engel, nemlich der Lucifer (nach Meynung unterschiedlichen Sententzen der HH. Vätter) den annehmlichen, jedoch verbottenen Apffel gebrochen, entweder die Augen des ersten Menschen mit der Lieblichkeit unterschiedlich spielenden Farben einzunehmen und zu bezaubern, oder aber durch dessen Süßigkeit dem Geschmack zu schmeichlen: und als er die bequemste Zeit hat ausgespähet, den Mann samt seinem Weib zu fangen; so hatte er ihnen den Apffel mit solcher künstlichen Wohlredenheit

heit dargereicht, daß sie darvon zu essen, so gleich bewogen worden; Und dieses ist die Ursach des Verderbens deß gantzen menschlichen Geschlechts. Aber in dem Oel-Garten ist ein viel besserer Engel, nehmlich der Heil. Michael oder Gabriel erschienen, welcher JEsu einen Becher voller Bitterkeit präsentirte: worüber dieser andere, jedoch unschuldige Adam die Augen verkehrte, und wurde mit Bitterkeit dergestalten erfüllet, daß er aus Angst das häuffige Blut schwitzte: Indessen aber stärckte ihn der Engel dermassen, daß er sich entschlossen, diesen bitteren Kelch zu trincken, welches ich in gegenwärtiger Betrachtung werde vorstellen. Verleyhe mir dann deine Gnad, O mein JEsu! du starcker Held, daß ich erlerne recht zu streiten, und mit dir glorwürdig zu überwinden.

Erster Punct.

Factus in agoniâ. Luc. 22. JEsus / der andere Adam / fangt an zu streiten.

IN dem Streiten und Kämpffen seynd absonderlich drey Stück zu beobachten: Nehmlich das Orth zum Streiten, welches der Kampff-Platz genennet wird: Zweytens der Feind, welcher angreifft: Und drittens, derjenige, welcher angegriffen oder bestritten wird. So haben wir dann, liebste Seelen, im ersten Punct zu erwegen, wie daß erstlich das Hertz JEsu der Kampff-Platz ist: Zweytens, ist die Forcht der Feind, welcher angreifft: und drittens, ist die Lieb die starcke Heldin, welche die Forcht überwindet, und von dem Hertzen JEsu hinweg treibet.

1. Ist das Hertz JEsu der Kampff-Platz.

O Süsses Hertz meines JEsu! du vortrefflicher Kampff-Platz, was hast du erlitten? Das Feld, auf welchem unsere Feind einander bestreiten, indem es unempfindlich ist, ist es auch nicht fähig einigen Schmertzen zu leyden. Es ist genug, daß der Streitenden ihre Hertzen (welche die erste Kampff-Plätz seynd, allwo die Rachgierigkeit alle Gnaden-Empfindungen ersticket) die grausamste Schmertzen darob empfinden. Also mein liebreichester JEsu, leydet dieser Kamvff-Platz, dein liebreiches Hertz so viel tödliche Streich, als offt es seine Gemüths-Neigungen walten lasset, welche mit ernstlichen Angriff und hefftigen Streit einander die Victori disputiren: Hos humanæ infirmitatis affectus Dominus JEsus, non conditionis necessitate, sed miserationis voluntate suscepit. S. August in Ps. 87. JEsus hat die menschliche Schwachheiten nicht aus Zwang, sondern aus freywilligen Mitleiden an sich genommen.

Siehest du meine Seel, wie dieses arme Hertz meines JESU vor Schmertzen und Aengsten des Tods seuffzet! bald wird es aus Forcht des Tods gantz eingeschränckt, bald aus Begierd zu sterben wieder erweitert: auf einer Seiten wird es durch den Schrecken alles desjenigen, so den natürlichen Neigungen zuwider, gewaltthätig angegriffen; anderer Seits aber wird eben dieser grosse Schrecken durch die annehmliche Consideration der heiligmachenden Gnad, so uns dardurch mitgetheilt wird, gantz hertzhafftig repoussirt und abgetrieben. O wie wird es bestritten und angegriffen von so unterschied-

schiedlichen Bewegungen der Natur und der Gnaden; bald vom Fleisch, bald vom Geist, bald von dem natürlichen Willen, bald von dem ober oder übernatürlichen Willen, bald von der Forcht zu sterben, bald von der Lieb, die er zu uns tragt. O quàm mirandum certamen! O was vor ein wunderbarlicher Streit! schreyet auf der H. Laurentius Justinianus, de Chris. agon. c. 6. O quanta pugna in Christo! carnem conspicere repugnantem spiritui & spiritum carni: impellebat spiritus, repugnabat natura. O was vor ein Zwytracht und Streit ist in Christo! der Geist setzt sich wider das Fleisch / das Fleisch wider den Geist: worzu der Geist anreitzt, dem widersetzt sich das Fleisch bey diesem vermenschten GOtt. Bald will er, bald will er nicht. Bald sagt er das fiat, bald transeat, er gibt seinen Willen darein, und widerrufft es alsobald, er liebt den Tod, und förcht ihn doch. O liebreiches, O süsses Hertz meines JEsu, was leydest du!

Adam, O armer Adam! Ubi es? wo bist du? du armseeliger Mensch, komm her und sehe die Straff deiner Sünden: ehe du sie begangen, so wustest du nichts von Aufruhr oder Rebellion der Fleischlichen Begierden; alles war in dir ruhig, die Gnad und Vernunfft regierten in dir: aber gleich nach deinem Fall machte das Fleisch Lärmen, dich anzugreiffen und gegen dich zu gehen. Siehe, die Forcht zerreist dir dein Hertz, der Verdruß und Widerwillen mattet dich gantz ab, das Nagen deines unreinen Gewissens ängstiget und peiniget dich, timui, sagst du. Warum förchst du dich? eò, quòd nudus essem: gelt du schämest dich, weil du

nackend bist: Quis indicavit tibi, quòd nudus esses. Gen. 3. Wer hat dir gesagt / daß du nackend seyest: Warum schämtest du dich nicht zuvor? Wüstest du es dann nicht? Wer hat es dir gesagt? Hast du dann keine Augen gehabt, deine Bloßheit zu sehen, wer hat dir selbige eröffnet? Et aperti sunt oculi amborum, cumque cognovissent, se esse nudos, consuerunt folia ficus. Da wurden ihrer beyden Augen geöffnet: und als sie merckten / daß sie nackend wären / flochten sie Feigen-Blätter zusammen. Gen. 3. Warum suchest du Blätter, O unglückseeliger Vatter und Urheber so vieler Sünden? Du rebellirest gegen GOtt, und darumben empfindest du die Widerspenstigkeit der fleischlichen Begierden: suche dessen keine andere Ursach: Nisi, quòd ex ligno, de quo præceperam tibi, ne comederes, comedisti, als weilen du von der Frucht des von GOtt verbottenen Baums genossen. So ist es dann dein Ungehorsam, welcher dir die Augen eröffnete; welcher dir die Empfindlichkeit deiner unordentlichen Begierden verursachet; Ja in diesen unordentlichen Bewegungen erkanntest du die billiche Straff deiner Vermessenheit.

Verwundert euch nun nicht mehr liebste Seelen, über den grausamen Streit, welcher das Hertz JEsu, des andern Adams also zerrissen; dann er hat sich zum Bürgen des ersten Adams gemacht, so muste er auch die Straff seines Ungehorsams leyden, und die Zertheilung biß in das Innerste seines Hertzens empfinden, weilen dieser Unglückseelige Verräther an seinem GOtt ist treuloß und abtrünnig worden. Wir dörffen uns auch nicht verwun-

dern

Bern über so viele innerliche Streit, die wir täglich empfinden; dann unser Leben ist nur ein immerwährender Streit, und unser Hertz der Streit-Platz, allwo die Natur und die Gnad ihre Kräfften erzeigen, ein jedes den Sieg zu erhalten. Dem H. Paulo ist nicht zu verüblen, c. 12. daß er seufftzete, da er sich von zweyen so unterschiedlichen Partheyen angefochten sahe, nehmlich von dem Fleisch, so unter dem Gesatz und Befelch der Begierlichkeit streitet, und von dem Geist, der sich der einsprechenden Gnad unterwirfft: Condelector legi secundum interiorem hominem; video autem aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meæ. Der H. Augustinus beweinet seine Armseeligkeit, als er sagte: Suspirabam ligatus, non ferro alieno, sed meâ ferrea voluntate: Ich armseeliger Gefangene seuffzete / nicht zwar von fremden Ketten gebunden / sondern von den Banden meines eigenen Willens / welcher gegen GOtt rebelliret: Sentiebam me teneri, & jactabam voces miserabiles, quamdiu? quamdiu cras & cras? quare non modò? quare non hâc horâ finis turpitudinis meæ? dicebam hæc, & flebam amarissimâ contritione cordis mei. Ich prüffte und empfande in mir / daß ich gebunden war / und brache mit jämmerlichen Worten hervor: wie lang wird das cras, cras, morgen / morgen noch dauren; Warum hörte ich dann nicht gleich auf: Warum mache ich noch diese Stund mir meiner Boßheit kein End: also redete ich / und weinete bitterlich mit Zerknirschung meines Hertzens. Sehet, wie der H. Hugo, dieser grosse Bischoff Versuchung von

erschröck-

erschröcklichen Gotteslästerlichen Gedancken, 40. Jahr lang erdulten muste? Die H. Clara de Monte Falco wurde 7. Jahr mit abscheulichen unreinen Gedancken gepeyniget; Maria aus Egypten 17. Jahr; Der H. Hieronymus schluge mit einem grossen Stein aus allen Kräfften auf seine Brust, damit er den unreinen Geist, welcher sein Hertz so grausam peynigte, von sich treiben möchte. Hieraus können wir dann ersehen, daß obschon solcher Streit ein Würckung der Sünden ist, so ist er doch gleichwohl auch ein Anlaß und Gelegenheit zu den schönsten Christlichsten Tugenden.

Beatus vir, qui suffert tentationem, schreyet auf der H. Jacobus c. 1. Quoniam, cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ: **Seelig ist der Mensch der die Anfechtung ausstehet / dann nachdem er bewährt ist / wird er die Cron des Lebens bekommen.** Weilen GOtt keinen Menschen zu dem Streit beruffet, als mit Intention und guter Meynung, selben nach erhaltener Victori zu crönen, und darum sagt auch der H. Bernardus Serm. 64. in cant. Necesse est, ut veniant tentationes: quis enim coronabitur, nisi qui legitimè certaverit, nothwendig seynd die Versuchungen; weilen ohne sie keine Cronen zu erlangen seyn: wir müssen Feind haben, die uns bestreiten. Darumben wollen wir jetzt vernehmen, wie, und warum die Forcht das Heldenmüthige Hertz JEsu unsers Seeligmachers angreifft und den Streit ankündet.

2. Ist die Forcht der Feind oder Angreiffer.

O Liebste Seelen, was ist doch diß vor ein kühnes und entsetzliches Angreiffen der Forcht des Her-

Hertzens meines JEsu; wie (redet die Forcht gleichsam JEsum an) JEsu solst du sterben in deiner blühenden Jugend; durch Peyn und Schmertzen gantz ermattet, und des allerschmählichsten Tods zwischen zweyen Mördern, Transeat, transeat calix iste, laß doch diesen Kelch von dir gehen. Wie! solst du dein so edles Leben für die undanckbahre Menschen geben, welche doch das Ihrige so hefftig suchen zu erhalten? solst du dein H. Blut, welches mehr als tausend Welt werth ist, für die schändliche ruchlose Sünder vergiessen, welche es einsmahls werden mit Füssen tretten. Wie! solst du einen so grausamen Tod leyden, für die Ubelthäter, welchen dieses blutige Trauer-Spiel zu dem Verderben dienen wird? Nein, nein, mein JEsu, du solst nicht sterben. Transeat, transeat calix iste: Laß diesen Kelch doch von dir gehen. Wann es endlich nur um das Sterben zu thun wäre: aber in allen Gerichtern, als der gröste Ubelthäter geurtheilt zu werden, dergleichen niemahlen gewesen, auf so barbarische Weiß gegeißlet zu werden, daß die Blutgierige Henckers-Knecht selbsten niemahlen dergleichen gesehen haben. Wie! solst du mit Dörnern gecrönet werden, welche mit Schmertzen und Verhöhnung vermenget aus dir dem König aller Königen einen Mann des Schmertzens machen? Soist du an einen Creutz-Galgen gehencket werden, zur Oesterlichen Zeit, vor dem Angesicht des gantzen Jüdischen Volcks, welches auf diß Fest sich zu Jerusalem muß einfinden? Dieses ist ja einem unschuldigen Hertzen ohnmöglich zu übertragen: Nein, mein JEsu, es braucht keines weitern Nachsinnens, es muß nur unerschrocken gesagt seyn: Transfer calicem

cem hunc à me. Mein himmlischer Vatter dispensire mit mir, und überhebe mich dieses bittern Trancks, dann ich kan und will einmahl nicht.

Und wann du auch schon wolltest, O vermensch-ter GOtt, (sagt noch weiter dieser wohlberedte Angreiffer nehmlich die Forcht) du must deine Ehr erhalten. Man muß dem Jüdischen Volck den Irrthum benehmen, welches dich schon als einen Aufrührer des Volcks hat angeklagt: Du darffst dich von Herode und seinem Hof vor keinen Narren lassen halten: Man muß verhindern, daß Judas dich nicht verrathe: daß dich Petrus nicht verlaugne, und deine übrige Jünger nicht von dir abweichen. Dann was wird endlich die Welt anders sagen, als daß du ein Betrüger bist, welcher die fromme einfältige Seelen und arme Sünder (durch einen falschen Schein, welche in der That nichts als Verblendung und Zaubereyen seynd) verführet hat, warum bist du dann so wanckelmüthig nach so öffentlicher Uberweisung? du wiederholest das Fiat nach dem Transeat: Lasse, lasse dieses verumtamen.

Und sage frey und lediglich allein: Transfer calicem hunc à me. Die Forcht rufft noch mehr gehülffen zu sich, und sagt: Komm du angebohrne Lieb und Begierd zum langen Leben; du Greuel der Schmertzen und Peynen; komme du Begierd und Verlangen der Ehren, und alles was Menschlich ist, mit allen deinen Anmuthungen, damit wir uns dieses Hertzens bemächtigen, und es so gewaltig einschräncken, daß es sich nicht erweitern noch eröffnen kan zur Göttlicher Liebe und Resignation, so mir eines zuversetzen tracht. Eylet auch herbey ihr Kräfften der Einbildungen, und stellet ihm vor Augen,

gen, alles was nur grausam und erschröcklich zu leyden ist; Zeiget ihm die Ketten und Band, Hohn und Spott, Maultäschen und Verspeyungen, Ausreissung des Barts und der Haaren, Geißel und Dörner, Nägel, Gall und Eßig; zeiget ihm die Mörder, Creutz und Lantzen, und die Verlassung seines himmlischen Vatters selbsten. Es komme endlich auch herbey alles Geblüt, und ziehe sich aus allen Gliedern zuruck, damit es durch den Todten-Schweiß eißkalt werde; kommt und verschantzet euch gleichsam bey diesem Hertzen, damit wir selbiges bestens defendiren und erhalten können. Nun hab ich Victori, indem das Hertz dergestalten eng eingeschränckt, daß es nicht mehr entweichen kan.

O ihr Heiligen GOttes, nun verwundere ich mich nicht mehr, daß ihr so grosse Mühe gehabt, euch selbst zu bezwingen, und euch abzusterben! O glückseelige Wälder und Einöde des HH. Antonii, Hylarii und Arsenii! ihr grausame mit Blut besprengte Dornbüsch des HH. Benedicti und Francisci. Ihr unbewegliche Felsen des H. Ignatii und so vieler fürtrefflichen Büsser! Ach zu wem soll ich reden? und über wem soll ich meine Seufftzer erbrechen? O meine Seel! warum vermeinst du dann, du seyest verlohren, wann du in deinem Hertzen die Widerspenstigkeit gegen der Tugend und gegen den Göttlichen Willen empfindest? ware dann der H. Henricus Suso verworffen oder verdammet? dieser war 8. gantzer Jahr von verzweiffelten Gedancken beständig und so grausam versuchet, daß er sich nicht anderst erkennete als ein Mann, welcher schon unter die Verdammte gezeichnet wäre. Die H. Mut-

ter

ter Theresia von JEsu, ware sie verdammt ? diese war 22. Jahr in aller erdencklichster Trostloßigkeit und Aengsten. Ware der H. Paulus verworffen? dieser fürchtete sich verdammt zu seyn, indem er von einem unreinen Geist so hefftig angefochten würde, wie er selbst bekennet: Datus est mihi stimulus carnis meæ, Angelus Satanæ, qui me colaphizet. 2. Cor. 12. Es ist mir ein Stachel des Fleisches gegeben worden / der Engel des Satans / daß er mich mit Fäusten schlage. Endlich, ware dann JEsus unser Erlöser verdammt, weilen er so grosse Mühe gehabt, biß er ernstlich gewolt, was sein himmlischer Vatter wolte? Hat er nicht auch die Widersprechung des Fleisches, und diese grausame Forcht gelitten, damit er den Geist Ursach gebe, die äusserste Kräffen zu brauchen, und endlich das Fiat zu sagen, das ist, es geschehe durch eine so heldenmüthige Christliche Liebs-Ubung, dergleichen niemahlen geschehen?

Lernet dann von JEsu, liebste Seelen, lernet, daß man niemahlen mehr gewinnet, als wann der Geist offt und viel vom Fleisch wird angefochten: In dergleichen Umständ braucht es nur eine herroische That der Uberwindung, so ist es schon genug, heilig zu werden, weilen die Ubung der Resignation (welche JEsus in den Anfechtungen gewürcket hat, indem er allen Schmertzen, und den Tod selbsten Hertzhafftig angenommen) ihn zum Erlöser der Welt gemacht hat, ich will sagen, daß er unser Erlöser ist worden. Nicht allein, weilen er gestorben, sondern auch weilen er den Tod willig hat angenommen, und noch mehrers zu leyden sich freywillig in den Willen seines himmlischen Vatters ergeben hat:

hat: Pater non ſicut ego volo, ſed ſicut tu: Fiat voluntas tua.

3. Die Lieb iſt der Uberwinder.

O Wie bin ich dieſem ſo annehmlichen Wörtlein Fiat, verbunden und verpflicht! dieſem Wörtlein, welches das Leben aller Menſchen wieder lebendig macht. Dieſem Wörtlein, welches die gröſte Lieb ſo jemahl geweſen, in ſich ſchlieſt, dieſem Wörtlein welches die gantze verderbte Natur repariert oder ergäntzet, gleichwie das Fiat aus nichts alles erſchaffen hat. Beſſer ſage ich, wann ich ſage, daß ich ſo hoch verbunden bin der unermeſſenen Liebe, welche diß Wörtlein ausſpricht, und welche (indem ſie den Tod alſo angenommen) anzeigt, wie ſehr mich GOtt gelieber hat. Damit wir aber die Krafft und Meynung dieſes Worts: Fiat, oder es geſchehe, beſſer begreiffen, ſo müſſen wir es mit tieffen Stillſchweigen anhören, wie es ſich explicirt oder auslegt.

Durch diß Fiat will unſer geliebte JEſus ſagen: mein Vatter, weil du wilſt, ſo will ich ſterben: ja ich will, und wann ſchon die Höll ſelbſten, mit aller ihrer Macht auf das grauſamſte ſich ſolte darwieder ſetzen, ſo wird doch dieſer mein gefaſter Schluß und Willen nimmermehr bewegt werden, ich will, und unwiderrufflich ſoß dein Will geſchehen. Fiat voluntas tua. Es iſt zwar war, daß ich mein Leben für die undanckbare Sünder gebe, und das eben diejenige, für welche ich mein Blut vergieſſe: ſelbiges werden mit Füſſen tretten: Jedoch, obſchon einige Unglückſeelige, mein Lieb alſo mißbrauchen, ſo werden doch viele erkänntliche Seelen ſeyn, wel-

che sich meines Bluts zur Auslöschung ihrer Sünden bedienen, und sich dardurch seelig machen werden; Multi ab oriente & occidente venient, & recumbent cum Abraham, Isaac & Jacob in regno Cœlorum. Matth. 8. **Es werden viel von Aufgang und Niedergang der Sonnen kommen/ und werden mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen.**

Es ist wohl wahr, daß ich von allen Richtern werde zum Tod verurtheilet werden, daß man mich wird binden, und geißlen als einen Sclaven, crönen als einen Usurpatorem, oder Besitzer fremdes Königreichs, an einem Creutz-Galgen aufhencken gleichwie ein Dieb: Aber es ist auch wahr mein himmlischer Vatter, daß meine Verurtheilung wird cassiren und aufheben den Sentenz des ewigen Tods, welchen du über alle Nachkömmling des Adams hast ausgesprochen, daß meine Strick und Band jene Ketten werden zerreissen, welche selbige so starck in der Leib-Eigenschafft der Sünden und des Teufels gefesselt halten, in welcher Sclaverey sie schon bey 4000. Jahr seuffzen, daß sie durch meine Geissel und Dörner mit Rosen gecrönet werden, und mein Creutz wird ihnen dienen als eine Laiter zu dem Himmel aufzusteigen. Doch nicht wie ich will, sondern wie du wilst, non sicut ego volo, sed sicut tu, so will ich dann verurtheilt, gebunden, zerfetzet, und an das Creutz geheffter werden. Fiat voluntas tua.

Ich weiß wohl, daß die Verrätherey des Judas, die Verlaugnung Petri, und die Entfliehung meiner Apostlen werden machen, daß mich alles Volck für einen Betrüger halten wird, welche glau-

ben werden, daß ich sie durch einige Scheinheiligkeit oder verblendende Wunderwerck verführet hätte. Aber ich weiß auch, daß Judas seine Untreu, bekennen wird, daß Petrus seine Verlaugnung bitterlich beweinen wird, und daß meine andere Aposteln werden Zeugen seyn meiner GOttheit, sie werden seyn der Schall meines Evangelii, die Herolden oder Ausruffer und Ankünder meiner Liebe, ja sie werden seyn die Ausspender meiner H. Sacramenten und meines H. Leibs und Bluts, welches ich ihnen unter den Gestalten Brods und Weins hinterlassen hab. Fiat, fiat voluntas tua: so geschehe dann dein heiligster Will: und wann ich schon diß alles nicht erwegete, so ist es doch genug mein himmlischer Vatter, daß du es also wilst. So weiche dann zuruck alle Widerspenstigkeit des Fleisches, welches sich nur förcht viel zu leyden, kehre zuruck aller Verdruß und Widerwillen der Natur, welche schon erstarret in Ansehung deiner geschöpfften Resolution. Fort mit dem Verlangen zu hohen Ehren, hinweg mit der natürlichen Lieb zum leben, und Forcht zu sterben; es ist genug, daß du es wilst mein himmlischer Vatter. Und weilen auch mein Tod nothwendig ist, die Menschen zu erlösen, so will ich dann leyden, was nur grausams zu erdencken ist: Ich will dann sterben in Hohn und Spott: Ich will den Menschen erlösen: Es soll kein Tranſeat mehr gehört werden, sondern ich will es unveränderlich vollziehen. Fiat fiat voluntas tua.

O Lieb, wie Heldenmüthig bist du! O Lieb, O unüberwindliche und triumphirende Lieb meines JEsu! O JEsu! O wie Liebreich macht dich die Annehmung dieses Kelchs. Super omnia reddit amabilem

bilem te mihi, sagt der H. Bern. Serm. 20. in Can. Jesu bone, calix quem bibisti, opus naturæ redemptionis: **O gütigster JEsu! nichts ist welches dich mir so annehmlich macht / als der Kelch / den du in deinem bittern Leyden hast ausgetruncken / welcher das gantze Werck der Erlösung ist.**

O wie schön mein Heyland, wie liebreich warest du in der Krippen auf dem Heu und Stroh: Sic voluit nasci, quia ac voluit amari. S. Petr. Chrys. **Also hat er wollen gebohren werden / weilen er hat wollen geliebt werden:** Liebreich in den Windelein, liebreich und gedultig unter dem Messer der Beschneidung, liebreich in dem Tempel, in der Werckstatt und Arbeit mit Joseph deinem Nähr-Vatter, und in der Einsamkeit. Liebreich in deinen Predigen, in Wunderthaten und in allen Wercken, so die Göttliche Lieb durch dich würckte; aber in dem Streit, allwo du den Tod so großmüthig angenommen, hast du deine Lieb gantz völlig ausgegossen, und uns verpflichtet, dich aus gantzem Hertzen und aus allen Kräfften der Seelen zu lieben: Hoc omninò amorem nostrum facilè vendicat totum sibi, sagt der H. Bern. sich verwunderend über die Großmüthigkeit deines Hertzens: Hoc, inquam est, quod nostram devotionem & blandius allicit, & justius exigit, & arctius stringit, & afficit vehementiùs. Multum quippe in eo laboravit Salvator. Und gleichwohl macht er den Schluß, disce ô Christiane à Christo quemadmodum diligas Christum. Auf Teutsch also: **Diß allein kan unser Lieb gewinnen / diß sage ich / welches unser Andacht gantz lieblich ansporet / solche mit**

grös-

gröſſerm Fug von uns erfordert / uns stärcker verknüpfft und mehrers erfreuet. Dann in diesem hat sich unser Heyland sehr beflissen. Lerne meine Christliche Seele / lerne von JEsu / wie viel du JEsum lieben solst. Disce amare fortiter: Lerne recht JEsum lieben, und alles was er will, ohnangesehen der Widersetzung der Natur: Lerne von JEsu, daß du nicht überwunden werdest von der Traurigkeit, Verdruß, Forcht, Widerwillen, und von Versuchungen des Teuffels, Liebkosen der Welt, und Anreitzungen des Fleisches: Ne adversitatibus fatigeris, confortet te virtus Dei Christus. Habe allezeit vor Augen, was es JEsum vor Mühe gekost, biß er gewolt, was sein himmlischer Vatter wolte. Wie grossen Gewalt hat er nicht angewendt, sich diesem so strengen Urtheil zu unterwerffen; wie lebhafft hat er sich so vielen Anmüthungen oder Gemüths-Neigungen widersetzt, von welchen er sich hat lassen anfechten: Recogitate eum, qui talem sustinuit à peccatoribus adversum semetipsum contradictionem, ut ne fatigemini animis vestris deficientes: Nondum usque ad sanguinem restitistis adversus peccatum resistentes. S. Paul. ad Heb. 12. **Gedencket an den / der von den Sündern ein solches Widerspreschen wider seine eigene Persohn hat / spricht der H. Paulus: Damit ihr nicht müd werdet / und euren Muth sincken lasset: dann ihr habt bißhero noch nicht biß auf das Blut Widerstand gethan / da ihr wider die Sünd habt gestritten: wie Christus zu thun den Weeg würcklich angetretten.**

Zweyter Punct.

JESUS triumphiret.

Factus est Sudor ejus tanquam guttæ sanguinis. Luc. 22.

Sein Schweiß ist worden wie Bluts-Tropffen.

OHne Zweiffel liebste Seelen, hat die Lieb, welche sich der Forcht so ernstlich wiedersetzte, völlig triumphiret, weilen die Lieb im Streiten verharrete biß auf den Berg Calvariä. So will ich mich dann jetzt nur aufhalten, in Erwegung der ersten Victorie, welche die Lieb im Garten darvon getragen: Und damit einigen Nutzen daraus zu ziehen, so will ich diese Victorie in 3. Theilen zu betrachten, vorstellen:

1. Die Ursach dieser Victorie. Ist die Verharrung des Gebetts.

2. Die Versicherung der Victorie, hat JEsus vom Engel bekommen.

3. Die Würckung der Victorie ist der blutige Schweiß.

Die erste Ursach dieser Victorie / ist die Verhartung in dem Gebett.

IHr verwundert euch liebste Seelen, wann ihr sehet, wie offt eure böse Neigung euch zu allerley Sünd und Laster bringet, obschon indessen ihr euern Wunsch und Gebett zu GOtt wendet, damit ihr obsiegen möcht: Ich könte euch vielleicht vorwerffen, daß diese eure Wünsch und Begehren nicht von Hertzen herrühren, und daß es nur ein Maul- oder Lefftzen- nicht aber ein Gemüths-Gebett seye:

und

und in der Warheit, wann ihr auch schon GOtt von Hertzen bittet, so seye doch euer Ansuchen nicht gegründet auf die Demuth und auf das Vertrauen. Aber ich will lieber den Fehler zueignen dem Abgang der Beständigkeit; dann wir in der Warheit das wenigste erhalten, was wir bey GOtt suchen, aus Mangel der Beständigkeit und Verharrung im Gebett. Wir fangen zwar unser Gebett mit grosser Innbrunst an, aber wir werden alsobald lau, und erkalten darüber; wir continuiren und setzen es fort zuweilen mit brinnenden Eyffer, aber nur so lang als uns der Wind eines sinnlichen Trosts anwehet, erhebet sich ein truckener Wind des Miß-Trosts oder Betrübnuß, da ist alles Feuer erloschen; indessen doch ist eben dieses die rechte Zeit, die Seufftzer und das Gebett zu verdopplen, nach dem Exempel der Bots-Knechten und Schiff-Leuthen, welche bey der Ungestümme des Meers ihre Sorgen und Arbeit verdopplen: Ja nach der Instruction Christi JEsu selbsten: Factus in agonia prolixius orabat: In der Tods-Angst betrete JEsus eyffriger Auch hat er durch sein großmüthige Beständigkeit allein die Victorie erhalten.

Ach! daß ich doch auch in euch eine so nachdrückliche Warheit könte eindrucken, daß nehmlich derjenige, welcher im Gebett verharret, allezeit erhalte, was er begehrt, und zum öfftern noch mehrers. Höret nur hierüber den H. August. L. de mensur. Cruc. Dom. Sæpè, Domine, differs quod petitur, ut excites magis appetitum: Non differs eò, quòd nolis dare, sed ut aucto desiderio abundantius possis dare. Du verweilest mein GOtt (spricht er) in unser Begehren zu verwilligen/

ligen / damit unsere Begierden wachsen mögten: du schiebest es nicht auf / als wann du nichts geben wolltest / sondern deine Gaben nach der Maas unserer Begierden auszutheilen. Höret noch weiter, liebste Seelen, diesen grossen August. in Ps. 23. Oratio Sanctorum dilatione beneficii quasi repellitur, ut tanquam ignis flatu repercussus inflammetur ardentius. GOtt hat seinen Heiligen seine Gaben zuruck gehalten / als wolte er ihr Gebett verwerffen / aber nur sie mehr darinnen zu entzünden; Eben als wie das Feuer durch Anwehung des Winds nur mehr und mehr wird angeflammet. Und über den 69. Psal. sagt er: Ne deficias in oratione: Deus, quod concessurus est, etsi differt, non auffert: Lasse nicht nach in deinem Gebett / dann / ob schon GOtt eine kleine Zeit verweilet / so verwilliget er es dannoch: Non levitate utitur, qui promisit. GOtt verspricht nicht zweiffelhafftig oder obenhin: Er sagt: Omnis qui petit, accipit: Matth. 7. Luc. 11. Wer begehrt / der erhaltet / was er verlangt: Doch gleichwohl will GOtt, daß wir sollen suchen und sorgfältig seyn, quærite, & invenietis, suche / so wirst du finden / Marc. 11. Pulsate, & aperietur; Matth. 7. Klopffe an / so wird dir aufgethan / und verharre beständig in dem Gebett.

Aber was ist vonnöthen mein liebreichester JEsu! daß ich Augustinum, diesen grossen Kirchen-Lehrer citire, indem du selbst zu allen und insgemein gesagt hast; Omnia, quæcumque orantes petitis, credite, quia accipietis, & eveniet vobis; Marc. 11. Alles was ihr bittet in euerem Gebett / glau-

glaubet mir / daß ihrs erlangen werdet / so wirds euch wiederfahren. Glaubet also sicherlich, daß alle, welche in dem Gebett verharren, alles erhalten werden, was sie begehren. Aber was sagst du, O ewige Warheit! du sagst, du verwilligest alles, und der H. Paulus begehrt von einer Versuchung des Fleisches erlediget zu seyn, er hat dich gleichsam importunirt, oder ist dir beschwehrlich gewesen, und du hast doch gleichwohl seine Bitt nicht verwilliget? Ach! ich armseelige blinde Creatur: Der H. Chrysostomus muß mir die Augen eröffnen; Es ist wahr, sagt dieser grosse Kirchen-Lehrer: Paulus talis & tantus, qui ineffabilia conspicatus fuit, ignorabat, & quæ non expediebant precabatur. Es ist zwar wahr, daß Paulus nicht erhielte von dieser Versuchung erlediget zu werden; aber was ist wunder! So hoch erleuchtet daß er auch war / so hat er doch nicht erkennet / was zu seiner Seelen Heyl am nützlichsten war. Der H. Petrus ware eben in dieser Unwissenheit, als er auf dem Berg Thabor zu wohnen begehrte, er vermeinte diß wäre sein bester Theil: Domine, bonum est, nos hic esse: Matth. 17. O HErr! wie gut ist hier wohnen. Nesciens, quid peteret: Er wuste selbst nicht was er begehrte. Daher kommts, daß weder dieser noch jener erlangte, was sie begehrten, dann das Jawort oder die Zusag GOttes ist nur auf diß angesehen, was unserer Seelen Heyl betrifft: Quodcumque petieritis Patrem in nomine meo: Joan. 14. Alles was ihr vom Vatter in meinem Nahmen begehren werdet / das will ich euch geben / sagt unser geliebte Heyland: und dieses heist nicht

im Nahmen JEsu begehren (spricht der H. Augustinus) Tract. 102. in Joan. etwas wollen, was der Seelen nachtheilig ist, oder zu ihrem Verderben gereicht: Non petitur in nomine Salvatoris, quidquid petitur contra rationem salutis.

Dieses ist das Principium oder Fundament, aus welchem wir abnehmen können, daß alles, was wir begehren von GOtt zu unserer Seelen Heyl, das werden wir ohnfehlbar erlangen, wann wir unser Begehren gleichsam mit Eyffer bezwingen, und im Gebett verharren: was wolt ihr weiter haben? woher kommts, daß wir so offt überwunden werden, durch die Ungestümmigkeit der bösen Begierden, der Rachgierigkeit, Geilheit, Gefräßigkeit, des Neyds und dergleichen, indem doch das Gebett allzeit erhaltet, wann man darinnen verharret? Ach! die Schamröthe bedeckt mir das Angesicht, meine Nachläßigkeit bringt mich in das Verderben. Ich fange an, und laß gleich wieder ab. Ich halte an, und der Verdruß und Widerwillen unterbricht mein Gebett: niemahlen verharre ich ernstlich darinnen, und gleichwohl bestehet es nur in der Verharrung, an welche GOtt die Obsiegung und Belohnung hefftet, GOtt will gleichsam mit Gewalt gezwungen seyn, daß er uns erhöre. Gewißlich, wann GOtt uns nicht gibt, was wir begehren, wann er schon unsere böse Neigung in uns herrschen last, gleichwie in dem H. Paulo, so last er es zu, weilen er wohl weiß, daß der Streit uns sehr dienlich zur Victorie ist: und alsdann verwilliget er in unser Begehren, weilen vor allen Dingen das Vorhaben unsers Begehren seyn soll, das allerbefördersichste und nutzlichste zu unserer Seelen Heyl. Darumben sagt

der

der Heil. Chrysostomus, daß man in dem Gebett allezeit verharren soll, GOtt möge unserem Begehren zu- oder absagen. Der himmlische Vatter hat seinen eigenen Sohn nicht gestattet, daß er den Kelch nicht trincke; aber nachdem er gesehen seine Verharrung in dem Gebett, so hat er ihm alle Victorie ertheilet, über seine Gemüths-Neigung, welche sich so starck bewaffnet, sein Hertz zu bestreiten; damit er aber in diesem Streit gestärckt wurde, schickte er ihm einen Engel, welcher ihn der Victorie versicherte.

2. Die Versicherung der Victorie hat JEsus von dem Engel bekommen.

Apparuit illi Angelus de cœlo. **Es erschiene ihm ein Engel vom Himmel.** Sehet, liebste Seelen, diesen vortrefflichen Abgesandten, den Engel Gabriel, welches so viel heist als Stärck Gottes, der da kommt GOtt selbsten zu stärcken, oder nach Meynung des Epiphanii, ware es der H. Michael, welcher im Nahmen aller Engeln kame, JEsum zu trösten und anzubetten: Sehet nun diesen Göttlichen Gesandten mit beyden Knyen auf der Erden liegend, mit einer unzahlbahrer Engel-Schaar umgeben, denjenigen tröstend, welchen der H. Paulus einen GOtt alles Trosts nennet. 1. Cor. 1. Wie! was ist das? kan ein Sternlein die Sonnen erleuchten? kan das Wasser ein Feuer erwärmen? kan die Erden das Firmament unterstützen und ertragen? wie; soll ein Engel den Erschaffer trösten können? warum nicht meine Seel, ein böser Engel hat ja auch seinen Erschaffer in der Wüsten versucht. Er hat sich äusserlich versuchen lassen, sagt der Engli-

sche Doctor Thomas von Aquin, uns zu zeigen, daß er auch ein Mensch seye, gleich wie wir, und gleich wie er seinem Hertzen die Traurigkeit hat zugelassen, also hat er auch von einem Engel wollen getröst werden: Sicut propter nos tristis est: ita propter nos confortatur. Dieser Punct kommt mir schwehr vor zu erklären, dann einer Seits, scheint ein solcher Trost unfähig und unwürdig zu seyn, einen vermenschten GOtt zu trösten, nach Lehr des Heil. Bernardi: Cujus nec ipse confortator capere poterat majestatem: Und ander Seits seynd die Wort so klar: Confortans eum, daß man sie nicht anders kan auslegen, man müste dann von der rechten Meynung und wahren Verständnuß abweichen.

So wollen wir dann den Englischen Lehrer über diß Capitel vernehmen: Ja sagt er, 3. p. q. 46. Dieser himmlische Gesandte hat JEsum warhafftig getröst, indem er ihm zu wissen gethan die Niederlag seiner Feind, und die Versicherung der Victorie. Aber wie kan dieses seyn? dieser vermenschte GOtt, welcher alles wuste, sahe er dann nicht vor, die Zertrennung seiner Feind, die Victorie seines angefangenen Wercks unserer Seeligkeit, und den Triumph seines Leydens? O Lieb! O Göttliche Lieb! wie wunderbarlich und Sinnreich seynd deine Würckungen, in Ewigkeit können wir dir nicht gnugsam darfür dancken. Du hast deine Göttliche Seel der himmlischen Freuden beraubt, damit sie in die tieffste Traurigkeit versencket seye, und seufftze: Intraverunt aquæ usque ad animam meam, infixus sum in limo profundi, & non est substantia: spricht David Psalm 68. Die Wässer (nemlich der Trübsahl) seynd biß in meine Seel

gangen/

gangen / ich bin in den Schleim der Tieffe gesuncken / und es ist kein Land da. Und du, O mein Heyland! hast in selbiger Zeit die Vernunfft verhindert, daß sie nichts vorbrachte, welches fähig wäre dich zu trösten; welches verursacht, daß dieser Englische Lehrer sagt: Ex doloris & tristitiæ puritate: welches man wohl abnehmen kan, aus den Schmertzen und Trauren deiner Seelen. Dann gleichwie die Freuden der Seeligen nicht mit Traurigkeit können vermischt seyn: also ist auch das Trauren deiner Seelen mit einigem Trost nicht vermenget gewesen: Darumben sagst du gleichsam mit David: Non est ubi queam subsistere, ich sehe nicht, das mich trösten könte.

Wilst du dich noch verwundern, O meine Seel! daß ein Engel kommt JEsum zu trösten, und sich sichtbarlich ihme vorstellet, ihn zu dem Streit aufzumuntern und der Victorie zu versichern? So rede dann du Göttlicher Ambassadeur! rede, trage JEsu die Wort vor, welche der H. Geist schon vor tausend Jahren dir durch den Mund David dictirt hat: rede dann im Nahmen aller Englen, welche ihn mit dir anbetten, und rede zu seinem und zu unserem ewigen Trost.

Dixit Dominus: Psal 109 (sagt gleichsam dieser Göttliche Bottschaffter mit David) Es ist mein GOtt dein himmlischer Vatter, dein und mein HErr, O liebreichester JEsu! welcher mich abgesendet, dir seinen heiligsten Willen vorzutragen: Domino meo, nehmlich zu dir mein HErr/ der du auch mein Herrscher und Gebieter bist, und sitzest imgleichen auf dem Thron zu seiner Rechten; Sede à dextris meis, gleichwie du mit ihm

in gleicher Substantz und Wesenheit bist. Dieser dein himmlischer Vatter lasset dir ankündigen, daß nichts anders mehr nöthig, als eine geringe Hertzhafftigkeit, so werden deine Feind zu deinen Füssen liegen: Donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum: O liebreichester JEsu! warte nur noch ein Stündlein, sagt dieser Bottschaffter zu deiner Majestät, so wirst du Judam und eine gantze Rott Soldaten durch den Schreckstein deiner Allmacht zu Boden sehen. Siehe dann Jerusalem nicht mehr an als einen Schau-Platz deiner Schwachheiten: Virgam virtutis tuæ emittet Dominus ex Sion: Der HERR wird die Ruthen deiner Krafft aus Sion senden: Dominare in medio inimicorum tuorum: und du wirst mitten unter deinen Feinden herrschen: So glaube dann nicht, O Göttlicher Sohn! daß du vom Vatter verlassen seyest, da es schiene, als wolte er dich nicht erhören; Er ist mit dir / tecum principium. und wird allezeit und in allen deinen Aengsten mit dir verbleiben. Er will, daß du heut erscheinest, als an einem Tag der Stärck und des Triumphs: in die virtutis tuæ: In herrlichem Glantz der Heiligen bist du von Ewigkeit her vor der Morgenröth gebohren worden: in splendoribus Sanctorum ex utero ante Luciferum genui Te: Dein himmlischer Vatter wird deine heilige Menschheit von dem finsterem Grab heraus nehmen, damit sie nach der Auferstehung nimmermehr sterbe, sondern im Himmel ewig regiere: Juravit Dominus, & non pœnitebit eum: Der HErr hat geschworen / und es wird ihn nicht gereuen.

So

So erinnere dich dann, O Göttlicher Heyland! daß du ewig ein Priester bist nach der Ordnung Melchisedech: Tu es Sacerdos, secundum ordinem Melchisedech: Dann es ist kaum drey Stund, daß du das Opffer verricht hast, dessen Vorbildung von Melchisedech verricht ist worden, als er Brod und Wein opfferte zur Danckſagung der Victorie, welche Abraham erhalten. Das Brod und Wein, so auch die Materia deines Opffers waren, erweisen uns genugsam, daß du auch hast wollen ein Priester seyn, gleichwie Melchisedech: Aber vergiß auch nicht, O höchster Priester! der neuen Alliantz: Tu es Sacerdos in æternum: Du bist ein Priester in Ewigkeit: und darum must du auf dem Altar des Creutzes geopffert werden, welches Opffer noch täglich auf allen Altären der gantzen Welt in der Heil. Meß geopffert wird, und biß zum End der Welt: in æternum.

Was förchst du dann noch? O liebster JEsu! Dominus à dextris tuis: Der HErr ist zu deiner Rechten: Entsetzest du dich vor dem Wüthen und Toben der Teufflen und der Menschen; was hast du mit GOtt zu förchten? vielleicht die Verhönung Herodis. Confregit in die iræ suæ Reges: es wird eine Zeit kommen, daß dein himmlischer Vatter und du, die Scepter und Cronen aller Königen zerschmettern werden: Förchtest du dann noch das Urtheil des Tods, welches Caiphas und Pilatus gegen deine heiligste und unschuldigste Menschheit werden aussprechen? Aber, Judicabit in nationibus: eben diese deine heiligste Menschheit selbsten wird richten unter den

Hey-

Leyden / und über alle Völcker. Förchtest du dich vielleicht wegen der kleinen Zahl der Auserwählten? Ach mein JEsu, du Erlöser des gantzen menschlichen Geschlechts! Siehe diese so grosse Menge der Thronen, welche durch den Fall Lucifer und seinem Anhang seynd verlassen worden. Implebit ruinas: Siehe, diese werden alle wieder erfüllet mit einer so unzahlbahren Menge der Heiligen, welche deinem Exempel nachfolgen. Ist endlich noch die Abgötterey, welche in der gantzen Welt regieret, die deinem Heil. Hertzen noch die Waffen zeiget? wisse mein JEsu, wisse, daß deine Creutz-Fahnen an allen Orthen werden aufgesteckt seyn, welche die Abgöttereyen von der Welt bannisiren, und du wirst die Häuptrer deiner Feind zerknirschen. Conquassabit capita in terrâ multorum.

Sey nur getrost, mein JEsu, du vermenschter GOtt! O großmüthiger Held und Erlöser des menschlichen Geschlechts! nehme den Tod nur an ohne Widerred; laß deine Lieb die äusserste Kräfften anwenden, die Forcht mit allen ihrem Anhang zu verjagen; gehe dem Judas und seinen Soldaten nur hertzhafft entgegen, welche dich zwar zuvor in den Bach Cedron werden werffen: de torrente in viâ bibet, propterea exaltabit caput: Du wirst auf dem Weeg aus dem Bach trincken / und darum wird dein Haupt erhöher werden: Deine Fäll werden das arme menschliche Geschlecht wieder aufrichten: Deine Erniedrigung wird es erhöhen, und dein Leyden und Tod werden das Menschliche Geschlecht einmahls in

den

den Stand der Unleidenheit und Unsterblichkeit setzen. Nur gut Hertz, O Lieb thue nur noch einen Streich, vertreibe die Forcht von deinem Hertzen, und zertrenne das Geblüt, welches die Forcht zu Hülff geruffen hat.

3. Die Würckung der Victori / ist der blutige Schweiß.

ET factus est sudor ejus tanquam guttæ sanguinis decurrentis in terram. **Und sein Schweiß ist worden wie Bluts-Tropffen / welche auf die Erden flossen.** O Lieb, der Sieg ist dein: der blutige Schweiß ist die Würckung davon, du hast dich des Hertzens bemächtiget, und mit solchem Gewalt, daß, nach dem die Forcht verjaget ware, JEsus aus seiner Höhlen gienge; munterte seine Jünger auf, und gieng gantz hertzhafft und kühn dem Judä entgegen. Aber, liebste Seelen, erlaubet mir zu sagen, daß ihr billig euch entsetzen solt, weilen die grösse eurer Sünden diesen blutigen Schweiß verursachen. Der Prophet Ezechiel wird es euch an statt meiner sagen: Execrabilis est malitia tua, multo labore sudatum est: non est mundata â sordibus tuis: Ezech. 24. **Abscheulich ist deine Boßheit / er hat schon genug in seinen Schweiß gearbeitet: und dannoch bist du von deiner Unsauberkeit nicht gereiniget.** Ach was haben wir anders von dem Krancken zu gewarten, als den gewissen Tod, wann der Krancke nach dem Verändes-rungs-oder Wechsel-Tag sich nicht besser befindet. Aber getrost liebe Seelen, unser geliebte JEsus schwitzet für euch, ja so gar das häuffige Blut, damit

ihr durch so ein kräfftiges Mittel geheylet werdet: mundare te voluit, dann er will euch reinigen.

JEsus unser geliebte Heyland schwitzt Blut, uns zu zeigen, daß er der andere Adam sey, und über sich selbst das Urtheil fället, welches sein Himmlischer Vatter über den ersten Adam hat ergehen lassen: In sudore vultus tui vescêris pane. Im Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod essen. JEsus schwitzt Blut aus allen seinen Gliedern; uns dardurch das Leyden seiner Kirchen vorzustellen, welche sein Geistlicher Leib ist.

In dem Garten hat JEsus schon sein Heil. Blut wollen vergiessen, uns anzudeuten, daß er aus hefftiger Liebe in seinem Leyden folgends alles wolte hergeben, aber über alles hat er uns seine starcke und heldenmüthige Liebe wollen darthun: Perfecta charitas foras mittit timorem: 1. Joh. 4. sagt der H. Joh. Die vollkommene Liebe hat überwunden/ und die Forcht völlig hinweg gejagt. Indeme dieser blutige Schweiß die Würckung der grossen Victori seiner unendlichen Lieb ist; Dann man muß sich nicht einbilden, daß unser geliebte JESUS aus solchen Aengsten Blut geschwitzt habe, gleich wie es uns offt widerfähret: Sudorem nemo infirmitati audebit deputare. S. Hilar. l. 10. de Trin. Nein, nein sagt der Heil. Hilarius, diß ist nicht ein Würckung seiner Schwachheit, sondern seiner Stärck und Hertzhafftigkeit; solches bekräfftiget auch der Heil. Lucas, indem er sagt: Prolixius orabat, & factus est sudor ejus: Er verlängerte sein Gebet / und alsdann fieng er an Blut zu schwitzen: Ware nun die Verdoppelung seines Gebetts eine Würckung

seiner

seiner Hertzhafftigkeit? so muß dann dieser blutige Schweiß auch eine Würckung oder Zeichen seiner unüberwindlichen Lieb seyn.

Ich könte auch herbey bringen, daß die natürliche Forcht sein Heil. Hertz habe eingeschränckt, und daß dieser Schweiß seye herkommen, von einer wunderbarlichen Erweiterung dieses liebreichen Hertzens; welches, indem es von dem Bottschaffter seines himmlischen Vatters aufgemuntert ware, sich der Lieb völlig überlassen hat, und diese Lieb, welche das Hertz meines JEsu mehr, als jemahlen hatte eingenommen, machte, daß er das fiat mit gäntzlicher Ergebung sagen muste. Allhier läst sich auch ein andere Ursach anziehen, daß nemblich die grosse Forcht das Geblüt erkaltet, und ziehet es aus allen Theilen deß Leibs gegen dem Hertzen, daß also dieser Schweiß von nichts anders entsprungen, als durch ein gewaltthätigen Antrieb einer unendlichen inbrünstigen Lieb, so dieses vor Forcht erstöckte und gleichsam gefrorne Blut zerschmeltzet, und in die Extremitäten des Leibs mit solchem Gewalt zurück getrieben, das selbiges Fleisch und Haut durchdrungen, dann dieses Göttliche Geblüt ware sehr delicat und subtil. Indessen ist es Zeit, diese unüberwindliche und obsiegende Liebe auszubreiten: Diß H: Blut anzubetten, und die Erden zu küssen, welche davon ist begossen worden.

Aber, wie soll ich dir genügsamb glückwünschen, O Lieb meines JEsu! O großmüthige tapffere Lieb! Ach, daß ich doch die Stimmen aller Creaturen hätte! damit ich mit dem Freuden-Geschrey Himmels und der Erden aufruffen könte. Deo autem gratias, qui dedit nobis victoriam per

Dominum nostrum Jesum Christum. 1. Cor. 15. **Wir sagen dir Danck O unendliche Liebe! die du uns den Sieg gegeben hast durch JEsum Christum unsern HErrn.** Du O Lieb lehrest uns, wie wir sollen obsiegen, wann unsere Hertzen mit bösen Neigungen werden angegriffen, welche deinen Göttlichen Willen zu wider seynd. Aber mein Hertz ist gar zu gering, dir O grosse Lieb Danck zu sagen; Ja Million Hertzen wären zu wenig, ja auch die gantze langwierige und niemahlen endende Ewigkeit würde jederzeit zu kurtz seyn, dir gnugsame Danckſagung zu thun. So nehme dann an, O Lieb, die Erkandtnuß meiner Nichtigkeit an statt meiner Schuldigkeit: und weilen dann niemand als du allein bist, der dich würdiglich lieben kan; so liebe, lobe und preise dich dann selbsten, O Lieb meines JEsu, und erstatte die Danckſagung selbst, nach Maas deiner Hoheit und Würdigkeit.

Meines Theils will ich mich befriedigen, diß dein kostbares Heil. Blut anzubetten, und die Erden, welche damit begossen ist, mit tieffster Demuth zu küssen. Adam ubi es, **O Adam wo bist du: wo bist du o armer Adam:** Warum eylest du nicht herbey, einen Brunnen zu sehen, welcher weit annehmlicher ist, als der Brunnen des irrdischen Paradeiß ware. Dieser gab nichts als Wasser, welches die Erden begosse: Fons ascendebat de terra irrigans universam superficiem terræ. Gen. 2. **Ein Brunn kame aus der Erden heraus/und befeuchtet obenher das gantze Erdreich.** Aber aus unserm köstlichen Brunnen springet, schwitzet, und fliesset das kostbahre Blut, welches die gantze Kirch mit Gnaden begiesset.

Der

Der Brunnen deines Gartens hat sein Wasser nicht höher als achzig oder hundert Schuh hoch getrieben: Aber dieser liebliche Brunn lasset sein Blut biß an den Himmel springen, weilen dessen Vergiessung den Himmel eröffnet hat. Der Deinige, O Adam! hat nur gedienet die Erden fruchtbar zu machen; aber dieser bringt hervor die Fruchtbarkeit der Seelen. Der erste Brunnen ist vertrucknet, so bald du die verbottene Frucht genossen; aber dieser, welchen ich im Oel-Garten springen sehe, wird nimmermehr austrucknen; weilen auch JEsus unsterblich ist, so werden die Gnaden auch ewig währen in denen Hertzen der Auserwählten. O wer wird mir dann zu trincken geben aus diesem unerschöpfflichen Brunnen? wer wird mit diesem köstlichen Gnadensafft meinen Durst erlöschen? wer wird mir geben das Blut meines JEsu? trincket von diesen heiligen Quellen ihr Felsen Gethsemani, ich bin euch nicht mißgünstig umb euer Glück; weilen dieses Heil. Blut nimmermehr wird abgehen. Die Kirch hat es in Verwahrung, und die Heil. Sacramenten seynd die Geschirr, in welchen es wird aufbehalten. Man muß sich nur herbey nahen zu trincken; In der Heil. Tauff hab ich es schon verkostet, und es hat mir das Leben wiederbracht, welches mir der erste Adam genommen hatte; ich hab es wieder verkostet in dem Sacrament der Firmung, und es hat mich viel beherzter und lebhaffter gemacht: Ich hab darvon getruncken in dem Sacrament der Buß, und Niessung des Hochwürdigen Guts, und ich wurde dardurch von meinen Unwürdigkeiten und Flecken gereiniget; Ich hab daraus neue Kräfften geschöpffet: Ich hab dadurch den Durst zu den irrdischen Din-

gen gedämpffet, ich hab daraus gelernet meine böse Neigung zu bezwingen. Ey so will ich dann zu dieser Göttlichen Quellen nahen, und ins künfftig nimmermehr darvon abweichen. Hier ist es, allwo ich erlernen werde meine Feind zu schlagen und zu überwinden; Hier ist es, wo die Lieb mein Hertz wird einnehmen: hier werd ich sagen können diß süsse Wort fiat. Dieses triumphirende fiat, wird mich noch in diesem Leben mit Freud und Trost erfüllen; und nach diesem, mich crönen in der ewigen Glückseeligkeit. Fiat.

Vierdte Betrachtung.

Von der Einfangung JESU Christi des andern Adams,

durch die Verrätherey Judä.

SUb viri potestate eris, & ipse dominabitur tui, Gen. 3.

Du solst dem Mann unterworffen seyn/ und er wird über dich herrschen.

O arme Eva, du solst deinem Mann unterworffen seyn, weilen du ihn verführet hast: Adam hat dich gar zu sehr geliebt, wo hingegen andere Männer ihre Weiber desto strenger halten.

At illi manum injecerunt in Jesum, & tenuerunt eum. Marc. 14.

Sie haben die Händ an JESUM gelegt/ und griffen ihn mit grosser Ungestümmigkeit. Ach! muß dann mein JESUS, dieser unschuldige Adam, auch die Straff der Frauen erdulten, und nach dieser erschröcklichen Ergiessung seines Heil. Bluts, welches er im Garten schwitzte, noch darzu die Schmach und Grausamkeit der Gefangenschafft annehmen! darzu machte dann Judas den Anfang, welches wir im ersten Puncten ersehen werden, und was er gethan hat, sich zu verdammen: und im zweyten Puncten, was JEsus thate, Judam wieder zu erlösen.

Præludium, oder Eingang.

LIebste Seelen, lasset uns endlich mit JEsu den Garten verlassen, in welchen er nach Aussag des H. Cyrilli, sich aus keiner anderer Ursach begeben, als alldorten in die Händ seiner Feinden gelieffert zu werden, und uns in einem Garten unser Heyl wieder zu erwerben, so Adam in eben-dergleichen Orth für sich und alle Nachkömmling verscherzet hat. So comprehendendum in hortum recepit, ut ibi initium esset nostræ libertatis ubi nostra cœperat captivitas. in Joan. Sehet ihr, liebste Seelen, den Heldenmüthigen Erlöser, sehet wie er sein Heil. Angesicht abwäscht, welches noch mit seinem blutigen Schweiß gantz bedecket ist: sehet wie er aus seiner finstern Höhlen hervor tritt, mit grösserer Majestät und Herrlichkeit als jemahlen: sehet, wie er seine noch gantz schläfferige Jünger so liebreich ermuntert. Wie, sagt er, ihr schlaffet, und Judas

wachet; Er hat die mehreste Zeit der Nacht zugebracht, seine Soldaten zu versammlen; in Hoffnung dreyßig Silberling zu gewinnen; und ihr könnt nicht ein Stündlein wachen, damit ihr mit Betten den Himmel gewinnet. Erhebet euch dann meine liebe Jünger, es ist Zeit, die Soldaten kommen herbey: Ecce appropinquat: Sehet Judas stehet an der Spitz einer grossen Schaar Soldaten, last uns ihm entgegen gehen, die Lieb, die Uberwinderin meines Hertzens hat mich vom Leben zu dem Tod geurtheilet. Filius hominis secundùm quod definitum est, vadit; Luc. 22. **Des Menschen Sohn ist gangen den Willen seines Vatters zu vollziehen.** Ich hab nicht mehr als funffzehen oder sechzehen Stündlein zu leben. Ecce appropinquat: Luc. 22. **Er nahet schon herbey: Und in der Warheit,** sehet an, Judas ist das Haupt oder Führer einer grossen Rott allerley zusammen gerafften Canailles und Lumpen-Gesindlein, so versehen seyn mit vielen Laternen und Facklen, Schwerdtern, Spieß und Stangen, Strick und Ketten. Sehet liebste Seelen den treulosen Judam; wie seine Augen verkehrt, sein Angesicht gantz verwirret und verstellt; und dannoch nahet er so keck zu seinem lieben Meister: er grüsset und küsset ihn; und in dem er den Soldaten das Zeichen gibt, JEsum anzufallen, und sich seiner Person handvest zu machen, begehet er die Sünd seiner ewigen Verdammnuß.

Wie, mein GOTT! Judas dein Apostel wird treuloß, aus einen Prediger, zu einen Dieb? dein Hausgenossener wird ein Verräther, ein Hencker und Mörder? dein Lehr-Jünger wird verdammet, unangesehen alles Fleisses und Mühe, so dein Lieb, ihn zu

erlö-

erlösen, hat angewendt, O sanfftmüthiger JEsu, verleyhe mir, daß die Ursach seiner Verdammung wohl begreiffen möge; damit ich mich förchte, und auch nicht mit ihme verdammet werde.

Erster Punct.

Was Judas gethan hat sich zu verdammen.

UNus ex vobis diabolus est. Matth. 26. **Einer aus euch ist ein Teuffel worden.** Sagt unser geliebte JEsus.

Wie dann, O meine Seele; ist es ein Fabel oder ein Wahrheit was du betrachtest; ist Judas ewig verlohren; Judas ware in der Versammlung der Aposteln und in der Gesellschafft JESU; und soll verdammet seyn? Freylich meine Seele; dann JEsus hat es selbst gesagt, es ist ein Teuffel unter euch, und diß war kein anderer als Judas. Er nennet ihn also, weilen er seine eigene Seele mit einer Todsünd vergifftet hatte, welche die allerheßlichste und abscheulichste unter denen Teuffeln ist. So hilfft es dann nichts in dieser Heil. Gesellschafft zu seyn, wann man nicht als ein Apostel darinnen lebt: So nutzet es dann nichts ein Priester, ein Geistlicher zu seyn; wann die Werck seinem Stand und Profeßion nichts gemäß seynd; nichts hilffts Catholisch zu seyn, wann man anders lebt als man glaubt. Diß grosse Ubel und ewige Verderben dann zu verhindern, will ich die Sünd, welche Judam verdammet hat, in dreyerley Zeiten zu betrachten vorstellen.

1. In der vergangenen Zeit ist zu sehen der Weg oder die Staffel, auf welcher er darzu kommen ist.

2. In gegenwärtiger Zeit ist zu sehen das Kennzeichen seiner Verdammung.

Und 3. in künfftiger Zeit seynd seine Thaten oder Würckung zu erwegen, und was daraus erfolget ist.

1. In vergangener Zeit ist der Geitz der Weg zu seiner Verdammung.

DAran ist nicht zu zweifflen, liebste Seelen, dann es ist eine gewisse Sünd, welche der Heil. Joannes in seiner 1. Epist. 5. Cap. nennet, ad mortem: nemlich eine Sünd die zum ewigen Tod führet: Er redet wie sein Göttlicher Lehrmeister geredt hat, Matth. 12. Welcher ausdrücklich sagt, daß dergleichen Sünden, weder in dieser oder jener Welt schwerlich oder gar nicht verziehen werden. So glaube ich dann, daß die Verrätherey Judä eine von diesen Sünden gewesen sey, weilen sie diß entsetzliche Kennzeichen in sich hat, welches wir bald vernehmen werden. Jetzt aber liebste Seelen, wollen wir nur nachforschen, durch was vor einen Weg Judas darzu kommen ist. Es ist zu wissen, daß der gütige GOtt mit diesem treulosen Jünger nicht so ernstlich verfahren ist, als wie gegen Lucifer und seinen Anhang, deren erste Sünd die Verdammnus also gleich nach sich gezogen. Es ist wahr, daß zu weilen die Dieb auf ihren ersten Diebstahl ihr Recht bekommen: Aber man weiß auch, daß derer viel in dem Strassen-Raub und Mörderey veralten. Der Höchste GOtt thut zwar gemeiniglich eine gewisse Anzahl erdulten; wann aber die Zahl erfüllet ist, so läst er seine Gerechtigkeit sehen. Implete mensuram patrum vestrorum. Matth. 23. **So erfüllet die Maaß eurer Vätter.** Gleich wie ein Geschwer auffspringt,

wann

wann die Materi genugsam zeitig ist: also geschahe auch mit Juda diesem unverschämbten Dieb, welcher durch den Geitz in das äusserste Verderben gerathen ist: Fur erat, & loculos habens. Er war ein Dieb/ und hatte den Beutel.

O schändliches Laster, in was vor ein Ungiück stürtzest du eine Seele, welche du regierest? O Geitz! zu was hast du nicht Judam bewegt, nach dem du dich zum Besitzer seines Hertzens gemacht? und in was Unglück stürtzest du noch täglich diejenige, so du eingenommen? O wie arglistig weist du mit Gleißnerey deine Schandthaten zu beschönen? Judas ereyfferte sich, weilen Magdalena das köstliche Oel und Specerey über die Füß JEsu ihres lieben Meisters ausgosse; Er beklagte sich öffentlich und sagte: Ut quid perditio hæc? Zu was diener dieser Uberfluß; wäre es nicht besser an denen Armen angewendt: Ach du Geitzhals, du Dieb, O du Gleißner und falscher Schelm, es ist nur der Geitz, sagt der H. Joannes, welcher also aus ihm redet: er ware Verwalter oder Seckelmeister in dieser Heil. Gemeinschafft; Er hatte die Obsicht über das Allmosen seines lieben Meisters, und er wolte, daß diese edle und hertzhaffte Liebhaberin, die Heil. Magdalena, diese dreyhundert Silberling oder hundert Reichsthaler, mit welchem sie die Specerey erkaufft, ihm gegeben hätte, nach seinem Belieben anzuwenden. O schändliche Passion des Geitzes! dein Schand ist so spöttlich und nachtheilig, daß sie nicht kan vermäntelt werden, als durch ein Gleißnerische Barmhertzigkeit und falsche Andacht. Ach! Judas gedachte an nichts wenigers als den Armen etwas zu geben: In suum usum rapiens, quæ in divinum dabantur;

sagt

sagt Theophylactus; sondern er brauchte dasjenige zu seinem Nutzen, was zu dem himmlischen Schätzen gehörte und verordnet war, dann er ware gantz verblendt durch den Glantz des Metalls, welches so viel Menschen in Gefangenschafft ziehet.

O grosse Freund Gottes, ihr Heiligen im Himmel, die ihr so mitleydig und barmhertzig gegen die Armen waret; warumb lasset ihr die Welt in diesem so abscheulichen Laster stecken? Heil. Bonaventura, du Seraphischer Doctor, was haltest du von diesen unglückseeligen Menschen, welche durch ihren Geitz den Schweinen gleich werden, denen abscheulichsten unter allen Thieren, welche in ihrem Leben zu nichts zu brauchen seynd, sondern nur nach dem Tod kan man sie genieſſen. Also auch die Geitzigen, welche weder GOtt oder den Menschen in ihren Lebzeiten Guts erzeigen: aber nach ihrem Tod, da genieſſen ihre Erben das Gut, und verlachen sie noch darzu; und die böse Geister peinigen sie in Ewigkeit, aber noch wohl auf eine weit andere weiß, als man mit den Schweinen umbgehet.

Heil. Antonius, du edler Ertz-Bischoff von Florentz; in sum 2. part. tit. 1. c. 4. §. 6. Sagst du ihnen nicht auch die Wort des Propheten Jeremiä: Stulte qui non habes cor: **O ihr Narren/ die ihr kein Hertz mehr habt: Und bestättigest du es nicht auch mit Zeugnuß jenes Geitzigen, welcher kurtz vor seinem Tod sich so beängstiget befunden hatte, daß er nicht beichten konte, sondern schrye gantz verzweiflet also auf: Wie kan ich dann beichten, indem ich kein Hertz hab? gehet hin und eröffnet diesen Kasten, so werdet ihr es mitten im Gold finden;**

Dann

dann diß ist mein GOtt, welchen ich angebetten, und auf welchen ich mein Vertrauen gesetzt hab: H. Antoni von Padua, sagst du ihnen nicht auch, was JEsus gesagt hat: **Wo dein Schatz ist/ da ist auch dein Hertz**: Diß war der Text, aus welchem du die Leich-Predig über den reichen Geitzhalß gemacht hattest, du hast seine Freunde zu seinem Kasten gewiesen, allwo sie sein Hertz finden würden. Aber du, O ewige Warheit! warum lässest du diese durchdringende Wort nicht noch hören? Mortuus est dives: **Der Reiche ist tod**: Luc. 16. Der Unbarmhertzige ist gestorben, ohne daß er einiges Allmosen geben hat, die Barmhertzigkeit meines Vatters an sich zu bringen: Et sepultus est in inferno: **Und ist in die Höll begraben worden**: Luc. 16. Nun könnt ihr sehen, was das Laster des Geitzes für einen unglücklichen Ausgang erhaltet.

O Judas! wo lauffst du so geschwind hin? du unglückseeliger Betrüger, was sag ich Betrüger, du schändlicher Kirchen-Dieb, du empfangest den Leib JEsu Christi, du trinckest sein kostbahres Blut mit den andern: Bibite ex hoc omnes: Matth. 26. Und du geniessest es, indem doch deine Seel mit so vielen Lastern besudelt ist: Vos mundi estis, sed non omnes: sagt dein lieber Meister: **Ihr seyd rein/ aber nicht alle.** Er sagte dir, daß er hingehe, seinen Leib dem Tod zu übergeben, um deinetwegen: Quod pro vobis tradetur: Sein H. Blut zu vergiessen, dich zu erlösen, wann du nur wilst. O Judas! wie bist du doch von diesen dreyßig Silberling verblendt, welches der gemeine Preiß war, wann man die Sclaven verkauffte. O du armseeliger Tropff! du lassest den Teuffel zu, daß er dich hefftiger

ger besitze als jemahlen: Et post buccellam introi-vit in eum Satanas: Joann. 13. Und nach dem Bissen fuhre der Satan in ihn: Du sonderst dich ab von deinem lieben Meister, und von der Gesellschafft der Aposteln: und wie etliche Auctores sagen, so hast du einen Bissen von diesem benedicirten Brod noch darzu denen Schrifftgelehrten überbracht, dasselbige zu verhöhnen: zum wenigsten hast du ihnen zu wissen gethan, alles was sich bey diesem Abendmahl hatte zu getragen; sehet, sagst du, die Fantasey dieses Betrügers; Er hat ein Brod gebrochen, welches er seinen Jüngern gegeben, und sie weise gemacht, daß durch Krafft einiger Wort, solches in seinen Leib verwandelt seye: Er hat ihnen aus einem Kelch Wein zu trincken geben, welchen er auch sein Blut nennet, durch eben selbige wesentliche Veränderung; er ist auch gar so kühn, daß er sie versichern darff, daß wer sein Fleisch nicht esse, noch auch sein Blut nicht trincke, werde kein Theil am Reich GOttes haben, welchen er seinen Vatter nennet: und ihr Herren, könnt ihr diese Gotteslästerung noch länger erdulten? Quid vultus mihi dare, & ego vobis eum tradam: Was wollt ihr mir geben/ so ich will ihn euch verrathen/ diese Nacht ich will ihn euch noch überantworten: gebt mir nur dreyßig Siberling, so solt ihr ihn haben.

O Höll! zu was dienest du? O Donner! über wen läst du deinen Gewalt erschallen? Ihr Höllische Geister, über wen erkühlet ihr eure Grimmen, warum thut ihr euch nicht alsobald dieses ungeheuren Thiers bemächtigen? Aber ach! für was seynd diese Ereyfferung- und Verfluchungen? Ach! das

Hertz

Hertz zerspringet mir, und flieſſet gleichſam mit häuffigen Thränen zu den Augen heraus: Wann ich ſo viele Chriſten ſehe, welche Judam nachfolgen, welche ſo gar wie Judas den weſentlichen Leib und Blut Chriſti unter den Geſtalten Brods und Weins verhöhnen. Judas iſt verdammt, Diabolus eſt, und dieſe ſeynd eben wie Judas verdammt. Es ſeynd zwar viel, welche es glauben, indeſſen nahen ſie ſich gleichwohl zu dieſem H. Sacrament, gantz mit Sünden beſudelt, gleich wie Judas. Judas diabolus eſt. Ach es iſt zu förchten, daß diß ihnen nicht auch vorgeworffen werde, gleich wie Judä; ſeynd nicht auch viele, welche ſich aus allen Sachen Geld machen, ja ſo gar aus den Allerheiligſten Sachen, gleich wie Judas? Diabolus eſt: Judas verkauffte den Urheber des H. Sacraments, dieſe aber verkauffen die geiſtliche Beneficia, Aemter und Einkünfften, und laſſen ſich die H. Sacramenten bezahlen. Der H. Franciſcus de Paula, ſagte einmahls zu einem Neapolitaniſchen König, indem er in ſeiner Gegenwart ein Stück Geld entzwey gebrochen, ſehen ihr Majeſtät, diß iſt das Blut ihrer Unterthanen, welches herausflieſſet: Alſo kan ich auch ſagen zu denen Geiſtlichen, die ſich der Simonie bedienen, und ihre Einkünfften mißbrauchen: Diß iſt das Blut JEſu, welches das köſtlichſte auf euren Mahlzeiten und herrlichen Gaſtereyen iſt: Das Blut JEſu, welches das Fundament eurer Häuſer und Palläſten iſt: Das Blut JEſu, welches von den Tapecereyen und andern vornehmen prangeten Zimmern herunter flieſſet. Es iſt das Blut JEſu, welches ihr euren Kutſchen, Pferden und Jagthunden zu genieſſen gebt, dann die geiſtliche Einkünfften ſeynd

die

die Vätterliche Erb-Güter, welche unser geliebte JEsus, durch sein vergossenes Blut erworben hat; so sollen dann diese nicht zu dergleichen Sachen, weniger zu einigem Uberfluß angewendet werden.

2. In gegenwärtiger Zeit ist die würckliche Sünd Judà / das wahre Kennzeichen seiner Verdammung.

ECce Judas unus de duodecim venit, & cum eo turba multa cum gladiis & fustibus: Matth. 26. Siehe Judas von den Zwölffen einer ist kommen / und mit ihm ein grosse Schaar mit Spiessen und mit Strangen. Ach liebste Seelen, indem ich mich arretire oder aufhalte dieses zu betrachten, so eilet Judas so geschwind herzu, daß ich mich obligiret befinde, meinen angefangenen Discurs zu verlassen, um das gegenwärtige desto genauer considériren und beobachten zu können; dann ich sehe aus seinem Angesicht die grosse Vermessenheit, welche das ohnfehlbare Kennzeichen der Sünd seiner Verdammung ist: Sehet liebste Seelen, wie Judas daher tritt, als das Haupt über die 600. Lotterbuben, welche eben so vermessen, so Gewissenloß und unschambar seynd, als er, in welchen er das Gewissen dermassen erstecket, daß sie sich keine Sünde zu begehen förchten. Betrachtet liebste Seelen sein Angesicht, wie er mit frechen Gebärden, als wie ein Pfau von Hoffarth aufgeblasen, daher stoltziret, und damit seine Boßheit zu verbergen trachtet: solte einer nicht vermeinen, er wäre der allervergnügste Mensch auf der Welt, er habe Hönig auf seinen Leffzen, die Freude hange an seinen Wangen, und die Aufrichtigkeit auf sei-

ner

ner Stirn. Er nahet sich herzu, aber bleib stehen du unglückseeligster, halt still, du vermessener Gesell, was wilst du thun? O Judas! weist du auch wohl, daß du aus einem Apostel oder Fürsten der Kirchen bist worden, ein Fürst und Anführer der Mörder und Henckers-Knechten; und gleichwohl nahet sich Judas mehr und mehr. O Judas halte dich nur noch ein wenig zurück, und erzeige doch nur ein kleines Mißfallen oder Beschwehrnuß, eine so erschröckliche Sünde und Verrätherey zu begehen! O du armseeliger Verräther, du eylest nur mehr herzu, und berühmst dich deiner Treulosigkeit; du wilst ihn so gar küssen: Ab osculo bellum incipitur, & per osculum, pacis rumpitur Sacramentum. Christ. de prod. Jud. **Der Kuß hat dem Krieg den Anfang gemacht / und durch einen Kuß wird wiederum der Friedens-Schluß gebrochen.** O Judas! kanst du dann die Erschröcklichkeit dieses Lasters erdulten: kanst du den Nahmen eines Verräthers vertragen? du weist ja wohl daß Joab, ein General der Armee des Königs Davids, nicht hat erdülten können, daß Amasa mit ihme commandirte, und sein Authorität zugleich participirte: 2. 3. Reg. 20. Dahero Joab unter dem Schein guter Freundschafft seinem Mitconsorten Amasä zu erhaltener Charge und Dignität zu gratuliren suchte, und damit die Contestation und Prob seiner Freud desto gröſſer seyn solte, umfangte er Amasam mit einem Arm, um selbigen zu küssen, da indessen die andere Hand ihm einen Dolchen durchs Hertz jagte. Diese grausame Verrätherey und Mordthat kame vor Salomon, welcher Joab vor dem Altar, wo er sein Zuflucht nahme, auch hatte ermorden

lassen, und gleichwohl fahrest du fort: accedens ad Jesum: Er nahete sich zu JEsu: du machst ihm zwar ein schönes Compliment, indem du dich seinen Diener nennest: Ave Rabbi: Sey gegrüst Meister: und küssest ihn. Aber, O falscher Kuß! durch diesen Kuß hast du JEsum in die Händ der Soldaten gelieffert und übergeben, und also deine dreyßig Silberling gewonnen, welche dir versprochen waren. O verfluchter Geitz! O grausames Laster! Viscera avari crudelia: 2. Homil. c. 24. sagt der H. Richardus: Cor feræ detur ei: O wie tyrannisch ist das Eingeweyd eines Geitzigen! der Geitz macht ihn zu einen grausamen Thier. Venenum in fundis osculo, quo gratia charitatis infunditur. Mit Gifft vermischet er den Kuß / welcher sonst ein Kennzeichen der Liebe ist. Diabolus est: Judas ist verlohren, man siehet es ja genug aus seiner Vermessenheit: Er hat Joab in seiner Falschheit und Undanckbarkeit nachgefolgt: Posuit cruorem prælii in balteo suo. Mend in l. 1. Reg. c. 2. an. 12. sec. 3. Es scheint daß Joab seine Feldbinden mit fleiß mit dem Blut bespenget: Als wolte er sich seiner Mordthat noch darzu berühmen; also auch Judas marchirte gantz keck vor seiner Rott daher, und machte ein Glory aus seiner Verrätherey und Vermessenheit. Ich weiß zwar nicht ob Joab verdammet, aber ich weiß wohl das Judas verdammet ist, und daß die Vermessenheit und Kühnheit ein wahres Kennzeichen einer Todsünd ist. Dann, wann es so weit kommen, so verachtet man die Gnaden, ja den Ausspender der Gnaden selbsten: man ersticket die Ermahnung des Gewissens, man rühmet sich noch des Teuffels seine Parthey zu halten,

und

und gantz sein zu seyn. Wolt ihr mir nicht glauben, ihr ausgelassene freche Sünder, so glaubet denen Verdammten selbsten.

Erwecket, wann ihr könnet, erwecket aus der Höllen die schändliche Sodomiter, grabet aus die stinckende aus dieser in Ewigkeit unglückliche Brandt-Opffer, und sie werden mit Isaia bekennen, daß sie sich ein Glory von ihren Schandthaten gemacht. Peccatum suum quasi Sodoma prædicaverunt: **O GOtt!** schreyet auf der H. Franciscus Sal.) **O GOtt! wieviel seynd deren / die den Sodomitern nachfolgen.** Plerique in suis lapsibus gloriantur, & putant ea laudis esse quæ criminis sunt: **Der meiste Theil rühmet sich noch in der Boßheit/und vermeinet es seye ein Lob/ welches doch ein Schand ist.** Si alienum coinquinavit thorum, & pudicæ fœminæ expugnavit affectum: **Der eine rühmet sich / daß er das Ehebett seines Nachbaren geschändet habe.** Ein anderer: Si viduæ præpositum aliquâ fraude mutavit: **Berühmet sich / daß er eine arme Wittib betrogen und hintergangen habe.** Einer rühmet sich, daß er sich an seinem Feind gerächet habe: und ein anderer, daß er jederman betrogen und bestohlen hab. Endlich machen sie sich in ihren Sünden so groß, gleich wie ein König in seinem Thron.

Grabet aus die liederliche Gesellen, die Schlemmer und Verschwender, von welchen der H. Augustinus also sagt: Audiebam eos jactantes flagitia sua, & tantò gloriantes magis, quantò magis turpes essent: L. 2. Confess. c. 3. **Gleichwie sie ihre abscheuliche Sünden so frech und unverschämter Weiß begehen / mit eben so grosser Ver-**

messenheit oder Reckheit rühmen sie sich darinnen. Audiebam, ich hörte, sagt er, sie ausruffen und ausbreiten ihre Boßheit mit eben so grosser Glory, als sie abscheulich waren: Et ego, vituperarer, vitiosior fiebam, & ubi non luberat, quo admisso æquarer perditis, fingebam me feciſſe, quæ non feceram: ne viderer abjectior, quò eram innocentior: Und ich / sagt er weiter, aus Forcht verachr zu werden / und stellte mich so gar, als wann ich noch boßhaffter wäre / als ich war / noch seyn könte / damit ich (indem ich unschuldiger schiene) nicht verächtlicher bey andern zu seyn scheinete.

O Zeiten! O ausgelassene und nichtswärtige Sitten, ware es nur zur Zeit des H. Augustini, und in Africa allein, allwo diese Vermessenheit regierte. Ach liebste Seelen! kan ich nicht billich sagen, daß sie noch heutiges Tags in der gantzen Welt regiere, und vielleicht unter denen Personen, mit welchen ich jetzt rede: Quid gloriaris in malitia: Psal. 51. Welche sich in der Boßheit rühmen. Laudatur peccator in desideriis animæ suæ, & iniquus benedicitur. Der Sünder wird in seinen Wollüsten gelobt / und in seinen Missethaten wird er noch bereichert. Man lobt die Aufgeblasene, und haltet sie noch vor wackere und geschickte Leuth. Zu welchen der Heil. Chrysostomus noch setzt: Daß man am Tag hervor bringet, was in der finstern Nacht solte verborgen seyn, und daß man mit grosser Prallung ausbreitet, was man mit Schamhafftigkeit verdecken solt: Pro quibus se abscondere & erubescere oportebat, pro iis in admiratione habetur, & laudatur: Hom. 17. ad popul. Man macht

sich

sich eine Glory aus den begangenen Sünden, man rühmt sich in dem Vorhaben mehrers zu sündigen, und wann es einem gelinget, so erscheinet er mit einem unverschämten kühnen Angesicht viel glorioser und heroischer, als ein Uberwinder und Bestreitter der vornehmsten Vestung: Es ist keine Schand mehr zu sündigen, oder gesündiget zu haben, so abscheulich die Sünd auch seyn mag. Wann man sie aber beichten soll, da berühmet man sich nicht mehr, wie man bey den Gesellschafften gethan hat: sondern man verbirget sich, daß man nicht erkennet werde, man suchet einen Beicht-Vatter, welcher halb taub und halb blind ist, und offtmahl einen, der keine Wissenschafft hat, die tod- oder läßliche Sünden zu unterscheiden: man beicht die gröste Sünden nur obenhin, man läst sie mit den kleinen Sünden einlauffen, man verdrehet einige Umstände, damit man deren Abscheulichkeit verdecke, man hasset, wann der Beicht-Vatter etwas darüber fraget, die Augenblick werden zu Stunden, und die Stunden zu Tägen, man gehet zur Beicht, als wann man mit Ketten gebunden wäre: man ist in dem Beichtstuhl als wie in Todts-Aengsten, und endlich gehet man mit gröster confusion und Verwirrung wieder heraus. O schröckliche, O grausame Arglistigkeit des Teuffels: Welcher die Schamhafftigkeit benimmt, wann man sie haben soll, und gibt sie wieder, wann man aufrichtig seyn soll. O wie grossen Danck ist man GOtt schuldig, wann man seine Sünd recht beichtet, obwohlen mit Schamhafftigkeit, dann es seynd deren viel, welche Judam in dieser verdammlichen Sünd nachfolgen: Nehmlich in der Verstockung und Unbußfertigkeit biß in Tod.

3. In künfftiger Zeit ist die Hartnäckigkeit Judä zu erwegen.

O Liebste Seelen, obschon JEsus alles thäte Judam zu erweichen, so bleibt er doch verstockt, und will als ein Verdammter sterben: Also siehet man, daß die Hartnäckigkeit ein nothwendige Folg seyn muß der verdammlichen Sünd, welche der heiligmachenden Gnaden die Thür versperret, so durch GOtt, nach dergleichen verübten Lasterthaten, nicht mehr eröffnet wird, sondern das Hertz verbleibet in seiner Hartnäckigkeit, und wird durch die allgemeine Gnad und ordinari Hülff GOttes niemahlen erweichet werden. Ach! was sag ich, und in was hab ich mich eingemischt; wäre es nicht besser, diese Warheit mit Stillschweigen und Weinen zu paßiren, oder vorbey zu gehen, als selbige mit so grossen Umständen zu predigen und lautbar zu machen. Judas hat eine Sünd begangen, welche ihn verdammte; er hat den Sohn GOttes verrathen, was folgt darauf: er sahe das Miracul, sagt der H. Chrys. welches sein lieber Meister gethan hat, als er die gantze Rott verblendete, damit sie diesen Kuß nicht sehen, und vor seiner Gegenwart nicht so leichtlich entsetzen solte: Vides vim admirabilem quòmodò in medio existens eos excæcavit? Chrysost. Hom. 82. Judas hat die Krafft eines eintzigen Worts gesehen, welches aus seinen Göttlichen Mund gienge: Ego sum, ich bins / mit diesem Wörtlein hat JEsus die gantze Troupen zu Boden geworffen. Gleichwie der H. Leo sagt, Serm. 1. Dominus dicit, ego sum, & ad vocem ejus turba prosternitur impiorum: Der HErr hat gesagt / ich bins /

und

und auf diß Wort fiele diese ganze gottlose Schaar zu Boden: Und Judas nimmt diese Wort nicht in acht: Quid poterît Majestas ejus Judicatura, cujus hoc potuit humilitas judicanda? Was da einmahl die Majestät und Herrlichkeit des Richters vermögen wird? wann er richten wird, indem er solches vermag, jetzt da er gerichtet wird. Oder wie der H. August. in c. 18. Joan. sagt. Quid Judicaturus faciet, qui judicandus hoc fecit.

Hier mögte ich zwar gern meine Feder ein wenig ruhen lassen, und die Verdammung dieses abtrünnigen Apostels beweinen; aber der Gedancken des H. Gregorii ist gar zu vortrefflich, gerecht und lehrsam, als daß er hier nicht solte angezogen werden: Habt ihr nicht beobacht, (sagt er) wie daß Judas und seine Soldaten nicht auf ihr Angesicht, sondern hinter sich zur Erden fielen. Abierunt retrorsum & ceciderunt in terram; Joan. 18. Sie wichen zurück / und fielen nieder auf die Erden. Und diß ist aus keiner andern Ursach geschehen, als nur allein die Unbußfertigkeit Judä und seine Verdammung vorzustellen; sie fielen nicht mit dem Angesicht zur Erden, weilen sie dieselbe nicht mit ihren Thränen begossen; In faciem cadimus, quia ex malis erubescimus: Ibi enim cadit homo, ubi confunditur: Hom. 8. in Ezech. Sondern hinter sich, weilen diejenige, die auf ihr Angesicht fallen, sehen, wie sie fallen, und können vor einen bösen Fall sich in acht nehmen: wo hingegen jene so hinter sich fallen, indem sie nicht sehen, desto ehender das Haupt zerschmettern können, also auch wirfft sich Judas ins Verderben; Retro, quo non videtur, cadere est, ad quæ supplicia ducatur, ignorare.

O meine Seele! wie gut, ja viel besser ist es mit dem Angesicht auf die Erden, und vor die Füß JEsu zu fallen, als hinter sich; wie wir schon offtmahlen gethan haben, ohne daß wir die Gefahr des ewigen Verderben beobachtet, wohin wir ohne seine Göttliche Hülff fielen. Es mag sich gleichwohl Judas verdammen, samt allen Leibeigenen und Sclaven des Geitzes, ich aber, mein JEsu, mein lieber Meister, will hinführo nach keinen andern Reichthum mehr trachten, als nach deinen Gnaden: ich will kein anders Gold, als das Gold deiner Lieb: Du mein JEsu bist mir lieber als alle Schätz und Reichthum der gantzen Welt: wann ich dich besitze, so hab ich alles. Es mag sich gleichwohl Judas verdammen, samt allen aufgeblasenen Bößwichten, welche in ihrer Boßheit sich noch rühmen dörffen, sie mögen gleichwohl den breiten Weeg zum Verderben lauffen, und sich in die Hölle stürtzen, wohin sie ohnfehlbar von dieser Unschambarkeit geleitet werden, ich aber, O GOtt meines Hertzens, halte mirs für die gröste Gnad, und rühme mich dein zu seyn, dich in denen Gefängnussen zu besuchen, dich in denen Kirchen, welche deine Palläst seynd, zu bedienen, in deinen Krancken und Verlassenen dich zu trösten, in deinen Armen und Nothdürfftigen dir Hülff zu leisten, in deinen Priestern dich zu verehren, und bey deiner Heil. Mahlzeit mit dir zu speisen. Die Zeit meiner Blindheit ist nun vorbey, ich hab mich meiner Ausgelassenheit auch berühmt, und mich dazumahl geschämt, bey deinen Armen zu seyn, ich meidete die Gesellschafft deiner Diener, ich hatte meine Sünd nur verblümter Weiß gebeichtet, ich schämte mich zu deinen heiligen Tisch zu gehen, und bediente mich zu diesem End

nur

nur der Nacht und der Finsternuß, und lieffe also hin in äusserster Unbußfertigkeit, ohne einzige Empfindung der Andacht, ohne Erkanntnuß meiner selbst, ohne Neigung zum Guten; ohne Forcht in die Gefahr zu kommen, und also blind in die Verdammung zu fallen. Es fallen endlich mit Juda alle seine Nachfolger, es verdamme sich wer will, ich will fallen; aber zu deinen Füssen, O mein JEsu, deine Barmhertzigkeit anzuruffen. Ego sum, Ich bins, sagst du: Ja mein JEsu, mein HErr, du bist es, du bist mein Erlöser. Ego sum, du bist O JEsu mein Seeligmacher, welcher will, daß ich soll seelig werden; du bist es, O mein Geliebter, der mich mit ausgestreckten offenen Armen umbfanget; und ich bins der ich mich darein werffe, von deiner Lieb gezogen, du bist es O mein JEsu, welcher mir Gnad und Verzeihung verspricht; und ich bins, der es mit Vertrauen und Kindlicher Reu begehrt, und darum bitt ich dich O mein JEsu, durch deine unendliche grosse Barmhertzigkeit. Amen.

Zweyter Punct.

Was JESUS gethan.

damit er die Verdam̃ung Judä verhindern mögte.

Amice, ad quid venisti? Matth. 26.

Mein Freund, wozu bist du kommen?

HAst du nun gehört, meine Seele, diese Wort, so voller heiliger Liebe und Süßigkeit: Amice, mein Freund: Judas, mein Freund; mein hertzgeliebter; mein lieber Jünger, wo bist du hingerathen? Zu was kommest du daher? hast du dich

dann entschlossen, dich zu verdammen? Thue zu deinen Verderben was du wilst: ich aber versichere dich, daß ich gethan hab, und noch thun werd was ich kan, dich zu erlösen. Ja in der Warheit, meine Seele, es seynd nur dreyerley Mittel, welche fähig seynd, ein grausames wildes oder grimmiges Gemüth zu besänfftigen; nemlich die Verdemüthigung, die Gutthaten, und die Betrohungen: Und ich sehe, daß unser Göttliche Heyland alle diese hat angewendt, seinen Verräther zu gewinnen, und auf den rechten Weg zu bringen.

Das erste Mittel ist die Demuth. JEsus hat die Füß gewaschen.

Das 2. seynd die Gutthaten. JEsus gibt ihm sein Heil. Fleisch und Blut.

3. Die Bedrohungen. **Wehe demjenigen/ sagt JEsus, durch welchen des Menschen Sohn wird verrathen werden.** Matth. 26.

Das erste Mittel ist die Demuth.

WEr hätte geglaubt, liebste Seelen, daß ein GOtt so verächtliche Verdemüthigung solte erwöhlen, eine Seel zu gewinnen: Sehet, wie unser demüthiger JEsu die Füß seiner Jünger waschet, und diese Demüthigung schiene dem Heil Petro so unnatürlich und frembd, daß er voller Verwunderung ausschreyet: Domine tu mihi lavas pedes: **Wie mein HErr/ solteſt du mir die Füß waschen:** Tu, **Du**, welcher bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. Tu, **Du** / welcher ein König aller Königen bist? ein König Himmels und der Erden? Tu, **Du** / vor welchen alle Kräfften

ten

ten der Himmeln sich biegen; und alle Creaturen seynd vor dir ein pur lauteres Nichts. Tu mihi lavas pedes. Wie? Solst du mir die Füß waschen? Ja mein Petre, antwortet unser demüthige JEsu; Ja ich will dich waschen: Du weist zwar noch nicht das Geheimnuß, welches in dieser Füßwaschung verborgen ist, aber mit der Zeit wirst du es wohl erfahren: Quod ego facio, tu nescis modò, scies autem postea. Was ich thue/ das weist du jetzt nicht: Du wirst es aber hernach erfahren: Und alsdann wirst du dich verwundern, über die wunderbahre Weiß und Manier, deren ich mich bediene, zur Erlösung eines Sünders. Es ist wahr Petre, daß, wer ein reine Seel hat, gleich wie du; der hat keines waschens vonnöthen, dann die äusserliche Cæremonien seynd die Vorbildung der innerlichen Sauberkeit, so ein Hertz soll haben, welches zu einem andern Abendmahl beruffen wird, so ich zubereite. Indessen mein Petre, vos mundi estis, sed non omnes. Du bist zwar rein, wie auch deine Brüder, aber nicht alle; es ist noch einer, so es nicht ist, und diesem Böswicht muß ich die Füß waschen; welche ich mit meinen Thränen benetze und küsse, damit ich durch diese grosse Demuth sein Hertz berühre, daß es mögte erweicht werden. Petre, laß mich nur bald die Deinige waschen, damit ich desto ehender zu meinem Vorhaben komme.

Obstupescite cœli super hoc: O ihr Himmeln entsetzet euch über diese unendliche Güte und Sanfftmuth: sehet und verwundert euch, wie dieser sanfftmüthige JEsus so demüthig vor den Füssen seines Verräthers liegt, sehet wie er diese stinckende Füß

mit

mit so innerlicher Lieb berühret, wie er sie mit seinen Thränen begiesset; so liebreich küsset, und mit seinen Händen so hertzlich an seinen Heil. Mund trucket. Juda osculo filium hominis tradis: **Durch den Kuß Judä wird des Menschen Sohn verrathen.** O Judas! sagt JEsus, wilst du mich dann verrathen, was hab ich dir gethan mein lieber Jünger? Wann ich dich beleydiget hab, so stehest du mich ja vor deinen Füssen; hab ich was umb dich verschuldet, so sehe meine Thränen mit dem Wasser des Handbeckens vermischet, welche Verzeihung begehren: Zweiffelst du an meiner Liebe, Amice, so wisse, daß du mein Freund bist, und daß alle diese äusserliche Freundschaffts-Bezeugungen nur ein Schatten seynd gegen der Liebe, von welcher mein Hertz gegen dich gantz entzündet ist. Judas, wilst du mich verkauffen? ich bin zu frieden: aber sehe nur zu, daß du deine Seele nicht dem Teuffel verkauffest: Ich nehme den Tod an von deinen Händen; aber mit diesem Beding, daß er dich bey dem Leben erhalte: Hertzlich gern will ich mein Blut biß auf den letzten Tropffen für dich geben, mein Judas, ja so gar für dich allein, umb deinetwegen will ich es gern vergiessen; damit selbiges alle Mackel deiner Seele abwasche. Hier bin ich, O Judas in deinen Händen! thue mit mir was du wilst, verdamme dich nur selbsten nicht, ich bin zu frieden. Jetzt will ich in den Garten gehen, allwo ich nach meiner Gewonheit die meiste Zeit der Nacht im Betten zubringe; da kanst du mich fangen; ich werde für dich bitten, dich hertzlich umbfangen, und mit inniglicher Liebe küssen; ich werde dir deutlich sagen, was ich dir jetzt innerlich zurede. Amice,

ach mein Freund wie lieb ich dich ; wie gern verzeihe ich dir deine Verrätherey , wie gern will ich für dich sterben, wie sehr verlange ich dein Heyl, und wann du endlich dich selbsten verdammen wilst , so wird mir dein Verderben grössern Schmertzen bringen, als der schmähliche Creutz-Tod selbsten. Quem non deliniviſſet ? quem non flexiſſet iſta vox ? Chryſ. Hom. 42. in Ep. ad Rom. c. 12. sagt der H. Chryſoſtomus : Quam beſtiam ! quem adamanta ! infelicem tamen illum non flexit. Ach liebste Seelen , welches Hertz solte von diesen süssen Worten sich nicht erweichen lassen : und welcher Diamant solte nicht zerspringen : welches wilde Thier würde sich nicht zähmen lassen von diesen annehmlichen Gespräch / und gantz besänfftigen durch diese Demuth. Corpora magnanimo ſatis eſt proſtraſſe Leoni. Und dennoch ist das Hertz dieses Verräthers unbeweglich , diß grimmige Tyger-Thier ist nicht zu bändigen , dieser unglückseelige Judas bleibt in seinen Verderben gantz verstockt. O meine Seele ! es ist vergebens, daß du dich verwunderst : man sagt dir alle Tag , wie tieff die höchste Majestät Gottes sich verdemüthiget hat , dich zu gewinnen , und du spottest nur seiner. Deinetwegen hat er sich gantz vernichtet , in dem er Mensch worden ist , in seiner Geburt hat er schon auf den Stroh geweinet , dich mit seinen Thränen zu erweichen , an dem Creutz hat er sein Weinen erneuert , allwo er die äusserste Verdemüthigung erlitten , und in seiner Glory wo er jetzt regirt , so hört er nicht auf sich zu verdemüthigen , indem er dich zu seinen Gnaden einladet : dich durch seine heilige Engel darzu beruf-

fen,

fet, und mit seinen Heil. Einsprechungen besuchet. Er sagt dir, daß er bereit sey, nicht allein deine Füß zu waschen, wie diesem abtrünnigen Apostel, sondern so gar von neuen den schmählichsten Creutz-Tod um deinetwillen wieder zu leyden: Infelicem tamen illum non flexit? Doch wurde dieser Unglückselige nicht bewegt, und du O meine Seele, bist eben so unbeweglich als Judas! eben so hartnäckig in der Boßheit, und gantz verstockt in deinem Verderben. O Oseä! du Erstgebohrner aus den Propheten, wie wohl hast du gesagt: Perditio tua ex Israël, tantummodò in me auxilium tuum. Osea. 13. Von dir selbst (legens die Heilige Vätter mit dem Heil. Thoma aus) exte, von dir kombt dein Verderben, und von mir kommen dir die Gnaden, daß du nicht verderbest. Allerley Weiß und Manier hab ich gebraucht, dich zu gewinnen: Bald verdemüthigte ich mich, in Hoffnung, daß du in Ansehung meiner Erniedrigung dich mögtest bekehren; damit ich es noch mehrers bekräfftige, so werffe ich mich zu deinen Füssen, und beweine dein Unglück: bald stehe ich auf, aber damit ich mich mit dir zu Tische setze, und mit dir esse, und allda dir mittheile, was Himmel und Erden kostbahres haben kan.

Das 2. Mittel seynd die Gutthaten.

SEhet nun liebste Seelen, wie unser geliebte JEsus, von der so grossen Verdemüthigung, zu den Gutthaten schreitet. Postquam ergo lavit pedes eorum, & accepit vestimenta sua, cùm recubuisset iterùm. Joan. 13. Nachdem nun JEsus die Füß gewaschen/ und seine Kleider wieder genommen hatte / und hat sich auch wieder zu Tisch gesetzt.

gesetzt. O liebste Seelen! habt ihr gesehen, JEsum gantz demüthig vor den Füssen dieses Verräthers liegen, jetzt sehet ihr ihn wiederum mit Juda an dem Tisch sitzen, nicht zwar mehr das Osterlamm zu essen, wie er schon gethan hat, weilen der Oster-Abend war, ante diem Festum Paschatæ. Dann alle Juden waren nach ihrem Gesetz darzu verbunden, es zur selben Zeit zu essen, sondern das Heilige Sacrament seines Leibs und Bluts einzusetzen, damit er diß Brod der Engeln auch Judä noch vor seinem Tod gebe. Ach, ist noch ein Wolthat zu finden, welche dieser gleich! O himmlische Weißheiten! ertheilet mir doch nur ein eintzige Strahlen eures Liechts, damit ich die Vortrefflichkeit dieser Gab nur in etwas erkennen möge: O ihr von hitzigen Liebes-Flammen brennende Geister des Paradeiß! lasset auch von euren Feuer einige Fünckleins in mein Hertz fliessen, damit ich denjenigen GOtt recht lieben möge, welcher uns seine Lieb niemahlen mehr, als zu End seines Lebens, erzeiget hat, indem er diß wunderbarliche Pfand, sein H. Fleisch und Blut, uns geben hat, ja so gar auch seinem Verräther. Cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Gleichwie er die Seinige geliebt hat, die in der Welt waren, also hat er sie auch lieben wollen biß zum End. Aber, O mein JEsu! gebe mir auch etwas von deinem Eyffer, welcher den Zorn in dir erweckt, gegen die Sünder, welche deine Wolthaten mißbrauchen, damit ich denselbigen ausgiesse über diesen treulosen, welcher dardurch mehr und mehr in seiner Boßheit zunimmt.

Was thut JEsus, O meine Seele! und was gibt er dem Judas. Ach! wann man nur die Umstän-

ständ dieser Gutthaten betracht, so kan man darüber verzucket werden. Ante diem festum Paschæ, in quâ necesse erat occidi Pascha: Luc. 22. Es war Oster-Abend/ an welchen man das Osterlamm schlachten muste: So wilst du dann sterben, mein JEsu, O Lieb des gantzen menschlichen Geschlechts! auf den Oster-Tag selbst, damit dein Tod desto schmählicher sey, und die Bedeutung des Worts Pascha zu bekräfftigen, welches der H. Bischoff Gregorius von dem Griechischen Wörtlein πάσχειν, welches Leyden bedeutet, heraus ziehet, damit dieser Tag, welcher das höchste Fest in dem gantzen Jahr ist, zu dem Tag deines Leydens werde. O Lieb meines JEsu! wer wird es glauben, daß in eben der Zeit, als Judas deinen Tod befördert, du diß H. Sacrament hast eingesetzt, um ihme das Leben zu geben; dieses ist der Umstand, über welchen dein Apostel, der H. Paulus, sich nicht genug hat verwundern können: In quâ nocte tradebatur: 1. Cor. 11. In der Nacht/ da er verrathen ward. In selbiger Nacht / zur selben Zeit, da Judas hingienge dich zu verrathen. O wie schön lehrest du mich, mein JEsu, wie ich das Böse mit Gutem vergelten soll, weilen du die gröste Wolthaten, das höchste Gut hast mitgetheilt, als man dir das gröste Ubel hat zubereit.

Nun wollen wir die Umständ etwas reiffer erwegen, O meine Seele! Sciens Jesus quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem: Als JEsus wuste, daß die Stund kommen war / daß er aus dieser Welt scheiden und zum Vatter gehen solte: Joan. 13. O wie voller Geheimnuß ist diß Wörtlein, transeat, dann der

Jünger welchen JEsus liebte, erkläret, daß dieses Wörtlein Pascha, in Hebräischer Sprach Passage oder Durchzug bedeute: Weilen die Juden das Oster-Fest das erstemahl in Egypten celebrirten, da sie noch in selbiger Nacht fortgiengen, und wunderbarlicher Weiß von der Dienstbarkeit Pharaonis erlediget wurden, und in das gelobte Land zogen. Nachdem nun die Zeit des Durchzugs oder Ostern ist ankommen, sagt dieser geliebte Jünger, welcher uns den Weeg zum gelobten Land eröffnen solte, nemlich zum Himmel: Was thäte JEsus, er hat uns sein eigen Fleisch und Blut zu einer Weegzehrung geben, die grosse Reiß zur Ewigkeit zu vollziehen. O Lieb! wie wunderbarlich seynd deine Würckungen, du bist von diesem Leben zum Tod gewandert, und von dem Tod zum ewigen Leben. Und damit wir unsere Reiß eben so glückseelig vollziehen, als du mein JEsu, so hast du ein Sacrament eingesetzt, welches uns in dem Sterben stärckt, und nach dem Tod zum Himmel begleitet: Qui manducat hunc panem, vivet in æternum: Joh 6. **Wer von diesem Brod isset / der wird ewig leben:** So ist dann deine eigene Schuld, O Judas! daß du nicht dahin kommest: Mors est malis vita bonis: **Den Bösen bringt es den Tod / den Frommen aber das Leben.**

Die Umständ, welche der H. Matthäus, Marcus und Lucas anziehen, seynd eben so voller Geheimnuß: Cœnantibus autem eis accepit Jesus panem: Matth. 26. **Da sie aber zu Nachts assen / nahm JEsus das Brod.** Nachdem die Apostel sich wieder zu Tisch gesetzt hatten, nahm JEsus das Brod / welches er seegnen wolt, hielte es

in den Händen, wendete die Augen gen Himmel, und sagte seinem himmlischen Vatter Danck. Gratias egit: uns damit zu lehren, die grosse Erkanntnuß und Danckbarkeit, die wir schuldig seynd, gegen diß H. Sacrament der Liebe zu erzeigen: Et benedixit: und seegnete es: damit es der Brunnen oder Ursprung alles Seegens und alles Heyls in dem Gesetz der Gnaden wurde: Et fregit: nach diesem zerbrache er es in so viel Stücklein, als ihrer waren, damit Judas auch das Seinige bekame, und unter dieser Gestalt des Brods, seinen gantzen H. Leib empfienge. Deditque discipulis suis, & ait, accipite & comedite, hoc est corpus meum: Alsdann gabe er einen jeden darvon, und sagte ihnen, nehmet und esset / diß ist mein Leib. O grosses Geheimnuß und wunderbarliches Pfand der Liebe; und gleichwohl verwunderten sich seine Jünger nichts über die neue Einsetzung, welche er ihnen zuvor schon gesagt hatte, daß er ihnen ein anders Brod geben werde, welches sein wahres Fleisch seyn wird. Panis quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita. Das Brod / das ich euch geben werde / ist mein Fleisch / &c. Aber die Capharnaiter waren die ersten Ketzer, die sich von JEsu absonderten, indem sie ihren Verstand diesem wahren Glauben nicht unterwerffen wolten, und darum sagt er: Amen amen dico vobis: nisi manducaveritis carnem filii hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis: Warlich / warlich sag ich euch / es sey dann / daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns esset / und sein Blut trincket / so werdet ihr das Leben in euch nicht haben: Joan. 6. Und setzt noch

dar-

darzu: Caro mea verè est cibus: **Mein Fleisch ist wahrhafftig ein Speiß**: Also werdet ihr es auch warhafftig essen, und nicht in Figuren.

Als JEsus den Kelch geseegnet, so hat er eben dieselbige Cæremonien vollbracht, und wolte, daß sie auch alle daraus trincketen. Bibite ex hoc omnes, hic est enim sanguis meus, qui pro vobis effundetur: **Trincket alle daraus / dann diß ist mein Blut / welches für euch vergossen wird.** Er hat keinen ausgenommen, ja so gar auch seinen Verräther nicht, obschon er verlohren gienge. Und damit er ihnen den Zweiffel benehme, welchen sie wegen dem Unterscheid der Figuren oder Gleichnussen, und dem warhafften Blut Christi hatten, so hat er noch darzu gesetzt: Effundetur in remissionem peccatorem, & biberunt ex illo omnes: Marc. 14. **Welches wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden: und sie truncken alle daraus.** Verumtamen ecce manus tradentis me. mecum est in mensâ: Luc. 22. **Siehe die Hand meines Verräthers ißt mir mir über Tisch.** Judas selbst, welcher mit den andern bey ihm zu Tisch saß. Und gleich nach dieser Consecration des Kelchs, hat JEsus diß gesagt.

O Liebste Seelen! Judas war bey diesem Abendmahl, er wurde zu dieser H. Mahlzeit zugelassen, den wahren Leib und Blut seines lieben Meisters zu geniessen. Judas war Priester mit den andern; Hoc facite in meam commemorationem: Dann JEsus sagt zu ihnen allen, **das thut zu meiner Gedächtnuß**; nemlich, consecriret oder seegnet das Brod und Wein. Ich gebe euch den Gewalt, dieses in meinem Leib und Blut zu verwand-

len. Judas communicirte unter zweyerley Gestalten, welches nur den Priestern zugehöret, welche eben diß Opffer verrichten, was JEsus im Abendmahl und auf den H. Creutz geopffert hat, und Judas bleibt dannoch in seiner Untreu und Boßheit gantz verstockt. Aber, verzeihe mir, O Göttliche Liebe meines JEsu! wann ich etwann deine übermäßige Liebe tadle, du liebst ja gar zu viel, mein JEsu, dann deine Gaben, deine Gnaden, machen diß grimmige Tygerthier nur noch mehrers wüten und toben, dein annehmliches Lieb-kosen machet ihn noch mehr verbittert, an statt, daß es sein Hertz erweichen solte. Von deinen Gutthaten wird er nur ereyffert, dir Ubels zu thun, und an statt der grossen Danckſagung, will er selbst diesen deinen H. Leib in die Händ deiner ärgsten Feinden übergeben, und das Blut aus deinen Adern ziehen.

Das 3. Mittel seynd die Bedrohungen.

VÆ autem homini illi, per quem filius hominis tradetur: Matth. 26. **Wehe den Menschen / durch welchen des Menschen Sohn wird verrathen.** Sagt unser geliebte JEsus. Verwundert ihr euch, liebste Seelen, daß JEsus mit den Droh-Worten kommt, indeme seine grosse Verdemürhigung und Gutthaten an Juda nichts haben gewinnen können: Pœna prædicatur, ut quem pudor non vicerat, corripiant denuntiata supplicia, sagt der H. Hieronymus; So ist dann die Bedrohung noch das äusserste Mittel, ein verstocktes Hertz zu erweichen, durch welches man das ewige Verderben klar anzeigt, welches denen verstockten Sündern vor Augen schwebt. Wehe / sagt

sagt JEsus / demjenigen / welcher des Menschen Sohn verrathen wird / es wäre ihm besser / niemahlen gebohren zu seyn; Aber, ach mein JEsu! du vermenschter GOtt, du thust ihm zwar trohen, du thust dich wohl äusserlich betrüben. Turbatus est, sagt der H. Johannes, & protestatus est: Damit du die Quaal deines Hertzens anzeigetest, du thust wohl bezeugen, daß wann Judas sich verdammt, daß er selbst Ursach sey, dann du, mein JEsu, hast deinen möglichsten Fleiß angewendt, sein Verderben zu verhindern: du thust zwar sagen, daß ein Verräther unter ihnen ist, ohne daß du solchen nennest: Ut facilius corriperet pœnitendo, quem nulla deformâsset objectio: **Er verschont/ sagt der H. Leon, seinen Nahmen/ damit er ihn desto leichter zu der Buß bewegte.** Du thust ihm auch durch innerliche Einsprechungen sagen: Redi in integrum: O Judas kehre zuruck, & deposito furore, resipisce: Lege ab dein boßhafftiges Wüten, und werde wieder gescheid: Clementia invitat, salus pulsat ad vitam te vita revocat: Die Barmhertzigkeit GOttes ladet dich ein, dein ewiges Heyl treibt dich an, und das Leben selbst, Christus JEsus, berufft dich wieder zu dem Leben.

Aber, O gütiger JEsu! sein Willen ist weit darvon, daß er seinem Vorhaben widerstehen solte; dann er fragt dich noch so unverschämter Weiß: Nunquid Ego sum Rabbi: **Meister bin ichs nicht.** Obschon du es ihm klar gnug zu verstehen gibst, indem du sagst: Tu dixisti: Daß er der Verräther sey: Nec sic quidem melior effectus: So wird er doch nichts besser, sondern in seinen bösen Vorhaben mehrers gesteifft, dich zu verrathen, und

seine Seel dem Teuffel zu ergeben. Gehe nur hin, du unglückseeliger Judas, gehe nur hin, und verdamme dich selbst, deine Verdammung ist dermassen entsetzlich, daß ich, dieselbe zu betrachten, mich nicht länger kan aufhalten.

O meine Seel, was sagst du darzu! ist JEsus Ursach daran, wann du dich verdammest? O was thut er nicht, dich zu erlösen, mit grosser Verdemüthigung und Sanfftmuth, mit vielen Gutthaten und Bedrohungen. Findest du nicht täglich seine grosse Demuth bey seinen Gutthaten, wann er dir seinen H. Leib und Blut in der H. Communion gibt? du glaubest es ja, ist es nicht wahr? und eben in diesem bist du ärger als Judas selbst, welcher das Haupt jener Ketzer ist, die da sagen, es sey nur eine Bedeutung seines Leibs und Bluts, obschon die ausdrückliche Wort also lauten: **Diß ist mein Leib / und diß ist mein Blut.** O meine Seele, du glaubst ja mit dem H. Ignatio, welcher von den Zeiten der Aposteln also redet: Hæretici ab Eucharistia abstinent, eò quòd non confitentur Eucharistiam carnem esse Salvatoris nostri Jesu Christi, quæ pro peccatis nostris passa est. **Die Ketzer enthalten sich von der Empfangung des Höchsten Guts / weilen sie das wahre Fleisch und Blut JEsu Christi / unsers Erlösers / nicht darinnen erkennen / welches für unsere Sünd gelitten hat.** Du glaubest es mit dem H. Justino Martyrer, welcher eben von diesem H. Sacrament also redet: Incarnati Jesu carnem & sanguinem esse docti sumus, nam Apostoli ita tradiderunt: **Wir haben von den Aposteln gelernet/ daß diß das wahre Fleisch und**

Blut

Blut sey. Du glaubst es mit dem Heil. Cyrillo, Bischoff zu Jerusalem, welcher versichert, daß der Priester die Meß lißt: Ut panem quidem faciat corpus Christi, vinum verò sanguinem Christi, omninò enim hoc sanctificatur & transmutatur: Cathech. Mystagog. 5. **Damit das Brod in den Leib Christi / und der Wein in sein H. Blut verwandelt werde.** Du glaubst mit dem Heil. Ambrosio, welcher also redet: Panis iste, panis est ante verba Sacramentorum, ubi accesserit consecratio de pane fit caro Christi: S. Ambros. l. 4. de Sacram. c. 4. **Daß das Brod / welches vor der Consecration nur Brod war / nachgehends das Fleisch JEsu Christi werde.** Du glaubst mit dem H. Chrysostomo, welcher sagt: Id quod est in calice, est id quod fluxit è latere: S. Chrysost. Hom. 24. in 1. ad Cor. Mit dem Heil. Hieronymo: Caro quæ crucifixa est, & sanguis qui militis effusus est lanceâ: **Daß eben dasselbige Fleisch ist / welches gecreutziget worden / und eben dasselbige Blut / so aus der mit der Lantzen eröffneten Seiten geflossen.** Und endlich glaubst du ja mit dem Heil. Augustino und allen HH. Vättern: Panis ille, quem videtis in altari corpus est Christi: calix, imò quod habet calix, sanguis est Christi: S. August. Serm. 83. de Divers. **Das Brod / welches du auf dem Altar siehest / unter der weissen Gestalt / ist der Leib JEsu Christi / und der Kelch / oder besser zu sagen / was in dem Kelch ist / ist sein H. Blut.** Und diß glaubst du meine Seele, und empfangest es, und dannoch ein so unerhörte Lieb, welche alle Liebs-Flammen der Seraphin, und die

Verzuckungen der Cherubin erfordert; ein solche Lieb, sag ich, berührt dein Hertz noch nicht, indem es noch mitten in diesen Flammen gantz erkaltet ist. Betrachte meine Seele, betrachte recht ernstlich eine warhaffte und wunderbarliche Lehr. JEsus gibt dir würcklich seinen wahren Leib und Blut zu geniessen, dich zu erlösen. Ich rede nicht von seinen H.H. Engeln, die er zu deinem Schutz verordnet hat, noch von seinen Gnaden, noch von andern tausenderley Mitteln, deren er sich zu diesem End bedienet, sondern von seinem wahren Fleisch, das du issest, welches mehr werth ist, als der Himmel selbst, und was kunte er mehrers thun? Frumento & vino stabilivi eum, & tibi post hæc, fili mi, ultrà quid faciam? Gen. 27. **Ich hab dich gestärckt mit Korn und Wein / was soll ich dir / mein Sohn / nach diesem weiters thun.**

Wann auch diese Gutthaten, diese Gnaden dich zu deiner Schuldigkeit nicht führen, so ist ja nichts bessers vor dich, als die Bedrohung: Væ homini illi: **Wehe** diesem Catholischen Christen, welcher ein so grosses Sacrament der Liebe also mißbraucht! Wehe diesem Ketzer, welcher nichts glauben noch begreiffen will, und seinen Verstand dieser Warheit nicht unterwerffen, welche doch im Testament schon so offt ist offenbahret worden, weilen er es nicht kan begreiffen. Wehe denen vornehmen und hohen Personen, welche den Höchsten GOtt in diesem H. Sacrament nichts achten; welche so selten zu dieser Heil. Mahlzeit gehen, weilen sie sich dessen schämen. Væ homini illi! **Wehe** denen Vermessenen, die in dem Stand der Todsünden

sünden seynd, und geniessen also ihren Erlöser, als wann sie eine Lantzen hätten, sein Heil. Hertz zu durchstechen! Væ vobis qui ridetis: Luc. 6. Wehe euch ausgelassene Spötter, welche nur lachen wann sie weinen solten, und in den Thränen-Thal nur Rosen suchen. Væ vobis qui saturati estis. Wehe euch gefräßigen, deren Bauch euer GOtt ist, welche alle Tag in Schlemmen und Dämen, in Fressen und Sauffen sich ergötzen und ersättigen, indem unser geliebte JEsus in seinen Armen Hunger stirbt. Væ vobis divitibus: Wehe euch Reichen und Geitzigen, die ihr nur gedencket eure Reichthum zu vermehren, aber nicht den Himmel zu erkauffen! Væ tibi corozaim! Matth. 11. Wehe denen verstockten Sündern, welche nach so vielen von GOtt empfangenen Gnaden, dannoch in ihrer Unbußfertigkeit sterben wollen, obschon durch die Helffte dieser Gnaden viele Unglaubige könnten bekehrt werden. Væ qui ædificat civitatem in sanguinibus: Habac. 2. Wehe euch, die ihr von gemeinen Kosten euch Häuser bauet, und dieselbe mit dem Blut der Armen bestreichet. Væ qui profundi estis corde: Isaia 29 Wehe denen Seelen, welche in der Sünden Gewohnheit gantz vertieffet und entschlaffen seynd, daß sie sich, weder von den erbärmlichen Trompetenschall des letzten Gerichts, noch von der Donnerknallenden Stimm des erzürnten GOttes, so mit ewiger Straff drohet, erwecken lassen. Endlich: Væ genti peccatrici, populo gravi iniquitate, semini nequam, filiis sceleratis: derelinquerunt Dominum, blasphemaverunt sanctum Israël, abalienati sunt retrorsum: **Wehe dem sündigen Volck / dem Volck / das mit**

Ungerechtigkeit schwehrlich beladen ist / dem schalckhafftigen Saamen / den boßhafftigen Kindern / sie haben den HErrn verlassen / den Heiligen Israel gelästert / und seynd zurück gewichen: Isa. 1. Wehe endlichen allen Sündern, so tödlich gesündiget haben, darum werden sie auch verdammet. Es wäre ihnen besser, wann sie nicht gebohren wären.

Ach mein liebreichster JEsu! ach lasse doch nicht zu, daß wir auch von dieser Unglückseeligen Zahl seyn. Du bist ja JEsus, du wilst uns erlösen, und wir wollens auch, es sollen in uns keine Sünd mehr seyn, keine Unbußfertigkeit, keine Simonia, keine Gleißnerey, kein Geitz, kein Vermessenheit, keine Ketzerey, kein Fraß und Füllerey, kein Unreinigkeit, und keine Verachtung deiner Gnaden. Dann deine Bedrohung erschrecket uns. Aber, O sanfftmüthigster JEsu! deine unendliche Güte nimmt uns gantz ein, und ermuntert uns, diese ists, der wir uns ergeben. Dein süssestes Hertz ist unser Bezwinger und Obsieger. Wir wollen inskünfftig als Leibeigene leben, desjenigen GOttes, welcher sich uns zu lieb als ein Gefangener ergeben hat. Ach mein JEsu! es ist mit dir geschehen, der Kuß ist geben, die Verrätherey ist vollzogen, und die Soldaten haben sich deiner bemächtiget: Sub viri potestate eris, & ipse dominabitur tui: Gen. 3. Nun siehe, O meine Seele! JEsum den andern Adam für unsere Sünd gefangen: Spiritus oris nostri Christus Dominus captus est in peccatis nostris: cui diximus: in umbrâ tuâ vivemus: **Der Geist unseres Munds / Christus der HErr / ist in unseren Sünden gefangen:**

zu

zu dem wir sagten: wir werden in deinem Schatten unter den Heyden leben. Thr. 4. Ey so last uns dann die Strick und Ketten unserer Sünden zerbrechen; wir dürffen ja nur zu dir O mein JEsu sagen, daß wir als Sclaven deiner Heil. Liebe wollen leben und sterben. Amen.

Fünffte Betrachtung.

Von den Fragen und Beantwortungen JESU Christi des andern Adams.

SUb viri potestate eris, & ipse Dominabitur tui. Gen. 3. **Du solst unter dem Gewalt des Manns seyn / und er soll über dich herrschen.**

O sanfftmüthigster JEsu! du bist nun unter dem Gewalt Annä, und dieser soll über dich herrschen; alle Fragen must du ihm beantworten, weilen du dich freywillig dem rasen und wüten deiner Feind hast übergeben: welche dich als einen Aufrührer des Volcks, mit Strick und Ketten gebunden, erstlich zu Annä führen: Et adduxerunt ad Annum primum. Joh. 18. Und von Anna zu Caipha seinem Tochtermann, damit man dich befrage und verurtheile. In dem nun dieser Hohe-Priester, als das Haupt der Synagog, sich dieses processs informiren muste, obschon er sich entschlossen, dich zum Tod

zu

zu verurtheilen, so hat er dannoch dich O liebster JEsu zuvor zur Red gestellt; nur damit er einigen Schein der Gerechtigkeit erzeigte: So antworte dann mein JEsu, antworte wann es dir beliebt. So wollen wir dann in dem ersten Theil denen Fragen des Hohen-Priesters ein begieriges Ohr ertheilen; In dem andern Theil aber, deine Verwunderungs-volle Beantwortungen mit mehren Nutzen betrachten.

Præludium, oder Eingang.

WEr wird begreiffen können liebste Seelen, was ich jetzt melde! Ich sehe einen GOtt auf dem Stuhl der Ubelthäter sitzen, ja ich sehe meinen JESU also: und damit seine Verächtlichkeit desto grösser erscheine, so sehe ich Ihn in dem Saal Caiphä, allwo der gantze Rath versamblet. Es ist der heiligste und vornehmste Ort des Pallasts, welcher jetzt bald durch entsetzliches ungerechtes und niemahl erhörtes Urtheil entheiliget und verunehret wird. Die Säulen dieses Pallasts seynd zwar sehr künstlich ausgearbeitet, jedoch ist die Feindseeligkeit, die darinnen herrschet, noch viel künstlicher und spitzfindiger, denjenigen zu vernichten, vor welchem die Säulen des Himmels erzittern. Dieser prächtige Saal ist an allen Orthen mit Fackeln und Lichtern beleuchtet, durch welche die Unschuld dieses edelsten Gefangenen, und die Ungerechtigkeit seiner Richter desto klarer hervor scheine. Der Hohe-Priester ist Präsident oder Vorsteher, die Priester, Schrifftgelehrten und Aelteste seynd die Assessores dieser Versamblung; aber es ist keine Versamblung, allwo der Heil. Geist unsichtbarlich præsidirt, sondern eine

heimliche

heimliche Zusammenkunfft voller Feindseeligkeit, Falschheit und Lügen; und von diesen wird mein JEsus ausgefraget. Ich werffe mich dann zu deinen Füssen, O mein gefangener JEsu, von dir die rechte Wahrheit und wahre Weißheit zu erlernen, es sey gleich aus denen Fragen, so an dich gelangen, oder aus deinen Beantwortungen.

Erster Punct.

Die Fragstuck, so über JEsu ergangen.

Pontifex ergò interrogavit Jesum. Joan. 18.

Der Hohe-Priester fragt JESUM.

DJe Fragstück, so man an den Unschuldigsten aus allen Menschen ergehen lassen, bestehen hauptsächlich in dreyen Puncten.

Erstlich: **Befragt man ihn wegen seiner Jünger.** De discipulis suis.

Zweytens: **Wegen seiner Lehr.** De doctrina ejus.

Drittens: **Wegen seiner Gottheit.** Tu es Christus filius Dei benedicti.

1. Frag ist von seinen Jüngern.

POntifex ergò interrogavit Jesum de discipulis suis. Die erste Frag, so der Hohe-Priester an JESUM thate, betraffe seine Jünger, und dieser ware Caiphas, und nicht Annas sein Schwieger-Vatter, dann obwohlen sie Collegæ und Mitgesellen waren in den Ampt des Hohen-Priesterthums, ja so gar in der Conspiration und Zusammenschwerung wider JEsum verbundene Brüder

der, nichts destoweniger, weilen sie dieses Ampt wechselweiß administrirten und verseheten, und eben diß Jahr Caiphas amptirte, so lage es ihm ob, sich in einem so wichtigen Werck und negotio zu informiren und Wissenschafft einzuhohlen. Den Anfang seiner Frag macht er wegen seiner Discipul; warum nemlich JEsus durch ein neue und freche Unterfangung, Personen um und bey sich halten dörffte, so er seine Jünger nennete; Er solte nun eröffnen und ansagen, wer dieselbige wären, und solle zugleich Rechenschafft geben von ihrem Verhalten, Thun und Lassen. Alsdann fragt er ihn mit scherzenden Ernst; warum er dieselbe zwölff vornehmsten Apostel nennete: Vielleicht, sagt er, wilst du selbige unsern zwölff Patriarchen entgegen setzen, und auf solche weiß das Gesatz Moysis umkehren, und an dessen statt die neue Kirchen aufrichten, wie du vorgibst? Warum hastu gewolt, daß sie Schiff- und Fischer-Gesindle wären: vermeinest du, daß sie aus Fischern Menschen-Fanger sollen werden, und in den übrigen Theil der Welt die einfältige Menschen verführen, wie du solches in Judea und Gallilea zu thun, dich freventlich unterstanden hast? fahre nur immer fort, du wirst sie in der Wahrheit fangen: dann deine Jünger werden durch ihre durchdringende und annehmliche Wohlredenheit Miracul würcken; absonderlich wird darzu dienen, die Behend- und Geschicklichkeit, so sie haben, das Schiffruder zu regieren.

O unglückseeliger Caipha, thust du JEsum also verhöhnen! Ach es scheinet wohl, daß dein Haß und Neyd dich verblendet; und daß diese Vorbiegung deiner Feindseeligkeit dich verhindert, den Anfang

des

des Mosaischen Gesätz, und die Bedingung oder Condition deines Gesätzgebers, zu erwägen. Ware dann Moyses besser als Petrus, Jacobus oder Johannes? Er ware ja auch ein Sohn eines armen Hebräers, und hatte die Schaaff gehütet, als ihn GOtt erwählte, sein Gesätz zu verkündigen, dessen Inhalt bey dir in so gar hohen Werth ist; welches Ampt von diesen beyden, vermeinst du dann, das vornehmste zu seyn, das Ampt eines Schäffers, oder Fischers? Ware dann Moyses beredsamer als die Aposteln? du weist ja was er GOTT geantwortet hat, als er ihn zu Pharao schicken wolte. Impeditioris & tardioris linguæ sum. Exod. 4. **Ich / ich bin nicht beredt / und bin an der Sprach behindert / und meine Zung ist schwehr**: sagte Moyses. Ach Caipha, gelt du weist nicht was GOtt wieder darauff geantwortet hat? Quis fecit os hominis? nonne ego. **Wer hat des Menschen Mund erschaffen: hab ich das nicht gethan. So gehe dann hin / ich will in deinem Mund seyn / und dich lehren was du reden solst.** Perge ergò & ego ero in ore tuo, doceboque te quid loquaris, sagt der HErr zu Moyse.

Eben dieses, liebste Seelen, hat GOtt gesagt und auch gethan gegen seinen Jüngern, indem er ihnen sagte: Nolite cogitare quommodò aut quid loquamini, dabitur enim vobis in illâ horâ quid loquamini: non enim vos estis, qui loquimini, sed Spiritus Patris vestri, qui loquitur in vobis. Matth. 19. **Sorget nicht dafür / wie oder was ihr reden sollet / dann es wird euch in derselbigen Stund gegeben werden / was ihr reden sollet / dann ihr seyds nicht / die reden / sondern**

es ist der Geist euers Vatters / so in euch redet. Und diß ist, liebste Seelen, was Caiphas nicht verstehet, und welches wir auch kaum begreiffen könten, wann wir nicht durch das predigen und verkündigen dieser zwölff armen Fischer das Heil. Creutz auf der gantzen Welt erhoben und aufgepflantzet seheten.

O meine Seele! diese Erwegung solte dir billich die Thränen aus den Augen ziehen, und vor den Füssen deines JEsu, dein Hertz zerspalten, um ihme ein Opfer deiner Liebe zu geben, weilen er selbsten dir diese grosse Gab des Glaubens hat mitgetheilet, ohne welchen kein Heyl ist. Ja meine Seele, diese zwölff Apposteln hat der Sohn Gottes denen zwölff Patriarchen des alten Testaments entgegen gesetzt: Diese zwölff arme Fischer, so alle Völcker der gantzen Welt in ihren Netz und Fischergarn gefangen, diese ungelehrte zwölff Männer, gantz ohne Ansehen und einigen Gewalt; diese seynd es, welche die Wissenschafft der Weltweisen confundirt und vernichtet haben. Diese haben der Oratorum Wohlredenheit stumm gemacht; die Gewalt der Monarchen und hohen Potentaten bezwungen; die Hartnäckigkeit des Volcks überwunden; das Rasen und Toben der Tyrannen besänfftiget; den Tod und alle Marter getrutzet. A Domino factum est istud, & est mirabile in oculis nostris. Matth. 12. GOtt ist allein, welcher solche Wunder hat würcken können.

Man verwundert sich nicht, daß ein gewaltiger Potentat, so er sich eines Königreichs bemächtiget, den Glauben seiner Unterthanen verändert, dann er hat die Waffen in den Händen. Es ist auch nicht zu verwundern, wann ein Wohlredner das Volck, welches auf alles, so frembd und neu-

begierig

begierig ist, beredt wie er will; dann die bewegliche und einnehmende Wohlredenheit eben so viel vermag, als die Forcht des Schwerdts: daß aber zwölff schlechte Fischer, ohne Schwerdt, das Creutz auf den Altären Dianä, Apollinis, Jovis und dergleichen falschen Göttern aufgerichtet haben, und daß sie haben versichern und lehren können, daß JEsus, welcher zum Tod des Creutzes zwischen zweyen Mördern verurtheilt worden, der wahre Sohn GOttes sey, diß ist ein Wunder über alle Wunder, und ein Werck der allmächtigen Hand Gottes, welches das gröste Wunder ist, daß er seine so schlechte und einfältige Werckzeug so groß gemacht hat.

Man sagt mit Wahrheit, daß die Natur in nichts mehrers als in den kleinsten und geringsten Geschöpffen zu verwundern sey; man kan ein Aug nicht anatomiren oder zerlegen ohne grosse Verwunderung dieses Kunststücks und Geschöpff Gottes, forderst wann ein solches anatomische examen oder Zerlegung an einem Ameisen Aeuglein geschehen solte. Und wir würden nimmermehr glauben, daß ein kleiner Kern ein grossen Apffelbaum könte hervorbringen, wann wir dessen Erfahrnuß nicht täglich vor Augen hätten. Und ich weiß gewißlich nicht, ob etwas in der gantzen Natur so sehr zu verwundern, als dieses, was oben gemeldet ist: und ich glaube, daß unser geliebte JEsus um dieser Ursach wegen gesagt hat, daß die Predigen des Evangelii einem Körnlein oder Saamen gleich seyn: Semen est verbum Dei. Luc. 28. **Der Saamen ist das Wort Gottes.** Und darum hat er auch seine Kirch einem grossen Baum verglichen.

Ja freylich, mein Göttlicher Heyland, ist deine Kirch ein grosser Baum. Zu Zeiten des Heil. Prosperi hat schon dieser Baum seine Zweig über das gantze Römische Reich ausgebreitet: Rama jam facta est major arce religionis, quam soleo potestatis. L. 2. de vocat. gent. c. 6 sagte dieser Heilige von dem fünffhundersten Jahr der Heil. Tertullianus aber sagte zweyhundert Jahr schon vorhero: Britannorum inaccessa loca Romanis Christo sunt subdita. L contra Judæos c. 7. Das grosse und den Romanern unüberwindliche Britannien oder Engelland, ware dortmahlen schon Christo unterworffen. Was aber diese grosse Ausbreitung so verwunderlich macht, ist die Kleinheit des Saamens, und weilen der Saamen nichts anders ist, als deine Göttliche Lehr, so kombt dann Caiphas zur andern Frag wegen deiner Lehr: De doctrina ejus: Er fragt nach deiner Lehr, und nach deinen Gesetz, und nach deinen Predigen.

2. Frag von seiner Lehr.

WEilen man JEsum anklagte, als hätte er dem Volck eine schädliche Lehr eingeblasen, und man Gelegenheit suchte, seine Gesellschafft zu verstören, und ihn hinzurichten; so sagte Caiphas zu dem sanfftmüthigen JEsu; antworte mir, ist es nicht wahr, daß du ein so seltzame und abentheurige Lehr hast außgesprengt, wie man mir gesagt hat; hast du geprediget, daß du ein neues Sacrament wollest einsetzen, so du die Tauff nennest, mit welcher du unser grosses Sacrament der Beschneidung wilst außlöschen, die doch GOtt selbsten unsern Vatter Abraham hat anbefohlen! hast du gelehrt, daß du

dein

dein Fleisch und Blut woltest zu geniessen geben, und dardurch unser Oster-Lamb (welches zu geniessen, wir von dem grossen Moyse befelcht seyn) vertilgen! hast du gesagt, daß die Priester deiner Kirchen die Schlüssel zum Himmel sollen haben, durch den Gewalt, den du ihnen geben wirst, von allen Sünden zu absolviren; ist es wahr, daß du auff dem Predig-Stuhl die Sitten und Manier zu leben änderst, da du doch selbst die Gemeinschafft und den guten Wein liebest; man sagt, du redest von nichts als von strengen Bußwercken, von Fasten, von Absterbung seiner selbst, seinen Feinden zu verzeyhen, und sein Creutz auff sich zu nehmen. Man sagt, so gar deine Moral-oder Sittliche Lehr seye der gestalten eingeschrenckt, daß du nicht allein das viele Weiber nehmen, sondern auch so gar die Gelüsten zu andern Frauen, ausser der Seinigen, verbietest. Man sagt auch, daß deine scharpffe Lehr so weit komme, daß ein Mensch, welcher nur in dergleichen Begierden verwilliget, schon einen Ehebruch oder Unzucht im Hertzen begangen habe, und daß er der ewigen Verdammnus würdig sey. Sage mir nun, was haltest du von allen diesen Lehrstücken, hast du solche vorgebracht, und getraueest du dir selbige zu behaupten und zu beschützen?

O Unglück seeligster Hohe Priester Caiphas, du suchest dich zu ergötzen, JEsum zu fragen und zu verhöhnen, dann man merckts wohl an deinen Angesicht, daß du diese Lehr nur für ein Spiegelfechtung, und diese Wahrheit für ein Thorheit halteest; und gleichwohl geschicht es, daß die H. Tauff an statt der Beschneidung wird eingesetzt; das H. Sacrament seines Leibs und Bluts an statt des

Oster-Lambs; die Priesterliche Lobsprechung an statt des Versöhn-Opffers des Alten Testaments, das Gesetz der Gnaden an statt deß Mosaischen; und die Römische Kirche an statt der Synagog.

O Armseeliger Caipha, du verhöhnest seine Tugend-Lehr, und gleichwohl kan es nicht anders seyn. Entweder muß man sein Creutz tragen, oder dem Himmel absagen; man muß Buß würcken, oder ewig verderben; man muß seinen Feinden verzeyhen, oder keine Verzeyhung seiner Sünden verhoffen; man muß seine Begierden und sündliche Gelüsten dämpffen, oder sich entschliessen ewig in der Höllen zu brennen, wann man nicht durch eine rechtschaffene Buß solcher leichtsinnigen Verwilligung widerstehet. Siehest du nun die schöne Lehr, welche JEsus seinen Jüngern gibt, welche seine Jünger auch lehren werden, und welche jederman annehmen wird, indem man die Heil. Aposteln so fröhlich wird sterben sehen, damit sie die Warheit ihrer Lehr mit einem freywilligen Todt bestättigen.

Heil. Justine, du grosser Martyrer, ach daß du doch dazumahl nicht auch da warest, vor 1000. Jahren schon sagtest du zu dem Römischen Rath: zeiget mir einen Jünger Secratis, welcher für seinen Lehr-Meister gestorben ist: Socrates enim nemini persuasit, ut moreretur pro ipsius dogmate, Apolit. Dann Socrates hat niemand bewegt, der für seine Lehr stürbe, obschon selbe nicht so scharpff ware als die Lehr JEsu Christi: Christo autem non solùm eruditionis sapienti æque cupidi crediderunt sed & opifices & idiotæ gloriâ formidine morteque contemptâ. So seynd dannoch so viele Leuth aus

allerley

allerley Ständen, welche alle Ehr, Würde, Marter, und den Todt selbsten verachten, um die Warheit seines Evangelii zu bekräfftigen. Dieses Argument und Ursach hat dieser treffliche Philosophus Justinus dergestalten fundirt, und beweglich gefunden, daß er noch als ein Discipel deß Platonis, vernehmend, wie die Christen nicht nur alle Marter, sondern den Todt selbsten verachteten, beschlossen hat, daß einmahl die wahre Heiligkeit nothwendiger weiß bey denen Christen seyn müsse, und mithin die wahre Lehr JEsu Christi die einzige seye, so er umfangen solte, wie er auch gethan hat. Tertullianus sagt, ein Christ seye allzeit bereit zu sterben, es seye nichts das ihn auffhalte, weder Würde, noch Reichthum, weder Kinder noch Befreunde, wann es um JESU Christi deß Sohns GOttes Willen, welchen er anbettet, zu sterben ist.

Stehe hier stille meine Seele, und damit du die Flüß der Wollüsten, so von allen Orthen zusammen fliessen, auch nach belieben kosten magst, betrachte nur allein, daß ein Lehr denen Neigungen des Fleisches also entgegen, von den Begierlichkeiten und Empfindlichkeiten also angefochten und bestritten, der Natur also beschwerlich und verdrißlich, dannoch ist auff- und angenommen worden, und wird noch täglich erkennt, und floriret durchgehends, wiewohlen sich die Empfindlichkeit widersetzte, das Fleisch contradicirte; und der natürliche Eckel, so jederman darob schöpfte, darvon abschreckte. Ach diß macht, daß ich noch einmahl muß auffschreyen à Domino factum est istud: O HErr du bists allein, welcher denen hoffärtigen

Gemü-

Gemüthern diese schöne Lehr der wahren Demuth hast eingegossen ; denen Begierlichen ein Gesätz geben , welches dem Fleisch so gar zu wider ist, und allen denen, die sich so tieff in die Wollüsten versencken , eine so ernstliche Tugend-Lehr hast vorgeschrieben. Ich verwundere mich nicht , daß gantze Provintzen und Königreich die Lehre Lutheri und Calvini haben angenommen ; Dann alles was darinnen begriffen, das liebkoset und schmeichelt die natürliche Sinnlichkeit : sie haben keine Fasten, keine Enthaltung vom Fleisch essen, keine Beichten, keine Heil. Messen, keine Ordens-Personen, keine Priester, welche die Keuschheit zu halten verbunden seynd . Mithin ist eine kleine Anreitzung des Fleisches genugsam capable, einem begierlichen Menschen solche Lehr und Glauben einzudrucken. Aber zu sehen, daß man der Lehr JEsu Christi folget, welche nur von Creutz und Verdemüthigung redet, und wie nothwendig es sey, sich vor den Füssen des Priesters niederzuwerffen, ihm die Sünd zu beichten, seine Feind zu lieben, alle Unreinigkeit und Unlauterkeit zu vernichten, ja so gar sich entschliessen, ehender zu sterben, als die Wahrheit im geringsten zu verletzen; inpromptu est negare dum examinamur, sed nolumus vitam tueri mendacio. Diß aber ist zu verwundern und zugleich zu erwägen, wie wunderbarlich die Hand Gottes die Hertzen erweichet , daß sie dergleichen Wahrheiten annehmen und erkennen Hieraus liebste Seelen , können wir klärlich abnehmen, daß JEsus, welcher solches lehrt, und den Hertzen zu glauben eindruckt , wahrhafftig der Sohn Gottes, und Herrscher aller Menschlichen Hertzen sey.

3. Frag von seiner GOttheit.

Also ist es, mein liebreichster JEsu: Und wann du schon nicht von einer Jungfrau wärest gebohren worden, wann auch schon die Propheten die Umständ deiner Heil. Geburth nicht hätten vorgesagt, wann du auch schon keine Teuffel hättest ausgetrieben, noch die Todten zum Leben erwecket, noch so viele Wunderwerck gewürcket, so wäre des Wachsthum und Aufnehmen deiner Lehr durch die gantze Welt gnugsam vermögend, uns zu bestättigen und glauben zu machen, daß du derjenige GOtt bist, welcher Göttlicher Weise in denen Hertzen würckest, so du dem Glauben unterwirffest. O Caipha! es ist nicht mehr vonnöthen, daß du JEsum fragest: Si tu es Christus Filius Dei: Ob er Christus der Sohn GOttes sey, werffe nur deine Augen auf alle Geschlechter der Welt, welche seine Lehr angenommen haben. Es ist ja genug abzunehmen aus der allgemeinen Verwilligung in ein so schwehres Gesetz, welches nicht hat können eingedruckt werden, als durch denjenigen, welcher seine Lehr durch Miracul hat scheinbar gemacht, und welcher täglich erfüllet, was er versprochen hat: Daß er nach seinem Tod alles zu sich ziehen wolte: Joh. 12. Dieses alles probiret sattsam, daß er der Sohn GOttes ist.

In dem Augenblick seines Todes, zoge er die Todten zu sich, als sie sich aus ihren Gräbern erheben musten, und durch ihre Auferstehung erwiese er die Stärck und Macht seiner GOttheit. Er zoge an sich ein grosse Menge des Volcks, welche von dem Berg Calvariä zurück kommen, und öffentlich aus-

ausschreyen, daß JEsus warhafftig der Sohn GOttes sey. Er zoge an sich die Heyden und der Abgötterey ergebene Völcker, die da unterschiedliche Abentheuer und unreine Götter anbetteten, wie solches gar schön der H. Cyprianus anmercket: Impudicam venerem, adulterum martem, Jovem illum non magis regno quàm vitiis principem, interrenos amores cum ipsis suis fulminibus ardentem: (Cyprian. in 2. Ep. ad Donatum von der Gnad GOttes.) Dieses abgöttische Volck machte sich einen Verdienst daraus, wann es seinen abscheulichen Göttern nachfolgete, ja es glaubte ein grosses Tugend-Werck zu thun, wann es sich in dergleichen Unflath herumwältzete. Eben dieses verwiese der H. Justinus dem Römischen Rath, an welchen er ein Verthädigungs-Schreiben in Favor und Gunst der Christen addressirte, dessen Innhalt ware: Ad imitationem Jovis, cæterorúmque Deorum promiscuè cum masculis atque fœminis volutamini, ad defensionem flagitiorum proferentes epicurum: Aber wir, setzt er noch darzu, die wir einen keuschen, sanfftmüthigen und gütigen GOtt anbetten, halten das Gegenspiel, wir machen uns eine Glory von der Keuschheit, von dem Leyden, und von der Verzeihung unserer Feinden.

JEsus zoge nach sich so viele König, welche sich zu Unterthanen seines H. Creutzes gemacht haben, so viele junge Fürstinnen, so die Alliance und Freundschafft Christi, der Verwandtschafft der vornehmsten Häuptern auf Erden, vorgezogen. So viel tausend Martyrer, welche seine GOttheit mit ihrem Blut unterschrieben haben, und so viel tausend Ordens- und weltliche Geistliche, welche in dem Fleisch

gleich-

gleichsam unempfindlich leben, oder so sie es schon empfinden, so geschicht es nur, den hitzigen Antrieb desselben zu hemmen, dessen Boßhafftigkeit zu unterdrucken, und die wütende Begierlichkeiten zu dämpffen, mit welchen das Fleisch seine Wollust suchet. Endlich zoge er alles zu sich, indem er seine Kirch Catholisch/ welches so viel heist, als allgemein/ gemacht hat.

O liebste Seelen! kan man dann auch noch mit dem Hohen-Priester fragen, ob er der Sohn GOttes sey, indem man so viele sichtbare Zeichen seiner GOttheit hat? Ja freylich, mein JEsu, mein Göttlicher Lehrmeister, freylich bist du der Sohn GOttes: Es ist nicht mehr vonnöthen, daß Petrus sage: Tu es Christus filius Dei vivi: Dann es sagens ja die bekehrte Heyden, die Könige, welche sich zu deinen Füssen werffen, verkündigen und bestättigen es. Es glauben und bekennen es auch die Jungfrauen, die Martyrer, die Geistliche, die Bekenner und Blutzeugen Christi, und die allgemeine Kirch: und darum ist der Glauben der GOttheit und deiner Lehr das gröste Wunder deiner Allmacht: Digitus Dei hic est: (August. l. 22. **Von der Nutzbarkeit des Glaubens**) sagt der H. Augustinus. Du hast Wunder gewürckt, damit wir wissen, was wir glauben, oder nicht: Hast du dann Wunder gethan, so bist dann GOtt, weilen niemand, als GOtt allein, aus seiner Allmacht, warhaffte Miracul würcken kan. Und weilen auch niemand, als der Urheber der Natur, das Gesetz verändern kan: Hast du aber keine gewürckt, und ist deine Kirch ohne Miracul erbauet worden, so ist ja dirs selbsten ein Wunder über alle Wun-

der, weilen es unmöglich ist, ohne sonderbahre Miracul, deines starcken Arms, solche Lehr und Gesätz zu glauben, welche unsern natürlichen Begierden und Neigungen also zuwider seynd. Wie wäre es möglich gewesen, mein JEsu, daß so viel tausend Martyrer nach der Marter-Cron gelauffen, so viele Jungfrauen allen Wollüsten hätten abgesagt, und so viele Ehemänner des wiederholten Heyrathens sich entäussert, daß so viele Geistliche ihr Fleisch gecreutziget, und so viele Fürsten und Herren aus natürlicher Bewegung ihre Reichthum und Güter verlassen hätten? Ach nein! es hätte nicht seyn können; Dann die Beschwehrnuß, die wir empfinden, unsern Verstand dem wahren Evangelio zu unterwerffen, und einer so schwehren Sitten-Lehr nachzufolgen, und solche zu üben, erweiset uns gnugsam, daß du ein Allmächtiger GOtt bist, welcher so mächtig in unsern Verstand würckest, indeme du uns glauben machest, daß wir lieben dasjenige, so das Fleisch förchtet: Quisquis adhuc prodigia, ut credat, inquirit, magnum ipse est prodigium, qui mundo credente, non credit. August. lib. 22. de Civit. cap. 8.

So glaube ich dann warhafftig, O mein liebreichster JEsu! daß du der Sohn des lebendigen GOttes bist, darum werffe ich mich zu deinen Füssen, dir alle schuldige Ehr, Anbettung, und die innerste Lieb meines Hertzens zu erzeigen. Deine Göttliche Lehr will ich annehmen, gleichwie sie deine Evangelisten uns hinterlassen haben; ich glaube auch, daß zwölff arme schlechte Fischer: nehmlich deine zwölff Aposteln, nach dir den Anfang deiner Kirchen gemacht haben, welche sich jetzt von Auf-

gang

gang der Sonnen biß nach Niedergang, von Mitternacht biß gen Mittag, ausbreitet. O meine Seele! wie glückseelig bist du, daß du von so schöner Erkänntnuß erleuchtet, welche nothwendig zu deiner Seeligkeit ist; O wie tieff soltest du zu Hertzen fassen den guten Gedancken und schöne Meinung Theodosii! welcher, wie Augustinus bezeuget, die Gnade des Glaubens, seiner Kayserlichen Würde weit hat vorgezogen. Magis se membrum Ecclesiæ esse, quàm in terris regnare gaudebat: August. l. 5. de civ. cap. 8 **Er hat sich mehr erfreuet / ein Mitglied der Kirchen zu seyn / als in der Welt zu herrschen.**

Aber, ach meine Seele! was nutzet die Erkanntnuß JEsu, ohne die Lieb? was hilfft seine Göttliche Lehr, wann man derselben nicht nachkommt? was hilfft die Bekanntnuß des Christlichen Glaubens, wann man solches nicht im Werck erzeiget. Was dienet es sich zu rühmen ein Kind der Apostolischen Kirchen zu seyn, wann man denen Heiligen Aposteln nicht nachfolget Diese erfreuten sich in dem Creutz, und du meine Seele entsetzest dich darvor; diese predigten die Buß, und du fliehest dieselbe: diese bedienten sich täglich der HH. Sacramenten, und du gehest so selten zu der H. Communion, es ist keine grosse Sach, einen Soldaten oder Kriegsmann abzugeben, aber seinem Feind heldenmüthig unter die Augen gehen, und tapffer zu streiten, das ist das Werck der Glory und Ehr.

Was nutzet es dir, O meine Seele! die Lehr JEsu Christi mit dem Mund zu bekennen, wann du dich gegen derselben in deinen übeln Sitten und Leben einen Feind erzeigest. Du sagst zwar, das

Evan-

Evangelium sey nur ein Richtschnur deines Glauben, aber die Lehr der Welt ist eine Richtschnur deines Lebens, dann die Welt prediget den Hoffarth aus, und du höreſt sie an, das Evangelium hingegen die Demuth, aber du verſtopffest deine Ohren. Die Welt lehrt, daß man sich gegen seine Feind räche, das Evangelium will aber, daß man verzeyhe, und hiervon wilst du nichts hören! die Welt zeiget dir die Schleckerbißlein, und du genieſſest sie, das Evangelium die Mäßigkeit, und diese meideſt du. Die Welt præſentirt die Wollüsten, das Evangelium die Reinigkeit; du glaubest zwar, daß die Demuth, das Verzeihen seiner Feinden, die Mäßigkeit und die Reinigkeit schöne Tugenden seynd, und lobst sie auch; Indeſſen lebest du gleichwohl in Hoffart, in Rachgierigkeit, in Fraß und Füllerey, und in Wollüsten, auf dieſe seſtzeſt du dein Glück; Heist das JEſum zugehörig seyn? heist das seine Lehr glauben, und sein Evangelium umfangen: betrüge dich nicht meine Seel; Nemo ſe falsâ ſpe circumveniat: Auguſt. ſerm. 38. de Sanct. Also warnet dich der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus: Quia Chriſtiani nominis non ſola facit dignitas Chriſtianum, parumque prodeſt, quod aliquis Chriſtianus vocatur in nomine, ſi hoc non oſtendit in opere: **Niemand betrüge sich mit falscher Hoffnung / dann der Christliche Nahmen allein macht einen nicht würdig ein Christ zu seyn: es nutzet wenig ein Christ genennet zu werden / wann man es nicht im Werck erzeigt.**

Salvianus, Bischoff zu Marſilien, sagt: Salvian. c. 4. de gubern. Dei. Omnis Chriſtianorum culpa

Divi-

Divinitatis injuria est: Atrocius sub tanti nominis professione peccamus, ipsa enim errores nostros Religio, quam profitemur, accusat: Mit einem Wort. Vera fides est, quæ in hoc, quod verbis dicit, moribus non contradicit: Greg. Hom. 29. in Evang. **Alle Sünden der Christen seynd ein Schmach der GOttheit / wir thun grössere Sünden in Bekanntnuß dieses Nahmens / dann unser Glauben selbsten klagt unsere Fehler an.** Mit einem Wort: **Der wahre Glauben ist / daß die Sitten dem Mund nicht widersprechen.** Ach liebste Seelen, last uns diese so grosse Unordnung beweinen, ach! was haben wir gethan, wir haben geglaubt, daß ein Höll sey, und haben uns in dero Gefahr durch unsere Missethat gestürtzet: wir haben einen Himmel gehoffet, und haben uns doch davon auf ewig entfernet durch unsere Unreinigkeit; wir haben einen Sohn GOttes erkennet, der ein Liebhaber der Tugend, und ein Richter der Sünden ist, und die Tugend war ein Ursach, daß wir von ihm geflohen seynd, und die Sünd ware unsere Nahrung. Ey so last uns dann diese Armseeligkeit beweinen, und unsere Hertzen bereiten, die schöne Unterweisung zu empfangen,

welche uns JESUS unser geliebte Heyland gibt, indem er die Fragen Caiphä beantwortet.

Zweyter Punct.

Was JEsus dem Caipha geantwortet.

Respondit ei Jesus, ego palàm locutus sum mundo. Joh. 18.

JEsus antwortet ihm / ich hab öffentlich geredet.

AUdite cœli quæ loquor : Deut. 32. **O ihr Himmeln eröffnet euch :** Ihr seelige Geister kommet und mercket auf, was euer GOtt dem Hohen-Priester antwortet : Audiat terra verba oris mei : **Höret ihr Menschen auf Erden / die Wort meines Munds.** Kommet und vernehmet diese so wichtige Unterweisung, welche man in tiefster Still und gröster Aufmercksamkeit anhören soll : Höret diese Wort, welche voll des Geists GOttes seynd. Allhier seynd drey Antwort unseres geliebten JEsu, welche ihn zum Tod bringen, weilen man das Urtheil, ihn zu tödten, daraus ziehen wird, hingegen gereichen sie uns zum Leben, weilen sie uns unterweisen, seiner Göttlichen Lehr nachzuleben.

Die erste Antwort zeigt an seine Christliche Lieb.
Die zweyte seine unerschrockene Hertzhafftigkeit.
Und drittens seine Majestät und Hoheit.

Die erste Antwort zeigt seine Christliche Liebe an.

IHr werdet euch zwar verwundern, liebste Seelen, wann ich das Stillschweigen eine Antwort nenne. JEsus schwiege still, als ihn der Hohe-Priester wegen seinen Jüngern fragte, aber eben dieses

Still-

Stillschweigen wird uns mit grossen Nachdruck reden, so ich eine Antwort der Barmhertzigkeit oder Christlicher Liebe will getauffet haben. Es braucht keinen grossen Verstand oder Nachsinnen, dieses Geheimnus zu erklären: JEsus schwieg still, aus Christlicher Liebe und Mitleyden gegen seine Jünger, weilen er nichts lobwürdiges von ihnen zu sagen hatte, und durch dieses Stillschweigen werden wir gelernet, auch unsern Mund in dergleichen Begebenheiten und Zufällen zu halten; heist das nicht nachdrücklich reden, wann man auf solche Weiß schweigen kan? dann was solte er von Juda sagen, welcher gegenwärtig war, als daß er ein Verräther sey; was von Petro, der ihm nachfolgte, als daß er ihn, als seinen lieben Meister, bald verlaugnen würde, daß alle andere ausgerissen, unglaubig und wanckelmüthig worden, aber JEsus wolte alles mit Stillschweigen beantworten.

Abominatio hominum detractor. Prov. 24. **Ein Verläumder ist ein Greul bey den Menschen.** Wo seyd ihr abscheuliche Auswürffling und Mißgeburthen des menschlichen Geschlechts, ihr ehrlose Verläumder und verfluchte Ehrabschneider: wo seyd ihr unfläthige Raub Vögel, die ihr nur den verfaulten Cörpern und stinckenden Aasen nachtrachtet? ihr schädliche Spinnen, die ihr aus den heilsamsten Blümlein das gefährlichste Gifft heraus ziehet, und alle Tugend-Werck in Laster verwandelt? ihr bißige Schlangen, die ihr eure Zungen zu des Neben-Menschens Schaden und Untergang schärffet? Acuerunt linguas suas sicut serpentis: Ihr gifftige Nattern, die ihr durch eure schädliche Zungen drey tödtliche Wunden auf einmahl verse-

tzet, die erste demjenigen, so euch berühret; die andere deme, so euch anhöret, und die dritte euch selbsten: Nunquid vipera est ista lingua: Sermon. de triplic. custod. fraget der H. Bern. Ferocissima plane quæ tam lethaliter tres infecit flatu uno.

Wo seyd ihr, sage ich, wo seyd ihr? ihr müsset ja auch mit JEsu in dem Saal des Hohen-Priesters erscheinen, euer Proceß muß auch gemacht werden: Er ist euer Richter, der euch verurtheilen wird, dann sein Stillschweigen fället schon den Sententz: JEsus schwieg still, ob er schon Ursach hätte sich über den Unglauben und Untreu seiner Apostlen zu beklagen; Indem er ihnen so viele Gutthaten erzeigte, so viel hertzliche Liebszeichen gabe, und da er sie zum Apostolat erhoben hatte, verliessen sie ihn, und dannoch schwieg JEsus still, und gabe nicht das geringste Zeichen einer Ungedult: Und du, O meine Seele! O wie weit bist du von einem solchen Stillschweigen entfernet. Du hast einen Wolgefallen, ein Gespräch anzufangen, du verachtest diß Gericht, du verspottest diesen Prälaten, verlachest jenen Geistlichen, du achtest diese Tugendsame Frau oder jene Jungfrau für eine Buhlerin, jenen Richter für eigennützig, diesen Cavalier für einen forchtsamen Hasenkopff, jenen Kauffmann für einen Wucherer, diesen Weltgeistlichen für einen Simonisten, jederman für gottloß, wie du bist. Und wie, solst du wohl den schönen Sententz des H. Augustini noch nicht wissen? Non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum: August. in Epist. ad Macedon. Daß dergleichen Sünden nicht können verziehen werden, es sey dann, daß man die abgestohlene Ehr wieder ersetze. Es ist zwar wahr, daß ein Absolvo oder

Loß-

Loßsprechung alles auslöschet, ausgenommen den Diebstahl, und welche Dieberey ist grösser als das Ehrabschneiden. Weist du nicht was Ecclesiasticus sagt: Attende ne fortè labaris in linguâ, & sit casus tuus insanabilis: Eccl. cap. 28. Hüte dich / daß du mit deiner Zung strauchlest / und daß zu deinem Fall kein Rath seye biß zum Tod. Das ist: vor allen Dingen gebe acht, daß du nicht fallest in die Sünd des übel Nachredens, aus Furcht, daß etwan dein Fall nicht wieder zu ersetzen sey; dann durch was Mittel wird einer, der als ein ehrlicher Mann paßiren will, seine Wort wieder zuruck ziehen, und öffentlich bekennen, daß er ein Lügner, Betrüger und Ehrabschneider seye. Und gleichwohl muß man dieses thun, oder gewißlich ist eine so schmertzliche Wunden nicht mehr zu heilen. Telum immedicabile torsit.

Salomon redet gar schön darvon: Qui detrahit, ipse se infuturum obligat: Prov. 13 Der üble Nachreder, sagt er, verbindet sich aufs künfftige: nehmlich auf ewig in der Höllen zu brennen, nach Zeugnuß eines Ehrabschneiders, so nach seinem Tod erscheinend, in diese Wort ausgebrochen: Ilta lingua pessima me damnavit: Diese lasterhaffte Zungen hat mich verdammet: Ein anderer hatte nach seinem Tod geoffenbahret, daß alle diejenige, so er mit üblen Nachreden beleidiget hatte, sich vor GOtt gestellt, und um Gerechtigkeit geruffen hatten, in eben dem Augenblick, als er solte gericht werden.

Wo seyd ihr dann, ihr Schlangen und Nattern-Geschlechte, erscheinet hier, euer Urtheil von dem Stillschweigen meines JEsu zu hören. Aber,

O meine Seel! was ist vonnöthen, daß du sie aufbiethest, und so offt beruffest, als wann sie so weit entfernet wären? sie seynd ja schon gegenwärtig und hören mich; das Ehrabschneiden ist eine Sünd, die überall regiert. Es ist kein Gitter, kein Closter, kein Kirch, und kein Heil. Orth, allwo sie sich nicht aufhaltet. Ihr Reich ist ohne Schrancken, der Ausbruch und Übergiessung der Zungen ist also vehement und mächtig, daß er alles, gleich einer andern Sündfluth, überschwemmet. Das übel Nachreden ist ein Pest, so alles inficiret, Königliche und Fürstliche Höf, Läden, Werckstätt und Clöster. Gehe nur auf den Marck, so wirst du hören, daß diese Vorkaufferin von ihrer Nachbarin, alles was nur ein boßhafftes rasendes Gemüth erdencken kan, ausgibt: Gehe in diesen Buchladen, so wirst du sehen, wie die Preß gleichsam schwitzet von Lügen und Verläumdungen, man wird dir bald Bücher præsentiren, welche die Päbstliche Würde und Hochheit verletzen, die Kayser und Könige, die Geistliche und andere ehrliche Leut transchiren, und ihre Tugend verlachen. Man gehe nur in die Weinschencke und Wirths-Häusern, so wird man hören, wie man von den Abwesenden so verächtlich und spöttlich redet; auf den Mahlzeiten zerleget, zerschneidet, und zertheilet man alles, auf allen Seiten, und zum öfftern isset man mehr rohes als gekochtes Fleisch. Man verfüge sich Morgens in die Zimmer der Fürsten und anderer Stands-Personen bey dero Aufstehen, so wird unter andern die Detractio und Verläumdung die erste Courtisanin seyn, aber galant und prächtig, sie last sich nicht anders als mit lachenden Mund sehen, sie scheint

also delicat und annehmlich, also ausgeschmückt und ausgeputzt, daß sie mit Frolocken empfangen, und mit Freuden angehört wird. Gehe in die Clöster, so wirst du sie auch finden, obwohlen ein wenig verblümlet, ja so gar auch in den Kirchen, da schwätzt man von seinem Nächsten, man verschwärtzt darinnen dessen ehrlichen Nahmen: Ach liebste Seele, so weit hat sich dieses abscheuliche Ehrabschneiden und Ubelnachreden ausgebreitet!

Indessen: Nolite detrahere alterutrum Fratres, mei Jacob. cap. 4. Verleumdet euch nicht untereinander, sagt der H. Apostel Jacobus: Liebste Brüder, nehmt euch in acht, daß keiner dem andern Ubels nachrede; sagt nicht von andern, was ihr nicht wolt, daß man von euch sage. Ihr seyd Christen, und Jünger dieser Apostlen, welche euch von nichts mehrers geprediget haben, als von der Liebe, welche der Geist oder das Leben des Evangelii ist. Die Zungen ist zwar ein kleines Glied, aber sie verursacht offtmahlen grosses Unglück. Leviter volat leviter penetrat: Serm. 6. in Ps. qui habit. 8. Ps. Setzt noch darzu der H. Bernardus, ein Wort ist bald gesagt, aber die Wunden, die es macht, ist nicht gering. Du verwundest deinen Bruder in dem Augapffel, wann du ihn seiner Ehr beraubest, die ihm offt lieber ist, als sein Leben. Und durch ein solches Laster, welches mit einem Todschlag kan verglichen werden, thuest du zugleich deine Seele ermorden: diß sagt auch der H. Clemens: Sunt homicidæ interfectores fratrum & sunt homicidæ detractores eorum: Ey so folge dann deinem Göttlichen Heyland, meine Seele, welcher stillschwiege, als er nichts Lobwürdiges von seinen Apostlen reden konte, und er eröff-

nete seinen Mund nicht ehender, als wann es die Ehr GOttes seines himmlischen Vatters betraffe, und die Unterweisung des Nächsten, welches in der andern Antwort des nechstfolgenden Theils zu vernehmen ist.

2. Antwort zeiget seine Unerschrockenheit an.

EGo palam locutus sum Mundo. Caipha, sagt unser geliebte JEsus, du fragest mich, was meine Lehr sey, als wann du nichts darvon wissest, weist du dann nicht, daß die Zusammenkünfften, wo ich darbey erschienen bin, keine Schlupff-Wincklen gewesen waren, noch meine Lehr verborgen, als wann sie den Tag förchteten? weist du nicht mehr, daß mein Wort allzeit das Liecht gesucht hat, und daß ich nirgends als in dem Tempel, oder in der Sinagog, oder mitten auf dem Feld geprediget habe? Interroga eos, qui me audierunt: Wilst du mehrers wissen, so frage diejenige / die mich haben angehört. Ecce hi sciunt, quæ dixerim ego: Siehe / diese wissen alles / was ich ihnen geprediget habe. Ein Prediger, der nur von dem Weeg des Himmels prediget, wie ich gethan hab, soll nicht vor andere Richter geruffen werden, als vor eigene Zuhörer: so gottloß sie auch seynd, so werden sie doch allezeit meine Lehr rechtfertigen, und müssen dieselbe loben. Dann ich habe nichts geprediget, als von Meydung der Sünden, von Bußwercken, und H. Sacramenten, und von tausend anderen nothwendigen Mittlen zur Seeligkeit: Frage nur die Dörffer, Städt, und Provincien, dero allgemeine Stimm soll genug seyn, mich zu justificiren und gerechtfertigen.

Dieses sagte unser geliebte JEsus mit so lebhaffter

haffter und ernstlicher Resolution, daß einer von des Hohen-Priesters Knechten, der da gegenwärtig war, und ein so freyes Reden nicht erdulten konte, JEsu unverschämter Weiß ein erschröckliche Maultaschen versetzte, mit diesem Beysatz: **Muß man also mit dem Hohen-Priester reden.**

O meine Seele, ein Maultaschen, und zwar JEsu! von einer mit Eysen bewaffenter Hand, von einem muthwilligen Knecht, und mit solchen Gewalt, daß sein H. Angesicht von diesem gewaltigen Streich gantz blau und eingefallen war. O wie wohl hat jener Prophet gesagt! Dabit percutienti se maximillam: **Er wird den schlagenden sein Backen dargeben.** Wiewohl hat er diß nicht ohne Ursach in seine Lamentation gesetzt. Diß ist der erste Streich, welchen JEsus empfangen hat, welcher ihm um so viel empfindlicher und schmertzhaffter gefallen, weilen die Schmach mit dem Schmertzen vereiniget ware; indem man ihn als einen unverschämten und unvermessenen Menschen tractirte, als wann er gantz frech, kühn und ohne Respect, mit dem Hohen-Priester redete. Einige glauben, daß dieser gewaltige Streich den sanfftmüthigen JEsu zu Erden geworffen habe, und daß das Blut von Mund und Nasen häuffig hervorgeschossen.

Es seye wie es will, der Heil. Augustinus kan sich vor Verwunderung nicht fassen. Deus alapis cœdi potuit: August. Serm. 3. de Pass. Wie, solte ein GOtt solche Maultaschen empfangen haben? Quid hoc imputentiùs: Was kan unverschämters seyn, sagt der guldene Mund Chrysost. In eben solcher Verwunderung, über diese Vermessenheit Exhorrescat cœlum L. 4 Reg. c. 1. O Himmel,

wo ist dein Feuer, welches du über jene Haupt-Leuth und Soldaten geschickt hast, sie zu verzehren, welche Eliam fangen wolten! O ihr Engel, die ihr die Gerechtigkeit GOttes vollziehet, wo ist euer wunderbarliche Stärck, mit welcher ihr den Arm des Königs Jeroboâ hat aufgehalten und ausdorren lassen, weilen er denselbigen, einen Propheten zu schlagen, aufhebte. L. 3. Reg. c. 13. Contremiscat terra de Christi patientiâ, & servorum impudentiâ: O Erden entsetze dich, und erzittere über die Sanfftmuth Christi, und über die Vermessenheit dieses unverschämten Knechts!

Aber, was thust du meine Seele, du verwunderst dich mit diesem grossen Prælaten, dem H. Augustino, über die erschröckliche Schmach, die man JEsu hat angethan, und verwunderst dich nicht über die so vielfältige Verschmähung, welche ihm alle Tag wiederfahret. Wie viel Bediente schlagen noch täglich JEsum ins Angesicht, indeme sie ihren ruchlosen, üppigen Herrn und Frauen zugefallen, so manche ehrliche Leute angreiffen, durch ihr Verläumden, Lästern und Ehrabschneiden. Wieviele Dienst-Botten dienen ihren Herren und Frauen, als ein Werckzeug zu ihren Sünden und Leichtfertigkeit, nur damit sie ihre Gunst gewinnen; daß sie hingegen die Ungnad GOttes über sich ziehen, da fragen sie nichts darnach unterdessen! O ihr armseelige Kupler! haben dann eure Seelen unsern gütigen Erlöser nicht eben so viel gekostet, als die Seelen eurer Herrschafft und Obrigkeit? was erwartet ihr dann von euren Herren und Frauen, nach so vielen, wider euer Gewissen, geleisten Diensten? Ach, nichts anders, als ein würdige Straff eurer

Boß-

Boßheit! über wenig Zeit werdet ihr sehen, wie sie euch so verächtlich von sich jagen, ja vielleicht werdet ihr gar aus dem Himmel verstossen, weilen ihr ihnen in ihrer Boßheit so treu gedienet habt. Obedite Dominis carnalibus: S. Paul. ad Ephes. 6. cap. Dienet gleichwohl den Menschen, schreibet der Heilige Paulus, aber, cum timore & tremore, mit Forcht, daß ihr nicht etwan GOtt beleydiget, und mit Zittern, wegen der Abscheulichkeit der Sünden, facientes voluntatem Dei, vor allen Dingen aber, erfüllet den Göttlichen Willen. Wollet ihr die Ursach wissen, so höret noch weiter diesen grossen Apostel: Scientes quoniam unusquisque, quorcumque fecerit bonum, hoc recipiet à Domino: Wisset, sagt er, daß ihr von GOtt allein die Belohnung empfangen werdet, wann ihr Guts gethan habt; sive servus, sive liber: Ihr seyd gleich Herr oder Knecht.

Es verwundere sich dann wer nur will, über die Vermessenheit dieses Hohen-Pristers Knechts und seine Nachfolgern, ich meines Theils will mich aufhalten und verwundern über die unerhörte Gedult und Sanfftmuth meines JEsu, welcher Gedult noch keine Creatur hat nachgefolgt, wird auch in Ewigkeit keine nachfolgen können. Dann obschon der H. Spiridion, der grosse Ertz-Bischoff von Cypern, und in dem Nicänischen Concilio oder Versammlung, so berühmte Mann, welchem Maximinus das rechte Aug liesse ausstechen, und die lincke Kniescheiben, wegen des Christlichen Glaubens, abhauen, in Eintrettung in den Pallast des grossen Constantini, von einem Soldaten eine Maultaschen empfienge, weilen er einen Stecken in der Hand, krumm

und einäugig nicht für einen Bischoff erkannt wurde, diesen Soldaten warffe er sich zu Füssen, danckte ihm für diesen harten Backenstreich, und reichte ihm auch den andern Backen dar. Es ist mir gar nicht unbekannt, was in dem Leben der Heiligen begriffen, daß nehmlich ein Heiliger Einsiedler, als er ein Maultraschen von dem Teuffel, so eine Persohn besitzte, und hefftig peinigte, empfangen, auch seinen andern Backen darreichte, mithin diesen bösen Gast, welcher ein so heroisches Tugend-Werck nicht gedulten kunte, nöthigte, die besessene Persohn alsobalden zu verlassen. Ja obwohlen mir bekannt, daß auch der Heil. Bernardus dergleichen unhöffliches Tractament und Verfahrnuß von einem sinnlosen und verwirrten Jüngling, welchen er unter die Zahl seiner Religiosen nicht wolte auf- und annehmen, mit eben solcher Generosität und Unempfindlichkeit hat empfangen und ausgestanden, und indeme er das Leben des H. Malachiä beschreibet, welcher an statt, sich wegen dergleichen Affront und Unbild zu rächen, einen Todten zu dem Leben auferweckt, verwundert er sich mehrer über die Gedult dieses Bischoffs, als über die Auferweckung des Todtens, nichts destoweniger will ich behaupten, daß der unvergleichlichen Gedult meines JEsu, niemand nachgefolgt ist. Wann ich erwäge seine Hochheit und Majestät, die rechtmäßige Ursach, seine grosse Unschuld, die wahre Gerechtfärtigung seiner Lehr, und die Unwürdigkeit desjenigen, der ihn geschlagen hat.

Ob wir schon, liebste Seelen, der unaussprechlichen Gedult unseres sanfftmüthigen JEsu nicht gäntzlich können nachfolgen, so können wir doch zum wenigsten in der Gelegenheit unsern geduldigen

JEsum

JEsum uns für ein Exempel und Spiegel vor Augen stellen, damit wir ihm nach Möglichkeit nachfolgen. Ach! wolte GOtt, daß diese meine Wort ein lauteres Feuer wären, damit ich in denen rachgierigen Hertzen ein gantz anders Feuer anzünden möchte, welche sich in dem Feuer des Zorns so unglückseelig verzehren. O H. Geist, der du ein lauters Feuer bist, zünde doch diese unglückseelige Schlacht-Opffer an! oder rede zum wenigsten du selbsten in diese Felsen-harte Hertzen, und sage ihnen: O ihr armseelige! euer HErr, euer König und euer GOtt empfanget eine Maultaschen, in der grösten und vornehmsten Versammlung der gantzen Welt. Und dieser, welcher auf der Stell sich rächen könnte, leydet es so gedultig, er gedencket nicht einmahl sich zu rächen, sondern er verzeyhet diesem unverschämten vermessenen Knecht, und opffert noch darzu seinem himmlischen Vatter alle seine Schmertzen und Verhöhnung auf, damit er Verzeyhung erlangen möchte: und ihr, die ihr seine Unterthanen, seine Creaturen, und nur auf der Erden herumkriechende Würmlein seyd: Ich will nicht sagen um eine Maultaschen, sondern um einen krummen Tritt, um ein mißfälliges Anschauen, wegen eines wenigen Auslachens, wegen einem unanständigen Wörtlein, wegen einer geringen Muthmassung, gerather alsobald in Harnisch, und ergreiffet die Waffen, und niemand darff sich euch widersetzen, weilen ihr beschlossen, ein so unbarmhertziges wüttendes Feuer mit nichts anders als mit Blut zu löschen. Wie, seyd ihr dann keine Kinder dieses so gütigen Vatters; keine Jünger dieses gedultigen Lehrmeisters, keine Erben dieses Frieden-Königs, wann auch diese Wort in

diese harte Hertzen sich nicht eindrucken, so rede dann mein liebreichster JEsu, rede aber mit einer gantz andern Stimm, brauche deine Authorität, und laß hören deine Majestät, daß du GOtt bist; brauche deine Authorität, und sage ihnen, mit einer deiner Majestätischen Stimm, daß du GOtt bist.

Die dritte Antwort zeigte an seine Majestät.

TU dixisti. War die dritte Antwort, welche du, O liebster JEsu! dem Caipha gabest. Ja sagst du, Ich bins: ich bin GOtt, und in dieser Gestalt wirst du mich an jenem Tag in den Wolcken, gantz herrlich auf dem Thron sitzend, erscheinen sehen, allwo ich die Lebendige und die Todten richten werde. Dieser Hohe Priester hörte zwar diese Antwort vor eine Gotteslästerung an, und zerrisse seine Kleider, an statt, daß sein Hertz zerspringen solte, jedoch ist es eine pure Wahrheit, und die Grundveste des wahren Glaubens. Derohalben wollen wir diesen unglückseeligen Hohen-Priester allhier verlassen, und uns zu JEsu wenden, diß wahrhaffte und ernstliche Wort seiner Göttlichen Majestät mit gröster Ehrerbietung anzuhören. Ich bin GOtt: Tu dixisti: Du hast es gesagt.

Ego sum Deus: Ich bin GOtt. Und weilen Donner und Hagel, Gewitter, ja Feuer, Schnee und Eiß mir gehorsamen: Ignis grando, nix, & glacies Spiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus. Psal. 148. Weilen das Meer und aller Gewalt, und Ungestümme seiner Wellen sich an einem Sandhäufflein zerstosset, allwo ich ihnen ihr Ziel gesetzt und vorgeschrieben. Hîc confringes tumentes fluctus tuos: Job 33. Allhie solst du deine auf-

aufgeschwollene Wellen zerbrechen. Weilen die Erden öffentliche und genugsame Zeugnuß gibt, meiner uneingeschränckten Vermögenheit, in dem selbige auf meine ergangene Ordre und Anbefehlung anfangt zu erzittern und zu beben, sich zu eröffnen, und gleichsam gantz feurige Berg auswerffen. Warum, mein Caipha, besänfftigest du dann nicht auch die ungestümme Wellen deines rachgirigen Hertzens, weilen ich es also will? Ich, der ich dein GOtt bin; Warum dämpffest du nicht die Hitz deines Zorns auf mein anbefehlen? warum verzeihest du deinen Feinden nicht, indem ich es doch ausdrücklich befohlen hab. Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros. Matth. 5. Lieber eure Feind. Deus charitas est. Joh. 1. c. GOtt ist die Lieb. Wann ich dann die Liebe bin, warum bist du dann voller Gall und Essig? Ich hab dir ja das Gebott der Liebe geben, welches meine Jünger durch die gantze Welt geprediget haben, warum verkehrest du dasselbige durch deine Feindseeligkeit.

Es ist nun keine Zeit mehr, daß mich Caiphas fraget, sagt unser geliebte JEsus zu unserer Seele! jetzt ist es an mir, daß ich dich frage. Erstlich zwar de Discipulis, was haltest du von meinen Jüngern: was von Petro, hat er nicht die ersten Christen gelehret, daß sie ein Hertz, und eine Seel seyn sollen, und das Böse mit Guten zu vergelten: In fine autem omnes unanimes, fraternitatis amatores, non reddentes malum pro malo, nec maledicto, sed è contrario benedicentes: Endlich aber seyd alle sambt eines Gesinnet / mitleydig / Liebhaber der Bruderschafft ꝛc. vergeltet nicht Böses mit Bösem / noch Scheltwort mit Scheltworten /

worten/ sondern dagegen segnet. 1. Petr. 3. Was von Paulo, welcher also schreibt: Maledicimur & Benedicimus. 1. Cor. 4. cap. Diejenige last uns Benedeyen die uns verfluchen: Was von Jacobo! Hat er nicht noch in seinem Todt für seine Feind gebetten? was hatte Johannes in seinem Mund, als das Wörtlein diligite: Meine Brüder sagt er, liebet doch einander/ dann diß ist die schöne Lehr, welche ich von meinem lieben Meister gelernet hab: man muß sie üben, oder seinem Reich absagen.

Was haltest du endlich von meiner Lehr, liebe Seele! glaubst du wohl, daß die Liebe der Feinde ein neues Gebott sey in diesen Gnaden-Gesätz: Diligite inimicos vestros: Glaubst du, daß diß der Probierstein ist, an welchem man meine Glaubige erkennet: Ut sitis filii patris vestri: Glaubest du daß ich dir verzeihen werde, gleich wie du deinen Feinden verzeihest; welches du selbst begehrest, in dem du täglich bettest; Vergib uns unser Schuld / als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Glaubst du, daß ich das Opffer des Hertzens, will sagen die Versöhnung mit seinem Bruder oder Nächsten, allen andern Opffern vorziehe? dieses ist, was ich so eyffrig lehre. In dem ich verlange, daß, so fern du auch vor dem Altar wärest, dich solltest zuruck ziehen, um zuvor deinem Feind zu verzeihen. Et tunc veniens offeres munus tuum. Matth. 6. Und alsdann komme/ und verrichte dein Opffer. Endlich glaubst du diese ausdrückliche Wort, si non dimiseritis, nec pater vester dimittet; Wann ihr nicht verzeihet/ so wird euch mein Vatter auch nicht verzeihen. Und wann ihr

schon

schon die gröste und strengste Buß-Werck würcketet; wann ihr schon all euer Guth unter die Armen austheiletet; ja wann ihr schon euch so gar auf einer öffentlichen Schau- und Todten-Bühn, gleich einem Sapricio, meiner Lehr wegen liesset hinrichten; Quale crimen est, quod Martyrio non potest exorari. Cyprian. de orat. sagt der Heil. Cyprianus. Wann du ein Christ bist, so must du diß glauben, und wann du es glaubest, warum verlaugnest du deinen Glauben durch so lange Feindschafft.

Endlich was haltest du von Moyse; bin ich dann dein GOtt: Tu dixisti: **Du sagest es**; bin ich aus Lieb für dich gestorben? habe ich für meine Feind gebetten an meinem letzten End? verzeihe ich dann noch alle Tag unendlich vielen Sündern, die mich beleydigen? Responde mihi: **Antworte mir**: Was sagst du? was seynd deine Meynungen? was wilst du thun? Responde mihi. Ja mein liebreichster Heyland, es ist Zeit, ich bin entschlossen dir zu antworten, aber mit einem eben so lieb-vollen Geist als du gethan. Ich widerruffe dann von Grund meines Hertzens alles, was ich jemahlen gegen die Ehr meines Nächsten geredt habe, ich widerspreche allen Zorn, Widerwillen und Rachgierigkeit; ja ich werd mein Hertz allezeit verfluchen, welches dergleichen Laster-Feuer in mir angezündet; so fern selbiges in seinen sündlichen Gewohnheiten verharren will. Ich antworte noch einmahl, O mein JEsu, mit solcher steiffen Resolution, daß ich viel lieber mein Zung will herausreissen lassen, als daß ich noch ein sündhafftes Wörtlein rede. Es soll ehender meine Hand verdorren, als daß ich die Waffen ergreiffe, mich zu rächen. Ich will lieber mein Hertz heraus reissen lassen, als daß ich meinen

Nächsten was böses gönnen oder wünschen will, und damit ich die Authorität und Ernsthafftigkeit mit der beständigen Lieb vereinige, so will ich meine Paßiones oder Neigungen allezeit beherrschen, und ihnen sagen, was ich jetzt thun will; daß ich bin und hinführo seyn werde, ein Lehr-Jünger meines JEsu und seiner Apostlen, welche nichts mehrers gelehrt haben, als Fried und Einigkeit: Ich werde meinem Willen als Herrscher ernstlich verbieten, alle Aufruhr zu meiden, und sich deinem heiligsten Willen in geringsten nicht zu widersetzen: Weilen ich deine göttliche Lehr bekenne, welche einzig und allein auf die Lieb gegründet ist; und indem ich dich, O mein JEsu! erkenne für den GOtt meines Hertzens, so will ich dir gehorsamen, und alle meine Feind lieben; also darff ich hoffen, daß du mein Geliebter mich auch werdest lieben, und mir verzeihen, gleich wie ich dir zu lieb, O mein liebreichster JEsu, allen von Hertzen verzeihe.

Sechste Betrachtung.

Von dem erst-ergangenen Urtheil des Todts über JEsum den andern Adam, und wie man sich gegen ihn verhielte.

Morte morieris. Gen. 2. Du solst des Todts sterben.

O erster Adam, du hast jene Frucht gessen, welche

welche dir GOtt unter der Straff des Todts verbotten hatte, darumen heist es morte morieris: **Du solst des Todts sterben.** Ach liebster JEsu, der erste Adam hat gesündiget, und du mein anderer Adam hast dich freywillig der Straff unterworffen, welche der erste verdient hat. Ey so verwundere dich dann jetzt nicht, wann die Versamblung bey dem Haupt der Synagog dich einhellig zum Todt verurtheilt.

At illi respondentes, dixerunt reus est mortis: **Sie aber antworten und sprachen/ er ist deß Todts schuldig.** Matth. 26.

Weilen dann in diesem Gericht beschlossen wurde, mit dir, O Göttliches Liebs-Opffer, gleich wie einem Ubelthäter, zu verfahren, und dich zum Todt zu verurtheilen, so will ich dann, wann es dir gefällig ist, in dem ersten Puncten meiner Betrachtung, die Unbilligkeit dieses Urtheils untersuchen, und in dem zweyten die Ungerechtigkeit, mit welcher man gegen dich, O mein GOtt JEsu! nach so entsetztlichem Urtheil verfahren ist.

Præludium, oder Eingang.

LIebste Seelen, es ist noch Caiphas, welchen wir auff seinem hoffärtigen Thron sitzen sehen, sein Haupt-Zierde zeigt uns gnugsam an, daß er der Hohe-Priester der Synagog, der Vorsteher der Jüdischen Kirchen, und der Oberrichter in den Strittigkeiten des Glaubens ist. Er ist mit seinen Prælaten-Rock bekleydet, damit die Verurtheilung über einen Missethäter desto schmählicher scheinete, welcher durch seine Lehr, Sitten und Miraclen sich so grossen Ruhm erworben hatte.

Auß

Auß seinem falschen politischen Angesicht sihet man gnugsam die Treulosigkeit seines Hertzens. Sehet, wie dieser Gleißner seine Augen gegen Himmel wendet, als wann er GOtt zum Zeugen ruffen wolte, über eine Gottslästerung, obwohlen er anderst wuste; und damit er nichts unterlassete, so die gantze Versamblung bewegen könte, JEsum als einen fälschlich angeklagten Gotteslästerer zu verdammen, so zerrisse er seinen Rock, obschon dergleichen Ereyfferung denen Hohen-Priestern austrücklich verbotten ware. Wie zu lesen Levit. 12. **Er** (nemlich der Hohe-Priester) **soll seine Kleyder nicht zerreissen.** Vestimenta non scinder. **Und dieses verfluchte Zeichen ist von allen seinen Räthen gutgeheissen und approbirt worden, welche mit ihm ausgesprochen,** Reus est mortis: **Er ist deß Tods schuldig.**

So must du dann sterben mein JEsu, O unschuldiger Adam! ach so gebe mir dann zuvor diese Gnad, daß ich die Ungerechtigkeit dieses Sententz und Urtheils, und dann das gottlose Tractament und Verfahren, so man dir nach ausgesprochenem Sentenz hat angethan, recht möchte erkennen, und tieff zu Hertzen fassen, um darauß nothwendige und heylsame Unterweisungen meiner Seelen zu ziehen.

* * *

Erster Punct.

Von dem ungerechten ergangenen Urtheil des Todts über

JEsum den andern Adam.

REus est mortis: Er ist deß Todts schuldig. Matth. 26 O erschröcklicher Sentenz, O unbilliges Urtheil, so jemahlen gewesen ist. Diese Ungerechtigkeit an Tag zu geben, müssen wir liebste Seelen, drey Puncten beobachten, von welchen die Evangelisten gar klar Meldung thun.

1. Die Treulosigkeit der Zeugen, welche sich durch das Geld verblenden und einnehmen lassen.

2. Die Frechheit deß Richters, welcher sich zum Theil wider diesen unschuldigen JEsum erkläret.

Und 3. die Leichtsinnigkeit seiner Räth, welche solchen Haß für gut erkennen, und JEsum so unbesonnen zum Tod verdammen.

1. Ist zu beobachten die Treulosigkeit der Zeugen.

LIebste Seelen, mein Geist entsetzte sich ob dem Greul dieser Geld-begierigen Gemüthern, welche durch eytlen Glantz verblendet und gewonnen, vor Gericht erscheinen, und durch verfluchte Lügen und falsche Zeugnuß, ihr Gewissen dem Interesse und eigenen Nutzen; ihre Seelen dem Teuffel, und JESUM die Heiligkeit selbsten dem schmählichen Creutz übergeben. Aber noch ein schwererer Schreck-Stein berühret mein Hertz, wann ich aus der Heil. Schrifft vernehme, daß es die Priester

selbsten seynd, und zwar die Vornehmsten aus der Synagog, welche diese falsche Ankläger aufsuchen, und sie mit allem Eyffer anreitzen, fälschlich wider JEsum auszusagen: Principes autem Sacerdotum & omne Concilium quærebant falsum testimonium contra Jesum. Matth. 26. **Die Hohen-Priester aber/ sambt dem gantzen Rath/ suchten falsche Zeugnuß wider JEsum.** O wie wahr ist es, daß nichts ist, so man nicht unterfanget, wann man sich von einer Herrschenden Passion einnehmen läst. Es sey gleich von dem Neyd: Sciebat quòd per invidiam tradidissent eum: **Er wuste wohl / daß sie ihn aus Neyd überantwortet hätten:** Oder aus Hoffart: durch die sahen, daß viel an ihn glaubten, darum verkleinerten sie seine Ehr und Ansehen; oder aus Geitz: Venient Romani & tollent locum nostrum. Joh. 11. **Alsdann werden die Römer kommen/ und werden unser Orth hinweg nehmen.** Es ist aber auch wahr, daß alle unordentliche Begierden ihre Straff bey sich tragen; weilen sie verbunden seynd, einigen Vorwand oder Prætext zu erdichten, um damit ihre Boßheit bedecken zu können, ja es ist auch nöthig Zeugen, obwohlen falsche, aufzutreiben, damit dem Processs ein Färblein der Gerechtigkeit angestrichen werde, aber lasset sie nur immer dichten und suchen: Nec inveniebant. Matt. 26. **Und sie funden keines.** Sie werden doch mit Warheit nichts an den Tag bringen. Quæretur peccatum illius & non inveniet-
tur. **Man wird fragen nach seiner Sünd/ und man wird sie nicht finden.** Ps. 9. Man wird ihn zwar einiger Sünden bezüchtigen wollen, aber nichts auf ihn bringen können. Es werden wohl einige vor-

vorgeben, er seye ein Freund seines Anhangs, das ist der Sünder; andere werden anzihen, er gebrauche sich des Sabbaths Miracul zu würcken. Aber alles dieses dient zu nichts mehrers als zu seiner Gerechtfertigung; Liebt er die Sünder, so liebt er selbige als deren Erlöser, würcket er Miracul und Wunderwerck, obschon den Tag des Sabbaths, so ist er ja GOtt, welcher Gewalt hat, dergleichen zu thun.

O grausame Passion! was wilst du thun? Hastis pugna argenteis & omnia vinces. Orac. Apollinis Philipp. Macedon. Gold und Silber seynd gewaltige Würckung, man muß sie anwenden; es ist nichts, welche sie nicht bezwingen. Diese passionirte und feindseelige Männer bedienen sich dann auch des Gelds, in deme sie eine Summa darvon demjenigen versprachen, welcher am meisten falsche Zeugnuß wurde herbey bringen: und sehet liebste Seelen, Multi testimonium falsum dicebant: **Viel gaben falsche Zeugnuß wider ihn.** Marc. 14. Dann alsobalden erschiene ein grosse Menge falscher Zeügen, welche mit einen Eyd-Schwur bekräfftigen, daß JEsus das Volck verführet; die Priester verachtet; GOtt und seine Gebott gelästert habe. Daß er ein Fresser und Sauffer seye, daß er mit Beltzebub dem Obersten der Teuffeln, Gemeinschafft habe, daß er durch falschen Schein seiner natürlichen Wohlredenheit das Volck bezaubere, und mit Betrug der Miraclen verblende: Insurrexerunt in me testes iniqui, & mentita iniquitas sibi: **Es seynd falsche Zeugen wider mich aufgestanden / und die Boßheit hat ihr selbsten gelogen.**

O Unglückseeliger Geitz, in was vor Gefahr stürtzest du die Seelen, welche du besitzest! O was

vor Sprüng machest du ihnen nicht, damit sie nur paares Geld finden. Aber so listig und betrüglich du auch bist, so kanst du doch der Warheit nicht widersprechen; dann die Unschuld JEsu ist zu bekant, daß sie von dergleichen Zeugen solte in Zweiffel gebracht werden. Du hast zwar wider ihn abgelegt und ausgesagt, was du gewolt, aber in Confrontirung und Abhörung der Zeugen ist nichts als ein lautere Falschheit probiret worden. Marc. 14. & non erant convenientia testimonia: Aber ihre Zeugnuß kamen nicht übereins. Ey so lebe dann mein JEsu, der aller Unschuldigste unter allen Menschen: JEsus soll leben gegen dem Willen und Rasen seiner Feinde, welche ihn zum Todt verdammen wollen: Es lebe die unsterbliche Ehr und Glory seines Nahmens, die er durch sein unsträffliches Leben, erworben hat, es lebe diese göttliche Vorsichtigkeit, welche zwar zulasset, daß die Unschuld werde angegriffen, aber nur, damit sie nach der Gerechtfertigung desto Herrlicher erscheine.

Aber gemach, gemach meine Seele: Glaubst du dann, daß JEsus seinen Processs gewonnen habe? Novissimè autem venerunt duo falsi testes: Sihe zu letzt kommen noch zwey falsche Zeugen, welche viel geschickter und listiger scheinen als die vorige; diese bringen vor, und sprachen: Dieser hat gesagt, ich kan den Tempel Gottes abbrechen / und denselben in dreyen Tagen wieder auferbauen: Matth. 26. Aber dero Zeugnuß seynd auch untauglich; dann sie kommen nicht überein in ihrem Vorbringen, und in den Puncten, so das Recht erfordert. Der eine bezeugt es mit einem Eyd, JEsus habe von dem Salomonischen Tempel geredt, der andere aber wolte es schon nicht mit einem Juramente atte-

stiren

stiren und bekräfftigen; dann in der Warheit hatte JEsus von nichts anderst geredt als von seinem Leib, von diesem schönen Tempel seiner Gottheit, welchen er hat eingerissen, und in dreyen Tagen widerum aufferbauet, in dem er am dritten Tag nach seinem Todt widerum ist aufferstanden: Auf solche Weiß liese GOtt zu, daß dem Caiphä aller Schein der Gerechtigkeit ermangelte, welcher seine Feindseeligkeit und Haß niemahlen mehrers sehen liesse, als da er befunden, daß alle diese Aussagungen und Zeugnuß nicht fähig waren, JEsum zum Todt zu verdammen.

2. Ist zu erwegen die Feindseeligkeit des Richrers.

JEtzt wollen wir ein wenig still stehen, liebste Seelen, und betrachten die grausame Feindseeligkeit des Richters in seinen Gebärden und Bewegungen, in seinen Fragen und unmäßigen Eyffer und Zorn: Ihr werdet alsobald sehen die Unbilligkeit des in Hitz und würtender Furi ausgesprochenen Urtheils. Et surgens Princeps Sacerdotum. Matth. 26. **Da stunde der Hohe-Priester auf.** Alles dieses Verfahren probirt und bezeuget genugsam die Ungestümme eines tobenden Menschens, und die Ungedult seines beschaffen Gemüths, so ihn bewegt hatte, von seinem Hohen-Priesterlichen Sitz, mit einem seiner Majestät und Hohen-Würde unanständigen Eyffer, aufzustehen. Diß hat niemand besser erkennet und ausgelegt, als der H. Hieronymus in cap. 26. Matth. alsdann sagt er, indem der Hohe-Priester sahe, daß alle seine Zeugnussen nicht angenommen waren, und anderseyts, daß der

angeklagte JEsus gantz stillschwiege, sprunge er alsobald auf aus Ungedult, verkehrte seine Augen in dem Kopff, und sein Angesicht wurde gantz feurig. Welches GOtt also zuliesse, ut vesaniam mentis motu corporis demonstraret: Damit er die Unsinnigkeit seiner innerlichen Gemüths-Neigung, durch die hefftige Leibs-Bewegungen am Tag gebete, und damit die gantze Versamblung von seiner verstellter Weise urtheilen könte.

Surgens: Er stunde auf: Du thust wohl daran mein Caipha, daß du aufstehest in Gegenwarth dieses vermenschten Gottes, welchen du suchest hinzurichten. Aber viel besser thätest du, wann du dich vor seine Füß auf dein Angesicht würffest, ihn anzubetten, als denjenigen, welcher einsmahls das Urtheil deiner Ewigkeit wird aussprechen. Und über alles diß, ist er ja dein GOtt, an welchen du nicht zweiflen kanst; und gleichwol fragst du ihn, ob er derjenigen Missethaten, derer er angeklagt wurde, nichts entgegen zu setzen hätte. Nihil respondes ad ea, quæ isti adversum te testificantur. Matth. 26. Antworrest du nichts auf die Ding/ die diese wider dich zeugen? Jesus autem tacebat. JEsus aber schwiege still. Dann seine Unschuld redete gnug, und lehret uns, daß wir uns nicht viel bemühen sollen, uns selbsten zu rechtfertigen, wann uns die Gottlosen übel nachreden. Gloria nostra hæc est, testimonium conscientiæ nostræ, S Paulus 2. Cor. 1. c. Dann dieses ist unser Ruhm/ das Zeugnuß unsers Gewissens. Und nach ihm sagt der Heil Ambrosius: Calumniis appetitus, silentium detulit triumphale. Das Stillschweigen tragt den Sieg darvon.

Indessen

Indessen verdrüsset dich doch sein Stillschweigen, weilen du verhoffest, daß eines seiner Worten dir Anlaß geben möchte zu seinem Tod, und in deinem gewaltigen Zorn hat dich deine Feindseeligkeit so weit gebracht, daß du ihn mit gewissenhafften Worten beschwohren hast, (nehmlich im Nahmen GOttes) daß er dir sage, ob er der Sohn GOttes seye: über welches JEsus antwortet: Tu dixisti: **Du hasts gesagt.** Ja ich bin, was du gesagt hast: ich hab allezeit geschwiegen, wann es mich oder das Meinige hat angetroffen; aber jetzt, weilen du mich im Nahmen GOttes meines Vatters beschwöhrest, damit du deinen Worten einen falschen Schein gebest, so antworte ich ernstlich, und sage, daß ich bin, was du mich fragest. Auf dieses Wort, O unglückseeliger Politicus, hat ein falscher Eyffer dein Angesicht gantz entfärbet, als wann JEsus ein Gotteslästerer wäre; dieser angenommene und affectirte Unwillen scheinet dich der Sprach gäntzlich beraubt zu haben. Und damit du äusserlich dein Ungedult und Bestürtzung, so du ob dieser Gotteslästerung empfangen zu haben, und nicht genugsam aussprechen zu können, dich stellest, mit grösserm Nachdruck an Tag gebetest, so zerreissest du deine Kleider.

O meine Seele! wohin bringt doch die Feindseeligkeit einen Menschen? O wie viel gibt es noch solche falsche Eyffer, womit man die böse Paßiones bedecket. Dieser Prediger taxirt und judicirt einen andern Prediger, seinen Mit-Bruder, und verachtet seine Sitten-Lehr; jener Doctor verlachet den Sententz und Lehr seines Mit-Gefährten, weilen sie nicht nach seinem Gefallen seynd, dieser Geistliche

befleisset sich, die Functiones und geistliche Ubungen eines andern zu verhindern, damit seine Verrichtungen nicht in Abschlag kommen. Ist diß nicht eben ein dergleichen falscher Eyffer; ach! es wäre besser, daß alle Prediger, alle Lehrer, und alle Geistliche ihren Eyffer über so unverschämte Gotteslästerer ergehen liessen. Hier sollet ihr Prediger eure Chor-Röck zerreissen; man lästert ja unaufhörlich den H. Nahmen GOttes, dessen Abgesandte ihr seyd: Pro Christo legatione fungimur: 2. Cor. 5. Uber diese, ihr Gelehrte und Lehrer, sollet ihr eure Federn in Gallen und Eßig eintuncken: man schwöret ja durch das Heil. Haupt Christi, durch dessen Ingeweyd, ja durch den Tod Christi selbsten, und das seynd diejenige Glieder, welche unser Heyland angenommen, um uns Menschen gleich zu seyn, das ist der Tod, so uns jene Gnaden verdient hat, welche denen Heil. Vättern und Kirchen-Lehrern Anlaß geben, so viel gewaltige und grosse Bücher darvon zu schreiben. Hier ist es nöthig, daß die Weltliche und Ordens-Geistliche einen Tumult erwecken, und unter den Christen lärmen machen, dann der Wolff ist würcklich in dem Schaafstall: Ein Gotteslästerer ist ein reissender Wolff, welcher, weilen er immerdar in einer erschröcklichen Todsünd stecket, verursacht er der Seel nothwendig den Tod, und dieses Unthier hat überall eingerissen. Dann es scheinet, daß die Gotteslästerung der Soldaten Profeßion seye, des Adels Galanterie und Zierlichkeit, der Bedienten Compliment und Höfflichkeit, des gemeinen Manns tägliche Handthierung, ja wann ich es sagen darff, der Jugend erste Unterweisung und Lehr; obschon die Eltern wissen, was

der

der H. Gregorius meldet: L. 4. Theol. cap. 18. Daß, indem noch ein gantz kleines Kind GOtt lästerte, selbiges von den bösen Geistern aus den Armen seines Vatters seye gerissen, und in die Höllen getragen worden. Reus est mortis: Der Gotteslästerer ist des Tods schuldig, dann dieser Sententz und Urtheil ist in dem Himmel wider die Gotteslästerer geschöpffet und gefället worden: Wann wir dem H. Johannes glauben wollen, welcher allen Christen zuredet, indem er sagt: daß die Gotteslästerung eigenthümlich denen Verdammten zugehöre: Apoc. 16. Ebenfalls ermahnet Tobias die Glaubigen auf ihrer Hut zu stehen: Condemnati erunt omnes qui blasphemaverint te. Tob. 13. **Verdammet werden alle seyn / die dich lästern.**

Ach! verdammt zu seyn? immer und ewig, und ohne aufhören, O meine Seele: Ach! soll dann die Forcht, einer so erbärmlichen Verdammnuß, eine so ruchlose vermessene Zungen nicht einhalten können? Die Forcht, daß nicht etwan die Zungen durchbohret werde, hat zur Zeit des H. Ludovici, Königs in Franckreich, die Gotteslästerer können einhalten und abschrecken; wie dann auch zu Zeiten Caroli V. hat man entweder die Gotteslästerer getödtet, oder selben die Zungen ausgerissen, und diese Forcht hat ein so erschröckliches Laster fast aus dem gantzen Reich ausgereutet. Levitici 24. cap. hatte GOtt befohlen, daß alle Gotteslästerer sollen gesteiniget werden, und aus Forcht dieser Straff, funde man selten einen. O ihr Hoch-Adeliche und Beambte, ihr Obersten und gemeine Soldaten, ihr Herren und Dienstbotten, und du mein blühende

Jugend! GOtt drohet euch mit ewiger Verdammnuß, und dannoch sprecht ihr kaum drey Wort aus, in welchen nicht entweder das Haupt, das Blut, oder das Jngeweyd, der der Tod Christi, oder dergleichen begriffen, ohne daß ihr gedencket, wie spöttlich ihr euren GOtt verlaugnet, und wie frech ihr euch dem Teuffel ergebet, nicht anderst, als wann solches Gotteslästeren, Schwöhren und verfluchtes Anwünschen nur ein Zierd der Sprach, und ein höfliches Reden und Vorbringen jetziger Welt wäre. Ach, betrüget euch doch nicht so sehr! Eben dieses H. Haupt und Blut wird euch einstens verdammen; eben dieser GOtt wird euch zu seiner Zeit auch verlaugnen, der Teuffel wird euch von dannen führen, und eure Gotteslästerung wird euch in ein ewiges Verderben stürtzen. Blasphemavit, reus est mortis: Matth. 26. **Er hat GOtt gelästert/ er ist des Tods schuldig.**

3. Ist zu erwägen der Haß und Feindseeligkeit der Räthe.

REus est mortis. Diese Wort, liebste Seelen, beruffen mich wieder zu dieser boßhafften Versammlung, damit ich meinen Zorn folgend über diese feindseelige Räth ausgiesse, welche ohne Nachforschung oder examiniren der Antwort unsers Erlösers (wie es doch bey allen gerechten Richtern geschehen soll) JEsum gantz unbedachtsam, in aller Eyl, zum Tod verdammen, wiewohlen sie seine Unschuld erkenneten: Dann indem JEsus bekennete, daß er der Sohn GOttes sey, hat er solches genugsam mit scheinbahren Wunderzeichen bekräfftiget, welches sie selbsten vor wenig Tagen in einer Versammlung

beken-

bekenneten. Hic homo multa signa facit. Indem sie sagten, dieser Mensch, er sey gleich der Sohn GOttes oder nicht, so hat er doch viel Wunderwerck gethan. Aber Caiphas wolte, daß JEsus sturbe: das Haupt der Gerechtigkeit, wurde zum Haupt dieser feindseligen Zusammenschwöhrung, und so bald er seinen Willen nur durch das geringste Zeichen erklärte, mit dieser Frag: **Was gedunckt euch: ihr habt seine Gotteslästerung gehört / was bedörffen wir dann weitere Zeugnuß:** Matth. 26. Da fiengen sie an zu rasen, und schryen einhellig: Reus est mortis: **Er ist des Tods schuldig / er soll sterben.**

Wie, meine Herrn, reus est mortis? **Ist er des Tods schuldig?** Der allerunschuldigste so jemahlen gewesen, oder seyn wird, dieser soll sterben? Der Sohn GOttes, der wahre Meßias, das Verlangen aller Völcker, und der Heyland der Welt, soll sterben? Und du, O unglückseeliger Caiphas, der du, als das Haupt dieser grossen Versammlung vorstehest, sprichst den Sententz des Tods aus, mit den vornehmsten Mitgliedern der Synagog. Und wie, ist dann die unfehlbahre Warheit in Glaubens-Sachen nicht das Fundament und Grundveste deines Priesterthums? Kan auch das Haupt der Kirchen irren, und zwar, wann selbiges seinen versammleten Geistlichen Gliedern præsidiret und vorstehet; ist dann jemahlen ein grösserer Irrthum gewesen als dieser? du wilst JEsum nicht allein für keinen Meßiam erkennen, sondern verurtheilest ihn so gar zum Tod vor dem gantzen Rath, als wann er einen falschen Titul des Meßiä an sich genommen hätte. Ach! es scheinet wohl, liebste

Seelen,

Seelen, daß die Jüdische Kirch nicht mehr die wahre Kirch GOttes ware, dieweilen die Kirch, so von dem H. Geist regieret wird, nicht irren kan, so ist es dann geschehen mit der Synagog: Dann sie hat einen Haupt-Fehler begangen, indem sie ihren Meßiam zum Tod verurtheilet hat: und eben darum hat die Röm. Kirch dero Stell alsobalden angetretten und ersetzet, und wurde zugleich unfehlbar und unbetrüglich, kan auch nicht betrogen werden, weilen sie ein starcker und undurchdringlicher Schild, und von Eysen und Stahl veste Mauer, wider allen Gewalt worden ist. Es ist geschehen mit dem Stuhl Moysis, dann er ist dem Stuhl Petri gewichen; Caiphas sprung wütend von seinem Sitz auf, um darmit zu bezeugen und zu bestärtigen, wie er glaubte, den falschen Eyffer, so ihn darzu antriebe. Aber ich vernehme von dem H. Hieronymo: Vacuam sedem habere Pontifices: in c. 26. Matth. **Der Sitz der Hohen-Priester seye nicht mehr besetzt.** Durch welches uns der Himmel selbsten erklären will, daß die Priester der Synagog, des Alten Testaments, ihren Stuhl, ihre Jurisdiction und Rechten, ja die unfehlbare Warheit selbsten verlohren haben. Er zerrisse seinen Rock, nicht zwar wegen des Greuels und Grösse der Gotteslästerung, wie es sein Gemüth fälschlich auslegte, sondern wegen der verborgenen Ausdeutung, welche GOTT an Caipha vollzoge, indem er durch den Bischöfflichen Gewalt von ihm nahm. Der Heil. Leo erkläret diß Geheimnuß gar schön: Nesciens verò quid hæc significet insania, sacerdotali se honore privavit, oblitus illius præcepti; vestimenta sua non disrumpet: Leo Serm. 6. de

Pall. In welcher der Heil. Hieronymus auch gar schön einstimmet: Scidit vestimenta sua, ut ostendat, Judæos Sacerdotii gloriam perdidisse: Hieron. c. 26. in Matth. **Caiphas hatte seine Kleider zerrissen / dardurch zu verstehen gebend / daß hinführo das Priesterthum denen Juden solle entzogen seyn.**

Es ist endlich geschehen um das Mosaische Gesätz, samt allen seinen Opffern, Ceremonien und Sacramenten. Und hier werden wir gleichsam sehen die Geburth und Wiegen des Gesätzes der Gnaden. Ohne die Kirch GOttes kan die Welt nicht bestehen, die Mosaische Kirch ist nicht mehr die Kirchen GOttes, weilen sie in den abscheulichen Irrthum gefallen, in Aussprechung des Sententz des Tods über den Urheber des Lebens; so muß dann die Röm. Kirch die wahre Kirchen seyn, weilen nun kein andere Kirch GOttes mehr ist, als sie allein, als welche allein unüberwindlich ist gegen so viele Ketzereyen, von welchen sie gewaltig angegriffen wird; diese Römische Kirch ist allein unfehlbar in Glaubens-Sachen, welche von denen auf dem Stuhl Petri sitzenden Päbsten decidirt und erörtert werden: sie ist allein von der Zeit des H. Petri an sichtbarlich, es sey gleich durch continuation eines sichtbahren Opffers, oder durch Ubung ihres sichtbahren Gewalts, mit welchem sie die Teuffel aus denen Besessenen treibet, und allerhand Kranckheiten heilet. Sie ist allein eine Catholische, das ist, allgemeine Kirch, indem sie sich von Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang hat ausgebreitet, und von allen Völckern erkennet wird. Und sie ist

allein

allein Apostolisch, weilen in derselben die Päbst auf dem Stuhl der Aposteln sitzen und regieren.

Reus est mortis. O verfluchtes Urtheil! Siehe, O Caiphas, diß ist die Würckung deiner Ungerechtigkeit, welche sich nur gar zu sehr in der Treulosigkeit der Zeugen, in der Feindseeligkeit des Richters, und in der Zaghafftigkeit deiner Räth hat sehen lassen. Ach liebste Seelen, über diese unsinnige und unbehutsame Räth, über diese feindseelige Richter, muß man diß Urtheil des Tods (Reus est mortis) ergehen lassen. Caiphas dieser Ubelthäter soll sterben, dieser soll sterben samt allen seinem Anhang. Aber, O meine Seele! was hilfft dich solche Ereyfferung? er ist schon tod und brenner mit allen seinen Mitgesellen in der Höllen! förchst du nicht, daß diß Urtheil sich über dich erneure? hast du niemahlen falsch Zeugnuß geben? hat die Feindseeligkeit, das Geld und der Ehrgeitz niemahlen verursacht, daß du zum Nachtheil deines Nächsten Ehr, falsche Reden hast ausgegossen. Und wann du solches gethan, hast du auch deinem Bruder seinen Schaden ersetzet? oder hast du diese Ehrabschneidung widerruffen, du must es doch thun, sonst wirst du gewiß sterben müssen. Deine böse Neigung, welcher du gefolget hast, das Geld, welches dich verblendt und eingenommen hat, dein gar zu grosser Ehrgeitz und Wohlgefallen, dein Nächster, welchen du fälschlich gelästert hast, die Menschen und Englen, ja Himmel und Erden verdammen dich schon, und schreyen überlaut: Reus est mortis: **Er ist des Tods schuldig.** Der falsche Ankläger, der Ehrabschneider und Lügner soll sterben. Reus est mortis: Mendacibus pars illorum erit in stagno ardenti igne & sulphu-

sulphure: Apoc. 21. Dergleichen werden ihre Portion und Theil, in einen mit Schweffel und Feuer brennend und stinckenden Teichen zugenieſſen haben.

Ach! wie wird es alsdann zugehen? biſt du ein Richter, oder ein Raths-Herr, wann du mit einiger Ungerechtigkeit haſt eingeſtimmt, oder einen Unſchuldigen unterdrucket, ſo wirſt du gerichtet werden, aber ohne Barmhertzigkeit. Judicium ſine miſericordiâ: Sap. 6. Der Heil. Job ſchreyet über dich auf, und ſagt: Reus eſt mortis: Du biſt des Tods ſchuldig / nachdem er dich ſo offt gewarnet hat. Non te ſuperet ira, ut aliquem opprimas: nec multitudo donorum inclinet te: Laß dich den Zorn nicht überwältigen / daß du jemand unterdruckeſt: laß dich auch die Vielheit der Geſchencke nicht biegen: Joh. 36. David bringet eben daſſelbige Urtheil herbey, indem er dich unter die Zahl ſetzet. Inquorum manibus iniquitates ſunt, dextra eorum repleta eſt muneribus: Pſal. 25. In deren Händen Ungerechtigkeit iſt / ſo iſt die Rechte mit Geſchenck erfüllet. Iſaias iſt auch ein Auſſager deines Unglücks. Væ qui juſtificatis impium pro muneribus: Iſaia 5. cap. Wehe euch / die ihr dem Gottloſen um das Geſchencks willen Recht geber. Endlich klagt dich dein Gewiſſen an, welches den Vorhang, deines üblen Verhalten, hinweg ziehet, es leidet keine Gleißnerey, ſondern machet auf öffentlichen Schau-Platz, alle deine Miſſethaten kundbar; Es ſagt dir, daß der, von einem eingebildeten Affront, und nur fälſchlich vermeinter Verletzung, geſchöpfften Eyffer und Rachgierigkeit, die

Recom-

Recommendation dieses Frauenzimmers, diese Forcht oder Hoffnung, oder andere scheinbahre erhebliche Gemüths-Neigungen dich beweget haben, anders zu judiciren und zu urtheilen, als dir das Gewissen und die Gesätz der Rechten vorschreiben, und über dergleichen Fehlstück, thut es dich erschröcklich quälen und beunruhigen.

Nun citiret es dich schon zu dem Gericht GOttes, das Urtheil des Tods wird über dich gesprochen. Reus est mortis: Last uns, liebste Seelen seinen Verweiß anhören, und seinem Urtheil unterschreiben; wir wollen zugeben, daß wir des Tods schuldig, aber wir wollen bey unserm barmhertzigsten JEsu vorbringen, daß wir festiglich hoffen, er werde das ergangene Urtheil cassiren und aufheben, weilen wir uns in höchster Demuth vor seinen heiligsten Füssen darnieder werffen, uns selbsten schuldig angeben, unsere Schwachheit und Nachläßigkeit bereuen und verfluchen; ja wir thun uns anerbiethen, alle Vergeltung und Satisfaction zu leisten, so seine Priester immer von uns erfordern werden: endlich wollen wir unsern liebsten Heyland beschwehren, und durch den Sententz des Todts, so er aus aus Lieb gegen uns ausstehet, inbrünstiglich bitten, er wolle uns vor dem Urtheil des ewigen Todts gnädigst bewahren.

Zweyter Punct.

Was JEsus erlitten, nachdem das Urtheil des Tods über ihn ausgesprochen wurde.

Tunc expuerunt in Faciem ejus: Matth. 26.

Sie spiehen ihm in das Angesicht

O Himmel! bist du dann von Ertz gegossen, daß du erdulten kanst, daß JEsus zum Tod verurtheilt werde! ach wie kanst du doch erlauben, daß an statt man mit Sanfftmuth und Mitleyden gegen die gröste Ubelthäter verfährt, JEsus mit so unerhörter Grausamkeit tractirt werde. Es ist ja so gar bey den Barbaren gebräuchlich, daß sie mit denen, die zum Tod verurtheilt seynd, ein hertzliches Mitleyden tragen, und die Natur selbst lehret es in dergleichen Begebenheiten. Aber, O mein JEsu! du anderer Adam, es ist nichts mehr für dich übrig als Grausamkeit. Ein armer gefangener, pflegt man zu sagen, wünscht sich gemeiniglich drey Stück; Erstlich, ein mitleydendes Hertz über sein Elend; Zweytens, eine mächtige Hand, welche ihn erlediget; und zum dritten ein liebreiche Zung, die ihn tröste: aber bey dir, O mein liebster Heyland, finde ich drey Stück, welche diesen dreyen gantz entgegen seynd.

Erstlich, die Hertzen deiner Feinde, die sich über dein Leyden erfreuen.

Zweytens, die Barbarische Hände, die dir Gewalt anthun.

Und drittens, die vermessene Zungen, welche dich nur lästern, und in deinem Unglück deiner nur spotten.

1. Von denen Hertzen seiner Feinde.

JA mein liebster JEsu, ich finde so feindseelige Hertzen, welche sich nur in deinem Unglück erfreuen, ich rede von den Gerichts-Dienern, von den Soldaten und höllischen Bestien, welche sich frölicher erzeigten, da sie dich in ihren Händen sahen, als die Schnitter zur Erndzeit, und ein Kriegs-Held mitten in der Victori: sicut qui lætantur in messe, sicut exultant Victores captâ prædâ: O ihr barbarische und wilde Hertzen! mit was vor einer Stimm soll ich reden in dieser Begebenheit? auf einer Seyten sehe ich die grosse Sanfftmuth dieses unschuldigen Lämmleins, welches alles so geduldig und ohne eintzige Widerred leydet, dieses will, daß meine Thränen volle Augen reden. Und anderer seyts bezwinget mich eure Tyranney und Grausamkeit, eine erschröckliche Donner-Knallende Stimm zu brauchen, damit ich allen Donner, Blitz, und Hagel, ja was nur der Himmel forchtsames in sich hat, über eure Häupter ziehe.

Cæperunt quidam conspuere eum: **Etliche fiengen an / JEsum zu verspeyen.** Sehet nun liebste Seelen, auf was Weiß diese feindseelige Hertzen anfangen ihren Zorn auszuschütten, sie bedecken nehmlich das allerheiligste Angesicht JESU mit unsäthigen abscheulichen Speichel. Hierinnen ist die Prophezeyung wohl biß auf den letzten Puncten erfüllet worden: Corpus meum dedi percutientibus, & genas meas vellentibus; Faciem meam non averti ab increpantibus & conspuentibus in me: Isaiæ cap. 50. **Ich hab meinen Leib den Schlagenden geben / und meine Wangen den Rupf-**

Rupffenden / ich hab mein Angesicht nicht abgewendet / die mich schmäheten / und verspeyeten. Und weilen das Angesicht meines JEsu sehr herrlich und ansehnlich war, weilen auch die grosse Sanfftmuth und Annehmlichkeit, welche aus seinen Augen hervor blickte, fähig war, ihre Hertzen zu erweichen, so haben sie mit einem schändlichen Lumpen sein Angesicht verbunden, damit sie desto kecker JEsum mit ihren stinckenden Speichel, und was sonsten abscheuliches aus der Unflaths-Gruben ihres Säu-Magens hervor zu ziehen ware, beladen könten; welches dann diß H. Angesicht erschröcklich verstellte.

O Englische Geister, ihr Bediente meines JEsu! ach hätte ich doch gnug Zungen und Eyffer zu befehlen, so wolte ich euch fragen, ob diß nicht das schöne Angesicht sey, an welchem ihr all eure Freud und Ergötzlichkeit habt? ob diese hellglantzende Augen nicht euer Glantz und Erleuchtung seynd! ob dieser heßlicher Lump, mit welchem sie zugebunden seynd, in euch den Zorn nicht anzünde, diese Boßheit zu rächen! ob diese feindseelige Hertzen die eurige nicht verbittert machen! ob ihr Jubel und Frolocken euch nicht die Zähren aus den Augen ziehen? Ach! auf diß alles werdet ihr antworten, daß JEsus der andere Adam sey, und darumben muste er seine Augen verbinden lassen, dieweilen der erste Adam die Seinige eröffnete, die verbottene Frucht anzuschauen und zu geniessen. Ihr werdet mir die Meynung Tertulliani herbey bringen, welcher also sagt: Quodcumque enim Limo exprimebatur, cogitabatur, homo futurus. Daß GOtt bey Er-

schaffung deß ersten Adams schon auf den andern Adam gedacht habe; als er des ersten Hertz formirte, so gedachte er schon an das Hertz des andern, welches die Einwilligung in die Sünd des ersten Adams wiederruffen solte; daß indem der himmlische Vatter die Hände des ersten Adams formirte, so gedachte er an die Händ JEsu, welche an jenen Baum würden gehäfftet werden, von welchem die Eva die verbottene Frucht sammlete; daß er in Erschaffung der Augen des ersten sündigen Menschens, schon auf die liebreichen Augen seines Sohns bedacht gewesen, welche eines Tags solten verbunden werden, damit er uns wieder brächte, was unsere erste Eltern uns entfremdet, als sie die Ihrige zu weit eröffnet; Gen. 3. vidit & tulit: Ihr werdet mir endlich sagen, daß diß ein unzeitiger Eyffer seye, weilen noch viel grössere Missethaten zu finden seynd, als bey diesen Soldaten und Lotter-Gesindlein, daß man noch täglich die Augen GOttes verbindet, und daß ich selbsten sey, der ich wünsche, daß der höchste GOtt nicht so mächtig wäre, meine Sünd zu straffen, oder nicht so durchsehend, meine verborgene Schändlichkeiten zu entdecken: Daß es diejenige Ehebrecher seynd, welche mit jenen zwey alten Greissen, so der keuschen Susanna nach der Ehr stelleten, sagen dörffen: Daniel 34. Ecce ostia pomarii clausa sunt, & nemo nos videt: Siehe die Thüren seynd geschlossen/ und niemand siehet uns: Daß es jener Unflath seye, der in allerhand Laster-Thaten vermeinet sicher zu seyn, so er allein ist. Ecc. 23. Tenebræ circumdant me, & nemo circumspicit: Die Finsternuß

hat

hat mich umgeben / und niemand wird meiner gewahr: Daß es solche unzüchtige Seelen, und verlohrne Venus-Kinder seynd, welche nichts mehrers lieben als die Finsternussen und Nacht-Wincklen. Nemo nos videt: die Zeit und Gelegenheit ist bequem: ja das seynd jene unsinnige Narren, so sich mit Gewalt bereden, es seye kein GOtt, nur allein, damit sie mit grösserer Frey- und Frechheit, allerhand Schand-Thaten mögen abwarten. Dixit insipiens in corde suo, non est Deus: Ps. 13. Diese und dergleichen verbinden JEsu noch täglich die Augen.

O ihr armseelige blinde Sünder! vermeint ihr dann JEsus könne nicht durch diesen Lumpen sehen! ist vielleicht die dicke der Mauren, die euch vor seinen Augen verbirget! durchsiehet er etwann nicht alle Winckel eures Hertzens? hat er dann helleuchtende Facklen vonnöthen, die Finsternuß der Nacht damit zu erleuchten! mit einem Wort, siehet er nicht alles? O H. Paule! rede du aus dem dritten Himmel. Omnia nuda & aperta sunt oculis ejus: Hebr. c. 4. Alles ist bloß und aufgedeckt für seine Augen: In omni loco oculi Domini contemplantur bonos & malos: Prov. 15. Die Augen GOttes schauen in allen Orthen das Gute und Böse; Rede mein betrübter Prophet Jeremias, der du Weinens gewohnt bist: Si occultabitur vir in absconditis, & ego non videbo eum: dicit Dominus: Jer. 23. Wird sich ein Mann am geheimen Orth wohl verbergen können / daß ich ihn nicht sehen soll / spricht der HErr: Rede mein Prophet Ezechiel: Iniquitas domus Israël & Judæ magna est nimis valdè: dixerunt enim, Dominus

non videt: Ezech. 9. Die Missethat des Hauses Israels und Judà ist gar zu groß / dann sie haben gesagt / der HErr siehts nicht. Ach mein JEsu! du eingefleischte Warheit, rede dann selbst. Jenes grosse Aug, welches alles siehet, siehet auch die Sünde, so du dich schämest zu beichten. Diß seynd die Wort, welche JEsus zu einem Sünder sagte, der sich seine heimliche Sünde nicht zu beichten getraute. Als er ihm als ein Pilgram erschiene, und bate, er solte ihm doch die Lieb erzeigen, ihn in sein Hauß aufzunehmen, damit ihm GOtt seine Sünde verzeihe, so ihn am meisten ängstigte. Der Sünder empfinge ihn dann mit grosser Freud, und indem er beschäfftiget war, diesem Pilgram nach Möglichkeit aufzuwarten, ersahe er in der Mitte dessen Kopffs ein grosses Aug; er verwunderte sich sehr über dieses neue Spectacul, aber noch mehr über die Wort dieses Pilgrams, welcher sagte: Dieses ist das Aug, so deine verborgene Sünd siehet und erkennet, gehe alsobald hin und beichte dieselbe. Darauf ist er verschwunden, und der arme Sünder beichtete jene Sünd, die ihn so hefftig peinigte.

Aber zu was dienet es, O meine Seele! daß ich von so vielen Leuthen rede: rede du mir selbst, du böses Gewissen, und sage mir, woher kommt es, daß du so grosse Quaal leydest, was ist diß, das deine Freud und Ruhe verstöhret, was hast du so sehr und offt zu beweinen? was bewegt dich öffters zu seufftzen; ich verstehe dich wohl, gelt es ist dieser Todtschlag, jener Ehebruch, dieser Diebstahl, diese Unlauterkeit und Sünd, die dich so sehr beängstiget. Aber, wer weiß es, es ist kein Zeugen vorhan-

den

den. Ach! GOtt weiß doch alles, diß grosse Aug, welches doch alles siehet, siehet auch alle Abscheulichkeit und Unlauterkeit. Dieses ist, was dir dein Gewissen sagt; dieses ist, so dich also peinigt. Ey so höre es dann an, und mercke in tiefster Stille, was es dir sagt, ich unterdessen werde JEsum beweinen, indeme ich ansehen muß die Grausamkeit, welche diese barbarische Händ an dem schönsten und lieblichsten aus allen Menschen Kindern verüben.

2. Von denen barbarischen Händen.

A Lapis eum ceciderunt, alii autem palmas in faciem ejus dederunt: sagt der H. Matth. cap. 26. und der H. Marcus setzt noch darzu: Cœperunt quidam conspuere, & velare faciem ejus, & colaphis eum cædere: Marc. 14. Und der H. Lucas: Et velaverunt eum, & percutiebant faciem ejus. Luc. 22. Die grausame Tyranney und Lästerung, welche diese grimmige Tyger-Thier an JEsu verübten, waren so erbärmlich und entsetzlich, daß selbige weder Evangelist, noch Sybilla, ja kein einziger Prophet genugsam und nachdrücklich beschreiben und uns vorstellen kan. O ihr barbarische Händ, was thut ihr nicht! einer gibt JEsu ein grausame Maultaschen, der andere schlägt ihn mit der Faust dergestalten in das Angesicht, daß so gar das Heil. Blut hervor springte. O liebreichster JEsu! wer wird sich können einhalten, daß er seine Thränen mit diesem Blut nicht vermische? Es ist Zeit, O meine Seele! ach es ist Zeit zu weinen. Dieser reist dir den Bart aus, und der ander die Haar, diß leydest du, O sanfftmüthiges Lämmlein! und an statt, daß du an ihnen das Böse rächnest,

so erzeigest du ihnen Guts, ja das höchste Gut selbsten wilst du ihnen geben. O wer wird sich über diese heroische Tugend nicht verwundern. Dieser wirfft dich zu Boden, jener stösset dich dergestalten mit dem Fuß, daß du wiederum in die Höhe aufspringest: und du mein süssester JEsu, thust nicht einmahl den Mund auf, dich zu beklagen, sondern bist zu frieden, mir und allen diesen höllischen Furien, dein großmüthiges Hertz zu eröffnen, uns den Eingang zu machen. Wer wird dich nicht lieben, mein JEsu, du gewalthiger Liebhaber, so jemahl gewesen, und noch seyn wird von dem gantzen menschlichen Geschlecht, sie haben dich so gar mit Schuhsohlen gestossen, wie ein Dollmetscher übersetzt: Crepidis & fustibus ceciderunt: Man hat dich mit Stecken auf dein Heil. Haupt geschlagen, die Gerichts-Diener haben diesen Trauer-Spiel beygewohnt: Es war keine Verschimpffung, keine Lästerung und Gottloßigkeit mehr zu erdencken, welche sie nicht an dir verübet haben, ihr rasen und toben zu befriedigen, der Heil. Chrysostomus erweiset es: Sicut ipse nihil lenitatis prætermisit, sic illi nihil contumeliæ, nihil impietatis: Es hat sich ein Streit begeben, sagt er, zwischen dir, O mein JEsu! und zwischen ihnen: Der Deinige war ein Streit der Sanfftmuth, und der Ihrige ein Streit der Grausamkeit: der Deinige war lauter Barmhertzigkeit und Süßigkeit, der Ihrige war ein Streit der Gottloßigkeit: du, O mein JEsu! klopffetest an die Thür ihres Hertzens, ihnen das Leben zu geben, sie aber schlugen dich, damit sie dich deines Lebens beraubten: du hast keine Gedult noch Sanfftmuth gespahret, sie zu gewinnen, und sie haben keine Grausamkeit noch

Verspottung gespahrt, dich zu verhöhnen, und in das Verderben zu bringen.

O unmenschliche Grausamkeit! O freventliche Unschambarkeit der Menschen! aber O grosse Gütigkeit! O wunderbarliche Gedult und Sanfftmuth! O unerhörte Lieb meines JEsu! wer wird dich nicht lieben, O mein GOtt, nach so vielen empfindlichen Proben deiner Liebe! wer wird dich nicht anbetten, nach so scheinbahren Zeichen deiner GOttheit? wer wird dir nicht nachfolgen, nach so vielen vortrefflichen und herrlichen Exempeln: Universa magno animo sustinebat, docens nos injurias tolerare: sagt Euthymius. Wer wird nicht diese Geheimnußvolle Lehr ohne Aufhören betrachten? Hæc meditari, dixi sapientiam: In his justitiæ mihi quæstiones constitui, in his plenitudinem sapientiæ, in his divitias salutis, in his copiam meritorum. S Bern. Serm. 43. in cant. In dieser Betrachtung / sagt der H. Bernardus: finde ich die Vollkommenheit der Tugend / die vollkommene Weißheit / die Schätz des Heyls / und den Uberfluß der Verdiensten.

Ey so betrachtet dann, liebste Seelen, betrachtet was JEsus diese gantze Nacht gelitten hat. Und lernet, GOtt niemahl vor euren Augen zu verlieren, weilen alle Schmach und Lästerung dieser Majestät dazumahl seynd angethan worden, als man ihm die Augen verbunden hatte. Wann ihr glaubt, liebste Seelen, daß euch GOtt siehet, so speyt ihr ihm gewiß nicht ins Angesicht durch eure Unehrerbietsamkeit, ihr werdet ihm wohl keine Maultaschen geben durch die Ungerechtigkeit eurer Hände; ihr werdet ihn nicht verachten durch euren Hoch-

muth und Ehrgeitz; ihr werdet ihm nicht die Haar ausrauffen, durch euer Ehrabschneiden und Dieberey, ihr werdet ihn nicht zu Boden werffen, durch Unterdruckung der Unschuldigen; ihr werdet ihn nicht schlagen, durch eure Unbarmhertzigkeit, und werdet keine Finsternuß suchen, ihn zu beleydigen. Ach liebste Seelen, er siehet uns an allen Orthen, im hellen Tag und in der Finsternuß, in Einsamkeit und bey Gesellschafften, er höret alles, was wir reden, gleichwie er von diesen freventlichen und vermessenen Zungen das Lästern gehöret hat, welche Spottweiß sagten: Prophetiza &c. wie im folgenden Theil zu betrachten ist.

3. Erwegung von dem frevenlichen Urtheil.

PRophetiza nobis, Christe, quis est, qui te percussit? Ey du schöner Meßias, weissage uns / wer dich geschlagen hat; sagt dieses Lottergesindlein zu unserm sanfftmüthigen JEsu, nach dem sie ihm die Augen verbunden hatten. O Himmel! kanst du solche Bößwicht noch erdulten? und du Erden, kanst du solche verfluchte Zungen noch ertragen? Ach! wie lang, O unverschämte Gotteslästerer! wie lang wolt ihr noch die Gedult dieses vermenschten GOttes mißbrauchen? ihr Bößwicht, wollt ihr dann mit GOtt, gleichwie mit den Kindern spielen, welche sich lassen Augen verbinden, sich niederbiegen, und in eines andern Schoß sich legen, und nach dem das Kind einen Streich empfangen, so muß es rathen, wer solchen geführet habe, eben also verfahret ihr mit dem Höchsten GOtt: vernehmet nun liebste Seelen, wie sie JEsum

sum verhöhnten: **Bist du Gottes Sohn / sagten sie, so weissage uns / wer dich dich geschlagen hat**; Du wilst ja ein Prophet seyn, so erweise dann ein Zeichen deiner schönen Prophezeyung, und wann du weder der Sohn Gottes noch ein Prophet bist; so frage deinen Teuffel, mit welchen du Gemeinschafft pflegest, daß er dir sage, wer dich geschlagen hat. Et alia multa blasphemantes dicebant in eum. Luc. 22. **Und sie redeten viel andere Lästerungen wider ihn.**

O unendliche Weißheit meines JEsu, O was vor ein schöne Wahrheit lehrest du mich durch deinen ausgestandenen Spott, dardurch sagst du mir, daß der meiste Theil der Menschen, welche ihre Augen zu den zukünfftigen Dingen verschlossen haben, leben hier, als wann sie in einem Orth der Wollüsten wären, allwo nichts anders zu thun, als die edle Zeit mit spielen zuzubringen. Æstimaverunt lusum esse vitam nostram. Sap. 13. cap. **Sie halten dafür / daß unser Leben ein Kurtzweil seye.** Auf der Welt, sich nach der Modi zu kleiden, prächtig in Kutschen zu fahren, spatziren zu gehen, den Gesellschafften, Mahlzeiten und Comödien beyzuwohnen. Sehet diß seynd ihre vornehmsten Geschäfften: Aber was ihr Seelen Heyl betrifft, bekümmert sie wenig. Und indessen müssen sie von Cicerone einem Heyden erlernen: Non ita generati à naturâ sumus, ut ad ludum & jocum facti esse videamur. Cicero L. 1. **Wir seynd nicht zum Spielen gebohren / dann diß gehört für die kleine Kinder.** Der güldene Mund Chrysostomus setzt noch darzu: **Ihr Alter gibt ihnen noch keine Augen / daß sie erkennen können / was sie thun: bald werden sie**

Er-

Erkanntnuß haben/ und wieder darvon ablassen. Chrys. Hom. 47. Was würde man von einem gestandenen Menschen sagen, wann er noch wie ein Kind spiele? und dieses liebste Seelen, pflegen wir immerdar zu thun. Wir eröffnen unsere Augen nicht ehender, als wann wir sterben, aber alsdann ist es zu spat, wir bauen Häuser von Erden gleich wie die Kinder, wir schlagen einander gleich wie sie, wir lachen, wann wir weinen solten, gleich ihnen, wir lassen uns vom Schein oder Glantz gewinnen und einnehmen, gleich wie sie sich von einem falschen Schein lassen locken und einnehmen. Mit einem Wort, wir spielen wie sie, und mit ihnen. Ach! wann werden wir doch verständige Menschen werden? wann wir uns endlich nur mit unschuldigen Spielen ergötzten, wäre es noch zu erdulten, aber wir lieben nichts mehrers, als mit verbundenen Augen zu spielen. Wir schlagen überall zu, bald durch Ehrabschneyden und übel Nachreden, bald durch Schwören und Lästern, bald schlagen wir zu mit der Faust und mit Brüglen im gähen Zorn, bald mit Pistolen und Degen; bald durch Entfrembdung anderer Gütter, bald durch Aussaugung der Unterthanen, und durch Ungerechtigkeit, bald mit Hohn, Spott und Verschmähung, bald spielet man mit List und Betrug, wer am besten betrügen, und seinen Mit-Gefehrten durch einen politischen Streich am künstlichsten hinter das Liecht führen kan: ja es seynd so arglistige Menschen, welche, wann sie einen Streich selbst geführt haben, so fragen sie noch, wer es gethan habe, sie erzeigen sich, als wann sie an deiner Unnad einen grossen Mißfallen hätten, obschon sie selbst darzu gewürckt haben. Seher nun diese unglückseelige

Spiel,

Spiel, welche Ursach seynd, daß man also mit GOtt spielet und schertzet.

Ach! meine Seele ich betrüge mich, dann es seynd noch viel ärgere und schlimmere Spiel als diese: Also spielt man mit JESU selbsten, und schlägt ihn überall; mit dem Geitz schlägt man ihn auf die Hand, durch die Gotteslästerung auf sein H. Haupt, durch die Unschambarkeit, auf seine schamhafftige Stirn; durch die Frech- und Begierlichkeit auf seine H. Augen, durch Fraß und Füllerey auf seinen Mund, durch Haß und Neyd auf sein mildreiches Hertz, durch Zorn und allerley Sünden auf seinen gantzen Leib. Und O mein GOtt, wer seynd diese Bößwicht. Prophetiza, nobis Christe, quis est qui te percussit? Damit ich ihnen einen Verweiß gebe mit den Worten Isaiä, die er zu den Juden sagte: Accedite huc filii Auguratricis: Isaia 57. c. **Kombt herzu ihr Kinder der Weissagerin**/die ihr Kinder der Synagog seyd, welche zu JEsu gesagt, rathe, wer dich geschlagen hat. Super quem lusistis? **Uber wen habt ihr euer Kurtzweil getrieben:** Super quem dilatâstis os & ejecistis linguam? Auf wen habt ihr geschlagen? über wen habt ihr euren Spott getrieben? über wen habt ihr das Maul aufgesperret und die Zungen ausgestrecket: Seyd ihr nicht Kinder der Boßheit, und ein Saamen der Lügen? O unglückseelige Catholische Christen? Nunquid non vos filii scelesti? Seyd ihr nicht boßhaffrige Kinder: seyd ihr nicht selbsten die Bößwicht, und viel ärger als die Juden selbst, welche seine Gottheit laugneten; seyd ihr nicht selbst das lügenhaffte Geschlecht: Semen mendax: Ein lügenhaffriger Saamen. Die ihr JEsum bekennet zu lieben, und lästert ihn alle Tag:

Ach!

Ach! ich förchte, er werde auch einsmahls in seiner Wiederkunfft erschröcklich zuschlagen; dann dieses Spiels Gebrauch ist, daß der Schlagende, sofern sein Streich errathen wird, des aushaltenden Platz und Stelle betrett, und ebenmäßig der Streiche gewärtig seye.

Ihr seyds, die ihr mich geschlagen habt, wird JEsus alsdann sagen, ihr, O schandlose und ärgerliche Geistliche; ihr seyds, ihr ungerechte Richter, ihr Gotteslästerliche Soldaten; du aufgeblasene muthwillige Jugend, ihr unschambare Hochadeliche Personen, ihr vermessene und kecke Dienstbotten, ihr schmeichlerische, verführische, gaile Böck, und ihr unbußfertige Sünder; ihr seyds, nun ist die Zeit auch ankommen, daß ich zuschlage. O Sünder! es ist wahr, daß ich dich schon offt geschlagen hab, aber du hast nicht errathen, daß ich es bin, weilen du die Augen verbunden hast, und stockblind bist. O armer Sünder, da du diesen oder jenen Proceß verlohren hast, wer ists, der dich geschlagen hat? Job hat gesagt: Manus Domini. Ach! es ist die Hand des HErrn. Dann er ware in diesem Spiel wohlgeübt; aber du, du sagst, es sey dein Richter, welcher von deinen Gegentheil sich habe bestechen und einnehmen lassen, und indessen bin ich derjenige gewesen, der den Streich geführt, damit wieder von dir genommen werde, was du gestohlen hast.

Wer ist der, so dich geschlagen, da du deine Kinder verlohren? du vermeinest zwar, es sey aus Zauberey, oder aus Nachläßigkeit der Medicorum, oder aus andern Zufällen geschehen, aber ich ware es; dann die gar zu grosse Freyheit, die du ihnen zuliessest, würde sonst sie sambt dir verdammet haben. Wer

hat

hat dich mit dieser Ungnad geschlagen, mit diesem so empfindlichen Spott, mit dieser so schnellen unvermeinten Veränderung? mit dieser Kranckheit? Du sagst zwar, es sey dein Mit-werber, der dich in diese Ungnad gebracht habe; daß dein Feind dir diesen Spott habe angethan, daß dieser oder jener ein so schnelle Veränderung, Verdruß, Betrübnuß und Kranckheit verursacht habe, aber du hast dich schon betrogen, dann es ist meine Hand, die alles gethan hat. Ich, ich bins, der dich geschlagen hab. Ich hab dich in diese Ungnad gebracht, damit du der Menschen Gunst verachtest, und an mich gedenckest; ich hab zugelassen, daß man dich verspotte, damit du einen Widerwillen gegen die Welt bekommen mögtest; ich hab gewolt, daß diese Veränderung geschehe, damit du die Unbeständigkeit der irrdischen Dingen erkennen lerneteſt; ich habe dir diese Kranckheit zugeschickt, deine Augen zu eröffnen, damit du seheſt den unglückseeligen Stand deiner Seelen, und zugleich meine schon gezuckte Hand, den letzten Streich deines ewigen Verderbens zu führen.

Halt ein, O göttliche Gerechtigkeit, halte ein den Streich deines gerechten Zorns: Manus Domini retigit me: Job. 19. c. Ach! nun sehe ich, daß es die Hand des HErrn ist: du bist es mein GOtt, der mich so offt geschlagen hat zu meinen Nutzen. Ach! ich war verblendt; die Finsternussen meiner bösen Neigungen haben mich verhindert dich zu sehen. O in was für Sünd und Gefahr fallet man nicht, wann man nicht erwäget, daß du alles siheſt, zulasseſt, und alles Böse straffeſt, es sey gleich bald oder langsamb. Ach! du bist es mein JEsu, du bist es, der mich geschlagen hat. O mein GOtt, ich sage dir unendli-

chen

chen Danck dafür; und weilen ich endlich errathen, daß du derjenige, so mich getroffen, so will es mir auch wieder zustehen, dich zu treffen und zu berühren, aber auf ein andere Weiß als bißhero geschehen.

Ich will dich treffen mein JEsu, aber nicht dein Heil. Haupt oder Händ, umb dich zu beleydigen, sondern dein liebreiches Hertz will ich berühren, mit meinen Buß-Thränen, mit Ruffung um Barmhertzigkeit, und mit wahrer Reu über meine Sünden. Ach so verzeihe dann, O liebreiches Hertze meines JEsu, verzeihe meinem sündigen Hertzen, welches so offt und so lange Zeit dich beleidiget hat; verschone meinen Händen, die dich so grausam tractiret haben, verzeihe, verzeihe mir armen blinden Sünder, der ich endlich die Augen eröffne, dein liebreiches Hertz zu sehen, um mich darein zu versencken, als in das sicherste Orth der Zuflucht und Ruhe, und darinnen aus kindlicher Liebe zu sterben.

Siebende Betrachtung.

Wie Petrus JEsum verlaugnet, und wieder Buß thut.

Deditque viro suo, qui comêdit. Gen. 3.

Eva gabe es ihren Mann / welcher davon asse

LEVa machte sich hinter die verbottene Frucht, bricht selbige nicht allein ab, sondern verkostet solche, und präsentirt sie hernach ihrem Mann dem Adam, welcher ebenmässig darvon asse; und auf diese Weiß ist ein Weib bey Erschaffung der Welt Ursach gewesen, jenes schwe-

ren

ren Falls, welchen gethan hat das Haupt der Menschlichen Natur. Eben dergleichen ist geschehen durch ein anders Weib, als die Welt wieder in den Gnaden-Stand gesetzet wurde, indem selbiges den Fürsten der Aposteln und das Haupt der Kirchen zu dem Fall gebracht: Cœpit detestari & jurare, quia non novisset hominem. Matth. 26. **Petrus fieng an sich zu verfluchen und zu schwören / daß er den Menschen nicht kenne; Unangesehen** so vieler Gnaden, die er von ihm empfangen hatte. Aber Petrus beweinete auch seine Sünde, und gleichwie er der schändlichste Verlaugner seines lieben Meisters war, also ware er auch der vortrefflichste Büsser und Bekenner.

In dem Ersten Puncten dieser Betrachtung wollen wir dann erwägen, wie Petrus JEsum verlaugnet; und in dem Zweyten, wie er wieder büsset. In dem Ersten, wie die Natur überwindet; und in dem Zweyten, wie die Gnad victorisiret: In dem ersten wollen wir die Forcht erlernen, und in dem Zweyten die Hoffnung.

Præludium, oder Eingang.

WIr seynd noch in dem Hoff Caiphä, liebste Seelen, allwo wir vernehmen werden, wie die schlechste Dienst-Magd oder Thür-Hüterin dieses Hoffs, den alten Petrum, welcher gantz erschrocken war, examiniret und ausforschet. Diese must in acht nehmen, wer hinein gienge; damit nicht etwann einige Dieb mit einschleichten, unter dem Vorwand, als wann sie aus der Schaar der Juden wären. Von dieser Magd wurde dann

der Heil. Petrus angehalten, weilen er von dem Ansehen für ein Galiläer gehalten wurde; ein andere Magd-Gespillin der Thür-Hüterin, und viel kecker, laufft auch hinzu; diese ware sehr frech und unverschämbt, ergreiffte Petrum bey dem Armb, schauete ihm mit insolenten und unbeweglichen Augen unter das Gesicht, und bekräfftigete mit schwören, daß er ein Jünger des Gottes-Lästerers seye, so man verdambte. Sie ruffet alsobald des Hohen-Priesters Leibwacht, welche den Apostel auch alsogleich anpacten, und führten ihn in den grossen Saal, wo die Wacht ihr Feuer hatte, und in diesem Saal fienge Petrus an zu schwören, zu fluchen, zu laugnen, daß er JEsum nicht kennete. O mein GOtt! wo fällt der Mensch nicht hin, welcher seinen natürlichen Bewegungen folget; aber auch, wie hoch schwinget er sich nicht, wann er deiner Gnaden folget. Lehre mich dann förchten, mein JEsu, du mein göttlicher Liebhaber, und zugleich auch in dich hoffen.

Erster Punct.

Negavit cum Juramento. Matth. 26.

Petrus verlaugnet JEsum auch mit einem Eyd-Schwur.

DIß Laster der Verlaugnung zu erklären, will ich die drey Fäll vorstellen, mit welchen er dreymahl JEsum seinen lieben Meister verlaugnete.

Die erste Verlaugnung war gering und einfach, Negavit coram omnibus, Petrus verlaugnete JEsum für ihnen allen.

Die Zweyte hat er mit schwören bekräfftiget: Cum Juramento. Und

Und die Dritte bestunde in Schwören und Fluchen, ja auch in lästerlichen Anwünschungen eines verzweiffelten Menschen: Cœpit detestari & jurare &c. Und also fallet man von einer Sünd in die andere, und von einer Gefahr in die andere, wann man sich den Einsprechungen der Gnad GOttes widersetzet.

Die erste Verlaugnung oder Fall war gering.

O Armer Petre, du forchtsamer Jünger JEsu, wo ist jetzt deine Hertzhafftigkeit! lassest du die Waffen bey dem ersten Angriff schon fallen; wie lauten jetzt deine heldenmüthige Wort, mit welchen du dich kaum vor 3. Stunden berühmet hast, du wollest dich nicht allein mit JEsu lassen fangen und binden, sondern auch für JEsu sterben? Wo ist jetzt das Versprechen, welches du ihm vor Jedermann gethan hast, daß du lieber wolltest sterben, als deinen lieben Meister verlaugnen? Wo seynd deine groß-prallende Promessen, daß wann schon alle JEsum wurden verlassen, so woltest du ihn doch nicht verlassen? unterdessen verlassest du ihn so schändlicher Weiß bey dem ersten Anblick der Gefahr; und in dem Garten hast du ihn dem Wüten und der Raserey der Feinden überlassen; und sihe, auf die erste Frag der Thür-Hüterin deß Hohen-Priesters (ob du auch ein Jünger JEsu seyest) da fiengest du schon an ihn zu verlaugnen, und sagtest so gar, du verstehest nicht was sie dich fragten. Neque scio, neque novi quid dicas. Marc. 14.

O Liebste Seelen, wie groß ist die Schwachheit deß Menschen: Ecce columna firmissima ad

unius auræ impultum contremuit ubi eſt illa promitentis audacia, & de ſe plurimum præſumentis. S. Aug. in Joan. c. 18. Sagt der H. Auguſtinus: Sehet wie die ſtarcke Säulen der Kirchen eine ſo gewaltige Erſchütterung empfanget. Der Grund-Stein iſt wanckend worden: Das Haupt iſt gantz zerſtöret: Petrus ſagt, er kenne JEſum nicht, von welchem er ſo viel Guts empfangen. Er thuet eine ſehr groſe Luge wider den Glauben, indem er verlaugnet, was er doch iſt, als er ſagte, er wuſte nicht, ob JEſus Jünger hätte, von welchen er doch ſelbſt das Haupt ware. Petrus, welcher ſich berühmte, auch in der gröſten Gefahr ſich nichts zu förchten, in dem Streiten nicht zu fliehen, und vor dem Todt ſich nicht zu entſetzen.

Mein JEſu, wo iſt jetzt deine Gnad! O Göttliche Gnad! haſt du dann Petrum verlaſſen? Gnad, du biſt ja, wie Auguſtinus meldet, das Göttliche **Wort / welches das innerſte des Hertzens durchdringet**: Intima cordis allocutio. O göttliches Wort, warumb läſt du dich dann in dem Hertzen Petri nicht mehr hören; du biſt ja nach Meynung dieſes groſſen Kirchen-Lehrers: Clamorum ſilentium: Auguſt. Tract. 11. in Joan. **Ein ſchreyendes Stillſchweigen! Wie hat er dann verhindern können dich zu hören! du biſt ja eine Strahlen des ewigen Lichts** / Coruſcatio luminis æterni: in Pſal. 36. Und ſolte er dich dann nicht ſehen! ja er ſahe dich wohl. Er ſahe wohl die Gefahr, in welche er ſich warffe, er hörte deine Stimm, welche ihn zum öfftern ſagte: **Petre / du wirſt mich verlaugnen ehe der Hahn kreher: und darumben folgete**

er seinem lieben Meister nur von ferne nach: Er empfunde die Krafft deiner anlockender Liebe, welche sein Hertz berührte, er erkante dein Licht, und verstunde dein Wort; darumben folgete er dir von weiten nach: er getrauet sich nicht unter die Menge des Volcks zu mischen, weilen er sich des Unglücks befürchtete, welches ihm sein lieber Meister getrohet hatte: Und eben darumb hat er sich nur bey der Thür aufgehalten, als er zum Hoff Pilati ankommen war. Stabat foris in atrio: Er wolte nicht bis in den Saal der Wacht hinein; unterdessen hat alles dieses nicht gehindert, daß er dich nicht, O liebster JEsu, in dem Eingang verlaugnete, in dem er so viel gute Gedancken ersteckte, welche ihm deine göttliche Gnad ertheilte.

Ach mein Hertz zerspringet mir, wann ich an diesen unerhörten und entsetzlichen Fall gedencke. Petrus ein Apostel, wird ein Abtrinniger. Ein Verkünder der Gottheit, wird ein Verlaugner seines Gottes. Petrus das Haupt einer so heiligen Gesellschafft, gibt ein Aergernus der gantzen Kirchen. Ein Weib, eine einfältige Magd, eine Thür-Hüterin des Hohen-Priesters, ist stärcker als ein Mann, und als ein Apostel; sie ist stärcker als derjenige, welcher den Schlüssel des Himmels hat. Ach mein JEsu, O wie schmertzlich war dieser Fall deinem liebreichen Hertzen; alle Streich und Maultaschen, alle Verspeyung, Verhöhnung, und Verspottung, welche du dazumahl in dem Saal Caipha erlittest, waren dir nicht so schmertzlich, als diese Abfallung deines lieben Petri. O Weib, wie grausamb ist die Wunden, die du dem Hertzen meines JEsu, dem andern Adam, gemacht hast! du

hast die tödtliche Wunden erneuret, welche Eva im Paradeys dem gantzen Menschlichen Geschlecht gemacht hat; in dem sie den Fall des ersten Adams verursachte. Ach Petre; jetzt sehe ich, warumb dein lieber Meister in dem Garten diese Wort so offt wiederholte: Marc. 14. Wachet und bettet/ damit ihr nicht in Versuchung fallet: O armer Petre, dein Ubermuth hat dich überwunden; du hast keine Waffen noch Hülff von Himmel begehrt, und an statt dieses begehrens hast du dich weit gröſſer gemacht als alle andere; sihe jetzt bist du der allerschwächeste: Ach mein geliebter JEsu, verlasse nicht deinen lieben Jünger, stehe, ihm bey mit deiner Gnad, ich bitte dich durch die gewaltige Schmertzen, so das geliebte Hertz des eingefleischten Gottes empfindet; berühre und treffe noch einmahl sein Gemüth, damit der andere viel gröſſere und gefährlichere Fall, so er ehestens thun wird, möchte verhindert werden.

Der zweyte Fall Petri.

DEin Wunsch und dein Gebett, O meine Seele, ist erhöret worden, die einsprechende Gnad berühret zum andern mahl das Hertz Petri, und zwar ohne allem Verzug. Dann der Evangelist Marcus lehret mich, daß Petrus kaum gesagt habe: Neque scio, neque novi, quid dicas; Marc. 14. Weib ich weiß nicht/ was du mir da sagest: Gieng er schon gantz bestürtzt zum Hoff hinaus, weilen die göttliche Gnad sein Gewissen berührte; und der Hahn zugleich anfieng zu krehen. Et exit foras ante artium, & Gallus cantavit. Kombt herbey, ihr Feind und Verläugner der Gnad GOttes, kombt herbey

herbey und sagt mir hinführo, ob die Gnad in der Noth ermangle! hat sie Petro dem Apostel ermanglet! ware die Gnad nicht ein helleuchtende Fackel, welche ihm den Fall anzeigte und erkennen liesse? ware sie nicht jene Ketten, welche ihn von dem Abgrund wolte zuruck ziehen, in welchen er sich stürtzte! Exivit foras: Ware es nicht die Gnad, welche den Hahnen gleichsam bezwunge zu krehen. Es ist kein Zweiffel, noch weniger zu laugnen, dann dein eigenes Gewissen gibt es dir gnug zu erkennen, O meine Seele, ist nicht eben dieselbe Gnad das Liecht, welches dich erleucht, und dir allezeit die grosse Abscheulichkeit der Sünden zu erkennen gibt? ist sie nicht eben dieselbe Ketten, welche dich so offt von jenem Orth zuruck ziehet, an welchem du dich auf ewig verdammen köntest? ist die Gnad nicht eben jenes Kunst-Werck, so den Hahnen hat krehen machen, will sagen, welche die Prediger bezwinget, dich zu erschrecken, die Beicht-Vätter, dir die Gefahr zu zeigen, in welcher du bist; welche deine beste Freund sterben lasset, und dir dardurch auch sagt, daß es ehstens an dir seyn werde, und welche dein Gewissen beängstiget, damit es nicht aufhöre dir zu trohen, und dir deine Sünd vorzuwerffen.

Kommet herbey, sage ich noch einmahl, ihr Feind und Läugner der Göttlichen Gnad, kommet und saget mir, warum GOtt zu Cain kommen in dem Augenblick, als er seinen Bruder erschlagen: warumben er ihn gefragt: Ubi est Abel Frater tuus? Wo ist dein Bruder Abel? Ware diß nicht die Gnad, welche ihn innerlich berührte, damit er seine Sünd bekennete und bereuete. Wilst du mir nicht glauben, so glaube dem H. Prospero, welcher

also sagt: Cum ergo talia ad Cain loqueretur Deus, nunquid ambiguum est voluisse eum, & egisse quantùm ad illum medendi modùm sufficiebat, ut Cain ab illo impietatis furore resipisceret! sed malitia pertinax indè facta est in excusabilior, undè debuit esse correctior. Es ist ein so klare Warheit, sagt er, daß man nicht daran zweifflen kan. Höre was der H. August. sagt, daß er eben diß von Esau redet. Noluit Esau, & non cucurrit; si voluisset & cucurrisset, Dei adjutorio pervenisset. L. 1. ad Simplicianum. **Esau hat nicht gewolt / und hat nicht zur Gnad geeilet / dann so er sie verlangt hätte / würde er selbige unfehlbar erhalten haben:** Höre ferners, und glaube dem H. Cyrillo, Bischoffen von Alexandria. Dieser verwundert sich über die Süßigkeit und Sanfftmuth, mit welcher die Gnad das Hertz Judä berührt hatte. Cyrill. L. 11. in Joan. Glaube dem H. Chrysostomo, welcher versichert, daß die Gnad niemahlen ermangle, noch ermanglet habe: Ja so gar auch dem Pharao nicht: Glaube endlich allen HH. Vättern, welche ausdrücklich und einhellig beschlossen haben, daß, indem der Mensch verbunden sey, allezeit die Sünd zu fliehen, so habe er auch allezeit gnugsame Gnad darzu: dann sonst hätte ihm GOtt nicht ausdrücklich gebieten oder befehlen können, niemahlen zu sündigen, noch wegen der Sünd verdammen können. Diß erkläret auch der H. Augustinus und sagt also: Nec impossibile aliquid potuit imperare, qui justus est, nec damnaturus est hominem pro eo, quod non potuit vitare, qui pius est: **Nichts unmögliches hat er können gebieten / weilen er gerecht ist / wird auch**

nie-

niemand verdammen wegen dessen/ was man nicht hat meyden können / weilen er gütig ist: So ist dann leicht daraus zu schliessen, daß die Gnad unserem Apostel Petro auch nicht ermanglet habe. Aber, O meine Seele! hier sehen wir, daß Petrus der Gnad hat widerstrebet: Ach! Petrus gieng zu dem Pallast hinaus, exivit foras. Gieng aber gleich wieder hinein. Die Gnad führte ihn hinaus, aber sein natürlicher Übermuth ruffte ihn wieder zuruck. Der Hahn krehete, und Petrus hörte ihn nicht, oder gedachte nicht an die Wort seines lieben Meisters, also war Petrus verstört; Und in dieser Verwirrung sahe ihn ein andere Magd, diese sagte zu denen Soldaten, welche vor der Thür-Wacht hielten, dieser Mensch siehet eben aus, als wann er mit JEsu von Nazareth kommen wäre: hierauf verlaugnete Petrus JEsum zum zweytenmahl, und schwure, daß er ihn nicht kennete.

Was thun wir, liebste Seelen, ach! ist es nicht besser für uns, das Hahnen-Geschrey zu hören, als die andere Verlaugnung und wiederholten Meyneyd; Petrus fallt das anderemahl, und dieser Fall ist viel gröber als der erste: die Vorsichtigkeit GOttes, so den Fall zugiebt, hat sein sonders Absehen, so wir bald entdecken werden. Es mag nun Petrus laugnen und verlaugnen, schwören und sich verschwören, ich aber, liebste Seelen, will mich von dem Hahnen-Geschrey erwecken lassen. O liebster JEsu, ich erkenne durch das Verfahren und Anleitung deiner Gnad, was du in Petro gesucht zu würcken, und was du täglich bey mir verlangest zu würcken, nicht weniger erkenne ich auch meine Widerspenstigkeit gegen dich. Deine Gnad nimmt

mich bey der Hand / damit sie mich von dieser oder jener Gesellschafft zurück ziehe, in welcher ich könte verdammet werden, und ich ziehe meinen Arm wieder mit Gewalt zurück; und setze mich ihr entgegen; indessen krehet der Hahn, will sagen, es ruffet und ermahnet der Prediger und Beicht-Vatter. Deine Gnad stellet mir die Höll vor Augen mit offenen Rachen, in welcher ich mich hinein stürtze, und ich schliesse die Augen zu. Deine Gnad, O JEsu, sagt mir mit erschröcklicher Stimm, daß ihre Gedult anfange müde zu werden, daß sie meine Täg werde abkürtzen, und daß es noch Zeit seye, mich zu erlösen, wann ich nur wolte. Ich weiche zwar der Gelegenheit aus, meyde diese Gesellschafften, jenes Gespräch, und diese Persohn; aber ich weiche aus wie Petrus, damit ich alsobald wiederum zurück kehre; Ich beichte, ich nehme mir vor, mich zu bessern, ich verspreche alles. Und auf die Stimm eines andern Weibs, will sagen, einer andern Versuchung, non novi hominem: So denck ich nicht mehr an JEsum, noch an das, was ich ihm versprochen hab: Non sum: Ich bin nicht mehr / was ich gewesen war; ich würcke keine Buß mehr, ich hab keine Reu mehr, kein Vorhaben, nicht wieder in die Sünd zu fallen. Ich wende mich wieder zur Gelegenheit, ich verwillige darein, und falle ein- zwey- und zum drittenmahl, eben als wie Petrus, welcher gantz in der Sünd verstockte, und sich mit denen gemein machte, die ihn zu diesen Fall schon zum zweytenmahl gebracht haben, er erwärmte sich bey, und mit ihnen, und verlaugnete JEsum zum drittenmahl, mit schwören und verschwören seiner eigenen Seele, er habe JEsum niemahlen gekennt.

Der dritte Fall ist der erschröcklichste.

COepit detestari & jurare, quia non novisset hominem: Matth. 26. Der Text ist klar: Petrus fing an sich zu verfluchen und zu schwören / ich kenne diesen Menschen nicht. Der H. Marcus sagt: Cæpit anathematizare: Marc. 14. Er fieng an sich mit allerhand Unglücks-Wünsch zu beladen, welches über ihn kommen solte, wann er JEsum jemahlen gesehen hätte. Ich verwundere mich nicht mehr darüber, liebste Seelen, indeme (wie mich der H. Lucas lehret) Petrus nahe bey einer Stund lang in dem Saal, bey dem Feur, mit denen Soldaten sich erwärmete, welche ihm in diesem Puncto gewaltig zusetzten. Etliche sagten zu ihm, gewißlich bist du auch ein Jünger von diesem Betrüger, deine Stimm, deine Sprach, deine Haar und Angesicht verrathen dich: andere sagten, deine Aussprach probirt uns ja, daß du ein Galiläer bist; Endlich kam ein Diener von dem Hohen-Priester, welcher ihn noch mehrers beängstigte, und versicherte die Umstehende, daß er Petrum in dem Oel-Garten gesehen habe, allwo man den Ubelthäter gefangen hatte. Alle diese Proben und Bekräfftigungen, welche mit höchstem Eyffer, grossen Geschrey und erschröcklichen Droh-Worten continuiret, und öffters wiederholt wurden, haben Petro den Verstand dergestalten verwirret, daß er, zur Behauptung seiner Lügen, und Aufhebung der gefasten Meinung und Einbildung der Soldaten, allerhand Meyneyd, Eydschwur und Verfluchung angewendet: bald solte ihn der Donner zerschmettern, jetzt wolte er, daß ihn die Erd verschlucke, und sein

Seel

Seel dem Teuffel zuführe, wann das, so sie ihm aufbürdeten, wahr wäre.

Ach! geliebter JEsu, hat dann deine Gnad Petrum gar verlassen? Nein meine Seele, sie ist noch nicht abgewichen, sondern sie ist noch beständig bey ihm. Dann die Evangelisten sagen: Matth. 26. Marc. 14. Joan. 18. Continuò, statim, gallus cantavit, & recordatus est Petrus verbi Jesu. Da der Hahn krehete, erinnerte sich Petrus alsobald / was ihm JEsus gesagt hatte; die Gnad hat durch das krehen Petro in das Hertz geruffen, und ihm zugleich gesagt: Siehe nun die Erfüllung der Prophezeihung deines lieben Meisters, er hat wohl vorgesehen, daß du dich in die Gelegenheit würdest begeben, und darinnen einen erbärmlichen Fall thun; ey dann mein armer Petre, was ist dann anderst noch zu thun, als daß du gleich wieder aufstehest und deine Sünd bereuest. Es ist nicht das Krehen des Hahnens, sondern ich bins, sagt JEsus, der ich zur selben Stund in dein Hertz geredt habe, als du dich bey denen Soldaten erwärmetest, ich bins, der ich zu dir gesagt habe, Petre gehe hinaus, es ist Zeit, du wirst dich dem Teuffel ergeben, wann du nicht also gleich ausweichest.

Mein liebreichster JEsu, du Bezwinger aller Hertzen, wie herrlich und triumphirlich ist deine Gnad; siehe, wie sie in dem Hertzen obsieget, die Thränen fangen an aus den Augen zu fliessen, weilen das Hertz verwundet ist. O Gnad meines JEsu, sey dann auch ein Uberwinderin und Besitzerin unserer Hertzen, damit wir doch auch einmahl ernstlich unsere Schwachheiten erkennen möchten: Der H. August. Serm. 13. über die Wort des 67. Psal.

Infirmata est, tu verò perfecisti eam: lehret mich, daß man nicht starck seyn könne, man habe dann zuvor seine Schwachheit erkennet. Nemo erit firmus, nisi qui seipsum sentit infirmum.

Liebste Seelen, wird es uns dann schwehr fallen, unsere grosse Schwachheit zu erkennen, wann wir rechtschaffen erwägen, daß aus tausend Todtsünden, so man Lebens-Zeit begangen, 800. ja 900. und vielleicht mehrer, nur wegen der Gelegenheit geschehen seynd? dann die Gelegenheit macht Dieb. Ich aber sage, daß die Gelegenheit verursache die Rachgierigkeit, die Gotteslästerung, Ehrabschneiden, Ehebruch, Blutschand, Kirchenraub, Unkeuschheit und dergleichen. O Sünder! wie offt hast du dergleichen Sünd gebeichtet? wie offt hast du dir vorgenommen nicht mehr zu sündigen, und gleichwohl, wie offt hast du diese schon so offt gebeichte Sünd wieder begangen? woher kommts, daß in der Gelegenheit die Stärckste schwach werden: Ein eintziges Anschauen bringt schon zum Fall, wie an David zu sehen ist. Es braucht nur ein Wörtlein, dann Eva hat kaum mit der Schlangen angefangen zu reden, so ist sie schon gefallen. Man darff nur ein wenig beynahen: wann man die gute Aepffel zu den faulen legt, so werden sie auch alsbald durch die Fäulung angesteckt. Das Gold bey dem Eysen wird rostig, und ein gesunder Mensch, wann er sich zu einen Krancken nahet, der die Pest hat, bekommt sie auch; imgleichen gehet es auch zu bey denen Frommen. Ein gottseeliger Mensch, welcher mit Christlicher Liebe, wie das Gold glantzt und vorleucht, voller Früchten der guten Wercken, verlieret offtmahlen alle seine Verdiensten, verdunckelt allen

Glantz

Glantz und Schönheit seiner Seelen, wird lasterhafft, verlaugnet GOtt, und vielleicht öffters als Petrus, nicht allein mit Worten, sondern auch (welches das Aergste ist) in der That selbst, wann er in die Gelegenheit der Sünd faller. O menschliche Schwachheit, wie groß bist du? Ach was wird diß seyn, wann ich erwäge, daß man GOtt verlaugne, und öffters als Petrus, nicht allein mit Worten, sondern auch in der That selbsten: Factis autem negant: ad Tim. 6. c.

Ach! meine Herrn Ecclesiastici oder Geistliche, gibt es nicht auch dergleichen unter euch? die Geistliche Kleider und Priesterliche Ornat, die Cronen auf den Häuptern, die unterschiedliche Farben, so ihr traget, zeigen an, daß ihr JEsus Hausgenossene seyd: Aber ihr liebe Herren, wisset ihr wohl, daß JEsus ein gantz andere Liberey hat, welche da ist der Eyffer zu seiner Glory, das gute Exempel, ein gottseeliges Gemüth, die Ehrerbietsamkeit vor den Altären, den Fleiß und Unverdrossenheit des Gottesdienstes, und die Englische Reinigkeit; und derjenige, welcher diese Liberey nicht trägt, laugnet, daß er JEsu zugehöre, und sagt, wie der Heil. Petrus, nicht zwar mit dem Mund, sondern in der That selbst: Non novi hominem: Ich kenne JEsum nicht.

Ihr Herren Soldaten, welchen der Hohe Adel oder die Hertzhafftigkeit den Degen an die Seyten gehenckt hat, wisset ihr auch wohl, daß dieser JEsus, welchen ihr auf dem Altar anbetet, euch lehret, daß die Vortrefflichkeit und schönste Zierd des Adels, und die Tapfferkeit eines Helden bestehe in Verzeihung der empfangenen Schmach,

und

und in Ankündung des Kriegs seinen eigenen bösen Begierden; verstehet ihr diese Sprach recht und wohl, damit ihr dero Lehr und Instruction desto besser vollziehen könnet? Nescio quid dicis: wann ihrs nicht verstehet, so kennet ihr auch JEsum nicht. Non novi hominem.

Ihr Herren Beamte und sonst Herrschafftliche Bediente, kennet ihr JEsum vielleicht besser? Ich weiß wohl daß ihr euere Fürsten und Herrn erkennet/ und wann zwey Personen eines Aufruhrs bezüchtiget oder überwiesen werden; da seynd nicht Augen genug dieselbe zu beobachten, nicht Soldaten genug, solche zu fangen, nicht Schaubühnen genug, sie darauf zu straffen. Und wider GOtt findet man öffentliche Conjurationes und Zusammenschwörungen, man verunehret seine heilige Bildnussen in denen Weinschencken oder Wirthshäusern, in welchen alle Abscheulichkeit und verfluchte Thaten begangen werden; in denen s. v. Hurenhäusern tritt man das Blut JEsu mit Füssen, und ihr leydet solches, und thut als wann ihr es nicht wüstet: Ist dann JEsus euer König? Non novi hominem, nescio quid dicis. Da heist es wohl bey euch: Ich kenne diesen nicht/ ich weiß nicht was ihr mir da sagt.

Meine Herren Kauff- und Handelsleuth, JEsus verbietet den Wucher, den gar zu grossen Auffschlag, Gewinn, Vertheurung der Waaren, das gar zu leichte Gewicht, kurtze Maaß oder Ellen und alle Betriegerey; und ihr setzt mir entgegen, das nescio quid dicis. Wann ich es euch vorwerffe, und JEsus ist doch der grosse Kauffmann, der da kommen ist euere Seelen mit seinem Leben und H. Blut zu erkauffen. Non novi hominem: Und ihr wollt ihn doch nicht erkennen.

Ihr

Ihr arme Dienstbotten, dieser liebreiche JEsus hat sich zu einen Knecht gemacht, damit er euch auf den Thron erheben möchte, er verbietet euch das Stehlen und die Untreu, die Ausgelassenheit in der Kirchen, das Fluchen und Schwören, die Ungedult in dem Arbeiten, die Unschambarkeit und Muthwillen, den Hochmuth und Vermessenheit. Nescio quid dicis: Gelt diese Sprach kennet ihr nicht, oder besser zu sagen, ihr wollt sie nicht erkennen, noch verstehen.

Endlich auch alle ihr Christen insgemein, kennet ihr JEsum? von ihm habt ihr ja eueren Nahmen? Er sagt, daß um einer Todsünd wegen, ihr in der Höllen ewig brennen werdet, und ihr begehet solche tausend weiß; er sagt, daß man entweder sein Creutz trage, oder den Himmel absage, und ihr fliehet das Creutz; er sagt, daß ihr nicht zwey Herren dienen könnet, nemblich GOtt und der Welt zugleich, und ihr dienet nur der Welt, so kennet ihr ihn dann nicht: Non novi hominem. Ihr wolt dann seine Lehr nicht erkennen: Nescio quid dicis. Und was ist dann diß anders, als ihn verläugnen? seinem Gesatz und Versprechungen absagen: heist das nicht die Bewegungen seiner Gnaden erstecken und unterdrucken? Ist das nicht untreuer seyn als der Heil. Petrus; Ey so erkennet dann JEsum, und förchtet diese Wahrheiten, wann ihr wolt mit Petro büssen, und eure Sünd beweinen.

* * *

Zwey-

Zweyter Punct.

Wie Petrus wieder Buß würcket.

Egressus foras flevit amare. Matth. 26.

Petrus gieng hinaus und weinet bitterlich.

NUm de Petrâ hâc aquam vobis poterimus ejicere. Num. 20. **Wie? sollen wir wohl aus diesem harten Felsen Wasser** (will sagen Thränen-Flüß) **können ziehen.** Ja, sagt der H. Leo. GOtt hat diesen Fall dem Haupt der Kirchen zugelassen, ut in Ecclesiæ Principe pœnitentiæ remedium conderetur : Leo Serm. 9. de Pass. Damit alle Christglaubige lerneten, mit dem Kirchen-Haupt zu weinen und zu bereuen; damit niemand der Barmhertzigkeit Gottes mißtraue; damit die Beicht-Väter mit grosser Güte gegen die Sünder verfahrten. Dann, wann das Haupt der Kirchen so schwach ist, wie werden dann die Glieder seyn. Ey so habt dann gut Hertz ihr sündige Seelen: O wie trostreich seynd die Wort des Heil. Gregorii. Magnâ actum esse pietatis dispensatione cognoscimus, ut qui futurus erat Pastor Ecclesiæ, in suâ culpâ disceret qualiter aliis misereri deberet. Hom. 21. in Evang. Dieser Fall, sagt er, ist aus sonderbahrer Zulassung der göttlichen Güttigkeit geschehen; damit derjenige, der die Schlüssel zum Himmel hatte, aus eigener Erfahrnus lerne, die Sünder sanfftmüthig aufzunehmen. Der Heil. Petrus hatte eine natürliche Strenge und Ernsthafftigkeit an sich, welches wir genug abnehmen können, da er den Sohn GOttes fragte, wie offt er seinen Brüdern verzeihen solte?

dieſes bezeugt auch der Heil. Auguſtinus: Erat reverâ Petrus paulò durior & ſeverus. Auguſt. Serm. 24. de temp. Petrus vermeinte, es ſey zu viel ſiebenmahl zu verzeihen. Sed idcircò Divinæ providentiæ ſecretum ita temperavit, ut primus ipſe rueret in peccatum, quò erga peccantes duriorem ſententiam, proprii caſus intuitu temperaret. Aber GOtt (diß harte und ſtrenge Gemüth zu erweichen) hat zugelaſſen, daß Petrus ſo ſchwer gefallen iſt, ja in kurtzer Zeit zum drittenmahl, damit er ſich nicht verwundere, wann die Menſchen öffters in ſchwere Sünden fallen, ſo lang ſie leben, und daß er aus eigener Erfahrnuß lerne, daß die Gnad in einem Augenblick triumphiren kan, ja ſo gar auch in den gröſten Sündern. Stehet dann hier ein wenig ſtill, liebſte Seelen, und laſt uns erwägen, die dreymahlige Victori, welche die Gnad über die drey Kräfften der Seelen des Heil. Petri darvon getragen hat.

Die erſte Victori über die Gedächtnuß. Recordatus eſt. Petrus hat ſich erinnert.

Die zweyte über den Verſtand. Reſpexit: Er hat es zu Gemüth geführet.

Die dritte war über den Willen. Flevit amarè: Er hat bitterlich geweinet.

Die erſte Victori über die Gedächtnuß.

FReylich meine Seele, kan die Gnad wunderbarlich in einem Augenblick würcken: es iſt ja nur um eine ernſtliche Erwägung zu thun über einige Wahrheit. Man darff ſich nur erinnern der Verſprechungen oder Bedrohungen des Sohns Gottes; die Gedächtnuß darff ja nur einige Lehr oder Geſätz des Evangelii

vangelii erwägen, so kan man in kurtzer Zeit zur grosser Heiligkeit gelangen. Recordatus est Petrus verbi Jesu. Matth. 26. **Petrus gedachte an das Wort JEsu/ das er gesagt hatte. Und alsobald fieng er an bitterlich zu weinen;** nun sehet liebste Seelen, wie Petrus nach seiner Verlaugnung wieder büsset.

Erwäget dann wohl, liebste Selen, dieses kleine Wörtlein, recordatus est, **Er gedachte, oder erinnerte sich.** Intus actum est in mente: sagt hierüber der Heil. Augustinus: **Es war sein lieber Meister, welcher ihn innerlich erleuchtete.** Memoriam revocavit, **welcher ihm die Gedächtnuß erweckte.** Interiora gratiâ visitavit, **und welcher ihn mit seiner Gnad innerlich heimbsuchte:** Eben zur selben Zeit, als der Hahn anfienge zu krehen. Es ware nöthig, daß JEsus ihm den Verstand alsobald erleuchtete, dann Petrus aus der einzigen Ursach gefallen, weilen er nicht an das Versprechen gedachte, so ihm sein Meister gethan hatte. Wie er es selbst der Heil. Brigittä hat offenbahret, in dem er sie lehrte, sie solle nur in ihren Versuchungen demüthig zu dem Lehrmeister der Gedächtnuß lauffen, und von ihme Beystand begehren. Surge per humilitatem ad magistrum memoriæ, & pete ab eo memoriam. L. 4. Revel. cap. 5.

So ist dann nicht viel vonnöthen bald heilig zu werden; nach dem man sich auch schon lange Zeit in Sünden versencket hat, weilen ein einziger Gedancken darzu genug seyn kan. Ja ein einzige Erinnerung entweder der Wollüsten, welche man vor diesem verkostet hat. Non prohibui cor meum l. quin omni voluptate frueretur. Eccl. 2. Und

welche uns jetzt so viel Quaal und Leyden verursachen. Vanitas vanitatum & afflictio Spiritus: **Es ist lauter Eitelkeit und Bekümmernuß des Geists.** Oder man erwäge nur die Schönheit der Creaturen, welche man so sehr geliebt hat, und wie sie in dem Todt so abscheulich verstellt ist. Fallax gratia & vana est pu'chritudo. Proverb. 21. **Holdseeligkeit ist betrüglich / und die Schönheit ist eitel.** Oder man betrachte die Unbeständigkeit der Menschlichen Freundschafft, welche man vor unveränderlich haltet, die sich doch in einem Augenblick zertrennet: Mutatus es mihi in crudelem. Joan. 30. Oder man erwäge die Freuden eines Gewissens, welches in dem Stand der Gnaden ist. Vis nunquam esse tristis? benè vive. Bona vita semper gaudium habet, conscientia rei semper in pœna est. S. Bern. de domo inter c. 45. sagt der Heil. Bernardus; **Wann du nicht wilst traurig seyn/ so lebe wohl: Ein gutes Leben ist allezeit im Frieden / aber ein böß Gewissen ist allezeit in der Forcht der Straff: Und gedencke der Quaal, welche ein böß Gewissen leydet; oder erinnere dich einiger anderer Wahrheit; wann die Gedächtnuß sich darinnen bemühet, der Verstand sich darzu anwendet, und der Willen sich ernstlich daran macht, so ist es schon genug zur Heiligkeit zu gelangen.**

Und woher kombts dann, daß man jetzt so wenig heilige Leuth findet, nach dem doch die Gnad, die uns niemahl ermanglet, tausenderley dergleichen Exempeln und Wahrheiten unser Gedächtnuß vorstellet und eindruckt? O wie recht und billich hat der Heil. Bernardus gesagt: Causamur nobis de esse gratiam,

tiam, sed justius ipsa sibi queratur gratia deesse nonnullos. Serm de tripl. cust. Etliche beklagen sich über die Gnad/ als wann sie ihnen ermangelte ; aber die Gnad könte sich billich mehrers beklagen über diese/ weilen sie vor ihren Strahlen die Augen zuschliessen ; Ihrem Zuruffen die Ohren verstopffen, und ihren Berührungen das Hertz verhärten. Bekenne die Wahrheit, wie offt hast du gleich nach begangener Sünde den Hahnen krehen hören ? Gallus est conscientia ? sagt Greg L. 4. mor. Der Hahn ist dein Gewissen. Höre wie dieser Hahn krehet. Was hat es dir nicht vorgehalten ? Zu Mitternacht als du erwachtest, und des Morgens hat es dich schon deiner Boßheit erinnert ; ja auch den Augenblick selbsten, als du auf dein böses Vorhaben bedacht warest, oder mit Wohlgefallen der begangenen Sünden dich erinnerst. Recordatus est. Kaum hattest du ein wenig zuruck gedacht, so war die Gnad schon gegenwärtig, und stellte dir vor, entweder die Eytelkeit der Wollüsten, oder das strenge Urtheil Gottes ; oder deine schon offt gefaste Resolution, dergleichen Wollüsten nicht mehr zu geniessen. Recordatus est. Man erinnert sich zwar, aber das gröste Unglück ist, daß die Gedächtnuß sich nicht recht anwendet, dergleichen Wahrheiten, innerliche Antrieb und Einsprechungen recht zu bedencken, und hinführo das Leben ernstlich zu bessern. Ut velimus suum esse voluit : suum vocando, nostrum sequendo. L. 1. ad simpl. qu. 2. sagt der Heil. Augustinus. Und anderstwo sagt er : Major pars seminis amissa est, non seminantis causâ, sed recipientis terræ culpa. Man muß mit der göttlichen Gnad würcken. Sie ist ein ruffende

Stimm, man muß sie anhören; sie ist ein Getrayd-Körnlein, welches der Himmel in die Seele säet, man muß solches empfangen: Sie ist ein künstlich annehmliches Gemähl, welches uns tausenderley Sachen vorstellt, so uns zur Seeligkeit dienlich seyn, man muß es wohl anschauen und betrachten, und die Augen nimmer darvon abwenden: gleich wie unser Heil. Petrus gethan hat, welcher sein gantzes Leben durch an seine Sünd gedachte, in dem er alle Nacht, so bald der Hahn krehete, sich von dem Schlaff erhebte, und dermassen bitterlich weinte, daß an seinem Backen gleichsam zwey Rinnen zu sehen waren, durch welche die Thränen unaufhörlich herab flossen.

Liebste Seelen, geduncket euch nicht, ihr sehet Petrum schon mit gantz blutigen Thränen-vollen Augen? und wo vermeinet ihr daß solche Veränderung herkomme? Conversus Dominus respexit Petrum. **Luc. 22. Der HErr wandte sich umb/ und sahe Petrum an.** Wisset ihr nun die Ursach? JEsus sahe seinen Jünger Petrum an, und nach dem er seiner Gedächtnuß die Schwachheit seiner Verlaugnung verwiesen, stellte er ihm vor Augen, gleich als auf einem ausgefertigten Gemähl, die Grösse und Abscheulichkeit seines Lasters, und als JEsus seinen Verstand dermassen erleuchtete, daß er die Grösse seiner Sünd erkannte, da fienge Petrus gleich an zu weinen. Fieri non poterat, sagt der Heil. Hieronymus, ut in tenebris negationis permaneret, quem lux respexerat mundi: **Es könte nicht seyn/ daß derjenige in den Finsternussen der Verlaugnung verharrete/ welchen das Liecht der Welt hat angeschaut.**

Diese

Diese Meynung erinnert mich dessen, so sich mit der Monds-Finsternuß pflegt zuzutragen; allwo ein eintziger Sonnenblick Krafft genug hat, alle Verfinsterung zu vertreiben: Eben die Würckung erzeigte auch JEsus, indeme diese Göttliche Sonne der Gerechtigkeit, Petrum nur ansahe, so muste schon alle Finsternuß weichen, dann Petrus sahe auch alsbalden JEsum an, und wurde durch dieses Liecht mit einem übernatürlichen Feuer gantz entzündet und erleucht.

Conversus Dominus respexit Petrum: Luc. 22. Durch das Anschauen, sagte gleichsam JEsus zu Petro, mein lieber Petre, du Grund-Stein meiner Kirchen, kennest du mich dann nicht mehr? conversus Petrus, Petrus sahe JEsum an, und wolte dardurch auch sagen: O liebreichster JEsu, mein guter Hirt und lieber Meister! kennest du mich dann noch in einem so erbärmlichen Zustand? Non sum: Ich bin nicht mehr Petrus: aber mein lieber Petre höre, was JEsus zu deinem Hertzen sagt: Bist du es nicht mein lieber Jünger, welchen ich zum Fürsten meiner Apostlen gemacht habe; ich bins, antwortet Petrus, ja ich bins, mein Göttlicher Heyland, ich bin der boßhafftigste Mensch der gantzen Welt, und der unwürdigste zu einer solchen Hochheit. JEsus: Petre, hab ich dirs nicht vorgesagt? Petrus: Ach, mein lieber Meister! du bist ja ein Prophet. JEsus: Petre, der Hahn hat gekrehet. Petrus: Ach! mein Hochmuth hat mir die Ohren verstopffet. JEsus: Petre, der Hahn hat zweymahl gekrehet. Petrus: Und ich, O Schand eines Apostels, habe dich dreymahl verlaugnet. JEsus: Petre, die Thür-Hütterin hat mit dir ge-

redt. Petrus: O wie unglückseelig bin ich! ach! warum hab ich sie dann angehört. JEsus: Petre, die Soldaten haben dich in dem Garten gesehen. Petrus: Ach mein JEsu! wann ich mit dir in dem Gebett verharret wäre, sehe man mich jetzt nicht in diesem Unglück, in welches ich mich gestürtzt habe. JEsus: Petre, du kanst ja wieder von diesem Fall aufstehen. Petrus: Ach mein Meister! du zerknirschest mein Hertz, wie ist es möglich, daß ich wieder darvon aufstehen kan. JEsus: Ja, mein lieber Petre, du kanst es, und wirst auch bald aufstehen: dann rogavi pro te: Luc. 22. **Ich hab für dich gebetten.** Petrus: für mich mein JEsu! O unendliche Güte! auf diesen Streich muß ja mein Hertz für Schwertzen zerspringen. Und du, O liebreiches Hertz meines JEsu! wie hast du noch an einen Treulosen gedencken können, der nicht an dich gedachte, als dich zu verlaugnen! du hast gebetten, mein JEsu, für mich Hochmüthigen, als ich deine Gnad verworffen hatte: du hast an mich, als an einen Apostel gedacht, da ich war abtrinnig worden, und du hast für einen Verlaugner gebetten, damit er wiederum büsse. Ach mein JEsu! meine Augen seynd wieder eröffnet, und meine Finsternussen haben sich zertheilt: jetzt sehe ich, was ich gethan habe; nun erkenne ich meine begangene Sünde, und die Gefahr, in welche ich mich gestürtzet hab: ich erkenne und bette wieder an deine GOttheit, welche ich so sehr verunehrt und gelästert habe. JEsus: Petre, erkennest du mich doch endlich. Petrus: Ja, mein GOtt: Tu es Christus filius Dei vivi: Matth. 16. **Du bist der Sohn des lebendigen GOttes.** Und durch dein Gnaden-Liecht bette ich an

deine

deine GOttheit in der Menschheit. JEsus: Mein Petre, so siehest du dann die Grösse deiner Sünden. Petre: Ja, ich sehe, daß ich gegen dich, meinem GOtt, gesündiget habe, und dieses ist, welches mir die Thränen aus den Augen treiben wird, so lang ich lebe. JEsus: Nur gut Hertz, mein Petre, ich bin dein JEsus, nehmlich dein Heyland, mit meinem Blut will ich deine Sünden auslöschen, und will von diesem Orth nicht gehen, als für dich zu sterben. Petre: Wie, mein JEsu, für mich! für einem Verlaugner und treulosen Apostel. JEsus: Ach Petre! O was verziehest du lang! gehe hinaus, bereue deine Missethat, schlage auf dein sündiges Hertz, und weine bitterlich. Et egressus foras flevit amarè: **Und Petrus gieng hinaus und weinte bitterlich:** Matth. 26.

Was sagst du von der zweyten Victorie, O meine Seele! ach vor Schamhafftigkeit kanst du es nicht sagen. Und dannoch zu grösserer Ehre JEsu, und deiner eigenen Schand muß es gesagt seyn. Ein eintziger Anblick von JEsu, hat das Hertz dieses Apostels verändert: Und so viel hundert tausend liebreiche Anblick, von eben diesem holdseeligen JEsu, haben das Deinige noch nicht ändern können. Und warum? darum, weilen du JEsum nicht ansiehest, oder an ihn gedenckest, wann er dich ansiehet, und an dich gedenckt, gleichwie Petrus gethan hatte. Die Sonn mag immer die gantze Welt erleuchten, du wirst dannoch nichts sehen, so fern du deine leibliche Augen nicht eröffnest. Eben also ist es auch mit der Gnad, wann sie schon deinen Verstand erleucht, so wirst du doch nichts sehen, wann du deine Gemüths-Augen zuschliessest.

O GOtt! was soll ich hier einwenden? und über wem werde ich meinen Unwillen ausgiessen? nicht über dich, O wohlmeinende Gnad, meines JEsu! dann du bist diejenige, welche mit Vorstellung der begangenen Boßheiten meine Gedächtnuß so offt aufgemundert, welche mir allerhand Wichtigkeiten beygebracht, so mein Hertz hätten berühren können, so viel Weiß und Weeg gezeiget, meine böse Sitten zu verändern, welche auf alle bequemliche, und zu meiner Bekehrung taugliche Augenblick bedacht wareſt, welche mich so vielen böser Gelegenheiten befreyet, in welchen unzahlbare grosse Sünder seynd verlohren gangen; mit einem Wort, nicht über dich, O seeligmachende Gnad! welche du deiner Seits gethan, so viel dir oblage, doch ohne Verletzung meines freyen Willens. O unglückseelige Freyheit, welche so schändlich mit der Gnad GOttes umgangen, und eben über dich giesse ich meinen Zorn und Ungedult aus, weilen man die Grausamkeit des Ubels, so du durch Mißbrauchung der Gnad den Menschen verursacheſt, nicht genug beschreiben und aussprechen kan.

Wie lang dann noch, O arme blinde Seele! wie lang wilst du noch das Liebkosen deines JEsu mißbrauchen? wie lang wilst du noch den Himmel erzürnen, durch deinen vermessenen Ungehorsam? Wann wirst du endlich fassen, wie du solteſt jene Wort: Porrò unum eſt neceſſarium: Luc. 10. Eines ist nothwendig. Wann wirst du finden den engen Weeg, welcher zu dem Leben führt? wann wirst du recht betrachten den Gewalt, so man sich anthun muß, um seelig zu werden? Regnum cœlorum vim patitur: Matth. 11. Die Unmöglichkeit

zweyen

zweyen Herrn zu dienen? Die Nothwendigkeit der Beicht, und die Wichtigkeit, solche nicht aufzuschieben, damit du in dem Geschäfft der Ewigkeit nicht alles verliereſt? Ich habe schon gesagt, daß nur ein eintzige reiffe Erinnerung des übel zugebrachten Lebens vonnöthen seye, um sich Augenblicklich glückseelig zu machen, und ich will dermahlen behaupten, daß ein eintziger ernstlicher Gedancken über eine, der obgemeldten Warheiten, genug seye, dir die Thränen aus den Augen zu ziehen. O liebste Seele! den Augenblick, als ich mit dir rede, schauet dich JEsus an, ein eintziger Strahlen seines Göttlichen Liechts wird dir biß zu dem Hertzen dringen, so fern du selben würcken lässest.

Deus! Deus meus, respice in me: Pſ. 21. **O GOtt! mein GOtt / sehe auf mich.** Es ist geschehen, der Schluß ist gemacht, in deine Göttliche Gnad will ich mich ergeben. Meine Gedächtnuß erinnert sich deiner Gutthaten, und meiner Undanckbarkeit; mein Verstand erkennet schon den Weeg zum Himmel, und wie weit ich darvon abgewichen bin. Ich sehe die grosse Zahl meiner Sünden, und deren Abscheulichkeiten, die Grösse deiner Güte, und die Nachlassung und Verzeihung, die du mir anbieteſt, und darum thut mein Willen auch darein verwilligen, alle Sünd zu meiden, dieselbe zu beichten und zu beweinen. O Heil. Petre, du vortrefflicher Büsser, ich will, wann es dir beliebig ist, dir Gesellschafft leisten: Egreſſus foras flevit amarè: Matth. 26. Ich will mit dir meine Sünd bitterlich beweinen, und will mit dir unserm triumphirenden JEsu unendlichen Danck sagen.

O Göttliche Vorsichtigkeit! wie wunderbar-

lich

lich seynd die Weeg, auf welche du deine Auserwählte führest. Deduxit illos in via mirabili: Sap. 10. Dann was ist wunderlicher, als durch Schiffbruch an das Ufer gesetzt, und durch den Fall erhebt zu werden, ja durch die äusserste, und kaum erdenckliche Schwach- und Zaghafftigkeit, zu der heroischen und glorioſen Tugend der Buß zu gelangen: auf solche Weiß nehmlich, verfaulet das Weitzen-Körnlein, damit es Frucht bringe, der Rebstock wird beschnitten, damit er sich vermehre; die Sonne läst sich von den Wolcken bedecken, damit diese in Regen verwandelt, die gantze Erden begiesse und fruchtbahr mache.

Petrus ist zwar gefallen, aber damit er desto glorwürdiger könte aufstehen; Er hat verlohren, aber nur damit er desto mehr gewinnen könte; er hat sich mit trüben und finstern Wolcken gantz bedecken lassen, aber nur aus seinen Augen einen Thränen-Regen zu ziehen.

O mein GOtt! wer wird mir Zeit, Zungen und Thränen genug geben, damit ich meine Sünde gnugsam könne beweinen, und die Würckung deiner Gnad aussprechen. Ach was soll ich sagen von der wunderbarlichen Würckung deiner Gnad, welche (indem sie endlich auch den Willen gewonnen hat) verursacht, daß sich Petrus schon entschliesset, Buß zu würcken, welche alle nothwendige Eigenschafften zur Vollkommenheiten in sich begreiffet. Erstlich die Geschwindigkeit: Netardes converti ad Dominum: Eccl. 5. Bekehre dich zum HErrn ohn einigen Verzug / und verweile es nicht von einem Tag in den andern. Kaum hat er sich seiner Leichtsinnigkeit und Ubermuth erinnert, so erkante er seine

Unacht-

Unachtsamkeit, und kaum hat er solche erkennet, so war schon sein Hertz bewegt, daß er von dem Pallast hinaus gieng und bitterlich weinte. Citò in solidi-tatem suam rediit Petra: S. Leo. Serm. 9.

Zweytens, begreifft sein Buß in sich die resolution nicht mehr zu sündigen. Petrus verliesse den Pallast Caiphä, die gegenwärtige Personen, und die Gelegenheit. Egressus foras: Er gienge hinaus. Die Forcht und Abscheuen, die er über seine Sünden hatte, war so groß, daß er so gar auch das Orth nicht sehen konte, wo er gesündiget hatte, und der Vorsatz alle Gelegenheit inskünfftig zu meiden, war so steiff, daß er sich gleich sehr weit absönderte.

Drittens, begreiffet sie die Süßigkeit oder Annehmlichkeit in ihren gantzen Eyffer, Aevit amarè, er weinte bitterlich. Der verwundte Leib gibt Blut von sich, und das zerknirschte Hertz vergiesset Thränen. Der Uberfluß der Thränen war so groß, daß sie seine Wort gantz ersteckten, und seine Seufftzer waren so hefftig, daß sie ihm die Sprach benommen.

Endlich hatte sie nehmlich die Buß, auch die aufrichtige Bekennung der Treulosigkeit. Er bekannte mit seinen Augen, was er mit seinem Mund nicht vermögte, welcher für gewaltigem Seufftzen nicht reden konte. Versöhnet, sagt Petrus, durch seine Thränen, versöhner ihr meine Augen, und löschet aus die Sünden, welche meine Zungen begangen hat; bekennet die GOttheit desjenigen, welchen mein Mund verlaugnet hat, offenbahret Himmel und Erden, daß ich ein treuloser Verlaugner meines lieben Meisters bin, und saget, daß ich zur Versöhnung der Sünden, welche ich in einer Stund be-

gangen

gangen hab, die Zeit meines Lebens weinen werde. O unglückseelige Banck, auf welche ich mich dazumahl setzte! O verfluchtes Feuer, bey welchem ich mich erwärmete! O Banck, du hast meine Schwachheit ertragen! O Feuer, du hast meine grosse Sünd hellscheinend gemacht! O Saal, du hast meine Unsinnigkeit bezeuget! Cùm iniqua gerentibus non introibo. Nein, nein, ich werde nicht mehr hinein gehen, ich habe solchen Gelegenheiten auf ewig abgesagt, nun ist nichts mehr übrig, als daß ich meine Sünden, so lang ich lebe, beweine.

Liebste Seelen, die Bitterkeit der Buß hat an Petro auch nicht ermanglet. Flevit amarè: Er weinte bitterlich / aus hefftiger Reu. Ob zwar schon seine Bitterkeit und schmertzliche Reu sehr groß war, so darff ich dannoch versichern, daß er seine Thränen mit Freuden vergossen, und daß sein Schmertz und Bitterkeit mit viel grössern und empfindlichern Trost und Süßigkeit vermenget ware, als die Sünder in allen ihren betrüglichen Wollüsten zu geniessen, sich fälschlich einbilden. Eduxit mei de Petrâ, oleumque de saxo durissimo: Deut. 32. Die Ursach ist diese: Weilen er die Freud und Süßigkeit einer bekehrten Seele in seinem Hertzen empfinde, und weilen er die Wollüsten aller wahrer Büsser kostete, die ihre Thränen mit unaussprechlicher Süßigkeit vergiessen: GOtt läst sie empfinden, wie angenehm sie ihm seynd; und zeiget ihnen dardurch, wie sie durch ihre Thränen wieder mit GOtt versöhnet, und in Gnaden eingesetzt werden.

Aber es ist Zeit, daß ich endige von einer Sach zu reden, welche man mit Thränen kaum genugsam aus-

ausprechen kan. Und wie soll und kan ich endigen, ohne daß wir zum wenigsten unsere Thränen mit den seinigen vereinigen, unsere Schmertzen mit seiner Reu, und einem steiffen Vorsatz, die Sünd zu verlassen, und zur Victorie zu gelangen, welche die Gnad über alle Kräfften der Seelen darvon tragt? Ja, aber wie können wir uns darzu entschliessen, nachdem wir so viele Jahr in Sünden gelebt haben! Petrus hatte nur eine Stund darinn gelebt: wie können wir verfluchen, was wir so inbrünstig lieben? Petrus hassete so gar die Flüch und Verschwörung, die er aus Forcht gethan hatte: wie sollen wir beweinen, was uns so manche Freude bringt? und Petrus war nur aus Widerwillen gefallen: wie können wir endlich genug thun für so viele Sünden und abscheuliche Laster, in derer Koth und Unflath wir uns schon so viele Jahr herum gewältzet haben, mit so grosser Vermessenheit; Petrus aber hatte nur drey Sünd begangen, und diese aus Forcht.

O meine Seele! was für ein Trost-Wort hab ich dir zu sagen? O mein Hertz! hierüber must du zerspringen, wann du auch schon von Diamant wärest, und du mein Willen, must dich auf diesen Streich der Gnaden ergeben, ob du dich schon alzeit hast darwider gesetzt. Ach so höre dann an das süsse und Trost-volle Wort, das Krehen des Hahnen, und ein eintziger Zähr ist genug alle Sünden auszulöschen, ja nicht allein die Sünd, so schon begangen seynd, sondern auch jene, so noch biß zum End der Welt begangen werden. Fasse wohl diese Warheit: wann du schon an allen Lastern schuldig wärest, würdest du alsobald Verzeihung erhalten so fern du auf das Geschrey des Hahnens oder der rührender Gnad

bey

bey den Füssen eines Beicht-Vatters ein eintzigen Zähr vergiessetest, ihme den armseeligen Stand deiner Seel mit Aufrichtigkeit und wahrer Reu offenbahrend. Der Glaub lehrt dich, und es ist auch unwidersprechlich wahr, daß ein absolvo te alles auslöschet, wann du auch schon alle höllische Laster begangen hättest.

Woran hanget es dann jetzt mein Sünder, daß du dich nicht wieder vest machest in der Hoffnung deines Heyls und Seeligkeit, so du verlohren hattest: hörest du nicht den Hahnen ruffen, will sagen die Gnad, dein Gewissen, und meine Feder, sagen sie dir nicht, verlasse geschwind deinen Sünden-Wust, und beweine sie bitterlich! muß dir dann der Hahn gar auf die Achsel fliegen, um dich endlich wieder auf den Buß-Weeg zu führen, wie einsmahls einem grossen Sünder wiederfahren ist, welcher nachgehends heilig ist worden. Solche Geschicht wird beschrieben durch einen geistlichen Historicum Bzonium ad annum 1282. num. 15. und ist mir allhier gantz à propos und dienlich. Ein junger Italiäner, mit Nahmen Torelle von Tuscia, oder Florentz gebürtig, hatte seine Eltern in seiner Kindheit schon verlohren, welches verursacht, daß er sich aller Ausgelassenheit, unzimlichen Begierden und allen Wollüsten ergeben, dann er hielte die Sünden für seine Freuden, und die fleischliche Wollust seines Leibs für sein eintziges Glück. Und dieser junge, allen Lastern ergebene Sünder, ist gleichwohl noch zu so grosser Heiligkeit kommen, daß die Höhle, in welcher er sein liederliches Leben beweinte, ein Zuflucht und Freystatt der Sünder wurde. Die Wölff gehorsamten ihn, die Engel besuchten ihn, und offenbar-

fenbarten ihm sein Sterbstündlein. Alle Glocken liessen nach seinen Tod aus übernatürlichen Bewegungen ihren Trauer-Klang hören; dessen Lob und Namens-Fest wird in seiner Geburts-Stadt in dem Monats Martio mit grosser Solennität celebriret und gehalten. O zu was grosser Heiligkeit kan doch ein Sünder kommen! Wem können wir diese Bekehrung anders zuschreiben, als dem krehen des Hahnens, oder Berührung der Gnad, und seinen Buß-Thränen? Diesem hat wohl recht ein Hahn gekrehet. Dann, als er einsmahls auf der Gassen spatzirte, und sich mit süssen Wohlgefallen einer fleischlichen Sünde, so er eben begangen hatte, erinnerte, da floge ein Hahn von einem hohen Fenster hinunter auf seine Achsel, und krehete dreymahl. Et recordatus est. Da erinnerte er sich alsbald der Buß des H. Petri. Er erkennte die Grösse seiner Sünden. Egressus foras: **Er gieng hinaus / aus der Stadt, und verbarge sich in ein Höhl, allwo er die gantze übrige Zeit seines Lebens bitterlich weinte:** Flevit amarè. **Sein Ruhebettlein war die blosse Erden, seine beste Nahrung war Wasser und Brod, seine beste Kleider waren Cilicia, und eine rauhe Haut, und seinen Leib, welcher der Werckzeug seiner Sünden war, zerrisse und zerfetzte er erbärmlich alle Tag mit spitzigen eisernen Ketten.**

Vade & fac similiter: Luc. 1. **Kommt ihr Sünder, und thut auch dergleichen.** Wann ihr das Hertz nicht habt, euren Leib so grausam zu tractiren, so spahrt doch zum wenigsten die Augen nicht: Der Hahn hat gekrehet; er krehet jetzt noch, indem ich mit euch rede. Ey so rede dann auch, redet aber mit einer reumüthigen und weinender Stimm,

redet auch zu eurem Hertzen, ihr Sünder, daß es nicht mehr die anlockende Wollüsten und fleischliche Süßigkeiten erkenne; sprechet euren Willen zu, daß er sich der Gnad JEsu unterwerffe: Redet mit eurem Beicht-Vatter, um ihme eure Sünden zu erklären: redet mit Petro, und bittet ihn um seine Buß-Thränen. Redet mit JEsu, und saget ihm die Wort David:

Respice in me miserere mei: Psal. 24. **O mein JEsu! Sehe mich an / und erbarme dich meiner:** O Lieb meines Hertzens, erzeige Barmhertzigkeit an mir grossen Sünder, der ich dich, gleichwie Petrus verlaugnet habe, der ich mich wie Petrus durch meine Sünd dem Teuffel ergeben habe, und durch tausenderley Sünden mehr gesündiget hab, als Petrus. Aber wann dann nur ein eintzige Buß-Thränen vonnöthen ist, alle Sünden auszulöschen, ein eintzige Ubung der warhafften kindlichen Reu, dein liebreiches Hertz, O JEsu! zu gewinnen, und nur ein aufrichtige Beicht, von allen Sünden erlediget zu werden. Ach so will ich mich dann zu deinen heiligsten Füssen werffen, meine Sünden allda bitterlich beweinen; allda soll mein Hertz von schmertzlicher Reu und erbrochenen Seufftzen zerknirschen, allda will ich bekennen, daß ich mein gantzes Leben durch in Diebstahl, Ungerechtigkeit und Betrug, in Gotteslästerung, Rachgierigkeit, und in allerley abscheulichen Sünden zugebracht habe, und von dieser Stell, will ich zu dem Priester gehen, mich vor seine Füß werffen, und ihme alles bekennen, damit ich in deinem heiligsten Blut gewaschen werde, und also in deine Gnad wieder möge auf- und angenommen werden. Amen.

Achte Betrachtung.

Wie sich Herodes gegen JEsum, und JEsus sich gegen Herodes verhielte.

Ecce Adam quasi unus ex nobis Factus est. Gen. 3.
Adam ist worden / wie einer von uns.

DJe närrische Ehrsucht hatte den Adam dermassen verblendet, daß er sich durch falsche Hoffnung schmeichlen und bereden liesse, GOtt gleich zu werden. Auf diese falsche Versicherung, daß er alles Gute und Böse erkennen werde, hat er von der verbottenen Frucht genossen. Aber ach! nach dieser Geniessung hat er kaum sein Augen eröffnet, da erkennte alsobald er die Widerspenstigkeit seines Fleisches, und die äusserste Armseeligkeit, in welche seine Sünd ihn gestürtzt hat. Und diß hat GOtt Anlaß geben, ihme gleichsam Spottweiß zu sagen: Ecce Adam quasi unus ex nobis Factus est: **Siehe Adam ist worden / wie einer aus uns.**

So must du dann auch, O sanfftmüthigster JEsu! du anderer Adam, die Verspottung und Verhöhnung erdulten? du must von einen gottlosen König und seinen Bedienten verhöhnet werden. Herodes wird deine Königliche Würde verspotten, und weilen er glaubet, daß deine Königliche und nur eingebildete Hochheit nicht so viel aus Boßheit, als aus Mangel des Verstands entspringe, so wird er dir ein weisses Kleid, gleichwie einem Narren anziehen, vermeinend dich durch diese offentliche Verhöhnung von dieser Kranckheit gesund zu machen.

Illusit indutum veste albâ: Luc. 23. Herodes versportete ihn / und er thäte ihm ein weisses Kleid an. Diese Geheimnuß stellet uns vor, die Visite oder Heimsuchung zweyer König. Der eine war ein König auf Erden, und der andere ein König des Himmels. In den 2. Puncten werden wir sehen, wie der irrdische König den König Himmels und der Erden tractirte, und in dem zweyten, wie der himmlische König sich gegen dem irrdischen verhielte.

Præludium, oder Eingang.

ES ist nicht zu verwundern, liebste Seelen, daß der Pallast Herodis äusserlich nicht vortrefflich und herrlich schiene, weilen es nur ein entlehnte Wohnung war. Dann Herodes war von Galilea nach Jerusalem kommen, das grosse Oster-Fest allda zu celebriren. An seinen Gebärden sahe man genug, daß er ein Politicus war, dann mit den Römern ware er ein Heyd, ein Jud mit denen Juden, ja aus Interesse und Eigennützigkeit accommodirte und bequemte er sich mit allerhand Religion und Glauben. Seine Gestalt war Mittelmäßig, seine Augen falsch, sein Angesicht mißtrauisch, seine Aussprach war schertzend und höhnisch, sein Gang war gar nett und zierlich, seine Bediente waren fröhlich und aufgebutzt, seine Leibwacht bestunde in einer grösserer Anzahl als sonst, weilen er in einer fremden Stadt logirte, allwo er sich zu förchten hatte, wegen der üblen Verständnuß, so sich zwischen ihm und Pilato ereignete. Aber dieser wohlgestalte schöne Mann, welcher vor Herode mit niedergeschlagen Augen und Majestätischen

tischen Gebärden stunde, aus dessen Angesicht nichts als Heiligkeit hervorglantzte, dieser ist unser geliebte JEsus, welchen dieser unglückseelige König Herodes in weiß kleiden liesse, damit anzuzeigen, als hätte JEsus weder Hirn noch Verstand, und als hätte die Ehrsucht, eine Königliche Cron zu tragen, ihn zu einen Narren gemacht.

O JEsu, du ewige Weißheit! lehre mich, wann es dir beliebig, wohl zu erkennen und zu erwägen, wie daß dein und deiner Nachfolger Reich nicht mit dem Reich dieser Welt zu vergleichen ist, und ist solches genugsam abzunehmen aus dem Unterscheid des Tractaments, so Herodes deiner Majestät, und du, O sanfftmüthigster JEsu! Herodi erzeiget hast.

Erster Punct.

Wie sich Herodes gegen JEsum verhielte.

Viso Jesu gavisus est valdè & illusit indutum veste albâ. Luc. 23.

Da Herodes JEsum sahe / ward er sehr froh / verspottet ihn / und thäte ihm ein weisses Kleid an.

LIebste Seelen, niemahlen hat die Art und Beschaffenheit des Hoffs sich besser sehen lassen, als in dem Geheimnuß des heutigen Tags. Niemahlen hat die Politic oder Falschheit, durch List zu ihrem Vorhaben zu kommen, besser gespielet, obwohlen vergeblich: und niemahlen hat die Gottlosigkeit der Unschuld grössere Schmach angethan. JEsus wurde zu Herode geführet, und von ihm empfangen: aber wie? Liebste Seelen, in dieser

schönen Ceremoni haben wir dreyerley Sachen zu beobachten: nehmlich den Anfang, das Mittel und das End.

1. War der Eingang gantz frölich: Gavisus est valdè: **Herodes war froh / da er JEsum sahe.** Diß ist die Weiß und Manier des Hofflebens, daß man anfänglich gute Minen mache, und lachend empfange, diejenige, so man in ein übels Spiel sucht zu bringen.

2. Hat sich der Vorwitz mit eingemischt. Interrogabat eum multis: **Er fragte ihn mit vielen Worten.** Diß ist der Höffling Intention und Meinung: sie wolten gern sehen, was sie glauben, und alles wissen, obschon sie wenig für den Himmel oder ihre Seeligkeit würcken.

3. Und endlich hat sich der gantze Verlauff mit Hohn und Spott geendiget: Illusit: Herodes hat JEsum verlacht und **verspottet**: Und eben dieses ist die Danckbarkeit und Lohn, so ein ehrlicher Mann von grossen Potentaten und Fürsten zu hoffen hat; Bey welchen das Laster öffters für ein Generosität und Tapfferkeit, hingegen die Tugend für ein Thorheit paßirt und gehalten wird.

1. Die Freud Herodis / als er JEsum sahe.

SJeheſt du meine Seele, mit was vor Freude und Höfflichkeit Herodes JEsum deinen König empfanget. Viso Jesu: Kaum ist er dessen gewahr worden, da sahe man nichts als lauter Freud aus seinem Angesicht, indem er eine rechte vollkommene Vergnügung erzeigte. Gavisus est valdè: Weilen nehmlich sein Wunsch endlich vollzogen wurde. Erat enim cupiens ex multo tempore videre

eum

eum: Luc. 23. Dann er hätte ihn von langer Zeit her gantz gern gesehen. Gewißlich verwundere ich mich nicht, weder über Verlangen, noch über die Freud; dann wer solte nicht inbrünstig verlangen, diesen so liebreichen vermenschten GOtt zu sehen, und wer wurde sich nicht erfreuen, wann er ihn zu sehen bekommte. Abraham, Vatter der Glaubigen, hat ihn nur durch Vorbildung gesehen in seinem lieben Sohn Isaac: Vidit & gavisus est. Joan. 8. Und seine Freud war überaus groß. Die Hirten haben ihn an dem Tag seiner Geburt gesehen, in gröster Armseeligkeit, und haben sich über die gute Zeitung erfreuet, welche ihnen die Engel brachten: Evangelizo vobis gaudium magnum: Luc. 2. Die Könige aus Orient haben ihn gesehen, und haben sich vor seine Füß geworffen und ihn angebettet. Et gavisi sunt gaudio magno valdè: Matth. 2. Und haben die gröste Freud empfunden: die Heiligen sehen ihn im Himmel gantz glorwürdig, und seynd in Freuden gantz versenckt. Intra in gaudium Domini tui: Matth. 26.

So bist du dann glückseelig, O Herodes! JEsum zu sehen. Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis: Joan. 6. Seelig seynd die Augen / welche sehen / was ihr sehet. Aber viel grösser wäre deine Glückseeligkeit, wann du ihn als einen Lehr-Meister erkenntest, welcher kommen ist, dich die rechte Schuldigkeit eines Königs zu lehren, und nicht als einen Menschen, von welchem du einige Miracul verhoffest zu sehen, nur deine Augen zu ergötzen. O wie beständiger wurde deine Freude seyn, wann du JEsum mehrers verlangetest zu sehen, wegen deiner Seeligkeit, als wegen einer eitlen Ergötzung

tzung deiner Augen. Sperabat signum aliquod videre: Luc. 23. **Er hoffte ein Zeichen von ihm zu sehen.**

O unglückseeliger Politicus oder Welt-Mensch! du erwägest dasjenige, so du siehest, nicht als ein Geheimnuß, sondern als ein Schau- und Freuden-Spiel, welches doch bald in ein blutiges Trauer-Spiel wird verändert werden. Man weiß gar zu wohl, daß du dich nur äusserlich und verstellter Weiß erfreuest, und daß dein freuliches, doch falsches Anlachen, nur von den Lefftzen, nicht aber von wohlmeinendem Hertzen herrühre. Du zwingst dich, ihme zu liebkosen, da du doch lieber seinen Kopff zwischen den Füssen sehetest; gleichwie es dem H. Johann Baptist ergangen, du bildest dir fälschlich ein, als wäre Johannes wieder von den Todten erwecket worden. Quem ego decollavi Joannem, à mortuis surrexit: Marc. 6. **Der Johannes / den ich enthauptet hab / ist von den Todten wieder auferstanden.** Es ist zwar wahr, daß JEsus nicht Johannes ist, noch die Seel Johannis in dem Leib JEsu, wie du darfür haltest, aber sein Wunderwerck bereden dich, daß er Johannes seye, und dir bald sagen werde: Non licet: König, der Ehebruch ist deiner Majestät eben so wenig erlaubt als andern! und derentwegen hast du schon längst gesucht, ihn zu tödten. Dieses wuste er wohl, dann man hat ihn gewarnet: Herodes vult te occidere. Du weist die Antwort, so darauf erfolget, wegen welcher du dich noch offendirt befindest, er nennte dich nehmlich einen Fuchsen dicite vulpi illi; Gehet hin und sagt diesem alten Fuchsen, daß ich ihn nicht förchte, und daß ich nicht ehender sterben werde, als es mir gefalle.

gefalle. O Herodes! hier wird verificirt und wahr gemacht, daß du bist, was dich Johannes genennet, nehmlich ein alter Fuchs. Du liebkoseſt JEſum, und ſchmeichleſt ihm jederzeit, in Hoffnung, er werde in deiner Gegenwart ein Miracul thun, und in deinem Sinn haſt du die Reſolution ſchon gefaſt, dich zu rächnen und ihn zu tödten, oder wenigſt ihn um ſeine Ehr und Reputation zu bringen.

O meine Seele! kanſt du dir wohl ein beſſers contrafait wünſchen, um daraus zu erkennen, wie es noch täglich bey groſſen Höfen zugehet; ach wie viele Höffling ſeynd, welche dich anfänglich mit den allerſüſſeſten Worten und freundlichſten Gebärden liebkoſen, und nachgehends befleiſſen ſie ſich, dich gäntzlich zu vernichten; dem Anſehen nach ſeynd ſie für Freuden gantz entzucket, indem ſie dich umfangen, aber wann du in ihr Hertz ſehen könteſt, ſo würdeſt du ſehen, daß ſie aus Zorn und Eyfferſucht gegen dich zerſpringen möchten, lauter demüthige und freundliche Wort haben ſie im Mund, aber in der That erzeigen ſie ihren Haß und Feindſeeligkeit. O unglückſeelige Herodianer? O verfluchte Schmeichler und verwegene falſche Füchs! ihren Worten nach, ſeynd ſie deine Diener, aber nach ihren Wercken, ſeynd ſie deine geſchworne Feind, die Höfflichkeit haben ſie im Mund, und im Hertzen haben ſie das ärgſte Gifft verborgen, ihre Lefftzen ſeynd mit Roſen beſtreuet, ihre Händ aber ſeynd voller Blut; mit einem Wort, der Anfang iſt frölich, das End aber unglückſeelig.

Was verwunderſt dich aber über dergleichen Leuth, O meine Seele! über die Welt ſoll man

sich billich verwundern, welche es also lehret, und dich alle Tag auf solche Weiß tractirt, ob du es schon nicht merckst. Sie umfanget dich mit aller Freundlichkeit, sie liebkoset dich, sie bezaubert dich gleichsam, und nimmt dein Hertz in lauter Süßigkeit ein, aber wie lang dauren diese Freundlichkeiten? wie lang dieses Liebkosen und Süßigkeit? ach! nicht länger als biß du in die Sünd verwilliget hast, kaum ist dieses geschehen, so verändern sich die Rosen in lauter Dörner: Semper odoriferis proxima spina rosis. So verändern sich die Süßigkeiten in lauter Bitterkeit, die Wollüsten in Unlust, und die Schmeichlerey in Gewissens-Aengsten.

Wer ware jemahlen auf der Welt, welcher von den Wollüsten mehrers geliebkoset wurde, als Salomon? es war kein Freud noch Wollust, die er nicht versucht hatte. Nec prohibui cor meum, quin omni voluptate frueretur: Eccl. 2. Ist aber auch jemahlen ein Mensch an seinem End unglückseeliger gewesen als Salomon? man lese nur seinen Ecclesiasticum, so wird man daraus ersehen, das Salomon in allem nichts als Eitelkeit gefunden, und in der Eitelkeit ein erschröckliche Betrübnuß des Geistes und des Gemüths. Vidi in omnibus vanitatem, & afflictionem animi: Eccl. 3. Es ist nur der Eingang oder Anfang der Eitelkeit fröhlich, sagt er: Ingreditur blandè, sed in novissimo mordebit ut coluber: **Er gehet lieblich ein/ aber endlich wird er beissen wie ein Schlang.** Prov. 23.

Wer war nach Salomon den Wollüsten und fleischlichen Begierden mehr ergeben, als der armseelige Augustinus! was muste er nicht für Gewalt brauchen, sich von seinen fleischlichen Wollüsten

zu

zu befreyen? Wie viel Schlachten muste er nicht lieffern, das Joch der Rosen von sich zu werffen? Wie offt hatte er nicht seine Bekehrung aufgeschoben? biß er endlich überwunden hat. Und warum dieses? damit er sich der grausamen Quaal seines Gewissens befreyete, und also die Schmertzen und Peinen, welche sein Hertz leiden muste, endigte, und sich von dem Joch der grausambsten Tyranney, so jemahlen hat seyn können, erledigte. Man lese nur seine Bekantnussen, so wird man sehen, daß die Sünd nichts annehmliches noch süsses hat, als den Anfang; und daß die Welt die gröste Betriegerin ist.

Sehet liebste Seelen, wie uns Augustinus mit seinem eigenen Schaden warnet: Er sagt uns mit dem Heil. Joh. Bapt. liebet die Welt nicht. Ecce ruinosus est mundus; ecce amarus est mundus. S. August. L. de Symbol. tr. 4. Sehet ihr nicht meine Brüder, wie die Wollüsten dieser Welt verschwinden, und was vor Bitterkeit sie hinterlassen in einem Hertzen, welches sich darvon hat einnehmen lassen. Crucifigatur nobis mundus, crucifigamini mundo; blanditur mundus, caveatur corruptor. Die Welt schmeichlet euch, aber je mehr sie schmeichlet, je mehr ist sie zu förchten. Periculosior est blandiens quàm molestus, & magis cavendus, cùm se illicit diligi; quàm cum admonet, cogitque contemni. Epist. ad Anast. Dann die Welt verändert sich, es sey gleich bald oder langsam; und nach der Maaß ihres Schmeichlens und Liebkosens wird sie euch verfolgen, und mit Grausamkeit gegen euch verfahren. Aber liebste Seelen, vilescat mundus, & ametur à quo factus est mundus. Serm. 3. de Pentec.

Vera

Verachtet die Welt, und haltet sie nur für eine Betriegerin; welche anfänglich nur schmeichlet, damit sie uns um alles bringe; liebet hingegen denjenigen, welcher die gantze Welt sambt dem Himmel erschaffen hat.

Hier sehet ihr nun diesen liebreichen GOtt, liebste Seelen, ihr sehet den Erschöpffer Himmels und der Erden; nemblich JEsum, welchen Herodes mit Freuden empfanget, und aus Vorwitz mit vielerley Fragen beleget. Interrogabat eum multis. Luc. 22.

2. Schleicht der Vorwitz mit ein.

ERstlich begehrte Herodes von JESU zu wissen den Nahmen, und wo er gebohren wäre. Er wuste es zwar wohl, aber doch wolte er, daß es JEsus selbst sagte, damit er seine Weiß zu predigen sehen und hören mögte: dann kein Mensch jemahlen so tröstlich geprediget als JEsus. (Joh. 7.) Es seynd viel, welche die Predig nicht hören wollen, weilen sie sich beförchten, berühret oder getroffen zu werden. Jedoch erfreuen sie sich, solche berühmte Prediger zu sehen und zu hören, und nach dem Exempel Herodis erkundigen sie sich alsobalden ihres Nahmens, in dem doch viel besser wäre, wann sie solchen Vorwitz auf die Seiten setzten, und höreten die Predig an mit Intention und Willen, ein und andere gute Lehr daraus zu schöpffen, und den Tugend-Weg erkennen zu lernen.

Zweytens fragte er JEsum, ob es wahr sey, daß er Miracul gethan habe? man sagt, fienge er an, daß du auf der Hochzeit zu Cana das Wasser in Wein verändert habest; daß du einem Blindgebohrnen

die

die Augen eröffnet; viele Aussätzige gereiniget; und erst kürtzlich den schon vor vier Tägen verstorbenen Lazarum zum Leben erwecket habest. Was antworte st du hierzu? thue in meiner Gegenwart auch ein dergleichen Wunder-Werck, so will ich dich unter meinen Königlichen Schutz nehmen, und dir das Leben versprechen. Ach Herodes! bleib nur zuruck mit deinen Versprechen, du kombst damit nicht wohl an, dann JEsus will und verlanget zu sterben. Er wird ehender Wunder thun, damit er sterbe. Dann weilen sein Reich nicht von dieser Welt ist, so achtet er auch diß zeitliche Leben nicht, aber wohl das Leben, so gleich seinen Reich ewig bestehen und dauren wird.

Drittens, in dem Herodes sahe, daß JEsus stillschwiege, so liesse er zu, daß man ihn anklagte: Stabant constanter accusantes eum: **Sie stunden da/und verklagten ihn heffrig.** Luc. 23. Hiervon nahm er Ursach, ihn wegen seines Königreichs zu befragen. Ist dann wahr, sagte er, daß du den Titul und Würde eines Königs annimbst? ist es wahr, daß du dich unterstanden hast, meine Unterthanen aufrührisch und rebellisch zu machen? ich glaub zwar nichts darvon; so fern du dich aber nicht bald verantwortest, so werd ich dir zeigen, daß du meine Majestät beleydiget hast. Antworte mir dann/jetzt bin ich dir noch ein gnädiger Richter, hernach aber werd ich nicht mehr zu erbitten seyn. JEsus aber schwieg still, und vollzoge also, was David vorgesagt hatte. Posui ori meo custodiam cum consisteret peccator adversum me. Obmutui & humiliatus sum, & silui à bonis & dolor meus renovatus est: **Ich hab eine Huet an meinen**

nen

nen Mund gesetzt / da der Gottlose gegen mir stund. Ich bin stumm worden / und hab mich gedemüthiget / und hab nichts geredet / auch nicht was gut war. Und da ist mein Schmertz wieder erneuert worden.

O Herodes, du bist ja wohl ein schlechter Politicus, der Zorn steigt dir schon ins Angesicht, man siehet dirs wohl an, ob du es schon verbergen wilst. Was peinigest du dich viel, dein Fragen ist vergebens; JEsus wird dir doch nichts antworten; dann also strafft er deinen Vorwitz: Curiosus est, qui ea requirit, quæ nihil ad se pertinent. S. August. L. de agon. Ach Herodes, du bekümmerst dich wenig um seine Lehr, Miracul und um seine Gottheit; welches alles du doch nicht erkennen würdest, wann er schon Wunderwerck würckte, dann deine Seel ist schon todt. Fastus electionis, delectatio libidinis, & venenum curiositatis motus sunt animæ mortuæ. Idem L. 13. conf. Dein Hochmuth / dein Unkeuschheit / und dein Vorwitz seynd die traurige Zeichen des Todts deiner Seelen.

Ey so höre dann auf, JEsum ferner zu fragen, und sey zu frieden, daß dein Vorwitz allen dir auf dem Fuß nachfolgenden Hoffleuthen zu einer Instruction und Lehr diene. Sie wolten gern mit dir JEsum sehen, und solten sie ihn sehen, so würden sie auch verlangen, daß er Miracul und Wunderwerck thäte, damit der Glauben seiner Gottheit, und die unveränderliche Wahrheit seiner Lehr, sichtbarlicher Weiß befestiget wurde.

Ach liebste Seelen! wie viel seynd deren, ja nur gar zu viel bey grossen Höffen und andern Orthen:

Es

Es folgen nur gar zu viel diesem unglückseeligen König Herode nach! sie wünschen Engel und böse Geister zu sehen, damit sie es glauben kunten: Sie verlangen in den Himmel und in die Höll zu steigen, die glückseelige und unglückseelige Ewigkeit desto besser zu begreiffen; wenigstens mögten sie einige Miracul sehen, welche diese Wahrheit bekräfftigen, sie haben die Curiosität, ihre Seelen zu sehen, um zu erkennen, ob sie unsterblich seyn; die Auferstehung einiger Leibern, damit sie auch wüsten, wie es mit den Ihrigen ergienge; die Wiederkunfft einer abgeleibter Seel, solte ihnen die Wahrheit des Catholischen Glaubens bekräfftigen; endlich mögten sie durch ein hauptsächliches Miracul dasjenige mit Händen greiffen, was sie glauben und nicht sehen.

O armseelige Blindheit! wisset ihr dann nicht daß der Catholische Glauben durch die gantze Welt mit unzahlbahren Miraclen geprediget, ausgebreitet, und bekräfftiget ist worden; muß dann der Heil. Augustinus so ernstlich mit euch reden, daß seine Wort fähig seynd, die allerhartnäckigste zu überwinden; welcher also spricht: Et dubitabimus non ejus Ecclesiæ gremio condere, quæ ab Apostolica sede, per successiones Episcoporum, frustrà Hereticis circumlatrantibus partim plebis ipsius Judicio, partim miraculorum Majestate damnatis, culmen authoritatis obtinuit! cui nolle primas dare, vel summæ profectò impietatis est, vel præcipitis arrogantiæ. S. Augustin. Tom. 6. libr. de Utilit. credend. cap. 27. Wollen wir noch zweifflen, sagt er, an der Wahrheit der Römischen Kirchen, welche wir so glorios und Siegreich über die Ketzer sehen, deren Betrug sie durch so viele augenscheinliche Miraclen verworffen und verdammet hat.

Wann

Wann ihr wissen wolt, warum GOtt keine Miracul mehr würcket, so höret Augustinum, welcher euch sagt: L. 1. Retract. c. 13. Daß GOtt vor diesem offt Miracul gewürckt habe, damit er den Glauben einpflantze, und desto mehr bestättigte. Unde ipsa fides velut quibusdam primordiis lactescentibus geminaret, & in suum robur ex illâ teneritudine coalesceret. S. August. lib. 2. de mor. & remiss. & de Bapt. parv. cap. 32. Aber jetzt seynd sie nicht mehr vonnöthen, ja eben so wenig, als die schon wohl eingewurtzelte Pflantzen eine überflüssige Begiessung vonnöthen hat; und GOtt würckt jetzt kein Wunder mehr, weilen er aus Anordnung seiner unbegreifflichen Weißheit, die Verdiensten unsers Glaubens dardurch vermehren will. Diß erscheinet klar aus dem Exempel unsers Heylands; als unser geliebte JEsus den Glauben der Auferstehung seines Heil. Leibs wolte einpflantzen, so liese er sich in währenden 40. Tägen nach seiner Auffahrt von seinen Jüngern zuweilen sehen; aber nach seiner glorwürdigen Himmelfahrt erschiene er ihnen nicht mehr. Ut & ipsi ex fide viverent, ejusque justitiæ, in quâ ex fide vivitur, præmium, quod postea erit visibile, nunc interim per patientiam invisibiliter expectarent.

Aber was ist es nöthig, denen unglaubigen Höfflingen und widerspenstigen Politicis so viele Proben vorzulegen; indem der meiste Theil den Glauben wenig achten; ja sie haben keinen andern GOtt, als das Glück und ihr eigenes Interesse. Te facimus, fortuna, Deum, cœloque locamus. GOtt mag Wunder würcken oder nicht; darum bekümmern sich wenig, das Glück ist ihnen das gröste Miracul. Quod

ad

ad fidem attinet, utramque in partem parati ; colentes temporum, non Dei leges. S. Gregor. Nazian. orat. 27. Den Glauben betreffend/ seynd sie zu allem bereit / in dem sie nicht so viel die Gesätz und Gebot Gottes / als der Welt Lauff und Manier der Zeiten observiren und verehren. In Glaubens-Sachen verüben sie Spott und Hohn ; verlachen die vornehmste Geheimnussen der Religion ; und wer kan wissen, ob sie nicht JEsum mit noch nachtheiligeren Schimpff und grösserer Verspottung tractirten, wann er in dem elenden Stand solte erscheinen, wie ihn Herodes gesehen.

3. Das End ist die Verhöhnung.

HJer, liebste Seelen, folget der gröste Affront und schmertzlichste Verhöhnung, so JEsus die ganze Zeit seines Leydens hat ausgestanden, in dem Herodes unmittelbahr seine göttliche Weißheit angreifft, so das allerheiligste Kennzeichen ist, durch welches er von dem Vatter und Heil. Geist unterschieden wird : und hier ist zu betrachten die wunderbarliche Gedult, dergleichen nie gewesen, noch in Ewigkeit seyn wird. Weilen Herodes die Vergnügung seines Verlangens an JEsu nicht funde, so liesse er ihn weiß bekeiden ; damit er als ein falscher König verhöhnet würde ; dann dazumahl war die weisse Farb ein Zeichen der vornehmsten Personen, wie der Heil. Jacobus meldet. Si introierit in conventu vestro vir in veste candida. S. Jacob. cap. 2. So ein Mann zu eurer Versamblung hinein käme in einem weissen Kleid/ &c. In solchen prächtigen Aufzug stellte er JESUM vor

damit die Soldaten ihn einhellig verlacheten, an welchen sie auch nicht ermangleten, eben so wenig als zu unsern Zeiten die Hoff-Bediente, welche sich gar wohl in ihres Königs und Fürsten Humor zu schicken wissen, und in dieser Königlichen Ausrüstung schickte er JEsum zu Pilato vor allem Volck der gantzen Stadt Jerusalem, allwo alle Gassen mit Menschen angefüllt waren. Jederman groß und klein, jung und alt, hielten ihn für einen Narren, Einfalt und Betrieger: Mit einem Wort, für einen König, welcher aus purer Einbildung sich selbst zum Thron erhoben.

O Herodes, hier will ich mich aufhalten, in Betrachtung, wie du mit JEsu meinem König verfahrest. Seine Gedult, seine Demuth und Sanfftmuth, nehmen mich unterdessen gantz ein, daß ich kaum verhindern kan, daß mein Hertz vor inbrünstiger Anbettung, grosser Verwunderung, eyffriger Liebe, und hertzlichem Mitleiden nicht verschmeltzet. Aber ich muß doch hierinfals mein Hertz in etwas löschen und mir selbsten abbrechen, damit alles Feuer, Zorn und Widerwillen, wider dich, als den ungerechtesten und unglückseeligsten aller Königen, mögte genugsam ausgegossen werden.

O Herodes, was thust du, daß du JEsum für einen Narren haltest? Siehe nun, wohin dich deine Freud, dein Ausforschen und dein falsches Liebkosen, bringet? JEsum hast du mit Freuden empfangen, hast ihn vorwitzig ausgeforscht, und schickest ihn wieder mit solchem Spott von dir, dergleichen niemahlen einigen Menschen wiederfahren. Was soll ich dir nur sagen, du unverschämbter Verachter der Gottheit? Deus non irridetur.

GOtt läst seiner nicht spotten. Ach! was rede ich lang mit dir, O Herodes, in dem ich sehe, daß du von GOtt verworffen bist. Viel besser ist es, O ihr Höffling und Mauldiener, daß ich meinen Zorn über euch auslasse. Oder vielmehr, daß ich zu eurem Nutzen meine Zähren vergiesse, und euch weinend verweise und vorhalte, wie ihr mit GOTT und seinen Dienern verfahret. Sprevit illum: **Er verachtet ihn.**

O Heiliges Gesätz! O göttliche Wahrsagung! O Schrifft der Wahrheit, die ihr die Richtschnur und Grundveste unsers Glaubens seyd; zu euch verfüge ich mich, damit ihr meine billiche Klag rechtfertigen mögtet. Zu diesem Ziel und End solle ein kleiner Auszug aus der Königlichen Histori genugsamb dienen. 4. Reg. cap. 9. In dieser wird gemeldet, daß GOtt einen Propheten zu Jehu des Sohns Josaphat gesand habe, ihn zum König in Israel zu salben, und ihm Befelch zu geben, daß er das gantz Geschlecht Achab ausreute. Dieser Mann Gottes ruffte den Jehu, führte ihn in sein Cabinet, und salbte ihn zu einem König, und gieng gleich wieder hinaus. Indessen waren die Hoff-Bediente vorwitzig zu wissen, was sich darinnen hab zugetragen; verfügten sich in das Cabinet, und fragten Jehu: Quid venit insanus iste ad te? **Warum ist dieser wahnwitzige Mensch zu dir kommen?**

O ihr gottlose Hoff-Bediente! Wie? muß ein Prophet, ein göttlicher Gesandte, ein H Mann, bey euch für einen Wahnwitzigen oder Narren passiren; ist es dann ein Narrheit, dem Befelch Gottes zu gehorsamen, und ihn zu förchten? Proceres, sagt der Heil. Gregor. Bischoff zu Nazian. Orat. 43. Po-

tentiorem timere. **Förchtet GOtt / welcher viel mächtiger ist als alle König auf Erden.** Ist es dann eine Narrheit, wann man in Erwägung des Todts die Eitelkeit der Welt verachtet? Aulici proceres, sagt auch dieser Heil. Bischoff: Orat. 27. Ne ob potentiam magnopere animos efferatis, nec de mortalibus rebus tanquam immortalibus cogitetis. **Wisset, daß aller Pracht und Glantz sich bald verfinstern wird.**

Ist es dann eine Narrheit, wann man ernstlich an seiner Seelen Heyl gedenckt? ist es eine Narrheit, wann man zu diesem End wachet, fastet und bettet? ist es ein Narrheit, sich der HH. Sacramenten offt bedienen: mit einem Wort, ist es ein Narrheit, sich seiner Seeligkeit auf das möglichste zu versichern. Ja freylich hält man bey Hoff diß alles für lauter Narrentossen. Aber, O wie weit anderst werdet ihr an jenigen Tag mit den Narren der Weißheit reden; in dem ihr eure ungerechte Meinung selbst verfluchen und beweinen werdet. Pœnitentiam agentes, & præ angustiâ spiritus gementes. Sap. 5. **Da wird sie ein Gereuen ankommen / und sie werden aus Angst ihres Geists seufftzen.** Aber es wird alsdann zu spat seyn: Hi sunt, werdet ihr sagen: Quos habuimus aliquando in derisum: **Diß seynd diejenige / welche wir vor diesem verlacht und versportet haben; Diß seynd die Herrn, welche sich von Hoff haben abgesondert, ihrer Seelen Heyl desto besser zu würcken:**

Diese haben wir vor Narren gehalten. Ecce quomodò computati sunt inter filios Dei, & inter sanctos sors illorum est: **Sehet / wie seynd sie unter die Kinder Gottes gerechnet / und haben**

ihren

ihren Theil mitten unter den Heiligen. Sehet, diß seynd diese Hochadeliche Gnädige Frauen, welche die armen Spittäler besucht haben, welche so offt communiciret, und die Gesellschafften und Täntz gemeydet haben. Sehet diß seynd jene Gnädige Herren, welche sich der Wollüsten beraubet, die Rachgierigkeit gedämpffet, und die Tugend für eine Glory gehalten haben. Sehet diese Soldaten, welche sich selbst den Krieg angekündet haben; sehet diese Officiers, welche im Dienst ihrer Könige und Herren, auch den Dienst Gottes nicht verabsaumbt haben; sehet diß seynd die Dienstbotten, so wir so übel tractirt, welche doch alles so gedultig gelitten haben; Sehet jene Arme, dermahlen aber glückseelige Handwercksleuth, welche wir uns nicht einmahl anzuschauen gewürdiget. Sehet endlich an diese Ordens-Personen, derer Armuth wir für ein Thorheit gehalten. Vitam illorum æstimabamus insaniam, ecce quomodò computati sunt inter filios Dei: **Ihr Leben haben wir für unsinnig gehalten / und sehet wie sie unter die Kinder Gottes gezehlet seynd.**

Ach was ist diß vor eine Veränderung! sehet nun, wie diese Herren, jene Frauen, diese Soldaten, jene Dienstbotten, diese Handwercksleuth, und jene Geistliche, jetzt im Himmel seynd; weilen sie die Welt verachtet haben; aber ach wir Unglückseelige seyn jetzt in der Hölle, weilen wir die Welt gar zu sehr geliebt haben; alle diese seynd jetzt nechst bey demjenigen JEsu, welchen wir mit Herode veracht haben. Jetzt seynd sie mit JEsu in den Himmel erhoben, weilen sie in diesem Leben öffters mit demselben conversiret, und durch vielfältige Communionen

an seinem Tisch gespeiset haben : wir hingegen seyn in dem Abgrund bey den Teuffeln, weilen wir selten zu dem Tisch GOttes gangen; oder so es geschehen, nur unnützlich und Kirchen-raubischer Weise, gleich wie Judas, dessen Hertz mit Sünden angefüllt ware; Sehet, jetzt seynd sie mit Ehr und Glory bekleidet, weilen sie sich in dem Blut JESU des unschuldigen Lämbleins, durch das Sacrament der Buß gantz gereiniget und weiß gemacht; wir hingegen seyn an allen Orthen mit Feuer umbgeben, weilen wir diese abscheuliche Sünden nicht gebeichtet haben, welche uns jetzt so sehr brennen und ewig brennen werden. O Thorheit: aber ach! welche nimmermehr kan geheilet werden: Ergò erravimus. **So seynd wir dann irrgangen.** O **Unglückseeligkeit, aber welcher nicht zu steuren:** In magnitate nostra consumpti sumus. **Wir seynd in unserer Boßheit verzehrt worden.** O! grosser Verlust, aber unersetzlich! Talia dixerunt in inferno hi, qui peccaverunt: **solche Ding reden diejenige in der Höll / die gesündiget haben.** Sap. 5. Sehet nun ihr eytle Welt-Kinder, diß ist die Sprach der Verdammten, welche endlich ihre überwitzige Thorheit, und unglückseelige Blindheit erkennen, aber zu spath.

* * *

Zwey-

Zweyter Punct.

Wie sich JEsus gegen Herodem verhalten hat.

At ipse nihil respondebat. Luc. 23.

Aber er antwortete ihm gar nichts.

UNser geliebte JESUS verhielte sich gantz anders gegen Herodem, als er sich gegen ihm verhielte; indem JEsus entgegen setzte:

1. Die Traurigkeit, der Freud.
2. Das Stillschweigen, den Fragen.
3. Die Hochschätzung der Verachtung.

1. Die Traurigkeit gegen der Freud.

SEhet nun liebste Seelen, wie weit der Menschen Meinung von der Göttlichen ist. Herodes empfienge JEsum mit Freuden, aber es ware nur eine falsche angenommene Freud: und JEsus erscheinet gantz traurig vor Herode, aber seine Traurigkeit gehet von Hertzen, und ist wahr, weilen er die wahrhafftige Boßheit vor sich hatte, ich will sagen, die Treulosigkeit, Grausamkeit, unreine Liebe, Abgötterey, und andere Sünden mehr, welche Herodes begangen hatte. Er wuste wohl, was für ein Muster Herodes war, welchen der Heil. Petrus Chrysol. Serm. 126. Mit allen seinen Farben hat abgemahlt, als er ihn einen Atheisten nennete, der an keinen GOTT glaubt; gleich wie auch Josephus Flavian. von ihm geschrieben hat, daß er kein anders Ziel habe, als zu regieren; er richtete sich in alle Religion und Glauben. Diejenige,

nige, welche kein anders Evangelium haben, als die Lehr Machiavelli, seynd auch seine Nachfolger. Obwohlen Herodes, wie gemeldt ist worden, allen Religionen zugethan war, hat er sich doch hauptsächlich für die Secte der Saducener declarirt, welche, obschon sie an einen GOtt glaubten, so laugneten sie dannoch die Auferstehung des Leibs, und die Unsterblichkeit der Seelen. Aber diß ist ein sehr schädliche Lehr, für welcher man sich wohl hüten muß. Cavete vobis à fermento Herodis. Marc. 8. **Hütet euch vor dem Sauerteig Herodis.** Sagte JEsus um dieser Ursach wegen. Dann diejenige, welche glauben, daß sie nicht auferstehen, sondern nur wie das Vieh sterben; welches keinen Himmel zu hoffen, noch eine Höll zu förchten hat; was ist anders daraus zu schliessen, als daß sie ein Viehisches Leben führen, und sich befleissen, daß sie hier ein Paradeiß der Wollüsten haben mögten, weilen doch nach diesem Leben nichts zu hoffen, noch zu förchten ist.

Eben dieses ware auch der Schluß und Meynung dieses boßhafften Königs, welcher zwey Weiber hatte, und so gar seines Bruders Frau, so er mit Gewalt entführet, und also auf einmahl das Laster des Ehebruchs, der Entführung und Ungerechtigkeit begangen. Kan ich nun nicht billich sagen, daß mein JEsus, mein Göttlicher Lehrmeister, die Traurigkeit der Freud und dem Wolleben dieses Atheisten entgegen gesetzt hat, und das seine Seel biß in den Todt betrübt war, als dieser falsche Herodes mit frölichen Angesicht erschiene.

Gelt, jetzt verstehet ihr mich, ihr Machiavellisten, ich sehe euch an, daß ihr mich verstehet ihr Atheisten

theisten und ausgelassene Welt-Kinder: ihr mercket wohl, daß ich mich an euch mache, und daß mein Vorhaben auf nichts anders zielet, als euere sündliche und unzulässige Freuden mit der tiefsten Traurigkeit und blutigen Zähren dieses verspotten ten Heylands zu erstecken. Indessen betriegt ihr euch, wann ihr etwann vermeint, daß ich offt und viel über euch ausschreyen werde: Nein, ich will mich allein befriedigen, euren Freuden meine Traurigkeit entgegen zu setzen, und euch mit weinender Stimm sagen, was der grosse Augustinus sagt: Si credit immortalis est ad vitam, si non credit, immortalis est ad mortem. L. 14. de civit. Dei. Wann ihr die Unsterblichkeit der Seelen glaubt/so ist euere Seel unsterblich zum ewigen Leben: wann ihr es aber nicht glaubt / so ist sie dannoch unsterblich zum ewigen Todt; Nemblich zur ewigen Pein. Ob man zwar schon sagen kan, daß ein solche Seele todt seye, weilen sie auf ewig von GOTT abgesöndert ist, welcher das Leben aller Leben ist. Cum anima vivit in pœnis æternis, mors illa est potius dicenda quàm vita: summa mors ejus est alienatio â vita Dei in æternitate supplicii, O erbärmlicher Todt einer Seel, so ewig unsterblich! Herodes ist gestorben, und lebet in den Flammen, er lebet darinnen, und ist doch in alle Ewigkeit des wahren Lebens beraubt.

Wann dem nun also, sagt Augustinus, Serm. 1. de Sanctis, so last uns dann mit JEsu weinen meine Brüder, weilen unsere unsterbliche Seele durch die Sünd schon todt ist; welcher mit unsern Buß-Thränen das Leben wiedergeben. Carnem, quam non possumus suscitare plangimus & animam no-

ſtram mortuam non plangimus, quam poſſumus per pœnitentiam ad ſtatum priſtinum revocare: **Ach was iſt diß für ein Thorheit / den Todt unſerer Freund zu beweinen/ welche wir doch nicht mehr aus dem Grab erheben können/ und den Todt unſerer Seelen beweinen wir nicht/ welcher wir ſo leichtlich das Leben wieder geben können.**

Diß iſts, was ich euch mehrers mit Thränen als mit Worten zu ſagen hab; ich weiß wohl, daß ihr glaubt, daß euere Seele unſterblich iſt: Und ſo es vielleicht ſcheint, als wann ihr daran zweifflet; ſo geſchicht es nur darum, damit ihr durch Vorwand der Sterblichkeit euch in den ſündlichen Wollüſten deſto freyer könnet herumwältzen und länger verharren, ohne Forcht der peinlichen Ewigkeit. Ey ſo laſſet euch doch von den Thränen erweichen, nicht zwar von den Meinigen, ſondern von den blutigen Thränen unſeres geliebten JEſu. O! daß doch die Betrübnuß, welche Herodes ſeinem Hertzen verurſacht hat, alle betrieglische Freuden dieſer Welt erſtickete: ach! ſo weinet dann mit JEſu, ſaget ab und verfluchet alle Freuden, welche euch ſo lange Zeit betrogen haben. Gaudio dixi, quid fruſtrâ deciperis. O! eytle Freude, warum betriegſt du mich? meine Seele iſt unſterblich. Ach! was hab ich gethan! ich hab in allen fleiſchlichen Wollüſten gelebt, als wann ich nach dem Todt nichts zu förchten noch zu hoffen hätte.

Ach ſo weine dann, weine, O Seele meiner Seelen, O Leben meines Lebens, welches meiner Seelen das Leben giebt; weine dann, O mein JESU. Deine Thränen erweichen mich, deine Schmertzen

treiben

treiben mir die Seufftzer aus, und deine Traurigkeit macht mich gantz Krafftloß. Ach ! meine Seele ist unsterblich. So muß ich sie dann in deinen und meinen Zähren waschen und reinigen, damit meine Sünden nicht auch sambt der Seelen ewig unsterblich bleiben. Meine Seele ist unsterblich : so ist sie dann fähig die unsterbliche ewige Freuden zu geniessen, wann ich mich aller Freuden dieser Welt beraube. So gehe dann hin, O Welt, mit allen deinen Freuden, gehet hin alle erdenckliche Wollüsten, dann ich bin fähig zur ewigen Glückseeligkeit. Meine Seele ist unsterblich. Und warum förcht ich dann denn Todt, welcher die Thür zum unsterblichen Leben eröffnet ? ich hab demselben geförcht, indem ich vermeinte, er mache in allem den garaus. Oder, weil ich das künfftige Leben förchtete wegen meiner Sünden ; aber jetzt, da ich sie ernstlich verfluche, da ich sie in das Hertze meines JESU versencke, da ich sie in seinen Thränen auslösche, so tröste ich mich mit Seneca Epist. 102. Alia nos origo expectat, alius rerum status. O meine Seele! es seynd andere Sachen, die deiner warten. Proinde intrepidos horam illam decretoriam prospice ; non est animo suprema, sed corpori ; dies ille, quem tanquam supremum reformidas, æterni naturalis est. Derohalben erwarte und betrachte die Stund deines Absterbens gantz unerschrocken ; es ist nicht die letztere Stund der Seelen, sondern nur des Leibs ; den Tag, so du als den letzten förchtest, ist der Geburths-Tag der Ewigkeit. Und nach diesem bist du noch wanckelmüthig ? muß dann JEsus selbsten reden, daß du dich endlich resolvirst ? ja er wird es auch thun, er wird mit dir

reden,

reden, und mit solcher Süssigkeit, daß er dir dein Hertz gantz benehmen wird; obwohlen er Herodem mit einigen Wort nicht gewürdiget hat.

2. Das Stillschweigen gegen dem Fragen.

Ich verwundere mich nicht meine Seele, daß JEsus das Stillschweigen dem Fragen und ausforschen Herodis entgegen setzte. Er wuste wohl, daß er durch sein Fragen nicht suchte in der Wahrheit und verlauff der Sachen unterrichtet zu werden; dann er ware hierinnen indifferent; noch weniger in puncto das Heyl und Wohlfahrt der Seelen betreffend, als an welches er nicht einmahl gedachte, sondern nur allein seinen vorwitzigen Humor zu contentiren und zu befriedigen, und ein und anders Wunderwerck nach seinen Verlangen zu sehen. So schwiege dann JEsus still; und ware in seinem Stillschweigen eben so beständig, als Herodes unverschämbt und hartnäckig in seinem Fragen. Diß thätte JEsus darum, damit er Herodem verschämbte, und die Prediger lehrte, daß sie nicht suchen sollen, den Vorwitz ihrer Zuhörer zu befriedigen, aber wohl ihre Hertzen zu berühren. JEsus darffte nur reden, so hätte er das Lob von dem gantzen Hoff Herode darvon getragen. Aber JEsus schwiege lieber still, und wolte lieber verachtet seyn, als reden und gerühmet werden, ohne einzigen Nutzen seiner Zuhörer. Wie das mein lieber Lehrmeister, mein JEsu! hast du dann nicht aller König ihre Hertzen in deinen Händen? und thuest du sie dann nicht lencken und wenden wohin du wilst? freylich wohl; aber sie haben auch ihren freyen Willen, und widersetzen sich, wann sie wollen. Herodes und sein Hoff-Statt waren gar

zu

zu sehr dem Zeitlichen ergeben, als daß sie die Göttliche Stimm hören kunten.

JEsus schwieg noch immer still, weilen er nichts anderst reden konte als die Wahrheit: und diese ist bey Hoff nicht angenehm: massen solche der Eitelkeit, so bey Hoff regiert, gantz zu wider ist. Der Heil. Joh. Bapt. hat die Wahrheit geredt, hat seinen Kopff darüber verlohren; der Heil. Paulus selbsten, als er den Galatern Cap. 4. die Wahrheit sagte, welchen sie als ihren Augapffel liebten. Oculos vestros eruissetis, & dedissetis mihi: **Ihr hättet auch / wanns möglich gewesen wäre / euere Augen ausgerissen / und sie mir gegeben.** Ist ihnen wegen der Wahrheit zum Feind worden, indem er sagt: Inimicus factus sum verum dicens vobis: **Bin ich dann nun euer Feind worden / weil ich die Wahrheit sage?** Uber diß sagt der Heil. Hieronymus in hunc locum. Hæc est conditio veritatis, ut eam semper inimicitiæ consequantur. Sicut per adulationem pernicioſam amicitiæ, conquiruntur, libenter enim quod delectat auditur, & offendit quod volumus. Und obschon JEsus den Todt nicht förchtete, welchen er sechs Stund darnach muste ausstehen; so sagte er doch Herodi die Wahrheit nicht; weilen er wohl wuste, daß er sich darüber nur mehr verbittern und erzürnen wurde, und sich seines Ehebruchs mehrer berühmen als jemahlen.

Ey verbleibe dann in deinen Stillschweigen, O ewige Weißheit, O wunderbarliche Sanfftmuth meines JEsu, weilen die Gemüther dieses unglückseeligen Hoffs nicht disponirt seynd, sich deine Wort zu nutzen zu machen. Aber mein geliebter JEsu;

rede zu meinem Hertzen, rede zu denen Höffen, allwo man deine Gottheit anbetret, und wo deine Wort, als ungezweiffelte Wahrheiten, werden angehört; rede mein JEsu, und sage die Wahrheit denen grossen Herren, vornehmen Frauenzimmer, denen Geistlichen, denen Bedienten, denen Gerichten und Jederman. Rede, sage ich, Ewige Wahrheit; es braucht ja nur ein einziges Wort aus deinen Göttlichen Mund, so ist unsere Bekehrung vollzogen. Unsere Seel ist unsterblich, das glauben wir. Weilen dem nun also ist, so sage dann O JEsu diesem Herrn, welcher sich seines ärgerlichen Lebens berühmet, was dein Vorlauffer Johannes dem Herodi gesagt hat: Non licet: Der Ehebruch ist dir nicht erlaubt, und nichts destoweniger seynd es schon so viel Jahr, daß du dich in diesem Unflath herumb wältzest, wider die Treu und Glauben, so du in Gegenwart des Priesters, dem Heil. Sacrament der Ehe, versprochen hast: Nolite errare: neque fornicarii, neque adulteri, neque molles regnum Dei possidebunt. 1. Cor. 6. cap. Betriegt euch nicht: Ihr habt keinen Himmel mehr zu hoffen; Irret nicht/ weder die Hurer/ noch Ehebrecher/ werden das Reich Gottes besitzen.

Rede dann mein sanfftmüthigster JESU, sage zu diesen Hochadelichen Frauen: Non licet: Dieser eytle und überflüssige Pracht ist nicht zulässig; ihr seyd verheyrath: wolt ihr dann auch anderen gefallen, als eueren lieben Ehe-Herren? befleisset euch vielmehr GOTT wohl zugefallen, welcher euch so mächtig und reich gemacht hat. Wann ihr so viel natürliche Flecken in eueren Angesicht hättet, als

da

da taffende Mucken und allerhand ausgeschnitztes Ungezieffer darauf liegen, so würde wohl kein Medicus seyn, welchen ihr nicht um Rath fraget; es wäre kein Unkosten so groß, welchen ihr nicht darzu anwendet; es wäre kein Mittel mehr zu erdencken, welches ihr nicht brauchet, diese Flecken zu vertreiben; und zu was dienet dergleichen Kinder Freud? warum so viel kostbahre Band, Edelgestein, Spitzen und wohlriechende Specereyen? die Christliche Tugend und Ehrbarkeit ist das wahre Kennzeichen der grossen Frauen. Gebt dafür den Armen, denen Spittälern das, was ihr für dergleichen Narrathey auslegt: Ein einzige Ellen eurer Spitzen kan manchmahl eine gantze Haushaltung aus dem Elend ziehen, in welchem sie seuffzen und jammern; weilen sie das Geringste zu ihrer Nothdurfft nicht haben, was ihr so verschwenderisch gleichsamb hinweg werffet. Der eigentliche gute Geruch der Dame ist das gute Exempel; die Eingezogenheit in den Gesellschafften; die Andacht in der Kirchen, und die Besuchung der Armen, Spittälern, Krancken und Gefangenen.

Rede mein stillschweigender JESU, rede und sage denen Geistlichen, welche sich gar zu sehr an das Hoffleben hencken: Non licet: Diß ist nicht zulässig. Der Chor soll euer Element seyn, und nicht der Hoff. Die beste Zeit des Tags soll zum betten angewendt werden, und nicht zum spielen. Die Armen verlangen das Brod, welches ihr euren Hunden vorwerfft. Mit einem Wort, es ist unmöglich, daß man ein guter Geistlicher, und zugleich ein Höffling seyn kan. Errat, pater, errat, qui confidit se simul Monachum esse & curiæ deservire. Petrus

Dom-

Dom. Ep. 4. ad Desider. Der fehler und irrer weit / welcher sich getrauet / zugleich ein Münch und zugleich ein Höffling zu seyn. Rede mein JEsu, und sage diesem Beampten, daß sein gar zu grosse Obsorg seines Dienstes, seiner Seelen Heyl in Vergessenheit stellet. Non licet: Sage ihm, daß es scheinet, als hätte er von der Zeit seiner erhaltenen Charge und Ampts, keinen andern GOtt, als seinen König, Fürsten und Ober-Herren, und daß mit allem diesem er noch nicht zu frieden seye, weilen ihn der Ehrgeitz täglich noch mehrers plaget, und weiters anfrischet.

Cupit hic Regi proximus ipsi
Clarus claras ire per auras,
Urit miserum gloria pectus. Sen. in Her. oct. act. 2.

Rede mein JESU, und sage diesem Rent- und Schatzmeister, daß man die gar zu starcke Bereichung augenscheinlich mercket. Daß ihre Häuser, Mobilien, Lust-Gärten, Ausrüstungen, Gebäude und kostbahre Stein, sie für Dieb ausruffen und anklagen. Væ ei, qui multiplicat non sua: usquequò aggravat contra se densum luctum; spoliasti gentes multas, spoliabunt te omnes, quia lapis de pariete clamabit, & lignum, quod inter juncturas ædificiorum est, respondebit. Habac. cap. 2. Wehe dem, der aus Geitz ungerecht Guth samblet / &c. Es werden die Stein aus der Mauren ruffen / und das Holtz / das am Gebäude aneinander gefügt / wird Antwort geben.

Rede, mein JEsu, zu diesem General und Kriegs-Obersten, und sage ihnen; Non licet: Es ist euch nicht erlaubt, daß ihr eueren Käyser, König oder Fürsten

betrie-

betrieget ; denen armen Soldaten ihre Gelder zuruck haltet ; daß ihr das Strassenrauben und Stehlen ungestrafft lasset. Rede und sage diesen Rechtserfahrnen , jenen Raths-Herren, und diesen Richtern : Non licet : Es ist nicht zulässig , daß ihr jener Parthey, welche euch am meisten anerbotten, mehrers geneigt seyd als der andern ; ihr könt euere Freund und Verwandte dem Recht nicht vorziehen.

Endlich, O mein JEsu! rede und sage was Isaias Cap. 58. gesagt : Annuntia domui Jabob peccata eorum : **Verkündige dem Haus Jacob seine Sünde.** Rede dann und sage jederman die Wahrheit , und mir vor allen andern. Dann, nachdem ich festiglich glaube , daß meine Seele unsterblich ist , so will ich gern den Verweiß meiner Laster anhören ; weilen ich mich entschlossen hab , alle Sünden zu verlassen , damit ich mit Herode nicht auch ewig in den höllischen Flammen lebe.

Ach ! mein Hertz, wie bist du JEsu so hoch verbunden ; weilen er dir die Wahrheit so wohl gesagt hat : wohl hat er dir die Wahrheit gesagt, weilen du auch aller Sünden und Lastern schuldig bist , welche du von allerhand Ständen gesehen und gehöret hast , und vielleicht hast du gar noch mehr andere begangen. Die Unreinigkeit , Pracht , Haß , übermäßiges Verschwenden, Ehrgeitz, Verabsaumung deiner Seeligkeit, Dieberey, Ungerechtigkeit und dergleichen mehr seynd nur ein Theil deiner Sünden. O meine Seele was haben wir gethan ? in was vor augenscheinliche Gefahr des ewigen Verderbens hab ich dich nicht gesteckt ; O arme Seele ! du bist unsterblich, und all mein Thun und Lassen hat nur geziehlet, dich tausend und

tausendmahl durch meine Sünde zu tödten. Du bist unsterblich, und ich hab dir ein unsterbliches Unglück auf den Hals laden wollen. O JESU! O unsterblicher GOtt! O GOtt der Unsterblichkeit. Ach! wie hat deine Traurigkeit mein Hertz so heilsamb verwundet; wie hat doch dein Stillschweigen mich so wohl unterwiesen? und wie hat doch die Hochachtung, so du für die Seele Herodes und der Meinigen hattest, mich so wunderbarlich erleuchtet, und für das zukünfftige so weiß und verständig gemacht.

3. Die Hochachtung gegen die Verachtung.

Glaubt ihr wohl, liebste Seelen! daß dieser GOtt, welchem der Preiß aller Sachen bekannt, zu eben der Zeit seiner Verachtung, Herodem noch schätzte und æstimirte; ja dieser weisse Rock, welcher einen GOtt so sehr ernidrigte, erhebte den Menschen unaussprechlich hoch. Herodes bediente sich derselben, damit zu bezeugen, wie er JEsum verachte; und JEsus nahme ihn an, damit zu bezeugen, wie hoch er Herodem achtete: Diß ist das Ziel und End aller Demuth und Leydens unsers Erlösers; JEsus hat diese so schmertzliche Verhöhnung angenommen, Herodem und das gantze Menschliche Geschlecht zu erlösen. JEsus wuste wohl, daß das Heyl dieses Königs und aller Menschen in so hohen Preyß war, daß er nothwendiger weiß diese Verspottung und tausend andere Peinen leyden muste, biß er sein Ziel und End erreichte. Ach; wer soll dann ein solches Gut nicht hochachten, welches JESUS mit seiner Ehr und Blut erkaufft hat.

Ach liebste Seelen! dieser weisse Rock stellt uns noch viele andere Geheimnussen vor. Hieraus erkennet man, daß JESUS, der andere Adam, kommen ist, uns zu erlösen, wann wir nur wollen: dann gleich wie der erste Adam durch die Sünd den weissen Rock der ersten Unschuld hat ausgezogen, also hat JEsus der andere Adam einen weissen Rock angethan, deine Seele mit dem weissen Kleid deiner ersten Unschuld wieder zu bekleiden, wann du nur wilst. Wahr ist es, daß dieser weisse Rock JEsum viel kostete; aber er achtete alles nicht, sondern gabe noch sein Leben darzu, damit du das Kleid der Unschuld wieder findest. Könte es dann JEsus theurer erkauffen! und kan ich nicht billig mit dem Heil. Paulo sagen: 1. Cor. 11. Sicut portavimus imaginem terreni, portemus & imaginem Cœlestis: **Gleichwie wir das Bild des irrdischen Menschen getragen haben/ also lasset uns auch das Bild des Himmlischen tragen.** Als wolte er sagen, gleich wie wir die schwartze Todtes Farb deß alten Menschen getragen haben, also sollen wir jetzt die weisse Farb des neuen Menschen anlegen. Und mit dem Heil. Bernardo; Ser. 5. de Advent. Sicut fuit verus Adam effusus per totum hominem, & totum occupavit, ità modò totum obtineat Christus. Gleichwie sich der alte Adam durch sein Verbrechen in den gantzen Menschen hat ausgegossen, und ihn gantz beschäfftiget, so muß dich auch JEsus der andere Adam gäntzlich besitzen, durch seine Heiligmachende Gnad, so deine Seel wieder gantz weiß und heilig macht.

Diese Meynung könte ich wohl mit diesen Poetischen Versen bekräfftigen. Ovid. L. 15. motam.

Mos erat Antiquis; niveis atrisq; lapillis.
His damnare reos, illos absolvere culpâ.

Die weisse Farb, sagt er, ware bey denen alten das Sinn-Bild der Unschuld: aber die folgende Meynung gefallet mir viel besser, welche von Joseph genommen ist. (L. 2. Antiqua Jud.) Dieser sagt, daß Salomon am Tag seiner Crönung in einem weissen Rock, von Perlein und Edelgestein gestickt, erschienen sey, es sey gleich wie es will, so ist doch gewiß und wahr, daß JEsus an dem Tag seiner Erklärung, welcher der Tag seiner Glory auff Erden war, seinen Jüngern in einem weissen Kleyd gantz glantzend erschienen ist. Was will dann nun diese weisse Farb anzeigen an dem Tag seines Todes?

O mein Hertz, dermahlen bist du zu eng, deinen JESUM zu lieben! O alle Menschliche Hertzen, ihr seyd mir noch nicht gnug, wann ich euch schon alle hätte, meinen JEsum zu lieben, ihr Seraphin, die ihr mit den hitzigsten Feuer der Göttlichen Liebe umgeben seyd, euer Feuer ist nur ein kaltes Eyß gegen dem, was in dem Hertzen meines JEsu zu finden ist. Alles, alles ist viel zu wenig, JEsum recht zu lieben; dann ich müste ein Hertz haben, so seinem Hertzen gleich wäre, wann ich JEsum wolt lieben, wie ich solte. Ach warum stirb ich nicht, und warum zerspaltet mein Hertz nicht vor Freuden, in Ansehung und Betrachtung dieser annehmlichen und lieblichen Farb, so mein JEsus getragen.

Du bist, O meine Seele, du bist es, mit welcher sich JEsus heut vermählen will, in dem er von dieser Stell hinweg gehet, für dich zu sterben: und

dich in seinem Heil Blut zu waschen. JEsus legt diß weisse Kleid an, damit zu sagen, daß diß sein Hochzeitlicher Tag seye, der Tag seiner Crönung, und seines grossen Triumphs. Siehe nun, meine Seele, wie dich JEsus liebet, wie hoch er dich achtet. Sihe es ist der Tag seiner Begräbnuß, und er bekleydet sich weiß, weilen es der grosse Tag deiner Seeligkeit ist; die gantze Natur bekleydet sich in Trauer, außgenommen derjenige nicht, welcher der Urheber der Natur ist; dieser legt an das weisse Ehren-Kleid, dich dardurch wieder in die Hoffnung der ewigen Glory zu setzen; von welcher du durch den Ungehorsamb deines ersten Vatters beraubt wurdest. Sonn, Mond und alle Sterne trauren, und wann JESUS weinet, so vergiest er nur Freuden-Thränen, weilen er sein Verlangen und Willen ehenstens wird erfüllet sehen. Oder gewißlich, wann er andere Thränen vergiesset, so geschicht es nur dich zu erweichen, und dir durch diese mit Blut-vermengte Thränen zu zeigen, wie sehr er dich liebe, und wie hoch er dich schätze.

Gehe mein JEsu, gehe nur hin mit einem weissen Kleid geziehret, als gleichsamb an dem Freuden-Tag deiner Hoheit, deiner Crönung und Triumphs. Sihe, hier lieg ich für deinen Füssen, O allerkeuschester Göttlicher Bräutigam meiner Seelen; weilen du dann meine Alliance und Verwandschafft suchest, so will ich dann auch hinführo kein andere als die Deinige: Os. 2. Sponsabo te mihi in sempiternum: **Ich will dich mir ewiglich vermählen.** Sihe mich vor deinen heiligsten Füssen liegen, mein JEsu, O mein König, dir an deinen Crönungs-Tag die Huldigung zu leisten, und zu-

gleich ein unerbrüchliche Treu zu schwören. Nunc scio quòd certissime regnaturus sis.

Endlich mein JEsu, sehe mich hier vor deinen Füssen, O heldenmüthiger Obsiger, dir von Hertzen Glück zu wünschen zu deinem Triumph-Tag, weilen ich auch ein Theil deiner Victori und Erobe-rung bin. Freylich mein JEsu, hast du meine Seel gantz und gar erobert: Meine Gedächtnuß soll hinführo an keinen mehr gedencken, als an dich allein O mein JEsu, der du mich so sehr geliebet und so hoch geachtet hast, mein Verstand soll festiglich glauben, alles, was du ihm offenbahrest; und mein Willen soll keine andere Meynung, noch andere Begierden haben, als für dich den Geliebten meiner Seelen; du hast geweinet über den Verlust, so ich fast gelitten an meiner armen Seel, und jetzt weine ich mit dir: Du hast mir so kräfftig zugeredt, damit ich förchten möge die Gefahr, in welcher ich ware, und ich will in meinen Thränen deine liebreiche Wort anhören, und dieselbige anbetten; du mein JESU hast mich Armseeligsten deiner Ehre vorgezogen, und wilst mich so gar deinem Göttlichen Leben vorziehen, so will ich dann auch dich allezeit meinem Leben und allen Creaturen vorziehen. Amen.

* * *

Neun-

Neundte Betrachtung.

Wie Barrabas JEsu vorgezogen wird.

AUdisti vocem uxoris tuæ, & commedisti de ligno, ex quo præceperam tibi, ne comederes. Gen. 3.

Du hast die Stimm deines Weibs gehört, und von dem Baum gessen / von welchem ich dir befohlen hatte / du solst nicht davon essen.

O armer Adam! deine gar zu grosse Lieb und Affection zu deiner Frauen hat dich in den Todt gebracht; du hast dich von ihrem Liebkosen und Bitten gewinnen lassen, und bist ihrem Exempel nachgefolgt; du hast von der Frucht genossen, welche dir GOtt verbotten hatte; und hast also einen Apffelbiß der Mäßigkeit, welche dir GOtt so ernstlich anbefohlen, den Todt dem Leben, die Sünd der Unschuld, und den Teuffel deinem GOtt vorgezogen.

O Liebreichster JEsu, du anderer Adam! die gar zu grosse Lieb, so das gemeine Volck zu den Hohen-Priestern und Lehrern der Synagog truge, hat dich auch zum Todt gebracht; dann diese haben sich auch durch ihre Anreitzung und böses Exempel bereden und gewinnen lassen, daß sie die Loßlassung Barrabä und deinen Todt begehrten.

Non hunc sed Barrabam. Joan. 18. **Nicht diesen / sondern Barrabam: also haben sie, die Boßheit der Tugend, dem Auffrührer dem Friedsamen,**

samen, den Sünder dem Unschuldigen, und den Todt dem Leben vorgezogen. Darumen werden wir in diesen zweyen Theilen vernehmen, erstlich die Proposition und Vortragen Pilati: Quem vultis.

Præludium, oder Eingang.

DJeser wohlgestalte und ansehnliche Mann, den ihr, liebste Seelen, hier in einem Ercker auff einem Thron, unter einem Himmel, so mit Adlern auff Römische Manier gestickt und gezieret ist, sitzen sehet; ist Pilatus, welcher unter dem Käyser Tiberio das Ambt eines Land-Pflegers und Richters in der Stadt Jerusalem verrichtete. Sein Ercker ist über der grossen Pforten dieses Pallasts, so gemeiniglich die Wohnung der Landspfleger ist. Er ist gezieret und versehen mit vergulten Schrancken und Gittern, mit schönen aus Ertz-gegossenen Säulen, mit kostbahren künstlichen Bildnußen und Gemählen der Römischen Käysern und Römischen Raths-Herrn. Diese Altan, welche ihr von 15. Marmer-Steinernen Stafflen erhöhet sehet; ist das Orth, allwo man gemeiniglich die Missethäter vorstellt: und auff dieser Altane, liebste Seelen, sehet ihr JESUM und Barrabam stehen: JEsum in einem weissen Kleyd auff der lincken Seiten, seine Händ auff dem Rucken zusammen gebunden, mit niedergeschlagenen Augen, sein Wangen ist noch von dem erschröcklichen Backen-Streich gantz blau und aufgeschwollen. Dieser ist unser geliebte JEsus; man kennt ihn wohl an seinen holdseeligen Gebärden und Majestätischen Gestalt. Der andere aber auff der

rechten

rechten Seiten ist ein Auffführer, ein Strassen-Rauber und Mörder; welchen man auch an seinen schelmischen Gebärden wohl erkennet, Quem vultis: Sagt Pilatus. Wen wollt ihr von diesen zweyen? diesen offentlichen Missethäter, oder JEsum? O grosse, O unerhörte Demuth! JEsus last sich gegen einem Mörder vergleichen; Und danoch begehren die Juden Barrabam loß. O tyrannische Grausamkeit! O grausame Ungerechtigkeit!

O JESU! der du von Pilato durch diese Vorstellung so unerhört bist gedemüthiget worden, lehre mich, daß ich auch mit dir, und dir zu lieb alle Demüthigung gern leyde. O JEsu, der du dem Barrabam bist nachgesetzt worden, durch die ungerechte Wahl des Jüdischen Volcks. Ich bitte dich, verleyhe mir Gnad, daß ich mich ernstlich entschliesse, nimmermehr die Laster der Tugend, die Welt dem Himmel, und die Creatur dem Erschaffer Himmels und der Erden vorzuziehen.

Erster Punct.

Quem vultis. Matth. 26.

JEsus wird durch die Vorstellung von Pilato sehr gedemüthiget.

LIebste Seelen, damit ich diese so grosse Demuth meines JEsu desto besser am Tag gebe, so will ich sie auff dreyerley Weiß erwegen und vorstellen:

Erstlich hat Pilatus JEsum sehr gedemüthiget, in dem er ihn Spott-Weiß einen König der Juden nennete, Regem Judeorum. O wie schmertzlich war diese Demüthigung.

Zweytens wurde JEsus gedemüthiget, als man ihn mit Barrabam vergleichte. JEsum an Barrabam: O was war diß für ein Spott.

Und Drittens wurde JEsus auch von dem gemeinem Volck gedemüthiget, welches Barrabam JEsu vorsetzte. Non hunc. Und über das auch offentliche falsche Zeugnuß von ihm gabe. O unerhörte Schmach!

Von der ersten Demüthigung.

PIlatus war obligirt, die Privilegia des Volcks zu beobachten, ihnen zwey Ubelthäter auff das Oster-Fest vorzustellen; damit sie einen darvon erwählten loß zu lassen, welches sie schon von Moyses Zeiten her im Brauch hatten, damit sie ihre Nachkömmling errinerten der grossen Gütigkeit, so GOtt ihnen erwiesen, als er sie aus den Händen Pharaonis so wunderbahrlich erlediget hat. In dem dann Pilatus sahe, daß das Oster-Fest nahe war, so wolte er sein Ambt verrichten, und verhoffte zugleich auff solche Weiß JEsum frey zu lassen; dann er hielte ihn für unschuldig, stellte ihn derowegen neben Barrabam dem Volck vor, und sagte: Quem vultis?

Quem vultis, welchen aus diesen zweyen Gefangenen wolt ihr loß haben, JEsum oder Barrabam? sie seynd euch alle beyde wohl bekandt, JEsus wegen seiner grossen und vielen Miraclen: Barrabas aber wegen seiner unerhörten Lastern. Ich kan auch in der Warheit meine Neigung nicht verbergen. Dann dieser JEsus, welchen ihr da sehet in einen weissen Königlichen Kleid, der sich einen König der Juden nennet, dieser ist es, welchen

ich

ich gern frey möchte lassen: Vultis vobis dimittam Regem Judeorum? **Wollet ihr nun daß ich euern König loß lasse.** Joh. 18. Ist es dann nicht billig, daß die Unterthanen sich auff alle Weiß bemühen, ihren König frey zu machen? förchtet euch nur nicht, daß er sich rächen wird, weilen ihr ihn zum Todt begehrt habt; oder daß er euch neuen Zins wird aufflegen; dann man siehet ja an seinen Gebärden, daß er ein frommer Mann ist. So gibt ja auch Herodes gnug zu verstehen, daß er ein Einfalt ist, in dem er selben in einem weissen Rock, als einen eingebilden König hat verhöhnen lassen: so antwortet mir dann: Vultis vobis dimittam Regem Judeorum? **wolt ihr daß ich euern König loß gebe?**

Sihe O meine Seele, wie tieff dein Erlöser gedemüthiget wird: Man verspottet ihn vor dem gantzen Volck; Pilatus der Vorsteher selbst verhöhnet ihn. O wie schmertzlich und empfindlich ist diß dem unschuldigen JEsu? alle Menschen, ja die allerfrömmste, können das Verlachen nicht erdulten: in dem Leben der Heil. Aldegundis ist zu lesen, daß, als sie einsmahls verlachet wurde, weilen sie den Hoff verlassen, und sich in die Wildnuß begeben, so empfunde sie diß dermassen so schmertzlich, daß ein Engel kommen muste, sie zu trösten. Mit diesen Worten: Aldegundis, achte nur nicht, wann dich die Menschen verlachen; dann dein Leben ist GOtt wohlgefällig, diß ist ja genug. Aug. L. 9. conf. cap. 8. Die Heil. Monica wurde einsmahls von Zorn von ihrer Dienstmagd eine Weinsäufferin geheissen, als sie wegen Schwachheit bey dem Essen ein wenig getruncken hatte: diß hatte sie dermassen empfunden, daß sie sich entschlossen, keinen Tropfen

fen

fen Wein mehr zu trincken, welches sie auch gethan Und indessen waren diese Verspottungen nur in Gegenwarth etlicher Persohnen geschehen : aber JEsus, ein König aller Königen, wird als ein eingebilder König vor der gantzen Welt verspottet und verlacht.

O meine Seele! wann du heut köntest schweigen lernen mit deinem demüthigsten GOtt und Heyland: ein geringes Wörtlein bey einer ehrlischen Gesellschafft wirfft dich so manchmahl in einen sehr hefftigen Zorn. Wann man ein wenig lächlet über deinen Adel, über deine Andacht, über deinen Verstand, oder über deine Galanteri, Geschicklichkeit, und Hertzhafftigkeit; O was entstehet nicht gleich für ein Gewitter, was vor Zorn, Verdruß und Ungedult! da pflegt man sich bey jederman zu beklagen : da giesset man die schimpfflichste Wort aus : da greifft man alsobalden nach der Fuchtel, und zwar öffters mit höchster Gefahr des Lebens, der Ehr und Seeligkeit. Und diß wegen eines einzigen Wörtleins.

Was sage ich wegen eines einzigen Wörtleins, man kan sich öffters ereyffern wegen einer eintzigen Mine, und kützlichen Bewegung. Man darff nur einem sagen : der Herr hat ein tapfferes Courage, seine Vor-Eltern seynd sehr berühmt in den Historien und alten Geschichten: sie haben grosse Thaten begangen: der Herr ist ein Edelmann, er hat ein Adeliches Gemüth, sein generose Hand accordirt sich gantz wohl mit der Tapfferkeit seines Hertzens: dieser Herr ist freygebig und verschwenderisch mit seinem Wein; er ist sehr gütig gegen seinen Freunden: sage man nur dergleichen mit heimlichen Lächlen, Augen-Wincken,

oder

oder sonst höhnischen Gebärden, da wird man alsobald sehen, was vor ein erschröcklicher Allarme, und blutiger Krieg daraus erfolget.

Und du, O sanfftmüthiges Hertz meines JEsu! du leydest alles mit so unvergleichlicher Sanfftmuth und Güttigkeit: du mein JEsu, als ein allmächtiger GOtt, köntest dich billich rächnen, und der gantzen Natur befehlen, daß sie deiner Majestät die Huldigungs-Treu schwörete: aber hinweg mit der Rachgierigkeit; du wilst lieber der Verhöhnung Pilati, der Unsinnigkeit und Raserey des Volcks, und der brinnenden Begierd, uns zu erlösen, dich aufopffern, als einige Rach suchen: Cùm posſit ulcisci maluit immolari. S. Ambr. Da er sich rächnen kunte, wolte er lieber aufgeopffert werden. Vor dem gantzen Volck wirst du verspottet, und so gar von Pilato dem Vorsteher. O was ist das vor eine unerhörte Verdemüthigung; man leydet zuweilen einige Schmach, von einem seines gleichen, wie Socrates gethan hat; als man ihm sagte, sihe er spottet deiner; so gab er zur Antwort, und ich spotte seiner. So seynd wir dann einander gleich; ich aber habe nach diesen Avantage und Vortheil, daß ich sein Spotten nicht achte. Aber die Verspottungen hoher Personen seynd unerträglich. Diß seynd die Donnerstreich, welche die tapfferste Helden darnieder schlagen: ein Streich von dergleichen verursacht offt grössern Schaden, als zehen Streich mit dem Schwerdt; und dennoch mein JEsu, leydest du alles O GOtt, welchem alle Ehr von der gantzen Welt gebührt. Und warum leydest du alles dieses? Ach nur allein, damit du uns durch dein Exempel lehrest, und zur Nachfolg einladest.

Venit

Venit ad nos Rex noſter contemptus inter nos: docuit nos contemni, quia contemptus eſt: docuit tolerare, quia toleravit: docuit pati, quia paſſus eſt, in ſeipſo oſtendens, quid ſperare debeamus. S. Auguſt. in Pſ. 125. Unſer König, ſagt Auguſtinus: iſt zu uns kommen / uns zu lehren / die Verachtung zu leyden; weilen er auch verhöhnt / gedemüthiget / und verachtet iſt worden / ꝛc. Ey ſo laſt uns dann unſere Augen auf ihn wenden, damit wir von ihme erlernen, wie wir alles von der Hand Gottes annehmen ſollen; welcher alles uns zum beſten zulaſſet. Eine Seele, die mich liebt, ſagt unſer geliebte JEſus, beklagt ſich nicht, ſondern gehet in ſich ſelbſt: ſie opffert mir auf, die empfangene Schmach und Verläumbdung ihres ehrlichen Nahmens: ſie bittet für den, der ſie verſchmähet hat: ſie demüthiget ſich, und ſagt für alle ihre Gerechtfertigung, daß noch weit andere Sachen an ihr zu verlachen wären, wann man ſie erkennete: dieſem allem ſetzt ſie bey, daß ſie ſich wenig betrübe, von den Menſchen verachtet zu werden, wann ſie nur GOtt gefällig ſey.

So lerne dann dieſe Lection O meine Seele, und lerne was dieſer groſſe Auguſtinus ſagt: Contendo cum malo, ſed de bonitate? ipſa eſt enim vera contentio, vel potiùs certamen ſalubre, ut ſis bonus contra malum; non, ut ſint duo mali. S. Auguſtin. Serm. 3. in Pſ. 36. Jetzt wollen wir zu dem zweyten Urſprung der Demüthigung dieſes vermenſchten Gottes ſchreiten.

2. Ver-

2. Verdemüthigung.

Die erste Demüthigung war bey Pilato, und die 2te ist bey Barraba: **JEsum an Barrabam:** JEsus wird mit Barraba vorgestellt, und mit ihm in Lastern gleich geacht: Quem vultis è duobus: fragt dann Pilatus, **welchen wollt ihn von diesen Beyden:** Wie? Pilate, quem vultis? wer hat den Vorzug bey dir, der Missethäter oder der Unschuldige? der Sünder oder der Heilige? der so viele Laster begangen, oder der so viele Wunder gewürcket hat? der eine ist wegen seines Stehlens und Mordens von jederman verhasset, und der andere wird von denen Krancken, Besessenen, Armseeligen geliebt, geehrt und angebett, wegen seinen Gutthaten und Heiligkeit: Und du, O Pilate, fragst: quem vultis? du achtest Barrabam JESU gleich: welcher von diesen zweyen ist der gröste Ubelthäter? welchem wird man Gnad ertheilen? O ungerechtes unbilliges Urtheil der Menschen? O grosse, O tieffe Demuth und Erniedrigung meines JESU.

Ach wer wird gnug begreiffen können, wie schmertzlich diese Vergleichnuß dem Hertzen meines JESU gewesen. Ach! ihr seyd es, ihr meine Herren und Frauen, die ihr so gar delicat und empfindlich an euren Lob und Ehren seyd: gedencket nur und erwäget, was vor Verdruß ihr leydet, wann man euch, oder eins von eurer Freundschafft einer Persohn vergleicht, die geringer ist als ihr, O in was vor Ungedult brechet ihr alsobald aus; wie sagt ihr: ich und er? oder, er soll mir gleich seyn? O eytle Ehrsucht, wie hefftig wirst du hier angegriffen? wann ein Heyrath geschicht von ungleichen

Per-

Persohnen; welche entweder von Condition oder Reichthum einander ungleich seynd? mein GOtt, sagt man, was vor ein Schand hat nicht die gantze Familia darvon. O was vor ein ewige Zertrennung der Freundschafft ist diß? was vor ein unauslöschlicher Schandflecken hat er, oder sie uns angehenckt. Sein Groß-Vatter hat sich erst vor wenig Jahren geadelt; und seine Befreunde haben noch in Indien ihre Handelschafft. Wie? mit diesen? Jederman kennt ja seinen geringen Verstand, und weist von seinen Gütern, schönen Haushalten, und von den schönen Proben seines Heldenmuths. Wie? mit dieser Persohn? sie kan nichts als schwätzen, sie tragt all ihr Hab und Guth an ihren Kleidern, äusserlich præsentirt sie zwar eine Damen, aber in ihr selbst ist sie eine Bettelfrau. O ungereimtes sagen! O Aberwitz und närrische Thorheit der Welt? JEsus wird mit Barraba vorgestellt, und sagt kein einziges Wort darzu, und ihr, wann man euch mit einem andern vergleicht, welcher geringer scheint als ihr, O was vor Feuer und Flammen speyet ihr nicht über ihn aus? was vor Aufmercksamkeit braucht ihr nicht, damit ihr wohl in acht nehmet, wie man euch bewillkombt und tractirt. Da sagt ihr alsobalden: man hat mich weder biß an die Thür, noch zur Kutschen begleitet: man hat mir weniger Ehr erzeigt, als einer andern die viel geringer ist als ich bin: man hat mir keine Visiten geben; und tausenderley dergleichen Reflexiones bringen täglich die beste Familien in Uneinigkeit, die heldenmüthigste Hertzen in grösten Verdruß, ja zum öfftern die schönste Städte und gantze Länder in Ruin, Verwüstung und Zerstöhrung. Und JEsus wird Barrabä gleich geachtet.

O meine

O meine Seel! keiner will dem andern gleich seyn. Allzeit will man den Vorzug haben. So sehr ist nehmlich der Hochmuth des ersten Missethätters dem Menschen angeklebt. Superbia est perversæ celsitudinis appetitus: L. 14 de Civit. Dei cap. 13. **Das Verlangen / hochangesehen und vorgezogen zu seyn / ist die Eigenschafft des Hoffarths**: sagt der H. Augustin. Oder wann man anderen gleich will seyn, so gesellet man sich gemeiniglich zu grössern und vornehmern als man selbsten ist, und diß geschicht nur aus Ehrgeitz

Adam du großmüthiger Held; hier kan ich nicht umbgehen, dich deiner Thorheit zu erinnern, hätten deine Nachkömbling glauben können, (ohne Offenbahrung des Heil. Geistes) daß du GOTT gleich woltest seyn? Siehe, sagt der Heil. Augustinus, das ist der verborgene Hoffarth, so dich in das Verderben gebracht. Illud malum præcesserat in abdito, ut sequeretur hoc malum, quod perpetratum est in aperto. Ibid. Der Teuffel hätte dich nicht fangen können, wann du dich nicht hättest einnehmen lassen, von der gar zu grossen Einbildung und Wohlgefallen deiner selbst. Diabolus hominem non cœpisset, nisi jam ille sibi placere cœpisset.

O Adam, siehe, wie schön du GOtt gleich worden bist? Eritis sicut Dei. Gen. 2. Ihr werdet seyn wie die Götter. Ey Adam, wilst du deinem GOtt und gebierendem HErrn gleich seyn? Ein Mensch, ein Erdenschollen, ein Hand voll Staub, und ein pur lauteres Nichts, will seinem Schöpffer gleich seyn? ach mein JEsu du anderer Adam; nun verwundere ich mich nicht mehr, daß du Barrabä gleich geachtet wirst: O Barrabas, was vor schöne Geheimnussen

entdecke ich, in dem ich dich mit JESU dem Volck vorgestellt sehe; ich sehe augenscheinlich, daß du hierinn die Persohn des ersten Adams præsentirest. Du bist ein Dieb: Erat autem Barrabas latro. Joh. 18. Und was vor ein grösserer Dieb ware jemahlen gewesen als Adam, welcher das gantze Menschliche Geschlecht aller Reichthumb der Göttlichen Gnaden beraubet hat. Du bist ein Aufrührer, und wer ware ein grösserer Aufrührer als der erste sündige Adam, welcher alle Menschen gegen GOTT aufrührisch gemacht. Du bist ein Mörder, welcher in Aufruhr des Volcks einen Menschen getödtet hast: und Adam in grösstem Eyffer seines Aufruhrs gegen GOTT, hat alle seine Nachkömmling in den Todt gebracht.

O Adam, siehe Barrabam dein ausgemachtes Ebenbild? Siehe nun, wie du in seiner Person dem Sohn Gottes gleich bist worden? weilen du aber nicht biß zum Thron GOttes aufsteigen kontest; so ist GOtt herab in die tieffste Nichtigkeit gestiegen; damit er dir gleich werde. Du bist ein Dieb: und JEsus ist kommen alle Menschliche Hertzen zu rauben: Du bist ein Aufrührer des Volcks; und JEsus ist kommen den Sohn von dem Vatter, die Mutter von der Tochter, den Bruder von der Schwester, und die beste Freund von einander zu scheiden. Non veni pacem mittere, sed gladium. Matt. 1. Er ist nicht kommen den Frieden zu senden / sondern das Schwerdt. In dem er will, daß das Gewissen den Frieden mit den fleischlichen Wollüsten gäntzlich breche; daß die Vernunfft mit dem Fleisch nicht einig seye; und daß der Geist das Fleisch gantz dämpffe und erstecke. Du bist

ein

ein Mörder; und JEsus tödtet den fleischlichen Menschen und seine Sünden. Mortui sumus cum Christo. ad Colosſ. 2. **Wir seynd mit Christo gestorben.** Wir sollen nemlich absterben dem Hoffarth, dem Geitz, dem Zorn, der Rachgierigkeit, und der Unlauterkeit, welche den Menschen von seinem edlen Gnaden-Stand entsetzet, und den unfläthigen Thieren gleich macht. Wohlan dann du Ehrgeitziger Adam, so bist du dann endlich GOTT gleich worden? was du zwar durch deinen Hoffarth nicht hast erlangen können, das hast du durch die Demuth deines JEsu erhalten; welcher nicht nur Barrabä gleich geachtet ist worden, in dem die Juden sagten: Non hunc, sed Barrabam: Joh. 18. **Wir wollen nicht JEsum / sondern Barrabam.** JEsus soll sterben, als wäre er ein grösserer Ubelthäter als Barrabas.

3. Verdemüthigung.

Nun siehest du O meine Seele, den Ursprung der dritten und grösten Demüthigung, welche JEsus der andere Adam biß hieher gelitten hat. O der grossen Blindheit dieses Volcks, welches überlaut geruffen und geschryen, **Creutzige ihn / Creutzige ihn:** als wann JEsus den Todt mehr verdienet hätte als Barrabas. Ist also JEsus offentlich zu einen Missethäter gemacht worden. Ach ich vergesse und verliehre mich gantz, O meine Seele, in Verwunderung dieser Wahl: Non hunc, sed Barrabam. Ich kan nicht begreiffen, was ich glaube; dann dieser Vorzug Barrabä scheinete mir gantz ohnmöglich zu seyn, wann ich meine Augen nicht von der Erden zum Himmel erhebete; allwo

ich sehe, daß man eben diese Wahl beschlossen, und das Urtheil gefället hat: Non hunc, sed Barrabam. Nicht JEsus, sondern Barrabas soll loß gelassen werden.

Justitia de cœlo prospexit. Ps. 34. **Die Gerechtigkeit hat vom Himmel herab gesehen.** O Gerechtigkeit Gottes, die du vom Himmel siehest, was in dieser grossen Stadt Jerusalem auf offentlichen Platz sich zutragt! O Göttliche Barmhertzigkeit! die du beschlossen hast, den Menschen nicht verderben zu lassen, welchen der Ungehorsamb seines ersten Vatrers zu einem Missethäter gemacht hat: O Gerechtigkeit! O Barmhertzigkeit! Quem vultis? Sehet hier den ersten und den andern Adam, welchen wolt ihr von diesen zweyen? welcher soll sterben? der erste ist ein vermessener Dieb, der seinen eigenen Kindern die Reichthum der Unsterblichkeit und Göttlicher Gnaden entzogen hat. Poterat non mori, si Dei præceptis piâ obedientiâ cohæsisset S. August. dial. ad orosium L. 65. qu. 19. Und JEsus der andere, ist ein unendlich liebreicher Vatter, welcher sich von allem beraubet, seine Kinder darmit zu bereichen, so er mehr als sein eigenes Leben liebet. Der erste Adam ist ein Auffrührer, ein Rebell, welcher die Waffen gegen euch ergriffen hat, und durch seinen Ungehorsamb und Rebellion alle seine Nachkömmling auff seine Seyten gebracht hat; Und JEsus der andere Adam ist ein Fürst des Friedens, welcher nichts als Frieden gepriget, und nur verlanget, euch alles zu gewinnen. O Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit! obschon ihr einander entgegen zu seyn scheinet; so werd ihr doch in der Versöhnung, auf welcher er

bedacht

bedacht ist, einander umbfangen und küssen, gleich wie zwey Schwestern. Justitia & pax osculatæ sunt. Ps. 84. Gerechtigkeit und Fried haben sich geküsset. Der erste Adam ist ein Mörder, welcher noch alle Tag fort fahret, seine Kinder zu tödten, ja so gar ehe sie gebohren werden. In Adam omnes morimur. 1. Cor. 15. Und JEsus der andere Adam ist das Leben selbst, welcher nicht den Todt deß Sünders will, sondern daß er lebe, und welcher sucht sein eigenes Leben zu verliehren, damit wir in der Gnad widergebohren werden, und ewig leben.

Rede dann O Gerechtigkeit; erkläre dich Barmhertzigkeit: Quem vultis dimittam vobis Barrabam an Jesum? Welchen wolt ihr, Barrabam den ersten Adam; oder JEsum den andern? den Missethäter oder den Unschuldigen? den Menschen oder den höchsten GOTT? die Wahl stehet nun bey euch; sagt nur ein eintziges Wort, JEsum oder Barrabam?

Ach liebste Seelen, das Wort ist gesprochen, das Glück fallt auff Barrabam: Die Barmhertzigkeit verwilliget darein, wann nur JEsus stirbt: Luc. 23. Tolle hunc & dimitte nobis Barrabam. Hinweg mit diesem / und gib uns Barrabam loß Jedermann schreyet, lasset JEsum sterben, und gebt uns Barrabam loß. Aber O Gerechtigkeit, was thust du? ich verwundere mich nicht über das Urtheil, welches in der Stadt Jerusalem gefället wird, weilen sie voller Ungerechtigkeit ist. Aber daß man im Himmel, allwo du regierst, und bey dir, der du die Billigkeit selbsten bist, solche Wahl erdultet; dieses ist, was ich nicht gnugsamb be-

greiffen kan. Ich glaube wohl, daß die Barmhertzigkeit ihre Entschuldigung findet, indem sie Barrabam loß lasset ; dann ihre Neigung gehet nur auff die Armseelige und Bedürfftige, jedoch wann sie schon denen Missethätern Barmhertzigkeit erzeiget , muß es dann dem Unschuldigen zum Nachtheil geschehen? findet man dann in diesem Urtheil nicht mehrere Grausambkeit und Tyranney, als Barmhertzigkeit ? was hat dann JEsus böses gethan , daß er deß Todts schuldig ist?

Was hat dann JEsus übels gethan : O meine Seele ? was für ein Laster, daß er den Todt verdienet? ach du urtheilest übel von der Sach. JEsus hat nichts als lauter Guts gethan , und eben darum , weilen er dir das wahre Leben will zuwegen bringen , so muß er sterben. Ja JEsus muß sterben , und nicht ohne Gerechtigkeit ; weilen er es selbsten will , um den Menschen zu erlösen : JEsus der andere Adam hat sich freywillig dem Todt dargeben ; sein himmlischer Vatter verwilliget darein ; und die Gerechtigkeit verurtheilt ihn zum Todt , indem die Barmhertzigkeit den ersten Adam absolviret und loß lasset. JEsus muß sterben als wie ein Dieb , zwischen zweyen Dieben : als ein Auffrührer des Volcks , für einem Auffrührer ; Und an einem Baum geheffret, damit er die Sünd , welche ihren Anfang von einem Baum genommen hat , wieder daran zu Grund richte und vernichte. Und also werden wir mit ihm wieder leben. Dann , gleich wie ohne den ersten Adam kein Todt zu finden wäre gewesen ; also auch ist ohne JEsu dem andern Adam kein Leben zu finden. Sicut in regno mortis

nemo sine Adam; ita in regno vitæ nemo sine Christo. S. August. ep. 157. adoptarum.

So ist dann nichts weiters zu thun, als dich meinen liebreichsten JEsum in deiner tieffsten Demuth und außgestandener grösten Schmach anzubetten; dich in deiner Erniederung zu erhöhen; und dich in allem vorzuziehen, indem ich sehe, wie Barrabas dir so unbillig vorgezogen wird. Es ist nichts mehr zu thun, als sich zu verwundern über die wunderbahrliche Liebe deines Hertzens; als dich zu lieben in der wunderbahrlichen Würckung deiner Liebe; so will ich dann auch O JEsu, mein Leben mit dem deinigen auffopffern, und endlich will ich auch den Sünden absterben, in Ansehung des Urtheils des Todts, welches man schon in dem Himmel, über dich mein JEsu, gesprochen hat, weilen wir alle des ewigen Todts schuldig seyn.

Zweyter Punct.

Barrabas wird JEsu vorgezogen.

Non hunc, sed Barrabam. Joh. 15.

Nicht diesen, sondern Barrabam.

IM ersten Puncten haben wir gesehen, wie Pilatus JEsum und Barrabam dem Volck vorgestellt hat; nun wollen wir sehen, wie er Barrabä nachgesetzt wird. Von den 3. Ursprungen, in welchen wir die grosse Demuth unsers mit einem Mörder vorgestellten GOttes betracht haben, begeben wir uns zu 3. andern Ursprüngen, allwo wir zu erwägen haben die erschröckliche Ungerechtigkeit, so

diesem grossen GOtt wiederfahren, als er diesem Mörder nachgesetzt wurde.

Der erste Ursprung quellet und rühret her von dem Neyd und Mißgunst der Hohen-Priester.

Der andere, von den schwachen Glauben, so ein und andere hatten.

Der dritte, von dem bösen Exempel, welches alles an und nach sich ziehet.

Hier werden wir leichtlich erkennen und sehen, daß von eben diesen Ursprüngen die Ungerechtigkeit, so wir täglich begehen, herkommet. In dem wir die Gnad der Natur, die Seeligkeit der Eytelkeit, die Ewigkeit der Zeit, die Tugend der Sünde, und JEsum Barrabã, will sagen, der Welt nachsetzen, die da ist ein Dieb, ein Aufrührer, und ein Mörder so vieler Seelen,

Der erste Ursprung quellet her vom Haß der Hohen-Priester.

DEr erste Ursprung dieser Vorziehung rührete her von Haß und Mißgunst, welchen Pilatus gleich anfänglich entdecket hatte: Sciebat enim quòd per invidiam tradidissent illum. Matth. 27. **Dann er wuste wohl/daß sie JEsum aus Neyd überantworter hatten.** Dieser Haß befande sich bey den Hohen-Priestern, welche nicht leyden konten die herrliche Wunderwerck, so JESUS gethan hat; noch den Verweiß, welchen er ihnen allezeit gegeben, in deme er sie des Ehrgeitz, des Eigennutzens und der Gleißnerey beschuldigte, und ihr schlimmes Leben dem Volck offenbahrte. Dahero schwuren sie ihm endlich einhellig den Todt; und damit sie das gemeine Volck

auch

auch gewinneten, so haben sie sich beflissen, solches nach und nach zu bereden, daß JEsus ein Feind Moysis wäre; daß er sein Gebott nicht hielte; sondern daß er sein Opffer gantz aufheben und vernichten wolte. Sehet nun liebste Seelen, wie weit der Haß, diß höllische Laster einreisset.

O verfluchter Haß, O grausame Feindseeligkeit! ich nenne dich billich ein höllisches Laster, nicht allein darum, weilen die Höll denen Neydigen zugehört, sondern weilen die feindseelige Menschen noch in diesem Leben schon höllische Marter ausstehen. Die Unkeusche und die Neydige, sagt man, verkosten ihre Höll voraus, jedoch haben jene noch einigen Trost in ihrer Quaal, welcher sich bey diesen nicht befindet. Dann obschon die Lieb dergestalten veränderliche Zufäll hat, daß sie bald entzünd als wie das Feuer, bald kälter als das Eys selbsten ist; bald leydet sie einen Schauder, bald erwärmet sie sich wiederum, wann, sage ich, dieselbe schon ihre Verfluchungen, Verzweifflungen, und gröste Beschwernussen ausstehet, so wird doch dero Bitterkeit durch innerliche Hoffnung in etwas versüsset, und die Schärffe gelindert. Abtr der Neydige hat nichts als Angst ohne Hoffnung, Forcht ohne Aufhören, und grausame Peinen und Quaalen ohne Trost, so ist dann der Haß ein Teufflisches Laster, weilen nach Aussag des Heil. Geistes: Invidiâ Diaboli mors introivit in orbem terrarum. Sap. 2. Durch Beneydung des Teuffels ist der Todt in die Welt kommen. Der Todt ist durch diesen Teufflischen Haß in den gantzen Erdenkräyß eingangen. Ja, er sagt noch weiter von denjenigen, welche mit dem Teuffel zu leyden reservirt und vorbehalten seynd. Imitantur autem illum, qui sunt ex parte illius:

lius: Und die auf seiner Seithen seynd / die folgen ihm nach. Exod. cap. Nemlich von diesem Courtisan oder Hoffmann, welcher sich tausendmahl verdammt, wegen der Eyfersucht und Mißgunst, so er gegen seinen Mitwerber hat: Von diesem Kauffman, welcher nicht ohne Hertzenleyd sehen kan, daß sein Nachbar auch eine gute Losung hat: von diesem Officier, welchem das Hertz zerspringen mögte, wann er einen andern vom Glück getragen siehet: Endlich von demjenigen, welcher nichts als sich selbst liebt und achtet; welcher weder den Nächsten noch GOTT liebt, der doch befohlen hat, seinen Nächsten zu lieben als sich selbst.

So wollen wir dann, liebste Seelen, diesen verfluchten Neyd und Mißgunst der Höllen überlassen: der Neyd mag gleichwohl in dieser Höllenpein mit denen verdammten Geistern brennen, zerspringen, verzweifflen, rasend und unsinnig werden. Der Neyd und Mißgunst seye gleichwohl den Unterthanen des Teuffels überlassen, welche in dieser Meynung JEsum in die Händ Pilati übergeben. Wir aber wollen uns befriedigen in Verwunderung und Erwegung dessen, so sich zwischen dem ersten, und JEsum den andern Adam zuträgt. Der Teuffel, von dem Neyd angetrieben, hat den ersten Adam in den Todt gebracht, in dem er an ihm nicht leyden konte die erste Unschuld, und das erbliche Recht zur Göttlichen Gnaden: und des Teuffels-Werckzeug, nemblich sein Anhang, hat JEsum den andern Adam zum Todt gebracht; indeme derselbe den Glantz seiner Unschuld und den Schein seiner Tugenden nicht ertragen kunte. Homini stanti invidisti.

disti. L. 2. de Doct. Christ. Diesen Verweiß gibt der Heil. Augustinus dem ersten Versucher, welcher in einer Schlangen-Haut verborgen war: er hat ihm nicht verwiesen, daß er das Ehebett der Menschen durch Ehebruch beflecket habe, noch daß er eines andern Guth mit Gewalt entzogen, sondern daß er dem Menschen um seine Glückseeligkeit seye neydig gewesen; und damit er zu dem Ziel des Menschlichen Verderbens gelangen mögte, so hat er GOtt verachtet, dessen Ehr und Glory auf die Seithen gesetzt, und angefangen zu rebelliren. Und eben einen solchen Verweiß könte ich allen diesen Priestern und Schrifftgelehrten geben, wann ich nicht vorsehete, daß, gleich wie sie der alten Schlangen im Neyd und Mißgunst nachfolgen, also sie auch mit derselben den Verweiß der ewigen Unglückseeligkeit hören und leyden musten.

Es mag nun durch das Laster des Neydes zu Grund gehen, wer nur will, ich meines Theils werde keine Zeit verlieren, eine so entsetzliche und dem Menschen so wenig Vergnügenheit bringende Gemüths-Neigung nach Kräfften zu bestreiten, und mich dargegen setzen. Darum betrachte ich alle andere Sünden, so haben sie einige scheinbahre Ergätzlich- und Vergnügenheit: ein Unkeuscher findet seine Lust, in dem Unflath: ein Vollsäuffer, in dem Wein: ein Hoffärtiger, in seiner Erhebung: ein Geitziger, in seinem Gold: und ein Rachgieriger, in der Gelegenheit sich zu rächnen. Trahit sua quemque voluptas. Ein jeder folgt seinen Gelüsten: und dieses ist also wahr, daß man solchen Welt-Kindern die Eytelkeit der fantastischen Wollüsten und eingebildeten Freuden, Sonnen-klar muß vor Augen stellen,

ehe

ehe man sie darvon abhalten kan. Aber ein Neydhals hat gar keine Freud, dann er befindet sich in einer Höll, wo er nicht ist; der Neyd hat keine anreitzende Ergötzlichkeiten, welche zu bestreiten seynd; daher will ich mich nicht mehr darüber ereyffern, sondern überlasse solches Laster dem Teuffel, und schreite zum andern Ursprung.

Die 2. Unbilligkeit ist entsprungen aus Mangel des Glaubens.

DEr Mangel des Glaubens, liebste Seelen, ist die zweyte Wurtzel des Neyds, von welcher diese unbilliche Vorziehung Barrabä entsprossen ist: Principes sacerdotum persuaserunt, populis, ut peterent Barrabam, Jesum autem perderent. Aber die Hohen-Priester und Aeltesten, sagt der H. Mathäus: überredeten das Volck/ daß es Barrabam loß bitten / und JEsum tödten solten. Der meiste Theil des Volcks, da er sahe, daß die Priester der Synagog sich so starck um die Verdammung JEsu bewerbeten, und solche von dem Landpfleger mit ernstlichen Nachdruck verlangten, glaubten vestiglich, daß er nicht GOTT wäre, sondern daß er die Leuth betrogen hätte, durch den Schein einiger Beyhülff des Teuffels und fälschlich gewürckten Miraclen, mit welchem er Gemeinschafft pflegte zu haben; so ist er dann, sagte das Volck offentlich, ein falscher Prophet, und ein Mensch des Todts würdig, weilen er durch sein Verbrechen die Göttliche Majestät verletzet. Wahr ist es zwar, daß auch Barrabas wegen des frisch begangenen Todt-Schlags des Todts schuldig; aber so man

das

das Werck mit Fundament untersuchet, so ist sein Verbrechen nur ein Verletzung der Menschen; er hat sich nicht directè und gerad gegen GOTT vergrieffen, wie dieser Gotteslästerer, welcher sich ein Sohn GOttes, und seinem Vatter gleich nennet; und welcher suchet, die Gesätz Moysis sambt der Verehrung des wahren GOttes zu vertilgen, und auffzuheben. Weilen dann diesem allem also ist, solle er sterben, und Barrabas leben.

Sehet liebste Seelen, wie diese Weise, und Policey dieser Hohen-Priestern so boßhafft und arglistig ist. Sie wissen: daß daß. Volck nichts mehrers zu Hertzen fasset! Und das zu einem blutigen Krieg nichts mehrer vonnöthen ist, als daß man sage; diß oder jenes laufft wider den Glauben, wider die Seeligkeit, und wider die Ewigkeit: Darumen bedecken sie ihren Haß mit dem Eyffer des Glaubens; und vermögen dardurch, daß das Volck thuet und sagt, was sie nur verlangen. Indessen aber finde ich eine viel schönere Gelegenheit zu betrachten, welche zu einer vortrefflichen Tugend-Lehr den Grund leget.

Woher kombt dann, meine Seele, woher kombts, daß man noch alle Tag Barrabam JEsu vorzihet? ich will sagen, den Leib der Seelen, das Fleisch dem Geist, die zeitliche Wollust der Seeligkeit, die zeitliche Reichthum dem ewigen Gut, die Natur der Gnad, die Höll dem Himmel, und die Creatur oder Geschöpff dem Erschaffer? ach aus Mangel des Glaubens entspringen bey den Christen solche Unbilligkeiten und Unordnungen! die Ketzer haben den rechten Glauben nicht, und daher kombts, daß sie das Fasten, das Beichten, und

alle

alle Bußwerck, so die fleischliche Begierden im Zaum halten, haben abgeschnitten und laußgereutet. Diese ziehen das Exempel Lutheri und Calvini dem Exempel JEsu vor, welcher 40. Täg fastete: und dieses thate er nicht darumen allein, sagt der Heil. Augustinus, damit er als der andere Adam die Unmäßigkeit deß ersten Adams auslöschete: S. August. hom. de Transfig. Domini. Hoc egit Dominus: sicut Adam secundus, ut quod Prior homo manducando perdiderat, hic alter jejunando recipiat: Sondern uns ein Exempel zu geben, zu dessen Nachfolg wir unter einer Sünd verbunden seyn, gleichwie dieser H. Lehrer prediget. Serm. 2. de quadrag. Aliis diebus jejunare remedium est, in quadragesimâ verò non jejunare, omnium peccatum est. Sie zihen die Freyheit deß Gewissens, wie es ihre Predicanten nennen, der Sacramentalischen Beicht vor, von welcher doch so offt in dem Evangelio gemeldet wird: Sie ziehen ihre Ketzerische Lehr JEsu vor; in deme sie die Wort der Einsetzung des Hochwürdigen Guts auff die blosse Figur außlegen; obschon der Sohn GOttes niemahlen von der Figur seines H. Leibs geredt hat, sondern außtrücklich von seinem wahrhafften Leib, Fleisch und Blut, mit Versicherung, daß man in Geniessung des H. Sacraments des Altars warhafftig seinen Leib esse, und sein Blut trincke.

Ich verwundere mich nun nicht mehr, daß so viele falsche Außlegungen dem wahren Wort GOttes werden vorgezogen; dann der H. Jacobus lehret, daß wer an einen Puncten ermanglet, der hat gar keinen Glauben an JEsum Christum: Qui peccati in uno, Factus est omnium Reus. Jac. 2.

So

So aber jemand das ganze Gesätz halten würde / und in einem Gebott anstossen/ der ist an allen Stücken schuldig worden. Aber über diß hab ich Ursach mich zu verwundern, daß viele Catholische Christen, welche weder Lutherum, noch Calvinum erkennen, ein grosses Verlangen tragen, JEsum auff Lutherisch bekleydet zu sehen, will sagen, seinen Glauben ohne Fasten, ohne Beichten, ohne Heiliges Meß-Opffer, und ohne obligation zu guten Wercken. Ach liebste Seelen, dergleichen haben nur einen halben Glauben, will sagen, sie haben einen todten Glauben, welcher mehr durch Nachsinnen in dem Verstand gegründet ist, als durch die Ubung in dem Willen. Hieraus siehet man genugsam, daß aus Mangel des Glaubens, GOTT sehr viel nachtheilige Vorzüg geschehen, und diese Warheit solle folglich mehrers an Tag gegeben werden.

Wohlan meine liebe Jugend, zu euch verfüge ich mich am ersten; und frage euch mit Pilato, Quem vultis? Sehet, hier seynd zwey Weeg; der eine ist sehr schmahl, hingegen führet er zum Himmel: der andere ist sehr breit, führt aber zur Höllen. Dieser ist zwar anfänglich mit Rosen besetzet, endiget sich aber mit lauter Dörner: Der Eingang des ersten ist zwar mit Dörner besäeet, der Außgang aber ist voller Rosen. Durch den breiten Weeg gehet man zum Todt, durch den schmahlen aber zum Leben. Quem vultis; welchen Weeg von diesen zweyen wollet ihr? Non hunc: Werdet ihr mir antworten: Nicht den Weeg der Tugend, sondern der Sünden. Und woher kombt diß Ubel als aus Mangel deß Glaubens, dann ihr glaubt

nicht,

nicht, daß der Weeg der Rosen endlich in einen feurigen Teich sich endiget, und zur ewigen Peyn führet. Utinam superent, & intelligerent, & novissima providerent. Deut. 32. **Wolte GOtt, daß sie weiß wären/und verstundens/und seheten vorhin/ was zum letzten seyn wird.** Was noch mehr ist, da ist der Geistliche Stand, zu welchen euch die Gnad anreitzt: Und anderer Seyts der Ehestand, zu welchem die Natur euch anfrischet, Quem vultis. Welchen Stand wolt ihr antretten? Ists nicht wahr: ihr folget lieber den Bewegungen der fleischlichen Empfindlichkeit, als den Göttlichen Einsprechungen? warum diß anderst? als weilen ihr nur halber glaubt, daß es ein Zeichen euerer Seeligkeit ist, wann ihr der Göttlichen Gnad nicht widersprechet; und daß der sicherste Weg zum Himmel der Creutz-Weg ist: Matth. 19. Vade, vende quæ habes, & da pauperibus: **Christus sagt selbst/ gehe hin / verkauffe was du hast/ und gebe es den Armen.**

Und ihr meine liebe Ehe-Leuth, Quem vultis? einer Seyts sehet ihr die Heiligkeit des Ehestands, welcher bestehet in guter Aufferziehung der Kinder, in der Ehelichen Lieb und Treu, in der Sorg der Seelen Heyl aller eueren Haußgenossenen. Und ander Seyts sehet ihr die Verabsaumung der guten Kinder-Zucht, und das böse Exempel, welches ihr ihnen geben könt, entweder durch Liederlichkeit oder Ausgelassenheit; durch Ehebrüch und Aergernuß der gantzen Famili; woher kombts, daß ihr nichts nach der Aergernuß fragt, daß ihr die Außgelassenheit euerer Kinder erdultet, daß ihr euer Ehebett befleckt, als aus Mangel des Glaubens? dann

dann ihr glaubt nicht, daß die Ehe ein grosses Sacrament seye, gleichwie es der H. Paulus ad Ephes. Cap. 5. nennet, und daß die Ehe euch verbindet, euerer Ehegatten die Eheliche Treu und Redlichkeit zu halten, gleich wie JEsus solche seiner Kirchen haltet: Christus hat nur eine Braut, nemlich die Kirch; und diese liebt er als sein eigen Hertz. Ihr glaubt nicht, daß das Zihl und End des Ehestands ist, aus den Kindern und Haußgenossenen, Glaubige der Catholischen Kirchen, fromme Kinder GOttes, und Besitzer des Himmels zu machen. Ihr glaubt nicht, daß der Ehebruch ein so verfluchtes Laster ist, daß man im Gesätz Moysis kein Versöhn-Opffer findet, diß Läster auszulöschen. Es haben mir einige Personen in ihren Sterb-Stündlein bekennet, daß es unglaublig sey, wie grosse Aengsten und Peinen diese Sünd im Todt verursache.

Meine gnädige Herrn und Frauen, ihr gehet auf den Ball, nach Hoff, auf die Comödie, zum Spillen, zu dieser verschwenderischen Mahlzeit, und in jene Gelegenheit zu sündigen: Quem vultis? Welches wolt ihr nun? sehet hier ist ein kurtze Zeit, und dorten die ewige Pein; hier ein augenblickliche Wollust und Ehr, und dorten ein ewiger Spott; ein kurtze Freud, bringt ewiges Leyd; ein augenblickliche Rach, bringt ewige Straff; ein augenblickliche Unlauterkeit, bringt ewiges Feuer. O wie theuer müsset ihr die Wollüsten bezahlen; und doch ziehet ihr diese kurtze Süssigkeit der Ewigkeit vor. Ach! Diminutæ sunt veritates à Filiis hominum. Ps. 11. Die Warheit und Treu hat abgenommen bey den Menschen Kindern. O wie

recht sagt David: Es ist kein Glauben mehr in ihnen.

Sehe du unbußfertiger Sünder; es ist noch ein anderer Augenblick, und ein andere Ewigkeit. Quem vultis? Welches wilst du? einige augenblickliche Buß-Thränen bringen ewige Freuden; eine kurtze Verhöhnung, ewige Glory; ein augenblicklicher Schmertzen, ewigen Wollust; eine kurtze heylsame Forcht vor den Füssen des Beicht-Vatters, ewige Versicherung einer unsterblichen Glückseeligkeit: Woher kombt es dann, daß du diesen glückseeligen Augenblick nicht mit gröster Freude umfangest? daher kombt es, weilen du nicht glaubst, wie du solst, daß an diesem Augenblick die gantze Ewigkeit hange.

Endlich ihr Obrigkeiten und gebietende Herren; sehet da die Gerechtigkeit, und die Ungerechtigkeit; Quem vultis? Ihr Welt-Geistliche, sehet da den Chor und das Hoffleben: Quem vultis? Ihr Richter, sehet da die Geschenck oder Schmiralien, und die Unschuld: Quem vultis? Nach welchen wolt ihr greiffen? ihr Kauffleuth; sehet das Gold und den Himmel; Quem vultis? Ihr Soldaten, sehet den Himmel und die Erden: Quem vultis? Ihr Ordens-Geistliche, sehet da die Einöde, und die Welt: Quem vultis? Sehet nun alle ihr Menschen-Kinder, sehet da das Fleisch und den Geist; den Leib und die Seele, die ewige Verdammung und das ewige Heyl: Quem vultis? O arme Adams-Kinder, sehet da einen Apffel-Biß, und ein Paradeyß der Wollüsten: Quem vultis? O Adam, du unglückseeliger Vatter, wie ist das Gifft deiner Missethat so

anste-

ansteckend ? es ist ja kein Mensch, welcher nicht begierig, in den Apffel zu beissen ? ein jeder tragt seinem Theil darvon, obschon ihm vorgesagt wird, daß er aus dem Paradeyß werde gejagt werden.

Ach mein JEsu! du anderer Adam, so must du dann zwischen diesen Verwirrungen und unordentlichen Begierden eine Ordnung machen: Es liegt an dir, mein JEsu; die Sünd des ersten Adams zu vertilgen, und dessen ansteckendes Gifft zu vertreiben. Es liegt an dir, den Kindern den Glauben wieder zu geben, welchen der erste Vatter verlohren hat; Ey so gebe dann der schwachen Jugend den vesten Glauben damit sie sich nicht von den Wollüsten ennehmen und betriegen lassen : gebe den Eheleuthen den Glauben!; damit sie die Treu und Redlichkeit halten, welche sie einander vor dem Altar versprochen haben. Gebe O mein JEsu den Glauben, den hochadelichen Personen; damit sie wissen, daß ohne die Tugend kein wahrer Adel sey: gebe den unbußfertigen Sündern den Glauben; damit sie die Süssigkeit der Buß verkosten: gebe den Glauben der Obrigkeit und denen Richtern; damit sie sich nicht mit Geld bestechen lassen : gebe den Glauben den Geistlichen und Ordens-Personen, damit der Gottesdienst, und die Einsamkeit, die Andacht und Tugend ihr einzige Freud und Wollust seye: denen Kauffleuthen, damit sie sich befleissen den Himmel zu gewinnen: denen Soldaten, damit sie ihre böse Neigungen und Begierlichkeiten bestreiten: denen gebietenden Herren, damit sie auch im Himmel zu regieren gedencken. Gebe den Glauben allen Menschen, damit sie die Seel dem Leib, und die Sorgfältigkeit des Geistes dem Fleisch vorziehen: Endlich O mein JESU, gebe den Glauben allen Adams-Kindern; damit sie

das himmlische Paradeyß dem Apffel ihres Vatters vorziehen.

O armseelige Juden, begehrt nur Barrabam loß so offt ihr wollt; wir aber wollen JEsum haben; diesen wollen wir inskünfftig allen andern Sachen vorziehen. Der Abgang des Glaubens hat bey euch verursacht, daß ihr so unbilliger Weiß Barabam JEsu habt vorgezogen: die Gab des Glaubens macht, daß wir euren Irrthumb erkennen, eure Wahl verwerffen, und eure Ungerechtigkeit straffen: so wollen wir dann JESUM und nicht Barrabam; wir wollen der Gnad gehorsamen, und nicht der Natur; wir wollen die Tugend üben, und nicht die Sünd und Laster; wir wollen den Himmel erwählen, und nicht die Höll; wir wollen GOTT lieben und dienen, und nicht die Creaturen: Warum? darum, weilen wir durch den Glauben wissen, was JEsus ist, was der Werth seiner Gnaden ist, was die Schönheit der Tugend, und die Reichthum deß Himmels ist: Und endlich, daß die Hoheit Gottes allen Creaturen vorzuziehen.

Die Ungerechtigkeit der Juden entspringt von bösen Exempel.

ABer, O mein GOtt, was hab ich gesagt: ach! ich hab mich betrogen. Ich vermeinte, daß die einzige Schwachheit des Glaubens solche ungerechte Wahl verursucht habe, und nun sehe ich einen dritten Ursprung, nemblich das böse Exempel; welches diejenige selbst, so an die Gottheit Christi glaubten, mit den andern bewegte zu sagen: Non hunc, sed Barrabam: **Nicht diesen / sondern Barrabam.** Ach böses

Exem-

Exempel! ich förchte, daß du heut oder morgen nicht auch diejenige verblendest, mit denen ich jetzt rede; obschon sie vielleicht dermahlen mit einem neuen Strahlen des Glaubens erleuchtet seynd: ja meine Seele, jederman schrye: Non hunc, sed Barrabam: **Nicht JEsum sondern Barrabam.** Es schryen die Hohen Priester und Schrifftgelehrten, die Burger und Soldaten, Alte und Junge, Männer und Weiber, alle schryen: Non hunc, sed Barrabam: Viele von ihnen sahen wohl, daß sie übel daran thäten, weilen sie die Unschuld und Gottheit JEsu erkannten; aber zu was diente ihnen solche Erkanntnuß? weilen jederman schrye, so sagten sie, last uns gleichwohl auch mit den Wölffen heulen, und mit andern schreyen, und gleichwohl par Compagnie, oder par Gesellschafft in die Höll marchiren. Es ist wohl wahr, was der Weltweise Seneca sagt: De Beata Vita 1. cap. Non ad rationem, sed ad similitudinem vivimus: **Wir leben nicht nach dem Liecht des Verstands; noch vielweniger nach dem Liecht des Glaubens, sondern nach dem bösen Exempel/** so wir sehen: Inde ista tanta coacervatio aliorum supra alios ruentium. **Daher kommts/ daß wir einer über den andern stolpern/ und Hauffen-weiß in den Abgrund der Höllen fallen.**

In die Hölle, O meine Seele: ach! soll man nicht billich diß so allgemeine Ubel unter den Christglaubigen mit blutigen Zähren beweinen? ja freylich in die Höllen: ach dieses junge Kind, welches sich so viel Gutes vorgenommen, als es durch Anhörung meines Zusprechen von GOtt mit so grosser und schöner Erleuchtung ist begnädiget worden, dieses Kind, sage ich, wird in Ansehung eines bösen Exempel von

seiner Gesellschafft sich verdammen, und vielleicht in die unglückseelige Ewigkeit versencken. Also thate auch der Heil. Augustinus L. 7. conf. c. 1. Ibam in voluptatem, quantò ætate junior, tantò vanitate turpior: Und eben darum hat er nachgehends der Jugend diese schöne Lehr gegeben. Serm. 246. de temp. Ad vos mihi sermo est ô juvenes: flos ætatis, periculum mentis. Ach! liebste Jugend, dir rede und schreye ich zu, hüte dich wohl, und nimb dich besser in obacht, dann deine blühende Jahr seynd ein Klippen, an welcher sich der meiste Theil zerschmettert, und zu Grund geher: Pluribus atque majoribus tentationum tempestatibus quatitur; præsumit viribus formæ dignitate jactatur. esca est quidquid diabolus suggerit. Das Geblüt, die Schönheit, die Stärck, und die Vollkommenheit deines Unglücks; nemblich das böse Exempel derjenigen, welche zu dir sagen: Venite & fruamus bonis quæ sunt: Sap. 2. Kombt und last uns des Gutrens geniessen: Diese alle arbeiten an deinem ewigen Verderben.

Dieser Ehemann, welcher kaum dem Ehebruch hat abgesagt, fällt in wenig Tägen wieder darein: obschon die Gnad ihn innerlich erleucht, und sein Unglückseeligkeit klar vor Augen stellt; so wird ihn doch das Orth, die Gelegenheit, und das böse Exempel verkehren, und darzubringen, daß er von neuen sagen wird. Non hunc, sed Barrabam: nicht JEsum, sondern Barrabam: keine Eheliche Treu, sondern die Wollust: Pecorum ritu, sagt wiederum Seneca de Beata vita cap. 1. Pergentes non qua eundem est, sed quâ itur. Ein solcher ist billich einem Vieh zu vergleichen, weilen er gleich einer Bestien sich führen lasset.

Die

Dieser edle Cavalier, welcher sich entschlossen mit keinem mehr zu duelliren, sondern gantz heldenmüthig von Hertzen zu verzeihen, so bald er nur hören wird, daß andere sich geschlagen, und diejenige, so nicht eben dergleichen thun, einer Zaghafftigkeit beschuldiget werden, wird er alsobald wieder nach den Waffen greiffen, ob er schon weist, daß es die Obrigkeit verbietet, die Kirch verdammt, und GOtt selbst die Rachgierigkeit mit schwerer Straff beleget: Ad rumorem componimur, optima rati ea, quæ magno assensu recepta sunt: Sagt Seneca: Wir folgen dem grossen Hauffen nach / und bilden uns ein / dasjenige seye das Beste / so von den meisten geübet wird. Dann heist es, was wurde man von unser Zaghafftigkeit sagen? es schlagt sich keiner mit dem andern, der nicht mit Courage und Hertzhafftigkeit versehen ist; so stehet es uns dann gar wohl an, wann wir einem solchem heroischen Exempel folgen, und uns aus Tapfferkeit gleichwol mit ihnen verdammen.

Dieser Sünder, welcher jetzt so reumüthig erscheinet, und sich entschlossen, morgen den Beicht-Vatter zu besuchen, dieser gerathet wieder unter seine Zech-Brüder, welche ihn abermahl mit sich in das Wirths-Hauß schleppen; man spielet darinnen, man lästert GOTT, fluchet, und schwöret, und werden tausenderley abscheuliche Sünden begangen, und dieser spielet wiederum mit: Er lästert auch GOTT, fluchet und schwöret, und begehet auch tausenderley Sünden. Ja er ziehet noch darzu andere nach sich durch sein böß Exempel.

Dieser Richter kehret wieder zu seiner Ungerechtigkeit: Jener Priester gehet wieder dem

Luderleben nach! dieser Ordens-Geistliche hanget der Welt wieder an; Jener Kauffman gedenckt an nichts mehr als an sein Gold: Dieser Soldat an nichts als an seinen Degen: Dieser grosse Herr gedencket an nichts als an Land und Leuth; jener Mensch an nichts anderst als an die Wollüsten seines Leibs: Und endlich alle Adams-Kinder gedencken an nichts mehrers als an die Süssigkeit des Apfels: Quem vultis? welches wolt ihr dann? ach da werdet ihr mir bald antworten; der gemeine Lauff der Welt gehet also: Die Stats-Leuthe leben also: Was auf der Cantzel für eine Sünd passiert, das ist bey ihnen nur Galanteri, man hat allezeit auf diese Manier gelebt, jetzt ist es also der Gebrauch: Aber ach! auff solche Weiß gehen wir mit andern zu Grund: Der Gesellschafft halben verdammen wir uns selbst, und lauffen der Höllen zu; welchen Weeg schon so viel vor uns gegangen seynd. Aber gewiß ist es, daß man sich von der Welt absöndern muß, so man will seelig werden.

Wie dann mein Bruder; wilst du dich auch verdammen, weilen sich andere verdammen? geschwind meine Seele; geschwind werffe dich auff die Knye vor den Füssen JEsu dieses demüthigen vermenschten GOttes, allda für dich und deinen Bruder um Gnad zu bitten: Ach mein liebster JEsu, von dir wollen wir nimmermehr weichen? es verdamme sich wer immer will, ich will mich durch deine Göttliche Gnad seelig machen, was es auch koste. Nach deinem Exempel, O mein Liebreichster JEsu, will ich mich richten und nicht nach andern. Pilatus der Vorsteher verlachet dich, Barrabas der Mörder wird gegen dich vergliche-

glichen, und alles Volck insgemein begehret seine Freylassung, und deinen Todt: Ich aber O mein JEsu! bin bereit mit dir von aller Welt verlachet und verspottet zu werden. Du verzeihest denen Unsinnigen, Feindseeligen hohen Priestern, und allen, welche mit grösten Eyffer zu deinem Todt behülfflich seynd. Und ich verzeihe auch von Hertzen allen denjenigen, welche mir böses wünschen und thun; oder gewünscht und gethan haben. Du O JEsu! bittest vor ein blindes Volck, welches seine Augen zuschliesset vor dem Glantz deiner Gottheit, und wilst auch verzeihen einen armen Blinden, welcher endlich seine Augen eröffnet, in Ansehung deines Gnaden-Liechts, und welcher alles verflucht, was er dir jemahlen hat vorgezogen. Endlich wird dein liebreiches Hertz, O mein JEsu! sehr schmertzlich getroffen; in dem du siehest, wie das böse Exempel so viele, ja so gar auch fromme Seelen an und nach sich ziehet. Aber dich zu trösten, O Mann des Schmertzens! schwöhre ich vor deinen heiligsten Füssen, daß ich tausendmahl lieber will sterben, als thuen und sagen, was die Welt thut und saget. Die Welt mag immer lachen, ich aber will weinen. Sie mag gleichwohl Rosen samblen, mir gefallen die Dörner der wahren Reu und Leyd. Sie mag das Fleisch liebkosen wie sie will, ich will es mortificiren. Will sie sich verdammen, so will ich mich mit deinen Gnaden seelig machen. Endlich mag sie gleichwohl Barrabam begehren, ich begehre meinen JEsum, und verlange mit ihme zu leben und zu sterben. Amen.

Zehende Betrachtung.

Von dem Schmertzen, und der Liebe JESU des andern Adams,

In seiner Geißlung.

MAledicta terra in opere tuo, spinas & tribulos germinabit tibi. Gen. 3.

Die Erden sey verfluchet in deinem Werck / Dörner und Distel soll sie dir tragen.

O Armseeliger Adam, weilen du gegen deinen GOtt und HErrn die Waffen ergrieffen hast, so bewaffnen sich dann auch alle Creaturen gegen dich; ja so gar die Erden, welche nichts hervor brachte als lauter Violen und Rosen; diese wird dir nichts mehr hervor bringen als Distel und Dörner, ohnangesehen deiner schwehren Arbeit.

O mein liebster JEsu! weilen du der andere Adam bist, so must du dann auch diese Straffen erdulten; du must die spitzige Dörner empfinden, welche deinen heiligsten Leib erschröcklich zerreissen, und mit häuffigen Blut überschwemmen werden.

Apprehendit Pilatus Jesum & flagellavit.

Joan. 19.

Pilatus nahme JEsum und geiselte ihn.

Liebste Seelen, ein wahre Schau-Bühne des Schmertzens und der Liebe wird uns durch diß Geheimnuß vorgestellt. So wollen wir dann in dem ersten Puncten erwägen, den unerhörten

Schmer-

Schmertzen, und in den zweyten, die Liebe unsers geliebten JEsus.

Præludium, oder Eingang.

DJeses grosse Geheimnuß wohl zu erwägen, liebste Seelen, wollen wir den Richt-Platz Pilati vor Augen stellen; und uns zu dem Volck verfügen, welches von allen Orthen her häuffig nach seinem grossen Saal eylet, um allda das blutige Trauer-Spiel unsers Leydenden JESU zu sehen, und wohl zu behertzigen. Ach liebste Seelen, viel billiger kan ich diesen Orth einen Kampf-Platz, als einen Richt-Platz nennen; weilen allda, gleichwie auff einem Kampff-Platz, zwey gewaltige Feind, nemblich der Schmertzen und die Liebe, auch ihre äusserste Kräfften erweisen wollen; um zu sehen, wer auß beyden die Victori darvon trage. Vor 33. Jahren hatte schon die Lieb in der Krippen den Schmertzen auff den ersten Kampff-Platz heraus gefordert; allwo sie alle beyde so offt victorisirten, daß ich fast nicht weiß, ob JEsus mehrers geliebt, oder gelitten habe; dann dieser Streit hat fast allezeit, und ohne Auffhören gewehret, und hat sich bald die Lieb, bald der Schmertzen den Sieg zugeschrieben. Nun kombt es zu dem letzten Streit; die Liebe JESU fordert den Schmertzen mit folgenden Worten heraus: Fange an, sagt sie zu dem Schmertzen, fange an diesen Leib anzugreiffen, und ich will das Hertz attaquiren oder angreiffen! Belade gleichwohl den Leib mit den grausamsten Tormenten, so zu erdencken seynd, ich will mit Feuer und Flammen das Hertz

anbrin-

anbrinnen und entzünden: dein Streit wird blutig seyn, der meinige gantz feurig entzündet und erhitzet: nimb du drey Gehülffen zu dir, ich hab mir auch drey erwählet. Nun wirst du endlich sehen, ob du diesem unschuldigen Fleisch mehrer Leyden kanst auffladen, als das Hertz wünschet zu leyden. Ich verwillige in diesen Streit, sagt der Schmertz, und weilen ich angegriffen bin, so stehts bey mir, die Anordnung dieses Streits nach meinem Belieben vorzuschreiben: so will ich dann, daß JEsus an eine Säule soll gebunden werden; alsdann will ich seine Adern eröffnen, seine Spann Adern durchstechen, sein Fleisch zu Stücken zerreissen, so viel Wunden, daß ich ihm machen werde, so viel blutige Flüß sollen von ihm ablauffen, in welchen ich alle deine Flammen erstecken werde, alsdann werde ich oben an die Säulen mit blutigen Buchstaben schreiben: Non plus ultrâ. Und ich, antwortet die Lieb, werde eben diese Wort schreiben, aber mit feurigen Buchstaben. O mein JEsu, du Mann des Schmertzens und der Liebe, verleyhe mir die Gnad, daß, in dem ich dich leidend lieben, und liebend leyden sehe, ich auch erlerne, begierig zu leyden, und inbrünstig zu lieben.

* * *

Erster

Erster Punct.

Von dem Schmertzen.

Flagellavit JESUM. Joan. 19.

Er hat JEsum gegeißlet.

NIcht ohne Ursach fanget der Prophet Isaias das 53. C. seiner Prophecеyung mit diesen Worten an: Quis credit auditui nostro: **Wer glaubt dem Wort / das er von uns höret:** Vidimus eum: **Wir haben ihn gesehen:** Nemblich diesen Göttlichen Meßiam, das Verlangen aller Völcker: **Ich hab ihn gesehen.** Aber, O GOTT, in was vor einen Stand? Despectum & novissimum virorum: virum dolorum: **Er war verachtet / und der allergeringste unter den Männern: einen Mann voller Schmertzen.** Wir haben ihn gesehen mit Spott und Verhöhnung beladen; bedeckt mit lauter Blut-fliessenden Wunden; wir haben ihn gesehen dermassen grausamb zugericht, daß man ihn billich ein Mann des Schmertzens nennen kan: Virum dolorum. Damit ich dann die Wort und den Ausspruch des Propheten Isaiä justificire und rechtfertige, so will ich das gantze Leyden meines Heylands in drey Haupt-Schmertzen begreiffen und vorstellen.

Die erste bestehet in Schand, Spott und Verhöhnung: da man nemblich meinen JEsum gantz entblöst, als einen Lotterbuben vorstellet.

Der andere Schmertz ist die Niederträchtigkeit oder Dienstbarkeit: in deme JEsus an ein Säulen wird angebunden, nicht anders als ein Leibeigener.

Die

Die dritte ist die Grausamkeit : da JEsus mit schärffern Urtheil als jemahlen ein Missethätter tractirt und angesehen wird.

Und diß seynd die drey Secundanten oder Gehülffen des Schmertzens ; nemlich die Schamhafftigkeit seiner Entblössung ; die Beschimpffung durch die Strick und Bände ; und die grausame Tyranney der Henckers-Knechten und Lotterbuben.

Der erste Secundant des Schmertzens ist die Schamhafftigkeit / indem sich JEsus nackend sahe.

O Erster Adam, zu dir wende ich mich anfänglich, du hast deine Augen eröffnet, die verbottene Frucht zu sehen und zu geniessen ; aber so bald du sie verkostet, so hast du erkennet, daß du nackend warest ; und deine Schamhafftigkeit war so groß, daß du dich alsobalden der Feigen-Blätter zu deiner Bedeckung bedientest. Ach sihe: unser geliebte JEsus, unser andere Adam, will deine Schamhafftigkeit mit dir theilen : deine Blösse hat dir die Schamröthe ausgetrieben, und siehe, JEsus wird auch schamroth wegen der Seinigen, in dem er sich zu jedermans Spott, nackend und entblösset vorgestellt sahe. Du warest noch in dem irrdischen Paradeyß mit deiner Eva allein : und dannoch ware dir solche Entblössung dermassen empfindlich, daß du alsobald auf Mittel, dich zu bedecken, bedacht warest. Und siehe, dieser keusche JEsus, unser andere Adam, ist mitten unter den Soldaten, und unter einem unschambahren Volck, ohne einziges Mittel, ohne einzige Hülff.

Was sagst du darzu, O meine Seele? Siehe, dein JEsus ist gantz nackend und bloß: dieser Jungfräuliche Leib: diß unbefleckte und unschuldige Lämlein: dieser ist nackend, als wie ein nichtswürdiger Bößwicht. Quasi si nudetur unus de scurris. L. 2. Reg. c. 6 **Als wann einer von den Lotterbuben sich entblösset: O wie herrlich ist heut gewesen der König Israel:** Quam gloriosus fuit hodie Rex Israel. **Ach mein König, was leydest du doch vor Spott? glaubst du diß meine Seele? diese Verschimpffung ist ihm viel empfindlicher als alle Marter und Pein, so ihme die Henckers-Knecht haben angethan; obschon er sich im geringsten nicht beklagt, so thut doch der Königliche Prophet David seine Schamhafftigkeit und grossen Schmertzen nachdrücklich an Tag geben; indem er also spricht:** Ipsi verò considerârunt & inspexerunt me. **Ps. 21. & 43. Sie haben auf mich acht genommen und mich angesehen. Sie haben mich gesehen in diesem so schmählichen Stand, und haben mich verunreint durch ihr unverschämbtes anschauen:** Confusio faciei meæ cooperuit me: **Und die Schaam meines Angesichts hat mich überdecket.** Psal. 43.

Ach mein geliebter JEsu! du keuscher Joseph! du schöne Archen des Bunds! du göttlicher Bräutigam der Jungfrauen, O wie empfindlich ist dein Schmertz meinem Hertzen! O schöner Stern! du hellscheinende Sonne, warum eilest du nicht zu deinem Untergang und versenckest dich in das tieffe Meer, damit die Finsternussen um etliche Stündlein ehender mögten anrucken, und mit ihrer Dunckle denjenigen bedecken, welcher dich mit so hellen Liecht und schönen Strahlen

bekleidet hat. Erubescat luna & confundatur sol, Isaiæ 24. **Der Mond soll sich schämen/ und die Sonn soll schamroth werden.** O Himmlische Geister, die ihr über das Element des Feuers zu gebiethen habt; ihr habt ja einstens denen Flammen in dem Babylonischen Ofen gebotten, daß sie so gar die Kleider der dreyen Knaben, so aus Anbefehlung Nabuchodonosoris darein geworffen waren, nicht berühren solten; damit sie nach Meynung Chrysostomi, nicht etwann blos gesehen, und zum Gelächter und Spott der Heyden würden: und warum erdultet ihr, daß der Heiligste aller Heiligen denen Juden zum Gelächter vorgestellt wird? O ihr Seraphin, die ihr euere Angesichter mit den Flügeln bedeckt, in Gegenwarth der Majestät dieses Gottes, warum eilet ihr jetzt nicht herbey, dieses mit der Gottheit vereinigte Jungfräuliche Fleisch zu bedecken? Adam, Adam ubi es? O erster Adam wo bist du? Warum tragst du nicht zum wenigsten etliche von deinen Feigen-Blättern herbey; deinen GOtt damit zu bedecken, welcher alles dieses dir zu Lieb erdultet.

Aber O meine Seele, wie wenig ist dir noch die Vorsichtigkeit GOttes bekandt! dein JEsus hat weder Finsternuß noch Flügel; weder Blätter noch einige Menschliche Hülff vonnöthen; weilen er die Täg und die Nächt selbsten macht; er beflügelt die Vögel in der Lufft, bekleidet alle Bäum mit Blättern, und zieret die Erden mit Blumen und Früchten. Diese Verhöhung ist, O meine Seele! die Straff deiner Laster und Boßhafftigkeit; wegen deiner unverschämten Entblössungen wird sein heiliges Angesicht mit Schamröthe überzogen, und völlig bedeckt.

Glaube

Glaube mir nicht, O unverschämbte Seele, sondern deinem Heyland selbst, welcher zu dir sagt: O wie empfindlich ist mir deine Frechheit und Unverschämigkeit: wie unerträglich deine Blöße: du begehest so abscheuliche Sünden, und machest dir eine Glory daraus; und ich leide die Straff dafür mit gröstem Spott: du gehest mit frech-erhobenen Haupt in verdächtige, unehrliche und schändliche Winckel, und ich seuffze hier mit schamhafftig-niedergeschlagenen Augen in der Verachtung, an statt deiner Schamhafftigkeit: du bemackleſt deine Nackendheit durch freches Anblicken, durch unverschämbte Wort, und durch leichtfertiges Antasten, vor welches die aller-unverschämbteste solten schamroth werden: und du lacheſt zu diesen Anblicken; du singest bey diesen Worten, und berühmest dich deiner Vermessenheit: bey diesen und andern unzahl bahren unreinen Boßhafftigkeiten, verwunderst du dich nicht einmahl über die Qual und Marter, so deshalben leyde. Aber warum beklage ich mich? ich bin ja selbsten an allen diesem schuldig; weilen ich mich der Gerechtigkeit Gottes meines Vatters übergeben hab, dieselbe auszulöschen. So muß ich dann die Schamhafftigkeit erdulten, weilen du keine hast, damit ich mit schmählichen Leyden auslösche, was du mit Vermessenheit begangen hast. O schändliche, ärgerliche und unverschämbte Boßheit, wie schmertzlich bist du mir! O Leib, wie grausam seynd mir deine fleischliche Begierden! O Fleisch, wie theur seynd mir deine Wollüsten! O freche Augen, wie erschröckliche Marter verursachet mir euer unzüchtiges Anblicken.

Ach mein Sünder, wann du dich jetzt noch mit mir schämbtest, worüber du dich zuvor nicht geschämbt hast; Est enim confusio adducens peccatum, & est confusio adducens gratiam & gloriam. Ecclesiast. 4. Dann es ist eine Scham / die Sünd mit sich bringt / auch ist eine Scham / die Ehr und Gunst mit sich bringt. Das ist, gleich wie eine sündliche Schamhafftigkeit zu finden ist; also ist auch eine unschuldige und glorwürdige Schamhafftigkeit zu finden. O Sünder, du hast nur gar zu lang die sündliche gehabt; indem du dich geschämbt hast, deine Sünd zu entdecken; so ist es dann Zeit, daß du dich auch um die unschuldige und lobwürdige Schamhafftigkeit bewerbest, in und mit Erwegung deiner schändlichen, unordentlichen Begierden, und Unreinigkeiten deines Leibs. Pro an mâ tuâ non confundaris dicere verum. Ibid. Es betrifft das Heyl deiner Seelen: Ey so schäme dich dann nicht, die Wahrheit zu bekennen. Du hast dich ja nicht geschämbt die schändliche Sünden zu begehen; und warum wilst du dich dann schämen, dieselbe zu beichten, welches die gröste Glory der Christenheit ist.

Verstehet ihr es wohl, ihr unschambare Seelen, die ihr keine Scham habt, als wann ihr euere Blösse, will sagen, euere schändliche Sünden beichten sollet. JEsus will, daß ihr mit ihme euch schämen sollet. Er will, daß ihr diesen Kelch gutwillig mit ihme trincket, wann ihr wolt seelig werden. Pro animâ tuâ: Es betrifft deine Seele. O ein wichtiges Wort: die Unschambarkeit hat die Seel ins Verderben gebracht; und die Schamhafftigkeit wird ihr Verderben vollziehen, oder wird sie seelig machen, wann ihr nur

wollet : Est qui perdet animam suam præ confusione. Eccl. 20. **Es ist einer, der seine Seel durch Scham verlieret.** Es gibt Seelen, welche durch gar zu grosse Schamhafftigkeit sich verdammen, weilen sie sich schämen, ihre Sünden zu beichten : Hingegen gibt es auch Seelen, welche sich seelig machen, indem sie ihre gar zu grosse Schamhafftigkeit überwinden, und mit bereuten Hertzen bekennen, was sie sündliches begangen haben. Est quædam confusio temporalis & utilis : id est, perturbatio animi respicientis peccata sua, respectione per horrescentis, horrore erubescentis, erubescentiâ corrigentis. S. August. in Ps. 30 Serm. 1.

O Beichtstuhl, du gebenedeyter Richterstuhl der Buß und Pœnitentz, warum redest du nicht in Gunst und Favor der Schamhafftigkeit meines JEsus und aller reumüthigen Sündern? warumb sagst du nicht was der Heil. Bernardus gantz triumphirend ausgesprochen : Peccatum proditum citò curatur: Serm. de domo inter. Daß so bald die Sünd bey dir bekennet, so ist sie schon verziehen. Crimen verò tacendo ampliatur : Hingegen wird auch die Sünd viel gröser, wann man sie verschweigt. Ja die Sünd sey so groß als sie immer seyn kan, so wird sie durch die Bekennung gantz klein, ja gar zu nichts, gleich wie sie durch das Verschweigen groß und erschröcklich gemacht wird : Si patet, sit ex magno parvum ; si latet, sit ex minimo maximum ! O Beichtstuhl, du glückseeliger Richterstuhl ; warum setzest du nicht noch darzu, daß bey dir nichts als Glory zu finden sey : Weilen JEsus alle Schmach auf dem Richtplatz Pilati hat ausgestanden ; warum erweisest du nicht, daß die Schamhafftigkeit, so den Sünder

abschreckt, nichts als ein lautere Einbildung seye; in deme er in Bekennung seiner Sünd ein Kind GOttes, ein Mit-Erb seiner Glory, und ein glorwürdiger Heiliger und Beichtiger wird: und wann auch schon in dem Beichtstuhl ein kleine Schand auszustehen wäre, so kan man ja dem Sünder vorstellen, daß er ein weit grössere Schand zu gewarten habe am Tag des letzten Gerichts, allwo alle seine Missethaten vor den Augen der gantzen Welt werden offenbahrt werden. Deus noster, quia pius & misericors est, vult ut confiteamur in hoc sæculo, ne pro illis confundamur postmodum in futuro. Si enim confitemur nos, ille parcit; si nos agnoscimus, ille ignoscit: S. August. L. 80. Homil. Hom. 12. Unser GOTT, (sagt Augustinus) welcher gerecht und barmhertzig ist; will, daß wir in dieser Zeit bekennen sollen / damit wir nicht in künfftiger Zeit verschämet werden. Wann wir unsere Sünd erkennen / so verschonet er; und wann wir sie bekennen / so vergisst er sie. Siehest du nicht mein Sünder, daß diese Forcht und Schamhafftigkeit ein List und Betrug des Teuffels ist? Serpens ille, quomodò instituit, ut homo caderet, qui stabat, sic operit, ut qui cecidit, non resurgat. Ibid. Die Schlangen / gleich wie sie durch List und Anreitzen verursachte / daß der in der Gerechtigkeit stehende Adam gefallen ist; also bedecket und verberget sie die Sünd / damit der Gefallene nicht wiederum aufstehe. Hast du gesündiget, so bist du schuldig; gestehe es reumüthig, und du wirst Verzeihung erhalten. O incredibilis insania? S. August. in Ps. 50. Fahret er weiter fort: De vulnere ipso non

non erubescis, de ligaturâ vulneris erubescis: O unglaubliche Thorheit! dieser Wunden schämest du dich nicht / aber du schämest dich dieselbe zu zeigen / und heilen zu lassen. Confuge ad medicum, age pœnitentiam: Lauff geschwind zum Medicum/ entdecke ihm deine Kranckheit: Thue Buß, und sey nicht gleich den Pharisäern, welche ein Ehebrecherin zu JEsu führten; diese erkanten zwar ihre Sünden, weilen sie solche von dem eingefleischten GOtt in dem Staub geschrieben vor Augen sahen; aber sie schämbten sich ihre Schuld zu bekennen, und giengen gantz schamroth darvon. Ita sunt multi quos peccare non pudet, agere pœnitentiam pudet. O incredibilis insania! Ja es seynd sehr viel/ die sich nicht schämen zu sündigen / aber sie schämen sich zu büssen. Ey so folge dann lieber David nach, welcher einem Propheten seinen Ehebruch und Todtschlag, so er begangen, alsobald bekante.

Der andere Gehülff des Schmertzens ist die Verspottung / in dem man JEsum an die Saulen bindet.

WAnn nun mein sündige Seele, alles dieses noch nicht genug ist, dich zu gewinnen, ey so werffe dann deine Augen auf die Verschimpffung, welche dein GOtt leydet; in dem er sich gleich wie ein Sclave an eine Säulen binden lasset. Und diese Verschimpfung ist der andere Gehülff des Schmertzens. Siehest du nun, wie dein JEsus herzu nahet, mit niedergeschlagenen Augen und schamhafftigen An-

gesicht. Siehest du, wie er seine unschuldige Händ denen tyrannischen Soldaten darreichet? höreſt du, mit was vor Großmüthigkeit, Sanfftmuth und Liebe, er mit ihnen redet? kombt ihr Soldaten, sagt dieser liebreiche JEsus, kombt, diß seynd die Händ, welche die Blinde haben sehend gemacht, die Lahme gehend, die Taube hörend, die Stumme redend, die Krancke gesund, und die Todte auferstehend; kombt und bindet sie gleichwol, damit sie in der sündigen Seele noch grössere Wunder würcken. Du bist es, O sündige Seele, an welche JEsus gedenckt: Er will die Finsternuß von deinem Verstand treiben, die Halsstarrigkeit von deinen Willen, und den Todt von deiner Seelen. Wilst du dich dann noch nicht in seine Liebs-Banden ergeben, und zu einen Sclaven seiner Liebe werden?

Kombt ihr Soldaten, kombt und bindet diesen Samson an die Säulen: die Lieb, die er zu der untreuen Dalila, will sagen, zu der menschlichen Natur getragen, hat ihn gefangen genommen: Nullum aliud vinculum Dei Filium ad columnam tenere potuisset, si defuisset vinculum Charitatis: S. Laurent. Justin. **Keine andere Strick hätten den Sohn GOttes an die Säulen binden können, wann es nicht das Band der Liebe gethan hätte/** die er zu dem menschlichen Geschlecht getragen. Ich übergebe mich dem Schmertzen, sagt ferners unser geliebte JEsus, damit er mich als einen Sclaven tractire; ich will es also haben, damit ich nur die menschliche Seele von der Dienstbarkeit der Sünden befreye. Samson, in dem er die Säulen umbfienge, hat er seinem Volck

die

die Freyheit wider gebracht: und in eben dieser Meinung umbfasse ich diese Säulen, küsse und trucke sie an mein Hertz, und will selbige mit meinem Blut begiessen.

Kombt dann ihr Soldaten, bindet mich an die Säulen, und verschonet meiner nicht. Judith, nahete sich zwar zur Säulen, die Waffen zu ergreiffen, mit welcher sie das Haupt Holoferni abhauete: Judith. 13. Accessit ad columnam, & pugionem ejus, qui in eâ ligatus pendebat, exolvit. Ich will aber hier andere Waffen ergreiffen, die Sünde zu vertilgen, und in meinem Blut zu versencken: Ps. 37. Ego in flagella paratus sum. Ich bin zu leyden bereit.

Kombt ihr Soldaten, sage ich noch einmahl, bindet mich armen Sclaven: ruffet zusammen alles Volck zu Jerusalem, damit es Zeug seye meines Leydens. Komme mein Jerusalem, damit ich dir die Freyheit widergebe, welche du verlohren hast; so tractiert man mich, gleichwie einen Leibeigenen: Solve vincula colli tui, captiva filia Sion. Isa. 52. Löse die Band von deinem Hals auf/ du gefangene Tochter Sion. Komme Jerusalem, und lasse mich mit dir reden, gleichwie ich einsmahls aus einer feurigen Wolcken-Säulen mit dir redete: In columnâ nubis loquebatur ad eos: Ps. 98. Ich rede nur zwey Wort mit dir, bey dieser Säulen, welche auch mit einer schmertzlichen Wolcken und feuriger Liebe umbgeben ist.

Hæccine reddis Domino populo stulte & insipiens? Deut. 12. Und du solst mich also tractieren, mein liebes Jerusalem? Ist diß die Belohnung!, die du mir gibst, O undanckbares und tyrannisches

Volck! ich hab einer feurigen Säulen anbefohlen, dich wehrender Nacht zu führen; des Tags hindurch ware eine dicke Wolcken befelcht, dich vor der Sonnen Hitz zu bewahren. Und zum Zeichen der erkantlichen Danckbahrkeit, bindest du mich an diese Säulen, damit du mich daran zu einem König des Schmertzens macheſt: Hæccine reddis Domino? Ich habe dir befohlen, die jenige, welche zu geißlen seynd, auff die Erden zu legen, um ihre Blößheit zu bedecken, und ihre Brüst zu verschonen: Sin autem eum, qui peccavit dignum plagis viderint, prosternent: Wann sie aber sehen, daß derselbige / der gesündigt hat / Schläg verdienet hat / so sollen sie ihn niederwerffen. Deut. 25. Und ihr bindet mich an, gantz auffgericht, damit ich recht zersetzet werde von den Fußsohlen biß auff das Haupt: ihr bindet mir die Händ auff den Rucken zusammen, damit auch so gar meiner Brust nicht verschonet werde: die gröste Säulen gehet mir kaum über die Knye, damit ja nichts verhindere, meinen Leib an allen Orthen in 1000. Stücken zu zerreissen. Hæccine reddis Domino? Ist diß die Belohnung, die ich verdienet hab, für meine Gutthaten?

Aber es liegt nichts daran, Jerusalem, du bist doch noch mein geliebtes Jerusalem: ich bin zu frieden, wann du mir nur verwilligest, was ich von dir begehrt habe; und jetzt noch mit blutiger Stimm wieder von dir begehre: Solve vincula colli tui captiva Filia Sion: Isa. 2. Löse auff die Band deiner Gefangenschafft du Tochter Sion, du arme Gefangene, sage ab der Tyranney der Sünden, werffe von dir das schwehre Joch, unter welchem du seuffzest:

zest: mit einem Wort, schäme dich nicht, deine Sünd dem Priester zu beichten, welchem ich Gewalt gegeben hab, die Gefangene loß zu lassen, die eysserne Ketten der Sünden zu verbrechen, und von allen Missethaten zu absolviren. Auff solche Weiß, Christliche Seel, wann du die Schande deines Hertzens offenbahrest, wirst du mich in denen erschröcklichsten Schmachen, so diese Entblössung mir verursachet, nach Wunsch und Vergnügen trösten: wann du auf solche Weiß die Ketten deiner Laster und bösen Gewohnheit wirst zerreissen, so wirst du die Schandt und Schmach in etwas lindern und versüssen, so ich in meinen Banden und Stricken außzustehen hab: und endlich auff eben diese Weiß werden deine Sünden, so wegen unaußsprechlicher Boßheit gantz roth gefärbt, wiederum abgewaschen, und weisser als der Schnee werden: si fuerint peccata vestra ut cocinum quasi nix de albabuntur. Isai. 1. c. Das Blut-Bad, welches ich dir zubereite, wird diese Veränderung verursachen, wann du dich dessen bedienen wilst: und damit dieses heylsame Bad desto geschwinder seinen Anfang gewinne, so eyle herbey, O Schmertzen, eyle, und komme mit den Instrumenten aller erdencklichen Grausamkeiten. Mein Hertz allein ist noch des Schmertzens fähig, welcher mir die Schamhafftigkeit meiner Entblösung verursacht: die schmähliche Bindung an die Säulen verwundet nur meine Händ, und greiffet nichts an, als meine Ehr: aber die Geißlen und Ruthen, die Nägel und Dörner, die Strick und Ketten, welche mein Fleisch in Stücken zerreissen, und all das Blut auß meinen Adern treiben: diese werden mich zu einem

Martyrer der Liebe, und zu einen Mann des Schmertzens machen. Virum Dolorum.

Der 3. Secundant des Schmertzens ist die Grausamkeit.

O Vos omnes, qui transitis per viam, attendite & videte si est dolor sicut dolor meus: Quoniam vindemiavit me furoris sui me, ut locutus est Dominus, in die iræ furoris sui. Thren. 1. O ihr alle zusammen / die ihr auf den Weeg fürüber gehet, mercket doch, und sehet, ob ein Schmertzen seye / der meinem Schmertzen gleich seye / dann er hat mich abgelesen wie die Trauben / wie der HErr am Tag seines grimmigen Zorns geredet hat. O ihr alle die ihr vorbey gehet, stehet still, und sehet dieses erbärmliche Trauer-Spiel, welches auff dieser grossen Schaubühne der Welt wird vorgestellt. Theatrum Mundi facta est Pilati domus. Das Hauß Pilati, sagt der Heil. Rupert. 19. Ist das grosse Welt-Theatrum; spectaculum grande in eâ proponitur toti mundo, ut à servis peccati Princeps liberratis modis servilibus cœderetur. Das Schau-Spiel, welches darauff zu sehen, ist sehr groß und verwunderlich; dann der höchste Potentat und Fürst aller Freyheiten wird alldort gleich einem Leibeigenen oder Sclaven von seinen eigenen Knechten gegeißlet: ach was sag ich, ein Sclav? es ist noch viel zu wenig, sondern als ein König aller Martyrer, ja als ein Creatur und Geschöpff, an welchem alle erdenckliche Schmertzen ihr Wütten und Toben auszulassen, sich möglichst befleissen.

Stehe hier still! O meine Seele, stehe still und betrachte mit Vergiessung blutiger Thränen diß erbärmliche Trauer-Spiel. Apprehendit ergo Pilatus Jesum, & flagellavit. Joh. 19. **Pilatus nahme JESUM, und geisselte ihn.** Aus Anordnung Pilati, hat man JESUM an die Säulen gebunden und gegeißlet. O H. Johannes, du geliebter Jünger JEsu, ist diß das grosse Geheimnuß, welches du uns mit wenig Worten vortrageſt, und doch so viel in sich begreifft, daß man sich in Ewigkeit nicht gnug darüber wird verwundern können? Et flagellavit: **Und man geißlet ihn:** Ach, wer wird es können begreiffen, daß JEsus der Sohn GOttes, von denen Menschen also erbärmlich zerfetzet wird? ja es ist doch nicht anderst, der Sohn GOttes wird gegeißlet, und ist es nicht mehr an dieser wundervollen Warheit zu zweifflen. Ach wer wird nicht können sagen mit den weinenden Propheten: Obstupescite cœli super hoc, & portæ ejus desolamini vehementer! Jerem. c. 2. **O ihr Himmel entsetzet euch darüber / und ihr Pforten der Himmeln / lasset euch groß Wunder seyn.** Oder mit Ezechiel Heu! heu! heu! Domine? Ach! ach! ach! **mein HErr und mein GOtt!** oder mit Isaia: Quis credit auditui nostro Deus? Isai. c. 3 **Wer wird denen Worten glauben, die man von uns hört?** Non est species ei, neque decor: **Er hat weder Gestalt noch Schöne / oder anders Anzeigen eines Menschen mehr an ihm: dann es scheinet viel mehr ein geschundenes und außgehäutes Stuck Vieh zu seyn; oder so er noch ein Mensch seyn soll, so ist er nur ein Mensch der Schmertzen:** Vidimus eum, &

non erat aſpectus, & deſideravimus eum; deſpectum. & Noviſſimum virorum. virum dolorum: Wir haben ihn beſchauet / und es war kein Anſehen nicht da / gleichwohl haben wir Verlangen nach ihm gehabt / er war verachtet / und der allergeringſte unter den Männern, ein Mann aller Schmertzen. Pſ. c. 53.

Et flagellavit: Siehe O meine Seele, dein JEſus wird gegeißlet: rede nur fort, mein Iſaia; rede, dann du haſt ihn im Geiſt deiner Prophetiſchen Offenbahrungen geſehen. Deine Feder und dein hoch-erleuchter Verſtand exprimiren und beſchreiben dieſes Geheimbnuß mit mehrerem Nachdruck, als alle andere Propheten. Dann du redeſt ſo nachdrücklich darvon, daß man es ohne groſſe Mühe kaum glauben kan; ipſe, ſagſt du, Vulneratus eſt propter iniquitates noſtras: Er iſt verwunder / umb unſer Miſſethat willen. Chriſtus JEſus iſt aus ergangenen Urtheil um unſerer Sünden wegen gegeißlet und verwundet worden; aber mit wie vielen Wunden? ach! 4575. Streich hat er empfangen, nach Offenbahrung der Heil. Brigittä, und dieſes ſtimmet gar wohl ein mit denen Worten, ſo du allhier noch beyfügeſt. Attritus eſt propter ſcelera noſtra; Er iſt zermahlet und zerſtückert worden durch die Menge und Schwehre der Streichen, mit welchen ſein unſchuldiges Fleiſch iſt beladen worden; und dieſes alles: propter ſcelera noſtra: Wegen unſerer Miſſethaten.

O Jüdiſches Volck was thueſt du? gedenckeſt du dann nicht mehr an das Geſätz Moyſis. Pro menſura peccati erit & plagarum modus. Deut. 25. Nach der Maß der Sünd / ſoll man auch die Streich

mässen; Ita dumtaxat ut quadragenarium numerum non excedant. Jedoch mit diesem Zusatz, daß sie über die Zahl der viertzig Schläg nicht gehen sollen. Warum? Ne fædè laceratus ante oculos tuos abeat Frater tuus: Darum, damit dein Bruder nicht jämmerlich für deinen Augen zerhauen davon gehe; Wie, O ungerechtes tyrannisches Volck, soll das Gesätz, so den ärgsten Bößwichten verschonet, nicht auch die Unschuldigen in sich begreiffen, und selbigen Favorabel und günstig seyn? Quid enim malifecit? Matt. 7. Ach! was hat dann JEsus böses gethan? Pilatus sagt ja selbst, daß er gerecht und unschuldig sey. Und obschon der Richter zugeben hat, daß man ihn geißle; so hat ers nur gethan, euer unsinniges Rasen zu befriedigen.

O meine Seele, was hast du gesagt? wann Pilatus die Geißlung nur zugelassen, damit das unsinnige Rasen der Juden gestillet und besänfftiget werde, so verwundere ich mich nicht mehr, wann ich gantze blutige Flüß von allen Seithen des heiligsten Leibs meines JEsu sehe herunter fliessen. Dann das Rasen dieses verbitterten Volcks ist unsättlich; der unbeschreibliche Durst dieser blutgierigen Tyrannen kan mit einem Meer von lauter Blut nicht gelöschet werden. Wohlan dann ihr Henckers- und Lottersgesindlein, schlaget tapffer zu, schlaget zu, und verschonet auf keine Weiß diesem unschuldigen JEsu. Setzet ihn in einen solchen miserablen und elenden Stand, daß er die unbarmhertzigste Tyger-Thier, ja die unempfindliche Hertzen selbsten, zum Mitleyden bewegen möchte. Komme dann O Schmertz mit aller Grausamkeit bewaffnet; schlage zu, mit Geißlen

und Ruthen, mit Dörner und Ketten, zerreisse die Haut, zerfetze das Fleisch, und entblösse das Gebein; und damit ich mich bediene der nachdrücklichen Worten des Königs David: Supra dorsum meum araverunt peccatores: Ps. 128. **Die Sünder haben auf meinem Ruckengeackert**: So komme, O Schmertz, und mache nur rechtschaffene grosse Furchen auf meinem Fleisch, nicht anders, als wann das Pflugeisen die Erden umbkehret.

Ach ich falle gleichsamb in eine Ohnmacht, und kan kaum mehr reden, wann ich in Betrachtung ziehe das Eisen, so das Jngeweyd der Erden zerreisset; ja ich ersterbe schier gar, wann ich meinem JEsum anschaue, welcher mehr einem gantz mit Blut überrunnenen Stück Fleisch gleichet, als einem Menschen; sein allerheiligstes Blut schiesset Güß-weiß aus Mund und Nasen, nicht anderst als von einem Vieh, so abgestochen wird. Und ich verwundere mich dessen gantz nicht, dann 60. Soldaten einander Wechsel-weiß ablösen; ja es gilt ein Gewett, welcher ein grössere Wunden verursachet, und durch mehrers Blut-vergiessen das mit Freuden zuschauende Volck am besten contentiret, von welchem sie durch Zuschreyen, durch Versprechung Gold und Silbers, durch Frolockung und Glückwünschung mehr und mehr angereitzet, und angefrischet worden.

Betrachtet dann dieses grausame verfahren in aller Stille mit Seufftzen und Wehklagen, liebste Seelen: Traget hertzliches Mitleyden mit diesem Mann des Schmertzens, mit eueren JEsu, welcher alles für euch leidet; verwundert euch über die unüberwindliche Stärck seiner Liebe, durch dero Gewalt

er

er hätte sterben müssen, so fern er nicht übernatürlicher Weiß wäre erhalten worden: Durch die Thränen eurer Augen offert ihn alles Blut eurer Adern: verfluchet euere Sünde, welche die grausame Henckers-Knecht also aufmuntern und bewaffnen: schauet an euren JEsum, wie er mit Blut gantz überschwemmet ist: küsset die Erde, welche davon befeuchtiget ist: stellet euch durch die Begierd und Willen an den Platz dieses liebreichen unschuldigen JEsu; sage ein jeder mit ihm zu seinen himmlischen Vatter: Quoniam ego in flagella paratus sum: **Ich bin bereit / die Geisselstreich zu empfangen.** Ach mein JEsu, ich bin schuldig daran, über mich lasse diese Streich ergehen; dann ich bin ein Sünder, so ist es dann billich, daß ich mit Schmertzen beladen werde, und nicht du, O unschuldiges Lämblein: schlage zu mein GOtt, schlage zu und verschone meiner nicht. Treffe meine Augen, Zunge, Händ und Füß, welche da seynd die Werckzeug so vieler Sünden. Schlage meinen Leib mit so viel Streichen, als er abscheuliche Sünden begangen hat; schlage mein Hertz mit so viel innerlichen Schmertzen u. Reu, als offt es in die unordentlichen Begierden so leichtsinnig verwilliget hat; damit es die unzuläßige Liebe verwerffe, seine böse Begierlichkeiten dämpffe, und den schändlichen Lastern absage. Daß es die Ketten der Sünden zerbreche, zu sündigen sich schäme, seine Sünd aufrichtig bekenne, damit es hinführo allezeit ein Hertz sey des Schmertzens und der Liebe, gleich wie das Hertze unsers geliebten JEsu.

Zweyter Punct.

Von der Liebe JESU.

Ecce quomodò amabat. Joan. 11.

Siehe, wie JESUS geliebet hat.

O Schmertzen, du betriegest dich, wann du dich des Sieges berühmest; dann die Victori gehöret der Liebe zu. Bilde dir nicht ein, dessenthalben überwunden zu haben, weilen das Angesicht JEsu, dieses vermenschten GOttes, mit Schamröthe gantz bedecket; dann es ist nicht wohl ein Effect der Schmach, die du ihm hast angethan, als ein sicheres Zeichen seiner Liebe: in deme diejenige, welche Blut reich und zur Liebe geneigt seynd, von Natur eine mit Weiß und Roth vermengte Farb auf den Wangen spüren lassen. Diese Strick, welche JEsum, gleich wie einen Sclaven, an die Säulen gebunden haben, seynd die Strick seiner Liebe, so sich eine Glory daraus macht, GOtt selbsten unter die Zahl ihrer Gefangenen zu haben. Das Blut, welches aus allen seinen Adern fliesset, ist ein gewaltige Stärck einer heffrigen und ungemeiner Liebe; unser geliebte JEsus ist voller Blut und feuriger Liebe, so muß er sich dann eröffnen lassen, den Uberfluß zu vergiessen. O Schmertzen, siehe nun, wie du dich betrogen hast: du hast vermeint, die Entblössung, schimpffliche Anbindung, und die Grausambkeit, dienten dir als Secundanten und Gehülffen; aber diese seynd mit der Lieb in guter Verständnuß.

Die Liebe ist nackend und bloß, das ist dir, Schmertzen, bekandt; und eben von ihr rühret her die

die Entblössung unsers geliebten JEsu: Pulchrum & decorum est, vulnus à charitate excipere. Orig. Hom. 2. 3. JEsus will also das Ziel seyn, auf welches die Lieb all ihre Pfeil abdrucken solle. Die Lieb muß Strick haben, mit welchen sie den Bogen spannet; und diß seynd die Strick, derer sie sich bedienet, diesen GOtt der Liebe zu fäßlen. Tract. de Pass 4. cap. Der Heil. Bernhardus meldet von einem König, welcher niemahlen wolte zulassen, daß man ihn bindete, dahero als die Medici einsmahls einen Pfeil, welcher tieff in seiner Brust stacke, heraus ziehen wolten: Non decet vinciri Regem: sagt dieser König: Es ist einem König schimpfflich / wann er sich binden lasset. Aber dieses befindet sich nicht bey dem König der Liebe, weilen er in Band und Stricken sein Lob und Glory suchet. Die Lieb ist grausam, die Lieb ist ein kleiner Tyrann, welcher sich von Thränen ernähret, die Lieb macht Seufftzen, Weinen, Blutschwitzen, und pflegt so gar auch das Leben abzukürtzen. So siehe dann O Schmertzen, diß ist eben diese Lieb, welche so glorwürdig triumphiret in dem Blut meines JEsu; eben diese Macht, daß JEsus die Säulen als einen Ehren-Thron seines erhaltenen Siegs ansiehet: diß ist die Lieb, welche an die Säulen folgende Wort anschriebe: Ecce quomodò amabat: Siehe / wie JEsus geliebet hat.

Ach liebste Seelen; weilen dann die Lieb victorisiret, so wollen wir jetzt JEsum nicht mehr anschauen als ein Mann des Schmertzens, sondern als einen König der Liebe, welche er dardurch gewonnen und erobert hat. Damit wir aber die Lieb besser erwägen, mit welcher uns JEsus so inniglich gelie-

bet hat, so wollen wir auch dreyerley Liebe, denen dreyerley Schmertzen entgegen setzen.

1. Hat JEsus geliebt, mit einer hoch-schätzender Liebe.

2. Mit einer inniglichen und mitleydender Liebe.

3. Mit einer Vätterlichen und wohlgewogener Liebe.

1. Secundant und Gehülffe der Liebe ist die ~~Hochachtung~~.

O Heil. Bernarde, O hätte ich doch ein einziges Fünclein von deiner Andacht, mit welcher du diese bewegliche Liebes-Wort hast ausgesprochen: S. Bernard. Ep. 54. Magna res est anima, quæ Christi sanguine redempta est: **O wie groß / wie kostbahr ist eine Seele / welche durch das Blut JEsu ist erkaufft worden.** Redemptus est à Domino, & quidem magnò. Tertul. L. de coron. milit. seynd die Wort Tertulliani. **Die Seele ist von dem HErrn erkaufft worden / und zwar sehr theuer.** Heil. Augustine, du wohlredender Kirchen-Prälat; ach! hätte ich deine Gemüths-Kräfften und Verstand, damit ich mit dir wohl erwägen und betrachten könte alle Bedingnussen dieses Liebs-Contracts, von welchen du redest über den 102. Psal. Initus est bonæ fidei contractus. Der Contract, sagst du, ist mit wahrer Treu und Glauben geschehen: niemand hat den Kauffmann betrogen; nemblich JEsum, welcher der Erkauffer oder Erlöser ist; dann er ist die Weißheit des Vatters, und erkennet den rechten billichen Preiß aller Sachen. Nemo fallit Redemptorem, nemo circumvenit: **Niemand hat**

ihn

ihn betrogen / niemand hat ihn hintergangen: Nemo premit: Niemand hat ihn gezwungen / oder angestrengt, solchen Contract einzugehen, sondern es ist alles aus eigenem freyen Willen geschehen. Er hat den Werth oder Preiß freywillig bezahlt, wegen welchem er mit seinem Vatter übereins kommen ist; er hat sein Blut hergeschossen, die Seelen zu erkauffen. Da mihi animas, & ego animam meam pono. Sehet nun, liebste Seelen, die Conditiones oder Bedingnussen dieses Contracts: Gebe mir Seelen / und ich will meine darfür geben: Egit hic commercium, jam pretium solvit, sanguinem fudit. O Seele! wie groß ist dein Preiß? wie hoch bist du von JEsu geschätzt? wie wunderbarlich ist die Liebe, welche dein JEsus zu dir trägt? JEsus liebt dich mehr als sein eigen Blut; dann ein Kauffmann liebt ja dasjenige mehr was er kaufft, als was er darfür gibt: Ja JEsus schätzt dich würdig eines unendlichen Werths, weilen der Preiß seines H. Bluts unendlich ist. Pretium Redemptionis animæ suæ. Ps. 48. Darum schliesset dieser hocherleuchte Augustinus mit diesen Worten: O anima, erige te, tanti vales: O Seele / erhebe dich / und betrachte deinen Werth und Kostbarkeit; Du gilst eben so viel / als das Blut deines GOttes. Ex æquo agebat Deus cum homine, sagte zuvor Tertull. L. 2. contr. Marcion. ut homo ex æquo cum Deo agere posset: GOtt hat sich einem Menschen gleich gemacht / damit der Mensch auch GOtt mögte gleich werden. Ach ich verliehre mich fast in Erwägung dieser Liebe, und glaubte, daß ich irrete, wann ich zweyen hellen Liechtern nicht nachfolgete, will sagen, zweyen hoch-erleuchten Männern,

nehmlich dem H. Hilario und Eusebio, welche beyde in gleichen Terminis reden. Magnum quidem mihi est de Deo, quòd esse me sentio opus suum: sed multò plus est quòd transiisse ipsum video in pretium meum, quandoquidem tam copioso munere ipsa redemptio agitur, ut homo Deus valere videatur: **Sehr hoch bin ich GOtt verpflichtet/** (sagten Beyde,) **weilen er meine Seele nach seinem Ebenbild erschaffen hat: aber vielmehr bin ich ihm verbunden / weilen er meine schon verlohrne Seel mit Dargebung seiner selbsten wiederum an sich erkauffet hat.** Dann hieraus scheint, daß GOtt die Seel so hoch schätzt, als sich selbst. Mercator non insipiens, ipsa utique sapientia: sagt der Heil. Bernardus Serm. 3. de Advent. Die Wort des H. Ambrosii L. 7. in cap. 12. Luc. über diese Materi lauten sehr wunderlich: **Der Teuffel/** (sagt er,) **achtet uns sehr niedrig/ weilen er kaum ein wenig Koth und Unflath anwendet/ eine Seel zu erkauffen.** Aber unser geliebte JEsus: Idoneus sui operis æstimator, magno pretio nos redemit, quod non æstimatur ære, sed sanguine: **Dieser gerechte Schätzer aller Sachen / hat eine weit andere Meinung von dem Werth einer Seelen / weilen er sie nicht mit schwehrem Gold / sondern mit dem kostbahren Werth seines allerheiligsten Bluts erkauffet.** Und dieses ist, was der H. Petrus denen ersten Christen so offt hat eingedruckt, indem er ihnen sagte; seyd heilig in eurem Lebens-Wandel: traget Sorg, und lebet jederzeit in Forcht, eine kostbahre Seel zu verlieren, dann ihr wisset wohl, daß ihr nicht mit Gold oder Silber, noch anderem zergänglichen

lichen Werth seyd erkauffet worden, sondern mit dem kostbahren Blut JEsu Christi des unbefleckten Lamms. 1. Petr.

O meine Seele! wie hoch bist du kommen? wie groß ist dein Werth? Si viluisti recole pretium: S. August. Serm. 112 de temp. O wie hoch achtet dich die Lieb! und wie sehr liebt dich dein JEsus, und erhöhet dich so wunderbarlicher Weise. Ein eintziger Tropffen dieses Rosen-farben Bluts ist mehr werth als die gantze Welt; so bist du dann auch mehr wehrt als die gantze Welt. Begreiffest du diese Warheit wohl? vernehme was der H. Bernardus hierüber sagt: Meditation. cap. 3. Totus iste mundus unius animæ pretium æstimari non potest: non enim pro toto mundo animam suam dare voluit, quam pro humanâ dedit: Die gantze Welt kan dem Preiß einer eintzigen Seelen nicht gleich geachtet werden. Der Heil. Augustinus de verb. Dom. redet also darvon: Pretium ejus attende, & cum morte Christi totum mundum appende. O edle Seel! du bist viel kostbahrer als die Erde, edler als das Firmament, und mehr als tausend Welt, du bist viel edler, schöner und reicher als diß alles. Dann für alles dieses wurde JEsus sein Heil. Blut nicht gegeben haben, gleichwie er es für dich gethan hat. Pretiosum sibi hominem pretii ipsius dignitate perdocuit. Aug. Serm. 29. Tom. 10. O Seele, sage ich noch einmahl, wie kostbahr bist du: dann nach Meinung des H. Bernardi, wirst du deinem GOtt keinen grössern Recompens und Vergeltung seines bittern Leydens und Sterbens abstatten können, als wann du dich seelig machest. Diligit vos tanquam viscera sua, tan-

quam dignissimam compensationem effusi sanguinis sui: S. Augustin. Epist. 108. JEsus liebet dich als sein eigene Seele, und er schätzt das Heyl deiner Seelen als einen billigen Preiß seines kostbahren Bluts.

Ach mein JEsu, mein GOtt! verzeihe mir, daß ich also frey rede von deiner übermäßigen Liebe. O deine Lieb ist gar zu groß, du machst es gleichwie die begierige Kauffleuth, welche blind darein kauffen, ohne daß sie den Kauff erwägen. Aber ich irre und betriege mich, ja ich weiß vor Verwunderung nicht was ich sage und vorbringe: ist also besser, daß ich Tertullianum anhöre, und seine Meinung approbire und guttheisse, welcher mir zu verstehen gibt, daß GOtt sich billich für seinen Menschen, das ist, für sein Ebenbild und keines andern hat dargeben: Meritò, sagt er, L. 5 contra Marcion. c. 21. se pro suo homine, ro s. & imagine sua non aliena deposuit. Höre ich Salvianum an, so versichert er mich zwar, daß deine Lieb, O JEsu! nicht genugsam kan geschätzet werden; aber es ist auch gewiß, daß du in allem, was du thuest, und was du liebest, gantz gerecht bist. Quis æstimare hunc erga nos Dei amorem queat, nisi quòd Justitia Dei tanta est, ut in eum aliquod injustum cadere non possit? Salvian. L. 4. de provid. Der H. Ambrosius L. 7. in c. 12. Luc. wiederholet folgende schöne Wort: Idoneus tanti operis æstimator. Du schätzest die Sachen nach ihrem Werth; Der H. Eusebius sendet mich zu dir, O mein GOtt! damit ich von dir vernehme den Werth meiner Seelen. Quid te, ô homo, erubescendis cupiditatibus ex honores. O Mensch, sagt er mir, warum verunehrest du deine Seele, indem du den viehi-

viehischen Begierden anhangest? Nobilem vult esse vitam tuam, qui tibi commisit imaginem suam: Euseb. Hom. 2. de Syn. Derjenige, welcher dich nach seinem Ebenbild gemacht hat; will, daß dein Leben auch edel seye, und daß die Copey dem Original gleiche. Wann nun, O meine Seele! diese Meinung noch nicht genug ist, dir zu erkennen zu geben, was du bist, und was du gelteſt, so frage deinen Erlöser selbst. Quam pretiosus sis, si factori fortè non credis, interroga Redemptorem.

Aber, O mein liebreichster Erlöser; es ist nicht vonnöthen, daß ich dich frage: dann die Henckers-Knecht, der Richtplatz, die Geißlen und Ruthen, Strick und Ketten, Nägel und Dörner, die Säulen und das Creutz, dein zerfetztes Fleisch und gantze Blutbäch schreyen ja laut genug. Ecce quomodo amabat eum. Siehe, O Mensch, wie dich dein JEsus liebet, wie hoch er deine Seele schätzet: siehe wie sehr du verbunden bist, deinen JEsum auch unendlich zu lieben, und dich zu förchten, daß du nicht etwann deine Seele wieder verliereſt, als welche ihn so viel gekostet hat. Quantò majus est pretium quo redempti estis: sagt der Heil. Beda in 1. Ep. Petr. c. 1. Tantò amplius timere debetis, ne fortè ad corruptelam vitiorum revertendo animum vestri Redemptoris offendatis. Und der H. Augustinus Ps. 129. Non perdet homo quod emit auro suo: & perdet Deus quod emit sanguine suo: alles schreyet: Ecce quomodo amabat: Siehe, wie sehr dich JEsus liebet, und nicht allein mit einer hochschätzender Liebe, sondern auch mit einer mitleydender Liebe.

Der andere Gehülff der Liebe ist das Mitleyden.

SO ist dann das Mitleyden der zweyte Gehülff, welcher die Liebe nicht weniger ermundert, als die Hochachtung. Dann was thut diese Liebe nicht, wann sie durch empfindliches Mitleyden secundiret wird. JEsus sahe einen Menschen voller Aussatz der Sünden, von dem Hauptscheidel an biß auf die Fußsohlen, dieser muste nothwendiger Weise in ein Blutbad gehen, wann er wieder wolte gesund werden; Ach! was hat JEsus gethan? siehe, wie er geliebet hat: er selbst hat ihm ein Bad bereitet von seinen Rosenfarben Blut, indeme er dasselbe biß auf den letzten Tropffen vergossen hat, damit aus diesem überfliessenden Bad, die Liebe des Medici desto besser erkennet wurde. Quod potuit guttâ, voluit undâ, & quod satisfuit ad pretium, non satisfuit ad amorem: sagt der H. Bernardus Serm. 122. in cant. in Auslegung folgender Wort: **Ein einziger Tropffen ware gnug zur Erlösung der gantzen Welt/ ware aber nicht genug/ seine Liebe zu erzeigen.** Copiosa apud eum redemptio: si quidem non guttâ, sed undâ sanguinis per quasque partes corporis emanavit: **Dann nicht nur ein Tropffen/ sondern ein gantzer Blutbach springet hervor aus allen Gliedern seines Heil. Leibs.** Diß hatte er erlernet aus der 118. Predig des Heil. Petri Chrysologi: Quod sufficiebat redemptori, non erat satis amori. **Und der Heil. Bonaventura** Opusc. de Perf. vit. cap. 6. **lernete es auch von ihm, welches er mit mitleydendem Hertzen so beweglich durch folgende Wort bezeuget.** Dic quæso, Domine mi, dic, cùm unica gutto sanguinis potuis-

set

set sufficere ad totius mundi redemptionem, cur tantum sanguinem de corpore tuo profundi voluisti? scio, Domine, & verè scio, quia non propter aliud fecisti, nisi ut ostenderes, quando nos affe- &u diligeres: Sage mir/ spricht der H. Bonaventura, sage mein GOtt / warum hast du so viel Blut aus deinen Heil. Leib wollen vergiessen / da doch ein einziger Blutstropffen genug wäre gewesen / die gantze Welt zu erlösen. Ach! scio Domine, ich weiß es mein HErr / und weiß es vor gewiß / mein GOtt / daß solches allein darum geschehen / damit du uns Menschen zu erkennen gebest deine Göttliche Liebe / so du gegen uns tragest. Der H. Bernardus stellet uns diese mitleydende Liebe unsers geliebten JEsu gar herrlich vor in seinem Buch, welches er das innerliche Haus nennet: Tardius videtur Deo veniam peccatorum ded sse, quàm peccatori accipere: Der allergütigste GOtt / sagt er, hat eine so grosse mitleydende Liebe zu dem Sünder / daß er viel schneller die Verzeihung der Sünden mittheisler / als der Sünder solche zu empfangen verlanget. Sic enim festinat misericors Deus absolvere reum à tormento conscientiæ suæ, quasi plus cruciet misericordem Deum compassio miseri, quàm compassio sui: Die grosse Begierd / mit welcher unser liebreichster Heyland eyler denen Sündern zu verzeihen / gibt uns genugsam zu erkennen / daß er eine grössere Liebe gegen uns Sündern habe / als gegen sich selbst: Von diesem sagt auch gar klar der H. Augustinus in seinem Buch, von der Nutzbarkeit der

Buß: De venia nemo desperet, nemo de Dei pietate diffidat: tardius siquidem videtur ei misericordiam dare, quàm peccatis accipere: **Niemand soll an der Verzeihung verzweiffien / niemand soll ein Mißtrauen haben ob der Barmhertzigkeit GOttes / weilen er viel bereiter ist dieselbige den Sündern zu geben / als der Sünder selbige zu empfangen.** Wir sehen ja genug, liebste Seelen, daß JEsus gar kein Mitleyden mit sich selbst hat: Indem er gleichsam sagt: man zergeißle mich, man zerreisse mich, man mache mir so viel Wunden, als Theil an meinem Leib seyn, man lasse so viel blutige Bäch aus meinen Adern springen, als viel der Streich auf mich geführet werden. Ich bin zu frieden, ich will es also haben, ich verlange und wünsche es, ja ich beschwöhre meinen himmlischen Vatter darum, wann er nur dem Sünder verzeihet. O Lieb! O mitleydende Lieb! wie groß, wie inbrünstig bist du doch?

Was hat dieser Göttliche Liebhaber noch weiter gethan, liebste Seelen? Ach! sehet nur eine Henne an, die ihre Junge unter ihre Flügel versammlet; damit sie vor dem Raub-Vogel verwahret seynd. O schönes Symbolum oder Sinnbild der zartesten Liebe! eben also thut unser geliebte JEsus, O Sünder! welcher dich mit der allerzartesten und mitleydenster Liebe unendlich lieber; dergleichen niemahlen eine Mutter für ihre Kinder gehabt hat, noch haben kan. Scapulis suis obumbrabit tibi: Ps. 90. **Er wird dich mit seinen Achseln überschatten / damit der gerechte Zorn GOttes seines himmlischen Vatters nicht über dich komme: Ad ostensionem justitiæ suæ: Rom. 3. Zu Erweis-**

sung

sung seiner Gerechtigkeit. Und damit du auch siehest, O Sünder! wie streng die Gerechtigkeit ist, so hat der himmlische Vatter seinen eintzigen Sohn so erbärmlich und unbarmhertzig tractiren lassen. O JEsu! wie zart, wie mitleydend ist doch deine Liebe? Ach soll ich dich nicht billig einer barmhertzigen Mutter vergleichen, welche sich zwischen dem Vatter und ihren lieben Benjamin stellet, indem sie den Vatter über ihn erzürnet siehet, empfanget also die Streich, welche der Vatter dem Sohn geben will, und wann sie des Vatters Zorn mit ihren Thränen und Bitten besänfftiget hat, so nimmt sie endlich ihr liebes Kind bey der Hand, præsentiret solches dem Vatter, und erhaltet demselben Pardon und Verzeihung.

Sehet nun liebste Seelen, was sich in dem Geheimnuß dieser Liebe zutraget. Unser geliebte JEsus stellet sich vor dem Vatter, und sagt mit David, Psal. 47. Ego autem in flagella paratus sum: Ich bin bereit die Geisselstreich zu empfangen. Ach mein JEsu, nun sehe ich, warum sich die Streich also vermehren: nehmlich, weilen die Sünden deiner Kinder unzahlbar seynd. Der H. Hieronymus sagt: Traditus est Jesus militibus verberandus, & illud sacratissimum corpus, pectusque Dei capax, flagella secuerunt. Hoc autem factum est, ut, quia scriptum erat: multa flagella peccatorum: illo flagellato, nos à verberibus liberaremur, dicente scripturâ: flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo: Hieraus erlerne ich, sagt er, zweyerley Sachen: erstlich, weilen der Sünder unzahlbare Geisselstreich verdienet hat, so hat man dann deiner, O mein JEsu! nicht verschonet: Zweytens,

hat

hat man dich mit so übermäßiger Schärffe tractiret, damit dein Vatter desto milder und sanfftmüthiger gegen uns Sünder seye.

Weilen dem nun also, O arme Sünder! soltet ihr nicht auch billich JEsu mit der allerzartesten und mitleydenster Liebe begegnen. Ach! höret wie sich JEsus beklagt, daß er so viel für euch leydet: Thren. 1. Non est qui consoletur: Und niemand ist/ der ihn tröste/ oder Mitleyden mit ihm trage. Mit einem Vieh wurdet ihr Mitleyden haben, sagt er, wann man es nicht einmahl so grausam tractirt: ja ich bin versichert, daß die Zartigkeit eines Hertzens ein solches Vieh nicht kunte in seinem Blut zu Grund gehen sehen, ohne grosses Mitleyden. Und über mich, O ihr Sünder, habt ihr kein Erbarmnuß und kein Mitleyden, der ich doch euer JEsus, euer Erlöser und euer GOTT bin. Glaubt ihr vielleicht nicht, daß die Grausamkeit meiner Geißlung gleichsam unglaublich sey.

Stellet euch vor Augen, liebste Seelen, sechs oder acht starcke Schmied-Knecht, desen ein jeder mit einem Hammer versehen ist; diese ziehen ein glüendes Eisen aus dem Ofen, und fangen an solches zu arbeiten und zu schmieden; da werdet ihr mit Verwunderung ansehen, wie einige mit Führung gewaltiger Streich den Anfang machen, andere und andere folgen nach in Beobachtung ordentlicher Mensure und Maaß der Streichen. Der Ambos erzittert unter der schwehre so vieler Streichen; das geschlagene Eisen wirfft von allen Seithen in der Menge Feuer aus; die Schmiedten oder Werckstatt ist voller Blitz, und erschallet von dem Getöß dieser Hammerschlägen. O liebste

See-

Seelen, eben dergleichen ist zu sehen in dem Haus Pilati: sechs und mehrere Henckers-Knecht, lösen einander Wechselweiß ab, um jederzeit neue Kräfften zu gewinnen, diese machen den Anfang, jene continuiren, und also wird immer und immer fortgefahren. Man schlägt mit öffters und öffters wiederholten Streichen auf diesen Heil. Leib, welcher zwar von häuffigen Blut gantz roth gefärbt, aber noch viel röther von der Hitz und Inbrunst der Liebe, so gleichsam in dem Schmeltz-Ofen seines gebenedeyten Hertzens brinnet: und auf solche tyrannische Manier schlagen diese verbitterte Henckersknecht so viel und so lang, daß nicht allein das heilige Blut Hauffen-weiß herausspringet, sondern auch die zerfetzte Haut und Fleisch Stücker-weis darvon flieget.

O grausame Henckers-Knecht, was thut ihr da? ist dann das Fleisch JEsu ein Ambos? Nec fortitudo lapidum fortitudo mea, neque caro mea ænea est: Job. 6. **Seine Stärck ist ja nicht/ wie die Stärck der Steinen / so ist auch sein Fleisch nicht vom Ertz.** Das Fleisch JEsu ist das allerzarteste Fleisch, so jemahlen gewesen, und ihr tractiret es also mit grausamster Unbarmhertzigkeit. Aber ich verliere nur die Zeit, wann ich mich mit dem Henckers-Gesindlein aufhalte.

Dahero wende ich mich zu dir, O Sünder! als von welchem JEsus Mitleyden und Compassion verlanget; nicht zwar für die Schmertzen und Peinen, so er ausstehet, sondern für die Quaalen und Trangsaalen, so dein Seel erleyden muste, so fern du in Verharrung der Sünden sterben solteſt. Miserere animæ tuæ; Sagt er dir mit erbärmlicher

Stimm:

Stimm: O Sünder! O armer Sünder, erbarme dich doch deiner Seelen / welche mich so viel gekost! du hast den Werth gesehen, welchen er für dich hat dargeben: Ut homini, qui ab statu primo degeneraverat, naturæ suæ dignitatem vel ipsa ostenderet pretii magnitudo. S. Euch. Hom. 2. de Symb. Nun siehest du seine mitleydende Liebe, indem er so viel für deine Seele leydet, damit sie nicht ewig zu Grund gehe; er bereitet ihr zu ein Bad von seinen heiligsten Blut, damit sie sich darinnen wasche und gesund werde: Vulnus est quod Christus accepit, rufft dir zu der Heil. Augustinus in Ps. 118. Sed medicina est, quam effudit: Die Wunden JEsu seynd nur Wunden für ihn; aber was heraus fliesset / ist eine Artzney dich gesund zu machen. Ey so trincke dann, O Sünder! trincke diese edle Medicin, wasche dich in diesem kostbahren Bad, wende diß rosenfarbe Blut wohl an, damit du dich seelig macheſt, und habe ein Mitleyden über deine arme Seele. Dann die Bronnen, welche Isaias versprochen hatte, die springen noch: Ihr werdet das Wasser mit Freuden schöpffen, sagt er, aus denen Bronnen des Heyls: welche Bronnen der H. Hieronymus auf die Heil. Sacramenten andeutet, so JEsus hat eingesetzt: ey so lauffet dann ihr Sünder, zu dem Sacrament der Buß: diß ist der Bronnen, welcher allen Sündern versprochen und allzeit offen ist, allwo sie sich von allen Unflath ihrer Sünden reinigen können: Fons patens domui David in ablutionem peccatorum: Zach. 13. Das Hauß David wird einen offenen Bronnen haben zur Abwaschung des Sünders. Da heist es wohl: Apoc. 1. Dilexit nos,

nos, & lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo. Freylich, O mitleydender JEsu! hast du uns geliebet / und uns von allen unsern Sünden in deinem H. Blut gewaschen.

Wann dann nun, O Sünder! diese zwey Secundanten der Liebe (nehmlich die Hochachtung, und das Mitleyden) noch nicht starck genug seynd, dich zu erweichen, so must du doch dich endlich dem Gewalt und Eyffer des dritten ergeben. Welcher der gewaltigste und vortrefflichste aus allen ist: Nehmlich der günstigen und wohlgewogener Liebe. Ach diese Lieb ist gantz nicht eigennützig, sie suchet nicht das Ihrige, sie verlanget und gedenckt an nichts, als nur allein, was sie liebet: Ecce quomodo amabat. Ey so erkenne dann, O Sünder! wie dich JEsus liebet.

Der dritte Secundant der Liebe / ist die Gunst oder Wohlgewogenheit.

ACh mein JEsu! du Mann des Schmertzens und der Liebe! es ist ja nichts klarers, nichts augenscheinlichers, als die Wohlgewogenheit deiner Liebe, welche wohl nicht das Ihrige suchet. Dann was hilfft es dich, ob ich in der Zahl der Verdammten, oder der Auserwählten bin: ob ich mich verdamme oder seelig mache, so bleibst du doch der grosse, glückseeligste und ewige GOtt, der du jetzt bist, und allezeit warest. So ist dann pur allein meines Nutzens wegen geschehen, was du gethan und gelitten hast; über welches der Himmel und die Erden sich in Ewigkeit nicht genugsam werden verwundern können. So kanst du dann nicht mehr zweifflen meine Seele, sondern frey bekennen, mit dem

Heil.

Heil. Ambrosio: Lib. 4. de Virgin. Culpam sanguinis debebamus, venit Dominus Jesus, suum pro nobis effudit: **Daß wir unser Blut schuldig waren / aber JEsus ist kommen / und hat das Seinige für uns vergossen.** Solches bekräfftiget auch Origenes, Hom. 1. in gen. Omnes qui se peccato obstringunt, obligationem scribunt, reos se esse pœnarum ignis inferni in æternum Deo persolvendarum: **Alle Menschen / welche sündigen / die verbinden sich / die Straff des ewigen Feuers zu leyden / und diese unterschreiben sich mit Freuden zu ihrer Verdammnuß.** Der Heil. Chrysost. Hom. 1. ad Neoph. sagt, daß Adam diese obligation der erste unterschrieben habe, und daß seine Kinder und Nachkömmling solche Unterschreibung durch Erneurung ihrer Sünden noch alle Tag bekräfftigen. Der H. Augustin. L. 8. c. 5. fraget: Quid prodest quòd liber sis in naturâ, qui servus es in conscientia. **Was hilfft es dich / daß du von Natur frey bist / wann du in dem Gewissen ein Sclave und Knecht verbleibest.** Damit will er andeuten, daß wer der Dienstbarkeit der Höllen will befreyet seyn; der muß entweder seine Obligation zerreissen, oder muß ewig verdammet bleiben. O armseeliges menschliches Geschlecht, was wird noch endlich aus dir werden? Ille, (sagt der Heil. Chrysost. Hom. 1. ad Neoph. als er von Adam redete) initium peccati induxit, nos fœnus auximus posteriobus peccatis.

Was thate unser geliebte JEsus bey so gefährlicher Beschaffenheit des menschlichen Geschlechts? er resolvirte sich alsobalden zu der Menschwerdung;

tratte

tratte gleichsam freywillig mit uns in den Contract, und unterschriebe auf gewisse Manier die Obligation, damit er uns desto besser könte beyspringen. Seine GOttheit hat er mit der Menschheit vereiniget, damit er GOtt und Mensch zugleich völlig könte genug thun: er hat sein heilig Blut dargeben, welches unendlich schätzbar ist, damit er dardurch die Schuld der Boßheit auslöschete, welche in Ansehung des beleydigten GOttes auch unendlich ist. Ja er hat auch den Schuld- oder Bekanntnuß-Brief gar zerrissen. Delens quod adversus nos erat chirographum: ad Coloss. 2. **Da er ausgetilgt hat die widerwärtige Handschrifft des ergangenen Urtheils.** Und hat einen andern Contract mit seinem himmlischen Vatter beschlossen und eingangen, Krafft dessen dieser sich verpflichtet, alle Menschen durch das Blut seines gebenedeyten Sohns seelig zu machen, wann sie sich nur dieses Mittels bedienen, und das allerheiligste Blut JEsu sich appliciren wollen.

Diß hat das Hertz Augustini dermassen entzündet, daß er aufschreyet: Serm. 3. in Nativ. Ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi: **Kommt ihr arme Adams-Kinder, kommt und sehet, diß ist das Lamm GOttes/ welches hinweg nimmt die Sünd der Welt: Diß ist euer Erlöser; Adam, euer erster Vatter, hat euch durch gar zu grosse eigene Liebe ins Verderben gebracht; und JEsus, der andere Adam, hat aus gar zu grosser Liebe, die er zu euch trägt, sein Blut und Leben für euch dargeben: sehet dann diß unschuldige Lamm, welches in seinem Blut schwimmet, all unsere Sünd darinnen auszulöschen, und unser Gewissen zu rei-**

nigen: Lavit nos à peccatis noſtris in ſanguine ſuo: Apoc. 1. **Er hat uns gewaſchen von unſeren Sünden mit ſeinem Blut.** Kommt und zerreiſſet mit ihm die Obligation, ſo euer erſter Vatter und ihr unterſchrieben. Dieſe Obligation hat unſer geliebte JEſus durch das Feuer ſeiner Liebe verbrennt, und mit dem Blut, welches ihr von ihm flieſſen ſehet, ſchreibt er ein andere, in welcher er ſich obligirt, für uns zu ſterben; und ſein himmliſcher Vatter obligirt ſich dargegen, uns den Himmel, an ſtatt der Höllen zu geben, zu welcher uns ſeine Gerechtigkeit verurtheilet hatte. Totius mundi peccatum tollitur, & peccator deſperas? Aller Welt Sünden hat er hinweggenommen, und du, O Sünder! wilſt noch zweifflen an deiner Seeligkeit?

JEſus liebt dich, O Sünder! mit einer hochſchätzender Liebe, mit innerlicher, zarteſter und mitleydenſter Liebe, und mit einer ſo günſtigen und wohlmeinender Liebe, die nichts als deinen Nutzen ſucht: Et peccator deſperas? Und du, O Sünder! wilſt noch verzweifflen? und förchſt dich mehr vor ſeiner Gerechtigkeit, als du hoffeſt auf ſeine Barmhertzigkeit? förcht dich nicht, mein Kind, ſagt unſer ſanfftmüthige JEſu, zu dem Sünder, ein eintziges Tröpfflein meines Bluts iſt gnug, mehr Sünden auszulöſchen, als tauſend Welt begehen können. Ich hab viel gelitten, weil ich dich viel geliebet hab: Ut virtus d l gentis ex doni redundatione clareſcat: ſagt Petrus Damianus, in Epiſt. ad Epheſ. Damit die Krafft des Liebenden / durch den Uberfluß der Gnaden erkennet werde. Der Schmertzen hat mich leydend gemacht, weilen du geſün-

gesündiget hast; und die Lieb hat gemacht, daß ich mit Freuden gelitten habe, weilen ich dein Erlöser bin. Ey so must du dann weichen, O Schmertzen! dann die Lieb hat überwunden, die Lieb hat den Sieg darvon getragen.

O JEsu, mein liebreicher Heyland! wie sehr hast du uns geliebet? Propter nimiam charitatem, quâ dilexit nos; ad Ephes. 2. Gewißlich hast du uns mit Uberfluß geliebet, schreyt auf der H. Bernardus über diese Wort des H. Pauli: Nec pater filio, non sibi filius perpercit. Verè nimiam mensuram excedit, & modum superat, planè supereminens universis. Wir haben gesündiget, und du hast die Straff gelitten; wir seyn des Todts schuldig, und du hast die Schuld bezahlt: Nos peccavimus, & tu luis: mori debuimus, & tu solvis; opus sine exemplo, gratia sine merito, charitas sine modo. O grosses Werck ohne Exempel! O Gnad ohne Verdienst! O Lieb ohne Maaß!

O meine Seele! höreſt du nun wohl den Schall dieser Trompetten, die Stimm des Bluts JEsu ist ein Trompetten Schall: sie blaset zu dem Streit, man muß die Waffen ergreiffen, dann es ist nothwendig sich herum zu schlagen: die Lieb überwindet das Hertz GOttes: De Deo triumphat amor. Lasse sie auch das Deinige überwinden. Bern. Serm. 64. in Cant. Quem nullus potuit vincere, vicit amor. Was niemand bezwingen kunte/das überwindet die Liebe. JEsus leydet den gewaltigen Angriff des Schmertzens, welcher secundirt wird von der schmählichen Entblössung, schimpfflichen Anbindung, und grausamen Geißlung: so must du dann,

O meine Seele, dieses angreiffen auch leyden! Devotus miles non sentit sua, quando benigni ducis intuetur vulnera: **Ein braver Soldat empfindet seine Wunden nicht / wann er die Wunden seines wohlmeinenden Officirers anschauet.** Passio, Passione vincitur: & dolorem servi dolor lenit Domini: S. Laur. Just. de casto Connub. Gleichwie die Hertzhafftigkeit eines Obersten, den Soldaten ermundert, also auch thuet der Schmertzen des Herrn, den Schmertzen seines Dieners versüssen.

Ey so greiffe dann nach den Waffen, meine Seele! nach den Waffen unter der Fahnen der H. Liebe. Der H. Bernardus sagt: Serm. 33. in Cant. Rubentes sanguine passionis, & ardentes igne charitatis: Daß diese Wunden auf einer Seyten ein Bronnen des Bluts seyen, welcher uns die Lieb zu dem Leyden eingiessen solle, auf der andern Seyten aber seyen sie ein feuriger Bronnen, aus welchem wir die Lieb selbst zu schöpffen haben. Der H. Bonaventura setzt hinzu, daß so fern einer von Eyß oder Ertz wäre, so müste er doch nothwendiger Weiße angezündet werden, und vor Liebe brennen. S. Bonav. stimul. Amor. c. 1. Vulnera congelatas mentes inflamantia: & corda Saxea liquefacientia: **Das seynd Wunden / so die gefrorne Hertzen anzünden / und die steinerne Hertzen erweichen.** So greifft dann nach den Waffen der Liebe, liebste Seelen, nehmlich nach der hochachtender, mitleydender, und wohlmeinder Liebe, die nicht das Ihrige sucht, sondern den Nutzen dessen, was sie liebt.

Last uns dann JEsum lieben mit einer hoch-

schätzender Liebe; ihn allen andern Sachen vorziehen, weilen er auch uns höher achtet als sich selbst: und wann wir auch schon unser Blut und Leben geben solten, seinem Heil. Willen zu gehorsamen; so wollen wir tausendmahl lieber sterben, als JEsum freywillig mit tödtlicher oder läßlicher Sünde beleydigen: Id pretium debes quo redemptus es; & si ille non semper exigat, tu tamen debes: sagt der H. Ambrosius Lib. 1. de Iosep. c. 7. **Du bist ihm dein Blut und Leben schuldig / und wann er es schon nicht von dir erfordert / so bist du ihm dessenthalben nicht weniger verpflichtet.** So gebe ihm was er verlangt; ich will sagen, ziehe seine Liebe allen andern Sachen vor, und achte sie über alles.

Damit wir auch JEsum mit innerlicher und mitleydenster Liebe lieben, so last uns mit dem frommen Schächer wohl zu Hertzen fassen, die Wunden unsers Erlösers: Idem debono latrone scivit, quod illa vulnera non essent Christi vulnera, sed latronis & ideò illum amore cœpit, postquam in ejus Corpore sua vulnera recognovit: Sagt auch der H. Ambrosius, nachdem der fromme Schächer die Wunden JEsu sahe, so erkannte er auch die Seinige, und glaubte, daß er höchst verbunden wäre, JEsu mit zahrtester Gegenlieb zu begegnen, weilen er von ihm so sehr geliebet würde.

Last uns endlich JEsum lieben, mit einer günstigen und wohlgeneigter Liebe. Iplum transisse video in pretium meum: S. Bern. Serm. 11. in Cant. JEsus hat sich selbst für uns gegeben: und aus keiner anderer Ursach, als um unsers Heyls wegen. Last uns ihm unser Hertz geben, und darbey keinen

andern Nutzen suchen, als seine Ehr und Glory. Lasset uns dann für JEsu leyden, für ihn streitten, für ihn wachen, für ihn weinen, und für ihn hertzliches Mitleyden tragen. Last uns ihn lieben, und uns mit seiner Gnad seelig machen. Damit wir können fortfahren JEsum zu lieben in Ewigkeit, Amen.

Eilffte Betrachtung.

Wie JEsus der andere Adam zu einem König des Schmertzens und der Liebe gecrönet wird.

Spinas & tribulos germinabit tibi : Gen. 3.
Distel und Dörner soll dir die Erden hervorbringen.

SAdam, sagt unser geliebter JEsus, ich habe dich zu einem König der gantzen Welt gemacht, indem er sagt: Dominamini piscibus maris, & volatilibus cœli, & universis animantibus, quæ moventur super terram : Gen. 1. Herrschet über die Fisch des Meers / und über die Vögel des Lufftes / und über alle Thier / die sich auf Erden bewegen. Ich habe dich mit Blumen gecrönet, indem ich dich in ein Paradeyß der Wollüsten gesetzt habe : ich hab dich gecrönt mit Ehr und Authoritæt, indem ich allen Creaturen dir zu gehorsamen anbefohlen : endlich hab ich dich auch gecrönet mit der Cron der Unsterblich-

sterblichkeit, indeme ich dir ein Frucht ertheilet, welche den Todt bannisiren und abhalten solte. Und du, O armseeliger Adam! hast dir selbst diese dreyfache Cron von deinem Haupt gerissen, indeme du dich, mir zu gehorsamen, widersetzet hast: und alsobalden hat dir die Erde Dörner an stat der Blumen hervorgebracht: die Thier haben dein Joch von sich geworffen: und der Tod hat dich ihm unterthänig gemacht.

O JEsu, du anderer, jedoch unschuldigster Adam! du bist wohl würdig mit Blumen, Ehren und Unsterblichkeit gecrönt zu werden, weilen du allein der Herrscher der gantzen Welt bist. Weilen du aber Bürg bist worden für den ersten Adam, so wirst du vor deinem Tod mit Dörner, Spott und Schand gecrönet werden.

Coronam despinis posuerunt super caput ejus. Matth. 27. **Sie flochten eine Cron von Dörnern / und setzten sie auf sein Haupt.** Uber diesen Text sagt der H. Hieronymus einige Wort, bey welchen ich mich ein wenig werd aufhalten: Licet aliâ mente fecerint, tot tamen nobis sacramenta præbuerunt. Die Soldaten, sagt er, haben uns in den Cæremonien dieser Crönung das Vorhaben GOttes gezeiget, obschon ihre Meinung und Vorhaben gantz anders war. So will ich dann in der ersten Betrachtung dieses Geheimnuß, das Vorhaben des Schmertzens vor Augen stellen: und in der zweyten das Vorhaben der Liebe.

Præludium, oder Eingang.

ACh liebste Seelen, der Streit ist noch nicht vollend: dann kaum wurde der Schmertz in der

Geißlung überwunden; so erholet er seine Kräfften, und wendet neuen Gewalt an, die Liebe zu Boden zu werffen. Ja kaum ware das Trauer Spiel der hefftigen Geissel Streichen zum End gebracht, so trachtete er schon wieder auf eine neue schmertzhaffte Tragödie in eben dem Richthaus Pilati. O mitleydende Hertzen? Höret ihr nicht schon das Rasen und Toben, das Heulen und Schreyen, das Frolocken und Zusammenschlagung der Händen? Sehet, wie die Soldaten in grosser Menge herzulauffen, mit Stecken und Röhren, mit dörnernen Aesten, und mit spitzigen Meer-Bientzen: einige eilen herzu mit heßlichen Fetzen und Lumpen, von einen alten Purpur-Mantel: Ach! was wird dann daraus werden? wird man sich mit dem König aller Königen spotten, und zugleich auch einen König der Verhöhnung und des Schmertzens aus ihm machen? Ach! freylich ist diß das Vorhaben dieses unmenschlichen Volcks! O erbärmlicher Anblick! das Trauerspiel macht seinen Anfang, das Theatrum wird eröffnet, und sehet, liebste Seelen, da stehet JEsus gantz sanfftmüthig, wie ein König der Narren gekleidet, eine dörnerne Cron auf dem Haupt, ein Rohr an statt des Scepters in der Hand, und den Purpur Mantel auf seinen Heiligen Schultern: Ach! mein JEsus wird verlachet und verhöhnet, man bettet ihn an, mit groben schimpflichen Gebärden, man schlaget ihn mit Prügien und Stecken, man dringet die dörnerne Cron so tieff in sein H. Haupt hinein, daß sein Heiliges Blut aus allen Orthen häuffig herab fliesset: und damit diese Tragödie oder Trauerspiel desto herrlicher seyn mögte, so muste alles bey Trompeten- und Paucken-Schall geschehen, damit

durch

durch solches Getümmel alles Volck herbey geruffen wurde.

Siehe mein liebreichster JEsu, hier bin ich auch zugegen, damit ich dich in diesem Aufzug und Königlichen Pracht, als einen König der Liebe je mehr und mehr erkennen und lieben mögte; obschon diejenige, die dich crönen, ein weit anders Vorhaben und Aussehen haben. So nehme dann an, O mein JEsu! mein König, und lasse dir gefallen, daß ich deiner Majestät demüthigst huldige und angelobe.

Erster Punct.

Ist von der Meinung und Vorhaben des Schmertzens.

Illudebant ei, & percutiebant caput ejus.
Matth. 27.

Sie verspotteten ihn / und schlugen ihn auf sein Heil. Haupt.

LIebste Seelen, damit wir dieses so schmähliche Vorhaben des Schmertzens desto besser vor Augen stellen, so wollen wir drey gewöhnliche Zeichen einer Königlichen Majestät anziehen, so da seynd der Purpur, die Cron, und der Scepter, mit welchen man den König des Schmertzens und der Liebe an dem Tag seiner Salbung beehret. Dann

1. Wird JEsus in Purpur gekleidet, chalmydem coccineam circumdederunt ei.

2. Setzt man ihm die Cron auf sein H. Haupt. Coronam de spinis posuerunt super caput ejus.

3. Geben sie ihm ein Rohr in die Hand: Et arundinem in dextrâ ejus. Aus diesen dreyen Erwegungen ist leichtlich zu ersehen, wie daß die Menschen in ihrer Meinung und Vorhaben aus JEsu einen König der Verhöhnung und des Schmertzens machen wollen.

Das erste Königliche Zeichen ist der Purpur.

O Schmertzen! wie grausam bist du doch? daß so gar durch das Blut meines JEsu, dein Durst nicht kan gelöschet werden, welches du so häuffig aus allen Wunden seines Leibs hast fliessen machen. Und jetzt entblössest du ihn schon wiederum, indem du ihme seinen Rock, welcher durch häuffiges aus seinen Wunden geflossenen Bluts an sein Heiliges Fleisch angepapt, mit solchen Gewalt hinweg reissest, daß auch die völlige Haut mitgehet; du schindest seine Wunden, du eröffnest alle Quellen seines Heiligen Bluts, ja du erneurest sein gantzes Leyden. O Grausamkeit! O Unbarmhertzigkeit! O unerlöschlicher Durst nach diesem so kostbahren H. Blut meines JEsu: trincke dann nur, O Schmertzen! trincke so viel, und so lang du wilst: dann mit allem diesem wird dir doch die Lieb in diesem Streit überlegen seyn; ja sie bedient sich gar deiner Hand, um JEsum zu entblössen, und des Bluts, so JEsus vergiesset, um darmit aufzuzeichnen jene schöne Grund-Lehr und Fundamental-Gesätz seines Königreichs, daß man sich nehmlich gantz entblössen solle, ja so gar seines Rocks und seiner Haut, wann es die Liebe GOttes betrifft. Und in der Warheit, wann GOtt diß gethan hat, damit

zu

zu erzeigen wie sehr er den Menschen liebet ; wie kan dann der Mensch weniger thun, damit er erzeige, daß er GOtt liebe. Aber es ist noch nicht Zeit, das Vorhaben und Meinung der Liebe zu betrachten ; dann, liebste Seelen, wir müssen zuvor des Schmertzens Unterfangung besser und ausführlicher examiniren.

Nachdeme nun die Entblössung völlig geschehen, so wirfft man einen Mantel von Scharlach oder Purpur über seine Schultern, und dieser Mantel kombt aus deinem Kramladen, O Schmertzen; dann er ist gantz alt und abgetragen, ja von einer dermassen abgeschossener Farb, daß man nicht erkennen kan, ob er von Scharlach oder von Purpur ist. Dahero sagt einer aus den Evangelisten: sie haben ihn seiner Kleider beraubt, und haben ihn mit einen Scharlachen Mantel bekleidet. Ein anderer Evangelist aber sagt: sie haben ihm einen Purpur-Mantel angethan: es seye ihm, wie es immer wolle ! O Schmertzen, so ist doch dieser Mantel zu deinem Vorhaben sehr dienlich : dann du wilst einen König der Narren machen, dahero ist die Verspottung und Verhöhnung dein vornehmstes und taugalichstes Instrument.

Halte ein wenig still O meine Seele, schreyet auf der Heil. Laurentius Justinianus : L. de Trium Agone, c. 14. Hic parumper, anima mea, considerationis tuæ gressus fige, & Redemptoris tui intolerabilem dolorem attente. Und erwäge, wie grausamb der Schmertzen ist, welchen dein Erlöser in dieser ersten Ceremoni empfanget. Dieser Mantel ist eine Zierde, welche nur allein denen Königen zugehöret. Suidas ver. Chalmys. in vita Lumen. Numa Pompilius, der zweyte Römische König, hat den

Purpur-

Purpur-Mantel der erste getragen. Wiederum schreibt Plutarchus, daß die Könige aus Macedonien kein herrlichers Zeichen ihrer Königlichen Hoheit hatten, als den Purpur. Ein gewisser Secretarius eines Königs schreibt, daß die Purpur-Farb, die gecrönte Königliche Häupter von denen andern entscheide. Purpuræ color regnantem discernit. Calsiod. L. 2. c. 2.

Sehet liebste Seelen, unser geliebte JEsus wird mit diesem Purpur-Mantel als ein wahrer König gekleidet, obschon die Meinung und Vorhaben der Juden weit anderst ist, in deme sie ihn als einen eingebildeten König verspotten, sie biegen sich mit einem Knye vor seiner Majestät, sie wünschen ihm Glück zu seiner Crönung, und grüssen ihn als ein König der Juden, und verhöhnen ihn mit tausenderley dergleichen schmähligen Worten.

O unbarmhertzige Henckers-Knecht und Lotter-Gesindlein, thut nur alle Verhöhnung und grausame Tyranney an JEsu verüben; er ist und bleibt dannoch ein König: und niemand hat den Purpur mit grösserem Recht und Billigkeit getragen, als JEsus. Dann wann die König und Käyser durch diesen Purpur wollen anzeigen, daß sie bereit seyen, ihr Blut für ihre Unterthanen zu vergiessen, gleich wie Innocentius Tuchell. in Epit. ad an. 1442. der vierdte, den Purpur auch mit dieser Meinung denen Cardinälen ertheilet hat, damit sie sich allezeit ihrer Schuldigkeit erinnerten, nemblich, daß sie auch sollen bereit seyn, ihr Blut zu vergiessen, zur Erhaltung und Auffnehmung der Catholischen Kirchen. Und JEsus solte ihn nicht mit grösserm Recht tragen, als alle andere: als

wel-

welcher seine Kirchen mit dem kostbahresten Blut befeuchtiget, ja das Leben selbsten dargeben, damit die gantze Welt ewig Aorire. Aber liebste Seelen; diese Geheimnussen seynd nicht zu begreiffen, noch zu erklären, als bey dem hellen Schein des Göttlichen Liebes-Feuer. O ihr Tyrannen! vollziehet dann eure Ceremonien, und crönet den König aller Königen, nachdem ihr ihm den Purpur habt auf die Schultern gelegt.

Das 2. Königliche Zeichen ist die Crönung.

O Schmertz, wie sehr empfindlich bist du mir! so wilst du dann die Tormenten mit der Verachtung vereinigen, die Grausamkeit mit der Verhöhnung, und die empfindlichste Peinen mit der allergröstenVerschimpffungen? ja ich sage, die empfindlichste Peinen: dann weilen das Haupt der Sitz aller andern Sinnen und Nerven ist, welche alle von dem Hirn entspringen, und sich in den gantzen Leib austheilen, ihme die Bewegung und Empfindlichkeit zu geben: (Vesalius ex galeno L. 4. de fabr. corp. cap. 1.) so ist eben darum das Haupt der zarteste und empfindlichste Theil des Leibs, und also auch die Crönung der empfindlichste Schmertzen. Ach liebste Seelen! nachdem sie eine dörnerne Cron geflochten haben, so setzen sie dieselbe auf das Haupt unseres leydenden JEsu: Matth. 27. Was thust du, O Grausamkeit! O Tyranney! was vor neue Schmertzen erdichtest du doch? mit welcher du den König aller Königen plagest? die Cronen seynd sonsten entweder Zeichen der Wollüsten, oder der Hoheit, oder der Victorie. Dann

diejenige, welche in Wollüsten leben, crönen sich mit Blumen und wohlriechenden Specereyen: Accipiunt sertas nardo florente coronas: Lucanus. Weilen sie biß über die Ohren in den Wollüsten vertieffet seynd. Die Könige und Kayser tragen Crone mit Gold und Edelgestein gezieret; weilen sie die Zeichen ihrer Majestät und Hoheit seynd. Und die Uberwinder erscheinen an dem Tag ihres Triumphs mit Lorbeer-Blätter gecrönet: niemahlen aber hat man von einer dörnern Cron gehöret.

Die Engelländische Historia meldet im Leben Ludovici des XI. (Gaguin. in vita Ludov. XI.) von einer Cron von Heue, welche man auf das Haupt des Hertzogs Richardi gesetzt, aber erst, nach deme ihm wegen Verletzung Königlicher Majestät das Haupt abgeschlagen war: dann er Henrico, dem rechtmäßigen Erb-Printzen, nach der Cron gestrebt hatte. In Sicilischer Historia wird vom Kayser Henrico IV gemeldet, daß er von dem Volck dieses Königreichs, in dem er selbiges sich unterthänig zu machen suchte, seye gefangen, und mit einer von eisernen Stachlen bewaffneter Cron seye gecrönet worden. Plinius L. 21. c. 3. schreibet, daß Clopatra dem Marco Antonio, durch ein mit vergifften Blumen geflochtene Cron, bald den Garaus gemacht hätte; über welches er aufgeschriehen: Quis istas timeret insidias? **Wer hätte jemahlen sollen den Tod förchten in der süssesten Ergötzlichkeit des Lebens:** Wer hätte sollen Gifft suchen in einen mit besten Wein angefüllten, und mit Blumen gecrönten Trinck Geschirr? Dann vor diesem ware es bräuchlich, daß man bey den Mahlzeiten die Gläser, Vocals und andere Trinck-Geschirr, mit aller-

hand

hand Blumen zierete, nach Aussag Virgilii, des Fürsten der Poëten L. 1. Æneid.

Crateras magnos statuunt & vina coronant.

Es seynd zwar alle diese Cronen von Heu, Eisernen Stachlen, und vergifften Blumen aus deinem Kramladen, O Schmertzen! genommen worden, aber eine dörnerne Cron kan ich nirgends finden, als in diesem Geheimnuß, welche ich jetzt betrachte. Und eben darum ist diß das schmertzhaffteste Geheimnuß, so jemahlen gewesen ist.

O wohl ein Schmertzen-volles Geheimnus, liebste Seelen! Ach, erwäget was sich darbey zuträgt! betrachtet nur wohl diese so grausame und blutige Crönung, und sehet, wie diese Cron das gantze Haupt unseres geliebten JEsu bedecket, und an allen Orten durchbohret, und wie groß und spitzig die Dörner seyn. Cornelius à Lapide sagt, daß in der Heil. Creutz-Kirchen zu Rom, zwey Spitzen von diesen Dörner noch heutiges Tags zu sehen seyn, welche die Heilige Helena von Jerusalem mit sich brachte: Dieser Cornelius hat sie selbst gesehen, und sagte: daß sie so groß seyn, als eine grosse Stecknadel, ein anderer bekräfftiget, (D' uolteman amor patiens Sec. 4.) daß man in der Stadt Arras auch einen Dorn aufhalte, welcher vier Finger lang seye: aus welchen zu schliessen ist, daß die Hirnschale des gebenedeyten Haupts meines JEsu gantz durchstochen sey. Und diß bekräfftiget er mit den Worten des H. Laurentii Justiniani. Debuit planè mori tanto dolore confixus, se tamen reservavit ad vitam, ut his etiam graviora perferret: De Trio. Agon. c. 4. Gewißlich / (sagt er,) wäre unser

gecrön-

gecrönte JEsus darvon gestorben / wann er nicht sein Leben erhalten hätte / damit er mehr leyden könte. Und wer würde auch nicht sterben, wann einem die Hirnschale also durchstochen, und die Dörner biß in das Hirn drungen? Der Heil. Vincentius Ferrerius sagt in seiner Paßions-Predig: Das 72. Dörner eben so viel Wunden in das Haupt JEsu gemacht haben, von welchen auch eben so viel blutige Flüß über sein Angesicht, und über seinen gantzen Leib, biß auf die Füß herabgeflossen, und so gar die Erden häuffig befeuchtiget haben. Der H. Bernardus, diese in dem Leyden JEsu vertieffte Seele, gehet noch weiters, indem er sagt: Serm. de Pass. Mille punctoris speciosum ejus corpus divulneravit: **Daß diß Göttliche Haupt mit tausend grossen und kleinen Dörnern seye durchstochen worden / welches meines Erachtens sehr glaublich, in Erwägung der grossen Mengen der Spitzen und Stachlen, so sich an einem eintzigen Dorn-Ast befunden; welche die Ereyfferung des Volcks, das Wüten und Toben der Henckers- und Kriegs-Knechten, ja der Schmertzen selbsten nach Kräfften werden appliciret und eingedruckt haben.**

Egredimini filiæ Sion: **Last uns hinausgehen:** Liebste Seelen, JEsum unsern König an seinen Crönungs-Tag zu sehen und anzubetten. Dann obschon diese Ceremonien, Hohn und Spott-weiß geschehen, so wird er doch warhafftig für einen König erkennet und erkläret, von denenjenigen selbst, welche ihn crönen. Ibid. c. 19. Licet in irrisione coronent, tamen ignorantes & irridentes coronatum Regem fatentur: ergò Rex eorum, vel ab

ipsis

ipsis nescientibus demonstratur. Last uns dann diß grosse Geheimnuß (S. Hieronim.) entdecken. Tot nobis Sacramenta præbuerunt. O wohl ein Schmertzen-volles Geheimnuß! weilen JESUS die äusserste Schmertzen dieser Dörner nur erduldet, damit er die Straff unserer Sünden auf sich nehme. Man crönet ihn: Tertullian. L. de cor. milit. Ex spinis & tribulis in figuram delictorum, quæ nobis protulit terra carnis. Uns durch diese Dörner andere Dörner zu zeigen, welche die Erde unseres Fleisches hat vorgebracht. Ach die Sünde bringen nur gar zu viel spitzige Dörner hervor, welche die sündige Seelen gantz ohne Barmhertzigkeit so jämmerlich durchstechen, durchboren und zerreissen! O daß ich doch zum wenigsten so viel Thränen könte vergiessen, als mein JEsus Tropfen Blut für mich vergossen hat; nur damit meinem JEsu die schmertzliche Dornstich ein wenig versüsset, und zu meinem Heyl angewendet wurden, was mein JEsus für mich gelitten hat. O wann diß verstellte Angesicht, wann diß verwundte und blutige Haupt eben solche Würckung in meiner Seelen thäten, als wie in David Psal. 31. Conversus sum, sagt er, in ærumnâ meâ dum configitur spina: Ich hab mich in meinem Elend bekehrt / weil der Dorn in mich gestochen ist. Ich hab den Weeg der Boßheit verlassen, ich hab mich wiederumb auf vesten Fuß gestellet, und hab die Strassen des Himmels angetretten: mit einem Wort, ich hab mich bekehret, weilen ich das Stechen der Dörner empfunden. Ich weiß daß dieses Wort, spina oder Dörner, von den Heiligen Vättern auf unterschiedliche Weiß wird

ausgeleget. Greg. 20-Mor. c. 9. Remi. ser. 36. in Cant. Etliche verstehen durch die Dörner die Aengsten und das Nagen des Gewissens, welche diesen büssenden König David so grausam gestochen haben: O mein GOtt! durchsteche mich auch mit dergleichen Dörner, und verschone meiner nicht, wann ich gesündiget habe. Die Dörner verändern sich in Rosen, wann ich meine Thränen mit deinem Blut, meine Seufzer mit den Deinigen, und die Beschwernuß die ich habe, meine Sünd zu bekennen, mit deinen Mühseeligkeiten und Trangsaalen vermische. Andere vermeinen, (Hieron. in cap. 1. Ezech.) daß dieser fromme König von den Betrübnussen redete, welche auch in der Warheit sehr stechende Dörner seynd: Und etliche meynen, David habe die warhafftige Dörner im Geist gesehen, (Arnob. apud cor.) welche das Göttliche Haupt dieses Manns des Schmertzens so grausam durchstochen haben. Es sey nun wie ihm wolle, in Erinnerung dieser Dörner, hat sich David bekehret: Ihre Spitzen haben sein Hertz gestochen, und ihre Schärffe hat durch seine Augen getrieben, was das Hertz durch das Seufftzen hat ausgestossen und an Tag geben.

Coronemus nos rosis: Sap. 2. **Last uns mit Rosen crönen**: sagen die Sünder, O was ist diß für eine schöne Gelegenheit und Ursach, die Blumen-Cronen zu verlassen, und um dörnerne sich zu bewerben: O meine Seele! du hast dich zwar mit denen Sündern mit Blumen gecrönet; aber fort auf jetzt und allezeit mit den Cronen, so von Rosen geflochten seynd. Non enim decet sub capite spinis coronato membra esse delicata: S. Bern. **Es geziemet sich nicht / daß die Glieder deli-**

cat und zart sollen seyn / indem das Haupt mit Dörner gecrönt ist. Hinweg dann mit allen unzulässigen Freuden und fleischlichen Wollüsten, fort mit allen Zärtlichkeiten meines Fleisches; diesen Leib muß man in den Dörnern wältzen, welcher sich so offt in den Rosen erlustiget hat: man muß diß begierige Fleisch verwunden biß aufs Blut, welches für seine Sünd noch nicht einen Nadelstich hat erdulten können: man muß diesem sündlichen Fleisch, dieser zu allen verbottenen Wollüsten fruchtbahren Erden, die dem Fluch unterworffen ist, diesem Leib, welcher endlich seufftzet wegen des Lasts oder Jochs seiner Missethat, Gewalt anthun: Er muß vor Aengsten schwitzen, er muß seinen Wollüsten absagen, und mit JEsu aus dem Kelch des Leydens trincken: das Fleisch muß die Rosen seiner Ergötzlichkeit verlassen, damit es die Dörner mit seinem König theile; man muß allen demjenigen Urlaub geben, was der fleischliche Mensch lieben mag, und mit unsern schmertzhafften JEsu leyden. O JEsu, du Mann des Schmertzens! O wie reuet es mich! daß ich mich so lang mit Rosen hab crönen lassen, daß ich mich so lang in den Wollüsten herumgewältzet, und in allen Freuden ergötzet habe.

Das dritte Königliche Zeichen ist der Scepter.

WEr solte jemahlen geglaubt haben, O meine Seele! daß der Schmertzen alle Grausamkeit an dem Sohn GOttes solte verüben, welche ich verdienet hab; Ach! ich bin derjenige, dem solcher Purpur gebühret, meinen Hoffarth damit zu straffen: mein sündliches Haupt solte man mit diesen

spitzigen Dörnern auf das grausambste durchlöchern, meine Wollüsten damit zu dämpffen: ach! mir solte man dieses Rohr in die Hand geben, meine Unbeständigkeit damit anzuzeigen: aber was hilfft mein Wunsch und Begehren, JEsus ist schon darzu condemnieret, er muß solchen Scepter selbsten führen. So führe dann diesen schönen Scepter wohl zu Hertzen, O meine Seele; welches die dritte Ceremoni bey der Crönung deines Heylands ist. Posuerunt arundinem in dextrâ ejus. Matth 27. **Sie gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand:** Dardurch wolten sie zu verstehen geben, daß er nur ein eingebildeter König seye. O Schmertz, wie grausamb, wie schmählich seynd doch deine Tück und Arglistigkeiten! ach JEsus ein König Himmels und der Erden, soll ein Wasser-Rohr an statt eines Scepters in den Händen tragen. Derjenige König, welcher allen Königen die Scepter mittheilet und nach belieben abnimmt; und in solchen spöttlichen Königlichen Aufzug empfienge er auch dergleichen spöttliche Anbettung: diß gottloß Gesindlein biegte sich mit einem Knye zur Erden, als wolte es ihn anbetten, und grüsseten ihn Spottweiß unter dem schönen Titul eines Königs der Juden. Ave Rex Judæorum: **Sey gegrüsset du König der Juden. Sie spyhen Ihm in das Angesicht.** Exspuentes in eum: **Und damit sie den grausamsten und schimpflichsten Schmertzen mit empfindlichster und teufflischer Verhöhnung vermehrten, so riessen sie ihm das Rohr aus der Hand, und schlugen Ihn darmit auf sein Heil. Haupt:** Matth. 27. Percutiebant caput ejus. **Und indem sie Ihm den Schmer-**

ken

tzen seiner dörnichten Crönung auf jeden Streich erneuerten, zogen sie das übrige Blut folgends heraus, welches die Geissel und Dörner noch erspahrt haben. O wohl ein Mann des Schmertzens! dein JEsus, O meine Seele, wurde dermassen verstellt, daß Pilatus glaubte, das blosse Ansehen einer so erbärmlichen Gestalt wurde die vergiffte Feindseeligkeit der Juden stillen und besänfftigen.

Nichts destoweniger hat diß erbärmliche Spectacul gleichwohl bey diesem unbarmhertzigen Volck nichts vermögt, welches doch die grausamste Tyger-Thier und wildeste Bestien hätte erweichen können: sie betteten ihn an, mit tausenderley Verspottungen; sie speyheten alle in sein Heil. Angesicht, und trieben ihm die Cron sehr tieff in sein Heil. Haupt, in dem sie ihn so unbarmhertzig mit dem Rohr darauf schlugen: ein jeder suchte sein Lob darinnen, wann er JEsum am meinsten verachten und peinigen kunte. Ach meine Seele, auf solche Weiß muste wohl JESUS ein Mann der Verachtung und des Schmertzens werden.

Erlaube mir mein liebreichster JEsu, wann es dir gefällig ist, daß ich mich noch einige Zeit aufhalte, dasjenige zu erwägen, was mein Hertz erweichet, und die Thränen aus den Augen treibt. Ach dieser Schmertzen, O mein JEsu, ist gar zu unmenschlich, und unmöglich, ohne Zerknirschung des Hertzens zu erwägen! O Schmertz, du magst gleichwohl alle Grausamkeit an JEsu verüben, so lang du wilst; ich werde meine Augen darvon abwenden, und mich befriedigen, in diesem Rohr (welches mein JEsu in den Händen traget)

spitzigen Dörnern auf das grausambste durchlöchern, meine Wollüsten damit zu dämpffen: ach! mir solte man dieses Rohr in die Hand geben, meine Unbeständigkeit damit anzuzeigen: aber was hilfft mein Wunsch und Begehren, JEsus ist schon darzu condemnieret, er muß solchen Scepter selbsten führen. So führe dann diesen schönen Scepter wohl zu Hertzen, O meine Seele; welches die dritte Ceremoni bey der Crönung deines Heylands ist. Posuerunt arundinem in dextrâ ejus. Matth 27. Sie gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand: Dardurch wolten sie zu verstehen geben, daß er nur ein eingebildeter König seye. O Schmertz, wie grausamb, wie schmählich seynd doch deine Tück und Arglistigkeiten! ach JEsus ein König Himmels und der Erden, soll ein Wasser-Rohr an statt eines Scepters in den Händen tragen. Derjenige König, welcher allen Königen die Scepter mittheilet und nach belieben abnimmt; und in solchen spöttlichen Königlichen Aufzug empfienge er auch dergleichen spöttliche Anbettung: diß gottloß Gesindlein biegte sich mit einem Knye zur Erden, als wolte es ihn anbetten, und grüsseten ihn Spottweiß unter dem schönen Titul eines Königs der Juden. Ave Rex Judæorum: Sey gegrüsset du König der Juden. Sie spyhen Ihm in das Angesicht. Exspuentes in eum: Und damit sie den grausamsten und schimpflichsten Schmertzen mit empfindlichster und teuffliſcher Verhöhnung vermehrten, so riessen sie ihm das Rohr aus der Hand, und schlugen Ihn darmit auf sein Heil. Haupt: Matth. 27. Percutiebant caput ejus. Und indem sie Ihm den Schmer-

ken

tzen seiner dörnichten Crönung auf jeden Streich erneuerten, zogen sie das übrige Blut folgends heraus, welches die Geissel und Dörner noch erspahrt haben. O wohl ein Mann des Schmertzens! dein JEsus, O meine Seele, wurde dermassen verstellt, daß Pilatus glaubte, das blosse Ansehen einer so erbärmlichen Gestalt wurde die vergiffte Feindseeligkeit der Juden stillen und besänfftigen.

Nichts destoweniger hat diß erbärmliche Spectacul gleichwohl bey diesem unbarmhertzigen Volck nichts vermögt, welches doch die grausamste Tyger-Thier und wildeste Bestien hätte erweichen können: sie betteten ihn an, mit tausenderley Verspottungen; sie speyheten alle in sein Heil. Angesicht, und trieben ihm die Cron sehr tieff in sein Heil. Haupt, in dem sie ihn so unbarmhertzig mit dem Rohr darauf schlugen: ein jeder suchte sein Lob darinnen, wann er JEsum am meinsten verachten und peinigen kunte. Ach meine Seele, auf solche Weiß muste wohl JESUS ein Mann der Verachtung und des Schmertzens werden.

Erlaube mir mein liebreichster JEsu, wann es dir gefällig ist, daß ich mich noch einige Zeit aufhalte, dasjenige zu erwägen, was mein Hertz erweichet, und die Thränen aus den Augen treibt. Ach dieser Schmertzen, O mein JEsu, ist gar zu unmenschlich, und unmöglich, ohne Zerknirschung des Hertzens zu erwägen! O Schmertz, du magst gleichwohl alle Grausamkeit an JEsu verüben, so lang du wilst; ich werde meine Augen darvon abwenden, und mich befriedigen, in diesem Rohr (welches mein JEsu in den Händen traget)

die Unbeständigkeit der weltlichen Hoheit und Ehren zu betrachten, und in den Streichen, welche man auf sein Heil. Haupt führet, zusehen; wie die Welt diejenige tractirt, welchen sie dergleichen Röhr præsentiret, will sagen, die Königliche Scepter, die Bischoffs-Stäb, und andere Zeichen der zeitlichen Ehren und Würden.

Et nunc Reges intelligite: Höret dann ihr König, die ihr die Scepter führet, ihr Bischöff und Prälaten mit eurem Stäben, ihr Kriegs-Bediente, Herrschafftliche Beamte, Hoffmeister, Vorsteher, und alle Bediente insgemein, die ihr tragt das Zeichen der Regierung, des Hoch-ansehlichen Stands und Gewalts: wisset, daß euch JEsus dardurch eine schöne Lehr gibt, welche er mit diesem Wasser-Rohr, gleichwie einer Feder, in euer Hertz will schreiben. Er zeiget euch, daß, gleichwie die Röhr hohl und leer seynd, also auch euer Charge und hohe Aempter von aller wahren Vergnügung leer seynd, es seye dann, daß ihr sie von seinen Göttlichen Händen, und aus seiner Vorsichtigkeit empfanget. Er sagt euch mit Isaia: Daß derjenige, welcher sich auf dergleichen Ehren-Zeichen verlasset: Isa. 36. Confidit super baculum arundineum: Der verlässet sich auf ein schwaches Wasser-Rohr. Er sagt auch jederman, daß dieser gute Freund, jener Gesandte, dieser Hofmeister, jene Bediente, dieser Credit, jene Gunst, dieses Glück, jener Stand auf ein Wasser-Stab oder Rohr gegründet seynd; dann sie seynd so schwach als ein Wasser-Rohr, welches sich von dem kleinsten Windlein biegen, und hin und her wenden lasset; so unbeständig als ein Rohr, welches ein wahre Abbildung der Unbestän-

beständigkeit ist. Derohalben sagt der Heil. Bernardus über diß vorhergehende: Epist. 103. Si sapis, si cor habes, desine ea sequi, quæ & assequi miserum est. O Mensch, wann du gescheidt bist / wann du noch ein wenig Hertz und Neigung zu deiner Seeligkeit hast / so suche nicht so begierig dasjenige / was dich kan armseelig machen / und welches dich mehr wird peinigen, wann du es geniessest, als zuvor.

Ja, ihr Hohe Potentaten und Prälaten, ich sage es noch einmahl, daß die Welt (nachdem sie euch mit ihren Sceptern und Hochheiten verehret und geschmeichlet hat) euch einsmahls, es sey gleich frühe oder spath, tractiren wird, gleichwie sie unsern geliebten JEsum tractiret hat: Will sagen, sie wird euch mit dem Rohr grausame Streich geben, in dem Leben und in dem Todt: In dem Leben, wird sie euch mit diesen Sceptern und Bischoffs-Stäben schlagen, indeme sie aus euerer Erhöhung den Anfang eurer Erniedrigung und Unruhe ziehet. Considero gradum, & Casum vereor, sagt gar wohl hierauf eben dieser Heil. Bernardus: Attendo celsitudinem honoris, & è vicino periculum reformido: Ep. 137. ad Eugen. Ich trachte nach hohen Ehren / und förchte doch / es möchte vergebens seyn: Ich erwarte die höchste Ehr, und indem ich nahe darbey bin, so förchte ich den Untergang. Die Welt wird die Dörner biß in den Grund eures Hertzens eindringen, dieselbige mit tausenderley Sorgen und Aengsten zerreissen: Percutiebant arundine. Mein Ehr-Geitz, werdet ihr zwar sagen, hat mich darzu gebracht, was ich jetzt bin; mein Amt hat mich bereichert; mein Glück

hat mich in einen Stand gesetzt, in welchem mich fast jederman verehret und gleichsamb anbetet. In diesem Standt will ich meinen lieben Freunden Gutes thun, jetzt will ich mich an meinen Feinden rächen; nun will ich diese Stadt, diese Provintz, diß Königreich, ja die gantze Welt unter mein Joch bringen. Aber wie lang wird diß alles dauren, und was wird es endlich in dem Tod-Bett seyn.

O wie schön erkläret Seneca diese erschröckliche Warheit mit folgenden Worten: Seneca c. 19. de brev. vitæ Quosdam, cum indignitatis consummationem per mille indignitates irrepsissent, subit misere cogitatio laborâsse eos in titulum sepulchri: Es seynd etliche / welche durch tausenderley Mühseeligkeiten zu den höchsten Würden gelangen / gedencken endlich / daß sie nichts erarbeitet haben / als eine Grab-Schrifft / welche vielleicht bald wird geschrieben werden: Und dieser Gedancken, sagt er, macht, daß die Wohllüsten in ein grosses Meer der Gall und Bitterkeiten verändert werden, welche sie vermeinen, in den hohen Ständten zu geniessen: und diß ist die Ursach, daß sie in ihrer innerlichen Unruhe seufftzen und jammern: ja so gar auch, wann sie vermeinen, in gröster Ruhe und Zufriedenheit zu leben. Ipsæ voluptates eorum trepidæ & variis terroribus inquietæ sunt: subitque maximè exultantes sollicita cogitatio hæc: quamdiu? ab hoc affectu Reges suam fl vêre potentiam: Die Wollüsten / (sagt der gescheide Seneca,) zittern selbsten / und werden durch unterschiedliche Schrecken beunruhiget: und wann man

zum

zum fröhlichsten ist / so kommt jener sorgfältige Gedancken: Quam diu? Wie lang wird es also dauren? und eben dessenthalben / hat man viel König auf dem Thron weinen sehen / welche auf diese Weiß bekennet, daß die Schwehre und das Gewicht der Cron unerträglich seye. Und dieses ist von den Römischen und Griechischen Königen gesagt. Die Historia aber unserer Zeit versichert, daß Philippus der 3. König in Spanien vor seinem Todt gesagt habe: **Ein König seyn / dient zu nichts / als in dem Tod grosse Beschwehrnuß zu haben.** Liebste Seelen; diß könnet ihr auch kecklich sagen von allen Ständen, Aemtern und hohen Würden, absonderlich von denen, in welchen die gröste Sünden begangen werden. Quarum usus in crimine, pretium in morte numeratur. Chrysol. Serm. 114. Ihr werdet sehen, daß die Welt mit denen nur spielet, so solche besitzen; die Welt reisset ihnen die Scepter hinweg, sie damit zu schlagen, je mehr Sünd und Laster sie begangen haben; je empfindlicher seynd ihnen die Streich, welche sie empfangen. Aber ach! vielmehr Ursach haben sie, sich vor dem erzürneten GOtt zu förchten, welcher ihnen an jenem grossen Tag die Scepter aus den Händen reissen wird, sie darmit in der ewigen Unglückseeligkeit zu treffen. O liebste Seelen! wie erschröcklich, und wie hart seynd diese Streich; Ach erwäget nur wohl die Schwehre dieser Hand.

Zweyter Punct.

Von der Meinung und Vorhaben der Liebe.

Notas facite in populis adinventiones ejus.
Isaia 12.

Machet seine Anschläg unter den Völckern bekannt.

DJe Victorie ist gewonnen, liebste Seelen; die Lieb hat abermahl überwunden, indeme sie durch List und Behändigkeit so viel vermögt, daß alle Instrumenten des Schmertzens zu ihrem Vorhaben und Unterfangen dienen müsten, dann der Schmertzen selbst, hat JEsum zu einem König der Liebe gemacht; indeme er ihm den Purpur-Mantel, die dörnerne Cron, und das Rohr als einen Scepter gegeben hat. Ey so lauffet dann herbey, geliebte Seelen, und eylet denen Ceremonien seiner Crönung beyzuwohnen. Kommet, JEsum zwar nicht mehr als einen König des Schmertzens zubetrachten, sondern als einen König der Liebe. Kommet dann, und schencket ihm eure Hertzen zu einem ewigen Liebes-Opffer, bringet den Purpur, die Cron und den Scepter herbey, so wird euch die Liebe aus diesem dreyen Stücken erweisen, daß all ihr Vorhaben und Meinung pur allein geziehlet habe, JEsum zu einem König der Liebe zu machen.

Das 1. Zeichen des Königs der Liebe ist der Purpur.

SEhet liebste Seelen, wie JEsus auf seinen Schul-

Schultern den Purpur traget. Quis hoc fecit? Fragt der H. Bernardus Serm. 14. in Cant. Wer hat diß gethan? Wer hat JEsum also Königlich geziehret? und er antwortet gleich darauf: De Deo triumphat Amor: Amor affectu potens: GOtt wird von der Lieb überwunden: die Lieb ist mächtig / ja viel mächtiger als die Verhöhnung, Verspeyung, Geissel und Dörner. Die Lieb will, daß alle Menschen ihre Hertzen diesem König opffern sollen. Diß ist die Meinung des Heiligen Laurent. Just. Infalcic. Amoris. Clamant sputa, irrisiones ac verbera, & super omnia, Amor, ut toto corde diligatur, qui tanta ac talia dignatus est perferre. Damit dann dieses liebvolle Geheimnuß in dem Glauben bevestiget werde, O meine Seele! so verfüget euch zu JEsum eurem König, und fraget ihn mit Isaia: Quare ergò rubrum est indumentum tuum: c. 36. Warum, mein König, ist dein Gewand roth? so wird er euch wieder mit diesem Propheten antworten: Ego propugnator sum ad salvandum: Ich bin ein Beschirmer zum Heyl: eod. cap. Euch zu erlösen, gehe ich hin zum Streit, mit der Liebes Lieberey bekleidet; weilen ich euer König bin: S. August. de catech. redib. c. 4. Si amare pigebat, saltem nunc redamare non pigeat: Wann es euch zuvor schwehr gefallen / mich zu lieben; wird es euch wohl hinführo nicht zu wider seyn / mich zu lieben: Nachdem ihr genugsam verstanden, daß ich in der Warheit ein König der Liebe bin.

Die Könige tragen zwar den Blut-färbigen Purpur-Mantel, damit anzuzeigen, daß sie bereit

seyen,

seyen, ihr Blut zu vergiessen zur Beschützung ihrer Unterthanen; weiler sie Vätter und Schutz-Herrn ihres Volcks seynd. Aber es ist gar rar einen König mit seinem Blut gefärbt zu sehen: Man siehet zwar sehr viel, welche mit Lorber-Kräntzen gecrönet seynd, aber solche Triumph-Zweig seynd nicht durch ihre eigene, sondern durch die Händ ihrer Kriegs-Officirer abgebrochen und gesammlet worden. Sie tragen wohl den Purpur, aber dieser ist nicht in ihrem Blut, sondern in dem Blut ihrer Soldaten gefärbet worden. Daß also diese Farb, welche nur der Tapfferkeit zugehöret, mehr ein Zeichen des Glücks, als ein Würckung und Effect ihres courage und Heldenmuths ist. Ich aber, sagt unser geliebte JEsus, bin euer König, weilen ich ein König Himmels und der Erden bin: Ich bin ein König voller Liebe, weilen ich den Purpur nicht ehender truge, als da ich mit Wunden und Blut gantz bedecket ware; und diß alles, Propter nimiam charitatem, **aus übermäßiger Liebe/ die ich zu euch truge.**

Propugnator sum ad salvandum: Isaia cap. 63. **Ich bin ein Beschürmer zum Heyl.** Ich streite, euch zu erlösen. O liebste Seelen! lasset uns diese Wort nur wohl erwegen, welche Krafft genug haben, unsere Hertzen zu erweichen. Ihr wisset, daß unser Heyland pur allein nach diesem End geziehlet hat; uns zu Lieb, und uns zu erlösen, ist er Mensch worden: Factus est homo Deus, ut homo fieret Deus. S. August. Serm. 3. de Nat. **GOTT ist Mensch worden / damit der Mensch gleichsam ein GOtt werde.** S. Bernard. Serm. super missus 4. Natus, qui moreretur; datus, quò vita nasceretur: **Er ist gebohren / damit er sterbe: er**

er ist darum beschnitten worden / und der Nahmen JEsus so gar, hat ihn Blut gekostet: Neque enim meus ille Jesus nomen vacuum aut inane portat. Serm. 4. de Circ. Dann er tragt den Nahmen JEsus nicht vergebens / und ohne Ursach. Id. Serm. 11. in Cant. Per triginta annos operatus est salutem tuam in medio terræ: O quantum laboravit sustinens! Und derentwegen hat er 3. Jahr geprediget: à quo edocti rectè vivere, ad vitam transmittimur æternam: Damit wir von ihm recht instruiret und gelehret / zu dem ewigen Leben gelangen können. S. Amb. L. 2. in lib. S. (lem. Alex. Exhort. ad gentes. Mea Lacrymæ illæ delicta laverunt: Derentwegen hat er geweint, damit meine Missethaten durch seine Thränen abgewaschen wurden; mit einem Wort, Nullum est opus Christi quàm ut homo salvus fiat: Kein anders Werck hat Christus gethan / als damit er den Menschen erlöse. Und obschon das geringste von den Wercken, Gedancken, oder Leyden Christi genug wäre gewesen uns zu erlösen, weilen es unendlich, verdienstlich und kostbahr ist, so hat er doch sein Blut noch wollen zum Uberfluß geben, damit wir seine unendliche Liebe daraus ersehen sollen. Auf dieses nahme er den Purpur an von der Hand der Liebe, welche ihn der gantzen Welt in diesem Königlichen Pracht vorstellte; und sagte darbey gantz nachdrücklich: Ecce Rex vester: Sehet euren König / O ihr Seelen, die ihr durch sein kostbahres Blut erkaufft seyd, diejenige, die ihn nicht erkennen, sehen ihn zwar an, als einen Mann des Schmertzens, aber in der That, ist er warhafftig ein König der Liebe.

So sehet dann liebste Seelen, Ecce Homo: Sehet diesen Menschen / welcher dem Ansehen nach mehr einem Viehe gleichet, als einem Menschen: Venite adoremus: Kommt last uns ihn anbetten / und unser Hertz ihm gantz ergeben: Durchtringet diß abgehaute blutige Fleisch-, damit ihr biß in Abgrund seines Hertzens kommet, und sehet, ob auch ein Mensch jemahlen mehr geliebet habe. Und, O kalte Hertzen, zerfliesset noch nicht von diesem Liebes-Feuer! ihr Felsen-harte Hertzen, zerspringet noch nicht unter dem Gewalt dieser Streich! ihr Hertzen, die ihr härter seyd als Diamanten, ihr widersetzet euch noch diesem so Heylbringenden Geblüt! O ihr Menschen, habt ihr dann keine Lieb zu JEsu! zu diesem Menschen, welchen die Liebe, so er zu euch tragt, zu einem Menschen gemacht hat?

Endlich, O sündige Adams-Kinder. Ecce Adam: Gen. 3. Sehet JEsum, den andern Adam: Venite adoremus: Kommet ihn anzubetten an dem Tag, da er ein Besitzer seines Königreichs investiret und eingesetzt wird: Ecce Rex vester: Sehet euern König / welcher völlig und allein über eure Hertzen herrschen will, weilen er ein König der Liebe ist. Dann obschon man ihn als einen Missethäter tractiret, so hat er doch kein anders Verbrechen, als daß er gar zu viel geliebet hat: Er ist der König der Liebe. O JEsu! O König der Liebe! O Göttlicher Purpur! O kostbahre Liebereh deiner Liebe! O blutige Farb! O sichtbahre Zeichen der Liebe! du hast kein anders Verbrechen, als daß du zu viel geliebet hast. Du prætendiret und verlangest kein andern Titul, als den Titul eines Königes

der

der Liebe. Du hast dir die Blut- und Feuer-Farb vor allen andern auserkiesen; und du, O mein Hertz! hast deinen JEsum so wenig geliebt: Und jetzt, da er dir zurufft, bist du noch so kaltsinnig. Nahum. 2. Die Caldeer haben vor diesem rothe Röck getragen, damit sie durch diese Farb gantz erhitzt und Heldenmüthig würden: Und du bist noch ein gefrornes Eyß in Gegenwart dieses Purpurs. Man muß streiten, aber unter der Fahn der Liebe: Man muß lieben, aber JEsum allein, welcher uns so sehr geliebt hat. S. Petr. Chrys. Ser. 114. Ah, quandò tantùm Deo, quandùm mundò! quandò tantùm cœlo, quantùm terræ humana fragilidas famulabitur! **Ach / wann werden wir doch einmahl GOtt so viel lieben / als wir die Welt geliebet haben! wann werden wir so viel für den Himmel arbeiten / als wir für das Zeitliche gethan haben!** wann werden wir endlich also zerschlagen, und in Purpur bekleidet, JEsu nachzufolgen. Heut soll es noch seyn, O König der Liebe! O mein JEsu! jetzt und noch diesen Augenblick: so weiche dann von mir, O eitle, betrügliche und eigene Liebe! die du so lang in meinem Hertzen geherrschet hast, nun soll kein anderer König mehr über mich, und in mir regieren, als die Liebe meines JEsu. Herunter von meinem Haupt mit den Cronen und Blumen-Kräntzen der eitlen Wollüsten, ich gehöre der eitlen Liebe nicht mehr zu, sondern der Liebe meines JEsu bin ich gantz Leibeigen, welcher die dörnerne Cron, nehmlich das zweyte Königliche Zeichen der Liebe traget.

Das zweyte Königliche Zeichen der Liebe/ ist die Crönung.

GLaubet ihr wohl, liebste Seelen, daß ein so schmertzhaffte Cron ein Strategema, oder listige Erfindung der Liebe ware? diesem ist doch nicht anderst, ja nach den klaren und ausdrücklichen Worten des H. Ambrosii ist gar nicht daran zu zweifflen: Corona de spinis, sagt er, quæ capiti Christi imponitur, ostendit quod de peccatoribus mundi tanquam de sæculi spinis triumphalis Deo gloria quæreretur: **Diese von Dörner geflochtene Cron/ sagt dieser Heil. Vorsteher, welche man auf das Haupt JESU setzet / erweiset uns / daß die Göttliche Vorsichtigkeit nach nichts anders zielet/ als Sünder zu erobern / deren Bekehrung alle Ehr / Glory / Freud und Triumph in dem Himmel verursachet.** Der H. Hilarius in Matth. ein Bischoff, welcher sehr wohl von der grösten Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit unterwiesen war, sagte: Peccatorum aculeus est in spinis, ex quibus Christo victoriæ corona contexitur: **Die Spitze unserer Sünden ist in den Dörnern abgestumpffet worden.** Nehmlich von jenen Dörnern, mit welchen JEsus an dem Tag seiner Victorie gecrönet wurde: welches auch schon vor längsten Origines sagte: Hom. 53. in Matth. In spineâ coronâ suscepit spinas peccatorum nostrorum.

Daß die Dörner, Früchten unserer Sünden seynd, ist leichtlich zu glauben, liebste Seelen; indeme, nach dem Fall des ersten Adams, die Erde verfluchet wurde, Distel und Dörner hervorzubringen.

gen. Darum sagt auch der Heil. Abbt Rupertus: Spinæ peccata designant: **Die Dörner seynd ein Vorbild der Sünden.** Der Heilige Cyrillus, Catech. 13 Bischoff zu Jerusalem setzet noch darzu: Daß dieser König der Liebe, nehmlich unser geliebte JEsus, die Dörner auf seinem Haupt trage, dardurch anzuzeigen, daß die Malediction und Verfluchung seye aufgehoben. Wann ich die Meinung Athanasii darzu setze, so ist daraus zu schliessen, daß die Liebe in dieser Crönung völlig triumphiret. Miraculum novum & incredibile, schreyet er auf: **O grosses Miracul! O unerhörtes Wunder!** O herrliches Zeichen einer so denckwürdigen Victorie! JEsus, der König der Liebe, tragt die Dörner auf seinem Haupt, dieselbe der gantzen Welt zu weisen, nicht anders als wie ein grosser Held und Obsieger, welcher Triumph-Säulen lasset aufrichten, und den Raub seiner Feinden daran hencket. Die Dörner seynd sein Raub: sein Heiliges Haupt, welches gans verwirret und zerstöret, ist sein Ehren-Säulen: Und die unsterbliche Cron, die er uns durch die Schmertzen dieser zeitlichen Cron erwirbt, ist der Triumph- und herrliche Victorie seiner Liebe. Spinis coronatus est, ut nobis regni Diadema compararet.

Wohlan dann, liebste Seelen, weilen obangezogene heilige Doctores und Schrifftgelehrte also klare Zeugnuß leisten von der Heylbringenden Crönung unsers JESU, so lasset uns dem König der Liebe den Huldigungs-Eyd abstatten, und damit unser Willen mit dem Seinigen vereiniget werde, wollen wir selbigen für einen König unserer Hertzen erwählen: Egredimini filiæ Sion: Cant. 3.

So geher dann hervor ihr Töchter Sion: Ihr von JEsu geliebte Seelen; kommt euren Geliebten zu sehen, in die desponsationis & lætitiæ cordis illius: Oder nach Auslegung des Griechischen Text in diademate charitatis: kommt und sehet ihn, an dem Tag seiner Vermählung und seiner Crönung: Kommt, wir wollen ihm Glückwünschen an diesem Freuden-Fest: kommt und last uns ihm dancken, ihn anbetten, und lieben bey diesen Königlichen Ceremonien: dann JEsus wird gecrönt mit der Cron der Liebe.

Ecce Rex vester: Seher euren GOtt und König: Vor alten Zeiten, sagt Plinius Lib. 16. cap. 5. crönte man niemand als die Götter, und was ihnen geopffert wurde; seithero aber, daß der Ehrgeiß der Menschen dieses Recht unbilliger Weiß hat an sich gebracht, da haben die König sich der Cronen bedienet, sich hochmüthig einbildent, daß sie der Gottheit am ähnlichsten seyen. Sehet nun, liebste Seelen, dieser König der Liebe, ist euer GOtt. Die König tragen die Cronen, ihre Majestät und Herrlichkeit darmit anzuzeigen, und die Cron meines JEsu ist in der Warheit ein Zeugnuß der vortrefflichsten Liebe. Plinius ibid. Die Götter crönte man vor Zeiten mit Meer-Graß, welches gar wohlriechende Blumen traget; Aber JEsus wird nur mit Dörner gecrönet, durch welche er anzeigt, daß er ein GOtt der wahren Liebe ist, welcher leyden will, ja so gar auch in seiner Crönung: Ipsa etiam ejus corona cruciatus est illi. S. Bernard. de Pass.

Ecce Rex vester: Seher euren König: Daß JEsus sich aus purer Lieb, und nicht aus Interesse oder eigenem Nutzen hat crönen lassen, erscheinet

aus

aus der Materi der Cron; indeme nichts schlechter und geringer als das wilde Gewächs der Dörner. Plinius L. 16. c. 5. redet von der Cron, welche von den Romanern einem Beschützer und Erhalter des Vatterlands ertheilet wurde, bezeuget, daß solche von Eichenholtz, und nicht von Gold oder anderer kostbahrer Materie wäre, darmit anzudeuten, daß der Erlöser und Obsieger nicht durch eigenen Nutzen, sondern durch Lieb seiner Mit-Bürger zu der Tapfferkeit seye angefrischet worden. Ach, liebste Seelen! die Materi der Cron unsers liebreichen Erlösers ist nicht allein gering und verächtlich, sondern auch sehr schmertzlich; damit wir daraus erlernen, ihn zu lieben, gleichwie er uns geliebet: will sagen, zu leyden, indeme wir ihn lieben.

Si mē Regem constituistis: sagte der Dornbusch in der Gleichnuß, durch den H. Geist selbsten angezogen, Jud. 9. Venite, & sub umbra meâ requiescite: **Wo ihr mich ernstlich zu euren König gemacht, so kommet und ruhet unter meinem Schatten.** Eben also sagt uns auch unser geliebte JEsus; wann ich euer König bin, wann ihr erkennet, daß ich aus purer Lieb zu euch diese dörnerne Cron getragen, wann ihr bekennet, daß diß die Dörner eurer Sünden, die mich also gestochen haben, und wann ihr mir als einem König wolt nachfolgen! so kommt dann, und ruhet unter meinen Dörnern, lernet darbey, daß gleichwie die Blumen, will sagen, die Wollüsten denen Verdammten ihr Theil seynd: also seynd die Dörner der Theil denen Auserwählten, und daß jene die grösten Thoren seynd, welche sagen: Coronemus nos rosis: Sap. 2. **Lasset uns mit Rosen crönen: Wisset, daß diese**

Cronen, obschon von Rosen, in der That nichts als Dörner seynd, welche durch Unruhe und Mühseeligkeiten, ja letztlich durch die zu spate Reu, und ewiges Verderben unheilbar verwunden.

So kommt dann ihr Sünder, und ruhet unter dem Schatten meiner Dörner mit jenem hertzhafften Soldaten, welchen Tertullianus de coron. Mili: hervor streicht, daß er sich nicht nach dem Exempel der gantzen Armèe an einem Freytag wolte crönen lassen, in Erwägung der schmertzhafften Crönung Christi: kommt mit einem noch grössern Capitain, nehmlich mit dem unvergleichlichen Gottfried von Bouillon (Guil. Tyrius) welcher die Königliche Cron zu Jerusalem zu tragen abschlagte; weilen JEsus die dörnere Cron alldorten getragen. Kommt mit einem funffzehenjährigen Jüngling, welcher glüende Kohlen nahme, indem er auf einem Scheiter-Hauffen muste verbrannt und gemartert werden; setzte dieselbe auf sein Haupt, und sagte: daß, wer immer in jenem Leben mit Ehr und Glory wolte gecrönt werden, der müste auch auf dieser Welt mit Leyden gecrönt seyn. Surius in vit. S. Agapiti. Kommt endlich mit der Heil. Catharina von Senis, welche die dörnere Cron der güldenen hat vorgezogen, als JEsus ihr solche mit folgenden Worten præsentirte: **Auf solche Weiß muß man mich lieben / und also erkennt man mich als einen König der Liebe; wann man mich auch mitten in den Dörnern lieber.** O mein JEsu! ich liebe dich dann, und in Verzuckung meiner Liebe, darff ich dich wohl bitten, O mein mit Dörner gecrönter JEsu, mir deine Dörner zu leyhen, um selbe auf mein Haupt zu setzen, welche da ist die eintzi-

eintzige Cron, nach welcher meine Ehrsucht trachtet, mit welchen Dörnern ich meine Augen, Zungen, Ohren, Händ und Füß verzäunen werde, sie gegen die fleischliche Wollüsten zu beschützen, und endlich mit denselben mein Hertz zu durchstechen, damit es alle unordentliche Begierden und Freuden in den Thränen gantz vernichte, erstecke und ersäuffe.

Das dritte Königliche Zeichen der Liebe/ ist der Scepter.

DJese Cron, liebste Seelen, ist so voller Geheimnuß, daß ich mich fast vergesse, zur Betrachtung des Scepters zu schreiten, und indessen hat doch die Liebe unter der Rinden dieses Rohrs die annehmlichste Süßigkeit verborgen. In dem Marck der Indianischen Röhren findet man den Zucker: und solten wohl die fromme Seelen, in dem Marck dieses Rohrs das süsseste Zucker der Andacht nicht finden? Wann ich, liebste Seelen, keinen andern Gedancken konte vorschützen und anziehen, als des H. Hieronymi; so wäre er schon genug, unsere Hertzen zu erweichen und zu entzünden. Die Lieb, (sagt er,) gibt JEsu das Rohr in die Hand, als uns JEsus zu Mit-Erben seiner Cron wolte machen, die Dinten gienge ihm zwar nicht ab, solche Donation und Erbschafft zu unterschreiben, aber es war noch die Feder vonnöthen; Calamus ei deerat, non sanguis, ad scribendum bonum amoris opus, quod in se operabatur: **Das Blut dienete ihm an statt der Dinten / und das Rohr an statt der Feder.** Sehet liebste Seelen, wie schön er diß Testament aufrichtet, und so gar

mit Schwören bekräfftiget, indem er sagt: Amen/ Amen. Es soll also geschehen. Ihr sollet meiner ewigen und unverwelcklichen Ehren-Cron im Himmel zugesellet werden; wann ihr euch nicht scheuet, auch diese zu tragen, die ich jetzt auf meinem Haupt trage.

Wie gefallen euch diese Bedingnussen, liebste Seelen? was förchtet ihr? haltet nur einen Augenblick euer Haupt an das höllische Camin, so werdet ihr nichts darinnen sehen, als lauter mit Blumen gecrönte Häupter, welche zwar bereuen (aber umsonst) daß sie sich von dem Schein der puren eingebildeten Wollüsten haben betriegen lassen. Wie gefällts euch? frag ich noch einmahl, die Condition und Bedingnuß dieses Contracts? mich gedunckt, es kommie euch schwehr an, darein zu verwilligen: Ach! es ist nur euer Schwachheit, die euch förchtend macht; aber nur gut Hertz, meine Seelen: der H. Ambrosius eröffnet in diesem Rohr ein neue Liebes-List: in cap. 22. Luc. Arundo comprehenditur manu Christi, ut humana fragilitas, jam non sicut arundo moveatur à vento, sed operibus Christi corroborata firmetur: Das Rohr/ (sagt er,) ist die wahre Abbildung unserer Unbeständigkeit. Unser geliebte JEsus haltet es in der Hand/ unsere Schwachheit zu stärcken. Er druckt es vest an sich/ damit er verhindere/ daß wir uns nicht nach allem Wind biegen und lencken. Und er will damit geschlagen seyn, damit er die Straff erleyde, welche unsere Unbeständigkeit verdienet hat.

O liebste Seelen! ihr verweilet gar zu lang, der über den Schmertzen triumphirender Liebe Glück zu wün-

wünschen. Du hast überwunden, O Göttliche Liebe! du hast triumphiret. Der Schmertz weichet deinem annehmlichen Fleiß und listiger Vorsorg; das seynd nehmlich deine geschickte Anschläg, welche mit Königlichen Ceremonien gecrönet werden. Ich sehe dein Liebes-Feuer, in der Farb des Purpur-Mantels meines JEsu; dein eroberte Beut in den Dörnern seines Haupts, und die Befestigung und Bekräfftigung unsers Willens, zum guten in dem Rohr, welches er in Händen haltet. So bist du dann, O Lieb! glorwürdig und triumphirend, aber damit deine Victorie verewiget werde, so must du heut noch unsere Resolutiones und alles gute Vorhaben dermassen bevestigen, daß sie inskünfftig unveränderlich und unbeweglich verbleiben, gleichwie die Deinige. Diß seynd dann unsere Resolutiones: Wir seyn Kinder des ersten Adams; unbeständig, gleich wie er, ungehorsam, gleich wie er, und Sünder, gleich wie er. Aber von diesen Augenblick an, werden wir Kinder des andern Adams, nehmlich unseres JEsu, in der Resolution beständig zu seyn, gleich wie er, und unschuldig gleich wie er. Beständig in dem Versprechen, so wir ihm thun, seinen Tugenden nachzufolgen. Treu in dem Gehorsam seiner Gebotten, und unschuldig in unverdrüßlicher Sorg und Wachtsamkeit, die Sünd zu meyden, dieselbe zu beweinen, zu vertilgen, und ihre Spitzen in den Dörnern und Zähren gantz abzustumpffen und zu erstecken.

Zwölffte Betrachtung.

über

ECCE HOMO.

Welches da ist das Schauspiel des Schmertzens und der Liebe.

Ecce Adam. Siehe Adam. Gen. 3.

SEhet hier an diesen Missethäter, sagt der höchste GOtt, welcher durch seinen Ehrgeitz und Hochmuth so hoch gestiegen ist, daß er vermeinte mir gleich zu seyn. Sehet ihr himmlische Geister, ihr Engel: Sehet wie weit es mit ihm kommen ist.

Ecce homo: Sehet an den Menschen: Joan. 19. sagt Pilatus: dieser ist es, welchen ich für euch unschuldig erkläre; dann ich finde keine Schuld an ihm. Sehet indessen ihr Juden, wohin ihn die eingebildete Gottheit, und Königliche Hochheit gebracht hat.

So wollen wir uns dann hier ein wenig aufhalten, liebste Seelen, um diesen Menschen, JEsum den andern Adam, ein wenig zu betrachten, und in dem ersten Puncten dieser Betrachtung ersehen, wie daß dieses ecce homo ein wahres Schauspiel des Schmertzens seye; und in dem zweyten, daß es noch viel billiger ein Schauspiel der Liebe seye, und könne genennet werden.

Præludium, oder Eingang.

ECce homo: So sehet dann liebste Seelen, diesen Menschen, welchen die Patriarchen und Propheten schon vier tausend Jahr erwartet, und gewünscht haben zu sehen. Sehet JEsum den Menschen, welcher das gantze menschliche Geschlecht in der Göttlichen Gnad wieder erneuert; welcher für alle Sünd des ersten Menschen genug thuet. Ecce homo. Sehet den Menschen voller Wunden, Spott und Hohn; welcher durch seine Verdemüthigung, Gehorsam und Schmertzen seinen himmlischen Vatter völlig genug thuet für den Hochmuth und Ungehorsam des ersten sündigen Menschens: sehet, wie er bey Pilato auf der Schaubühnen stehet, von welchem er der gantzen Welt als ein Spectacul oder Schauspiel des Schmertzens wird vorgestellt; und warhafftig hätten auch alle Augen der Zuseher weinen und ihre Hertzen gleichsam zerspringen müssen, wann nicht die grosse Blindheit ihres Haß und Feindseeligkeit ihnen das Mitleyden benommen hätte. Höret ihr liebste Seelen, das erbärmliche Geschrey, Crucifige, crucifige eum: **Creutziget ihn / creutziget ihn**: Pilatus sagt zwar, **leber den Menschen**: Welchen ich frey lassen will: aber diejenige, welche sich billich vor seinem Blut entsetzten solten, ruffen alle, dieser Mensch soll gecreutziget werden. Ach was sagt dann dieser unschuldige JEsus, liebste Seelen! ich bin zu frieden, sagt dieser Mensch des Schmertzens und der Liebe: ja gleichwie ich schon mein Blut für euch gegeben hab; also bin ich bereit, so gar mein Le-

ben auch darzugeben. Sehet dann, wie ich ein Schauspiel des Schmertzens und der Liebe bin.

Ja, mein Schmertzen-voller JEsu, wir seyn bereit, dich, als ein Spectacul aller Traurigkeit zu sehen und anzuschauen, mit dieser unterthänigster Bitt, du wollest durch solches Anschauen und Betrachten, auch in unsern Hertzen ein wahre Empfindung des Schmertzens und der Liebe erwecken.

Erster Punct.

Das Schau-Spiel des Schmertzens.

EXivit ergo Jesus portans coronam spineam, & purpureum vestimentum, & dicit eis: Ecce Homo: Joh. 19. **Also gieng JEsus heraus / und truge ein dörnere Cron / und ein Purpur-Kleid / und Pilatus sprach zu ihnen: sehet den Menschen.**

Ach! liebste Seelen, wann jemahlen ein Schau-Spiel des Schmertzens gewesen ist: Ecce Homo: So ist es diß: dann man von Ewigkeit her nichts gesehen noch gehöret hat, so mächtiger ware, die Empfindlichkeit der Hertzen in den Betrachtenden zu rühren, als gegenwärtiges Spectacul: und damit ich diese Meynung justificire und rechtfertige, und zugleich unsere Hertzen zu wahrem Mitleyden bewäge, so will ich diß schmertzliche Trauer-Spiel in drey gewaltige Schmertzen vorstellen, welche nothwendig in denjenigen entspringen, welche solches mit dem Liecht des Glaubens betrachten.

Der erste ist ein Schmertz des Mitleydens, nehmlich, daß wir sollen Mitleyden tragen gegen diesen

diesen Ubeltractirten, obwohlen unschuldigen Menschen. Wer ist dieser, der also leydet? es ist der allerunschuldigste so jemahl gewesen.

Der zweyte ist ein Schmertz des Zorns, nehmlich, daß wir uns ereyffern und erzürnen sollen über die Juden, welche JEsum wollen tod haben, und gegen Pilato, welcher ihn denen Juden übergibt. Wer seynd diese, die ihn also gepeiniget haben, es seynd seine ärgste Feind.

Der dritte ist endlich ein Schmertzen der Reu, nehmlich über unsere Sünden, welche die erste Stell vertretten dieses Trauer-Spiels, dann für wen leydet er? für uns.

1. Schmertz des Mitleydens.

WAnn das Mitleyden nichts als ein Erweichung des Hertzens ist, welches uns des Schmertzens, und des Übels eines Freunds theilhafftig macht: Wann es ein Bewegung der Seelen ist, welche um so viel empfindlicher berühret wird, als die leydende Persohn ihr angenehmer, unschuldiger, betrübter und verlassener ist. Ach wer wird dann nicht weinen, wann man dich liebreichsten, unschuldigsten, allerbetrübtesten, und von jederman verlassensten JEsum in so traurigen und erbärmlichen Aufzug siehet.

Ecce homo. Liebste Seelen, sehet JEsum, den allerliebreichsten aus allen Menschen; weilen er der allerverliebteste ist. Ecce homo: Sehet den allerunschuldigsten Menschen; weilen er nicht sündigen kan. Ecce homo: Sehet den allerbeängstigsten Menschen; weilen sein Leyden nach der Maaß und grösse unserer Sünden gerichtet ist, für welche er

Bürg

Bürg ist worden. Ecce homo: Sehet den allerverlassensten Menschen; weilen er niemand findet der ihn tröste, oder mit seinen Schmertzen ein hertzliches Mitleyden trage. Sustinui, qui simul contristaretur, & non fuit, & qui consolaretur, & non inveni: Ps. 68. Ich hab erwartet / ob sich jemand mit mir betrübe / und es war niemand: Und ob mich jemand trösten würde: So hab ich keinen gefunden.

Es ist zwar wahr, meine Seele, David ware auch nicht zu trösten, als er vernommen hat, daß sein lieber Jonathas gestorben, und gantz mit Wunden und Blut bedecket ware: er sagte und wiederholte zum öfftern in Bitterkeit seiner Seelen diese Wort: Doleo super te, Frater, mi Jonatha, decore nimis, & amabilis super amorem mulierum: 2 Reg. 1. cap. Ich trage Leyd über dich / mein Bruder Jonatha / der du sehr schön und lieblich gewesen bist über Frauen Lieb. Ach Jonathas, mein lieber Bruder, der du der liebreichste und schönste aus allen Menschen-Kindern warest, ich sterbe vor Kümmernuß, weilen ich dich muß sterben sehen: Ja der Schmertzen des Mitleydens, welcher das Hertz Davids ängstigte, ware so empfindlich, daß er bald darob erstickt wäre. Und gleichwohl hat Jonathas diese Wunden nicht für David empfangen, noch sein Blut um seinetwegen vergossen. Aber ach! um unsertwegen ist JEsus verwundet worden, für uns hat er all sein Heil. Blut vergossen, für uns will er sterben. Ecce homo: Sehet dann den Menschen, mit welchen wir sollen Mitleyden tragen, dann derentwegen hat er Pilatum folgende Wort aussprechen lassen: Et nihil

patie-

patiebantur super contritione Joseph: Amos c. 6. Und sie bekümmerten sich nichts über den Schaden Josephs. Will sagen, über den Schmertzen JEsu. O steinharte Hertzen!

Das Anschauen der grösten Ubelthäter, wann solche entweder mit glüenden Zangen gezwicket, gerädert, mit Pferden zerrissen, in siedendes Oel eingedunckt, oder sonsten von geringen Feuer nach und nach verbrennet und verzehret werden, treibt offtmahlen die Thränen aus den Augen der allerhartesten Hertzen, und bewegt die aller unbarmhertzigste zum Mitleyden; und unsere Augen vergiessen keine Thränen, in Ansehung dieses unschuldigen JEsu! und unsere Hertzen verbleiben unempfindlich? Ecce homo: Sehet den Heiligsten aller Heiligen, und die Unschuld selbsten: Quid enim mali fecit? Was hat er dann Ubels gethan: tractiret man ihn vielleicht darum als einen Ubelthäter, weilen er uns gar zu sehr geliebet hat? und diß ist vielleicht die Ursach, daß wir nicht weinen. Wir würden gewißlich Mitleyden haben mit dem H. Bartholomäo, wann wir ihn geschunden solten sehen; mit dem H. Laurentio, wann er vor unsern Augen auf dem Rost liegete; mit dem Heil. Ignatio, wann ihn die Löwen zerrissen, und mit dem H. Eustachio, welcher in einen von Ertz gegossenen feurigen Ochsen ist eingesperret worden. Dann, wann wir nur an dergleichen erschröckliche Tormenta und tyrannische Peinigung gedencken, so erzittern wir, und haben ein Mitleyden mit denjenigen so selbige haben ausgestanden. Und man sagt uns, man ruffet uns; Ecce Homo: Sehet den Menschen: Man zeigt ihn uns gantz zerrissen

vom

vom Haupt an biß zu den Füssen: Man prediget uns mit dem H. Augustino. Medit. c. 7. Peccat iniquus, & punitur justus: delinquit reus & vapulat innocens: quod meretur malus patitur bonus: Der Misserhäter sündiget / und der Gerechte leydet die Straff: der Schuldige fehlet / und der Unschuldige wird geschlagen: was der Böse verdienet hat / das leydet der Fromme: Und ich sehe doch nichts als Augen, welche ihn ohne eintziges Mitleyden anschauen; nichts als unempfindliche Hertzen, und nichts als verstockte Sünder, welche unbarmhertziger seynd, als die wilde Thier.

O hartnäckige verstockte Hertzen, die ihr allezeit denen Einsprechungen und Berührungen der Göttlichen Gnad widerspenstig und unempfindlich seyd! schwehrlich wurdet ihr einen mit Aussatz und allerhand faulen Geschwären inficirten armen Tropfen vor euer Thür ansehen, daß ihr nicht aus Mitleyden bewegt, ihme einige Hülff und Allmosen würdet mittheilen. Tota caro pauperis, sagt der güldene Mund Petr. Chrysol. Componitur in scenam pietatis: Alles Fleisch der Armen / ist ein Spectacul der Erbarmung / des Mitleydens und des Schmertzens. Und das Fleisch unsers armen JEsu, welcher sich selbst um unsertwegen von allem entblössete; dieses Fleisch, sage ich, welches zuvor weisser war als die Lilien, und jetzt gantz mit Blut gefärbet; dieses gantz zerschlagene, und zu Stücken zerrissene Fleisch, welches alle Streich des gerechten Zorn GOttes auf sich hat ergehen lassen, ist noch nicht erbärmlich genug tractirt, eure Hertzen zum Mitleyden zu bewegen.

Kommet ihr alte Römer, und verweiset uns

Die

die Hartnäckigkeit und Unempfindlichkeit unserer Hertzen! das wehemüthige Geschrey der Bleßirten und mit Pfeilen durchstochenen Elephanten haben eure Hertzen dergestalten zu dem Mitleyden bewegt, daß ihr, wiewohlen unglaubige und barbarische Kriegs-Leuth, weder die Magnificens und Ansehlichkeit des Gefechts, noch die Ergötzlichkeit Pompei, welche er hierein funde, keines Weegs achtetet, sondern euch vielmehr über diese arme Thier erbarmend, den Kampff-Platz verlassen, und euch nacher Hauß begeben habt, und wir seyn noch so verstockt und unempfindlich bey diesem erbärmlichen Spectacul unseres verwundeten JEsu! das verwundte Haupt Pompei, und der in dem Blut schwimmende todte Leib des Julii Cæsaris, erweichetet, so gar diejenige, welche die Urheber dieser Meichelmörderischen Unterfangungen waren: und niemand weinet über die erbärmliche Gestals unseres leydenden JEsu!

Aber nur gemach, meine Seele, nur gemach, es gibt noch ein grosse Zahl der Menschen, welche weinen. Etliche seynd, welche von Hertzen einen Theil der Schmertzen mit JEsu tragen wolten. Andere casteyen und züchtigen ihren Leib, damit selbiger desto tauglicher werde, ein wahres Mitleyden mit JEsu zu tragen. Es seynd auch einige, deren Hertzen aus Schmertzen zerbrechen möchten; weilen sie ihme so viel zu Leyden gemacht haben. Einige folgen der Römischen Franciſca nach, deren Hertz dermassen berühret war, und also bitterlich weinete, daß sie vor Schmertzen schier gestorben wäre. Ut prædoloris magnitudine penè confici videretur. In ejus officio 9. Mart. singet die Catholische,

lische Kirch. Es seynd auch, welche ernstlich wünschen, daß der Uberfluß des Schmertzens das Leben beraubete; zum wenigsten gibt es viel, so ihren Wollüsten freywillig absterben, damit sie hinführo in den Thränen leben können. Nur gemach dann, meine Seele, nur gemach, der Schmertzen deiner Erzürnung und Ereyfferung wird mehr und mehr erwachsen, wann du deine Augen auf die Hartnäckigkeit der Juden werffen wirst, welche diesen unschuldigen JEsum wolten tod haben, es kost auch was es wolle; und über die Feindseeligkeit und Unbilligkeit des Richters, welcher JEsum dem freyen Willen und der Grausamkeit dieses barbarischen Volcks übergeben hat.

2. Schmertz des Zorns.

ES scheinet, daß der von JEsu geliebte Jünger, von welchem wir das Geheimnuß Ecce Homo gelernet haben, zwey unterschiedene Empfindungen in unsere Hertzen hat wollen eindrucken; indem er eines Theils seinen lieben Meister vorstellte, als das allererbärmlichste Spectacul so jemahlen gewesen war; und anderer Seyts die erschröckliche und unglaubliche Unempfindlichkeit der Juden, welche ihr Geschrey nur vermehrten, und viel grimmiger als zuvor ausschriehen: Crucifige, crucifige eum, als sie JEsum den Mann des Schmertzens so erbärmlich zugericht sahen. Pilatus (sagt dieser Evangelist,) vermeinte solche harte Hertzen durch diese so jämmerliche Gestalt zu erweichen; sagte ihnen derowegen: Ecce Homo: Als wolt er sagen: sehet den Menschen, welchen ihr mir heut Morgens habt zugeführt; kennet ihr ihn noch in dieser so jämmerlichen

chen Gestalt ? geduncket euch nicht, daß er genug gestrafft seye ? wollet ihr ihn gedemüthiget haben ? so ist ja niemahlen eine tieffere Demuth gesehen worden, als bey JEsu ? wollet ihr ihn straffen, so ist er ja dermassen gestrafft worden, daß noch keiner von den grösten Ubelthätern solche Straff hat ausgestanden; obschon er unschuldig ist, und nichts böses gethan hat; was verlangt ihr dann noch mehr ?

Crucifige, crucifige eum: Creutzige ihn, Creutzige ihn O liebste Seelen, sehet wie weit die Verbitterung dieser feindseeligen Juden kommen ist. Pilatus vermeinte JEsum loß zu lassen, aber diese schreyen jemehr und mehr: Creutzige ihn / Creutzige ihn / wir haben ein Gesätz / und nach diesem Gesätz soll er sterben; dann er hat sich selbst zum Sohn GOttes gemacht. Joh. 19. Und also GOtt gelästert; ja an dem Creutz Galgen soll er sterben: Crucifige: Er ist deß Tods schuldig / O Pilate; dann er weit ein anderer Mensch und grösserer Ubelthäter ist, als er dir vorkommt.

O liebste Seelen, Nunquid super his non indignabor Isa. 57. Solte ich darüber nicht zürnen. Ja wer wird sich hierüber nicht billich erzörnen ? JEsus ist unschuldig, wie es Pilatus selbst bezeugt, und gleichwohl schreyen die Juden, reus est mortis: Er muß sterben: Pilatus sagt, des Kaysers Gesätz erlediget ihn: und das unserige, antworten die Juden, verdammet ihn zum Todt. Nehmet ihn dann hin, sagt Pilatus und creutziget ihn; Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten. Matth 27. dann ich finde keine Schuld an Ihm.

O Pilate, was hast du gesagt ? Nunquid su-

per his non indignabor? Du findest keine Schuld an JEsu, und übergibst ihn doch den Juden, daß sie ihn creutzigen. Heist das nicht dem Recht eine Nasen drehen, und mit der Gerechtigkeit spielen? du sagst, er seye unschuldig, und liefferst ihn doch zum Todt. Succendetur indignatio mea: Es ist ja kein Wunder, O Pilate! wann ich mich noch mehr über dich ereyffere: indem ich sehe, daß dieses noch nicht die letztere Früchten deiner gottlosen Schwachheit seynd, welche in dem Verstand eines Richters, gleichwie du bist, nichts als Ungerechtigkeit hervor bringet. Die Juden eben so hitzig in ihren ungerechten Verfolgungen, als du kaltsinnig in der Verdammung deines JEsu, setzen dir noch hefftiger zu, vorwendend, JEsus seye ein Gotteslästerer, weilen er gegen das Interesse GOttes geprediget: diejenige, so des Kaysers Parthey halten, geben vor, daß dieser so vermeinte Missethäter das Volck aufwickle: und dein Anhang gibt dir öffentlich zu verstehen, daß, so fern du JEsum frey lassest, werdest du die Gnad deines Kaysers verliehren: und auf dieses Zureden hast du alsobald dein Red und dein Vorhaben geändert.

Eilet, O Christliche Seelen! eilet zu mir, stehet mir bey, und secundiret mich durch euren Eyffer in einem so traurigen Stand; zündet und flammet an meinen Zorn und gerechten Schmertzen, in Ansehung dieser allergrösten Ungerechtigkeit, so jemahlen begangen ist worden. Ecce homo: Siehe dann diesen Menschen, O Pilate! welchen du zum drittenmahl examiniret hast, und hast ihn allezeit unschuldig gefunden, und gleichwohl verurtheilest du ihn zu dem Tod. O verfluchte Ungerechtigkeit!

Ecce homo: Sehet diesen Menschen, ihr Juden, welcher von seinem Richter öffentlich wird vorgestellt und unschuldig erkläret, indem er vor allem Volck seine Händ waschet, sich also von dem ungerechten Urtheil zu reinigen, zu welchen ihr ihn zwinget. O unerhörte Feindseeligkeit! Ecce homo: Siehe den Menschen, O Richter! welchen du Gerecht nennest: Joh. 19. Innocens ego sum à sanguine Justi hujus: Indem du sagst, ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten: Und wilst dardurch sagen, daß sein Blut nicht über dich kommen soll; sondern die Ankläger sollen sich in obacht nehmen, daß ihre Seel nicht darmit befleckt und bemacklet werde. Ecce homo: Sehet nun den Menschen, ihr Juden, dessen Blut über eure und eurer Kinder Häupter springet, weilen ihr ihnen selbst diesen teuffelischen Anwunsch gethan habt. Indem ihr sagt: Sanguis ejus super nos & super filios nostros. Ecce homo: So sehe dann noch einmahl an diesen Menschen, O Pilate! welchen du einen König nennest: Ecce Rex vester: Diesen überlässest du der Grausamkeit und Unsinnigkeit seines Volcks. Ecce homo: Siehe endlich, O Jüdisches Volck! diesen Menschen, welcher dein rechtmäßiger König ist, und welchen du vor fünff Tagen darfür erkennest; siehe den Sohn David, siehe deinen Meßiam, deinen Heyland; siehe, nach dem du ihm einen so schmählichen Scepter und so schmertzliche Cron gegeben hast, wilst du noch darzu haben, daß das Creutz sein Thron seye.

Hier soll man billich, O meine Seele! Feuer und Thränen vermengen und untereinander mischen: Jerem. 4. Ut ignis indignatio mea: das Feuer der

Ereyfferung mit den Thränen des Schmertzens: Ira in indignatione ejus: Psal. 29. Das Feuer eines rechtmäßigen gefasten Zorns mit den Thränen eines unaussprechlichen berührten und betrübten Hertzens: Ezech. 6. c. Complebo indignationem meam: Das Feuer der Begierd sich zu rächnen (welches alleinig meinem Zorn gnug thun und stillen kan) mit den Thränen einer wahrhafften und ernstlichen Bereuung meiner Fehler und Sünden, welche Ursach seynd an allem dem, so sich trauriges und schmertzhafftes in diesem Geheimnus ereignen wird.

Aber zurück mit der hitzigen Ereyfferung, zurück mit dem Feuer der Rachgierigkeit; es ist kein Zeit mehr des Zorns, wir seyn in der Zeit der Thränen, und der Barmhertzigkeit. Tu exurgens misereberis Sion, quia venit tempus miserendi ejus. Ps. 101. **Du wirst aufstehen und dich über Sion erbarmen/ dann die Zeit ist kommen, daß du dich ihrer erbarmest.** Hinweg auch mit den Schmertzen des Zorns und des Mitleydens, wo keine kindliche Reu darbey ist: dann über mich selbst finde ich Ursach genug mich zu erzörnen, und mein eigenes Ubel bringt mich zum Mitleyden: ach! es seynd meine Sünden, die ich beweinen muß, dieweilen sie meinen JEsum in diesen so erbärmlichen Stand gesetzt haben; diese meine Sünden haben durch den Mund der Juden und des Pilati ein so erschröckliches Urtheil ausgesprochen.

Der dritte Schmertz der contrition oder der Reu.

ACh wolte GOtt, liebste Seelen, und last uns dieses

dieſes alle ſagen, laſt uns es von Hertzen ſagen: wolte GOtt, daß der Willen mit dem Verſtand übereinsſtimmete, und die Reu unſerer Hertzen dem Licht des Glaubens gemäß wäre; wir ſehen die entſetzliche Kennzeichen unſerer Sünden in den grauſamen und blutigen Wunden unſeres leydenden JEſu: wir erkennen ihre Abſcheulichkeiten in dieſem ſo jämmerlich verſtellten Leib, und ihre Boßheit in der Tieffe ſeiner Wunden. Ich rede hier gantz kurtz ohne Wort-Gepräng und zierliche Umſchreibung: wir glauben, daß der höchſte GOtt um unſerer Sünden wegen alſo erbärmlich tractirt wird, und wir glauben zugleich, daß zur Auslöſchung ſolcher Sünden nur einige Buß-Thränen genug ſeynd, ja wir glauben, daß unſer geliebte Erlöſer auf ſolche Weiß in mitten ſeiner Schmertzen und Peinen getröſtet wird: Ach! wolte dann GOtt, daß unſere Augen weineten, unſere Bruſt vor Schmertzen ſeufftzete, und unſere Hertzen zerknirſcheten in Anſehung dieſes ſo ſchmertzlichen Schau-ſpiels, und in Anhörung der Wort: Ecce homo.

Ecce homo: O Sünder, du biſt es, zu welchem der höchſte GOtt durch den Mund Pilati redet. Wilſt du die ſchwere deiner Sünden erkennen, ſo ſiehe an dieſen Menſchen; welcher dir ſagen wird, daß weder Engel noch Menſchen in alle Ewigkeit die Boßheit der Sünden nicht begreiffen können, weilen ſelbige unendlich ſeynd, in deme ſie einen unendlichen GOtt beleydigen. Ecce homo: Siehe den Menſchen, welcher dir ſagen wird, daß, gleich wie er ſo inniglich liebet was ſeine Ehr betrifft, (indem er ſeine Hochheit und Gröſſe deiner Sünden erkennet) alſo auch faſſet er einen unendlichen

Haß gegen diejenige, welche die Sünden begehen: er wird dir sagen, daß die Rach auf den Haß erfolget, und daß dieser gerechte GOtt nicht anders kan, als unbegreiffliche Peinen und Plagen wider dich statuiren und vornehmen, welche du nothwendig ausstehen müssest, so fern dieser Mensch des Schmertzens nicht für deine Sünd genug thäte, und wann du deine Thränen nicht mit seinem Blut vermischetest: und, O Sünder! nach allen diesen weinest du noch nicht?

Ecce homo: Siehe den Menschen, O Sünder! dieser ist in einem Stall unter den Thieren gebohren, damit er deinem Hoffarth vernichte; er ist freywillig arm worden, deinen Geitz zu vertilgen; er hat seinen Leib also jämmerlich peinigen lassen, deine fleischliche Gelüsten zu dämpffen; deine Faulheit zu vertreiben, hat er so viel gearbeit; deinen Haß und Neyd zu legen, hat er dich so sehr geliebet; deinen Fraß zu stillen, hat er so streng gefastet; deine Geilheit und andere Sünden abzubüssen, hat er also gelitten, wie du da siehest. Warhafftig, O Sünder! die Ausreutung deiner Sünden, ist ein sehr grosses und wichtiges Geschäfft; weilen solches dieser GOtt der Menschen und Engelen von Ewigkeit her schon beschlossen, mit grosser Mühseeligkeit vorgenommen, mit vieler Arbeit continuirt, und jetzt in den grösten Tormenten vollzogen hat: und du, O armer verblendter Sünder! hast noch keine Forcht und Abscheu darvor.

Ecce homo: Siehe, O Sünder! was hat dieser vermenschte GOtt gethan? in dem Stall lage er in der Krippen, in der Beschneidung vergosse er sein Blut, in dem Fluß Jordan ließ er sich mit

Was-

Wasser tauffen, in der Wüsten ware er einsam, in dem Predigen beschäfftiget, und sein Gebett war mit Thränen angefüllt, ja alles, was er gethan hat, das geschahe, damit er deine Sünden austilgete. Und siehe, O Sünder, was thut er nicht auf dem mit Blut-besprengeten und entsetzlichen Richt-Platz. Siehe, allda vollziehet er gäntzlich die Vertilgung und Ausreutung deiner Sünden. Und gleichwohl werden deine Sünden niemahlen vertilget werden, wann du dich nicht mit zerknirschten und bußfertigen Hertzen zu ihm gesellest.

O Sünd! wie weit hast du deine Grausamkeit gebracht! Ach! niemahlen ist ein so erbärmliche Tragödie oder Trauerspiel gesehen worden, als dieses, welches wohl mit blutigen Zähren zu beweinen ist; und dannoch will JEsus, daß man nicht über ihn, sondern über die Sünde weine, welche ein Ursach alles Ubels ist. O Sünd! wie bist du den Menschen so gemein, und doch noch so unbekannt. O Sünd, du Vertilgerin der Gnaden! du Verstöhrerin der Tugend, du Abscheuen des Himmels! du Zweig der Höllen! du unergründliches Meer alles Ubels! du Mörder und Scharff-Richter des ewigen Sohns GOttes. O Sünd! du machest, daß ich erstumme, weilen ich deine unbegreiffliche Boßheit mit Worten nicht genug beschreiben kan. O Sünd! was soll ich doch gedencken, von deiner verfluchten Abscheulichkeit; die Teuffel selbsten haben keine andere als die Deinige; in der Höll ist kein andere Quaal noch Pein, als für dich; der höchste GOtt hat keinen Zorn, als über dich; jedoch ist alles dieses nichts gegen dem, was ich jetzt sagen werde; O Sünde! du bist es allein, die dem Sohn GOttes solches Leyden hat zubereit.

O JEsu du Sohn des lebendigen Gottes! du unbeflecktes Lamm! O Mann des Schmertzens! jetzt, jetzt, noch diesen Augenblick ergebe ich mich und werffe mich vor dir nieder: Ecce homo: Siehe O JESU mich sündigen Menschen: der ich noch biß dato verdienter massen das objectum bin aller Tormenten und Straffen deines gerechten Zorns; aber inskünfftig werde ich das objectum werden des Mitleydens, deines, O JEsu liebreichen Hertzens. Ich bins O mein GOtt, der ich gegen dich gesündiget, indem ich anstatt deiner die schändliche Creaturen geliebet habe: Ich bins, der dich den Viehischen Wollüsten hat nachgesetzt; ich bins, der ich die Waffen gegen dich ergriffen, deine Gebott verachtet, deine liebreiche Anordnung mit Füssen getretten, und deine Bedrohung verlacht hab, indem ich meinen unordentlichen Begierden gehorsamet, und die Wollüsten gesuchet hab.

Ecce homo: Siehe O mein JEsu, mich sündigen Menschen vor deinen Füssen liegen, der ich alle erdenckliche Peinen des ewigen Feuers, ja tausend Höllen selbsten verdienet hab, weilen ich meine Sünd und Missethat so offt und vielmahl erneueret. Aber es ist weder ein noch tausend Höllen so mich verwirren; es ist nicht die Forcht der Straffen, so mich abschreckt von der Sünd; nicht die Gedancken deiner strengen Gerechtigkeit zerknirschen mein Hertz und treiben mir das Wasser aus den Augen, sondern es ist die Boßheit der Sünd, welche mir alleinig vor den Augen schwebet, und deine Gütigkeit, O mein GOtt, welche ich so unbesonnener und schändlicher Weiß entehret hab; indem ich selbige den boßhafften Welt-kindern und betrüglichen Creaturen hab nachgesetzt.

Ecce homo: Siehe O JEsu mich sündigen Menschen, O mein GOtt, und verzeihe mir. Siehe wie mein Hertz von vielen schmertzlichen Seufftzen gantz aufgeschwollen ist, und meine Augen von Thränen gantz benetzet: siehe mich sündigen Menschen mit gegen dem Himmel erhobenen Händen vor deiner Majestät auf der Erden liegen; ich begehre mit möglichster Reu und Zerknirschung des Hertzens Verzeihung aller meiner Sünden, die ich jemahlen mit Gedancken, Wort und Wercken begangen hab: ich verfluche dieselbige, weilen ich dardurch deiner Majestät so viele Schmachen angethan habe: ich verfluche sie, weilen ich deine unendliche Güte dardurch so offt verachtet hab; ich hasse sie, weilen du sie auch hassest; ich hab einen Grausen darvor, weilen du sie nicht leiden magst; ich vermaledeye sie, und verspreche dir unwiederrufflich, dich auf das vollkommenste zu verehren, dir zu dienen, und dir alle Schuldigkeit einer wahren büssenden Seelen zu leisten.

O Mann des Schmertzens! O JEsu, erbarme dich eines schmertzhafften Menschens: Cor contritum & humiliatum, Deus, non despicies. Ps. 50. **Dann ein demüthiges und zerknirschtes Hertz / wirst du O GOtt nicht verwerffen.** Weilen aber die Reu, so ich habe ob deiner Beleydigung, und der Haß und Widerwillen über meine Sünde, bey weiten nicht so groß ist, als beyde nach meinem Wunsch seyn solten, so bitte ich dich, O JEsu, deinem Himmlischen Vatter deine Schmertzen und Genugthuung aufzuopffern, die Meinigen dardurch zu ersetzen und einzubringen. Ware es dann nöthig, O Vatter meines JEsu, daß ich Füß, Augen, Hand, Blut, Leib und Hertz hatte,

um dich darmit zu beleydigen? aber ich hoffe und getröste mich, daß die Füß deines liebsten Sohns, welche in dem Blut schwimmen; die von Thränen und Blut aufgeschwollene Augen, die mit Strick und Banden zusammen gebundene Händ, sein Blut, sein Leib und sein Hertz Verzeyhung erhalten werden allen meinen Sünden, so ich durch die Füß, durch die Augen, durch die Händ, durch mein Blut, durch meinen Leib und durch mein Hertz begangen hab; ich sage durch mein Hertz, welches anfangt deinen Sohn zu betrachten als ein Specracul der Liebe, damit es ihn ernstlich und inniglich liebe, und durch solches lieben die Unordnung seiner fleischlichen und sündlichen Gemüths-Neigungen verbesere und ersetze.

Zweyter Punct.

ECCE HOMO Joh. 19.

Siehe den Menschen / nehmlich JEsum als ein Schauspiel der Liebe.

LIebste Seelen, damit wir diesen Menschen, welchen uns Pilatus vorstellt, lieben, wie es sich gebühret, so müssen uns Glaub und Hoffnung zu Hülff kommen: der Glaub erleuchtet uns, die Gottheit in diesem so übel tractirten Leib zu erkennen; und die Hoffnung entdecket uns das grosse Gut, welches uns JEsus durch so erschröckliche Marter und Pein, die er für uns hat ausgestanden, erworben hat. Der Glaub sagt uns, er ist GOtt, und leydet, damit er uns den Himmel eröffne. Setzt die Hoffnung darzu: wer ist dann, der ihn nicht lieben wird? und die Lieb beschliesset es.

1. Der

1. Der Glaub erfordert eine blinde Lieb, weilen er liebet, was er nicht siehet.

2. Die Hoffnung erfordert eine steiffe Lieb, weilen sie sich auf das Versprechen GOttes steiffet.

3. Die Lieb erfordert ein brennendes Feuer, weilen sie nur durch das Feuer liebet.

Last uns dann JEsum lieben, liebste Seelen, mit dieser dreyfachen Liebe, nehmlich mit der blinden, steiffen und brennender Liebe. Und auf solche Weiß werden wir ein Schauspiel der Liebe præsentiren und vorstellen.

1. Der Glaub erfordert ein blinde Lieb.

DEr Glaub erfordert ein blinde Lieb. Die Ursach dessen ziehe ich aus der Beschreibung des Heil. Pauli: **Der Glaub / sagt er, ist ein Fundament oder Grundveste der Dinge / die man hoffet / und sicherer Beweiß der Dingen / die nicht gesehen werden.** ad Cor. 11. **Er ist das Fundament oder Grundveste der Dinge**; So man hoffet, weilen die Hoffnung durch den Glauben gebohren wird. **Ein gewisse Prob / oder sichere Beweiß** / ist der Glaub: weilen er mehrern Gewalt über den Verstand des Menschen hat, und selben ehender eine Warheit zu bekennen beweget, als alle andere Beweißthumen. Ein gewisse Prob, **oder sichere Beweiß der Dingen / die nicht gesehen werden** / ist er desjenigen, weilen er uns sehr hohe und natürliche Sachen glauben machet, ohne daß er uns dero innerlichen Principia und Fundamenta weiset; sondern stellet uns nur vor die Offenbahrung GOttes, welcher solche gesagt: und auf dessen Authoritæt wir uns festiglich steiffen,

ohne

ohne Verlangen einiger anderer Prob und Erklärung. Und weilen dieses ohne Vorbildung und Erinnerung der Göttlichen Hochheit, und ohne tieffe Verehrung seiner Unfehlbarkeit nicht seyn kan, so sage ich, daß man solche Glaubens-Ubungen nicht verrichten kan, daß man nicht augenscheinliche Zeichen giebt der Hochschätzung, so man von GOtt hat, und daß man ihn nothwendig lieben muß, weilen die æstimation und Hochschätzung ein Species und Theil der Liebe ist. Und dieses ist die blinde Lieb, so der Glauben muß hervor bringen in Ansehung dieses Menschens: Ecce homo: Sehet den Menschen.

Was sagt ihr hiervon, liebste Seelen? was vor Meynung machet ihr, in Ansehung dieses vermenschten GOttes? wann ihr euere Sinnen um Rath fraget, so werden die Augen sagen, er seye der armseeligste, verächtlichste und allerschmertzhaffteste Mensch aus allen Menschen: fraget ihr die Kräfften euerer Seelen, so erstecket die Vernunfft die erste Meynung die ihr von seiner Gottheit habt; und sagt euch, daß die Menschliche Natur von ihrer Subsistenz nicht könne beraubet seyn; und daß sie augenscheinlich widerspreche deme, was ihr sehet, und was ihr glauben solt: ihr sehet einen Menschen, sagt die Vernunfft, voller Wunden, und alle Augenblick bereit zu sterben; und wie soll man glauben, daß er GOtt seye, weilen GOtt nicht leyden noch sterben kan.

Indessen glaubet ihr es liebste Seelen, und so vestiglich, daß ihr ehender zweifflet an euerer Menschheit, als an seiner eingefleischten Gottheit: ihr glaubt es; und ohne Englische Erscheinungen

und

und Offenbahrungen, und ohne Miracul. Woher kommt diß? was treibt uns so gewaltig an, die handgreiffliche Erfahrnus unserer Sinnen, und die augenscheinliche Erkanntnus unseres Verstands so hefftig zu bestreiten. Ach liebste Seelen, das eintzige Wörtlein: Tu dixisti; **Du hast es gesagt:** Ist das eintzige motif oder Antrieb des Glaubens. Nehmlich der Himmlische Vatter hat es gesagt; indem er diesen Mann deß Schmertzens in der Erklärung und in seiner Tauff seinen lieben Sohn nennete: **Diß ist mein geliebter Sohn**/ Matth. 12. sagt er, **an welchen ich meinen Wohlgefallen hab.** Der Sohn hat es gesagt, und in unterschiedlichen Begebenheiten bestättiget. Und der Heil. Geist hat imgleichen dieser Warheit Zeugnus gegeben. Ecce homo. So ist dann dieser Mensch GOtt zugleich!? und ich glaube es, weilen es GOtt der Vatter, der Sohn, der H. Geist, die erste Warheit, hat offenbahret.

O meine Seele, wie groß ist deine Glückseeligkeit ad Hebr. 1. **Dieser GOtt**/ sagt der H. Paulus, **welcher vor Zeiten durch die Propheten geredet; redet in diesen Tagen / mit uns durch seinen Sohn.** Verstehest du wohl die Meynung dieser Wort. Er hat dir eben diese Gnad gethan, die er seinem lieben Volck gethan hat. Er hat mit dir so wohl als mit ihnen durch die Propheten geredt, welche dir einen Meßiam, einen Seeligmacher, und einen Emanuel versprochen haben; will sagen, einen GOtt, welcher sich mit den Menschen gantz gemein und gleich machen wird: Ecce homo: Siehe dann diesen Menschen, du hast ihn vor Augen, und die wunderbarliche Gedult in sei-

nen Schmertzen, die ihm die Lieb hat zugefügt, ist eine von den hellscheinesten Strahlen seiner GOttheit. Er hat mit dir, O meine Seele! imgleichen durch seine Engel geredt, gleich wie er gethan hat dem Abraham, Jacob und Moyse. Ein Engel hat gesagt, daß er der Sohn GOttes seyn wurde, indeme er mit seiner lieben Mutter, der seeligsten Jungfrau Maria, von seiner Menschwerdung tractirte. Die Engel haben es bekräfftiget, indeme sie die Hirten zu seiner Geburth beruffen haben, ihn anzubetten: die Teufflen selbst, diese höllische Geister, habens offentlich vor der gantzen Welt verkünden müssen, indem sie aus seinem Befehl seynd ausgetrieben worden. Exibant autem dæmonia à multis clamantia: quia tu es filius Dei: Luc. 4. **Es fuhren die Teuffel von vielen aus / rieffen und sprachen: du bist der Sohn GOttes.** Und damit er dir alle Meynung benehme, welche sich könte dargegen setzen; so hat er dir selbst gesagt, und so offt versichert, daß GOtt sein Vatter seye; daß er sein eingebohrner Sohn seye: daß er eben so Allmächtig, so Weiß und Ewig sey, als der Vatter, und mit ihme in der Wesenheit, Eigenschafften, Würckungen, und mit der GOttheit eines seye. Diß hat er ja klar genug erzeiget, durch die Veränderung des Wassers in den Wein, durch Heylung der Aussätzigen, durch Auferroeckung der Todten, und durch tausenderley andere Miracul, die er zu diesem End gewürcket hat. O grosse! O unerhörte Wunder! in wenig Stunden wird sich die Sonn verfinstern in dem vollen Liecht, die Erde wird zittern und beben, die Gräber werden sich eröffnen, die Felsen zerspringen mit solcher übernatürlichen

lichen Veränderung der Natur, daß seine Feind selbsten bekennen und sagen müssen, daß er warhafftig der Sohn GOttes seye.

O meine Seele! kanst du dich jetzt wohl enthalten, daß du dich nicht über dein Glück verwunderend, mit Petro, dem Fürsten der Apostlen, aufschreyest? Tu es Christus filius Dei vivi: **Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes.** Ja mein JEsu, du bist es auch. Du hast es gesagt, und ich glaube es unfehlbahrer, als wann ich es mit Augen gesehen hätte. Die menschliche Sinn irren offt; aber deine Zeugnuß kan nicht betrügen, du bist ja die Warheit, so kanst du dann nicht lügen; O JEsu! deine Weißheit ist unendlich, so kan sie ja nicht unwissend seyn; deine Gütigkeit ist so aufrichtig, daß du uns nicht kanst in Irrthum fallen lassen; du hast es gesagt, O mein JEsu! und ich glaube es, daß du bist der Sohn des lebendigen GOttes; und als den Sohn GOttes, liebe ich dich, verehre dich, und bette dich an. Es ist zwar wahr, daß meine Sinn nur demjenigen anhangen, was sie sehen, und setzen sich gegen diesen Glauben; aber der Actus oder Ubung, so ich formire und erwecke in den Finsternussen seiner Dunckelheit, gereichet um so viel zu deiner grössern Ehr, weilen ich meinen Verstand ohne einigen Zweiffel, und Nachforschen deinen heiligen Worten unterwerffe. Tu dixilti: **Du hast es gesagt:** Wann auch schon ein Engel, ja alle Engelen des Himmels mir anderst sagen solten; so wurde ich solche Lehr, wie der Heil. Paulus, verfluchen, und mit dem Heiligen Petro entgegen setzen: ad Gal. 1. Firmiorem habemus Propheticum Sermonem: **Wir haben**

ein

ein vestes Propherisch Wort. 2. Pet. 1. Wann die Zeugnus der Propheten eine unverwerffliche Gewißheit ist; was ist dann von der deinigen zu halten?

Ich glaube, daß du mein GOtt bist, O mein JEsu: und zum Zeichen meiner Liebe, opffere ich dir auf die erste und vortrefflichste Krafft meiner Seelen; nemlich den Verstand, indem ich denselben freywillig gefangen gebe; alles, was du sagst, gantz blind zu glauben, es seye durch deine Propheten, deine Schrifften, oder deine Kirch. In dem Gesätz der Natur, nehmlich im ersten Gesatz: Exod. 22. Begehrest du die erste Geburt; weilen dann der Verstand in meiner Seelen die erste Geburt ist, O mein GOTT, in deme er die erste aus allen Kräfften ist. Diesen meinen Verstand opffere ich dir dann auf in mitten der Finsternus des Glaubens. Ich glaube, daß diß Blut, welches man auf diesem Richt-Platz mit Füssen tritt, das Blut deß Sohns GOttes seye, welcher es dargiebt die gantze Welt zu erlösen. Ich glaube, daß dieses Spectacul des Schmertzens, welches Pilatus offentlich sehen lasset, um die Felsen harte Hertzen zuerweichen, ein Spectacul der Liebe sey; welches der Himmel vorstellt, mir mein Hertz zu benehmen. Endlich glaube ich, daß du bist ein GOtt der Liebe, welcher mit Blut und Wunden bedecket, den Himmel, den Degen gleichsam in der Hand, bestürmest und einnehmest, damit der Weeg auf solche Weis gebahnet werde, und dessen Erobetung mir desto leichter falle.

2. Die Hoffnung erfordert eine steiffe Lieb.

WO bist du, O todte Hoffnung deß Menschlichen Geschlechts? wirst du dann nicht wieder aufwachen von dem Schall dieses süssen Worts? wo bist du, O unbeständige Lieb der sterblichen Menschen? wirst du dann noch der Veränderung unterworffen seyn, nach diesem was dir GOtt selbsten sagt: muste nicht Christus leyden, und also in seine Glory eingehen: Luc. 24. weist du wohl was Christus ist? Christus in vobis spes gloriæ, quam nos annuntiamus. **Christus ist/ die Hoffnung der Herrlichkeit in euch: die wir verkündigen/** schreibt Paulus zu den Colos. 1. Tenemus Christi sanguinem: si quod plus est tenemus, quod minus est spere-mus. S. August. Serm. 74. **Diß Blut ist unser, um unsertwegen vergiesset er es; Dann er vor sich in den Himmel ohne Leyden konte eingehen, diß ist das Blut deß Sohns GOttes, welches alle Glory und Unsterblichkeit übertrifft, so die Allmacht GOttes, nur erschaffen kan. Ey so last uns dann den Himmel hoffen, weilen uns Christus ein so kostbares Pfand giebt, welches mehr wehrt ist, als alles was GOTT nicht ist.** Erigat se humana fragilitas, non desperet, plus fecit quàm promisit. Serm. ad fratres de monte Dei. **O Hoffnung der Menschen, wache wiederum auf; der allerhöchste GOtt hat dir mehr gegeben, als er versprochen hat, und es ist mehr zu verwundern, einen GOtt sehen sterben, als zu hoffen, daß ein Mensch allezeit lebe.** Plus est, quod mortuus sit æternus, quàm quod mortalis vivat in æternum.

Ach daß doch meine Stimm dermassen durch-

dringend wäre, daß ich diesen Augenblick von allen Sündern auf Erden könte gehöret werden ; absonderlich von denjenigen, die der Barmhertzigkeit dieses schmertzhafften vermenschten GOttes mißtrauen; und welche sich nicht entschliessen können, JEsum mit einer so steiffen Liebe zu lieben, als die auf seine Schmertzen gegründe Hoffnung gewiß und sicher ist. Ecce homo : **Sehet diesen Menschen !** O ihr Sünder ! die erste Krafft eurer Seele, nehmlich der Verstand, ist ihm zugehörig, weilen ihr selben seinem Wort unterworffen habt ; Ihr glaubet, daß er euer GOtt ist, weilen ihr Christen seyd, und dannoch habt ihr bißhero sein Blut verachtet, weßwegen ihr e"ſ billich förchten sollet. Jetzt erfordere ich euren Willen, damit die Hoffnung demselben gantz einnehme, und ernstlich berede, alles zu erwarten, was immer von seiner Göttlichen Güte angenehmes und erwünschliches kan herrühren.

O ihr Sünder ! was förchtet ihr ? vielleicht die langwürige Feindseeligkeit, die ihr gegen seinen Himmlischen Vatter gepflogen ? Reconciliati sumus Deo per mortem filii ejus : ad Rom. c. 5. **Sehe / wir seynd wiederum mit GOtt versöhnet worden durch den Tod seines lieben Sohns:** Förchtet ihr die Abscheulichkeit eurer von so vielen Sünden befleckten Seelen ? sehet, er hat **uns geliebet** (sagt sein lieber Jünger) **und uns in seinem Blut von unseren Sünden gewaschen** ; Qui dilexit nos, & lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo. Apoc. 1. Oder förchtet ihr das Urtheil des Tods, welches die Gerechtigkeit GOttes schon ausgesprochen ? Ach das gefällte Urtheil ist umgestossen, schreyet auf der H. Ambros. Pœnam san-

guinis

guinis debebamus, venit Dominus Jesus, suum pro nobis effudit: L. 4. de virgin. Ey was ist es dann, so ihr förchtet? Vielleicht daß die alten Gewohnheiten eurer sündlichen Neigungen, die erschröckliche grosse Wunden eurer Seelen, oder daß die Nachbarschafft der Höllen, in welcher ihr euch befindet, die Krafft und Würckung dieses Bluts verhinderen möchte? Ach meine Brüder! sagt der H. Augugstinus, in Ps. 120. ihr thut der Krafft und Würckung dieses Bluts unrecht: Sanabantur languores tui: noli timere: **Förchtet euch nicht:** Es ist keine Wunden, welche diß Blut nicht heilet, es seynd keine böse Gewohnheiten, welche es nicht ausreutet; es seynd keine Sünden, welche es nicht nachlasset. Omnipotenti Medico nullus languor incurabilis: **Dem Allmächtigsten** Medico **ist keine Schwachheit** incurabel **oder unheilbar.** Mit einem Wort: Nihil, tam ad mortem, quod Christi morte non sanetur: Manuale c. 22. So nahe ihr auch schon bey dem Tod seyd, so wird er euch doch darvon befreyen, wann ihr nur mit reumüthigen, hoffenden, und Lieb-vollen Hertzen zu ihm eylet.

Sehet ihr wohl, liebste Seelen, daß ich die Hoffnung zu der Lieb geselle, verwundert euch nicht darüber, dann die Hoffnung kan nicht ohne die Lieb seyn, wenigstens nicht ohne die Lieb der Begierd: dann der menschliche Willen schwinget sich durch zweyerley Liebe zu GOtt; eine wird genennet die Liebe der Freundschafft, welche nicht an eigenes Interesse und Nutzen gedencket. Die andere Lieb nennet sich, die Lieb der Begierd und Verlangens; und diese ist der Hoffnung zugesellet, sie weichet der ersten, schwinget sich zwar auch gegen GOtt,

aber auf eine geringere Weis: Jedoch ist sie dem Stand gegenwärtigen Lebens sehr bequemlich und vortheilhafftig. Dann gleichwie GOtt deß Menschen übernatürliches Gut, will sagen dessen Anfang, Mittel, End, Centrum und eintzige Glückseeligkeit ist, so solle man ihn auf solche Weis eyfrig verlangen, und mit höchster Begierd suchen, sich mit ihm als dem Centro aller Glückseeligkeit zu vereinigen, zu welchen uns die Hoffnung antreibet und ansporet.

Indessen erfordere ich nicht sowohl diese Lieb, als die Beständig- und Beharrlichkeit. Dann gleich wie die Hoffnung eine gewisse Erwartung und Nachfolg ist der Nachlassung der Sünden, und der Seeligkeit, welche entspringet von den Verdiensten dieses Bluts und von der Liebe dieses GOttes, und solche Lieb ihrer Seiths unveränderlich ist, also will und verlange ich, daß ihr dermahlen euerer Seits unveränderlich liebet. Und damit ich nichts verhehle, so setze ich hinzu, daß solche Erwartung nicht nur von den Verdiensten unsers Seeligmachers entspringet, sondern auch von unseren Verdiensten und Mitwürckung, ohne welche unser Hoffnung vielmehr ein hochmüthige Ubernehmung und Einbildung wäre, so wünsche ich dann, daß wir die Resolution fassen, beständig zu verdienen, in Zubringung und Zuruck-legung der wenig übrigen Tägen und Stunden, in den Schmertzen und Bereuung unserer Sünden, in dem Glauben und Hoffnung der unendlichen Güte Gottes, forderist aber in übung der vollkommenster Liebe gegen unsern geliebten JEsu, damit er uns auch ein Spectacul und Schauspiel der Liebe seye und ewig verbleibe.

3. Die Lieb erfordert ein brinnendes Feuer.

ECce homo. O Hoffnung, es ist endlich Zeit, daß du der vollkommenster Liebe, dieser Göttlichen Tugend, weichest, welche den Menschlichen Willen gewaltthätig antreibet, GOtt zu lieben, und ihme von einer purer und wohl-meynender Liebe alles Gutes zu wollen, und dieses wegen seiner selbsten, weilen er unendlich Liebens weeth, und alles Gutens würdig ist: Es entspringe nun solche Wohlgewogenheit von den Wohlgefallen, so die Seele in Anschauung seiner Vollkommenheiten und Eigenschafften finden, oder von den grossen Begierden, so sie hat, ihrem GOtt erkennen zu geben, damit er von allen Creaturen geliebet, gesprieſen und glorificiret werde.

O charitas, du wohlgeneigte pure Lieb, O Göttliche Tugend, du Königin aller Tugenden? O wie schön, wie hocherfreulich bist du? O günstige Liebe, wie schön findest du deine anlockende Annehmlichkeiten in diesem vermenschten GOtt? Per foramina corporis patent mihi arcana cordis: Ich sehe, (sagt das vor Lieb brinnende Hertz August.) Manual. 21. c. **Ich sehe durch die offene Wunden seines Leibs die Göttliche Geheimnussen seines Hertzens / und die wunderbarliche Erfindungen seiner Liebe.** Patet magnum pietatis Sacramentum. Ich eröffne die wunderbarliche Vorhaben der innerlichen und allerzartesten Liebe, so jemahlen gewesen: Patent viscera misericordiæ Dei nostri, in quibus visitavit nos oriens ex alto: quidni viscerà per vulnera pateant. S. Bern. Serm. 6. in Cant. Sehet ihr, wie das Ingeweid der Barmhertzigkeit

GOttes offen stehet? O Amantissima vulnera Domini nostri Jesu Christi, nennet sie wohl billig der H. Bonaventura, L. 1. stimuli div. amor. c. 1. O allerliebreicheste Wunden unseres HErrn JEsu Christi. Und zwar nennet er sie nicht ohne Ursach also: Dann wer hat jemahlen ein wohlgeneigtere, purere Lieb gehabt, als der, welcher so viel Wunden empfangen, weilen er uns gar zu viel geliebet hat? Ach meine Seel! weist du wohl, daß dich JEsus liebet, nicht zwar um seines Nutzens, sondern um deines Heyls wegen: JEsus leydet nicht seine Sünden auszulöschen, dann er kan nicht sündigen, sondern die Deinige: nicht seine H. Menschheit in sein rechtmäßiges Reich des Himmels wiederum zu setzen, dann er hat es niemahlen verlohren, und der Himmel ist sein Eigenthum; so hat er dann nur gelitten, dich wiederum in die Erbschafft der Kinder Gottes einzusetzen: Ey so ist es dann eine pure wohlmeinende Liebe, mit welcher dich JEsus liebt. Und kan ich dann wohl anderst daraus schliessen, als der H. Apostel Paulus zu den Ephes. Ambulate in dilectione, sicut & Christus dilexit nos: Ephes. 5. Wandelt in der Lieb/ gleichwie Christus uns auch geliebt hat.

Ach liebste Seelen! so liebet dann JEsum, gleich wie er uns geliebet hat, und formiret eure Liebe nach der Seinigen: Aber wie hat er uns geliebet? wisset ihr es? oder wolt ihr es zum wenigsten wissen? euch zu lieb hat er sich in die tieffste Demuth begeben; sehet auf was Weiß er euch geliebet hat, also sollet ihr euch auch, JEsu zu lieb, biß vor die Füß des Priesters demüthigen, welcher an statt GOttes ist, und welchen er zu einem Richter gesetzt hat, euch

zu binden oder loß zu sprechen. JEsus hat euch geliebet, indem er sich euert wegen dem strengen Befelch seines himmlischen Vatters unterworffen hat; und ihr sollet ihm zu lieb all seinen Befelch und Gebotten dermassen gehorsamen, daß ihr lieber woltet sterben, als das geringste seiner Gebotten übertretten. Dann sein Leben hat er nur dargeben, den Willen seines himmlischen Vatters zu vollziehen. Ach was sollen wir weiter sagen, wie uns JEsus geliebet hat! mit zerknirschten Hertzen und blutigen Thränen hat er unsere Sünd beweinet, als wann er sie selbst begangen hätte. Er begehrt Verzeihung, und hat doch nicht gesündiget: Er nimmt eurer Seelen Heyl dermassen zu Hertzen, als wann ihm sonst nichts angelegen wäre: Ey so lasset dann eure steinharte Hertzen erweichen, verfluchet eure Sünde, welche ihm so sehr mißfällig seynd: bittet um Verzeihung, daß ihr sie so offt begangen habt: und nehmet doch auch eurer Seelen Heyl zu Hertzen, gleichwie euer Erlöser, weilen es ihn so viel gekostet hat. Was noch mehr, liebste Seelen? Ach JEsus hat uns geliebet, nicht allein mit Worten und guten Willen, oder mit einer wohlmeinender hertzlicher Liebe, sondern er hat es auch in der That erzeigt: Er hat so viel für uns gethan, daß wir es nicht begreiffen kunten, wann uns der Glaub nicht darzu verbündete. Also müssen wir dann auch mit unserer Liebe von dem Worten zu den Wercken schreiten; liebet dann den Nächsten, weilen es JEsus also will, und all sein Freud und Wohlgefallen darinnen findet. Es ist keine vollkommenere Liebe als diese; wer den Vatter liebt, der liebet auch die Kinder. Wer den Baum oder die Pflantzen liebet, der

liebet auch die Früchten und Blumen darvon. Wann ihr dann JEsum liebt, so müsset ihr auch alle Christen lieben; dann sie seynd seine Kinder: sie seynd die Früchten seines Leydens, und Blumen seiner Ehren-Cron. Und solten es auch euere geschworne Feind seyn, wann ihr JEsum mit einer vollkommener Liebe liebet, so müsset ihr auch alles lieben, was ihm zu gehört; wann ihr diese Tugend wolt üben, so müsset ihr für diejenige bitten, welche ench verfolgen, ihr sollet sie zu euch laden, und in Gelegenheiten bedienen. Und für das Böse, so sie euch gethan haben, sollet ihr ihnen Gutes thun, als wann ihr es JEsu selbsten thun wolltet: und wann ihr noch nicht so weit kommen seyd, so liebet ihr JEsum noch nicht mit vollkommener Liebe, noch viel weniger wie er euch geliebet hat.

Durus est hic sermo: Ach sagst du mir, Ioan.6. **Diese Red ist hart.** Dieses ist ein widerspenstige und eine schwere Lehr zu üben: S. August. Serm. 5. de S. Steph. Grandis labor est inimicos diligere, pro persecutoribus exorare: **Es ist eine schwere Sach und harte Arbeit/ seine Feind zu lieben / und für die Verfolger zu bitten:** Es ist wahr, antwortet uns darauf eben dieser H. Bischoff von Hippon: Non negamus fratres, non parvus quidem labor est in hoc sæculo, sed grande erit præmium in cœlo. **Ja, es ist fast nichts so schwer in den Christlichen Glauben als diß / hingegen die Belohnung / welche wir erwarten / ist sehr groß in dem Himmel.** Und glaubt nicht, daß ich von der puren und vollkommener Liebe der Freundschafft abweiche, wann ich von der Belohnung rede, weilen man GOTT nicht lieben kan, wie es seyn soll,

ohne die Lieb seiner selbsten. Dann die Liebe GOTTES ist die eintzige und wahre vollkommene Liebe seiner selbst. Die Ursach ist, weilen sich selbsten lieben, nichts anders ist, als sich befleissen, das wahre Gut an sich zu bringen. Und also ist es unmöglich, GOTT mit der wahren Liebe zu lieben, ohne daß wir nicht zugleich das wahre Gut suchen an uns zu bringen, welches GOtt selbsten ist. Diß ist noch allezeit die Meynung des Heil. Augustini, Epist. 26. c. Und darum hat uns dieser vermenschte GOTT, dieser Mann des Schmertzens und der Liebe, nicht einen ausdrücklichen Befehl gegeben, uns selbst zu lieben, weilen wir uns in der Warheit selbsten lieben, wann wir GOTT lieben: Non enim fieri potest, ut se ipsum, qui Deum diligit, non diligat. S. August. L. 1. de moribus Eccl. c. 20. Hieraus muß man wohl sehen, wie die Glückseeligkeit der Gerechten so wunderbarlich ist, dann jemehr sie sich selbsten erniedrigen, jemehr werden sie von GOTT erhöhet, und jemehr sie sich selbsten vergessen, jemehr denckt GOTT an sie, und jeweniger sie ihr interesse und Nutzen suchen, jemehr finden sie denselben.

Wer wird dich nun nicht lieben O mein JEsu, mein König, du Mann des Schmertzens und der Liebe! du wunderbarliches Liebs-Spectacul? so lebe dann in Ewigkeit, O GOTT des Himmels und der Erden, und verbleibe jederzeit unendlich und glückseelig in alle Ewigkeit, und weilen du auf den Thron deiner Majestät erhoben, so seye und verbleibe der Allmächtigste immer und ewig. O du mein Lebendiges Licht! O heller Glantz meines Hertzens! O mein GOtt! O daß doch alle er-

schaffene Freyheiten, sich deinem Befehl unterwürfeten: O daß doch alle Christen ein Hertz hätten, sich einander Brüderlich zu lieben, gleichwie du sie liebest! O daß doch alle blind und einfältig glaubten! O daß sie steiff und festiglich hofferen! O daß sie dich mit so brennender Liebe liebeten, gleichwie die Seraphinen, welche dich nur deinetwegen lieben! O daß sich alle Völcker vereinigten in Einigkeit des wahren Glaubens! O daß doch alle Sünder sich bekehrten, durch Anfrischung solcher Hoffnung! O daß doch alle Menschen unter der Regierung einer solchen Liebe lebten; auf solche Weiß, wurde dein Schmertz, O mein JEsu! die Lieb hervorbringen, und das Ecce homo, welches Pilatus den Juden vorstellte, als ein Schauspiel des Schmertzens, wurde in unseren Hertzen ein vollkommenes Schauspiel der Liebe seyn.

Dreyzehende Betrachtung.

Von Den gefällten Urtheil über JESUM den andern Adam.

Morte morieris: Gen. 2.

Du solst des Todes sterben.

SErster und anderer Adam, alle beyde müsset ihr sterben! Erster Adam, du must sterben, weilen du gesündiget hast; und O liebster JEsu, du anderer, jedoch unschuldiger Adam, must sterben,

sterben, weilen du dich unterstanden hast, für die Sünd des ersten Adams genug zu thun.

Pilatus sedit pro tribunali, & Jesum tradidit, ut crucifigeretur : Joh. 19. Pilatus setzte sich auf seinen Richter-Stuhl / und überantwortete JEsum / daß er gecreutziget wurde.

Ach liebste Seelen, unser geliebte JEsus muß sterben! und zwar unschuldig, damit seine Unschuld aus diesem ungerechten Urtheil des Tods desto besser erscheine, wie wir aus dieser Betrachtung vernehmen werden. Im ersten Puncten wird JEsus angeklaget, und in dem zweyten wird seine Unschuld, durch das unbillige Urtheil des Tods, gerechtfertiget.

Præludium, oder Eingang.

KEnnet ihr diesen Mann, liebste Seelen, welcher mit seinen kostbahren Kleidern daher pranget? saget, es ist der Vorsteher, der Ober-Richter in Jerusalem; dessen Haß und Feindseeligkeit man genug aus seinen Gebärden siehet: Sehet, wie er daher tritt, vor allem Volck, über ein sehr wichtige Sach das Urtheil zu fällen: der Richt-Stuhl, auf welchem er sitzt, heist auf Hebräisch Gabbatha, welches so viel, als hoch oder vortrefflich heist; nicht zwar allein, weilen dieser Stuhl hoch erhoben und groß ist, sondern, weilen der Ober-Richter die höchste Vollmacht zu richten hat, ohne daß man von dessen Sententz oder Urtheil aus, an einen höhern Orth appelliren kan. Ach! Pilatus ist erhöhet, aber warhafftig hat er die Gerechtigkeit unter seinen Füssen. Dieser Thron ist von Marmol-Stein gebauet, und wird derowegen auf Griechisch Lithostratos genannt;

durch

durch den Marmol soll angedeutet werden die Unbeweglichkeit eines Richters, so er angefochten wird, einen Unschuldigen zu verdammen. Und gleichwohl überschreitet Pilatus die Schrancken der Justitz, und übergiebet JEsum in die Händ seiner Feind, damit sie ihn creutzigen; äusserlich hat er zwar zuvor ziemlich mitleydende Gebärden über JEsum erzeigt, sich damit gantz unschuldig zu machen, er waschet seine Händ, und besudelt seine Seel, er netzet seine Finger in dem Wasser, aber seine Zung tunckt er in das Blut.

Eamus & nos, & moriamur cum eo: Joh. 11.

Lasset uns auch hinziehen liebste Seelen, damit wir mit ihm sterben. O JEsu, du versöhn-Opffer! du Opffer der Liebe, stehe uns bey mit deiner Gnad, absonderlich an unserem letzten End, damit wir mit und bey dir sterben und ewig mit dir leben.

Erster Punct.

Accusabant eum summi sacerdotes in multis. Marc. 15.

Die Hohen-Priester verklagten ihn in vielen Stucken.

DAmit ich diesen ungestümmen und unordentlichen Proces ein wenig in Ordnung bringe, so will ich im ersten Puncten vorstellen, wie daß diß unsinnige und feindseelige Volck, durch ihr Rasen und Schreyen, JEsum anklagten, als einen Ubertretter dreyerley unterschiedlich Gesätzen.

Erstlich klagen sie ihn an, als einen Ubertretter der Policey, in dem sie sagen, er mache sich selbst zu einem König, und verkehre das Volck.

Zwey-

Zweytens klagen sie ihn an, als einen Ubertretter des Kirchen-Gesätz, indem sie sagen, er befleisse sich, ihre Kirchen-Gebräuch, und ihre Sacramenten aufzuheben uud auzureuten.

Drittens klagen sie ihn an, als einen Ubertretter deß Gesätz der Natur, indem sie ihn allerhand Laster aufbürden, welche einem ehrbahren Gemüt nicht geziemen.

Diß seynd die Klagen, über welche man JEsum zum Todt verurtheilt.

1. Anklag als ein Ubertretter der Policey.

WOhlan dann meine Herrn, sagt Pilatus zu den Juden: Quam accusationem assertis adversus hominem hunc: **Was bringet ihr für Anklag wider diesen Menschen.** Was ist dann euer Klag? was ziehet ihr an gegen diesen Menschen? was vor ein Gesätz hat er übertretten? was vor ein Laster hat er begangen? trifft es die Policey an, oder den Glauben? oder trifft es den Kayser oder GOtt selbsten an? wer ist er? was hat er gethan? liebste Seelen, wie ihr da sehet, so wuste Pilatus das Römische Recht gar wohl, er war auch nicht unwissend, in dem, was der Lehr-Meister der Wohlredenheit lehret, nemlich, daß sich ein Richter zuvor erkündigen soll des Grunds der Anklagung, derjenigen Persohn, welche man anklagt, und der Eigenschafft des Lasters: Quâ lege citetur reus, de quo reo cognoscat, quæ res in quæstione versetur. Oratio pro cluentio. Derowegen fragt er anfänglich. **Was bringet ihr für Anklag wider diesen Menschen.**

Sehet liebste Seelen, die Spitzfindigkeit

dieser

dieser paßionirten Jüdischen Priester und Schrifft-gelehrten. Si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus illum: Joh. 18. **Wann dieser nicht ein Ubelthäter wäre** (antworteten sie) **so hätten wir ihn dir nicht überantwortet.** Als wolten sie sagen: es ist nicht vonnöthen, daß wir seine Laster anzeigen, es ist genug, daß wir ihn als einen Ubelthäter überbringen: so ist auch nicht daran zu zweifflen, indeme so viel glaubwürdige Leuth gegen ihn zeugen. Solst du ihn aber nicht verurtheilen, so wisse, daß neben dem üblen Dienst, den du hierinnen deinem Kayser leistest, verschimpffest du auch höchstens die Authoritæt unseres Hohen-Priesters, welcher mit allen Räthen und Schrifftgelehrten hier zugegen, deren Fromm- und Aufrichtigkeit jedermann bekannt ist. Das wäre ja gegen die gute Sitten gesündiget, wann man noch Zeugnuß so vieler ansehnlichen Persohnen, noch mehrere Proben begehren wolte.

Diß ist ein neue Weiß zu verklagen, und wohl biß dato unbekannt: dann wer hat jemahlen gehört, daß die Vorstellung allein einen Menschen zu einem Ubelthäter macht? O mein GOtt! was thuet nicht ein von Haß und Feindseeligkeit entzündes Gemüth? sie fehlen und irren nicht allein auf dem Weeg der Justitz und Gerechtigkeit, sondern auch in dem zu allen Anklagungen gewöhnlich erforderten Gebrauch: indessen vergisset doch Pilatus nicht seiner Schuldigkeit. Quâ lege citetur reus! Er verharret in seinem Fragen, und zu seiner Rechtfertigung, will er sich des gantzen Verlauffs erkundigen. Quid enim mali fecit? **Was hat er dann gethan:** Fragt Pilatus.

Er

Er hat gethan, sagten die Juden, was er nicht thun solte, und unterlassen, was er schuldig zu thun wäre gewesen, und zwar dergleichen Sachen, welche schnur grad wider den Staat und Policey lauffen. Und weilen du es also verlangst, O Pilate! so wollen wir dir keines Weegs verhalten, was ohne dem jedermänniglich genugsam bekannt. Er ist ein unruhiger widerspenstiger Kopff, welcher das Volck aufrührisch gemacht hat. Invenimus hunc subvertentem plebem: **Diesen haben wir funden, daß er unser Volck verkehrt.** Wir seyn Zeugen darvon. Er ist ein vermessener Mensch, welcher sich den Titul eines Königs zugeeignet; und es ist wohl ein Wunder, wann du noch nichts davon weist, indem er kaum vor fünff Tagen seinen Königlichen Eintritt in diese Stadt gethan hat, bey Zuruffung der Kinder, welche alle schreyhen: Benedictus qui venit in nomine Domini &c. **Gebenedeyet seye der da kommt im Nahmen des HErren.** Er hat verhindert, daß dem Kayser sein Zinß nicht abgestatt wurde, und er wäre schon auf dem Thron, wann wir nicht durch seine eigene Jünger, welche ihn uns überlieffert haben, seines entsetzlichen Vorhabens heimlich wären ermahnet worden. Kan dann auch ein grösseres Laster gegen der Policey begangen werden? Ist dann ein grösserer Frevel, als sich selbst zu einen König zu machen? heist das nicht das Fundament der Policey und des Staats zu untergraben. Im übrigen thue was du wilst; er mag leben oder sterben, was liegt uns daran, dann daß wir uns der Sach annehmen, bewegt uns nichts anders dazu als das eintzige Interesse des Kaysers; und du solst wissen, daß alsogleich

gleich ein courier nacher Hoff solle geschickt werden. Um dem Kayser information zu geben, daß das Haupt der Kirchen mit seinen Priestern und Schrifftgelehrten Persöhnlich zu dir kommen, dir Nachricht zu geben, von seinen, des gantzen Reichs, schädlichen Handlungen, von welcher Treu und Schuldigkeit uns so gar die celebration und Begängnus des H. Oster-Fests selbsten nicht verhindert hat: und damit wir nicht etwan in dem Ort der Justitz wider die Legalische oder Jüdischen Gesätz sündigen, so haben wir uns obligirt befunden, dich O Länd-Pfleger zu bitten, daß du uns mögtest begegnen, und unser Vorbringen von dieser Altan oder Aercker anhören und vernehmen. Non introierunt in prætorium, ne contaminarentur. Joh. 19. **Sie giengen nicht in das Richt-Hauß/ damit sie nicht verunreiniget wurden.**

O verfluchte Gleißner, schreyet hierüber auf der H. Augustinus, Tract 14. in Joh. O impia & stulta cæcitas! O gottlose und närrische Blindheit! O verkehrtes falsches und verstocktes Juden-Gesindlein! du wilst nicht in das Hauß deß Richters gehen, weilen es Pilato zugehörig, und weltlich ist, unterdessen machst du dir kein Scrupel, mit einem von unschuldigem Blut besprengten Gewissen vor diesem Hauß zu erscheinen. Du weist wohl, daß JESUS das Reich niemahlen affectirt oder gesucht, sondern hat sich verborgen, als man ihn zu einem König wolte machen: Joh. 6. Du weist wohl, daß er befohlen hat, dem Käyser zu geben, was deß Käysers ist, (Matth. 22.) welches er so gar selbsten gethan hat; und an statt das Volck aufrührisch zu machen, hat er in allen seinen Predigen

nur

nur getrachtet, jederman den Gehorsam und Unterthänigkeit einzupflantzen. Sciebat quòd per invidiam tradidissent. Dann er wuste wohl/ daß sie ihn aus Neyd überantwortet hatten. Matth. 26. Du weist es gar wohl, sage ich, und empfindest genugsam, daß dich nichts als Neyd und Haß beschäfftiget. Pilatus siehet es hell und klar, ist also unnöthig, mehrers davon zu melden. O grausame Eyfersucht! die du ein so erschröcklichen Schaden verursachet.

O meine Seele! wann diese Pestilentzische Sucht, dieses Gifft, auch in dein Hertz wollte einschleichen; ach! so halte es ab mit diesen und dergleichen Erwegungen: O meine Seele! dis ist dasjenige Gifft, welches den ersten und den andern Adam hat in den Tod gebracht; du weist ja wohl, daß der Neyd und Haß des Teuffels fürnehmster Minister ist, welcher ihm eingerathen, den Menschen in dem ersten Stand seiner Glückseeligkeit zu attaquiren und anzugreiffen: Du siehest, daß eben dieser Neyd und Haß diese gantze Jüdische Versammlung hat eingenommen, welche sich zwar äusserlich gantz indifferent erzeigen, innerlich aber in ihren Seelen zerbörsten mögten; weilen sie die Unschuld und hohe Ansehen der Wunderwerck unsers geliebten JEsu nicht leiden kunnten. Wann du dich dann, O meine Seele, angefochten befindest von dieser verteuffelter Sünd, so verhindere die Würckung dieses pestilentzischen Giffts durch folgende Erwägung: wie, soll ich in eine Gemüths-Neigung verwilligen, welche von dem Teuffel geboren wird, in einen so verfluchten Haß und Neyd? und darzu, was hab ich darvon, wann ich

einem sein Glück mißgönne, als einen Raub-Vogel in meinem Hertzen, welcher mich gantz zernaget und zerreisset? Was hilfft es mich, wann ich ihn an seinem Vorhaben verhindere? wann ich sein Glück hintertreibe? Warum soll ich mich ausmärglen und verzehren in solchen schwartzen Finsternussen, welche den schönen hellen Glantz der Seelen verdunckten; das Angesicht entfärben; und schon in diesem Leben einen Anfang der Höllen machen. Wann jener seinen Proceß verliehret, werde ich darum reicher seyn? Wann dieser in seines Fürsten Ungnad fället, werde ich dessenthalben mehr begnadet? Wann er endlich stirbt, werde ich darum unsterblich seyn?

So muß man dann, O meine Seele, Gewalt brauchen: Man muß eine hertzhaffte und unveränderliche Resolution fassen, einen so schändlichen, und einem Christlichen Gemüth so übel anständlichen Laster auf allezeit abzusagen. Es mögen gleichwol die höllische Geister, und die neidige, feindselige Ankläger meines JEsu, vor Haß und Neid zerbörsten; ich will mich befleissen, meinen Neben-Menschen dasjenige Gut zu gönnen, zu wünschen, und zu erzeigen, was ich mir selbsten wünsche; ich will mit ihm in seinem Glück den allgemeinen Austheiler alles Gutens, und Wohlthäter aller Menschen, loben, dancken und benedeyen. Ich will den höchsten GOtt glorificiren wegen seiner grossen Güte, die er an seinen lebhafften Ebenbildern erzeigt; das Wohlergehen meines Nächsten, so er aus den Händen der göttlichen Vorsichtigkeit empfanget; soll auch mein Freud und Vergnügenheit seyn; und an statt, daß ich suche, einiges Mißfallen darob zu empfinden, will ich meinem Hertzen Gewalt anthun, ihme befehlen, daß es sich vielmehr

mehr darüber erfreue, und durch meine Zung solche Freud auch äusserlich erzeige. O meine Seel! O was ein schöne Resolution ist diß, und zugleich auch mächtig, das Hertz zu befriedigen, und dem Menschen einen kräfftigen Vorschub zu geben, in den Tugenden zu wachsen und zuzunehmen. Dann über alles bestehet die wahre Vollkommenheit in der Liebe GOttes und des Nächsten; unser Glaub und Schuldigkeit bringt mit sich, GOtt zu lieben; und wie sollten wir ihn nicht verlangen zu sehen, damit wir ihn desto mehrers lieben möchten: Ach! wir sehen ihn alle Tag, dann er ist nahe bey uns, nemlich in unsern Neben-Menschen; und heisst diß ihn lieben, wann wir ihn nichts Gutes gönnen, ja vielleicht gar Böses wünschen, und zuwegen bringen? O mein GOtt! du sollst hinführo meine Liebe seyn; du, O GOtt meines Hertzens, dich will ich lieben in Ewigkeit. Von ferne will ich dich lieben in dir selbst; der du von unserer Niedrigkeit unendlich-weit entfernet bist durch die Erhebung deiner Wesenheit; in der Nähe will ich dich lieben in allen denjenigen, welche deine Bildnuß tragen; diese will ich allezeit lieben, um deiner Liebe willen.

2. Anklag als ein Ubertretter des Kirchen-Gebots.

DEr Balsam der Liebe gibt einen so süssen und lieblichen Geruch von sich, daß er allen vergifften Gestanck des Haß und Neids der Juden verjagt; und die Annehmlichkeit dieses Geruchs ist die Ursach, daß ich bald vergessen, zur zweyten Anklag zu schreiten; welche sie so falscher Weis gegen diesem liebreichen JEsum erdichtet haben, da er doch nichts

verschuldet, als daß seine Lieb, die er zu uns trägt, gar zu groß ist. Sehet, liebste Seelen, die Arglistigkeit der Juden, sie sehen, daß sie mit der ersten Anklag wenig ausrichten, so kommen sie zur zweyten, und verhoffen, daß sie zum wenigsten Pilatum bereden möchten, zu glauben, daß er das Kirchen-Gesätz übertretten hab. Nos legem habemus, & secundùm legem debet mori. Joan. 19. **Wir haben ein Gesätz / schryen sie / und nach diesem unseren Gesätz soll er sterben; Dann er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.** Da kame Pilatus, und sagte ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm, daß er sterben soll: Ihr bezüchtiget ihn einiger Thaten gegen die Policey, und ich sehe nichts, so den Todt verdienet, sondern ich erkenne euere Feindseligkeiten aus dieser Anklag: Ihr wollt mit Gewalt haben, daß ich ihn zum Tod verurtheile, wann aber die Hitz und Passion eurer feindseligen Gemüther verlanget, daß ich ihn ohne Ursach verfolge, so erfordert meine richterliche Billichkeit, daß ich ihn mit Fundament und genugsamen Beweißthum verurtheile. Wohlan dann, ihr meine Herren, könnet ihr ein anders Laster beybringen, über welches ich ihn nach Billichkeit verdammen kan? Und auf diese Wort, (welche Wasser auf ihre Mühl waren) waren die Juden aufgemuntert, sprechend: Pilate, wann du in der Policey keine Ursach des Todts findest, so wirst du wohl in unserm Kirchen-Gesätz finden, dem du sollst nachkommen, weilen dich der Kayser zum Vorsteher gemacht hat, daß du die Regul seines Gerichts, und die Gesätz des gemeinen Volcks beobachten sollst; wir haben ein Gesätz, welches uns die Römer allezeit gutgeheissen, und nach diesem Gesätz muß er sterben.

Und

Und damit du, O Pilate, besser in der Sach informiret seyest, so must du wissen, daß wir nicht seyn wie die Heyden, welche vielerley Götter erkennen und anbetten, dann wir haben nur einen einigen GOtt, welcher auch nur einen eintzigen Sohn hat, der ihm in der Wesenheit gleich ist. Und ein jeder, der so vermessen ist, den Titul der Gottheit an sich zu nehmen, der hat GOtt gelästert; weilen aber in unserem Gesetz alle Gottslästerer sterben müssen, so muß dann dieser auch sterben. Und endlich Pilate, damit du alles recht wissest, so vernehme, daß dieser Mensch ein Zimmermanns-Sohn ist; er hat mit seinem Vatter gelebt, und gearbeitet bis in das dreyssigste Jahr; nach diesem hat ihn die Ehrsucht angereitzt, daß er sich unterfienge, zu predigen. Und weilen er über die Massen wohl beredt ist, so hat er einige einfältige Fischer verführt; er hat auch so gar, dem Ansehen nach, etliche Wunder-Werck gethan, und indem er endlich sahe, daß er durch seine Verblenderey und Anreitzung so viel Volck betrogen, und nach sich gezogen hat, so hat er sich den Messiam, den wahren Sohn Davids, und rechtmässigen Erben seiner Cron genennet, ja so gar auch einen Sohn des lebendigen GOttes. Hat man jemalen dergleichen gehört, mein Herr Präsident, ist das nicht genug?

Ja gewiß, meine Herren, antwortet Pilatus, es ist freylich genug, wann dem also ist, so nehmet ihn dann hin, und nach eurem Gesätz verurtheilt ihn zum Tod. Seine Verdammung lauffet nicht in meine Jurisdiction, ihr habt euer Gericht, und ich hab das Meinige, meine Bottmässigkeit erstreckt sich über die Policey, und die eurige observiret die Ubertret-

tung der Kirchen. Die Kayser haben euch den Gewalt nicht benommen, die Laster zu straffen, welche eure Kirch oder Glauben betreffen: Ihr könnt ihn steinigen, oder machet mit ihm, was ihr wollet, ich übergebe ihn euch in eure Hände: Non licet nobis interficere quemquam: **Es ist uns nicht zugelassen/ jemand zu tödten** Joan. 18. Antworteten die Juden: Ja, wir können ihn aber nicht verurtheilen, weilen heut das Oster-Fest ist. Wartet bis morgen, (sagt Pilatus) aber morgen, antworteten sie hinwieder, ist uns eben so wenig erlaubt, ihn zu creutzigen, als heut, und sein Laster ist doch so groß, daß er billich des schmählichsten Tods sterben sollt, nemlich an dem Creutz-Galgen, dann er hat sich zu GOttes Sohn gemacht.

Liebste Seelen, die Politici oder Welt-Menschen förchten zwar GOtt gar wenig, und gleichwol entsetzte sich Pilatus, indem er hörte, daß dieser der Sohn GOttes sey. Cum autem audisset hunc sermonem timuit. Ioan. 19. **Da nun Pilatus diese Red hörete/ förchtete er sich vielmehr.** Er förchtete sich nicht vor dem Römischen Hof, sondern er förchtete, sagt der H. Augustinus, die verborgene Gottheit. Er sahe die grosse Gefahr, daß er den Fluch über sein Haupt ziehen möchte. Non timuit legem Judæorum, ut occideret, sed magis filium Dei ne occideret Tr. 116. in Joan. Dieses machte ihn förchtend, und damit er sich in diesen Puncten besser erkündigte, so gieng er wieder in den Saal oder Vorgemach, und fragte JEsum: Unde es tu? Joan. 19. **Von wannen bist du?** Indessen aber wurde seine Forcht noch grösser, theils in Ansehen der so unerhörten Gedult dieses vermenschten GOttes, und theils in

Anhören seiner kräfftigen Worte, welche stärcker in seinem Hertzen, als in den Ohren erschalleten.

Obschon sich unser geliebter JEsus nicht würdigte, Pilato zu antworten, als er ihn fragte: Unde es tu? **Von wannen bist du?** so wird er uns doch diese Gnad nicht versagen, wann wir nur mit Demuth und kindlichem Vertrauen hinzu gehen, und versprechen, ihm auch zu antworten auf die Fragen, so er uns in dergleichen Puncten vortraget. So rede dann, mein sanfftmüthigster JEsu: Unde es tu? **Von wannen bist du:** Es ist zwar wahr, daß diese Frag in das Innerste des Hertzens deines himmlischen Vatters tringet, aber diß hindert mich nicht zu fragen: Exivi à Patre, & veni in mundum. Wirst du mir sagen: **Ich bin vom Vatter ausgangen/** durch meine ewige und Göttliche Geburt, und aus dem Jungfräulichen Leib Mariä, meiner lieben Mutter, durch meine zeitliche und menschliche Geburt, als ich bin auf die **Welt kommen.** Durch die erste Geburt bin ich ja der Sohn GOttes, und indem ich sein Wort bin, und dem Vatter gleich, so bin ich dann kein Gotteslästerer, wann ich mich GOttes Sohn nenne. Der höchste GOtt ist mein Vatter, die Ewigkeit ist mein Herkommens, der Himmel ist meine Wohnung, und die Erlösung der Seelen ist die Ursach meiner zweyten Geburt, und der Vereinigung meiner Gottheit mit der Menschheit. Unde es tu? So siehest du dann, daß ich vom Himmel, und von der Erden bin, von Ewigkeit, und von der Zeit, GOtt und Mensch durch eine zweyfache Geburt, welche mich in diesen unterschiedlichen Stand gesetzt. Durch die erste Geburt bin ich GOtt gleich, und durch die andere dem Menschen; durch die erste

bin ich über alle Engel erhöhet, und durch die letzte bin ich der Geringste unter allen Menschen; die erste Geburt ist voll Glory und Herrlichkeit, und die letzte voller Schmach und Verachtung; in der ersten richte ich alles mit meinem Vatter, und in der letzten werde ich als ein Missethäter tractiret, und zu dem Todt verurtheilet. Aber alles diß laß ich zu, aus meiner Göttlichen Vorsichtigkeit, damit ich dir meine liebe Seele, dardurch sage, daß ich doch will verurtheilt seyn, obschon ich unschuldig bin, und um deinetwegen sterben, damit du dich selbst richtest, indem du dich in Sünden siehest, und daß du sterbest, (will sagen) absterbest deinem sündigen Leben.

3. Von Ubertrettung des Gesätz der Natur.

JA ich sage, wann du dich in Sünden siehest: dann du bist es, meine liebe Seele, und nicht ich, welche das Gesätz der Policey, das Kirchen-Gesätz, und das Gesätz der Natur übertretten hast. Man klagt mich an, ich sey ein Ehrgeitziger, ein Vollsäuffer, und ein ruchloser Mensch; ja nebenst vielen andern Lastern will man mir aufbürden, ich pflege mit dem Teuffel Gemeinschafft zu haben: Accusabant eum in multis. Ist auch dem Gesatz der Natur etwas mehrers entgegen, welche uns die Demuth lernet, in Ansehung und continuirlicher Betrachtung des Koths und der Erden, aus welcher wir formiret seyn; welche uns zu der Mässigkeit anspohret, durch Erwägung der Nüchterkeit der Thiere, so wir täglich vor Augen haben; welche uns lehret die Frommkeit durch den Gehorsam, so alle Geschöpff ihrem Erschaffer leisten; welche uns endlich ermahnet zu der Flucht, und Vermeidung al-

ler

ler Gemeinschafft mit dem Teuffel, durch den Schrecken, welchen sie unsern Gemüthern von diesem höllischen Gespenstern eindrucket: Und dannoch, O liebste Seele, werd ich von allem diesen angeklagt, ja weilen sie sehen, daß die Sünden oder Ubertrettung des Gesätz der Policey, der Kirchen oder des Glaubens, welches sie mir aufbürden, nichts verfangen bey dem Richter, welcher gedenckt, mich los zu lassen, also sagen sie von mir; er ist ein gefährlicher Mensch, dahero ist es nothwendig, daß man ihn aus dem Weg raume, er ist ein ehrsüchtiger Mann, welcher unsere Fürsten und Gerichts-Herren verachtet; er ist ein Weinsäuffer, welcher sich derentwegen mit allerley Leuten und öffentlichen Sündern gemein macht, und Freundschafft pflegt; er ist ein ruchloser Mensch, der sich der Propheten, und des allerhöchsten GOttes selbsten spottet, welcher sie gesandt hat. Er ist ein Hexenmeister, welcher auch so gar mit den Teufflen Gemeinschafft pfleget, und bedienet sich deren nach seinem Belieben. Dieser und dergleichen abscheulichen Laster bezüchtigen sie mich. Hieraus kanst du schliessen, O sündige Seele, was für ein erschröckliches Ungewitter über dich würde ergangen seyn, so fern ich nicht die Streich des Zorns meines Vatters auf mich genommen hätte, indem ich mich habe anerbotten, an Statt deiner zu sterben. Unde es tu? Aber sage mir nun auch die Wahrheit.

Unde es tu? Was ist dein Herkommens, liebste Seele? Ach! die pure Nichtigkeit ist dein Ursprung; von Koth und Erden bist du gezeuget, und in Sünden empfangen. Weist du von andern Herkommens zu sagen? Und dannoch so eitel und abscheulich, daß du in meinen Augen bist, so schä-

mest du dich doch, mit mir verdemüthiget zu werden. Du, die du aus Koth und Laimen geknötet und gearbeitet bist, schämest dich meiner, der ich dich erschaffen hab? Du, dessen Vatter und Mutter die Verfaulung und Würmer seynd, schämest dich meiner, der ich doch der eintzige Sohn GOttes bin? Du, als ein Auswurff der Erden, schämest dich, mit mir verdemüthiget zu werden; der ich der Glantz und Schein der Gottheit bin? Du machst dich selbsten groß aus eigener Hochachtung, indem du doch von so geringen Stand bist. Du seyest gleich Kayser oder König, Fürst oder anderer Potentat, so kommst du doch von der Erden; wann du schon in purem Gold und Silber gantz eingewicklet, so bist du doch von Koth und Mist herkommen, ob du schon in hohem Stand und Herrlichkeit bist, so bist du doch von der Finsternuß deiner Nichtigkeit ausgangen. Ey, so siehe dann nicht an, O liebe Seele, siehe nicht an, wo du bist, sondern wo du herkommest, und lerne dich allen Gesätzen zu unterwerffen, es sey gleich das Gesätz der Policey, der Kirchen oder der Natur: Lerne, deines gleichen nicht zu verachten, noch diese, welche weniger seyn, als du; weilen sie alle mit dir eines Herkommens seynd, (will sagen) von der Erden, so du von der Geburt deines Leibes redest. Aber so du die Erschaffung deiner Seelen erwägest, so kanst du wohl mit mir sagen: Exivi à patre: **Ich bin vom Vatter ausgangen/** weilen der himmlische Vatter dein Erschaffer ist.

So bist du dann auch, liebe Seele, von dem Himmel, und von der Erden; du bist unterworffen dem Tod und der Unsterblichkeit. Du bist ein Kind GOttes und des Menschen; und indessen vergissest

du deines hochadelichen Stammens, und des Orts deiner Geburt, deines Vatters, deines GOttes. Du hast gelebt, gleichwie ein Vieh in Ubertrettung, sowol Göttlicher als der natürlichen Gesätzen; als wann du nur einen sterblichen Leib und sterbliche Seele hättest. Du bist, O sündliche Seele, du bist ein unwürdiges Kind eines so hohen Geschlechts; du bists, und nicht ich, welche das überflüssige Geschwätz deines Munds nicht mässigen kan; du bists, welche die schleckerhafften Bißlein liebest; du, welche du deinen Bauch anbetest; du, welche dich täglich mit Wein anfüllest, und dich dem unvernünfftigen Viehe gleich machest, indem du das Liecht deines Verstands mit Vollsauffen verdunckelst. Ach! was sage ich, dem unvernünfftigen Viehe, du bist ärger, als das Viehe; dann ein Pferd, so sehr du es auch antreibest, wird doch die Schrancken der Mässigkeit nicht überschreiten. Erinnere dich, daß dieses der erste Haupt-Punct der Anklagung gewesen. Und daß man dessenthalben dem reichen Mann den Proceß gemacht: Dieser lebte wohl in Fressen und Saussen, in Schlemmen und Dem-men, aber er wurde in die Hölle begraben. Luc. 12. Vermeynst du, anderst wohin begraben zu werden, als eben mit ihm in die Hölle? Du, die du nebenst Ubertrettung des Gesätz der Natur, das Gebott der Kirchen öffters überschreitest, welches die Fasten anbefilcht.

Du bist es, O Seele! du bist es, die du so gottlos und teufflisch lebest. Du redest fast nichts, als von dem Teuffel; du ruffest ihn alle Augenblick, daß er dich hole, du ergibst dich ihm mit Worten und Wercken, du erkennest keinen GOtt, als ihn

zu verlaugnen; keine Kirch, als ihre Ceremonien und Gebräuch zu verspotten; du erkennest keine heilige Sacramenten, als diejenige, die sich derselben öffters bedienen, zu verlachen; auch keinen Himmel, als nur denselben, zu verachten. Matth. 37. Pro nihilo habuerunt terram desiderabilem: Aber irret nicht, saget der heilige Paulus zu den Galatern 6. GOtt lässt sich nicht spotten; Der Mensch wird einerndten, was er hat ausgesäet: Deine ausgelassene Wort, deine gottlose Werck, und die so vielfältige Verachtung und Ubertrettung der Gebotten, seynd der Saamen, welcher so viele Früchte der ewigen Unglückseligkeit wird hervor bringen. Ey so erstecke dann diesen Saamen, so bald es möglich ist, durch die Kräfften der Buß-Thränen, wann du dessen Würckung verhindern willst. Du must das Urtheil über dich fällen, auf allezeit den Sünden abzusterben, wann du willst, daß jenes über mich ergangenes Urtheil dich soll rechtfertigen; Du must alle Gebot GOttes und der Menschen, der Kirchen und der Natur, beobachten, wann du die Belohnung geniessen willst, welche allen Treuglaubigen versprochen ist, die da leben unter dem Gehorsam der Gebotten und Satzungen, so ihnen die Kirch und die Vernunfft vorschreiben; oder du wirst in allen Gerichtern verurtheilt werden; und absonderlich von der Natur, welche die Finsternuß der Nacht wird reden lassen, so du so sehr geliebet hast, um deine viehische Laster desto besser zu verbergen; und die Dicke der Mauren, hinter welche du dich so offt verborgen, damit deine Abscheulichkeiten nicht möchten gesehen werden. Führe ein wenig zu Gemüth die Ubertrettung des natürlichen Ge-

säß, so wirst du sehen, wie tieff du dich in die Sünden versencket hast.

Zweyter Punct.

JEsus wird gerechtfertiget.

Ego nullam in eo invenio causam. Joh. 18.

Ich finde keine Schuld an ihm.

VOn den Anklagungen komme ich zu der Rechtfertigung. Und von der Ubertrettung der Geborten, welche man ihm zeihet, komme ich zu dem Richterstuhl, welcher von der Unschuld JEsu dergestalten hell und erleuchtet ist, daß ich gantz kenntlich einige Richter ersehen kan, welche in Gunst und Favor meines JEsu den Sententz sprechen.

Das erste dann ist das Gericht seines himmlischen Vatters; das zweyte das Gericht Caiphä; und das dritte ist das Gericht Pilati. Auf dem ersten Richt-Stuhl haltete die strenge Gerechtigkeit GOttes die Waag; das geistliche Gericht sitzet auf dem andern Richt-Stuhl; und auf dem dritten die Politique; allenthalben macht man JEsu den Proceß, und er wird gerechtfertiget, obwolen er unterdessen schon bey allen Gerichtern durch offentliches Urtheil ist verdammet worden; und eben dieses ist, welches den gar zu grossen Uberfluß seiner Liebe also scheinbar macht.

Das erste Gericht über JEsum/ von der göttlichen Gerechtigkeit.

ACh! liebste Seelen, das erste Urtheil über JEsum, den andern Adam, ware schon in dem Himmel von der strengen Gerechtigkeit GOttes ausgespro-

sprochen, dann die Göttliche Gerechtigkeit wollte eine gleiche Satisfaction und Genugthuung haben, nach der Maas und Schwehre der Sünd des ersten Adams. Diese Wahrheit, liebste Seelen, erhellet genugsam aus der Heil. Schrifft. Der Heil. Matth. sagt: Filius quidem hominis vadit sicut scriptum est de illo. Matth. 26. **Des Menschen Sohn gehet dahin/ wie es von ihm geschrieben.** Und der H. Lucas sagt cap. 22. ausdrücklich, daß JEsus gestorben sey, gleichwie es beschlossen war. Und wo anderst ist dieser Schluß geschehen, als in dem Himmel? Und JEsus sagt es selbsten, indem er Pilato geantwortet, (als er sich berühmte, daß er Gewalt über ihn hätte, ihn zu verurtheilen, oder los zu lassen) **Du hättest keine Macht über mich/ wann sie dir nicht von oben herab wäre gegeben. Darum / der mich dir überantwortet hat / der hat grosse Sünd.** Joan. 19. Als wollte er sagen, wann ich sterbe, so geschicht es nicht, als wann ich ein Ubelthäter wäre; sondern, weilen ich es selbsten will; die Gerechtigkeit meines Vatters hat Geheimnussen, welches du nicht erkennest; sie verfahret gerecht mit mir, obschon ich niemalen einige Sünd begangen hab; es ist genug, daß ich selbst will für die Sünder sterben.

Ach liebste Seelen! kaum kan ich meine Thränen einhalten, wann ich mich erinnere der schönen Meynung des H. Bernardi Serm. 3. de Nativ. **Wer sollte glauben/** sagt er: Ludebam ego foris in plateâ: **Ich spielte auf der Gassen / so voller Sünden ich auch ware; Ich gienge aus lauter Muthwillen aus meines Vatters Haus; und indessen, da ich mich so närrischer Weis ergötzete, ohne**

daß

daß ich gedachte, was wider mich angespunnen wurde, und daß ich meinen Muthwillen treibete mit dergleichen Spiel-Gesellen, so auch meiner Laster theilhafftig waren. In secreto regalis cubiculi ferebatur super me judicium mortis. So wurde das Urtheil des Todts über mich gesprochen in des Königs Zimmer. Audivit hoc unigenitus ejus. Als nun dieses Geschrey bey Hof erschallete, da hörete es sein eingebohrner Sohn; und obschon der Vatter das Urtheil über mich gesprochen; die Verschimpffung zu rächnen, welche ich diesem seinen Sohn selbsten hatte angethan; nichts desto weniger gedachte dieser Königliche Printz weder an seine eigne Person, noch an sein Interesse; sondern, Exivit posito diademate, sacco vestitus, aspersus cinere caput, flens & Ejulans, quod morte damnatus esset servulus ejus. Er gienge aus seinem Zimmer hinaus, risse die Cron von seinem Haupt, bestreuete seine Haar mit Aschen, legte ein härines Kleid an; und in diesem erbärmlichen Aufzug verfügte er sich mit weinenden Augen in das Zimmer seines Vatters; und indem er sich vor seine Füß auf sein Angesicht warffe, begehrte er mit jämmerlicher Stimm, mit erbärmlichen Seufftzen, und halb-gebrochenen Worten, für mich zu sterben, welches er auch erhalten hatte. Ach! wer sollte diese allzu grosse Lieb eines Königlichen Printzen gegen seinem Knecht, und das strenge Urtheil, welches der Vatter über seinen eintzigen Sohn hat ergehen lassen, ohne höchste Verwunderung glauben?

Nachdem dann das Urtheil gesprochen, gieng er aus dem Cabinet seines Vatters, und eilete dem Gericht-Platz zu, gienge durch die Gassen, allwo ich spielte. Ich stunde still, sahe ihn an, und verwun-

wunderte mich; ich fragte, was dis wäre, und alman mir sagte, daß dis des Königs eintziger Sohn seye, welcher für mich zu sterben sich anerbotten habe. Intueor illum subitò procedentem: stupeo novitatem causam procunctor, & audio. So sahe ich würcklich, daß ers selbsten war, welcher so begierig zu dem Tod eilte, und mit freundlicher Anblickung zu mir sagte: Lerne, mein Kind, hinfüro mich zu lieben, an Statt deiner hab ich mich zu dem Tod ergeben: Und auf dieses fraget dieser H. Abbt: Adhuc ne ludam, & deludam lacrymas ejus? Ach! soll ich noch im Spielen verharren / und seiner Thränen spotten: Werde ich noch nicht abstehen, eine so liebreiche Gütigkeit zu verachten? Soll ich dann nicht selbst das Urtheil über mich fällen, meine Sünd zu beweinen, welche die Ursach seines Todts ist? Soll ich ihme nicht nachfolgen bis zu dem Richt-Platz, mit ihme zu sterben, wann es möglich wäre? Non sequar eum, nec simul cum lugente lugebo? Soll ich nicht zum wenigsten die übrige Täge meines Lebens mit Weinen zubringen, damit ich mir die Verdienst seines Todts auch zu nutzen mache.

Siehe, meine Seele, die Meynungen des H. Bern. Was machst du dir für Gedancken, indem ich jetzt mit dir rede? Du siehest, wie JEsus ist verurtheilt worden von dem ersten Gericht der Göttlichen Gerechtigkeit, und verwunderst dich über die Strenge seines Urtheils, aber du hörest auch zugleich seine Gerechtfertigung von eben demselbigen Mund, welcher ihn verurtheilt, und welcher dir durch den Propheten Isaiä sagt: Propter scelus populi mei percussi eum: Nicht um seine Missethaten, dann

er

er kan nicht sündigen, sondern wegen der Sünden seines Volcks tractire ich ihn auf solche Weis. Was seynd nun, frage ich noch einmal, O meine Seele, was seynd deine Gedancken, Meynung und Resolutiones? Ach! wer sollte vermeynen, daß ein GOtt dich in den allerstrengsten Gesätzen der Liebe lieben sollte; welcher doch deiner weniger bedarff, als du das geringste Würmlein der Erden und Mucken vonnöthen hast. In diesem, O Vatter meines JEsu! erzeigest du deine Lieb wol streng und grausam, weilen du, um meines Heyls wegen, deines einigen Sohns nicht verschonest. Hierinnen, O mein liebreichster JEsu! lässest du sehen, daß du nicht weniger Liebe für mich hast, als Gewalt über meine Freyheit, indem du gleichwie ein armer Verlassener gebohren, wie ein Flüchtiger gelebt, und als ein Missethäter stirbest. Ey so kan ich dann auch nicht länger die Härtigkeit meines Hertzens ertragen, in Betrachtung einer so zarten und unbeschreiblicher Lieb, so du gegen mich trageſt, daß auch die Stein-harte Felsen darvon erweichen mögten. O Sonn, du hell und schöner Stern, billich kanst du verbleichen! zerspringet ihr Steine, und du Erden hast Ursach zu zittern und beben vor Verwunderung über meine Undanckbarkeit. Billich kunten hierüber alle unempfindliche Geschöpff empfindlich werden. Ach! daß doch alle Wind zu Seufzer würden, und alle Flüß und Wässer zu lauter Thränen, damit die gantze Natur den Todt meines JESU, und die Unempfindlichkeit meines Hertzens beweinte. O meine Seele, wann du nichts kanst hochschätzen als was theuer ist, kanst du wohl eine Lieb verachten, welche so viel gekostet hat? wann du nichts be-

weinen kanst als ein sehr grosses Ubel, ist dann ein grösseres Ubel zu finden als deine Sünden, welche der Hencker und Mörder ist eines vermenschten Gottes? und wann du O meine Seele nach allem dem, was ich dir bißhero vor Augen gestellt, und zu Gemüth geführet, in deiner Hartigkeit verharrest, so werffe deine Augen auf das andere Gericht, vielleicht erkennest du da ein besseres peccavi zu sagen als Judas; welcher die Unschuld seines lieben Meisters so wunderbarlich justificiret und gerechtfertiget hat.

2. JEsus wird gerichtet von dem Geistlichen Gericht.

DAs zweyte Urtheil des Todts über JEsum wird auf dem Richtstuhl Pilati gefället: Reus est mortis: allda heist es wiederum, Er ist des Todts schuldig. Aber O meine Seele, wen werde ich finden, welcher der Unschuld meines JEsu Zeugenschafft leiste? was vor Puncten werde ich anziehen, daß ich die Conduite und Lebens-Wandel meines JEsu beschöne und defendire? Was vor Mittel soll ich anwenden, meinen JEsum von der Schuld und Straff zu befreyen? soll ich mich zu dem Hohen-Priester verfügen? ach! er hat ja seinen Rock zerrissen, zur Zeugnus des Verdruß und Unwillens, so er ob JEsu hat: wende ich mich zu den Schrifftgelehrten, so haben sie schon alle das Urtheil des Tods über ihn beschlossen: komme ich zu den Gerichts-Herrn, so reitzen sie die Priester und Aelteste des Volcks an, seinen Todt zu befördern: gehe ich zu denen Zeugen, diese haben ein falsches Eyd gethan, und ihre Seelen verpfändet, daß diejenige Laster, von welchen sie JEsum anklagten, nicht falsch erdichtet seyen: ersuche ich Malchum, deme

er

er das Ohr wieder hat angeheilet: dieser gabe ihm ja vor allem Volck einen gewaltigen Backenstreich; will ich Petrum zum Gehülffen ruffen; so ist er nicht zugegen, wo das Urtheil gesprochen wird; soll ich zu Judam gehen, ach! er ist derjenige, welcher selbsten ihn verrathen und gelieffert hat, und ist schon zum Hoff hinausgangen, aus Begierd sein erworbenes Blut-Geld zu zehlen. O liebster JEsu, wen sind ich dann, der deine Unschuld gerechtfertiget, O JEsu, du Versöhn-Opffer der Liebe?

O wunderbarliche Vorsichtigkeit meines GOttes, wie verborgen seynd deine Urtheil, und wie gerecht deine Thaten: es ist zwar wahr, daß du die Unschuldige offt lassest unterdrucken; aber es sey gleich bald oder langsam, so ziehest du sie mit desto grösseren Schein und Herrlichkeit wieder hervor, und bezwingest ihre Feind, daß sie gleichsam die Herolden oder Ausruffer ihrer Glory werden: wer solte es jemahlen geglaubt haben, sehet liebste Seelen, Judas kehret wieder zuruck, seine Missethat zu bekennen, und die Ungerechtigkeit dieses falschen Gerichts zu verdammen.

O erschröckliche Gerechtigkeit Gottes; wie scharff, wie streng seynd deine Straffen, und wie unerträglich deine Strengheit: ach! der Sünder kan zwar lachen und sich ergötzen, und mit frölichem Angesicht die Vergnügung und Ruhe seines Hertzens erzeigen, aber es sey gleich frühe oder spath, so wird er die Dörner der Rosen empfinden, welche er abgebrochen hat: er wird bald gewahr werden der grausamen Bitterkeit, so unter dem wenig Honig verborgen war, welches er verkostet: sein Gewissen wird ihn dermassen stechen und peinigen, daß er endlich bekennen muß, daß deine Straffen eben so wohl unvermeydlich als unerträglich

seynd. Sehet liebste Seelen, da kommt Judas gantz unsinnig und wütend daher gelauffen, er wird von seinen bösen Gewissen sehr beängstiget, dahero bekennet er vor der gantzen Gemein, daß ihm der Tod viel süsser und annehmlicher seyn würde, als die Quaal zu erdulten, welche ihm sein nagendes Gewissen verursacht.

O grosse Barmhertzigkeit meines GOttes, wie gewaltig berührestdu die Hertzen, und wie annehmlich seynd deine Anlockungen. Judas eröffnet seine Augen durch die Strahlen deiner Gnaden, er entdecket die Abscheulichkeit seiner Missethat in Ansehung deines Gnaden-Lichts, er offenbahret seine leichtfertige That, aus Anreitzung der innerlichen Berührungen, welche du in seiner Seelen würckest, er verdammet seinen verfluchten Geitz, und verflucht die Anreitzungen der Hohen-Priester und Aeltesten. Peccavi, (sagt er,) tradens sanguinem justum. Matth. 27. **Ich hab gesündigt/ daß ich das unschuldige Blut verrathen hab.** Als wolt er sagen: ihr seyd es, die Hohe-Priester und Schrifftgelehrte, die ihr mich habt angereitzet, diesen unschuldigen JEsum in eure Händ zu lieffern. Euer Geld hat mich verblendet, und meine Begierd hat mich in das Verderben gebracht, im übrigen sehet zu, was ihr thut, wann ihr ihn zum Todt verdammt, so begehet ihr die gröste Ungerechtigkeit. Peccavi: **Ich hab gesündiget!** Ich bekenne und verhasse meine Treulosigkeit. Es ist alles falsch, was ich böses wider ihn ausgesagt habe. Drey Jahr hab ich mit ihm gelebt, conversiret und sein Tischgesell gewesen. Ich habe an ihm nichts gesehen als Heiligkeit, in seinen Reden ware nichts zu tadlen, und seine Werck

waren

waren Göttlich, gebt acht auf euch, es wird euch noch gereuen, gleich wie mich, dann er ist unschuldig.

O Unschuld meines JEsu, wie glorwürdig, wie herrlich, und wie schön wirst du da gerechtfertiget: S. Ambros. Serm. 50. Magnum Dominicæ innocentiæ testimonium est, dum accusator ejus & confitetur de scelere & reus est de mercede: O Heiligkeit, O Unschuld meines Erlösers, wie hellleuchtend seynd deine Strahlen, weilen sie ein so finsteres Hertz erleuchten, welches von den allerschwärtzesten und abscheulichsten Lastern verdunckket ist! O unsträffliches Leben und Lehr meines lieben Meisters, was vor einen neuen Glantz bekommt deine Ehr und deine Unschuld? du wirst zum Todt verurtheilt, und derjenige, welcher dich in die Händ deiner Richter übergeben hat, bekennet vor dem gantzen Rath, daß du unschuldig seyest, und daß er an deinem Blut nicht schuldig seyn will, er wirfft endlich das Geld auf die Erden, und gehet darvon, mit gröster Schamhafftigkeit und ängstigem Gewissen wegen seiner grossen Sünde.

Siehe: O mein JEsu, mein Hertz ist zertheilet, indeme es zwischen Freud und Traurigkeit stehet, es ist voller Freud, indem ich dich, O mein JEsu, in deiner Unschuld gerechtfertiget sehe, und voller Betrübnus, weilen ich Judam verzweifflen sehe. Bey welcher Verzweifflung ich mich nicht will aufhalten, es ist genug, O meine Seele, daß du erkennest, wie daß der Teuffel die Abscheulichkeit der Sünde verbirgt, wann man sündiget, und dieselbige entdeckt, wann sie begangen ist. Darum muß man nicht die Wollüsten ansehen, in dem man sündiget, sondern dasjenige, was erfolgt, wann sie vorbey seynd. Die

Wollüsten kommen auf einen Augenblick, und verschwinden auf allezeit, der Anfang ist ergötzlich, aber das End sehr traurig: im Anfang schmeichlen und kützlen sie, zu letzt stechen und verwunden sie. Judas wurde es nicht ehender gewahr, als zu letzt: es ist genug O meine Seele, daß du hieraus die Blindheit des Sünders erkennest, welcher nur gar zu spath siehet, wo die Sünd hinzielet. Videns quòd damnatus esset ad mortem. Matth. 27. **Da Judas sahe/ daß er zum Todt verdammet war/ gereuete es ihn.** Es ist genug, daß du weist, daß die gar spate Buß zu End des Lebens sehr gefährlich und zweiffelhafftig ist; und öffters der Buß dieses Verräthers gleichet. Pœnitentia ductus. Es ist genug, daß du hierinnen dem Rath des Heil. Augustini folgest. Homil. 40. Exod. 50. Vis te à dubio liberare? age pœnitentiam dum sanus es. Si sic agis, securus es; quia egisti pœnitentiam ex tempore, quo & peccare potuisti. Si autem agere vis pœnitentiam tunc, quando peccare non potes, peccata te dimiserunt, non tu illa. **Wann du wilst das Gewisse spielen/ so thue Buß/ weil du noch gesund bist/ und also wirst du in Sicherheit seyn; weilen du die Buß alsdann gewürcket hast/ da du noch sündigen kunnest. Wann du aber die Buß aufschiebest biß in den Tod/ allwo du nicht mehr kanst sündigen; so heist das nicht die Sünde meiden oder verlassen/ sondern die Sünd verlassen dich/ und nicht du die Sünd.** Der Heil. Cyprianus sagt auch seine Meinung hiervon: Quia rogare illos non delicti pœnitentia, sed mortis urgentis admonitio compellit: **Die Herzunahung des Tods/**

Tods/ (sagt er,) bewegt dich zu Weinen/ und nicht die wahre Reu über deine Sünd. Endlich O mein Hertz, es ist genug, daß du siehest, wie die Unschuld JEsu hierinnen gerechtfertiget wird.

3. JEsus wird von Pilato/ nehmlich von dem Policey-Gericht/ gerichtet.

DAs dritte Gericht, liebste Seelen, ist das Policey-Gericht, in welchem Pilatus der Vorsteher ist. Hier wird Christus zum drittenmahl zu dem Todt verurtheilt; aber sein Richter setzt sich gewaltig dargegen, vermeinend, ein so ungerechtes Urtheil abzuwenden; er wurde auch niemahlen darein verwilliget haben, wann er nicht eine Aufruhr dieses Lotter-gesindleins gefördchtet hätte. Was hat er nicht gesagt, oder was hat er nicht gethan, diesem unschuldigen JESU zum besten? nehmet Ihn hin/ (sagt er, als er alles wohl angehört hatte:) und creutziget ihn/ dann ich finde keine Schuld an Ihm. Joan. 19. Er schickte JEsum zu Herodem, in Hoffnung, seiner auf solche Weiß abzukommen und loß zu werden, und als er sahe, daß ihn Herodes wieder zuruck schickte, nachdem er Ihn mehr einen Narren, als Missethäter tractiret hatte, so sagt er zu dem Volck. Wohlan ihr Herren, (Matth. 27.) seine Unschuld sehet ihr genug, weilen Herodes selbst, welcher alle euere Klagen angehört, nicht erkennet, daß er den Todt verdienet habe; liesse ihn darumen von dem gantzen Hoff verhöhnen, und wann ihr noch nicht zu frieden seyd, so will ich ihn lassen Geißlen, und hernach seiner Gefangenschafft entlassen. Darauf ließ

er JEsum geißlen, und in dieser erbärmlichen Gestalt, zeigte er ihn dem Volck, und sagte: Ecce homo: Sehet diesen Menschen / er ist genug gezüchtiget, die Gerechtigkeit giebt nicht zu daß man ihn noch mehrers straffe. Ja gewißlich hätte Pilatus JEsum nicht tödten lassen, wann er nicht gefördhtet die Gnad des Kaysers zu verliehren.

Sehet liebste Seelen, die Spitzfindigkeit der Juden, sehet wie sie Pilatum auf allerley Weiß haben angegriffen, und haben ihn anfänglich doch nicht bewegen können. Sie haben den gemeinen Nutzen vorgewendet, da sie JEsum als einen Verführer des Volcks anklagten: sie haben den Kirchen Nutzen und die Beschützung der Ehr Gottes herbeygebracht, in dem sie ihn der Ruchloßigkeit und Gotteslästerung bezeiheten: sie haben von dem interesse des Kaysers gemeldet, in Anklagung daß JEsus rebelliret, und dem gemeinen Volck verbotten habe, dem Kayser seinen Zins zu geben, und doch konte dis alles ihn nicht bewegen: aber so bald er hörte, du wirst dein Amt verliehren, da wurde er bewegt, fienge an zu wancken, liesse sich erweichen, setzte sich auf dem Richtstuhl, und verdammte JEsum zum Todt. Aber wie? nach dem er vor allem Volck die Händ gewaschen hatte. Und diesen Ceremonien setzte er noch ein glorwürdige Zeugnus der Unschuld JEsu bey; indem er dem Volck sagte: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten / sehet ihr zu. Matth. 27. Ihr mögt es verantworten. Hierüber kame einer seiner Edel-Knaben mit einem Brieff von seiner Frau Gemahlin: und als er solchen eröffnete,

und

und lase, so vernahme er daraus den wunderbarlichen Traum, welchen sie selbige Nacht von diesen Gerechten und unschuldigen JEsu gehabt hatte. Nihil tibi & justo huic: Matth. 27. Hab du nichts zu schaffen mir diesen Gerechten. Sehet liebste Seelen, diß ist der Inhalt dieses Briefs. Multa enim passa sum hodie per visum propter eum. Ich bitte dich mein Herr, habe nichts zu schaffen mit diesen Gerechten / dann ich habe heut im Traum viel erlitten von seinetwegen: Er ist nicht unter deinem Gericht; Er ist gerecht, dann es ist nur der Neyd und Haß der Hohen-Priester, welche das gemeine Volck angereitzt haben, solche erdichte Laster ihme aufzubürden. Du kanst nicht glauben, was ich diese Nacht erlitten hab von seltsamen Erscheinungen, und was vor erschröckliche Straffen ich gesehen hab, welche GOtt über dich schicken wird, wann du ihn zum Todt verurtheilest, und über diejenige, welche dich darzu anreitzen; ey so habe dann nichts mehr mit ihm zu schaffen.

Ach liebste Seelen, wäre dann eine vortrefflichere und schönere Gerechtfertigung zu wünschen als diese? sehet der Ober-Richter selbst und seine Gemahlin nennen JEsum gerecht. Und wiewohlen der erste ihn urtheilet, so ist doch der Sententz nicht so viel von übelmeinenden und ernstlichen Gemüth gefället worden, als daß er die Ungestümmigkeit dieses feindlichen Volcks stillete. Videns quia nihil proficeret, sed magis tumultus fieret. Matth. 27. Als aber Pilatus sahe / daß er nichts ausrichtete / sondern daß ein viel gröſſer Gekümmel ward. Diesem seye wie es immer wolle, so ist die Anmerckung des Heil. Augustini sehr merck-

würdig. Serm. 121. de Temp. In nativitate mundi uxor virum ducit ad mortem; in passione Christi uxor provocat ad salutem. Bey Erschaffung der Welt (sagt er,) hat ein Weib ihren Mann zum Todt geführt/ indem sie ihn zur Sünd anreitzte / und bey Ergänzung oder Erlösung der Welt / hat ein anders Weib/ nemlich Claudia / des Pilati Ehe-Gemahlin/ ihren Mann zur Erkantnus des wahren Meßiä beruffen: Und dardurch wolte sie ihm das Leben der Seelen zuwegen bringen. Dann es ist zu mercken, daß diese Hochadeliche Dame von der Griechischen Kirch in die Zahl der Heiligen gesellet ist; Vinc. Belu. L. 7. c. 4. Ja sie solle eine aus den ersten gewesen seyn, welche JESUM angebettet: Niceph. l. 1. c. 30. Und vielleicht hat sie ihren Mann bekehrt, wann es wahr ist, daß er ein Christ gewesen, wie ihn Tertullianus nennet: L. 2. cap. 30. Ipse jam pro suâ conscientiâ Christianus. Apol. c. 21.

O mein geliebter JEsu, sehe wie deine Unschuld so trefflich beschützet und gerechtfertiget ist worden: so gehe dann hin und sterbe, du allerunschuldigster unter allen Menschen. Dann es ist umsonst, dich lang zu verthätigen, damit das Urtheil des Todts etwann mögte aufgehoben werden. Ach! O Göttliches Liebs-Opffer, das Urtheil des Todts ist schon in dem Himmel geschrieben, von deinem Vatter gefället, und von Caiphä und Pilato bekräfftiget. Und du O unschuldigster JEsu, unterwürffest dich und verwilligest darein, weilen du den Menschen mehr liebest als dich selbsten.

Wisset dann O ihr Menschen-kinder, daß unser geliebte JEsus nur gebohren ist, uns das Leben zu geben; daß er keine Nahrung genossen, als damit er uns mit seinem Heil. Fleisch und Blut ernährte, daß er nur gearbeitet hat, damit er uns die Ruhe erwerbe, und daß er nur gestorben ist, damit wir ewig leben möchten. O Lieb, O Lieb meines JEsu! die gröste Begierd meines Hertzens soll hinführo seyn, dich O Lieb! O mein JEsu, inbrünstig zu lieben, und mich zu befleissen, daß du von allen Creaturen aufs möglichst geliebet werdest. Verstehet ihr es ihr Menschen-kinder, was ich euch sage, und was euch Pilatus gesagt hat. Ecce Rex vester. Seher eueren König: Dieser will für euch sterben, der Unschuldige für den Missethäter: wie, liebste Seelen! soll dann derjenige euere Hertzen nicht beherrschen, welchem alle Creaturen unterworffen seynd? O undanckbare Hertzen! wann werdet ihr euch erweitern, damit ihr endlich ein wahre Liebe, und Erkantnus gegen JEsum empfanget? niemahlen ist das Materialische Feuer also gewaltthätig in die Höhe getrieben worden, als hefftig JEsus von der Lieb zu dem Sterben angetrieben wird, und nur damit ihr lebet. Ach mein JEsus! der gröste Schmertzen meines Hertzens ist, daß man dich nicht genugsam liebet. O meine Seele, köntest du doch sehen die Inbrunst seiner Liebe; Million Hertzen wurdest du suchen, welche mit dir JEsum lieben solten: O daß du doch handgreifflich empfinden köntest, wie lau und kaltsinnig so viele Menschen JEsum lieben; du wurdest aus Schamhafftigkeit die finsterste Nächte suchen, dich zu verbergen, und die kaltsinnige Liebe genugsam zu beweinen.

Indessen mein JEsu, du Leben meiner Seelen, triumphire ich vor Freuden, daß ich denen sterblichen Menschen verkünden darff, daß du für sie wilst sterben, damit sie ewig leben: und meine Freude entspringet von der Hoffnung, die ich habe, die gröste Freude ihnen anzukünden, daß, in dem du den Tod so freywillig annimmst, du das Urtheil des ewigen Tods vernichtest, welches über den ersten Adam, und über alle seine Nachkömmling ergangen war. Ach wie glückseelig ist derjenige, welcher deinen Todt O JEsu, sich weiß zu Nutzen zu machen: glückseelig derjenige, welcher weiß daß man keine andere Farb vonnöthen hat, als die Farb deines Rosenfarben Bluts; dessen ein eintziges Tröpfflein mehr wehrt ist, als alle Glückseeligkeit der Engelen: glückseelig wir alle, wann wir uns selbsten verurtheilen, mit dir, O JEsu zu sterben; dann also werden wir auch mit dir, O Lieb, O mein JEsu, ewig leben.

O unerhörtes Wunder! JEsus muß sterben. O unbegreiffliche Warheit! JEsus muß sterben, damit er verhindere, daß wir nicht ewig verderben: O unergründliches Geheimnus der Liebe meines JEsu! JEsus muß sterben, weil er selbsten will. O unveränderliche Nothwendigkeit! wir müssen mit JEsu sterben, wann wir ewig mit ihm leben wollen. O höchst nöthige Resolutiones und Vornehmungen! wir müssen alle unsere Sinnen und Empfindlichkeiten zu dem Todt verdammen; damit wir nach dem Todt bey dem Gericht GOttes nicht ewig verdammet werden. O mein GOtt, du gerechter Richter, verdamme mich nicht; Noli me condemnare; Dann jetzt also gleich will ich anfangen, über mich selbst das Urtheil des Todts ergehen zu lassen.

Ihr

Ihr meine Augen solt sterben, damit ihr nicht sehet was frech und unschambar und eytel ist; ihr sollet euch nicht ergötzen, in Anschauung schändlicher Sachen, nichts mehr in Betrachtung unkeuscher Bildnussen, und ärgerlicher Bloßheit, allein solt ihr die Erden anschauen, damit ihr euch erinnert was ihr seyd; allein den Himmel, dessen Verlust zu beweinen, und allein diesen liebreichen sterbenden JEsum, damit ihr seine Verdiensten für euch wohl anwendet; und du mein Mund solst sterben; will sagen, absterben dem Gottslästern, verfluchen, schelten und schwören; du solst nicht mehr gegen GOTT noch gegen deinen Nächsten reden: nicht Ehr abschneiden, noch übel nachreden, von heiligsten Sachen keine Spott-reden mehr treiben, du solst keine Zotten und Possen reissen, und keine unschambahre, freche und ausgelassene Wort herfür bringen, sondern du solst hinführo nur reden von deinen begangenen Sünden und Missethaten, selbige aufrichtig und offenhertzig beichten. Du solst reden von der Undanckbarkeit, so du bißhero deinem GOtt erwiesen, solst solchem ernstlich absagen, endlich und schließlich solst du reden von deinem JEsu, ihn beständig und unaussätzlich mit Vertrauen anruffen und anbetten.

Ihr meine Händ, euch verurtheile ich zum Todt, daß ihr solt absterben aller Ungerechtigkeit, aller Rach und allen Wollüsten. Ihr solt kein ungerechtes Gut mehr annehmen, nicht mehr nach Waffen greiffen euch zu rächen, kein unkeusches Antasten mehr verüben, das Gold und Silber solt ihr nur berühren, damit ihr selbiges den Armen austheilet, euere Feind solt ihr Umarmen, ihnen den Friedens-Kuß zu geben, ihr sollet nur

ergreif-

ergreiffen die Geißlen, und Cilicia, euere Begierigkeit zu bestreiten, und derer freches und schändliches Antasten zu straffen. Und du mein Hertz must auch sterben, will sagen, absterben aller anderer Liebe, und nichts mehr lieben, als allein JEsum deine Liebe. Amen.

Vierzehende Betrachtung.

Von den Baum des Lebens zwischen den Armen JESU deß andern Adams.

DUxit Dominus Deus lignum vitæ in medio Paradisi. Gen. 2. GOTT der HErr brachte aus der Erden herfür den Baum deß Lebens / mitten im Paradeyß.

Nachdem der Höchste GOtt unterschiedliche Bäume in das Paradeyß gepflantzet hatte, welche unterschiedliche Früchten hervor brachten, setzte er auch in mitten des Paradeyß den Baum deß Lebens, dessen Frucht die kräfftige Würckung war, den Menschen bey dem Leben zu erhalten, und vor dem Todt zu verwahren.

Et bajulans sibi crucem exivit in eum, qui dicitur Calvariæ locum. Joh. 19. Und JESUS truge sein Creutz / und gienge hinaus zu dem Orth / so man die Schedel-Statt nennet.

Ach liebste Seelen, diß Creutz, welches JEsus der andere Adam auf seinen H. Schultern traget,

get, ist der Baum des Lebens, weilen die Frucht das ewige Leben ist, welche diß süsse und annehmliche Holtz hervorbringt. Dann wer sein Creutz JEsu nachträgt, der wird auch mit JEsu einstens in den Himmel eingehen: derowegen will ich in dem ersten Puncten dieser Betrachtung das Creutz in dem armen JEsu vorstellen: **JEsus trägt sein Creutz**: Und glückseelig seynd diejenige, welche es JEsu nachtragen. Und in dem zweyten Punct wollen wir betrachten JEsum in den Armen deß Creutzes, will sagen, JEsum an dem Creutz. Man naglet ihn daran: und glückseelig seynd diejenige, welche mit JEsu angehefftet daran sterben.

Præludium, oder Eingang.

SO wollen wir dann liebste Seelen, JEsu dem anderen Adam nachfolgen, welcher jetzt an dem Orth wird sterben, an welchen der erste Adam uns den Todt gebracht hat: ach last uns nur wohl beschauen unsern liebsten Bräutigam, wie er mit einem groben von 15. Schuhe langen und 8. Schuh breiten Creutz beladen ist. Dieser Creutz-Baum bringt uns das Leben, welches ein anderer Baum uns benommen hatte. Ach sehet JEsum den unschuldigen Abel, welchen man auf das Feld führet, zu schlachten; sehet den liebreichen Isaac, welcher seine Bürde trägt, man rufft ihn aus mit Paucken und Trompeten, daß er derjenige sey, der sich vor den wahren Meßiam ausgebe; und daß er am Creutz solte sterben wegen seiner Gotteslästerung, man rühret die Trommel, und ruffet alles Volck herbey, daß

es seiner Schande Zeugnus leisten könne. Die gantze Stadt laufft herzu: es kommen herbey gerennet ein grosse Menge leichtberittene Reuther, die Kayserlichen Trouppen, die Schärgen, deß Pilati Leib-Garde, alles, alles laufft dem Berg Calvariä zu. O was vor eine Menge Soldaten! wie viele Reuther! wie viel gewaffnete Männer und Gerichts-bediente! etliche tragen die Nägel, welche fast eines Schuh-lang waren, andere Zwick-Zangen und Hämmer, da bringen sie Strick herbey; dort kombt einer mit Gallen und Eßig, und mitten unter diesem grossen Gedräng, mitten unter den Kutschen und Pferden, unter diesen Lotter-gesindlein, ach, da sehe ich JEsum mit seinem Creutz beladen. Ach liebste Seelen, sehet wie er es so liebreich auf sein Hertz druckt, wie er es mit seinen Thränen begiesset, und wie er es so liebreich küsset; obwohlen solches das Fleisch bis auf das Gebein durchdringet, und die Dörnere Cron dergestalten schmertzlich gegen dem Heiligen Haupt drucket, daß JEsus zur Erden zu sincken gezwungen wird.

O vortreffliches, O kostbahres Holtz! O crux Ave spes unica: **Sey gegrüst O Heiliges Creutz/ du einzige Hoffnung.** Du bist die Arch Noe welche mich vor dem Schiff-Bruch behüten wird, ohne dich müste ich zu grunde gehen: du bist die Ruthen Aaron, welche mir das Meer eröffnet, daß ich sicher kan durchgehen zu dem gelobten Land; ohne dich müste ich an denen verborgenen Klippen zerschmettern. Du, O H. Creutz, bist die feurige Saulen, welche mich auf der Pilgerfahrt dieses zeitlichen Lebens führet und leitet; ohne dich müste ich irrgehen. Endlich bist du die Leiter Jacob,

welche

welche mir den Weeg zum Himmel zeiget. Du bist der Schlüssel Davids, welcher mir die Himmels-Thür eröffnet, du, O H. Creutz! machest, daß ich hinein gehe, wann ich dich meinem JEsu nachtrage.

Erster Punct.

Von dem Creutz in den Armen JEsu.

Bajulans sibi crucem. Joh. 19. JEsus trägt sein Creutz.

IN dem ersten Puncten dieser Betrachtung, liebste Seelen, wollen wir erwägen, wie daß unser Göttliche Heyland sein Creutz auf dreyerley Weiß trägt.

Erstlich ist das Creutz ein Werckzeug seiner Marter, darumen trägt er es als ein Missethäter, weil er für uns ist Bürg worden.

Zweytens ist es eine Siegfahne seiner Compagnie, und Untergebenen, darumen trägt er es als ein Hauptmann.

Und drittens ist es sein Scepter, weilen er ein König ist. Daraus ist abzunehmen, daß, weilen wir Sünder seyn, seine Soldaten, und seine Unterthanen, so müssen wir auch billich das Creutz mit JEsu tragen.

1. Als ein Missethäter trägt JEsus sein Creutz / als ein Werckzeug seiner Marter.

PLutarchus meldet in seinem Buch De serâ nominis vindictâ, daß diejenige, welche die Römer zu dem Creutz verurtheilen, ihr Creutz selbst

tragen müssen, biß an das Orth, wo sie sterben sollen. Facinorosus quisque, ultimo afficiendus suplicio, corpore suo propriam fert crucem. Also sehen wir auch noch heutiges Tags, daß diejenige, welche an den Galgen sollen gehenckt werden, müssen den Strick am Halß tragen biß zu ihrem Richt-Platz. Es ware auch dazumahl die gröste Verfluchung oder Anwünschung, wann man einem den Creutz-Galgen gewünscht hatte. Abi in malam pessimam crucem: Weilen die Creutzigung die allerverächtlichste und grausamste Straff war: derowegen wolten die Juden ausdrücklich haben, daß Pilatus JEsum zum Todt des Creutzes verurtheilte.

Aber der höchste GOtt hatte ein gantz anderes Absehen, er wolte, daß die Straff mit der Sünd ein Gleichheit hätte, und weilen dann ein Baum die Ursach der Sünden war, so wolte er auch, daß die Straff an einem Baum vorgenommen wurde; woraus ich schliesse, daß wir uns betriegen, wann wir vermeinen, daß die Juden allein JEsu das Creutz haben aufgeladen, dann Adam hat es ihm zu erst aufgelegt, und wir mit ihm, weilen wir in seinen Sünden Mitgehülffen seyn, und viele andere begangen haben, und noch begehen, welche fähig wären, JEsum aufs neue wieder zu Creutzigen, und darumen, weilen wir alle würckliche Missethäter seyn, und JESUS das Creutz nur aus purer Lieb auf sich genommen hat, so müssen wir selbiges auch mit JESU tragen, wann wir mit ihm wollen genug thun.

O mein GOtt! ach daß doch alle Sünder diese so wichtige Warheit wohl zu Gemüth führten. Wann der Unschuldige sein Creutz hat tragen müssen,

was wird dann dem Sünder aufgebürdt werden. Ist diß nicht eine schöne Lehr, liebste Seelen, welche uns JEsus giebt, da er in seinen betrübten Zustand saget: Si in viridi ligno hæc fiunt, in arido quid fiet. Luc. 23. **Thun sie diß am grünen Holtz, was wird dann am dürren geschehen.** Wann der grüne Baum also tractirt wird, welcher voller Blätter und Früchten hangt, was wird man mit einem dürren und unfruchtbahren Holtz anfangen, welches zu nichts taug als zum verbrennen: dardurch will unser geliebte JEsus sagen: wann mich die Gerechtigkeit meines Himmlischen Vatters also tractirt, der ich doch unschuldig und heilig bin, was soll dann der Sünder erwarten, welcher alle Straffen verdient? vernehmet liebste Seelen, was der Prophet Ezechiel sagt in nachfolgender Gleichnus Rede: Quid fiet, fragt er, de ligno vitis? Ezech. 15. **Was wird aus dem Holtz des Weinstocks gemacht:** welcher keine Trauben mehr trägt? er will sagen: welcher keine Früchten bringet einer wahren Buß. Wollet ihr es wissen, so sehet die feurige Höllen-Gluth an. Ecce igni datum est in escam. Siehe, **er ist dem Feuer zu einer Speiß gegeben worden.** Matth. 3. Facite fructum dignum pœnitentiæ. Ach so befleisset euch dann, würdige Früchten der Buß und pœnitentz hervorzubringen.

O Sünder, du must dich entschliessen, hier in diesem Leben zu leyden, oder dort ewig zu brennen. Dann man muß genug thun, entweder in diesem oder in jenem Leben, der Gerechtigkeit GOttes, welcher seinen eigenen Sohn nicht verschonet hat. Rom. 8. Proprio filio non pepercit. Man muß hier schwitzen unter dem Last des Creutzes, oder unter dem grimigen

Joch der Höllischen Geister, und in den grausamsten und unerträglichsten Peinen des ewigen Feuers: dann es ist keine Verzeihung ohne Genugthuung, keine Genugthuung ohne Leyden, und kein Leyden ohne Creutz. Und eben darum sagt JEsus zu den Weibern von Jerusalem: Luc. 23. Filiæ Jerusalem, nolite flere super me, sed super vosmetipsas, & super filios vestros: **Ihr Töchter von Jerusalem / weiner nicht über mich / sondern weiner über euch selbst / und über eure Kinder:** Als wolte unser geliebte JEsus sagen: was ich jetzt leyde, das ist vergänglich: was aber ihr leyden müsset, ist ewig, in drey Stunden wird mein Leyden sich endigen, aber das eurige wird niemahlen ein End haben, mein Creutz hat lauter Trost und Süßigkeit in sich, in Erwägung der schönen Früchten der ewigen Glückseeligkeit, welche es wird hervorbringen denen, die es mit mir tragen, aber das eurige wird nichts in sich haben als Bitterkeit, Schmertzen und grausame Verzweifflung, wegen der langen Ewigkeit, welche nichts als grausame Tormenten wird hervorbringen.

Ey so leydet dann ihr Sünder, leydet für eure Sünde, dann ihr seyd an vielen Missethaten schuldig, deren ein eintzige mit allen Höllischen Grausamkeiten nicht kunte ausgelöscht werden. Nehmet den Kelch von meiner Hand, wann ihr schon ein wenig Bitterkeit darinnen findet, so trinckt ihrs ja nur Tropffen weiß, und nur für eine kurtze Zeit, aber der andere Kelch wird mit Feuer-Flammen und Schweffel angefüllt seyn, und auf ewig; und biether an euere Schultern mit mir, dann diß seynd nur kleine Streichlein der Ruthen, alldorten aber seynd es gewaltige Streich von eysernen Ketten

und

und feurigen Stangen, hier seynd es nur Liebes-Streich, aber dorten heist es: Inimici plagâ percussi te: **Mit feindlichen Streichen hab ich dich getroffen.** Hier seynd es nur Vätterliche Züchtigungen: aber dorten seynd es Streich der Gerechtigkeit des Richters, hier leydet ihr noch mit mir, dorten aber ohne mich, und mit denen Verdammten ewiglich.

Mit mir, O sündige doch büssende Seele, verstehest du wohl, was ich sage, durch diß Wort: **mit mir**/ ich will sagen, daß alles diß Leyden mit dem meinigen wird vereiniget seyn, und derowegen wird es fähig seyn, dich für den ewigen Peinen zu behüten, welche deine Sünd verdienet. Ich will sagen, daß wann du deinen Leib casteyest mit Fasten, Wachen, Betten, Geißlen und andern Strängigkeiten und Buß-Wercken: alles diß wird mit meinem Creutz vereiniget seyn, und wird dir unendliche Verdiensten bringen. Ich will sagen, daß wann du beichtest und communicirest, so verdienst du vollkommenen Ablaß, und dieser Ablaß, wird dich meiner Genugthuung theilhafftig machen, also alle Schulden deiner Sünden auslöschen, wann du auch schon viel tausend begangen hättest, und eben so viel Höllen verdienet. Ich will endlich sagen, du leydest auch, auf was vor Weiß es seyn mag, es sey gleich durch Kranckheit, durch Verlust der Güther, der Processen und der Kinder, oder durch Verschmähung, Lästerwort und falschen Zeugen, oder durch freywillige Züchtigung, die du dir selbst erwählest. Es sey gleich durch innerliche Aengsten, Verdemüthigungen und Verachtung, oder durch gewaltigen Widerstand gegen einige böse Neigungen, oder auf an-

dere Manier, so kanst du dadurch dich von der ewigen Pein befreyen, die du in der Höllen zu gewarten hättest, wann du nur wilst, und alles leydest mit mir um meinetwegen. Damit du derjenigen Gerechtigkeit genug thust, welche mich so viel für deine Sünde leyden lasset.

Und O sündige Seele, die du so tieff in Sünden steckest, wilst du dein Creutz noch nicht tragen? könte ich dir dann einen kräfftigern Antrieb herbeybringen, als mein Exempel, und die unvermeidliche Nothwendigkeit, welche alle Sünder haben, ihr Creutz hier mit mir zu tragen, damit sie also genug thun durch die Vereinigung meiner Verdiensten mit den ihrigen, oder in der Höllen ohne mich ewig leyden, und dannoch in Ewigkeit ihre Sünden nicht genugsam abbüssen. Ach! mein JEsu, du hast mich zwar bezwungen und überwunden, aber die natürliche Forcht, welche alle Menschen ob dem Creutz haben, hat verursacht, daß ich mich so lang deiner Gnad entgegen gesetzt habe; nun aber will ich das Creutz auf mich nehmen, und mit Freuden tragen, ach! mein barmhertziger und Trost-voller JESU, so wird dann ein geringe und augenblickliche Verschämung vor dem Richtstuhl des Heil. Sacraments, der Pœnitentz und Buß, allen ewigen Spott auslöschen: Ein geringe Gewissens-Berührung, welcher man Statt und Platz giebet, wird das erschröckliche Nagen des unbarmhertzigen Gewissens-Wurms verhindern: wird dann mich ein eintziger hitziger Angriff und generose Dämpffung der fleischlichen Begierlichkeit von dem unauslöschlichen Feuer und Brand erledigen? das zeitliche Leyden, es sey auch was es wolle, wird die Krafft und Würckung

haben,

haben, alle Quaal und Pein der Ewigkeit zu hintertreiben: O Creutz! O vortreffliches Creutz! O heilsames Creutz! O Creutz voller Süßigkeit, und unendlich gleichter als ich verdienet hab! O Creutz, ich grüsse dich, ich verlange dich, ich umfange dich, ich drucke dich an mein Hertz, und liebe dich: Meritò hæc patimur. Gen. 42. Ich hab es verdienet was ich leyde: Jedoch in allem leyde ich nicht nach Strenge der Gerechtigkeit, weil ich alle Peinen der Höllen verdienet hab: Judith. 8. c. Nos ergò non ulciscamur pro his, quæ patimur, sed reputantes peccatis nostris hæc ipsa supplicia minora esse flagella Domini: So wollen wir uns nun auch selbst nicht rächen/ wegen der Ding/ die wir leyden/ sondern wollen es dafür halten/ daß diese Straff und Ruthe des HErrn viel geringer seye/ dann unsere Sünd.

2. Als ein Hauptmann/ trägt JEsus sein Creutz oder Siegfahnen.

Ich will mich nun ein wenig von dir abwenden, O armer Sünder, JEsus dein Bruder und Bürg ist mit deiner resolution zufrieden; dann das Creutz, welches das Siegfähnlein seiner Compagnie ist, das obligiret mich, zu allen Christen mich zu verfügen, welche ihn für ihren Hauptmann erkennen. Wohlan dann O Christ, du mein Bruder, wer du auch bist, Sünder oder keiner: siehest du wohl diese Fahnen: Vexilla Regis prodeunt. Höreſt du, was JEsus dein Hauptmann sagt: So jemand mir nachfolgen will/ der verlaugne sich selbst/ und nehme sein Creutz/ und folge mir nach. Matth. 16. Derjenige, welcher nichts leyden will,

will, der ist nicht wehrt ein Soldat zu seyn. Wilst du ein Soldat Christi JEsu seyn? Labora sicut bonus miles Christi: 2. Tim. 2. So arbeite/ wie ein gurer Kriegsmann Christi JESU. Der Heil. Paulus will sagen: Trage dein Creutz, gleich wie er das seinige trägt. Höret liebste Seelen, was die H. Schrifft über diese Marteri gantz füglich beybringet: Judic. 9. Als Abimelech ein vornehmer Kriegs-Obrist den Thurn Sichem, welcher gegen ihn revoltiret hatte, belagerte, und nach langer Bemühung merckte, daß er nicht anderst zu seinem Zweck gelangen kunte, als durch das Feuer, so hat er selbsten dem Wald zugeeilet, hauete etliche Aest herunter, und machete eine Wällen daraus, und nachdem er mit solcher seine Schultern beladen, sagte er dem gantzen Kriegs-Heer: folget alsobald meinem Exempel nach: diese wenige Wort sambt dem guten Exempel waren so mächtig, daß ein jeder sich beschäfftigte mehrer Aest herunter zu hauen, und mit denen daraus gemachten Faschinen und Wällen, dem Thurn zuzulaffen, welche sie auf diese Weiß auch glücklich angezündet, und die Belägerten zur Ubergab gezwungen.

Ach daß ich doch so mächtig wäre, gleichwie dieser General über seine Soldaten! aber was begehre ich? ich hab ja vor Augen das Exempel meines grossen Feld-Herrn JESU, und seine beständige Aufmunterung und liebreiches Anreden, welche nur auf das Leyden gerichtet seynd. Ich habe die Exempel der Aposteln und der ersten Christen, ich habe die schöne Lehren der ersten Kirchen-Lehrer: Tertullianus lehret öffentlich: L. de fugâ in persec. c. 14. Non potest, qui pati timet, ejus esse qui passus est.

Daß

Daß derjenige, welcher sich vor dem Leyden förcht, kan JEsu nicht zugehörig seyn. Der Heil. Cyprianus, Lib. de moral. sagt; Gubernator in tempestate dignoscitur, miles probatur in acie. Aversa non avocant à fidei virtute, sed corroborant in dolore: **Einen guten Schiff-Patron erkennet man in dem Sturmwetter, und die Hertzhafftigkeit eines Soldatens in dem Treffen, und die Widerwärtigkeiten halten einen Christen nicht ab von der Tugend deß Glaubens, sondern stärcken denselben vielmehr in dem Leyden.** Der H. Ambrosius will, daß ein Christ seine Augen nicht mehr auf die Römische Adler werffe, sich zum Streit zu ermuntern, sondern auf das Creutz JEsu, sich zu entschlieſſen mit ihme zu leyden. Exercitata mens, non aquilarum præfert imagines, nec dracones, sed in cruce Christi, & in nomine ejus progreditur ad prælium: hoc signo fortis, hoc vexillo fidelis.

Ich habe das Exempel von dreyßigtausend Martyrer: welche so viel Blut vergossen haben, daß die gantze Erden darvon befeuchtiget wurde: Severus Sulpit. L. 2. Histor. Omnis fere fuso Martyrum cruore orbis infectus est. Kein Krieg hat jemahlen so viel Blut vergossen. Nec ullis magis unquàm bellis sanguine exhaustus est: **Niemahlen war die Glory eines Triumphs so vortrefflich:** Nunquam majore triumpho vicimus, quam cum decem annorum strage vinci non potuimus. **Ein gantzes Reich zu verderben, hat man nur ein Schlacht vonnöthen, so ist es damit geschehen, und ein zehen Jähriger Krieg, zehen Jährige Verfolgung unter Diocletiano, und zehen Jähriges Blut-**

vergiessen und Marter, haben bey diesen Tapffern Soldaten unter der Creutz-Fahnen Christi JEsu nichts können ausrichten, als daß sie dardurch nur mehres ermuntert, glorwürdigere Ehren-Cronen erworben haben.

Ich habe das Exempel aller Heiligen, aller frommen gottseeligen Personen der Kirchen, und den Schluß Pauli; welcher also sagt; 2. Tim. 3. Omnes qui piè volunt vivere in Christo Jesu, persecutionem patientur: Alle die gottseelig leben wollen in Christo JEsu / werden Verfolgung leyden. Alle Soldaten, sagt er, müssen ihrem Obersten nachfolgen: also müssen auch alle Christen sich JEsu Christo gleichförmig machen, und ihr Creutz mit ihm tragen, in dem ein jeder Christ innerlich die Widerspenstigkeit des Fleisches, und andere Streit der Begierlichkeit erdulten muß, und äusserlich die Verfolgung, das Ubel-nachreden und Verachtung. Er muß die Kranckheiten und Widerwärtigkeiten der Natur annehmen, ja alles was der höchste GOtt über ihn verordnet; er muß den Höllischen Angriffen unaufhörlichen Widerstand thun, sonsten ist er kein Soldat JEsu Christi, sondern ein Deserteur oder Ausreisser, welcher die Fahnen verlasset: er ist kein Christ, oder zum wenigsten ist er es nur mit dem Nahmen: Aber betrieget euch nicht, sagt der Heil. Augustinus gantz à propo: Serm. 38. de SS. Nemo se falsa spe circum veniat. Nihil prodest, quod aliquis Christianus vocetur in nomine, si hoc non ostendit in opere. Es nutzet nichts ein Christ genennt zu werden / wann man es in den Wercken nicht erzeigt: Es nutzet nichts sich zu rühmen, daß man JEsu zugehöre,

höre, wann man ihm in Creutz-tragen nicht nachfolget Von diesem redet auch gar schön der H. Cyprianus, L. de bono patient. Si ipse est salutis nostræ via, qui Christum vestigiis salutaribus sequimur, per Christi exempla gradiamur. Wann wir bekennen, daß wir seinen Fußstapffen wollen nachfolgen, welche gantz blutig seynd, so müssen wir auch dieselbige eintretten: unser unschuldige JEsus ist darduch gangen, so muß dann nothwendiger Weiß der Sünder nachfolgen: der General hat diesen Weeg gebahnt, so muß dann der Soldat nicht weniger Courage und Tapfferkeit verspühren lassen: der König ist an der Spitz erschienen, so müssen dann die Tapffere Hoffleuth von ihme nicht abweichen, eben so wenig, als in den Freuden und Wollüsten.

3. JEsus trägt sein Creutz/ gleich wie ein König seinen Scepter.

SO kommen wir dann zu der dritten Betrachtung des vorgestellten Creutzes: sehet nun liebste Seelen, wie unser geliebte JEsus, der König Himmels und der Erden, sein Creutz als einen Königlichen Scepter trägt, in diesen traurigen Cæremonien nimmt JEsus possession seines König reichs, und sagt uns zugleich, daß wann wir schon keine Sünder wären, und auch keinen Lust hätten, ihm als einem Soldaten nachzufolgen, so müssen wir doch zum wenigsten uns entschliessen, unser Creutz mit ihme zu tragen, wann wir verlangen mit ihm in sein Königreich einzugehen. Und endlich ist es der Grund der Christlichen Warheit: Regnavit à ligno

ligno Deus: An diesem Holtz hat GOtt geherrschet: eine Christliche Warheit ist es, was Isaias hat vorgesagt: Et factus est principatus super humerum ejus: Isa. c. 9. Er wolte sagen, daß JEsus an dem Creutz, welches er auf den Berg Calvariä tragete, als ein König in seinen Reich erschiene. L. 16. Contr. Judæos. Tertullianus wurde sich beklagen, wann ich seine Meynung nicht auch herzu setzte, Quis omninò Regum insigne potestatis suæ humero præfert, & non, aut in capite Diadema, aut in manu sceptrum? Welcher König hat jemahlen sein Königliches Zeichen auf seinen Schultern getragen/und auf dem Haupt/ oder in der Hand / gleichwie die Cron und Scepter getragen wird? Solus Rex novus novorum sæculorum; Christus JESUS novam gloriam, potestatem & sublimitatem suam in humero extulit; crucem scilicet, ut secundùm Davidis prophetiam exinde regnaret. In Ps. 95. 10. JEsus allein ist der neue König in diesen neuen Sæculis, welcher seine H. Schultern mit dem Creutz beladen hat: damit zu zeigen, daß er dardurch zu seinem Königlichen Thron ein neues Recht bekommen habe; und also die Prophecevungen deß Königs Davids bekräfftiget wären.

Habt ihr wohl verstanden, liebste Seelen, was ich von einem neuen Recht gered habe? diß hab ich gethan, damit ihr wisset, daß JEsus ein König des Himmels ist, mit zweyfachen gebührenden Königlichen Titul: nehmlich ein gebohrner König, und ein obsigender König: den ersten Königlichen Titul hat er geerbet, und den andern erworben. Der erste Titul ist gegründet auf seine ewige Geburt, weilen er

der

der Sohn GOttes ist, und der andere, auf seinen Todt des Creutzes, an welchem er gestorben ist, damit er uns den Himmel eröffnete, welcher sein eigen ist. Signi regalis Regnum (L. de montibus Sion & fina. Also nennet der H. Cyprianus das Creutz über den zweyten Königlichen Titul) das Königreich deß Königlichen Holtz. Und der H. Bern. über die Wort der Juden (Serm. 1. in pasch.) wann du der König in Israel bist, so steig von dem Creutz herab) sagt: weilen das Creutz das sichtbahre Zeichen seines neuen König-reichs ist: Quia Rex Israël est, Titulum regni non deserat, virgam imperii non deponat cujus imperium super humerum ejus.

Aber was ist es vonnöthen, so viele Zeugnus dieser so klaren Warheit beyzubringen; indeme JEsus selbst so ausdrücklich gesagt hat: Luc. 24. muste ich nicht also leyden, mein Creutz tragen, und daran sterben, damit ich in meine Herrlichkeit eingienge, nemlich in den Himmel? wie, ware dann der Himmel nicht sein Eigenthum? oder hat er ihn nur ererbet und nicht erobert? eben darum, liebste Seelen, ist Christus an dem Creutz gestorben, damit wir auch wissen, daß er den Himmel nicht allein ererbet, sondern auch durch das Creutz triumphirend erworben.

O meine Seele, hast du wohl betracht, was diß Wörtlein (Er muste) sagen will. Wann ein vermenschter GOTT also muste leyden, in seinen Himmel einzugehen, solst du dann nicht auch leyden, wann du seiner Cron wilst zugesellet werden? wann ohne Leyden für JEsu kein Himmel war, so wird dann für dich einer seyn, wann du nichts leyden wilst?

wilst? ach liebste Seele, wie durchdringend ist diese Warheit, welcher man sich von gantzen Hertzen ergeben muß.

Meine liebe Jugend: JEsus muste das Creutz tragen: so must du dann auch dein Creutz tragen mit Verlassung und Absterben der Welt, wann dich GOtt zu dem Geistlichen Stand berufft, sonst wirst du das Urtheil hören. Matth. 10. Qui amat Patrem, aut matrem plusquàm me, non est me dignus, & qui non accipit crucem suam, & sequitur me non est me dignus: **Wer seinen Vatter oder Mutter mehr liebet als mich / der ist meiner nicht wehrt / und wer sein Creutz nicht auf sich nimmt / und mir nachfolgt / der ist meiner nicht wehrt:** Hörest du meine Seele, derjenige ist nicht wehrt in sein Reich einzugehen. Es ist zwar wahr, sagt der H. August. Lib. de virginit. daß das Creutz sehr hart und schwehr zu tragen ist denjenigen, welche das End nicht ansehen, oder wohl erwägen, wo man hingelangt, indem man das Creutz trägt: Per dura ambulavit, sed magna promisit; sequere: noli tantùm attendere, quâ iturus sis, sed & quo? Wann du einen Weeg gehest, und man dir sagt, daß, so bald du ein Creutz werdest sehen, so seyest du nahe bey dem End deiner Reiß; ach wie erfreuest du dich nicht in Ersehung eines Creutzes, du sprichst dir selbsten zu, und sagst nur tapffer darauf, es wird bald besser werden. Wohlan dann, meine liebe Jugend, nur gut Hertz, unser geliebte JEsus sagt, nehme diß Creutz, so wirst du nahe bey dem Himmel seyn; weilen du alsdann den Schatz der ewigen Glory entdecken wirst, welcher deiner erwartet. Sehe

das

das Mittel nicht an, wo man durchwandlen muß, sondern das End, wo du hinkommen wirst. Nonquâ sed quò.

Ihr fromme Geistliche und Ordens-Personnen, sehet diß ist der wahre Ursprung und süsse Quell eueres Trosts: ihr wisset, daß alle Auserwählte diesen Weeg des Creutzes gehen müssen: Dicebat ad omnes: si quis vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam quotidiè: JEsus redete zu allen, und sagte, wer mir will nachfolgen, der verlaugne sich selbst, und trage täglich sein Creutz auf sich. Ihr tragt das eurige schon lange Zeit, dann was vor strenges Fasten, was vor Abtödtung und Strengigkeiten habt ihr nicht an euch schon verübet, die Zeit, daß ihr GOtt gewitmet seyd von euerer blühenden Jugend an. Wie viel herrliche Victori habt ihr nicht darvon getragen über euere böse Begierden, welche euch so manchen Streit verursacht haben: ihr verharret unterdessen in diesen Ubungen der Tugenden, und wolt darinnen sterben. Nur gut Hertz bis an das End: sicut totius est corporis piè vivere, ita totius est temporis crucem ferre: Leo Pap. Serm. 9. de quatrag. Gen. 15. Die Belohnung, welche auf euch wartet, ist sehr groß: Merces tua magna nimis.

Hoch-adeliche gnädige Herrn und Frauen, ihr seyd auch nicht befreyet euer Creutz zu tragen: das Creutz ermanglet euch nicht, welches euch um so viel schwehrer fallet, je weniger es der Herrlichkeit eueres Standts gemäß scheinet zu seyn. Unser liebreichste GOtt will euch groß in dem Himmel machen, gleichwie ihr auch groß auf Erden seyd. 2. Par. 26. Der

König Osia, hat sich in seinen höchsten Ehren in das Verderben gestürtzt. Cum potens esset, elevatum est cor ejus: 2. Reg. 20. Und der König Ezechiel imgleichen, ware in selbiger Gefahr, wann ihn GOtt nicht verschonet, und mit Kranckheiten beladen hätte: vernehmet hierüber die schöne Wort deß H. Hieronymi: Ne elevetur cor Ezechiæ post incredibiles triumphos, infirmitate corporis visitatur, & audit se esse moriturum. Wann der barmhertzige und gütige GOtt sich etwas streng gegen euch erzeigt, so thuet er es nur, euch euerer Seeligkeit zu versichern. Cruciat, quod amat. S. Greg. L. 5. mor. c. 4. GOtt Creutziget diejenige/ welche er liebet: Ey so küsset dann euer Creutz mit höchster Ehrerbietung, weilen es euch ein so grosses Gut erwirbt.

O was vor Creutz habt ihr nicht alle Tag, ihr Hauß-Vätter und Mütter! bald von eueren Kindern, bald von eueren Freunden: heut wird die Frau von dem Mann gepeiniget, und morgen der Mann von der Frau: was kost es nicht vor Mühe, die Nahrung zu gewinnen: eine grosse Haußgenossen-schafft zu erhalten: und vielleicht zum öfftern einer grossen Sünde oder Begierlichkeit zu widerstreben, welche der ehelichen Treu entgegen ist: nur wohl auf und gut Hertz, die Göttliche Vorsichtigkeit verfahret mit euch, gleichwie Isaac mit Jacob. Komme her/ daß ich dich beraste/ ob du mein Sohn seyest. Gen. 27. Wann ihr, ihr liebe Eheleuth, nach dem Exempel seines lieben Sohns leydet, so werdet ihr auch Miterben seines Reichs seyn: aber sonsten nicht. Dann Cruciat, quos amat.

Endlich

Endlich sagt JEsus zu allen; absonderlich zu den frommen und Tugendsamen Seelen: ich sage es allen, ihr müsset euer Creutz tragen, weilen ihr vor den Himmel erschaffen seyd. Dann wann wahr ist, was der H. Paulus sagt: ad Hebr. 12. Daß GOtt alle diejenige straffet, welche er liebet; und alle seine Kinder streichet: so muß man mit dem H. Augustino sagen, Boni laborant, quia flagellantur ut filii: **Die Frommen müssen leyden / weilen sie seine Kinder seynd.** Und mit dem H. Chrysost. daß sie nicht seine Kinder seynd, wann sie nicht leyden, Hom. 29. in Ep. ad Hebr. Si flagellas omnem filium, quem recipis; qui non flagellatur, sine dubio, non est in numero filiorum. Und wann ihr seine Kinder nicht seyd, so könnet ihr auch seine Miterben nicht seyn.

O mein GOtt! O daß doch diß Unglück nicht auch über uns komme; siehe ich bin gäntzlich von dieser Warheit überwunden, nun soll ins künfftig kein Creutz mehr über mich kommen, welches ich nicht mit gröster Freude, Ehrerbietung, und höchster Dancksagung annehmen werde. Wann mir deine Vätterliche Hand kein Creutz zuschickt, so werde ich mich beklagen, weilen du mich nicht wie deine Kinder tractirest, und damit ich dich O Vatter meines JEsu, darzu verbinde, so will ich mir durch deine Gnad selbsten Creutz machen, weilen ohne Creutz kein Himmel, ohne Leyden kein Königreich, ohne Arbeit keine Belohnung, und ohne immerwehrenden Streit bis in Todt, keine Cron zu hoffen ist.

Zweyter Punct.

JEsus in den Armen des Creutzes.

Crucifixerunt eum. Matth. 27. JEsus wird gecreutziget.

ENdlich dann liebste Seelen, nachdeme unser geliebte JEsus, von dem schwehren Creutz gantz abgemattet, auf dem Weeg bis zum Berg Calvaria so offt gefallen ist, nachdem er auf der höhe des Bergs mit Schweiß und Blut an dem gantzen Leib benetzet ist angelangt, nachdem er endlich alldorten sein Creutz geküsset, und GOtt seinen himmlischen Vatter für diesen kostbahren Schatz gedancket hat, so beraubte man ihn seiner Kleider mit ungestümmer Grausamkeit, man stellte ihn allem Volck vor, gantz nackend und bloß, mit gröster Schand und Verachtung, ja man befahle ihm gewaltthätig, daß er sich selbst auf diß entsetzliche Creutz nach allen Kräfften solle ausstrecken.

1. JEsus steigt auf das Creutz, gleichwie ein Richter auf seinen Stuhl.

2. Er wird daran gehefft, gleichwie ein Schlacht-Opffer auf dem Altar.

3. Er wird daran erhöhet, gleichwie ein Prediger auf seinem Predigstuhl, allwo er der gantzen Welt prediget, und seine Lehr verkündet.

So müssen wir dann, liebste Seelen, diesen Richter förchten, diß Versöhn- oder Schlacht-Opffer lieben, und diesen liebreichen Lehr-Meister anhören.

1. JEsus steigt auf sein Creutz / gleichwie ein Richter auf seinen Richterstuhl.

HJerüber kan ich billich sagen : Nunc judicium est mundi : **Von nun an wird die Welt gerichtet.** Weilen ich sehe, JEsum, den höchsten Richter über alle Menschen, hinaufsteigen auf seinen Richterstuhl. Der Heil. Joh. Chrysostomus macht mir diese Gedancken, als er mir sagt, daß das Creutz seine Waag seye : Crux statera veritatis, unum elevans confitentem, alterum blasphemantem condemnans. Eine Waag, welche einen erhöhet, und den andern erniedriget : diese hat auch den frommen Schächer in die Höhe gezogen, welcher seine Sünd bekennete, und hat den andern sincken lassen, welcher JEsum in eben diesem Leyden lästerte, nach welcher Waag der Richter das Urtheil gefället, und den Sententz über das grosse Werck der Ewigkeit ausgesprochen : du, sagt dieser gnädige doch strenge Richter, der du erkennest, daß deine Missethaten solche Straff verdienet haben, und sie von meiner Hand annehmest, in dem du zu meiner Barmhertzigkeit appellirest, wirst in mein Reich eingehen ; aber du, der du mit Sünden beladen bist, und wilst GOtt noch darzu lästern, an statt, daß du, dich meinem gerechten Urtheil unterwerffen solst, wirst ewig verdammet seyn.

Eines von beyden Urtheilen erwartet uns arme Adams-Kinder, so viel wir auch seyn. Ach! liebste Seelen, unser erste Vatter hat uns alle des Tods schuldig gemacht und declariret! aber so der Baum des irrdischen Paradeyß ihm zu einer Waag gedienet hat, und der Apffel, welchen er in die Waagschale, allwo wir alle waren, gelegt, uns bis zur Höllen hinun-

ter gedruckt hat, so sehen wir da einen andern Baum, und eine andere Waag, an eben denselben Orth, allwo der erste Baum gepflantzet war. Hier ist zu mercken, daß von vielen HH. Vättern ist bewähret worden, absonderlich von dem H. Ambrosio, c. 33. in Luc. Daß der Berg Calvariä in dem irrdischen Paradeyß ware, und daß der Baum (dessen Frucht uns ins Verderben gebracht hat) seye an dem Orth gepflantzet gewesen, allwo der Baum des Creutzes aufgerichtet wurde, und daß Adam an eben diesem Orth begraben seye; welches fast alle H. Vätter glauben, und Meldung darvon thun, ausgenommen der eintzige H. Hieronymus. Congruebat enim, (sagt der H. Ambrosius) ut ibi nostræ primitia locarentur, ubi fuerant mortis exordia.

Es seye wie es will, unser geliebte JESUS, der andere Adam, haltet allda sein grosses Gericht. Das erste ergangene Urtheil, im irrdischen Paradeyß, entweder zu bestättigen oder umzustossen. Diß Urtheil bestättiget er über diejenige, welche sich gegen ihm auflehnen, in dem er sie straffet: hingegen vernichtet er selbiges bey denen, welche die Ruthen gleichsam küssen, mit welcher sie gezüchtiget werden, und welche die Händ anbetten, die die Streich führen, (ich will sagen,) er zehlet jene unter die Verdammte, diese aber in die Zahl der Auserwählten.

Dieser Punct solte wohl billich auf das genaueste beobachtet werden, weilen er von der letzten und höchsten Wichtigkeit ist: es ist nicht zu zweiffelen, liebste Seelen, daß kein Mensch ist, welcher nichts zu leyden hat, auf was vor Weiß es auch seyn mag, es sey gleich innerlich oder äusserlich, an Leib oder an der Seele, es scheine gleich von

GOtt

GOtt oder von den Menschen zu kommen, wir seyn alle wohnhafft bey dem Schild des Creutzes; es ist genug, daß man Mensch ist, um allerhand Armseeligkeiten unterworffen zu seyn. Was ist dann von einem Menschen, so ein Christ ist, zu sagen, in dem das Leyden der Geist und die Seele des Christlichen Glaubens ist, welcher befiehlet, daß man sich selbsten beständig Gewalt anthue: ja was soll nicht derjenige præstiren, welcher zu der ewigen Glory beruffen und auserwählet ist, indeme die Glory, die Belohnung alles Leydens ist. Jetzt wollen wir weiter fort schreitten.

Wann der gantze Mensch leydet, so ist er dann gantz an das Creutz geheffte: und wann das Creutz eine Waag von zweyen Schaalen ist, so ist dann der Mensch in der einen, oder in der andern dieser Schaalen. Dann wann er mit Gedult leydet, so ist er in jener Waagschalen, welche ihn biß zu dem Himmel erhebet, wann er aber mit Verdruß und Ungedult leydet, so ist er in der andern, welche ihn biß in die Hölle versencket. Ach liebste Seelen! kan ich hierüber nicht billich sagen, was Daniel zum König Balthasar sagte. Dan. 5. Appensus es in staterâ: **Du bist auf der Waag gewogen.** Und man fragt dich, auf welcher aus beyden Schaalen du liegest? antworte mir, so werde ich dir das Urtheil entdecken, welches auf dich wartet.

Wohlan dann liebste Christen, wäget jetzt all euer Creutz, und sagt mir, meine liebe Brüder und Schwestern, welches seynd euere Creutz gewesen biß zur gegenwärtigen Stund? es seynd schon viel Jahr, daß euch GOtt die Gesundheit benommen hat, indem er euch mit Hauptwehe, Magen Schmertzen,

Grimmen, Schlagflüß und dergleichen geschlagen hat, es seynd schon viele Jahr, daß euch der Stein das Ingewend zerreisset, das Podagra die Nerven durchschneid, das Hauptwehe den Kopff zerspaltet, daß der Athem will ausbleiben, daß der Leib schon lebendig will anfangen zu faulen, und Stück-weiß von euch fället: wie habt ihr euch dieser Mittel bedienet, welche so mächtig seyn, euch ein so unendliches Guth zu erwerben? jetzt ist es Zeit sich zu entschliessen, was man thun will: Nunc judicium est mundi: Jetzt wird die Welt gerichtet. Derjenige Richter, welcher euch durch meinen Mund und Feder fraget, hat sich auf seinem Richtstuhl gesetzt. Habt ihr euer Leyden mit dem seinigen vereiniget? habt ihr seinem himmlischen Vatter gedanckt, daß er euch mit eben solcher Liebe tractiret als seinen eigenen Sohn? habt ihr ihn geberten, daß er euer Creutz, und auch die Gedult vermehre? habt ihr versprochen, nicht mehr vom Creutz zu steigen, sondern mit JEsu daran zu sterben: so wird er euch sagen: Euge serve bone & fidelis, intra in gaudium Domini tui. Matth. 25. **Ey du guter und getreuer Knecht / gehe dann ein in die Freud deines HErrn:** welche niemahlen grösser ware, als da er gelitten. Gehe ein in seine Glory, dann diß Urtheil ist schon von Ewigkeit her entschlossen, daß, wer unseren leydenden JEsu in seinem Creutz und Schmertzen wird gleich seyn, der soll ihm auch gleich seyn in seiner Herrlichkeit.

Es ist schon lange Zeit, daß diese Persohn, jener Verwandte oder Freund, einen Proceß gegen euch führet: es ist schon lang, daß dieser Procurator, jener Advocat oder Rath, euch betrieget und hinter das Licht führt: es ist schon lang, daß dieser Richter den rechtmäßigen

mäßigen Zuspruch eures Proceß hinterhaltet und aufschiebt: indessen lebt ihr in Jammer und Elend, werdet eueres Guths und Nahrung beraubt, und wann endlich ein ungerechtes Urtheil wird ausgesprochen: O was vor ein grosses, grobes und schweres Creutz ist diß, wie werdet ihr es nur ertragen können? ach liebste Seelen, mit resignation, indem ihr alles den Händen GOttes und seinen Heiligsten Willen überlasset: wann ihr werdet bitten für den, der den Proceß gegen euch führt, für den Advocaten, der ihm darzu Anleitung giebt, und für den Richter, der eurem Gegentheil wohl geneigt ist: O wie groß wird alsdann die Glory seyn, die euch erwartet! O wie glückseelig wird das Urtheil eurer Ewigkeit seyn! O wie nahe werdet ihr alsdann zu JEsu in dem Himmel kommen! dann, darnach wird kein Creutz, kein Schmertz und kein Leyden mehr seyn. Aber hingegen, wann ihr euch bey jedermann über euer Creutz beklaget, wann ihr eurem Gegentheil, eurem Advocaten und eurem Richter alles Ubel, ja den Teuffel selbsten auf den Hals wünschet, wann ihr euch über die Göttliche Vorsichtigkeit beklagt, daß sie solches über euch verhänget, wann ihr ein zaghafftes, unandächtiges und verdrießliches Leben führet, und daß, was eurer Seelen Heyl betrifft, verachtet oder vergesset; O wie sehr förchte ich, daß dieser zeitliche Verlust deines Proceß, den grossen Proceß deiner Ewigkeit nicht nach sich ziehe: Dann, nunc judicium est mundi. Joan. 12. Jetzt wird die Welt gerichtet. Der gerechte Richter wird euch richten über das gute und böse Gesicht, welches ihr ob dergleichen Creutz gemacht habt.

Endlich ihr Christliche, und mit JEsu gecreuzigte Seelen, von eurer Geburt an lebet ihr schon in höchster Armuth und Elend: seithero daß ihr in Wittwen-Stand gerathen, da seuffzet ihr in Verachtung, Verfolgung und Unterdruckung: seithero ihr euer Kind habt verlohren, da habt ihr kein Freud mehr in der gantzen Welt; von dieser Ungnad an, seyd ihr in steter Forcht und Mühseeligkeit: seithero dieser innerlichen Verlassenheit, gedunckt euch der Himmel von lauter Ertz zu seyn: seithero dieser empfangener Schmach, vermeinet ihr die gantze Welt sehe euch darum an: seithero ihr eueres Amts entlassen seyd, da lebt ihr in lauter Verdruß und Widerwillen: seithero dieses innerlichen Streits, ist euer gantzes Leben eine Marter, mit einem Wort, ihr wendet euch zur rechten oder zur lincken Seyten, hintersich oder vorsich, alle Orth seynd mit Creutz besäet. Ach liebste Seelen, mit was vor einem Aug sehet ihr dergleichen Creutz an? redet nun und antwortet eurem Richter, welcher das Urtheil über euch wird aussprechen, wann ihr den Creutz den Rucken wendet. Und welcher euch diese süsse Wort wird sagen, daß ihr einmahls mit ihme in dem Himmel werdet seyn, wann ihr das Creutz mit ausgestreckten Armen werdet umfangen, indem er euch versichert, daß man hier leyden muß, wann man in dem Himmel mit JEsu regieren will.

2. Wird JEsus an das Creutz gehefftet/ gleichwie ein Versöhn-Opffer auf dem Altar.

WEr indeme ich mich aufhalte, alle die Creutz zu wägen, und alle Menschen vor diß erschröckliche

liche Gericht fordere, so beobachte ich nicht, wie man meinen JEsum an das Creutz hefftet: und wie das köstliche Holtz des Creutzes, auf welches man JEsum, setzet gleich als auf einen Richterstuhl, in einen Altar verändert wird, wo man ihn für das Heyl der Welt schlachtet und opffert, und diesen Gedancken lasse ich mir sehr wohl gefallen, nicht so viel, weilen er von dem Heil. Leone, dem Wunder-vollen Wohlredner der Heil. Schrifft, herrühret, welcher da sagt, daß keine andere Ursach seye, warum Christus ausser der Stadt Jerusalem ist gecreutziget worden, als daß man wüste, daß sein Creutz ein Altar wäre, nicht für die Juden aufgerichtet, sondern für das Heyl aller Menschen insgemein. Ut Crux Christi non templi esset ara, sed mundi. Dieser Gedancken, sage ich, gefallet mir nicht so wohl, weilen er, wie oben gemeldet, von dem H. Leone an den Tag geben, sondern auch, weilen die Authorität deß H. Apostels Pauli, ad Hebr. 5. dessen discurs und Beweißthumen besser fundiret, uns versichern, daß JEsus an dem Creutz ein Opffer abgelegt habe, woraus zu schliessen, daß diß vortreffliche Holtz ihm zu einem Altar gedienet habe, und weilen dann diß Schlacht- und Versöhn-Opffer nach nichts anders seufftzet und trachtet, als nur nach Liebe, so verpflichtet es mich, euch zu beschwöhren, daß ihr JEsum lieben sollet. O GOtt! was haben nicht die Heilige Vätter in einer so unschätzbahren und lieb-voller Materi für schöne Gedancken, Meinung und Sententz hören lassen.

Lasse ich den Heil: Augustinum reden, Serm. 4. in Append. de divers. so wird er alle Adams-Kinder lehren, wie daß unser geliebte JEsus eyle, seine

Händ auszustrecken, damit sie an diesem gebenedeyten Baum angehefftet werden, weilen unser erste Vatter geeyret hat, seine Händ nach der verbottenen Frucht auszustrecken. O JEsu, du anderer Adam, wie sehr hast du uns doch geliebet: der Heil. Gregor. Naziancenus, in Orat. de seipso ad Arianos. vergleicht das Creutz gar schön dem Baum des Lebens. Und sagt: daß durch das Heyl des Creutzes, wir die Nutzbarkeiten des Lebens wieder erworben haben. Der Heil. Franciscus de Sales, in c.4. Luc. kan sich nicht genug verwundern, (indem er sagt: Mors per arborem, vita per crucem: Daß uns der erste Baum den Todt gebracht hat, und der andere das Leben:) über diese grosse Liebe unseres geliebten JEsu, welcher seine Füß und Händ so Heldenmüthig darstrecket, damit er daran gehefftet werde.

Aber O Heilige Vätter, ihr höchst-verständige und wahre Ausleger der Schrifft, bemühet euch nicht mehr, euer Mund und Zungen zu brauchen, so wohlredend ihr auch immer seyd, JEsus solle hinführo selbsten reden. JEsus selbsten muß unsere Hertzen erweichen, und uns zu verstehen geben, was die Menschen nicht können, wann sie auch schon mit Englischen Zungen reden solten. Stehe still, sagt dann unser geliebte JEsus, stehe still und sehe, du armes Adams-Kind, wer du auch seyn magst, dir zu Lieb hab ich mich zum Schlacht-Opffer ergeben, indem ich jetzt sterbe für alle diejenige, welche von der Sünd des ersten Adams getödtet worden: weist du wohl, daß das Creutz der Altar ist, auf welchen ich das Opffer vollenden werde? O Altar, O Creutz, wie hart und bitter bist du mir! O bluti-

ges Opffer, wie schmertzlich wirst du mir seyn! O Adams-Kind, wie theuer kostet es mich, dein Leben wieder zu erkauffen! aber liegt nichts daran, tausend Händ wolte ich den Näglen des Creutzes darbiethen: wann ich so viel hätte. Eben so offt wolte ich mein Leben zum Schlacht-Opffer dargeben, zu deiner Erlösung, wann es vonnöthen wäre: weilen ich aber nur zwey Händ habe, welche auch genug seynd, weilen ich nur einen Leib und nur ein Leben zu verliehren hab, so kommet dann ihr Hencker, nehmet meine Händ, durchbohret sie, nagelt sie an, und zerreisset sie in Stücken, damit diese grosse Nägel durchdringen mögen: kommt, da habt ihr meine Füß, klammert sie an mit eysernen Hacken, verlängert und strecket meine Armb durch Gewalt der Stricken, damit die Händ nicht zu weit entfernet bleiben, von den Zeichen, wo sie müssen angenagelt werden: ich bin zu frieden, daß man meine Gebein und Nerven verrencke, daß man meine Adern eröffne und zerreisse, daß man meine Brust erweitere, weilen mein Hertz dardurch nur mehr Platz wird gewinnen, sein gefangtes Liebes-Feuer besser zu ernähren und auszubreiten. Isaac wurde auf den darzu bestellten Altar gebunden, auf welchem er solte geschlachtet werden. Ich aber, will daran genagelt seyn, damit man mich nicht möge ablösen, biß nach dem Todt: Isaac ist von dem Scheiter-Hauffen hinabgestiegen, weilen es GOtt mein himmlischer Vatter also haben wolte, damit er die Ehr allein hätte, daß er seinen einzigen Sohn hat schlachten und opffern lassen: ich aber will nicht hinabsteigen, damit die Menschen die Vollziehung meiner Liebe ersehen, indem ich so gar mein Leben dargebe: was sagst du nun darzu, du sündiges

Adams-Kind? wirst du mich dann nun nicht auch lieben können, und mir zu Lieb, wo nicht den Todt, oder solche grausame Schmertzen, wenigsten ein und anderes geringes Creutz und Leyden übertragen? O schmertzliches, O blutiges Versöhn- und Liebes-Opfer, wie tieff durchdringest du mein Hertz: höret auf ihr Hencker, höret auf, diese grausame Nägel so tieff in die Händ und Füß meines JEsu einzuschlagen, sondern auf mein Hertz muß man schlagen, dasselbe zu erweichen, ja bis in den Grund meines Hertzens muß man die Nägel eintreiben, dann dieses ist der Missethäter, der an dem Creutz leyden und sterben soll: Exurgat Deus, cadat amarus hostis, conteratur inimicus homo, contemptor Dei, amator sui, amicus mundi, servus Diaboli. Reus est mortis, crucifigatur, crucifigatur: **GOtt soll aufstehen / der grimmige Feind soll fallen / der böse Mensch solle ausgetilget werden. Ein Verachter GOttes / ein selbst eigener Liebhaber / ein Freund der Welt / ein Leibeigener deß Teuffels / ist des Todts schuldig. Er soll gecreutziget werden.** Diß Urtheil spricht aus der H. Bernardus. Und ich bekräfftige es selbsten, daß dieser Missethäter, nemlich mein sündiges Hertze, an dem Creutz sterben soll: die Resolution ist gefast: ich selbst will mich an das Creutz hefften. Non sufficit crux sua sine tuâ, lehret mich der H. Chrysostomus, Homil. de cruce. Sein Creutz ist nicht genug ohne das deinige. Si nemo te crucifigit ipse te crucifige.

O ewiger Vatter, nehme dann an das Opffer meiner Liebe, welches ich mit dem Opffer deines geliebten Sohns vereinige. Ich ergebe dir zu einem Schlacht-

Schlacht-Opffer alles, was ich mit unordentlicher Liebe geliebet hab, samt allem Werckzeug meiner Liebe: ich habe geliebet die hohe Ehren und dignitæten, und so eyfferig darnach getrachtet, daß solche zu erlangen, mir kein so grosse Hindernus in den Weeg stehen kunte: welche ich nicht überstiegen, und überwunden: diese Begierden opffere und versencke ich in das Hertz dieses biß in den Todt verdemüthigsten GOttes: mit derselben Begierden opffere ich dir auf allen Werck-zeug, dessen ich mich bedienet hab, darzu zu gelangen, nemlich meine Zunge, welche zu diesem End die Ehr meines Mitwerbers so offt verdunckelt hat: meine Händ, welche die supplicationes und erdichte Vorwandt gemacht und geschrieben haben: meinen Mund, welcher auch nichts gespahret hat: die Gemeinschafft der hohen Personnen, deren ich mich bediente: die unverdrossene Diensten, die ich geleistet hab, allen denen, welche mein Glück befördern kunten; alles dieses, O mein gecreutzigster JEsu, heffte ich an dein Heil. Creutz, und schwöhre vor Himmel und Erden, daß ich allen Fleiß werde anwenden, dir O demüthigster JEsu gleich zu werden: Mihi autem absit gloriari, nisi in cruce Domini Nostri JEsu Christi. ad Gal. 6. **Es seye weit von mir / daß ich mich rühme / ohne in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi.** Heffte an, O Göttliche Liebe, heffte an, diese meine Resolution an dein Creutz O mein JEsu: und spahre kein Hammerstreich, damit du sie vest und unbeweglich macheſt.

Was hast du noch geliebt mein Hertz? hast du nicht auch Gold, Silber, und andere Reichthum geliebet? O närrische und blinde Liebe, so hast du dann den Koth und Auswurff der Erden geliebet:

um ein wenig rothe Erden, welche der Goldschmiedt durch seine Kunst in etwas glantzend gemacht, hast du dein Gewissen aufgeopffert, sambt dem vornehmsten interesse deiner Seeligkeit: Judica me Deus. Ps. 34. Richte mich O mein GOtt / oder erlaube mir, daß ich diese Paßion und Liebe zum Todt des Creutzes verurtheile: ja diß geitzige, diß unbarmhertzige Hertz gegen die Arme soll sterben: diß von so vielen ungerechten Gut aufgeblasene Hertz: ach das Urtheil ist gar zu gnädig, die Vollziehung länger aufzuschieben: diesen Augenblick noch heffte ich es an dein Heil. Creutz, sambt allen seinen Ungerechtigkeiten, nemlich diese unrechtmäßige Besitzung meiner Güter, diesen angefangenen Proceß, diese spitzfindige Betriegereyen, und tausend andere pratiquen mehr, welche mich vor den Menschen reich, vor GOtt aber sehr arm gemacht haben. Et non est in Deum dives Luc. 12. Heffte O Göttliche Liebe, heffte mein Hertz an das Hertze dieses Armen gecreutzigsten JEsu: damit es von ihm erlerne die Armuth zu lieben, und die Christliche Liebe und Mitleyden seinem Nächsten zu erzeigen: spahre keine Streich O mein JEsu: damit es sich nimmermehr von dir abheffte und zu seinen vorigen Sünden kehre: oder so du die Streich wilst spahren, soll es nur seyn, damit du sie desto besser anwendest eben diß mein sündiges Hertze denen Wollüsten zu creutzigen.

Siehe O mein JEsu, was vor eine Creutzigung der H. Paulus begehrt: Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis. ad Gal. 5. Welche aber Christi seynd / die haben ihr Fleisch sambt den Lastern und bösen Lüsten gecreuziget. Und diese Creutzigung ists,

zu welcher ich mein Hertz verdamme, als welches die Wollüsten nur gar zu sehr geliebet hat: Crucifige, crucifige: diß Hertz soll gecreutziget werden. Es sollen gecreutziget werden, diese freche Augen, diese unverschämte Zungen, und diese unfläthige abscheuliche Glieder. Ach daß man doch zuschlage mit viel tausend Hammer-Streichen, es sollen gecreutziget werden die Lefftzen mit ihrem Küssen, die Händ mit ihrem unkeuschen Antasten, das Hertz mit allen seinen Begierlichkeiten, dieses alles solle abermahl mit viel tausend Streichen angehefftet werden, damit es von den fleischlichen Wollüsten nicht widerum herabgerissen werde.

Sehet nun liebste Seelen, wie man sein Creutz tragen soll: was sag ich tragen: will sagen, wie man sich creutzigen soll, und an dem Creutz sterben, damit man endlich die schöne Lehr vollziehe, welche JEsus unser geliebte Lehrmeister uns an dem Creutz giebt.

3. JEsus bedienet sich deß Creutzes zu einen Predig-Stuhl.

Ach liebste Seelen, hier seh ich die blutige Schaubühn aufrichten, nemlich das Creutz, von welchem mein JEsu, gleich als von einer Cantzel oder Predig-Stuhl, der gantzen Welt prediget und lehret, wie nothwendig es seye, daß alle Menschen mit ihm an dem Creutz sterben, wann sie mit ihm in dem Himmel regieren wollen: Lignum in quo fixa erant membra patientis, etiam cathedra fuit Magistri docentis: S. Aug. Homil. 109. in Joh. Das Creutz (sagt dieser Kirchen-Lehrer) welches sein Richter-Stuhl und sein Altar war / diener jetzt zu seiner Cantzel / auf welcher er prediget, was

sein Himmlischer Vatter einsmahls zu Moyse gesagt hat: Inspice, & fac secundùm exemplar, quod tibi in monte monstratum est: **Siehe und thue nach dem Exempel/ welches dir auf dem Berg ist gezeuget worden:** O Seele, du wilst zum Himmel hinauf steigen, steige aber zuvor auf den Berg Calvariä: mein Creutz wird dir zu einer Läitern dienen, ohne diese wirst du gewißlich niemahlen dahin gelangen. Da habt ihr dann, liebste Seelen, in aller kürtze, die Predig oder Lehr unseres liebreichen Lehrmeisters, ob sie schon kurtz ist, so schliesset sie doch alles in sich was zum Leyden gehört.

Dieses obligiret mich, das äusserste endlich zu tentiren und vorzunehmen, damit ich dich O meine Seele ermundere hinführo das Creutz zu lieben, vor welchem du dich so sehr förchtest. Wann dann, O Sünder, du dich nicht entschliessen kanst das Creutz zu tragen, obwohlen du ein Ubelthäter bist, ob es schon deine Siegfahnen ist, und du keinen andern König hast als einen gecreutzigten GOtt: wann du dich zum Leyden nicht entschliessen kanst, obschon du deinen Richter auf seinem Richter-Stuhl sitzen siehest: welcher bereit ist dich zu urtheilen, obwohlen du weist, daß er ein Versöhn-Opffer ist, welches sich für dich auf seinen Altar lässest schlachten, so ist es endlich höchst nöthig, daß unser gecreutzigte JEsus sein Exempel mit dem Versprechen verstärcke, damit er dich überwinde und dein Hertz gewinne: Hodiè mecum eris in Paradiso: **Heut wirst du bey mir seyn in Paradeyß:** O meine Seele, JEsus hangt am Creutz, und verspricht dem Schächer das Paradeyß, und auch dir, wann du auch wilst auf das Creutz steigen, und dich mit JEsu lassen creutzigen.

Seyd

Seyd versichert, liebste Seelen, daß man den Himmel nicht ersteiget, als mit dem Creutz, und wird auch nicht erobert, als mit der Degen-spitz: daß dieses warhafftig und ohngezweifflet ist, bezeugen also viel heilige Vätter, ja so gar unser an dem Creutz-sterbende JEsus selbsten, welcher solches überlaut mit Thränen prediget, und in der That selbst bezeugt. Cum clamore valido, & lachrymis. ad Hebr. 5.

Rede dann H. Augustine, rede und sage denen Feinden des Creutzes, daß nur die Verdammte in diesem Leben von GOtt nicht gestrafft werden. Attende taurum devotum victimæ permissum errare liberè, sic superbos & indisciplinatos ducit vindex Dei, tanquam ad victimam præparatos. Siehest du (sagt er über den 27. Ps.) Wie man die Ochsen mästet, welche man schlachten will? eben also gehet GOtt mit denen Verdammten um, dann wann sie sich in den Wollüsten uud guten Bißlein mästen, so seynd sie unfehlbar ein ewiges Schlacht-Opffer der Höllen. Der H. Hieron. sagt von denen Verdammten: Medicus, si cessaverit curare desperat: Ep. 33. Daß nemlich GOtt sich gegen solchen verlohrnen Sünder haltet, als wie ein Medicus, welcher einem Krancken, bey welchem kein Hülff mehr verfanget, alles zulasset, und braucht ihm weder Feuer noch Eysen, noch einige andere starcke Mittel: oder verfahret mit ihnen, gleichwie ein Gärtner: welcher die Reben und Bäume, von welchen er Früchten verhoffet, mit Abschneidung und Aushauung der überflüßigen Zweigen und Aesten säubert, und butzet, an den unfruchtbaren Reben und Bäumen hingegen lasset er alles aufwachsen, damit er mittler Zeit, das Holtz zusammen binde, und in das Feuer werffe.

So bleibt es dann darbey, daß ohne Creutz leben, ein augenscheinliches Kenn-Zeichen der Verdammten sey. Hingegen aber an dem Creutz leben und sterben; ist das sichtbahre Kenn-Zeichen der Auserwählten. Der H. Chrysostomus bekräfftiget es mit kurtzen Worten, sagend: daß diejenige, welche GOtt liebet, niemahlen ohne Creutz oder Betrübnus gelebt, haben. Die H. Theresia sagt imgleichen: man hat jederzeit observiret, daß die Göttliche Vorsichtigkeit nur auf eine Manier gegen seinen Auserwählten verfahren, das je mehr sie selbige liebte, je mehr sie ihnen Creutz und Leyden zuschickte. Der H. Laurentius Justinianus meldet nicht weniger, indem er sagt: Hoc naturalis ratio, hoc sanctorum, & maximè verbi, exempla demonstrant, ut eò quisque duriùs in præsenti flagelletur, quò arctiùs amatur: **Die natürliche Vernunfft bringt es mit sich / das Exempel der Heiligen / und die Lehr des ewigen Worts selbsten bestättigen es: Und weilen es unser Göttliche Heyland auf dem Creutz durch sein Exempel selbsten prediget, so bleibt es dann darbey, daß man sich entschliessen muß, entweder zu leyden, oder den himmlischen Freuden auf ewig absagen.**

Es ist genug, O liebreichester JEsu, du wahrer Lehrmeister, es ist genug, dein Richterstuhl, dein Altar, und deine Cantzel, nemlich dein Creutz, dein gerechtes Urtheil, die Liebe deines Opffers, und die Krafft deiner Lehr, ja alles berühret mich, alles durchdringet und gewinnet mein Hertz. O mein JEsu: ich werffe mich vor deine Heiligste Füß, ich grüsse, liebe und verehre dein H. Creutz, ich umfange es als ein Werckzeug deiner Gerechtigkeit,

weilen

weilen ich ein Sünder bin: Als eine Siegfahnen, weilen du mich unter deine Compagnie hast eingeschrieben, ich umfange es, als deinen Thron, weilen du mich einsmahls deiner Glory wilst zugesellen. Ey so sehe dann von deinem Creutz herab, O mein JEsu, mit den Augen deiner Barmhertzigkeit, spreche auf diesem deinem Richterstuhl ein gnädiges Urtheil über mich, O gnädiger Richter, du wirst mir ja dieses nicht versagen, wann ich mit dir leyde; Præsentire dann dein Heil. Blut für mich deinem himmlischen Vatter, welches du an dem Creutz für mich vergossen hast, diese Bitt wirst du ja, O mein JEsu, nicht versagen, weilen ich mich zu allem Leyden ergebe, sehe mich an von deiner Cantzel herunter, O mein liebreichester Lehrmeister, als einen von deinen Lehr-Jüngern, dann ich bin bereit, den Schmertzen und wahre kindliche Reu eines zerknirschten Hertzens zu leyden, bereit zu leyden die Schamröthe eines Sünders, welcher seine Abscheulichkeiten entdecket, bereit zu leyden die raube Straffen eines Büssenden, welcher der Gerechtigkeit deines Vatters genug thut, und bin bereit zu leyden alles Creutz einer Seele, welche deine Weeg wandlen will, und dir bis in den Himmel nachfolgen; Ja, O mein JEsu, ich versichere mich endlich dieser Gnad, weilen du nicht allein das Versprechen von dir geben, sondern selbiges auch mit deinem heiligen Blut unterschrieben und versieglet hast.

* * *

Fünffzehende Betrachtung.

Von den Schmertzen Mariä der anderen Evä.

In dolore paries filios. Gen. 31.
Mit Schmertzen solst du deine Kinder gebähren.

O Erste Eva, du unglückseeligste unter allen Weibern, in Wollüsten hast du die Sünd gebohren und auf die Welt gebracht: ach! darum must du sambt allen deinen Nachkömmling mit Schmertzen deine Kinder gebähren.

Maria du andere Eva, aus allen bist du allein erwählet, denen Menschen das Leben wieder zu geben, welches ihnen die erste Eva genommen hatte, diß wirst du auch thun, weilen du sie alle zu der Gnad gebähren wirst. Aber O schmertzhaffte Mutter, was wirst du darbey leyden müssen.

Stabat juxta crucem Jesu mater ejus. Joan. 19.
Es stunde neben dem Creutz JEsu/ seine Mutter: Siehest du nun O Maria, das Orth deiner Niederkunfft, weilen dann die Liebe, die du zu deinen so schmertzlich leydenden Sohn trageſt, die Richtschnur deines Schmertzens ist, so will ich in dem ersten Puncten dieser Betrachtung erwägen, wie groß deine Liebe ist, und in den zweyten die grösse deines Schmertzens.

Præludium, oder Eingang.

ACh liebste Seelen, in diesen Geheimnus seynd die Augen viel beredsamer als die Zungen, und die Thränen werden das Hertz besser treffen, als alle sinnreiche Sprüch der Wohlredenheit: sehet ihr, liebste Seelen, diese betrübte Mutter? höret ihr, was euch von dem Creutz herunter gesagt wird? Ecce mater tua. Joan. 19. **Siehe deine Mutter.** Sehet ihr das Hertz Mariä durchstochen von dem unbarmhertzigen Degen, von welchem der Heil. Simeon schon vor langer Zeit Meldung gethan: Tuam ipsius animam, pertransibit gladius. **Und ein Schwerdt wird durch dein Seel dringen.** Sehet das Orth ihrer Niederkunfft: Juxta crucem. Ach sehet ihr sie bey dem Fuß des schmählichen Creutzes: allda wird sie zur anderen Eva, sagt der Heil. Bernardus, allwo ihr lieber Sohn der andere Adam ist, und dieses durch sonderbares Vorhaben der Göttlichen Vorsichtigkeit, welche will, daß ein Mann und ein Weib uns wieder einsetze in dasjenige Guth, welches uns der Ungehorsam des ersten Manns und Weibs entzogen hat. Aber mit viel grössern Nutzen als zuvor: Quod quassatum fuerat non confregit, sed utilius omninò refecit, ut videlicet novum formaret Adam ex vetri, & Evam transfunderet in Mariam. Da ist es, allwo wir das Leben wiederbekommen, in dem uns Maria zu der Gnad gebähret, sagt der Heil. Hieronymus, Epist. 22. Mors per Evam, vita per Mariam. Den Todt hat uns Eva gebracht, Maria aber das Leben. Heil. Jungfrau, liebste Mutter Maria: siehe

deinen lieben Benjamin, dein Kind des Schmertzens! O wie schmertzlich (Clamabat parturiens. Apoc. 12. schreyest du auf in deinem Gebähren) fallet mir diese Geburt. Erweise mir die Gnad, O Mutter der Barmhertzigkeit, und lerne mich, deinen Sohn mit dir zu lieben, damit ich mit dir über seine Schmertzen, und mit ihme über die deinige, ein hertzliches Mitleyden und Bedauren tragen möge.

Erster Punct.

Von der Liebe der seeligsten Jungfrauen Mariä gegen ihrem Sohn.

Dilexit eum quasi animam suam. 1. Reg. 18.
Sie hatte ihn so lieb / als ihre eigene Seele.

WAnn wir, liebste Seelen, den unvergleichlichen Schmertzen recht ergründen wollen, welchen diese Jungfrau, die Königin der Martyrer leydet, so müssen wir uns befleissen, auf das möglichste zu ergründen, die Tieffe ihrer Liebe. Dann es ist ein principium der Theologi des H. Augustini, L. 21. de Civ. c. 16. und aller Heiligen Vätter, daß der Schmertzen des Mitleydens kein anderes Motivum oder Antrieb habe, als das Ubel, welches dasjenige leydet, was man liebet, und daß also der Schmertzen um so viel empfindlicher seye, je grösser die Hitz der Liebe ist. Tantùm necesse est, urat dolor, quantum hæserat amor. Aber ach! wer will die Tieffe dieser Liebe ergründen können? Profundum abyssi qui dimensus est? Eccl. 1. Wer hat die Tieffe des Abgrunds gemessen: Wer wird können

nen aussprechen, wie eine solche Mutter, einen solchen Sohn geliebet hat? nichts destoweniger will ich mich befleissen es zu sagen, wann ihr mit mir diese dreyfache Lieb erwägen wollet, welche in ihren Hertzen brennete.

Die erste Liebe ist natürlich, dann sie ware die Mutter: und welche Mutter hat mehr geliebt, als Maria?

Die zweyte ist ein erworbene Liebe, weilen sie fundiret ist auf den Qualitäten und Eigenschafften, welche ihren Sohn also holdseelig und angenehm machten. Und wer hat jemahlen vortrefflichere Qualitäten gehabt?

Die dritte Liebe, ist übernatürlich, weilen sie auf den Schatz der Gnaden gegründet ist, von welcher sie gantz erfüllet war: kein Mensch war jemahlen so gnadenreich als Maria, darum hat auch niemand mehr geliebt als Maria.

1. Von der natürlichen Liebe.

DJe erste Liebe dann, welche auf die Natur gegründet ist, oder die Natürliche Lieb, die ist allen Vättern und Müttern gemein. Aristoteles L. 8 de Moral. c. 12 lehret, daß keine grössere Liebe sey als diſe, daß weilen ihre Kinder ein Theil ihres Fleisches seynd, derowegen haben sie ein so grosse Liebe zu ihnen, als zu sich selbst: jedoch bekennet er, daß die Mutter mehr liebe als der Vatter, weilen sie erstlich tausenderley Schmertzen und Ungemächlichkeit wäret der Schwangerschafft leydet, welches der Vatter nicht empfindet. Je mehr eine Sach kost, je angenehmer ist sie: Zweytens, in deme sie gebähret, so

begiebt sie sich in Gefahr, ihr Leben zu verliehren, um solches dem Kind zu geben. Laboriosior est, sagt er, generatio matrum: Von Anfang der Welt wird schon das Urtheil gefället: In dolore paries. Gen. 3. Mit Schmertzen solst du gebähren. Und was thut nicht eine Mutter, sie wicklet ihr liebes Kind in die Windelein, sie ernähret es von eigener Substantz, sie wachet Tag und Nacht desselben Weinen zu stillen, die Thränen abzuwischen, und tausenderley Mütterliche Diensten zu erzeigen, welche denen Vättern nicht gemein seynd. Es ist noch ein andere Ursach (sagt eben dieser Weltweise Aristoteles) daß die Mütterliche Liebe grösser ist, als des Vatters, weilen die Mutter nicht zweifflen kan, daß die Kinder ihr eigen seynd, der Mann aber kan wohl zum öfftern zweifflen an der ehelichen Treu seines Weibs.

Liebste Seelen, aus allem diesem ist leichtlich zu erachten, daß Maria ihren lieben JEsum liebte, so viel und hoch man natürlicher Weiß lieben kan, weilen sie ihn aus und nach allen Kräfften liebte, ja weit inbrünstiger als eine Mutter ihr Kind lieben kan. Maria war seine Mutter, so liebte sie ihn dann als eine Mutter. Ja was noch mehr ist, Maria war eine Mutter, derer Hertze das allerzarteste aus allen Mütterlichen Hertzen war, welches ja billich ihre Liebe verdopplen kunte, sie war eine Mutter eines Kinds, welches keinen Vatter hatte, alle andere Mütter seynd nicht allein in dem Kinder-Zeugen, sondern der Vatter hat auch seinen Theil daran, und also hat er auch nothwendiger Weiß einen Theil an der Liebe, so man gegen dem Kind traget, und indeme nun diese Liebe also in zweyen Hertzen zertheilet

let

let ist, so kan sie nicht so groß seyn, als wann sie in einem Hertzen vereiniget wäre. Weilen dann Maria eine Mutter ohne Vatter ist, so liebte sie auch ihr liebes JEsulein viel mehrers, als alle andere Mütter lieben können. Diß ist die Meinung des Heil. Bernardini von Senis, Serm. 6. a. 2. c. 1. Christus totus fuit de substantiâ matris: ergo inter nullos tanta dilectio. O Maria, du Mutter meines JEsu, wie groß wird dann dein Schmertzen gewesen seyn? O liebreiches Hertz Mariä, wie empfindlich deine Marter?

Uber dieses, liebste Seelen, wollen wir noch erwägen, daß JEsus ihr eintziger Sohn war, und darumen, weilen ihre Liebe unter mehrere Kinder nicht dörffte zertheilet werden, so ware sie gröſſer als man sie sich einbilden oder beschreiben kan. Da der H. Geist ein Wohlgefallen hatte, uns die Lieb ausführlich und vollkommen abzumahlen, so stellte er uns vor, David und Jonathan, und damit er in der Unterfangung dieses Kunst-stücks gäntzlich reüssirte, so entlehnete er die Farben von eben der Liebe, mit welcher eine Mutter ihren einigen Sohn liebet. Sicut mater unicum amat filiu n suum, ita ego te diligebam: 2. Reg. 1. Ich hab dich geliebt / gleich wie eine Mutter ihren einzigen Sohn liebt. Und dieses ist alles, was man von einer vollkommenen Lieb prætendiren und erwarten kan. Wann dann der Heil. Geist nichts lebhaffteres zu einem wahren Contrafait des grösten Schmertzens kan vorstellen, als den Schmertzen einer Mutter, welche man ihres eintzigen Sohns beraubt: Luctum unigenti fac tibi, planctum amarum: Trage Leyd / wie über einen einigen Sohn: sagt er durch den

Propheten Jeremiä cap. 6. So bereite dich bitterlich zu weinen, gleichwie eine Mutter über den Todt ihres eintzigen Sohns: Und durch den Mund deß Propheten Amos cap. 8. Convertam festivitates in luctum, ponam eam quasi luctum unigeniti: Ich will euere Festäg in Trauren verwandlen / ich will ein Trauren machen / als wann man über einen einigen Sohn Leyd trägt. Was werden wir wohl können sagen von der Grösse des Schmertzens Mariä, welche die allermitleydenste Mutter aus allen Müttern ist. Maria ist eine Mutter, ohne daß sie ihren lieben Sohn einen Vatter gegeben hat, sie ist eine Mutter, welche ihren eintzigen Sohn verlohre, aber einen Sohn, welcher mehrer liebens wehrt, als was jemahl in der Natur gewesen, und in Ewigkeit auch seyn wird.

O Maria, Cui comparabo te! vel cui assimulabo te filia Jerusalem? Ach wem soll ich dich vergleichen/ du Tochter Jerusalem? Cui exæquabo te virgo filia Sion! Mit wem bist du gleich zu achten / O Jungfrau/ du Tochter Sion! Magna est enim velut mare, contritio tua: Dann der Schmertz / welcher dein Hertz zerknirschet/ ist so groß als das Meer. Vernehmet, liebste Seelen, wie der H. Geist durch die Propheten redet. Dein Schmertzen, sagt er, O Jungfrau ist so groß, daß, gleichwie das Meer in der Grösse alle andere Flüß auf Erden übertrifft, also auch deine Betrübnus und Bitterkeit übertrifft die gröste Schmertzen, und allergrausamste Marter; warum aber diß? weilen der Schmertz mit der Liebe übereinsstimmt, und weilen diese in der Natur die vollkommneste ist, also verursacht sie dir auch die

gröste

gröste Schmertzen, so die Natur sich einbilden und ertragen kan. Rede für mich H. Bernarde, deine annehmliche Aussprach, und das liebliche Oel deiner Wort, wird uns zu einen hertzlichen Mitleyden bewegen, mit Maria unsere Sünd zu beweinen, ille, sagt er: Mori potuit corpore, ista commori corde non potuit: Fecit iilud charitas, quâ majorem nemo habuit; fecit & hoc charitas, cui post illam similis altera non fuit. JEsus ist gestorben aus gröster Liebe so jemahlen gewesen! und hätte das Hertz Mariä nicht auch vor Schmertzen sterben können, weilen kein Mensch jemahlen so sehr geliebet, noch wird lieben können, als Maria ihren Sohn geliebet hat? JEsus ist ein König der Martyrer, und Maria ist die Königin. Und wann sie schon nicht eines blutigen Todts gestorben ist, gleichwie die Martyrer, so hat sie dannoch mehr in ihrem Hertzen gelitten, als alle Martyrer, welche vor Freuden triumphireten, als man ihnen das Leben nahme, und welche auf solche Weiß wunderbarliche Süßigkeiten und Tröstungen in ihrer Marter empfunden. Dieses ersehen wir auch an dem H. Johannes, Magdalena und andern HH. welche bey dem Todt Christi gewesen, diese, obschon sie äusserlich nichts gelitten, so haben sie doch innerlich grosse Quaal und Marter empfunden.

2. Von der erworbenen Liebe.

ABer in was vor wunderbarliche Verzuckungen werden wir gerathen, liebste Seelen, wann wir von der natürlichen zu der erworbenen Liebe schreiten! die erste Lieb ist allen Müttern gemein, weilen sie auf Fleisch und Blut gegründet ist, so sie allen

ihren

ihren Kindern gleicher Weiß ertheilen. Die zweyte aber und erworbene Liebe, ist ein wenig ungemeiner, weilen sie auf die Qualitæten, Verdienst, und Eigenschafften der Kinder gegründet ist, welche bey den Kindern unterschiedlich seynd, die natürliche Lieb wachset selten mit der Zeit, weilen die Kinder schon von der Geburt an das lebhaffte Contrafait ihrer Eltern an sich haben, auf welches diese Lieb gegründet ist, aber die erworbene Lieb wachset nach der Maß der Vollkommenheit, Annehmlich- und Liebligkeit der Kinder, wie auch anderer natürlichen Eigenschafften und Meriten.

O Hertz Maria, wie viele Annehmlichkeiten entdeckest du nicht täglich an deinem holdseeligen JEsu, welcher dich obligirte, ihn mit inbrünstiger Liebe zu lieben, dann was gehört anderst darzu, ein Kind mit erworbener Liebe zu lieben, als die Schönheit? diß ist gewißlich ein kräfftiges Motivum, die allerfeindseeligste und barbarische Hertzen zu gewinnen, daß sie ein solches Kind mit grösten Wohlgefallen ansehen und lieb-kosen. Wann dann die Schönheit so mächtig ist in den Augen und Hertzen der frembden, wie tieff solle sie nicht eindringen in den Hertzen der Eltern? O liebreiche Augen Mariä darff ich fragen: ist auch ein schöneres Kind zu finden, als dein lieber Sohn? ach nein: Speciosus formâ præ filiis hominum: Ps. 44. Er ist der Allerschönste unter den Menschen-kindern, sagt von ihm der H. Geist durch den König David. Welches der H. Chrysostomus also auslegt: Pulchritudo tua, O Rex Christe, præstantior est filiorum hominum: Du bist schön, O JEsu Christe, mein Herr und mein König. Du bist schön, ja viel schöner

als

als alle Menschen-kinder. Uber welches der H. Hieronymus seine Meynung mit diesen Worten gar schön erkläret: Universus pulchrior est virgo de virgine: Ep. 140. ad principiam virginem. Ja er setzet noch darzu, daß sein Majestätisch Angesicht, und liebreiche Strahlen seiner Augen, die Apostlen und viele Menschen an sich gezogen haben: und gewißlich, man dörffte JEsum kaum ansehen, so wurde das Hertz schon in Lieb entzündet. Der Heil. Chrysostomus, Homil. 28. in Matth. melder auch, daß die Inwohner zu Nazareth gemeiniglich vflegten zu sagen: kombt last uns gehen, den Sohn Mariä zu sehen: seine Augen nehmen einen gefangen, sein Annehmlichkeit gewinnet das Hertz, und seine Schönheit ergötzet das Gemüth. O Hertz Mariä, wer wird können aussprechen, wie sehr du geliebet hast!

Was ist noch mehr vonnöthen, liebste Seelen, diese erworbene Liebe zu stärcken? nichts anders, als die Vermählung der Vernunfft mit der Schön- und Annehmlichkeit: dann gewiß ist es, daß, wo diese zwey um und bey einander wohnen, Miracul und Wunder-werck gebohren werden; ein Kind, welches die Hertzen gewinnet durch seine Zartigkeit und schöne Gestalt, und welches das Gemüth ergötzet durch seinen hocherleuchten Verstand oder Vernunfft, ist ein Wunder-werck, welches jederman insgemein suchet und liebet. Ware dann jemahlen ein verständigers Kind auf der Erden, als JEsus? warum hat David (nachdem er versichert, daß er der schönste aus allen Menschen sey) noch beygesetzt: Diffusa est gratia in labiis tuis: Ps. 44. Holdseeligkeit (das ist Gnad und Wohlredenheit) ist aus seinen Lippen ausgegossen. Warumen

umen hat die Braut in dem hohen Lied Salomonis beygefügt: Labia ejus, lilia distillantia myrrham primam: Cant. 5. **Sein Lippen seynd Lilien / die von der allerbesten Myrrhen trieffen.** Das ist, daß die Wort, welche aus seinen Mund gehen, lauter Lilien und Rosen seyen, und lauter lieblicher Geruch, welcher diejenige gantz einnimmt, die mit ihme umgehen? warum haben die Doctores und Schrifftgelehrte seine Lehr in seinem 12. Jahr mit gröster Verwunderung angehört? und warum seynd die Juden von seinen Predigen gantz entzucket worden, und folgeten ihm überall nach, in deme sie von der annehmlichen Süßigkeit seiner Wort dermassen eingenommen waren, daß sie so gar ihr Essen und Trincken vergessen hatten; Mirabantur in verbis gratiæ, quæ procedebant de ore ejus. Luc. 4. **Sie verwunderten sich der gnadenreichen Wort / welche aus seinen Mund hergiengen.** Die Ursach dessen ist sein hoher Verstand, will sagen, seine Göttliche Weißheit, welche genugsam aus seinen Worten erscheinet, dann so viel Wort er ausspräche, so viel gewaltthätige Süßigkeiten thäte er ausgiessen, welche die Hertzen der Zuhörer ohne Widerstand einnahmen, und durch Liebes-Gewalt raubeten, ja es waren gleichsam lauter Ketten, mit welchen die Hertzen unauflößlich an JEsum gebunden wurden. O verliebtes Hertz Mariä, wie offt bist du von deinem lieben JEsu geraubet worden, indem du allzeit begierig warest, ihn zu sehen, zu hören, und mit ihme vereiniget zu seyn!

Was soll ich weiter sagen, O ihr Mütter, was begehret ihr mehrers von einem Kind, so euch zu grösserer Liebe bewege? suchet ihr den Gehorsam?

sehet, JEsus hat ihn bis auf den geringsten Puncten geübet, und auf so vortreffliche Weiß, daß es nicht auszusprechen ist: Et erat subditus illis. Luc. 2. Er war ihnen unterthänig. Wisset ihr, was dieser vermenschte GOtt in 30. Jahren gethan hat? er war seinem Vatter und Mutter gehorsam. Sehet, diß ist alles, was das Evangelium hiervon meldet, und nichts mehrers, so hatte er dann 30. Jahr hindurch keine andere occupation und Ubung, als die observation des Gehorsams: und eben diese Tugend des Gehorsams, thut der H. Geist allen Menschen zur Nachfolg vorstellen. JEsus arbeitete mit seinem Vatter in der Werckstatt, er zimmerte und sägete das Holtz, wann man es ihm befahle: er schöpffete das Wasser aus den Bronnen, wann es seiner Mutter also beliebte: Er sammlete die kleine Spänlein zusammen, und thäte tausenderley dergleichen Verrichtungen mit grösten Wohlgefallen seiner lieben Eltern, über welches Maria und Joseph sich sehr verwunderten; Et erat subditus. Daß JEsus in einem vollkommenen Gehorsam leben wolte, verwundere ich mich nicht, weilen er das ausdrückliche Gebott gegeben hat, Vatter und Mutter zu ehren, unter der Straff des Todts. Zu genauer und beständiger Beobachtung dann dieses Gebotts, wolte er selbsten ein merckwürdiges Exempel geben, und lobwürdigst hinterlassen. Aber ich verwundere mich, daß so viele Kinder seynd, welche ihre Eltern so wenig respectiren, und deren Befehl so wenig gehorsamen. Ich weiß nicht, wo dieser Fehler herkomme: seynd vielleicht die Eltern gar zu gütig, vielleicht schmeichlen und liebkosen sie die Kinder zu viel, indeme sie die Ruthen und andere Züch-

tigung

tigung an ihnen spahren, in den Jahren, da sie noch zu biegen seynd? aber ich weiß wohl, daß so fern der Fehler von den Eltern herrühret, sie vor GOTT ein genaue Rechenschafft darüber geben müssen. Es ist mir nicht unbewust, daß der erzürnte GOtt denen Eltern wird vorwerffen, daß, obwohlen sie ihren kleinen unschuldigen Kindern das Leben des Leibs gegeben, sie sich doch wenig bekümmern um das Leben der Seelen, welches weit vortrefflicher ist, als das leibliche Leben. Ich weiß auch, daß alle Kinder gewiß sich in die Gefahr des Verlusts ihrer Seeligkeit stürtzen, wann sie den Gebott ihrer Eltern nicht nachkommen; aber ach! was wird alsdann erfolgen, wann sie ihnen hart über das Maul fahren? wann sie selbige verachten und ungestümm mit ihnen umgehen?

Aber was sage ich, und wie verliehre ich mich, niemahlen wird ein Kind seinen Eltern so gehorsam seyn, dieselbige mehrers zu lieben, und von ihnen geliebt werden, als unser geliebtes JEsulein. Wann die erworbene Liebe der Eltern gegen ihre Kinder sich vermehrt nach der proportion, mit welcher sie von den Kindern geliebt und geehret werden, und ihnen gehorsam seynd, so kan ich billich mit dem H. Bernardino Serm. 6. a. 2. cap. auffschreyen: Si Maria plus omnibus diligit, quæ plus omnibus est dilecta! **Was ist dann zu verwundern/ daß Maria JEsum mehr liebte / als alle andere Mütter ihre Kinder geliebet haben / weilen JEsus sie vielmehr liebte / gehorsambte, und ehrte, als alle andere Kinder jemahlen ihren Eltern gethan haben.**

Hieraus könt ihr urtheilen, liebste Seelen, wie

die Liebe sich vermehrte in dem liebreichen Hertzen Maria währender 33. Jahren, in welchen sie ihren lieben JEsu bediente, ernährte, nachfolgete, und bis zu dem Grab begleitete: ach wie hat sich diese Liebe nicht vergrössert und vermehret die gantze Zeit, als sie ihn auf ihren Schoos liebkosete, da sie ihn in die Wiegen legte, und die schwache Füßlein allgemach zu dem fortschreiten abrichtete? O was vor innerliche Liebe empfande sie nicht, indem sie ihr liebes JEsulein auf ihrem Schoos schertzen sahe, und das unschuldige Liebkosen von ihrem kleinen Söhnlein empfienge, welches die Schönheit selbsten war? O was vor Süßigkeit verkostete sie nicht, indeme sie ihn so willfährig sahe, ihren Willen zu vollziehen? Und was vor Ergötzlichkeit hatte sie nicht an seiner Annehmlichkeit, welche jedermann anlockte, ihn zu lieben; alles dieses waren lauter Streich der Liebe, welche ihr liebreiches Hertz durchdrungen. O verliebtes Hertz Mariä, welches du viel besser bereitet bist zu lieben, als alle andere Hertzen? O wie viel hast du geliebet? du allein hast am besten gewust, was JEsus seye, so ist dann daraus zu schliessen, daß du allein fähig warest ihn recht zu lieben.

3. Von der übernatürlichen Liebe.

DU hast gewust, O Maria! daß dein Sohn Gott ware, und daß er einer unendlichen Liebe wehrt war, und daher kommt die inbrünstige Liebe deines Hertzens, welches ihn mit einer übernatürlicher Liebe geliebet hat, indeme es von dem vollkommensten Licht des Glaubens erleuchtet war. O Lieb, die du so hitzig warest, daß gegen dir alle Flammen der Hertzen, welche mit Himmlischen Feuer angezün-

det, nichts anders seynd, als ein kaltes Eys! O wo werd ich Verstand genug finden, zu begreiffen, und gnugsam Zungen, zu erklären, wie weit das Feuer dieser Liebe kommen ist. Hier erwäge ich nicht allein JEsum als den Sohn Mariä, noch Mariam als seine Mutter, sondern JEsum als den Sohn GOttes und Mariä, und Mariam als eine Mutter des Sohns GOttes, welcher, damit er sie in einen so vortrefflichen Stand erhebete, dieselbe mit vollkommener Gnad bereichet, und mit der inbrünstigen Liebe entzündet, so jemahlen unter den Creaturen gefunden und verspühret worden.

Ach liebste Seelen, ich empfinde eine so grosse Süßigkeit, welche mich überfallet, und verhindert, weiter fortzufahren, ach! ich sehe JEsum in dem Schoos Mariä, allwo das Hertze dieses lieben Söhnleins mit dem Hertzen der Mutter redet, dann alle Bewegungen des Hertzens JEsu, seynd lauter Empfindungen und Antrieb der Liebe, und die Bewegungen des Mütterlichen Hertzens, seynd gleichsam lauter Schritt, mit welchen es dem Hertzen JEsu zueilet: orat. in hypante. O Hertz Mariä, wie billich nennet dich der seelige Methodius einen Schatz der reinen Liebe, dann niemahl etwas reiners gewesen ist, und wegen eben solcher grossen Reinigkeit niemahlen etwas übernatürlichers. Ich sehe JEsum in den Armen seiner lieben Mutter: ach was thut nicht Maria? sie wicklet in ein Windlein denjenigen, so mit lauter Licht bekleydet ist: sie bedecket mit kleinen Küssen denjenigen, welcher mit eigenem Glantz gezieret ist: Joan. Damasc. serm. 1. de Assumpt. sie haltet in ihrem Schoos denjenigen, dessen Thron die Cherubin seynd: sie giebt ihr Milch den-

denjenigen, welcher alles ernähret: sie küsset, sie umarmet, und drucket auf ihr Hertz denjenigen, welcher alle Hertzen erschaffen hat. O wer wird die Entzückung der Liebe dieses Hertzens können aussprechen! dann gleichwie kein so erleuchter Verstand von der Gab des Glaubens und der übernatürlichen Erkanntnus dieses eingefleischten Worts zu finden ist, als die ihrige; also auch ist niemahlen ein Hertz dermassen vor Liebe entzündet gewesen, als wie das ihrige. Darum wann man etwas von ihren Liebes-Flamen melden wolte, so müste man etwas von ihren Freuden und himmlischer Süßigkeit empfunden und gekostet haben, von welcher sie gantz truncken und gleichsam berauschet ware.

Der H. Augustinus, Serm. 30. de Sanct. darff sich doch dessen unterfangen, und damit seine Unterfangung desto glücklicher ausschlagte, so hielte er sich auf in Betrachtung der Mütterlichen Zartheit, mit welcher Maria ihr liebes JEsulein umhalsete und küssete, und erwägte hernach die brennende Liebe, mit welcher dieses Kind sich auf den Schoos seiner Mutter warffe, allwo es aus seinen Verstand gläntzen liesse die helle Strahlen seiner Gottheit, und zugleich in seinem Hertzen aufbrinnen die Flammen seiner Liebe. Serm. 5. de Assumpt. O felicia oscula labiis impressa lactentis.

S. Ildefonsus betrachtete das süsse Gespräch dieser zweyen liebreichen Hertzen JEsus und Mariä: Quæ fuerunt inter se illorum colloquia, quàm dulcia, quàm amabilia: Der Heil. Anselmus, nach dem er gesagt, daß man sich Mariam nicht bey den Füssen JEsu, gleich wie Magdalenam, sitzend solle vorstellen, sondern wie JEsus und Maria miteinander und

bey einander reden, handlen und wandlen, setzt gleich hinzu, daß kein Mensch jemahlen solche Süßigkeiten der Liebe verkostet habe, gleichwie Maria, als welche gantze Bäch der Liebe verschlungen: In ebriabatur ab ubertate domus Dei, & torrente voluptatis ejus potabatur. S. Anselm. Serm. de Assumpt. Andere betrachten JEsum in der Werckstatt seines Vatters, allwo er die kleine Spänlein sammlete, und Creutzlein daraus machte, welche er seiner Mutter præsentirte, und zugleich ihr Hertz durchstache. Wann der grosse Ertzbischoff von Toleto S. Ildefons. nach dem H. Augustin. sagt, daß, indem diese Mutter ihrem lieben Sohn die Milch ertheilte, sie ihre Gedancken erhebte, und schwunge ihr Gemüth bis zum höchsten Grad der Liebe, dann da sie dem höchsten ihre Milch darbotte, damit selbige in den Adern ihres Sohns in Blut verändert werde, welches einsmahls für das Heyl der Welt solte vergossen werden, so wurde sie schon dieses grossen Wercks der Erlösung theilhafftig. Wie vermeint ihr, liebste Seelen, was waren dazumahl ihre Meinungen, als sie mit ihm redete, und in ihrem Gemüth die Erinnerung seines Leydens erneuerte: wie ware ihr brennende Begierd gegen dis Göttliche Opffer? was vor Liebe gegen GOtt seinen himmlischen Vatter, welchem sie ihr liebes JEsulein aufopfferte? aber was muß sie hingegen auch für unbeschreibliche Schmertzen empfunden haben, als welche in Grösse und Uberfluß der Liebe in allem gleich waren?

Von der Liebe ist nun genug geredt, jetzt wollen wir zu dem Schmertzen schreiten. Wann ihr aber noch mehr darvon wolt hören, liebste Seelen, so sage ich mit dem Heil. Laurent. Justin. Serm. de Assumpt.

Nullus

Nullus ardorem virginis sufficit explicare: **Niemand kan genugsam aussprechen das Göttliche Feuer des Hertzens dieser Heil. Jungfrauen**: Wolt ihr die Ursach wissen? so antworte ich mit dem H. Eucherio, ad Evang. feria 4. dom. 4. Advent. Quanta abundavit gratiâ, quis cogitare posset. **Wer wird können fassen den Uberfluß der Gnaden / welche Maria empfangen hat**: Ja, wann schon alle Engel ihren Verstand und äusserste Kräfften anwendeten, die Höhe dieser Liebe zu begreiffen, so werden sie doch niemahlen beykommen, dann sie ist unaussprechlich, und auch denen allererleuchtesten Geistern unbegreifflich. Ineffabilem sanctificationis ejus gratiam: Also nennet sie der Heil. Augustinus Serm. de Assumpt. Die Jungfrau allein hat sie gehabt: S. Bern. Serm. 6. de Assumpt. Cœteris Electis ex parte gratia datur, huic verò virgini tota se infudit gratiæ plenitudo: Wann die Liebe allezeit der Gnad gleich ist (wie es die Theologia lehrt) so ist daraus zu schliessen, daß, indem Maria die Völle der Gnaden gehabt, so habe sie auch die höchste Vollkommenheit der Liebe gehabt, und weilen sie durch die Gnad die Cherubin und Seraphin übertrifft, also übertrifft sie auch dieselbe in der Liebe, und darum ist auch kein Mensch, welcher mehr geliebet hat, noch lieben wird, als Maria, weilen niemand mehrere Gnaden gehabt hat, noch haben wird, als Maria. Diß ist der Schluß deß heiligen Epiph. Serm. de Assumpt. Constat quia plus omnibus dilexit: **Es ist gewiß / (sagt er,) daß Maria mehr als alle Engel und Menschen geliebet hab**: Aus welchen er diesen andern Schluß

macht: Propterea & plus doluit, in tantum, ut animam ejus totam pertransiret, & possideret vis doloris: Und daher kommts auch / (sagt er,) daß sie auch mehrers gelitten hat: Dann die Lehr des Heil. Augustini L. 21. de Civit. c. 16. wieder anzuziehen, (Tantûm necesse est urat dolor, quantûm hæserat amor) so muß der Schmertzen der Liebe gleich seyn: und zwar dergestalten, daß wann wir nicht, oder gar wenig bewegt und berührt werden, von deme, was ich jetzt von den Schmertzen des Hertzens Mariä sagen werd, so ist es ein gewisses Zeichen, daß wir Mariam wenig oder gar nicht lieben. Lasset uns dann unsere Hertzen erforschen, und damit wir wahre Empfindungen des Schmertzens in uns erwecken, so wollen wir selbige denen Bewegungen und Einsprechungen der Heil. Liebe gäntzlich geben und überlassen.

Zweyter Punct.

Von den Schmertzen des Hertzens Mariä.

Videte, si est dolor, sicut dolor meus. Thren. 1.

Seher/ ob auch ein Schmertz seye/ der meinem Schmertzen gleich sey.

MAria, O Jungfrau du Tochter Sion, so bist du dann in ein gantzes Meer der Bitterkeit versencket! O schöner Stern, du hellscheinender Mond der Kirchen, so bist du dann mit finsterer Forcht gantz überzogen, in wehrender Verfinsterung dieser Sonnen der Göttlichen Gerechtigkeit! O Spiegel ohne Mackel, so ist dann deine Schönheit gantz verdunckelt durch

durch die grosse Blutflüß, welche von allen Seyten sich über dich ergiessen! Ach Maria, du Mutter JEsu, wie viel kostet dich deine zweyte Niederkunfft oder Gebährung? Nunc, virgo, solvis cum usurâ, quod in partu non habuisti à naturâ: S. Bern. in Lament. B. V. Deine erste Niederkunfft war ohne Schmertzen; dann du hattest gebohren den Heiligen aller Heiligen: aber die zweyte ist voller Schmertzen, dann du gebährest alle Sünder. Ach wie viel wird dich dein gar zu grosse Lieb gegen deinem Sohn kosten, weilen du einen dreyfachen Schmertzen auszustehen hast, welcher der dreyfachen Liebe gleich ist, so du zu ihm trageſt?

Der erste Schmertz ist ein natürlicher Schmertz, dann du verliehrest deinen lieben Sohn.

Der zweyte ist ein erworbener Schmertz, dann du verliehrest den Allerschönsten, Unschuldigsten und liebreichsten aus allen Menschen-Kindern.

Und der dritte ist ein übernatürlicher Schmertz, dann du leydest mit ihm, damit du die andere Eva werdest, gleichwie JEsus der andere Adam ist, und also alle Adams und Evä Kinder wieder in den Stand der Gnaden setzest.

1. Von dem natürlichen Schmertzen.

WEilen du, O Maria, du schmertzhaffte Mutter, deinen Sohn mehr geliebet hast, als alle andere Mütter ihre Kinder lieben, oder lieben können, und weilen kein Schmertz dem Schmertzen zu vergleichen, welchen eine Mutter empfindet, welche ihres eintzigen Sohns beraubt wird, so gestehe ich dann mit dem H. Bernard. in Lament. 40. O Mutter des Schmertzens! daß ich mich nicht verwundere, daß

alle Evangelisten von deinen innerlichen Schmertzen nichts gemeldet haben, indeme er unaussprechlich, und unserem Verstand unbegreifflich ist: Stabat juxta crucem Jesus mater ejus: Du stundest unter dem Creutz, und sahest deinen eintzigen Sohn sterben: Siehe, diß ist, was uns der H. Johannes darvon meldet, das überige überlasset er uns zu erwägen, was du darbey gelitten hast.

Der Heil. Geist meldet von den Schmertzen der armen Agar, welche mit ihren kleinen Ismael aus dem Haus Abrahams gejagt wurde. Non videbo morientem puerum, & sedens contra levavit vocem suam & flevit: Gen. 21. Daß diese unglückseelige Mutter, indem sie ihren Sohn in der Wüsten vor Durst fast sterben sahe, diß traurige Spectacul nicht sehen kunte, legte sie ihn unter einen Baum, gienge einen Bogenschuß weit darvon, fienge an zu jammern und zu weinen; aber du, O allerbetrübteste und schmertzhaffteste Mutter, du bleibst die allernächste bey dem Baum des Creutzes, du betrachtest die Todtsängsten deines Hertzens, welches daran gehefftet ist, du empfangest seine letzte Seufftzer, und bleibst gantz aufrecht stehen: und was noch mehr ist, du thatest dir solchen Gewalt, daß dein Angesicht weit anderst scheinte als dein Hertz: man sahe dich unveränderlich und unbeweglich, aber der Schmertzen deiner Seelen war niemand bekandt, als GOtt und dir allein. Ach! quo abiit dilectus tuus, ô pulcherrima mulierum: Cant. 5. Wo ist dein Geliebter hingangen / O du schönste unter allen Weibern! Ich verstehe dich wohl: Vivit omnipotens, qui ad amaritudinem vocavit animam meam: Es leber noch jener allmächtige

rige GOtt / der meine Seel in Bitterkeit geführt hat. Joh. 27.

Eben dieser Geist der Warheit, entwirfft den Schmertzen vieler anderer Trostlosen Müttern, entweder in dem üblen Zustand, oder in der Abwesenheit, oder in dem Absterben ihrer Kinder. Was sagte Sephora, des Moysis Hausfrau, Exod. 4. indem sie sich gezwungen sahe, ihren eigenen Sohn zu beschneiden? sie kunte das Blut ihres lieben Kindes nicht fliessen sehen, ohne daß der Schmertzen folgende Wort gegen ihren Mann aus ihren Mund getrieben: **Du bist mir ein Bräutigam deß Bluts:** O was für ein Wunden macht diese blutige Beschneidung meinem Hertzen! was hatte nicht die gute Anna, des Tobiä Mutter, erlitten, in der Abwesenheit ihres Sohns, indeme sie förchtete, es mögte ihm ein Unglück zugestossen seyn: es scheint, der heilige Geist habe ein sonderbahres Wohlgefallen gehabt, diese Mutter in einem solchen traurigen Stand zu beschreiben, daß sie jederman zur Barmhertzigkeit und Mitleyden bewegte. Flebat mater ejus irremediabilibus lacrymis, atque dicebat. Heu! heu! fili mi, ut quid te dimisimus peregrinari lumen oculorum nostrorum, baculum senectutis nostræ spem posteritatis nostræ: Tobi. 10. **Seine Mutter weinete bitterlich / und war nicht zu trösten / und sprach: Ach! ach! mein Sohn / warum haben wir dich in frembde Land geschickt. Das Liecht unserer Augen / den Staab unseres Alters / den Trost unsers Lebens / und die Hoffnung unseres Geschlechts: Ach wie em-**

pfindlich war der Schmertzen Respha, Mutter zweyer Kinder, und zwar aus dem Stammen oder Geschlecht Saul: welche der König David den Gabaonitern zu creutzigen übergabe, damit durch derer Todt der Zorn GOttes gestillet wurde: welcher noch erzürnet war wegen der Sünd, so Saul begangen hatte. 2. Reg. 12. Als diese beyde Söhnlein zu der Creutz-Statt hinaus geführt wurden, begleitete solche die traurige Mutter gantz mit Aschen bedeckt, sie schluffe in einen härinnen Sack, und setzte sich zu den Füssen dieser Creutzen: und indem sie also ihr eigenes Fleisch, nemlich ihre liebste Kinder, gecreutziget betrachtete, hefftete sie auch ihr Gemüth und ihr Hertz an eben diese Creutz: sie beweinete unaufhörlich und untröstlich den Todt dieser zweyen unschuldigen Söhnlein, welche den Fehler und das Verbrechen ihres Vatters mit dem Leben büssen musten.

O meine Seel, was für schöne Abbildung seynd dis, von dem Schmertzen Mariä unter dem Creutz! aber ich betriege mich, es ist nur eine weitläuffige Entwerffung; und mit dem Schmertzen Mariä gar nicht zu vergleichen. Es ist zwar wahr, das Respha ihre zwey Söhn muste sterben sehen, und die seeligste Jungfrau Maria nur einen Sohn, aber dieser ihr eintziger Sohn ist mehr wehrt als alle Menschen: und diesen liebte sie mehr als Anna, Sephora, Respha, und alle andere Mütter, welche jemahlen ihre Söhn geliebt haben, lieben, und lieben werden. Hieraus ist zu schliessen, wie groß der Schmertzen Mariä gewesen sey: aber weilen dieser natürliche Schmertz allen Müttern gemein

mein ist, so wollen wir keine Zeit mehr zubringen, sondern zu den erworbenen Schmertzen dieser seeligsten Jungfrauen schreiten, welcher in der Grösse keiner anderer Mutter gemein; weilen derjenige, so leydet, der aller annehmlichste und geliebteste aus allen Menschen-Kindern ist; und weilen die Tormenten und Peynen, so er ausstehet, an Grausamkeit alles dasjenige übertreffen, was die Raserey und Unsinnigkeit der Menschen und der Teufflen erfinden kan, welche beyde die Urheber seynd deß zunehmenden Schmertzens Mariä.

2. Von den erworbenen Schmertzen.

O Ihr Mütter, ihr sterbet vor Schmertzen, wann euch der Todt eines euerer Kindern hinweg nimmt, aber wann es das liebste aus allen ist, wann es so schön als ein Engel, überaus annehmlich und liebreich, die Hoffnung eueres Geschlechts, euer Trost, und euer Hertz ist, was vor Schmertzen, was vor Todts-Aengsten leydet ihr nicht? aber wann noch darzu dieser schöne Engel, dieser Benjamin, dieses Leben eueres Hertzens, an einer langwürigen Kranckheit stirbt; wann es eine grausame Marter leydet, wann es augenscheinlich gantz ausdorret, wann man ihm die Adern muß eröffnen, das Fleisch ausschneiden, Eisen und Feuer brauchen, trauret und seuffzet ihr nicht, sterbet ihr nicht allgemach mit ihm? die Lancet welche ihm die Adern eröffnet, durchsticht sie nicht euer betrübtes Hertz? das Eysen, welches man an ihm braucht, zerreisst es nicht euer Ingeweid? mit einem Wort,

leydet

leydet ihr nicht in eueren Hertzen, was euer Kind an seinen Gliedern leydet?

O Heilige GOttes und himmlische Geister, kommt mir zu hülff! kommt und vollendet, was ich hab angefangen, alle Hertzen zum schmertzlichen Mitleyden zu bewegen, das meinige fanget schon an zu schmeltzen und sich zu verliehren, in Betrachtung der Schmertzen des Hertzens Mariä. Ach das Schwerdt des Schmertzens hat das Hertz Mariä durchstochen. Verè pertransivit animam tuam gladius doloris, qui tibi amarior fuit doloribus cujusvis corporeæ passionis: S. Anselm. de Excell. virg. c. 5. Warhafftig / O heilige Jungfrau! hat dir dieses Schwerdt mehr Schmertzen verursacht / als alle Tormenten deinem Leib hätten können zufügen und anthun: Die Schneide des Schwerdts ist bis in deine Seele eingedrungen, und die Wunden, welche es dir gemacht hat, ware dermassen empfindlich und schmertzlich, daß alle erdenckliche Peynen der Martyrer nichts gegen deinem Leyden zu rechnen seynd. Ach es ist zu verwundern, daß du von Grösse der Schmertzen nicht alsobald gestorben bist; und ich zweiffle nicht, daß, so fern dich nicht der Geist des Lebens und des Trosts (will sagen der Geist JESU) gestärcket hätte es mit dir wurde geschehen gewesen seyn.

Kommt dann, sage ich, ihr Heilige GOttes, und vergleichet die Marter des Sohns mit den Schmertzen der Mutter, und den äusserlichen Schmertzen deß Sohns, mit den innerlichen der Mutter, und damit ihr einen rechten Bericht abstattet, so saget keck und frey heraus, daß Maria in

ihrem Hertzen alles gelitten hat, was JEsus an dem Leib hat ausgestanden. Der H. Hieronymus de assumpt. B V. ist der erste aus allen Heiligen, welcher also redet: Quod æsiones in corpore filii, tot vulnera in corde matris; nullum ictum recipiebat corpus, tui non tristis echo, respondebat in corde matris: **Maria, sagt er, hat eben so viel Wunden in ihrem Hertzen empfangen/ als ihr lieber Sohn an seinem Leib! so viel Streich man auf das unschuldige Fleisch des Sohns führte/ so viel Gegen streich empfunde Maria in ihrem Hertzen.** Der H. Laur. Justin. L. de Agon. Christ. c. 12. bediente sich einer andern Gleichnus, welche die Vereinigung dieses Schmertzens auch nicht weniger andeutet: Cor virginis fuit clarissimum speculum Passionis: **Das Hertz dieser Jungfrauen ware ein heller Spiegel / welcher alles Leyden und Schmertzen JEsu auf das genauste vorstellte:** Aber ein empfindlicher Spiegel, welcher eben das jenige empfindete, was er repræsentirte und vorstellte. Die Dörner, welche sein Haupt durchstochen, durchdrungen auch ihr Hertz, die Nägel, welche seine Händ und Füß zerrissen, trieben ihre Spitz bis in das innerste ihrer Seelen; das Creutz, an welches sein Heil. Leib gehenckt wurde, hielte ihre Seelen dermassen angehefftet, daß der Leib deß Sohns keinen Streich empfangen konte, welcher der Mutter nicht bis in die Seele trange. Vulnera Christi morientis, erant vulnera matris dolentis. S. Bern. de Lam. B. V.

Der H. Bonaventura kombt mit seiner Meinung noch weiter; und damit er die Marter und Schmertzen seiner lieben Mutter völlig an Tag gebe,

gebe, sagt er, daß alle Schmertzen, so durch die Glieder des gebenedeyten Leibs JEsu ausgebreitet waren, sich in dem Hertzen der Mutter JESU, als gleichsamb in ihrem Centro und Mittel-Punct vereinigten; und daß dieselbe auff solche Weiß unzertreulich alles das jenige leydete, was JEsus an Händen, Füssen, Haupt, Mund, und an allen Gliedern seines Leibs erlitten hat. S. Bonav. stimuli amor. div. c. 4. Quod ipse in corpore, tu in corde Passa es: nec non singula vulnera, per corpus ejus dispersa in corde tuo generaliter sunt unita, quia nempè tuam ipsius animam doloris gladius pertransivit.

Aber liebste Seelen, niemand wird uns besser erklären, was Maria gelitten, als sie selbsten; durch die schönste Gleichnus, welche man hier kunte beybringen. Wann einer (sagt sie einsmahls zu der H. Brigitta) den halben Theil des Hertzens ausserhalb des Leibs hätte, wer nur immer den letztern Theil des Hertzens verwunden wurde, der wurde zugleich dem ersten Theil einen sehr empfindlichen Schmertzen verursachen; weilen beyde Theil nur ein Hertz machen, und der Schmertz nothwendiger Weiß unzertheilt bleibet: Eben solche Beschaffenheit hatte es mit meinem einzigen Sohn, welcher mein Hertz und meine Freude war; dann als er äusserlich an seinem Leib gelitten, ware es unmöglich, daß ich innerlich in meinem Gemüth und Seele, die nehmliche Schmertzen nicht haubtsäglich empfindete. Gleichwie wir sehen S. Greg. l. Mor. c. 5. sagt er, daß bey denen Musicalischen Instrumenten etliche Seyten dergestalten künstlich auffgezogen und zugericht seynd, daß, so

bald

bald man die eine berührt, ein andere alsogleich antwortet, ohne einige andere Bewegung: also war auch das Hertz Maria mit dem Hertzen JEsu dergestalten einhellig und übereinstimment, daß man den Leib JESU nicht berühren kunte, ohne sonderbahre Verletzung und Leyden des Hertzens Mariä.

Wollet ihr liebste Seelen, daß ich noch mehrers darvon melde? hier muß ich meine Unvermögenheit bekennen, und gestehe hiermit, daß mir nichts mehr übrig, als daß ich denen Mahlern und Bildhauern nachfolge, welche den Sohn und die Mutter an ein Creutz anhefften, uns dardurch anzudeuten, daß ihre Instrumenten nicht fähig seynd, den Schmertzen Mariä auf andere Weiß zu entwerffen: Aus welchem abzunehmen, daß beyde an einem Creutz, gleichen Schmertzen empfinden; der H. Bonaventura lasset hier seine schöne Gedancken sehen, indem er sagt: Serm. 1. post. Dom. Epiph. Maria sentiens hoc quod & in Christo Jesu, Martyri commartyr, vulnerato convulnerata, Crucifixo concrucifixa adstabat: **Maria ware ein Martyrin mit JESU dem gemarterten/ verwunderter mit JESU dem verwundten/ gecreutziger mit JESU dem gecreutzigten**: Absonderlich aber scheinet sie das mehreste gelitten zu haben, als der Stich der Lantzen, das Hertz ihres lieben Sohns nach seinem Todt eröffnet, der einen so unerhörten Schmertzen in ihrem Hertzen verursacht hat, daß diesem Stich viele HH. Vätter die gäntzliche Vollziehung der Prophecehung Simeonis zugeschrieben haben.

3. Von den übernatürlichen Schmertzen.

LIebste Seelen, ich halte mich auch zu lang auff bey diesem erworbenen Schmertzen; indeme der übernatürliche wohl billig mehrers solte betrachtet werden; dann dieser ist, welcher unvermeydlich unsere Thränen erfordert. Ach Maria hielte sich nicht auf, in Erwägung ihres Sohns, noch eines so liebreichen Sohns, sondern sie schauete ihn an als den Sohn GOttes, welche die Sünde in den Todt gebracht haben. Und dieses ists, worüber billich unsere Hertzen mit dem ihrigen zerspringen solten; über dieses solten wir billig aus lauter Reu und Schmertzen sterben, weilen wir den Sohn und der Mutter so vieles Leyden verursacht haben. Jetzt ist es Zeit, daß wir unsere Sünde in unseren Thränen ersticken; dann derentwegen hat JEsus seinen Leib, und Maria ihr Hertz zu einem Opffer dargeben; derentwegen hat JEsus sein Blut vergossen, und Maria ihre Thränen, damit JEsus, der andere Adam, sterbete, und Maria, die andere Eva, die grausambste Todts-Aengsten erlitte, welche viel grösser waren, als bey allen Sterbenden. Der Schmertzen Mariä war übernatürlich, dann sie beweinete mit ihrem Sohn die Sünd aller Menschen, sie löschete solche aus mit ihren Thränen, und opfferte den Schmertzen ihres Hertzens (vereiniget mit dem Leyden ihres Sohns) dem Himml. Vatter auf, damit seiner Gerechtigkeit ein Genügen geschehete, mit einem Wort, sie verrichtete gleiches Brandt-Opffer mit ihrem Sohn. Unum holocaustum ambo pariter offerebam, hæc sanguine cordis, ille in sanguine carnis: unde communem cum illo in mundi salute effectum obtinuit, sagt Arn. Carn. In ecce filius tuus.

Diß

Diß ist das Brand-Opffer, welches wir sollen zu Gemüth führen, damit wir uns entschliessen, mit Maria unsere Hertzen zu opffern: Sacrificium Deo spiritus contribulatus: Ps. 50. Ein zerschlagener Geist / ein zerknirschtes Hertz ist ein Opffer vor GOtt: Ach liebste Seelen, es ist nicht hart, sondern gantz süß und annehmlich zu weinen! süß und annehmlich zu leyden! und mitten in den Thränen und Leyden zu sterben! alles ist gantz süß, gegen dem, was wir auf dem Berg Calvariä sehen.

Es ist nicht hart oder schwer, sage ich, sondern es ist süß zu weinen: dann JEsus weinete an dem Creutz, und Maria unter dem Creutz, und alle beyde erwarten unsere Thränen, damit wir uns der Krafft ihrer Verdiensten theilhafftig machen: dann es wäre in uns vergebens, daß ein GOtt sein Blut, und die Mutter eines GOttes ihre Thränen vergiesseten, wann wir nicht auch unsere reumüthige Thränen dem Blut des Sohns, und deine Thränen der Mutter beymischeten. O Reu, O Schmertzen Mariä! Magna est enim velut mare contritio tua: Thren. 2. Dein Elend und Schmertzen, O Maria ist so groß als das Meer. Komme O Reu, und zerschmeltze meine Seele: wie? Non est qui vicem meam doleat ex vobis! Wie? meine Seele, wann ich glaube, was ich glaube, daß diß mein GOtt ist, welcher an dem Creutz hanget, und seine Mutter unter dem Creutz: wann ich glaube, was ich glaube, daß sie beyde grausame Marter für mich gelitten haben: wann ich glaube, was ich glaube, daß sich die Thränen der Mutter mit dem Blut des Sohns nicht vermengten, als unsere Sünden zu beweinen und auszulöschen: wann ich glaube,

was ich glaube, daß nichts mehrers vonnöthen ist, meine Seele von den abscheulichen Sünden zu reinigen, als daß ich meine Thränen mit den Thränen Mariä, und mit dem Blut JEsu vereinige: was kan ich dann weniger thun, als mit ihnen weinen? was kan ich anders gedencken, als mein sündiges Leben zu ändern? was kan ich anders sagen, als daß ich armseelig und unwürdig bin dieser so unerhörten Gnaden? vor Himmel und Erden, vor Engel und Menschen bekenne ich, daß ich ein armseeliger Sünder bin: ach! welche Thränen können meine Armseeligkeit genug beweinen.

Ach! liebste Seelen, es ist nicht hart, sondern gantz süß zu leyden, in Betrachtung dessen, was der König und die Königin der Martyrer gelitten haben: alle Heilige haben es also erfahren. Aber bey diesem Leyden bedarff man kein Feuer, kein Eisen noch Blut, sondern nur Thränen: es ist nur die Reu und Schmertzen meines Hertzens, welches die Königin der Martyrer erfordert. Vor deinen Füssen dann, O Jungfrau, du Königin der Martyrer, verspreche ich den Schmertzen meines Hertzens zu leyden, und bekenne vor Himmel und Erden, daß ich ein unaussprechlichen Mißfallen und Reu empfinde, weilen ich deinen Sohn beleydiget habe: dann er ist würdig, unendlich bedient und geliebt zu werden. O daß ich tausend Hertzen hätte, JEsum deinen Sohn der Gebühr nach zu lieben!

Es ist nicht hart zu sterben, liebste Seelen, sondern gantz süß. O wann ich doch alles Blut aus meinen Adern geben kunte! dann was hilfft mich langes Leben, ich muß entweder weinen oder ewig

sterben:

sterben: wie dann O JEsu, ich hab dich beleydiget, und deinen Zorn über mich gezogen; O mein GOtt, O Leben meiner Seelen! O Lieb meines Hertzens! und du streckest noch deine Arme aus, mich zu umfangen! O betrübte und schmertzhaffte Mutter, nehme das Schwerdt, welches dein Hertz durchstochen, und verwunde das meinige: O daß doch mein sündiges Hertze seufftze und weine! O daß es doch aus lauter Reu und Schmertzen gantz zerflieſſe! dann es ist nicht hart zu sterben, sondern gantz süß, wann man dich, O Maria du schmertzhaffte Mutter, bey dem Creutz leyden, und deinen geliebten Sohn daran sterben siehet.

O ihr harte Felsen, ihr werdet mich verurtheilen, wann mein Hertz nicht mit euch zersprenget. O ihr Eisen-veste Marmorstein, ihr werdet Rach wider mich schreyen, wann mein Hertz sich nicht mit euch zerspaltet! O Erde, meine Unempfindlichkeit solte dir neue Schrecken, Zittern und Beben verursachen; wann ich hartnäckig verbleibe. O Sonne, die Schand meiner Hartnäckigkeit wird dir von neuem einen Trauer-Schleyer über das Gesicht ziehen! O Mond, du wirst wiederum mit Blut bedecket und überzogen werden, so fern ich mich nicht mit Bußkleidern bedecke, und mit Aschen bestreue! O du schön-glantzendes Himmels-Gestirn, du wirst bald deine hellscheinende Fackel auslöschen, wann ich bey dem klaren Licht dieser grossen Warheit meine Augen nicht eröffne! Es ist nicht hart, sondern gantz süß, gantz annehmlich zu weinen, zu leyden, und in lauter Reu und Schmertzen zu sterben. Was sage ich süß? es ist nothwendig, ja man muß weinen, man muß leyden und sterben.

Man muß weinen, dann durch die Thränen kan man die Reu und Schmertzen erkennen. Ich muß beweinen meine Sünden, weilen sie eine so liebreiche Gütigkeit beleydiget haben. Und dieses ist, welches den Schmertzen Mariä übernatürlich macht: ich muß die Sünd gantz aufrichtig, demüthig und mit schmertzlicher Reu auf das eheste beichten und bekennen: diß ist das eintzige Mittel, meine liebste Mutter Mariam in ihrer Betrübnus zu trösten: ich muß mich entschliessen ehender zu sterben, als wieder in eine Todtsünd zu fallen; wer diesen unverbrüchlichen Vorsatz gemacht hat ehender zu sterben, als GOtt tödtlich zu beleydigen, der hat das Geheimste aller Geheimnussen gefunden. Ey so habe ich es dann auch gefunden bey den Füssen meines gecreutzigten JEsu: dann der Vorsatz ist gemacht: und mit Freuden. Ich verfluche dann alle meine Sünde, weilen sie dir O höchster GOTT mißfallen: weilen sie deine unendliche Gütigkeit, und deine Höchste Majestät beleydiget. Jetzt gleich will ich gehen, bey den Füssen des Priesters deine Ehr wieder zu ergäntzen; Denn du bist mein GOtt, und ich deine Creatur: du bist gantz gütig, und ich bin voller Boßheit, du bist gantz lieb würdig, und ich habe nichts wenigers geliebt als dich: du verbiethest die Sünde, und ich habe sie begangen, als wann es dein ausdrücklicher Befehl wäre. O was vor schmertzliche Reu bringt diß meinem armen Hertzen! in was vor Todts-ängsten, in was vor ein Meer der kindlichen Reu, und in was vor ein Abgrund des Schmertzens bin ich nicht versencket!

O Königin des Schmertzens, diß ist die Würckung

ckung des Schwerdts, welches dein Hertz durchstochen, und auch das meinige berühret hat. Ich sage dir tausendfältigen Danck für eine so unaussprechliche grosse Gnad, dann ich das Glück dises wahren übernatürlichen Schmertzens allen demjenigen vorziehe, was die Natur kostbahres hat und haben kan. Nun erkenne ich, daß du, als eine deinem lieben Sohn zugesellte Mitwürckerin, dich befleissest, seine und deine ausgestandene Arbeiten, Mühe, Pein, Marter und Schmertzen fruchtbar zu machen, durch Bekehrung eines grossen Sünders. Du bist ja wahrhafftig, O Maria, die andere Eva. Die erste hat den Fluch des Todts über uns gezogen, und du hast ihn wiederum abgewendet! Hæc est illa perquam omnis maledictio soluta est primorum parentum. Diß Lob giebt der Heil. Ildefonsus, Serm. 2. de Assumpt. Und der Heil. Bernardus sagt nach ihm: Serm. de Nativ. B. V. Totum detersit maledictionis antiquæ contagium: Die erste Eva, hat uns in das Verderben gebracht, und du O Maria, du andere Eva, hast uns wieder davon erlöset: dein Sohn hat es gewolt, daß du zu diesem End dein Leyden mit dem Seinigen vereinigest, nicht darum (sagt dieser Heil. Vatter) als wann sein Leyden nicht genug wäre, dann von ihm kommt alle Satisfaction und Genugthuung her: Serm. in signum magn. Sufficere poterat Christus, siquidem omnis sufficientia ex eo est: Aber er hat vor gut befunden, daß beyderley Geschlecht ihre Händ zu diesem Werck anlegten, weilen auch zweyerley haben mitgewürckt zu unsern Verderben: Congruum magis, ut adesset nostræ reparationi sexus uterque,

uterque, quorum corruptioni neuter defuiſſet; Diß ſtimmet übereins mit dem was Tertullianus ſagt: Lib. de carne Chriſti. Ut quod per ejusmodi ſexum abierat inperditionem, per eundem ſexum redigeret in ſalutem.

Eva hat ſich endlich der Frucht des Baums bedienet, uns in den Todt zu bringen, und unter dem Baum, an welchem die Frucht deines keuſchen Leibs ware angehefftet, haſt du auch deine Marter vollzogen. So iſt dann nichts überig, als daß ich mich dieſer Verdienſten theilhafftig mache. Du biethest ſie mir an, O Maria, und ich nehme ſie an: du begehreſt von mir die Thränen, und ſiehe, ich vergieſſe ſie: du wilſt, daß ich meine Sünd verhaſſe und verfluche, und ich thue es nach deinem Begehren: du wilſt, daß ich meinen alten Gewohnheiten und verbottenen Wollüſten abſterbe, und ich ſage ihnen ab auf allezeit: Aber O ſchmertzhaffte Mutter! wann man viel Reu und Schmertzen will haben, ſo gehört auch viel Lieb darzu: Siehe, ich liebe deinen Sohn mehr als alle Creaturen, und mehr als mich ſelbſt. Und der Schmertzen, welcher meine innerliche Marter verurſachet, iſt um ſo viel gröſſer, je weniger ich deinen Sohn geliebet habe: aber von dieſem Augenblick an will ich ihn mit gröſſerer Inbrunſt und beſtändigen Eyffer lieben, loben, preiſen und ehren.

Amen.

* * *

Sech=

Sechzehende Betrachtung.

Von der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit JESU deß andern Adams.

Ejecitque Adam, & collocavit ante Paradisum voluptatis Cherubin, & flammeum gladium. Gen. 3.

Also warff GOtt den Adam hinaus / und setzte für das lustige Paradeyß die Cherubin / und ein flammend und beweglich Schwerdt.

WEiche ab von der Porten, O Cherubin, du feuriger Geist, der Eingang deß Paradeyß ist wieder frey: stecke ein dein feuriges Schwerdt in die Scheide, dann die Sach hat ein gantz anders Ansehen gewunnen. Dann jetzt wird der Todt denenjenigen gedrohet, welche sich zu dem Baum deß Lebens nicht nahen wollen, um die Früchten darvon zu sammlen. Man erbietet so gar denen Schächern das Paradeyß an, welche ihr gantzes Leben in Sünd und Lastern, in Mord und Strassen-Raub haben zugebracht. Der eine schlaget es ab, und der andere nimmt es an, und alsobalden vernimmt er diese tröstliche Wort: Hodie mecum eris in Paradiso. Luc. 23. **Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß.**

Liebste Seelen, die Gerechtigkeit, welche JEsus an dem einen Schächer verübet, und seine Barmhertzigkeit gegen dem anderen, seynd die zwey

Armb des Creutzes, die zwey Waag-Schalen und die zwey Puncten dieser bevorstehenden Betrachtung.

Præludium, oder Eingang.

SEhet liebste Seelen, als JEsus seine heiligste Seele wolte aufgeben, gedachte er an nichts anders, als den Sündern das Leben zu geben: sehet, zwey musten mit ihme sterben: und zwar auch an dem schmählichen Creutz-Galgen. JEsus hielte den Mittel-Rang, damit er in den grausamsten Schmertzen, auch die äusserste Verschimpffung und Lästerung erdultete. Er sahe sie alle beyde an, und anfänglich fande er sie beyde gantz unempfindlich, seine Gnaden zu empfangen, aber endlich hat der Schächer zur rechten Hand seinem Mit-Gesellen einen Verweis geben, wegen deren unbehutsamen Reden, so er gegen JEsum brauchte; Indem er erkennet, und offentlich bekennet, daß sie diesen Todt aus gerechtem Urtheil GOttes wegen ihrer Sünden ausstehen musten: Aber JEsus hätte nichts Böses gethan: Nihil mali gessit. Luc. 23. Dieser gute Schächer wendete sich zu JEsu, indeme der andere sich von ihm wendete: Er opfferte ihm seinen Todt zur Auslöschung seiner Sünden, anstatt daß der andere ihn noch lästerte: Er begehrte nicht den Himmel, sondern nur gantz einfältig, daß JEsus seiner gedencken soll, und sehet, in einem Augenblick (nachdem er sein gantzes Leben durch in Sünden hatte zugebracht) traget er den Himmel darvon: Hodie mecum eris in Paradiso: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß. Diß ist der Triumph

oder Sieg der Barmhertzigkeit: Ut nullus postmodum desperaret de suâ salute: Si impius es, cogita publicanum; Si immundus, attende meretricem: Si homicida es, perspice Latronem. S. Chrysost. in Psal. 50. Damit niemand an seiner Seeligkeit verzweifflen solle.

O liebreiches Hertze meines JEsu, damit ich deine Barmhertzigkeit erhöhe, so setze ich ihr entgegen deine Gerechtigkeit. Dann, entweder muß man diese erwarten, oder auf die andere hoffen. So gebe mir dann Gnad, O gütigster JEsu, daß ich diese Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit, so wohl zusammen füge, daß ich theils durch deine Gerechtigkeit erschröckt, theils aber durch deine Barmhertzigkeit angefrischet, aufhöre zu sündigen, daß ich lebe und sterbe, mit grossem Vertrauen in Erwartung deiner Barmhertzigkeit, und zugleich mit grosser Forcht in Ansehung deiner Gerechtigkeit.

Erster Punct.

Von der Gerechtigkeit.

Blasphemabat eum. Luc. 23. Einer aber von den Ubelthätern lästerte ihn.

O Wie wahr ist es, liebste Seelen, daß die Gerechtigkeit eben so wohl unabsönderlich von der Gottheit ist, als die Barmhertzigkeit. Als GOtt die Engel erschaffen, so hat die Barmhertzigkeit viel erhalten, und die Gerechtigkeit hat auch viel verstossen: wahr ist es, daß diese zwey Göttliche Vollkommenheiten oder Eigenschafften zwey Schwestern seynd, welche einander umfangen und küssen: Justitia

& pax osculatæ sunt: Psal. 84. Gerechtigkeit und Fried haben sich geküst. Diese zwey Schwestern seynd in guter Verständnus: Die Gerechtigkeit weichet gern der Barmhertzigkeit. Es braucht nur ein Thränen, ihre Donner-Strahlen auszulöschen: nur ein Aschen-Stäublein, ihre Streich einzuhalten: und nur einen Seufftzer, ihre Waffen niederzulegen. Hingegen auch weichet die Barmhertzigkeit der Gerechtigkeit, wann man sie verachtet. Und alsdann ist die Gerechtigkeit erschröcklich, wann sie die zugefügte Schmach ihrer Schwester rächnet. Nun lasset uns sehen, liebste Seelen, wie sie sich an dem bösen Schächer rächnet, mit Beraubung eines dreyfachen Lebens.

1. Durch Absönderung der Seelen von der Göttlichen Gnad.
2. Durch Absönderung des Leibs von der Seelen.
3. Durch ewige Absönderung der Glory Gottes.

1. Verlust ist die Absonderung der Seelen von der Gnad.

GOtt kan seinen Zorn nicht besser erzeigen, als wann er eine Seele deß Lebens der Heiligmachenden Gnad beraubt: dann alle andere Ubel der Natur, seynd nur Ubel dem Schein nach, und nicht wehrt, daß man sie Ubel nennet, wann sie mit dem erschröcklichen Ubel der Beraubung der heiligmachenden Gnad verglichen werden. Nein, weder Pestilentz, noch Hunger, weder Krieg, Ungnad, noch alles, was in Kranckheiten und anderen Tormenten nur grausames zu finden ist, seynd keine würckliche Ubel, weilen sie den Menschen deß höchsten Guts (welches GOtt selbsten ist) nicht allein nicht berauben,

rauben, sondern seynd offt noch nützliche Mittel dieses Gut zu finden. So ist dann nur die Todsünd allein das wahre Ubel, weilen sie der Seelen das höchste Gut benimmt (nemlich den höchsten GOtt, welcher ihr Leben und all ihr Gut ist) indeme sie dieselbe von der Gnad entblöset. Der Heil. Chrysostomus sagt gar klar, daß sich der Mensch durch die Todtsünd ein grösseres Ubel verursache, als die Allmacht GOttes, welche die Sünd nicht kan verlangen, noch selbsten begehen. Und derowegen (setzt er noch darzu) kan dieser gütige GOtt keinen grösseren Zorn erzeigen, als wann er eine Seel in eine Todsünd fallen last. Diß ist ein Streich einer so erschröcklichen Gerechtigkeit, welche man nicht genugsam förchten kan.

Sehet liebste Seelen, diese erschröckliche Würckung der strengen Gerechtigkeit, welche absonderlich in der letzten Unbußfertigkeit dieses Schächers erscheinet. Dieser hatte schon vor längsten die Gnad (sonsten habitualis genannt) verlohren, weilen er von vielen Jahren her in erschröcklichen Sünden und Lastern lebte. Aber ich verwundere mich nicht so viel über die strenge der Gerechtigkeit, in dieser so langwürigen Beraubung der Gnaden, als über die letzte Unbußfertigkeit dieses unglückseeligen Schächers, da ich ihn sterben sehe, ohne Wieder-Erhaltung der Gnad. Wie? an der Seiten JEsu sterben? bey dem Urheber aller Gnaden seyn, und von der heiligmachenden Gnad ausgeschlossen werden? das Blut fliessen sehen, welches alle Menschen heiliget, und keinen Theil daran haben! O GOtt, wo kan doch diese äusserste Unglückseeligkeit herkommen?

Haben ihm vielleicht die äusserliche würckliche Gnaden ermangelet? O mein GOtt, es wäre eine

Gottes-

Gotteslästerung dieses nur zu gedencken: dann hat er nicht die Finsternus der Sonnen gesehen, welche seinen Mitgesellen die Augen eröffnete? Non me lex docuit, sed sol occulans lumen: Also hat der H. Chrysost. Hom. de cruce & de latrone. an statt deß Schächers geredt. Nicht das Gesätz hat mich gelehrt, sondern die verborgene Sonne. Und hat er nicht gesehen, wie nach dem Todt des Sohns GOttes die Gräber sich eröffneten, die Stein und Felsen zersprungen, die Erden erzitterte, und wie die gantze Natur gleichsam in Todts-Angst gerathete? Manet immobilis orbe concusso Ambr. L 10. in Luc. Aber in allem diesen bliebe er unbeweglich. Hat er nicht gesehen, wie JEsus für seine Feind gebetten? hat er sich nicht verwundert über seine Gedult? hat er nicht gehört, wie JEsus seinem Mit Gesellen das Paradeyß versprochen? und wie dieser ihme seine Gottslästerung verwiesen hat, indem er zu ihm sagte: **Und du förchtest auch GOtt nit/ der du doch in gleicher Verdammnus bist.** Luc, 23. Oder haben ihn die innerliche Gnaden ermangelt, als JEsu ihn ansahe, als sein Heil. Blut flosse, als man ihm die Seyten eröffnete, und als die seeligste Jungfrau unter dem Creutz, die Marter ihres Hertzens und den Todt ihres lieben Sohns aufopfferte für das Heyl der Welt? und dannoch (O wunderbarliches Gericht der Göttlichen Vorsichtigkeit, O unergründliches Geheimnus) verharret er in seinen Sünden, beraubt der Gnaden, und in dem Stand des ewigen Todts. Quid ergo dicemus? numquid apud Deum iniquitas! absit: Rom. 9. **Was sollen wir dann sagen** (fragt der H. Paulus) **ist dann ein Ungerechtigkeit bey GOTT!**

GOTT! das ſeye fern. O dieſe Meynung ſey weit von uns: S. Auguſt. L. 3. contra. Julian. c. 18. Bonus eſt Deus, poteſt aliquem ſine bonis meritis, liberare, quia bonus eſt; non autem quemquam, damnare ſine malis meritis, quia juſtus eſt: GOtt iſt gut (ſagt er,) und weilen er gut iſt/ ſo kan er einen von dem Sünden-Standt und von der Verdammnus erretten/ ohne daß man ſolche Gnad verdienet hat: Er kan aber niemand verdammen/ niemand die heiligmachende Gnad benehmen, oder dieſelbe einem abſchlagen, ohne daß er es verdienet hat/ dann er iſt gerecht. Es iſt zwar wahr, daß ſeine Urtheil offtmahlen verborgen ſeynd, ſie ſeynd aber darumen nicht ungerecht: ſie ſeynd wohl weit über unſere Erkanntnus, aber niemahlen gegen die Billigkeit. Daß dann der gütige GOTT dieſem verſtockten Sünder ſeine heiligmachende Gnad benommen, oder nicht ertheilet hat, ſo hat er es mit Billigkeit gethan: daher will es ſich beſſer geziemen, daß wir dieſen ſcharffen Streich der Göttlichen Gerechtigkeit anbetten, als ſelbigen weiters nachſinnen. Und nichts deſto weniger, wann ihr verlanget, liebſte Seelen, daß ich hierüber auch etwas aus der Heil. Schrifft und HH. Vättern melde, ſo will ich die Trompeten der Göttlichen Gnaden blaſen laſſen, nehmlich den H. Auguſtinum, welcher euch dieſen ſchönen Sententz ankünden wird: Percutitur hâc animadverſione peccator, ut qui vivens oblitus eſt Dei, moriens obliviſcatur ſui: S. Auguſt. Serm. 3. de Innocent. Es iſt eine gerechte Straff/ mit welcher GOtt die Sünder ſchlaget: Dann derjenige/ welcher GOtt vergiſſt in ſeinem Leben/

der

der vergist sich selbst / und seiner eigenen Seelen Heyl in seinem Tod. Aber ihr werdet mich fragen: woher kommt es, daß aus zweyen, welche bey Lebens-Zeiten ihres GOttes vergessen, der eine auch in dem Tod dessen vergisst, der andere hingegen fleissig an denselben gedencket; liebste Seelen, eben dieser Heil. Augustinus hat solche Frag beantwortet, in Materia Pharaonem und Nabuchodonosorem betreffend: Quid ergò fines horum fecit esse diversos? nisi quòd unus manum Dei sentiens, propriæ memor iniquitatis ingemuit; alter libero contra misericordissimam Dei voluntatem repugnavit arbitrio. Lib. de Prædest. & gratiâ. Der eine will, sagt er, und der andere will nicht: der eine will sich selbsten in das Verderben stürtzen, und der andere will sich erlösen. Aber was nutzet uns diß unnöthige Fragen? Es ist genug, daß wir wissen, daß der böse Schächer die Gnad hätte wieder finden können, wann er selbe gesucht hätte, und daß ihm GOtt solche billich und mit höchster Gerechtigkeit nicht ertheilt habe.

2. Verlust ist die Absonderung deß Leibs von der Seelen.

Indessen, O unglückseeliger Schächer! du armseeliger Tropff! siehe, du hast schon verlohren das Leben deiner Seelen: will sagen die Göttliche Gnad. Und jetzt bist an dem Spitz, auch das Leben deines Leibs zu verliehren, ja aus gerechtem Urtheil noch vor der Zeit. O mein GOtt! O daß doch alle Sünder diese wenige Wort (vor der Zeit) wohl zu Gemüth führeten, so wurden sie wohl verstehen, jene in der Heil. Schrifft so offt wiederholte

War-

Warheit, nemlich, jemehr man sündiget, jemehr werden die Täg verkürtzet: Werffet dann euere Augen, O Sünder, auf diesen bösen Schächer, ware er nicht noch in seiner blühenden Jugend? Und hat ihn nicht die Göttliche Vorsichtigkeit mit Recht und Billigkeit vor der Zeit sterben lassen! dann, verdienet dann derjenige das Leben, welcher GOtt nur beleydiget, indem er doch nur auf der Welt soll seyn; ihm zu dienen? und wann die Barmhertzigkeit ihn einige Zeit erdultet har, in Hoffnung seiner Bekehrung, soll sie dann nicht endlich der Gerechtigkeit welchen, indeme sie siehet, daß je länger sie dem Sünder zusiehet, je mehrer die Sünden wachsen und vermehrt werden. Ach was kan dann gerechter seyn, als eben dieses ergangene Urtheil.

Der weise Salomon hat es schon längsten ausgesprochen: Prov. 10. Timor Domini apponet dies: anni impiorum breviabuntur: Gleichwie die Forcht GOttes das menschliche Leben verlängert, also auch (sagt er) pflegt solches die Gottloßigkeit abzukürtzen. Also lauten die Wort in gemeldten Capitel: Die Forcht deß HErrn wird die Täg verlängern: aber die Jahr der Gottlosen sollen verkürtzt werden. Dieser König hat seinen Sententz mit dem Sententz seines Vatters bekräfftiget, welcher ausdrücklich sagte: Viri sanguinum & dolosi non dimidiabunt dies suos: Psal. 54. Blutdurstige und arglistige Männer werden ihre Täg nicht zur helffte bringen. Ist also wahr, daß die Kriegs-Leut, welche sich nur in Rachgierigkeit ernähren, die fleischliche Menschen, welche nur nach unzuläßigen Wollüsten seufftzen, die Betrieger und Lügner, welche tausend Sprüng machen, ihren

Näch-

Nächsten um sein Glück zu bringen, und das ihrige einzurichten, die Helffte ihrer Täg nicht erleben werden. Es ist wahr, sagte Seneca, daß wann unser Leben kurtz ist, so machen wir es selbst: Non accipimus brevem vitam, sed facimus! Und Moyses sagt noch unfehlbarer: Quid vult â te Dominus, nisi ut longo vivas tempore.

Wollet ihr dann liebste Seelen, die Execution dieses Urtheils sehen, so leset ihr das 38. Cap. im ersten Buch Moyses, da werdet ihr zwey junge Herrn antreffen: der erste wird genannt Her, Judä des Königlichen Geschlechts erstgebohrner Sohn, und der andere Onan, und diese beyde sturben in ihrer blühenden Jugend: und warum dis? höret den H. Geist an, so werdet ihr es vernehmen: Fuit primogenitus Judæ, nequam in conspectu Domini, & ab eo occisus est! Gen. 38. **Der erst-gebohrne Sohn Judä/ war ein Böß-wicht vor dem Angesicht des Herren / darum ward er von ihm getödet.** Her, (sagt die Schrifft:) Der Onan ist seinem Bruder in der Boßheit nachgefolgt, und derentwegen hat ihn GOtt auch lassen sterben. Idcirco percussit eum Dominus, quòd rem detestabilem faceret: **Darum schlug ihn der Herr / dieweil er ein abscheulich Ding gethan hätte.**

Amon des Königs Manasses Sohn, bestiege den Thron seiner Voreltern in dem, 20. Jahr seines Alters. L. 4. R. c. 21. Und stirbt in dem 22. Jahr. Der H. Geist selbsten machet ihm sein Grab-Schrifft, und erkläret die Ursach seines frühzeitigen unglückseeligen Lebens mit zweyen Worten: Servivit immunditiis: **Er dienere den Unreinigkeiten.** Er ware unkeusch, und ein Leibeigener seiner fleischlichen

Begier-

Begierden. Ich will nichts melden von dem Saul. Mortuus est Saul propter iniquitates suas: 1. Par. c. 10. Also starb Saul um seiner Missethat halben. Ich schweige von Balthasar, Dan. 5. welcher das Urtheil seines Todts in grösten Wollüsten hören muste. Ich umgehe mit Stillschweigen den unglückseeligen reichen Mann, Luc. 12. welcher die entsetzliche Wort gehört: heut diese Nacht solst du noch sterben, und was hilfft dich alles was du besitzest: liebste Seelen, alle diese angenscheinliche Proben will ich beyseyts setzen, und euch nur sagen, daß dieser gottlose Schächer vor der Zeit sterben muste wegen seiner Sünden.

Förchte dich dann O Sünder, und werde gescheid von anderer Leuth Unglück, wann du nicht vor der Zeit sterben wilst. Der Heil. Johannes in seiner Offenbahrung mahlet den Todt ab, auf einem Pferd sitzend, als wolte er dadurch sagen, daß der Todt eyle. Und der Heil. Paulus sagt: 1. Cor. 15. Stimulus autem mortis peccatum: **Aber der Stachel des Tods ist die Sünd.** Deine Sünden O Sünder, seynd seine Spohren, damit er seine Schritt verdopple: O Sünder, man muß sterben, und zwar bald: dann der Todt kommt auf der Post, um dich desto schneller einzuholen; so offt du eine Sünd begehest, so offt spohrest du den Todt von neuem an. Fallest du morgen, übermorgen, ja alle Tag der Wochen in ein schwere Sünde, so wirst du den Todt dergestalten antreiben, daß er zu End der Wochen, oder vielleicht ehender, in deinem Haus einkehret. Es seye wie es immer wolle, so ist der Tod auf dem Weeg, er laufft mit völligem Gewalt, und wird vielleicht ehender ankommen, als du dir einbildest. Aber doch nicht

ehender, als du ihn verlangest: dann so offt du dich wieder auf den Weeg der Sünden ergiebest, so offt wünschest du, daß er eyle und ehestens bey dir seye.

O! wolte GOtt, daß diese Warheit gefördchter würde, wie es seyn soll, aber was liegt dann endlich auch am Sterben? gewißlich, es ist eine geringe Sach um die Absonderung der Seelen von dem Leib. Aber die dritte Absonderung ist über alles zu förchten, nemlich die Absonderung einer Seelen, welche aus dem Himmel zur Höllen auf ewig verstossen, und der Freuden der Seeligen ewig beraubt wird.

3. Verlust ist die Absonderung von der ewigen Glory.

DJese Verliehrung des ewigen Lebens ist nun der dritte Verlust des bösen Schächers, ach dieser Armseeligste stirbt, er gibt seinen unglückseeligen Geist auf, an dem Creutz, und nach dem ihm die Bein mit grossen Streichen gebrochen wurden, so spyhe er seine verdammte Seele aus, mit erschröcklichen Fluchen und Gotteslästern. Und in selbigen Augenblick wurde er auf ewig in die Höllen gestürtzt.

Ach! liebste Seelen auf ewig in die Höllen gestürtzet werden! ach! in die Höllen, dieses Wort ist zwar bald ausgesprochen, aber es hat eine sehr weitläufftige und wichtige signification oder Andeutung in sich: dann es will sagen, daß dieser arme Schächer sich in einem Orth befindet, allwo er in alle Ewigkeit nichts anders anschauen wird, als die Teuffel und seine verfluchte Laster. O erschröckliches Anschauen, welches ihm grausame und unaussprechliche Ubel verursachen wird! ich will sagen, daß er sich in einem feurigen

Teich

Teich befindet, welchen der Zorn GOttes nimmermehr wird aufhören anzuzünden, und dieses Feuer wird dergestalten durchdringende Schmertzen erwecken, daß das Feuer, so durch unterschiedliche Berg in der Menge ausgeworffen wird, das Feuer, so sich in den allerglühensten Schmeltz-Oeffen befindet, das Feuer der brennenden Ertzenen Ochsen, das siedende Oehl, und die angezündete Scheiter-Hauffen der Martyrer, daß, sage ich, alles dieses nur ein abgemahltes Feuer scheinet, gegen dem Feuer, so in diesem höllischen Teich brennet. O verzehrendes Feuer! O brennende Gluth! O grausamer Werckzeug eines erzürneten GOttes, welcher alsdann in Ewigkeit nicht wieder zu versöhnen ist!

In die Höllen gestürtzt, O entsetzliches Wort! in die Hölle, welche ein Kercker ist, allwo die Sünder alle erdenckliche Lästerung gegen GOtt ewig ausspeyhen: allwo sie einander verfluchen und alles Unglück über einander wünschen, absonderlich aber, daß sie nicht allezeit an diesem peinlichen Orth zu verbleiben obligiret seyn. Aber, O vergebliches Begehren, sie werden allezeit darinnen leben, und nimmermehr sterben: sie leben, damit sie allezeit neue Peinen leyden: sie werden niemahl sterben, damit sie niemahlen das End ihrer Peinen sehen.

Sie werden nichts anders empfinden, als Feuer und Plagen: keine andere Neigung haben, als Verzweifflung und Unsinnigkeit: sie werden allezeit von dem höchsten GOtt gehasset, welcher sie unbarmhertziglich peinigen wird. Ihre Gesellschafften seynd die verdammte Seelen, ihr böses Gewissen wird ihnen allezeit sagen, daß sie selbst die Ursach ihres ewigen Verderbens seynd: ihre unglückseelige Ewigkeit wird ih-

nen allezeit vor Augen seyn: und sie werden allezeit im Stand des ewigen Todts und ewiger Verdammnus verbleiben.

O Gerechtigkeit meines GOttes, wie streng seynd deine Urtheil! wie erschröcklich deine Straffen! und wie entsetzlich und forchtsam ist dein Zorn. Aber ist dann noch etwas erschröcklichers und mehrers zu förchten, als die langwierige Ewigkeit aller dieser Grausamkeiten? dein Strengigkeit ist zwar groß, O GOtt, aber sie ist gerecht: es ist nichts als billich, daß man das Leben der Seelen verliehre, wann man die lebend-machende Gnad verachtet. Es ist nichts als billich, daß man das Leben des Leibs verliehre, wann man solchen nur zu den Sünden anwendt: und es ist ja billich, daß man das ewige Leben verliehre, wann man in Sünden stirbt, und gleichsam allezeit begehret zu sündigen, wann man allezeit lebte. S. Greg. L. 4. Dial. c. 44. Vellet sine fine vivere, ut posset sine fine peccare: districtus autem Judex corda pensat, & affectus, non facta. Ad magnam ergo justitiam judicantis pertinet, ut nunquam careant supplicio, qui in hâc vitâ nunquam voluerunt carere peccato: sagt der Heil. Gregorius von dem Urtheil der Ewigkeit: der Heil. Hieronym. und August. Lib. 16. de vivit. Dei c. 4. haben es auch bekräfftiget: Ideò, sine fine pœnas luunt: sagt der erste: Quia voluntatem habuerunt sine fine peccandi, si naturam haberent sine fine vivendi: Und der andere sagt: Peccare non desinit, sed vivere: Derjenige, welcher in seinen Sünden stirbt, der endiget zwar das Leben, aber nicht die Sünde, weilen er gern allezeit wolte leben,

ben, damit er allezeit sündigen könte: so ist dann billig, daß er ewig in der Hölle lebe, daß der Richter (welcher alle Hertzen ergründet, und die böse Begierden strafft) ihn allezeit leyden lasse, weilen er allezeit hat sündigen wollen.

Halte ein mit deiner Rach, O Gerechtigkeit! ich komme, mich der Barmhertzigkeit zu ergeben. Venit tempus miserendi ejus: Psal. 101. **Dann die Zeit ist kommen / daß du dich erbarmest.** O mein JEsu, der du widerwillig diesen Schächer verdammt hast: Siehe mit kindlichen Vertrauen fliehe ich zu deinem liebreichen Hertzen, gebe mir wieder das Leben meiner Seelen, weilen du für diese deinen Heiligsten Leib aufgeopffert hast: Redde mihi lætitiam salutaris tui: Ps. 50 **O HErr, gebe mir wieder die Freud deines Heyls.** Dann diß ist das Leben, welches mir alle Glückseeligkeit bringet: weilen auf dieses die Hoffnung gegründet ist, die ich zum ewigen Leben habe. Erhalte O JEsu, das Leben meines Leibs; damit ich noch Zeit habe zu weinen, Buß zu würcken, und deiner Gerechtigkeit gnug zu thun für meine schwere Sünden: Dimmitte ergò me, ut plangam paululùm dolorem meum: Joh. 10. c. **Erlaß mich doch / daß ich ein wenig beweine meinen Jammer.** Ich will nicht mehr leben, als allein dir zu gefallen: ich will nach nichts anders trachten, als allein dich zu lieben, und will nichts anders mehr würcken, als den Engelen und Menschen zu zeigen, daß ich nichts mehrers suche, als deine Ehr und meiner Seelen Heyl. Endlich O mein JEsu: Ne projicias me à facie tuâ: Ps. 50. **Verwirff mich nicht vor**

deinem Angesicht: Verstoß mich nicht aus deinem Reich: und verdamme mich nicht zum ewigen Tod, dann obwohlen ich solchen eben so wohl verdienet hab, als dieser Schächer, so ruffe ich doch mit dem andern zu deiner Barmhertzigkeit. Ach! wie groß ist deine Gütigkeit, dann obschon ich die gröste Sünde begangen hätte, so kan ich doch dein Hertz gewinnen, mit einer wahren kindlichen Reu. S. Cyprian. de Cœna Domini. Nec quantitas criminis, nec brevitas temporis, nec horæ extremitas, si vera est contritio, excludit à veniâ: sed in amplitudine sinus sui mater charitas prodigos suscipit revertentes. In diesen liebreichen Schoos will ich mich werffen, gleichwie der verlohrne Sohn in den Schoos seines Vatters.

Zweyter Punct.

Von der Barmhertzigkeit.

Hodie mecum eris in Paradiso. Luc. 23.

Heut wirst du bey mir seyn in dem Paradeyß.

Es mag sich mit dem verdammten Schächer verdammen, wer will, ich will mich mit dem frommen Schächer seelig machen. Ja die Verdammung so gar des ersten macht mir keine Forcht, weilen der H. Hieronymus, Cyprianus, Cyrillus, Theophylactus und Chrysostomus: Hom. 1. de Cruce & Latr. mich versichern, daß diese zwey Schächer, die Juden und Heyden bedeuten, und uns vorstellen, nemlich der verdammte die Juden, und der Auserwählte die Heyden. Diß, sage ich, macht mir keinen Schrecken, weilen nach Meinung

des heiligen Ambrosii, L. 10. in Lucam. die Verdammung des einen, die Ketzer vorstellet, welche verstockt, und hartnäckig bleiben, wie dieser Verzweifflete. Und die Erwählung des andern, die Kinder der Kirchen. Und wann auch schon diß nicht wäre, so ist es doch genug, was der Heil. Cyprianus sagt: Serm. de pass. Christ. daß ein erschröcklicher Tod nur die Sünder erschröcken soll, welche in der Unbußfertigkeit verharren: Neque enim bis in idipsum judicat Deus, sed impœnitentes ipse judicat, & damnat: pœnitentes verò quia à seipsis suscipit judicatos, absolvit.

Hier wiederhole ich, liebste Seelen, das dreyfache Leben, welches die Gerechtigkeit dem eitlen Schächer genommen hat, damit zu zeigen, wie daß die Barmhertzigkeit dasselbe dem andern mit grösterm Nutzen ertheilet.

1. Giebt die Barmhertzigkeit dem frommen Schächer das Leben der Seelen, oder die Gnad, mit solcher Völle, daß er in einem Augenblick ein vortrefflicher Beichtiger oder Bekenner, ein berühmter Prediger, und ein erleuchter Evangelist wird.

2. Verlängert sie ihm noch einige Augenblick das Leben des Leibs, dessen er sich so wohl bedient, daß er ein vollkommener Liebhaber und glorwürdiger Martyrer wird.

Und 3. giebt sie ihn in einem Tag zugleich die Versicherung und die Besitzung des ewigen Lebens. Und diß ist der Triumph, oder der grosse Sieg der Barmhertzigkeit.

1. Giebt die Barmhertzigkeit das Leben der Seelen / nehmlich die Gnad.

ICh kan meinem Hertzen (welches von der unaussprechlichen Gütigkeit GOttes gantz überwunden ist) die Freude nicht verhindern, welche es in dieser Obsiegung erscheinen lasset. Wo bist du (sagt der H. Chrysostomus zu einem grossen Sünder) wo bist du Theodore, in dem Unflath der Ausgelassenheit, der Dieberey, und der Treulosigkeit? Ich bitte dich, werffe deine Augen auf diesen Schächer, welcher zur rechten seines sterbenden Heylands hanget, und indem du ihn in einem Augenblick gerechtfertiget siehest, so lerne, daß GOtt allezeit bereit ist, dir die heiligmachende Gnad, und das Leben deiner Seelen wieder zu geben. Was förchtest du, sagt der hocherleuchte Algerus, L. 2. de Eucha. c. 5. dem Ketzer Berengerio, förchtest du, daß die wenige Zeit, so du noch überig hast, nicht genug seye, Buß zu thun? siehe, dieser Schächer war in einem Tag ein Sünder und Büsser, ein Mörder und ein Gerechter, in einem Tag ware er deß höllischen Feuers wehrt, und der ewigen Glückseeligkeit. Eâdem die latro, eâdem die justus, eâdem die cum Christo in Paradisum est assumptus.

Wie viel Zeit vermeinest du daß, vonnöthen sey, (sagt noch weiter dieser guldene Mund) dich ernstlich zu bekehren? wie viel Monath, Täg, oder Stunden? siehe, dieser Schächer, den du an dem Creutz siehest hangen, hat kaum einen Augenblick darzu gebraucht: Nec dierum, nec dimidiæ quidem horæ, sed brevis tantum momenti indiguit: & nos eâdem ratione repentè mutari possumus. S. Chrysost.

Proleg. in Joan. Ja, man braucht nicht mehrere Zeit, wann man seinem Exempel will nachfolgen. Augenblicklich kanst du eine Ubung der Liebe GOttes machen, sagt ein anderer guldener Mund, und dieses ist genug deine Sünden zu bedecken, und auszulöschen. Licèt ceciderіs, licèt fueris in scelera devolutus, vide ne desperes: remansit tibi unde piissimo satisfacias creditori. Absolvi vis? ama Charitas cooperiet multitudinem peccatorum. S. Pet. Chrysol. serm. 94

Aber wer wird können aussprechen, die Völle der heiligmachenden Gnad, welche ihm die Barmhertzigkeit erzeigt hat. Dieser Schächer bekennete ohne Scheu die Gottheit JEsu Christi, indem er sagte: Domine memento mei, cum veneris in regnum tuum: Luc. 23. **O HErr / gedencke meiner / wann du in dein Reich kommen wirst:** Er erkennete JEsum vor seinem HErrn: Domine, und vor seinem König, in regnum tuum: Er rühmte seine Unschuld offentlich, und sagt: Hic verò nihil mali gessit: **Dieser hat warhafftig nichts Böses gethan.** Nun sehet liebste Seelen, wie dieser Schächer zu einem Bekenner, Prediger, und Evangelisten worden ist, nach Meynung des grossen Kirchen-Lehrers S. Athanas. serm. de Paras. Crucifigitur ut latro, & efficitur Evangelista: sagt dieser Verfechter der Gottheit JEsu Christi.

O glückseelige Prophecevhung! O glückseeliges Evangelium! und glückseelige Verkündigung für alle Menschen! dann wer ist kein Sünder nicht? aber noch glückseeliger ist es für diejenige, welche, gleichwie er in Sünden gelebt hatten, und noch diesen Augenblick in Buß-Thränen mit ihme begehren zu sterben;

Glückseelig ware es jenem Strassen-Rauber, von welchem der H. Athanasius meldet: Sub finem orat. in Psal. 6. Dieser Strassen-Rauber, sagte er, bekehrte sich nicht ehender als zehen Tag vor seinem Tod, aber wie? er wurde kranck in dem Spital, Samson genannt, zu Antiochia, und indeme er sich in der Tods-Gefahr befunde, so bettete er zu GOtt diß folgende Gebett: O mein GOtt, siehe einen andern Mörder, welcher vielleicht mehr Missethaten begangen hat, als jener, welchem du das Paradeyß verspracheſt, als du an dem Creutz sterben wolteſt: zu meiner Rechtfertigung bringe ich nichts herbey als Thränen, die ich vergiesse! Petrus hat geweinet, Magdalena hat geweinet, und ihre Thränen haben alle ihre Sünden ausgelöscht. Es ist zwar wahr, daß ich sehr spat wieder zu dir kehre, aber die Arbeiter, welche zur eylfften Stund kommen seynd, haben nicht weniger Lohn empfangen, als jene, welche die Last des gantzen Tags getragen haben. Und was noch mehr ist, so hat sich der frommie Schächer in seinen Todt erst bekehrt: so erzeige mir dann auch Barmhertzigkeit, O mein Gott, weilen ich pur allein um deiner Liebe willen, meine Sünd verfluche, und aufrichtig bekenne. Hierüber ist er gestorben, nachdem er reumüthig gebeichtet hat. Und sehet, in dem Augenblick seines Todts, sahe sein Medicus (welcher ein Mann von grosser Frommkeit war) im Schlaff, wie er vor das Gericht GOttes gestellt wurde. Man brachte die Waag herbey, die böse Geister erfülleten die eine Waag-Schaalen mit grossen Büchern voll seiner Laster, die Engel lieffen auch herzu, sorgfältig suchende, etwas aufzubringen, so für ein Gegen-Gewicht dienen kunte. Endlich fanden sie ein Schnuptuch, welches in seinen Thrä-

nen geduncket war, dieses legten sie in die andere Waag-Schaalen, und alsobalden nahmen die böse Geister die Flucht, die Bücher verschwunden, und diese liebreiche Engel sungen das Lob-Gesang von der Barmhertzigkeit GOttes: Vivit Dei misericordia: **Es leber die Barmhertzigkeit GOttes.** Und als der Medicus erwachete, wolte er gern die Warheit seines Traums wissen, lieffe in das Spittal, und fande, daß sein Patient gestorben war, welcher dasselbe Schnuptuch noch gantz naß von Thränen auf seinen Angesicht liegen hatte. Dieses köstliche Reliquien nahme er, und brachte es dem Käyser Justiniano, er erzehlte ihm, was er im Traum gesehen hatte, und wünschete seiner Kayserlichen Majestät Glück, daß die Barmhertzigkeit GOttes währender seiner Regierung nicht weniger erschiene, als zur Zeit, da JEsus seinen heiligsten Geist am Creutz aufgabe: Tui imperii temporibus latronem vidimus, per confessionem salvum esse factum.

O glückseeliger Rauber, der du in so weniger Zeit einen so grossen Raub gethan hast! indeme dir die Barmhertzigkeit Gnad ertheilte, daß du den Himmel so glücklich darvon trageteſt. Jedoch ist jener Schächer, welcher an der Seyten JEsu hienge, noch viel glückseeliger, weilen er noch darzu den Titul eines Martyrers hatte darvon getragen. Nun sehet liebste Seelen, das grosse Geheimnus dieser unendlich liebreichen Barmhertzigkeit: sie ertheilte ihm noch einige Augenblick zu leben, deren er sich so wohl bediente, daß er die gebührende Straff seiner Mordthaten in eine Marter verkehrte.

2. Ertheilt die Barmhertzigkeit das Leben des Leibs.

Ich darffte dis nicht sagen, wann der H. Hieronymus, Cyprianus, und Augustinus mich dessen nicht versicherten. So rede dann du Bethlehemitischer Einsiedler. Heil. Hieronyme, rede, was haltest du von diesem Armen an der Seyten unseres geliebten JEsu hangenden Sünders? aliquandò serius conversionem putaret, fecit homicidii pœnam martyrium: **Damit man nicht vermeine / daß er sich gar zu spat bekehret hätte; so ist er nicht unter den büssenden verblieben sondern in den Rang der Martyrer geschritten.** O meine Seele! wo seynd jetzt deine Verwunderungen! wo deine Verzuckungen! wo seynd die Benedeyungen und Lob-sprüch, welche du dem gütigen JEsu schuldig bist. Wo die Angelobung und schuldige Anbettung seiner liebreichen Vorsichtigkeit?

Die Barmhertzigkeit GOttes hat auch den H. Apostel Paulum aus einem Verfolger zu einem Martyrer gemacht. O wie wahr ist es, was du, O H. Paule, so offentlich geprediget hast. Scimus quia diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum: ad Rom. 8. **Wir wissen aber / daß denjenigen / die GOtt lieb haben / alle Ding zum Guten mitwürcken.** Daß ein gerechtfertigte und Gottliebende Seele aus allem seinen Nutzen machet, ja so gar auch aus der Schmach des Galgens. Dieser Mörder wurde gerechtfertiget, die Barmhertzigkeit ertheilete ihm die Gnad darzu. Er stirbt in kurtzer Zeit, und eben diese Gütigkeit GOtter giebt ihm diese wenige Zeit zu leben, damit er seine Verdienst bis

auf

auf dem höchsten Gipffel der Liebe erschwunge. Diese Liebe machte er sich zu Nutzen, indem er den Todt zur Auslöschung seiner Sünden hat angenommen: Er machte sich selbe zu nutzen, indem er sterbend die Gottheit JEsu prediget, und freywillig, stirbet mit der Bekanntnus des wahren Glaubens, und wird auf solche Weiß ein Mitgespahn der Marter JEsu Christi seines Heylands selbsten. Factus collega Martyrii: S. Cyprian. Endlich machet sich dieser Schächer die Lieb zu Nutzen, indeme er, nach Meinung des H. Augustini, durch die Bekanntnus Christi an dem Creutz, eben so viel gethan, als wann er für JEsu wäre gecreutziget worden. Latro tantùm valuit confessus Dominum crucifixum, quantùm, si fuisset pro Domino crucifixus. L. de anim. & orig. 9. c.

Wie, meine Seele! kan man dann in einem Augenblick den Himmel gewinnen! Latro in momento salvatus est: Arnold. tr. de ult. Christi verbis. Der eine Schächer wurde in einem Augenblick erlöset, und wurde aus einem Missethäter, augenblicklich zu einen Martyrer: Nullas omninò habet moras Divina Clementia. Sit, qui invocet, erit qui exaudiet; sit qui pœniteat, non deerit qui indulgeat: Die Gütigkeit GOttes (sagt dieser H. Abbt:) Verweilet niemahlen / dem Sünder zu helffen; wer sie anruffet / den wird sie erhören! wer über seine Sünde Buß thuet / dem wird sie solche verzeihen. Welches der H. Augustinus noch zierlicher hat ausgesprochen: Medit. 2. Tu factor omnium, Deus licèt in cunctis operibus tuis sis mirabilis, mirabilior tamen crederis esse in operibus Pietatis: Du bist / O mein GOtt /

ein

ein Erschöpffer aller Dingen/und in allen wunderbarlich: Wunderbarlich im Himmel, in der Schönheit der Sonnen, in dem hellen Glantz der Sternen, in der Bewegung der Planeten und des Firmaments: wunderbahrlich bist du auf Erden in, der Vestigkeit dieses Elements, in Ausbreitung des Meers, in der Menge unterschiedlicher Früchten, Blumen, und Thieren: **Aber über alles bist du wunderbarlich in den Würckungen deiner Barmhertzigkeit:** Weilen du keinen Sünder verstossest, so abscheulich er auch seyn mag: Nullum enim, spernis neminem abjicis: si pœniteo, parcis, si revertor, suscipis: Wann ich Verzeihung begehre, so verzeihest du mir, weine ich, so wüschest du meine Thränen ab: wann ich wider zu dir kehre, so breitest du schon deine Arme aus, mich zu umfangen.

Misericordiæ Domini Dei nec mensuras possumus ponere, nec tempora definire, apud quem nullus patitur veniæ moras vera conversio! dicente Domino per Prophetam: Cùm conversus ingemueris, salvus eris. S. Leo. Ep. 6. Daß nehmlich kein Sünde so groß sey, auch keine Zeit so kurtz, welche die grosse Barmhertzigkeit GOttes könne in Schrancken halten, und dieses wird durch die Wort deß Propheten bekräfftiget: Welcher also sagt, wann ihr euch werdet bekehren und weinen, so werdet ihr seelig: als wolte er sagen, daß so bald ein gerechter eine Todt-Sünd begehet, so hat er die Hölle schon verdient, also auch, so bald ein Sünder seine Sünd beweinet, so wird er darvon loßgesprochen durch die Barmhertzigkeit GOttes, welcher eben so wohl barmhertzig als gerecht ist.

O unendlich liebreiches und mildes Hertz meines JEsu!

JEsu! vor dir werffe ich mich nieder, und bitte um das Leben deiner Gnaden. Erhalte mir auch das Leben des Leibs, damit ich dich so offt liebe, so viel Augenblick ich leben werde! und damit der Schmertzen meines büssenden Hertzens desto länger daure, so verlängere mir meine Jahr nach gnädigsten Belieben. Es ist wahr, daß ich sehr viel gesündiget hab, aber du bist so reich an Barmhertzigkeit, daß du mehr kanst verzeihen, als ich sündigen. Ich bekenne, daß ich viel Jahr in Sünden hab zugebracht, aber jetzt will ich sie verlassen, dann in einem Augenblick kan man von dem Laster zur Buß schreitten, und von der Höllen zum Himmel. Ich rühme mich deines Namens, O mein JEsu, damit ich diese grosse Gnad von der unendlichen Güte deines Vatters erhalten möge, ich besprenge mich mit deinem H. Blut, und bitte ihn, daß er mir gnädig seye, in Ansehung deiner HH. Wunden, weilen dieselbe diesen bekehrten Schächer in einem Augenblick verändert haben. Es ist zwar wahr, daß ich schon mit einem Fuß in der Höllen stehe, jedoch verhoffe ich wieder daraus zu kommen. Ja ich darff mich versichern, daß meine Hoffnung nicht umsonst wird seyn: Ich verhoffe, und werde hoffen, so lang ich werde Athem schöpffen, dann der H. Chrysost. Hom. ult. ex 50. sagt: Quidquid feceris, quæcumque peccaveris, adhuc in vita es: undè te Deus, omninò si sanare nollet, auferret: Diese Hoffnung will ich erhalten bis in das Grab, in meinem Staub soll sie wiederum leben, und an die Pforten des Himmels will ich sie anhefften, als ein sicheres Pfand deiner Barmhertzigkeit, damit du an meinem End zu mir sageſt: Hodie mecum eris in Paradiso: **Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß.**

3. Er-

3. Ertheilt die Barmhertzigkeit das ewige Leben.

Ich zweiffle nicht, O Vatter der Barmhertzigkeit, du werdest mich alsdann diese Trostreiche Wort auch hören lassen, welche der Schächer von deinem lieben Sohn gehöret hat: in dieser Hoffnung will ich leben und sterben, von dieser Hoffnung will ich nicht mehr lassen, bis ich alles werde erfüllet sehen, was ich gehoffet hab. Dann wer verspricht, und giebt seinen eintzigen Sohn, der verspricht, und giebt auch mit ihm alles. Ja, ich hoffe, O barmhertziger Vatter, daß du mir dieses dreyfache und tausendmahl glückseelige Leben geben wirst, nehmlich das ewige Leben, welches JEsus versprochen, und gegeben hat seinen Mitgefehrten im Leyden. Es ist genug O JEsu, daß ich mich über mich selbst erhebe, und mich schwinge bis zu den Armen des Creutzes, daß ich dessen versichert werde: dann da ist meine Ranzion und Lößgelt abgestatt worden, meine Schuld bezahlt, deiner Gerechtigkeit genug geschehen, und meine Creditores oder Schuldner befriediget worden. Die Hencker, welche das Urtheil des Todts deines Sohns daran geheffstet haben, diese haben zugleich das Meinige hinweggerissen: ey so lasset uns dann eingehen in das Hauß GOttes! dann wann GOtt beschlossen hätte mich zu verdammen, so hätte er mir diese Hoffnung nicht gegeben, welche auf dem Wehrt eines so kostbahren Bluts gegründet ist, wann er mich vom Himmel hätte ausschliessen wollen, so hätte er mir das Creutz genommen: Dann der H. Paulus sagt: daß keine Verdammung seye für diejenige, welche in Christo JEsu seynd: Das ist zu sagen: Für diejenige, welche sich

wieder zu ihm kehren durch ihre Buß-Thränen, welche sich an ihn hefften, durch die Liebe, und welche in ihrer steiffen Hoffnung beständig verharzen.

Aber was sagst du mein Hertz; ist deine Hoffnung nicht hochmütig? dann was vor abscheuliche Laster hast du nicht begangen, wie lang hast du dis H. Blut mit Füssen getretten, und dem Himmel abgesagt? ich bekenne zwar diß alles; indessen hoffe ich doch das ewige Leben zu geniessen. Ich hoffe es, dann weilen GOtt aus seiner Wesenheit die Gütigkeit selbsten ist, so folgt daraus, daß er auch keine grössere Neigung hat, als denen Sündern zu verzeihen, nicht anders, als wann seine Glückseeligkeit dardurch kunte vermehrt werden. Wann ich ihn dann bitte, daß er mir barmhertzig seye, so begehre ich von ihm, was die stärckste Neigung seines Hertzens würcket: und wann ich ihn um den Himmel bitte, so bitte ich um eine Sach, welche er hefftiger wünscht mir zu geben, als ichs begehren kan; so hoffe ich dann einsmahls von ihm diese Wort zu hören: Hodie mecum eris in Paradiso.

Ich hoffe es, weilen (so er schon diese übermässige Liebs-Neigung nicht hätte) doch sein Wort daran hanget. Exspectat dominus, ut misereatur vestri: **Der HErr verzeugt** (sagt Isaias 30. cap.) **daß er sich über euch erbarmen möge**: und in gäntzlicher Nachlassung eurer Sünden setzet er gleichsam seine gröste Glückseeligkeit: Ideò exaltabitur parcens nobis: GOtt hat den Propheten Ezechiel (cap. 18.) lassen reden und sagen: **Wann der Gottlose Buß thut über seine Sünde/ so wird er leben und nicht sterben.** Hier verspricht er ein zweyfaches Leben, nemlich das Leben der Gnaden, und das ewige Leben: ja er setzt noch darzu, daß er alles, was geschehen

hen ist, vergessen wollte, als wann er niemahlen wäre beleydiget worden, und daß diß das Verlangen seines Hertzens ist, zeiget gar zu schön an, der Ecclesiast. 2. c. Respicite filii hominum, & scitote, quia nullus speravit in Domino, & confusus est: Ihr Menschen-Kinder (will er sagen,) werffet euere Augen überall hin, und lernet, daß niemand seye zu schanden worden, welcher seine Hoffnung auf GOtt gesetzet hat. Quis invocavit eum, & despexit illum? Wer hat ihn (oder seine Barmhertzigkeit) angeruffen/ den er verachtet hat: so groß auch der Sünder seyn mag. Quoniam pius & misericors est, & remittet in die tribulationis peccata: Dann er ist gütig und barmhertzig/ und wird am Tag der Trübsaal die Sünd nachlassen. Wann dem nun also, liebste Seelen, soll ich dann nicht das Leben der Göttlichen Gnaden erwarten? wann ich jetzt noch anfange mich gäntzlich zu bekehren, und wann ich verharre in meiner resolution oder Fürsatz, soll ich dann nicht hoffen das Leben der ewigen Glory, und zu hören: Hodie mecum eris in Paradiso?

Sollt ich diß dann nicht hoffen, liebste Seelen, in deme Christus JEsus selbsten an dem Creutz alles bezahlt, und meine Schulden ausgelöscht hat? wann er schon nicht öffentlich bekennet hätte, daß er nur der Sünder wegen kommen seye, wann er ihnen einen so freyen Zugang zu seiner Majestät nicht gegeben hätte: daß sie auch etliche an ihm ärgerten, und schmäheten über ihn, mit vorwerffen, es seye gut ein Sünder zu seyn, weilen er dergleichen Leuth mit mehrer Sanfftmuth, Vergnügung und Liebe tractire, als andere: ja wann er auch so gar seine Gnaden etlichen versagt hätte, welches doch auf keine Weiß geschehen, so wä-

re

re ich doch genug versichert der Verzeyhung meiner Sünden. Indeme ich JEsum an dem Creutz sehe hangen, wann ich ihm nachfolge, und begehre in das ewige Leben einzugehen.

Wie, meine Seele, höreſt du nicht, was dein geliebter JEsus von dem hohen Creutz herunter saget? Nach dem ich (sagt er) das Sacrament der Buß zur Verzeyhung aller Sünden hab eingesetzt; wie kan ich demjenigen die Verzeyhung versagen, welcher sich dessen bedienet? nachdem ich Petro meinem Kirchen-Haupt befohlen habe, allen Sündern zu verzeyhen, so offt sie ihre Sünden aufrichtig und reumüthig beichten, mit einem guten Fürsatz, hinführo nicht mehr zu sündigen, kan ich demjenigen die Nachlassung abschlagen, so offt und viel er auch gesündiget hat, nachdem ich meinen blutigen Schweiß, und gar mein Leben hab dargeben? wie kan ich dann die Gnad der Bekehrung versagen, welche die Früchten meines Leydens, und die herrlichen Eroberung meines Bluts seynd, und wie ich jetzt im Himmel glorwürdig bin, hab ich dann auf dem Thron meiner Glory meinen Willen verändert? O diß sey weit von mir: dann ich bitte meinen Himmlischen Vatter unaufhörlich, daß er die Verdiensten meines Tods denen Sündern zum besten möge anwenden.

Endlich, nachdem ich diesem Schächer das Paradeyß versprochen, und die Gnad gegeben hab, in etlichen Augenblick wahre Buß zu würcken; wie kan ich dann dieses andern Sündern versagen, wie groß und abscheulich auch ihre Sünden seynd, wann sie jetzt angefangen die Sünden zu meiden, und in den Bußthränen verharren biß in Todt? nein, ich kan es nicht. Kommt dann ihr Sünder, die ihr mit rau-

senderley abscheulichen und schweren Sünden beladen seyd, welche eure Seelen so offt in Todt gebracht haben; kommt ihr Sünder, dann obschon eure Sünden Blutroth seynd, so werden sie als der Schnee: Isaiæ. 1. Kommt, dann so bald ihr euere Sünden werdet hassen, so will ich euere Missethaten hinwegnehmen, und euere Sünden, in die Tieffe des Meers versencken: Mich. 7. Kommt, ich will euere erworbene Seelen an die Höhe meines Creutzes anhefften, gleich wie ein Sieg-Zeichen: kommet endlich all ihr Sünder, zu allen Stunden und Zeiten will ich euch mit offenen Armen umfangen. Hodie mecum eris in Paradiso.

Wirst du, O meine Seele, noch länger aufschieben, dich deinem so liebreichen JEsu zu ergeben, nach so inbrünstiger und liebreicher Einladung? Siehe, ich komme O mein GOtt, ich komme, mich in das tieffe Meer deines Rosenfarben Bluts zu versencken; welches eine so kräfftige Würckung hat, daß es alle Mackel auslöschet. O H. Blut, welches du von dem hohen Creutz herunter flieffest, gebe mir wieder die erste Schönheit meiner Seelen: ich komme O mein Jesu, gantz mit deinem H. Blut besprenget, mich selbst vor deinem Himmlischen Vatter anzuklagen, welcher mich nicht verstossen kan, daß er nicht sammt mir die Früchten deines Leydens, und die Hoffnung deines Bluts zugleich verliehre.

Ich will nicht sagen, daß ich sein Ebenbild bin, und daß es ihme keine Freud wäre, wann er dasselbe in das Feuer würffe; sondern allein will ich sagen, daß ich deine Eroberung bin, und allezeit begehre zu seyn: will er mich wegen meiner Sünden verwerffen, so werd ich ihm entgegen setzen die Krafft des Bluts,

welches

welches mich erobert hat, und wann er mir sagt, daß ich die Höll verdienet habe, so will ich ihm antworten, daß du mir, O mein JEsu, den Himmel erworben und versprochen hast, indem du gesagt hast: Hodie mecum eris in Paradiso.

Du hast es auch gesagt, und diese deine Gnad einem grossen Sünder erneueret, von welchem die H. Brigitta in ihrer Offenbahrung meldet: L. 9. c. 6. Dieser war sehr betrübt, weilen er in einem fremden Land war, allwo er keinen Priester fande, welcher seine Sprach verstunde, der ihn anhörte und absolvirte, und als die H. Brigitta für ihn gebetten hatte, so hast du ihm diese Trostreiche Wort gesagt: hab keine Sorg mein Sünder, dann dein guter Will ist genug, ja eben so gut, als des frommen Schächers, wann du in einiger Zeit einen Priester wirst finden, der deine Sprach verstehet, so beichte ihm deine Sünd, indessen aber ist die wahrhaffte und vollkommene kindliche Reu genug, und in deinen Todt sollst du hören: Heut wirst du bey mir seyn in dem Paradeyß.

Dieses ist O barmhertzigster JESU, so du mir und allen Sündern sagest, denen du das Leben der Seelen anbietheſt, welches sie durch schmertzliche und aufrichtige Beicht erlangen werden: denen du das zeitliche Leben gibst, welches sie zur Genugthuung der begangenen Sünden anwenden sollen.

Und das ewige Leben, welches ihre Buß crönen wird:

Siebenzehende Betrachtung.

Von der Consummation oder Vollziehung aller Gesätzen, in dem Tod JESU Christi des andern Adams.

Morieris. Gen. 2. Du sollst sterben.

DErster Adam, du must sterben, und mit dem Tod wirst du die Vollziehung und das End aller Dingen sehen.

O JEsu, du anderer Adam, du must auch sterben, und mit dem Tod wirst du sehen, das End deiner Arbeit, die Vollziehung deines Vorhabens, die Erfüllung der Prophezeyhungen, der Figuren oder Vorbildungen, und des Opffers des natürlichen und Mosaischen Gesätzes.

Consummatum est. Joh. 19. Es ist vollbracht.

Im ersten Puncten dieser Betrachtung werden wir sehen die Vollziehung des natürlichen Gesätzes, und in den zweyten des Mosaischen Gesätzes.

Præludium, oder Eingang.

HJer seynd keine Augen mehr vonnöthen, zu sehen, liebste Seelen, sondern nur Ohren, zu hören, diese Geheimnuß-volle Wort eines sterbenden Gottes: Consummatum est: als wollte unser geliebte JEsus sagen, gute Nacht liebste Seelen, um euret wegen werd ich jetzt sterben: Consummatum est: die Sünd eures ersten Vatters ist ausgelöscht: die Gnad ist wiederum erworben, und der Himmel ist wieder eröffnet;

eröffnet: Consummatum est, alles dieses ist vollendet. Euere Schulden seynd durchstrichen: euere Genugthuung ist ergäntzet, und die strenge Gerechtigkeit ist besänfftiget, alles ist vollendet. In sudore vultûs tui vescêris pane: **In dem Schweiß deines Angesichts solst du dein Brod genieſſen.** Diß Urtheil ist über den ersten Adam und alle seine Nachkömmlinge ergangen, darum habe ich im Garten Blut geschwitzet: Eris sub viri potestate: **Du solst unter deines Manns Gewalt seyn.** Ich hab mich dem Richter gleich wie ein Sclav u. Leibeigner aller Dinstbarkeit unterworffen: Maledicta terra spinas & tribulos germinabit: **Die Erd seye verfluchet in deinem Werck/ sie soll dir Dörner und Distel tragen.** Ich habe die Schärffe der Dörner empfunden, welche die darzu verfluchte Erden hat hervorgebracht: Morte morieris: Ich habe das gegen mich ausgesprochene Urtheil des Tods angenommen, nun ist keine Straff mehr übrig, welche die ersten Menschen, Adam und Eva verdienet haben, ausgenommen den Schmertzen der Kinder-Gebährung. In dolore paries: Diese aber werde ich jetzt auch ausstehen, in dem ich sterben werd, und durch meinen Tod euch in Schmertzen wieder gebähren und das Leben geben: und also, liebste Seelen, werd ich der andere Adam seyn: Consummatum est: so ist dann alles vollendet, weilen das Leben eines Gottes sich endiget.

O Gütigster Heyland, mein allerliebster JEsus! höre mich auch ein wenig an, weilen ich durch deine Gnad auch sagen will, consummatum est, es soll geschehen seyn um meine Sünden, dieser Augenblick, welcher mit deinem Leben ein End machet, soll auch ein End machen mit dem Tod meiner Seelen. Ich

bitte dich O gütigster JEsu, gebe mir Gnad, daß ich wohl ergründen möge die Krafft dieses grossen Wortes: Consummatum est, damit ich klärlich erkenne uud sehe die Vollendung des natürlichen und Mosaischen Gesätzes, und mich endlich entschliesse, meiner Sünden und Missethaten ein End zu machen, in Erwägung dieses letztern Augenblicks, an welchen man mir sagen wird: Consummatum est, in dem Tod ist alles vollbracht.

Erster Punct.

Von der Consummation oder Vollziehung des natürlichen Gesätzes.

Consummatum est. Joh. 18. Es ist vollbracht.

WAnn ich mir jemahlen einen reiffen Verstand gewünscht habe, einiges Geheimnuß zu betrachten, so geschicht es hier mit Verdopplung meines Wunsches: indem ich dich, O JEsu du ewige Weißheit, demüthigst bitte, mir einige Strahlen oder Erleuchtung deines Gnaden-Liechts zu ertheilen, damit ich den Verstand dieses Worts: Consummatum est, wohl begreiffen möge, welches dein gröster Trost, mein sterbender JEsu, seyn wird, indem du jetzt bald sehen und beobachten wirst, daß die allermerckwürdigste Sachen und Begebenheiten, so sich innerhalb viertausend Jahren, nehmlich von der Erschaffung des ersten Adams, bis zu dem Tod des andern Adams, so wohl in dem Gesätz der Natur, als in dem Mosaischen ereignet haben, nichts anders als Figuren und Vorbildungen eines an dem Creutz sterbenden JEsu waren. Hoc igitur illud est, dilectissimi, Sacramentum, cui ab initio omnia famulata

sunt

sunt mysteria: sagt der Heil. Pabst Leo, Serm. 9 de Pass. und der H. Paulus: finis legis Christus, JEsus Christus ist das End aller Gesätz.

So will ich dann den Anfang machen bey dem Gesätz der Natur, welches mit der Welt hat angefangen, und zweytausend Jahr bis zu Zeiten Mosis gewähret. Und damit ich das consummatum est meines geliebten JEsu justificire und gerechtfertige, und zugleich seine Gedancken recht an Tag gebe, so will ich diese consummation in drey Theilen vorstellen, allwo ihr werdet sehen:

1. Daß es mit denen Figuren und Vorbildungen dieses Gesätzes geschehen: dann die Wahrheit erscheinet auf dem Berg Calvariâ: Consummatum est.

2. Daß es aus ist mit denen Opffern dieses Gesätzes, dann das wahre Schlacht Opffer befindet sich auf dem Altar: Consummatum est.

3. Daß endlich auch die Thränen und das Seufftzen der Patriarchen ihr End gefunden. Dann die Sünd ist zernichtet, und der Himmel ist eröffnet: Consummatum est.

1. Von der Consummation der Figuren:

O Natürliches Gesätz, es ist um dich gethan, deine Figuren und Vorbildungen seynd nunmehr auf dem Berg Calvariâ alle vollbracht worden, jetzt ist nicht mehr vonnöthen, daß man die Augen gegen Mittag, Mitternacht, gegen Aufgang und Niedergang werffe, um alldorten die Figuren des von der allmächtigen Hand GOttes zu Anfang der Welt formirten Creutzes zu sehen: Vel ut alii volunt, S. Maximus Taurinus Tom. 3. Serm. 56. Cœlum ipsum, sagt der H. Ambrosius, hujus signi figurâ dispositum

tum est: nam cum quatuor partibus, hoc est oriente, & occidente, meridiano, ac septentrione distinguitur, quatuor quasi crucis angulis continetur.

Es ist nicht mehr vonnöthen, die Vögel in der Lufft zu betrachten, welche auch eine schöne Abbildung des Creutzes seynd, wann sie ihre Flügel ausbreiten: S. Hieron. vel Author Comment. in c. 11. Marc. Aves, quando volunt ad æthera, formam crucis assumunt: Man darff sich nicht mehr verwundern über diß, was der H. Justinus sagt, daß nehmlich der Menschliche Leib von dem Leib der Thieren nicht unterschieden seye, als durch die Figur des Creutzes, welches der Mensch gar schön formirt, indem er seine Arm ausbreitet. Humana figura non aliâ re à belluis differt, quàm quòd & recta sit, & manuum extentionem habeat, neque aliud demonstrat, quàm signum hoc crucis. Und eben diese Figur ist gar zu schön, als daß man selbe nur obenhin durchgehet und betrachtet, dann es ist hier zu mercken, daß GOtt, als er den Menschen erschaffen wollte, gesagt; Gen. 1. Lasset uns einen Menschen machen nach unserem Ebenbild und Gleichnuß. Aber wie? nach welchem Ebenbild? nach welcher Gleichnuß? als nach dem Ebenbild eines gecreutzigten GOttes, dann wir lesen in der Hebräischen Sprach: Vezah menu, das ist: Ad crucem & mortem nostram. Als wollte er sagen, nach dem Ebenbild meines Sohns, welcher schon in meinem Vorhaben gecreutziget ist. Und eben das ist, auf welches sich der H. Augustin. Lib. 16. de Civit. Dei c. 32. fundiret, da er von Abraham sagt, daß er seinen Sohn drey Tag lang in seinem Gemüth schon aufgeopffert herumgetragen, ehe er ihn auf den Berg Moria geführet, gleich wie der

Himm-

Himmlische Vatter seinen geliebten Sohn JEsum von Ewigkeit an schon gecreutziget in seinen Gedancken hat herum getragen, indem er ihn betrachtet, wie er mittler Zeit an das Creutz auf dem Calvari Berg werde angehefftet seyn. Auf eine dergleichen Wahrheit gründet sich auch Tertullianus, als er meldet: L. de Resur. carn. c. 6. Daß man die Figur oder Gestalt des Menschens nicht nur als ein gemeines Geschöpff GOttes anschauen soll, sondern als eine Verpfändung und Versprechung, daß sein liebster und eintziger Sohn einsmahls dem Menschen zu lieb würde gecreutziget werden: Non Dei opus, sed pignus: L. de Idolatr. Tertullianus gehet noch weiter und sagt, daß wann wir auch sonst nichts hätten, als unseren in ein Creutz formirten Leib, so könnten wir gnug ersehen, wie nothwendig es seye, daß wir als gecreutzigte Menschen leben; hieraus schliesset endlich der H. Anastasius, daß der Mensch den gecreutzigsten JEsum allezeit solle vor Augen haben, weilen er zu dem Ebenbild seines gecreutzigten Heylands formirt und erschaffen ist. Ut qui factus sit ad imaginem crucifixi.

Ich sage nicht, daß der Mensch an einen Freytag seye erschaffen worden, um darmit anzuzeigen, daß gleich wie der Höchste GOtt das vortreffliche Werck der Erschaffung der Welt an einem Freytag vollendet hat, also habe auch sein Sohn das grosse Werck der Erlösung der Welt an einem Freytag vollzogen, Gen. 2. ex. 70. Complevitque Deus die sexto opus suum. Rupert. L. 5. de Divin. offic. c. 9. Hominem, quem sextâ feriâ creator mirabiliter condidit, sextâ feriâ idem ipse Salvator mirabilius instauravit. Theophila-

philactus setzt noch darzu, daß der erste Mensch um den Mittag von der Frucht des verbottenen Baums gessen habe; Sextâ diei horâ de ligno comêdit, und an einem Freytag: Sexta die, dieses ist auch die Meinung vieler anderer Heiligen Vätter, daß darum unser Geliebte an eben diesem Tag, und zu dieser Stund an das Creutz gehefftet wurde.

Es sey wie es will; Consummatum est, alle diese Figuren und Vorbildungen seynd vollbracht, JEsus an dem Creutz ist mein Aufgang und Mittag. Es ist nun nicht mehr vonnöthen, daß die Braut im Hohen Lied Salomonis aufschreyet: Cant. 1. Indica mihi quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes in meridie: Zeige mir an du/ den meine Seel liebet/ wo du weydest/ und wo du ruhest um die Mittags Zeit. JEsus an dem Creutz, ist mein liebreicher Schiff-Patron, welcher mich an das Port der ewigen Glückseeligkeit führen wird, das Creutz wird mir dienen an statt des Mastbaums: es wird mir dienen, an statt der Flügel, damit ich zum Himmel fliege, und an statt der Händ und Füß, mit welchen ich ihn umfange und betrette. Was halten wir uns aber auf (liebste Seelen) in weitläufftigen Figuren? ich finde deren noch nähere in der Heil Schrifft, welche vollbracht seynd: Consummatum est.

Der arbeitsame Patriarch Jacob, hat auch seinen Lauff vollbracht: Cursum consummavi, 2. Tim. 4. Was hat unser geliebte JEsus nicht gethan, seine liebste Braut, die Kirchen, zu liebkosen, und dieselbige wohl zu befestigen? in baculo meo transivi Jordanem, Gen. 32. Jacob hat mit seinem Stab den Jordan durchwaden, Krafft dessen er in das versprochene Land eingienge. Das Creutz ist der Stab meines

nes JEsu: Es ist die Geheimnuß volle Laiter, welche dieser unermüdete Jacob gesehen hat: Ego puto, (sagt der H. Hieronymus) Super Psal. 91. Crucem salvatoris illam esse Scalam, quam vidit Jacob: Der Schlaff, welchen Jacob auf seiner Reiß gehabt, wäre der Todt JEsu, welcher auf diesem Creutz zu dem End seiner Pilgramfarth gelanget. Dormitio Jacob in itinere, mors est Christi in cruce S. Isidor. in c. 28. Gen. Der H. Augustinus sagt: Dominus innixus scalæ Christus crucifixus ostenditur: Serm 79. de temp. Daß der HErr / welcher sich zu End der Laiter auflehente / wäre Christus JEsus der gecreutzigste gewesen: So ist dann auch alles dieses erfüllet. Consummatum est.

Die Figur und Vorbildung mit dem unschuldigen keuschen Joseph ist auch erfüllet. Dieser ist in eine cistern oder Bronnen geworffen worden, und JEsus in den Bach Cedron, Joseph wurde von seinen Brüdern verkaufft, von einem Weibsbild falsch angeklagt, und mit zweyen Ubelthätern in ein Gefängnuß geworffen: Und JEsus wurde verkaufft von Juda, angeklagt von der Synagog, und an das Creutz zwischen zweyen Ubelthätern gehenckt. Wann der König Pharaon seinem Joseph das Pitschafft sammt der Vollmacht über sein Königreich anvertrauet hat, so lernet mich der H. Chrysostomus, daß unser Himmlische Joseph mit dem Creutz, als gleichsam mit dem Pitschier Ring seines Vatters, alle Versprechungen des Paradeyß versiegle und verpitschire. Wann Joseph dieser Verwalter über gantz Egypten, auf den Königlichen Triumph-Wagen seines Herrn gestiegen ist, so nennet der H. Ambrosius auch dieses kostbahre Creutz den Triumph-

Wagen

Wagen eines sterbenden GOttes: Triumphale patibulum. Joseph wurde zwar nicht von den wilden Thieren zerrissen; aber ach mein JEsus, dieser unschuldige Joseph, ist von einem wilden Thier zerrissen worden! Fera pessima devoravit eum. Gen 37. Ja um sein Leben ist es geschehen, sein Blut ist gantz erschöpffet, er ist ohne Farb und ohne Gestalt, und in dem letzten Augenblick, seinen Geist aufzugeben. Fera pessima comedit eum: Ach meine Sünd ist diß grausame und unbarmhertzige Thier, welches meinem JEsu das Leben genommen hat! ach wollte GOtt, daß die Sünde meines Geitzes, welche ihn verkaufft hat, meines Hasses und Neyds, welche ihn hat übergeben, meine Rachgirigkeit, welche ihn geschlagen hat, und meiner unzulässigen Liebe, welche ihn mit Schmertzen und Schamhafftigkeit gantz bedecket hat, sich auch endigten, und es darmit geschehen wäre. O JEsu: Consummatum est.

Job, du Mann des Schmertzens! Consummatum est: Deine Schmertzen seynd vollbracht, du bist nur die Figur oder Vorbildung, JEsus aber ist die wahre Vollziehung, du bist nur der Schatten, und JEsus ist der Leib, du bist nur ein Copey, und JEsus das Original: die Hand GOttes hat euch alle beyde getroffen: Manus Domini tetigit me, Job. 19. Propter scelus populi mei percussi eum. Um der Sünd willen meines Volcks / hab ich ihn geschlagen / sagt Isa. 53. GOtt hat dem Sathan Gewalt geben, deine Gedult zu probiren, und JEsus hat denen Fürsten der Finsternuß zugelassen, seine H. Menschheit mit aller erdencklicher Grausamkeit zu tractiren: Hæc est hora vestra, & potestas tenebrarum. Luc. 22. Diß ist euere Stund / und

die

die Macht der Finsternuß. Dich hat man auf dem Mist-Hauffen gesehen, und JEsum auf dem Creutz, alldort warest du von allen, ja von deinen nächsten Freunden gantz verlassen, und JEsus war auch verlassen, ja so gar von seinem Himmlischen Vatter; du wünschest dir in deinem grösten Schmertzen eine Waag, damit du dein Leyden und deine Sünde köntest abwegen: Utinam appenderentur peccata mea, quibus iram merui, & calamitas quam patior, in statera. Job. c. 6. Wollte GOtt / daß meine Sünd / damit ich den Zorn verwürckt hab / und das Elend / das ich leyde / auf die Waag gelegt wurden. Du warest deiner Unschuld dermassen versichert, daß du hast sagen dörffen, die schwähre deiner Schmertzen und deines Leydens, übertreffen das Gewicht deiner Sünden: Quasi arena maris hæc gravior appareret. So würde das Elend schwehrer anzusehen seyn / als der Sand am Meer. Dieses waren nur Ænigmata, das ist verdeckte und dunckle Wort, welche Job zu selbiger Zeit hat ausgesprochen, aber dermahlen seynd sie entdeckt und aufgelöset durch den hochverständigen Rupertum: Crux statera patris: de operibus S. Spiritus L. 2. Das Creutz / (sagt er,) ist die Waag: Die Bezahlung überwigt die Schuld, die Straff, die Sünde, die Genugthuung, den Schimpff, und die Barmhertzigkeit gibt vielmehr, als die Gerechtigkeit erfordern kan. Vicit calamitas in lance misericordiæ: Copiosa apud eum redemptio. JEsus stirbt, und ein eintziger seiner Seufftzer ist genug, tausend Welt damit zu erkauffen. Der Heilige Bernardus Homil. 3. de Discip. in Emm. redet auch dergleis

gleichen Worten. Crux Christi est statera, quam considerabat, qui dicebat, utinam appenderentur peccata mea, cum enim ipse crucifigeretur, appensa sunt cum eo ipso peccata, quæ commisimus, calamitas, quam in currimus. So ist dann alles vollbracht. O Jacob, du arbeitsamer Liebhaber! O unschuldiger, O keuscher Joseph! O Job, O Mann des Schmertzens! Consummatum est: Alle Figuren seynd vollbracht.

2. Von der consummation der Opffer.

DJe Opffer seynd nunmehr auch erfüllet: Huic enim Sacramento universa præcedentium sæculorum mysteria servierunt: Et quidquid Hostiarum differentiis in propheticis signis, & legalibus institutis, Sacrâ dispensatione variatum est, hoc, prænuntiavit dispositum, hoc præmisit implendum, Serm. 3. de Pass. Der heilige Pabst Leo, fragt gar zierlich, was thate dann Abel, als er GOTT das beste aus seiner Heerde opfferte? der heilige Pabst Gregor. sagt mir: (L. 29. mor. c. 16.) Daß in dem Opffer seines Lambs er JEsum verbildete, welcher sich gleich wie ein Lamm hat schlachten lassen, zur Auslöschung aller Sünden der gantzen Welt: Ecce Agnus Dei: Siehe das Lamm GOttes. Was thäte Abel, als er mit seinem Bruder Cain auf das Feld spatzierte, welcher ihn aus Neyd aufopffern und tödten wollte. Und was thäte Cain, als er ihn tödtete? der H. Ambrosius sagt es gar schön: Per Cain parricidialis populus intelligitur Judæorum: Lib. 1. de Cain & Abel c. 2. Durch den Cain wird das mörderische und unbarmhertzige Volck der Juden verstanden. Und eben darum müssen die Juden auch seine Straff ausstehen,

welche

welche von GOtt verflucht seynd, gleichwie er. Nunc igitur maledictus eris super terram: Gen. 4. Nun wirst du verflucht seyn auf Erden. Sie müssen auch auf Erden seyn, ohne Altar, ohne Priester, ohne Sacramenten, und ohne Opffer, ja eben so flüchtig als Cain: Vagus & profugus eris super terram: So wirst du auch unstät und flüchtig seyn auf Erden. Ist dann diß nun nicht auch vollbracht? Consummatum est.

Was thate Isaac, als er das Holtz so hertzhafft truge, auf welchen er solte geopffert werden? Christi exitum jam tunc denotabat in victimam concessi à patrè, & lignum passionis suæ bajulantes: Tertul. adve. Marion. L. 3. c. 18. Tertul. sagt, daß er eine vollkommene Figur Christi JEsu war, welcher das Holtz, nemlich sein Creutz auf seine Schultern nahme, auf welchen er sich opfferte: der gelehrte Origines setzt noch darzu, daß Isaac auch eine Figur seines Priesterthums gewesen sey, weilen des Priesters Schuldigkeit ist, das Holtz zu Verbrennung des Opffers, zu schaffen und zuzubereiten: Portare ligna ad holocaustum sacerdotis officium est: sit ergo ipse hostia & sacerdos. S. Chrysost. in Gen. c. 21. Hom. 18. Und also legt der H. Chrysost. dieses Wort des Sohns GOttes aus: Abraham euer Vatter hat inbrünstig verlangt mich zu sehen: Er hat mich gesehen und sich erfreut. Joh. 8. Wie hat diß können geschehen, fragt Joh. Chrysost. Daß der Vatter der Glaubigen, JEsum hat sehen können, welcher doch 2000. Jahr vor Christi Zeiten gelebt hatte? nichts desto weniger sagt doch Christus selbst, er hat mich gesehen: Aber wie? Per figuram, per umbram: in Gen. 22. Hom. 47. In der Figur/ in dem Schat-

ren: Nemlich in der Persohn seines lieben Sohns Isaacs: Als es schon an dem ware, daß er selbigen aufopfferte auf eben diesem Berg, auf welchem dieser grosse Priester anheut sein Opffer vollendet. So hat dann die wahre Vollziehung die Figur verfinstert. Consummatum est.

Was thate Melchisedech, als er GOtt ein Opfer von Brod und Wein opfferte, als ein Priester des Allerhöchsten? dis ist die Meinung aller H. H. Vätter, daß GOTT dem Abraham dardurch wolte andeuten, daß er einsmahls ein Opffer seiner Kirchen, in Gestalt, Brods und Weins, nehmlich den wahren Leib und Blut seines Sohns, werde einsetzen: Ein Opffer, welches wesentlich eben das seyn wird, so an dem Creutz gehangen; jedoch mit diesem Unterschied: Daß das Opffer des Creutzes blutig, nicht aber das andere. Der Heil. Apostel Paulus, dessen authorität grösser, als aller anderer HH. Vätter, macht einen Glaubens Articul daraus, indem er zu JESU nach David sagt: Psal. 109. Hebr. 5. **Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedech.** Er wolte sagen, daß, indeme JEsus sein Blut am Creutz vergosse, seye er etliche Stunden ein Priester nach Ordnung Aarons gewesen, welcher blutige Opfer verrichtete, da er die Altär mit dem Blut der Thieren begosse, so er schlachtete: Weilen aber diß Opffer nur drey Stund gewehret hat, so hat er solches nicht ewig genennet, aber wohl das Opffer des Altars, welches ewig wehrt, will sagen bis zum End der Welt.

So seynd dann auch die blutige Opffer erfüllet. Consummatum est: Es ist vollbracht die Ausgiessung des Oels, die Balsamirung, und die Vergiessung

sung so vielen Bluts: Consummatum est: Es seynd vollbracht die Opffer der Versöhnung, der Erlangung, des Danckſagung- und Brand-Opffers. Tot differentias Hostiarum una corporis & sanguinis tui implet oblatio. S. Leo. Serm. 3. de Pass. Dann dis ist das Opffer, welches die Vollziehung aller anderer Opffer ist, Consummatum est: Diß ist ein anderer Noe, welcher opffert, nicht zwar auſſer seiner Arch, wie der erste Noe in dem Gesätz der Natur gethan hat, sondern auf seiner Arch nemlich auf seinem Creutz. Crux est arca Noë: Sagt hierüber der H. Cyrillus von Alexander. L. 8. in Joh. c. 17. Das Creutz ist die Arch Noe/ welche das menschliche Geschlecht von der ewigen Sündfluth behütet. Zur Zeiten Noe hat man eine Wasser-Fluth gesehen, welche die gantze Erden gereiniget und versöhnet hat, aber hier sehen wir ein Blut-Fluth, welche alle Menschen von den Sünden reiniget und mit GOtt versöhnet. Und glaubet nicht (sagt der H. Augustinus L. 15. de civit. De c. 26. 27.) daß JEsu, welcher unsere Arch ist, das Fenster oder eine Eröffnung ermangle. Quod ostium in latere habuit profectò illud est vulnus, quandò latus Christi lanceâ perforatum est: Die Eröffnung des liebreichen Hertzens JEsu, ist das Fenster dieser glückseeligen Archen, gleichwie sie auch die grosse Pforten des Himmels ist. Gehet hinein, liebste Seelen, in dieses liebreiche Hertz, und opffert darinnen auf euere Hertzen, so versichere ich euch, daß ihr darinnen die Oehl-Zweig des Friedens, und die völlige Versöhnung mit seinem Himmlischen Vatter ersehen werdet.

O meine Seele, was ist diß vor ein Trost einem armen Sünder! der allmächtige GOtt hatte einen

so grossen Wohlgefallen an dem Opffer Noe, daß er ihm sagte: Neque ultra maledicam terræ: Gen. 8. Ich will hinfort keines Weegs die Erden verfluchen: Und setzte noch darzu: Hoc signum fœderis: Dis ist das Zeichen des Bunds, oder das Friedens-Zeichen, und die Versicherung einer unverbrüchlichen Versöhnung. Aber consummatum est: es ist geschehen um diesen Regenbogen, diese Figuren und Opffer seynd vollbracht. JEsus an dem Creutz ist der Gnaden-Bogen, und das sichere Pfand des Friedens. Posuisti ut arcum æreum brachia mea: Ps. 17. Du hast meine Armb zugerichtet / wie einen Aehrinen Bogen. JEsus am Creutz ist der Hohe-Priester, welcher den Fluch von uns hinwegnimmt, es ist dann aufgehoben die Sündfluth: die Eröffnung und Verschluckung der Erden, die Schwefel und feurige Regen, und die erzörnte Regierung der strengen Gerechtigkeit: unser geliebte JEsus, dieser liebreiche Noe, hat den gerechten Zorn seines Vatters völlig besänfftiget: Et consummatus factus est omnibus obtemperantibus sibi causa salutis æternæ: Und nachdem er vollkommen worden ist er denjenigen / die ihm Gehorsam leisten / eine Ursach der ewigen Seeligkeit worden.

3. Von der Consummation der Thränen und des Verlangens der Alt-Vätter.

WIsche dann ab, O Adam, deine Thränen: Consummatum est: Die Figuren seynd vollbracht: es seynd vollbracht die Opffer, dann JEsus ist das wahre Versöhn-Opffer: es seynd auch vollbracht, und endigen sich die Seufftzer und Thränen der Patriarchen im Gesätz der Natur, deren aller Vatter du warest,

rest, dann JEsus ist der so lang gewünschte Meßias, er ist der so lang erwartete Heyland, er ist der andere Adam, welcher die Bezahlung deiner Schulden abstattet. Consummatum est: so weine dann nicht mehr du unglückseeliger Vatter, daß deine Nachkömmling aus dem Himmel seynd geschlossen worden, wegen deiner Missethat: Ecce video cœlos apertos: Act. 7. Dann ich sehe den Himmel offen. Das Creutz ist der Schlüssel darzu: Er ware fast viertausend Jahr verschlossen. O wie sehr hatte man geweinet, und wie offt die Ankunfft des wahren Meßiä gewünschet, welcher uns durch seine Verdiensten und Gnaden denselben eröffnet hat. Siehe, er ist nun kommen, und hat uns das Leben wiederbracht. Er hat vollbracht, was ihm sein Himmlischer Vatter befohlen hatte. Opus consummavi quod dedisti mihi, ut faciam: Joh. 17. Ich hab das Werck vollzogen / das du mir zu thun gegeben hast. Er hatte ihm befohlen, daß er ihn vor jedermann bekant mache, und diß hat er gethan. Manifestavi nomen tuum hominibus: Ich hab deinen Namen den Menschen offenbahret. Der Himmlische Vatter hatte ihm befohlen die Sünder zu suchen, und siehe, er hat sie gefunden: die Sünden aller Menschen auszulöschen durch eine Tauff seines H. Bluts; O erster Adam, siehe die Tauff ist nun vollbracht, die Sünden seynd ausgelöscht, und die heiligmachende Gnad ist wieder gefunden. Consummatum est.

Eva weine nun nicht mehr, siehe der Baum des Lebens ist da: die Frucht welche daran hanget, hat uns wieder in den Gnaden-Stand gesetzt: Enoch, höre auf nach dem Himmel zu seufftzen, siehe da ist der feurige Wagen, welcher dich in das Ort der Wollüsten führen wird: Traure nun nicht mehr, O Abraham, dann

da ist der mit Dörnern umgebene schöne Widder, welcher sich anstatt deines lieben Sohns Isaac schlachten lassest: eröffne deine Augen, dann von hieraus mustest du den Thau des Himmels erwarten, welchen du begehrtest, als du deinen lieben Sohn den Seegen gabest: Det tibi Deus de rore cœli: Gen 27. Beklage nicht mehr O Jacob, deine Dienstbarkeit, siehe da ist dein Erlöser, dein Heyland und auch der meinige, welcher mit Endung seines Lebens auch alle seine Mühseeligkeiten vollender, so durch die deinige seynd vorbedeutet worden. Er endiget sein Leyden, welches Job durch das seinige längstens hatte vorgebildet, endlich zerreisset und vernichtet er die schwere Ketten aller Marter und Peinen, so durch die Propheten seynd vorgesagt worden: es seynd vollbracht die Figuren, vollbracht die Thränen und Seufftzen, vollbracht alle Mühseeligkeit und Leyden meines JEsu, vollbracht ist endlich alles, was der Heil. Geist in diesem Gesätz der Natur, durch die Heil. Schrifft hinterlassen hat. Ea quæ de me scripta sunt, finem habent: Luc. 22. **Dann was von mir geschrieben ist / das hat ein End.**

Wohlan dann mein JEsu, du Anfänger und Endiger aller Sachen. Hebr. 12. Siehe deine Schmertzen haben sich geendiget mit der Vollbringung dieses Gesätzes. Eben also O meine Seele, vergehet und endiget sich alles. Zweytausend und noch mehrere Jahr des Gesätzes der Natur, und drey und dreyßig Jahr, welche JEsus gelebt, haben sich geendiget: Consummatum est. Alles hat sich geendiget: das Leyden dieses vermenschten Gottes so wohl als seine Jahre: die Grausamkeit seines Leydens so wohl als so vielfältige Opffer: Consummatum est, finem habent: Also

wird

wird alles auf Erden sich endigen. Die Buß-Thränen der Sünder, die Zerknirschung der büssenden Hertzen, und das Seufftzen der Kinder des Creutzes JEsu. Finem habent. Alles nimmt ein End. Ihr Fasten, Wachen, Betten, strenge Buß-Werck, ihr Creutz und Leyden nimmt ein End. Die Schamhafftigkeit, ihre Sünden zu entdecken, die Mühseeligkeit der Gnugthuung, die Obsicht und Sorgfalt, welche man anwendet, nicht mehr darein zu fallen, wird sich endigen. Finem habent. Die freywillige Armuth, die ewige Keuschheit, und der einfältige blinde Gehorsam: Finem habent. Die Creutz, Widerwärtigkeit, Unterdruckung der bösen Begierden, und die Proben des Himmels. Finem habent. Alles, alles vergehet mit der Zeit, und bald wird man sagen: Consummatum est: Das alles wird ein End haben, ausgenommen die Belohnung und die Cronen, welche ewig währen und bestehen.

Ach liebste Seelen, wie viel wird die Erwägung dieser Vollziehung, die Mühseeligkeiten der Büssenden erleichtern? wie annehmlich wird sie die Bitterkeit ihrer Thränen versüssen, und wird ihnen dienen als eine scharffe Stachel, damit sie in dem Guten verharren, und in dem Todt mit dem sterbenden JEsu sagen können: Consummatum est. Dann endlich nach Aussag des Heil. Bernardi, ist die Beständigkeit die Vollziehung und das End der Tugenden, weilen diese durch dieselbe also gecrönet werden. Perseverantia virtutum consummatio est, sola meretur viris gloriam, coronam virtutibus: S. Bern. Ep. 126. Glückseelig ist derjenige (schreyet auf der Heil. Augustinus) welcher mit JEsu wird sagen können: Consummatum est: Es ist vollbracht. Ich hab die

Sünd geflohen, ich hab die Tugend geübt, ich hab die Gebott gehalten, consummatum est: ich hab gefastet, ich hab meinen Feinden verziehen, ich hab Allmosen gegeben, consummatum est: Ich hab meine böse Neigung gedämpffet, ich hab meine sündliche Wollüsten eingehalten, ich hab meine unordentliche Begierden gezäumet, consummatum est: Ich hab meine Sünden gebeichtet, ich hab die Buß verrichtet, ich hab die Gelegenheit zu sündigen gemeidet, consummatum est: Ich hab das Brod der Englen genossen, und alle Tag hab ich dem Opffer der H. Meß beygewohnet, welches alle andere Opffer vollbracht hat, consummatum est. Felix qui poterit cum Jesu dicere: consummatum est: Glückseelig ist derjenige / welcher mit JEsu sagen kan / alles diß hab ich vollbracht. Ach was für Freude ist es einer Seelen, welche diese glückselige Wort mit Warheit wird aussprechen können: Fidem servavi, cursum consummavi, reposita est mihi corona justitiæ. Consummatum est. 2. Tim. 4. Ich hab meinen Lauff vollendet / den Glauben bewahret / was übrig ist / da ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit.

Aber, was wird auch vor Jammer und Elend seyn demjenigen, welcher zwarauch diß Wort, consummatum est: sagen wird, aber auf eine andere Weiß: Nemlich, es hat sich geendiget mein sündiges Leben, meine unzulässige Wollüsten, und meine Ausgelassenheit. Consummetur nequitia peccatorum: Ps. 7. Die Schalckheit der Sünder wird zerrinnen: Jetzt muß ich sterben: ich hab viel Jahr in der Ketzerey gelebt, und eben so lang in Fressen und Sauffen, in Rauben und Stehlen, in Gotteslästern

lästern und Unkeuschheit, ja in aller Gottlosigkeit: Consummatum est. Jetzt muß ich ewig brennen: Aller Pracht, hohe Diensten und Aemter haben ein End, consummatum est: Es ist kein Bischoffs-Stab noch Inful, kein Königliche Cron noch Scepter, kein Purpur noch Thron mehr, alles wird begraben in einer sieben Schuh langen Sarg oder Totenbahr. Omnis consummationis vidi finem. Ps. 118. Ich hab das End gesehen aller Dingen.

Meine Hoch-Adeliche gnädige Frauen und Fräulein, ihr werdet alsdann keine Muschen, keine Spitzen, keine Perlein noch andere Galanterien mehr tragen, Consummatum est: Ihr Höffling, es ist alsdann kein Hof mehr zu bedienen, keine Gunst mehr zu suchen, und kein Glück mehr zu hoffen: Consummatum est Ihr Kauff- und Handelsleuth, es seynd keine Wechsel-Brief mehr, kein Gold und Silber mehr zu zehlen; Factum est: Es ist darmit geschehen. Ihr Herren Soldaten, consummatum est: Es seynd keine Feind mehr zu bestreitten, keine Mauren mehr zu besteigen, keine Victori noch Beut mehr zu erobern. Meine Herren Procuratores, es ist kein Proceß mehr zu führen, keine Rechnung mehr zu übersehen, und kein Betrug noch List mehr zu üben: Consummatum est: Endlich O Sünder, consummatum est: Es ist vollbracht. Es ist geschehen um diese Personen, welche ihr so inniglich geliebet habt. Jene schöne Leiber seynd hin, die ihr so sehr geliebkoset habt, und die Wollüsten seynd verschwunden, welche ihr mit so grosser Süssigkeit verkostet habt. Alles ist hin, und auf allezeit. Aber euere vergebliche Reu, euere Verzweiffl:ung und das Höllische Feuer wird sich in Ewigkeit nicht endigen, niemahlen habt

ihr in der Höllen mehr etwas zu erwarten, O Sünder, diß Wort consummatum est, ist zwar kurtz, aber von einer sehr grossen Wichtigkeit, darum bedenck es wohl.

Zweyter Punct.

Von der Consummation oder Erfüllung des Mosaischen Gesätzes.

Consummatum est: Joan. 19. Es ist vollbracht.

Es ist auch geschehen um des Mosaischen Gesätz, liebste Seelen. Seine Prophezeyungen seynd erfüllet, seine Versprechungen werckstellig gemacht, und seine Ceremonien seynd dermassen abgethan, daß der Heil. Leo Serm. 13. de Pas. wohl sagen darff: Nihil legalium institutionum, nihil Propheticarum resedit figuram, quod non totum in Christi Sacramenta transierit, ut meritò cessârint nuntii, postquam nuntiata venerunt.

Damit ich dann die consummation dieses Gesätzes justificire und rechtfertige, so hab ich drey Haupt-Theil darinn gemerckt, welche sämmtlich consummiret und vollzogen seynd.

1. Die Prophezeyhungen, da ward die Regierung der Propheten, und diese Weissagungen oder Prophezeyhungen seynd alle verificiret und wahr gemacht: Consummatum est.

2. Die Versprechungen: Dann GOtt hat sich in diesem Gesätz vielmehr eröffnet, als in dem ersten, und auch diese seynd alle vollzogen: Consummatum est.

3. Die Sacramenten, so GOtt in diesem Gesätz hatte eingesetzt, welche alle sammt ihren Ceremonien in Abgang kommen: Consummatum est.

Betrachtet allhier, liebste Seelen, wie GOtt der Allmächtige schier bey zwey tausend Jahren, vor der Absendung seines Sohns in die Welt, die Propheten mit allen Umständen seiner Geburth und Menschwerdung seines Lebens und seines Tods erleuchtet hatte. Examiniret und betrachtet wohl alle Sprüch und Sententz, so ich anziehen werde, so werdet ihr sehen, daß sich auch der geringste Umstand darbey nicht befinde, welcher nicht prophezeyet und vorgesagt ist worden. Dahero werdet ihr mit dem heiligen Philosopho und Glorwürdigen Blut-Zeugen Justino jene unendliche Güte anbetten, welche auch so klare und augenscheinliche Proben seines Glaubens ertheilt hat, daß nehmlich ein GOtt ist Mensch worden, euch zu lieb ist gestorben. So lasset uns dann in dessen Nahmen den Anfang machen.

Eine Jungfrau hatte ihn empfangen ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft, welches von Isaia ungefehr 900. Jahr vorhero ist prophecevet worden. Ecce virgo concipiet & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. Isai. 7. c. **Siehe eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebähren/ und sein Nahm wird Emmanuel genennt werden.** Gebohren hat sie ihn in dem Marckflecken Bethlehem, wie der Prophet Micheas auch schon vorgesagt hatte: Et tu Bethleèm terra Juda, nequaquam minima es in principibus Juda, ex te enim exiet dux, qui regat populum meum Israël. Micheas cap. 5. & Matth. 3. **Und du Bethlehem im Land Juda/ bist mir nichten die geringste unter den Fürsten Juda/ dann aus dir wird der Herzog herfür gehen/ der mein Volck Israel regieren**

soll.

soll. Das gebohrne Kindlein hat sie gelegt in ein Krippe, auf ein wenig Heu und Stroh, zwischen Ochs und Esel: Darum fienge Isaias seine Prophezeyung also an: Audite Cœli, & auribus percipe terra, Cap. 1. **Höret ihr Himmel / mercke auf mit den Ohren du Erden! Höret an die erschröckliche Undanckbarkeit des Volcks Israel:** Filios enutrivi, & exaltavi, ipsi autem spreverunt me; eod. cap. **Ich hab Kinder erzogen und erhöhet / und sie haben mich verachtet.** Diß Volck, welches ich ernähret und erhalten hab, hat mich dermassen verachtet, daß ich in einem Stall hab müssen gebohren werden, in einer Krippen liegen, und von den Thieren in der Kält erwärmt werden. Cognovit bos possessorum suum, & asinus præsepè Domini sui; Israël autem me non cognovit, & populus meus non intellexit. Isa. c. 1. **Ein Ochs kennet den / dem er zugehöret / und ein Esel die Kripp seines Herrn / aber Israel kennet mich nicht / und mein Volck hats nicht verstanden.** Alle diese Umständ seynd vollbracht. Consummatum est.

Es seynd auch vollbracht die Prophezeyungen der 3. Königen aus Morgenland; Welches eben dieser Prophet Isaias hat vorgesagt. Venient aurum & thus deferentes: Isai. c. 60. **Daß sie kommen werden / Gold u. Weyhrauch zu opfferen.** David hatte sie König genennet, ohngefehr 1000. Jahr zuvor; Reges Tharsis & insulæ munera offerent; Reges Arabum & Saba dona adducent: Psal. 71. **Die Könige Tharsis / und die Insul werden Geschencke opffern / die Könige aus Arabien und Saba werden Gaben herzu bringen.** Balaam setzte noch darzu, daß er ihn selbst sehen werde in sei-

nem

nem Prophetischen Geist, nicht aber gliech oder so bald: Videbo eum, sed non modò, intuebor illum, sed non propè: Numer. c. 24 und daß ein Stern in seiner Geburth erscheinen würde: Orietur stella ex Jacob: **Und es wird ein Stern ausgehen aus Jacob / welchen man durch gantz Judenland werde glantzen sehen.** Der Stern hat geglåntzet, er hat begleitet die König, und diese haben den vermenschten Gott, das Kindelein, nebst præsentirung und Aufopfferung Golds, Weyhrauchs und Myrrhen, knyfallend angebettet; Consummatum est: Alle diese Prophezeyungen seynd vollbracht. Ich will nicht anziehen, was dieser Prophet noch weiter von ihm meldet, daß der Erlöser aus dem Geschlecht Jacob, und in dem Land Judea werde gebohren werden. Ich schweige auch von den Betrohungen, welche er denen Juden gethan: Heu! quis victurus est quando ista faciet Deus? venient in triremibus de Italiâ, superabunt Assyrios, vastabúntque Hebræos. **Ach wer wird leben / wann GOtt solches thun wird / sie werden in grossen Schiffen aus Italien kommen / und werden die Assyrier überwinden / und die Hebräer verwüsten:** Ja er fåhret noch weiter fort, und sagt, daß die Römer, diese Obsieger selbsten, nach dem sie ihre Sieg-Zeichen in den Extremitåten und åussersten Theilen der Welt werden aufgesteckt haben, auch werden zu Grund gehen und unterligen. Weilen GOtt will, daß kein andere Kirch seye, als die Kirch Christi; welche ihr Reich durch die gantze Welt solle ausbreiten: Nun gehen wir weiter.

Baruch, sagte; diesen grossen GOtt hat man auf Erden gesehen, und er hat mit denen Menschen

schen

schen gewandelt: Baruch. c. 3. Hic est Deus noster, & non æstimabitur alius adversus eum, in terris visus & cum hominibus conversatus est: **Dieses ist unser GOtt / niemand anders ist mit ihm zu vergleichen. Auf Erden ist er gesehen worden / und hat unter den Menschen seinen Wandel geführt.** Isaias spricht: Deus ipse veniet, & salvabit nos. Isaias c. 35. Tunc aperientur oculi cæcorum, & aures surdorum patebunt. Tunc saliet sicut cervus, claudus, & aperta erit lingua mutorum: Et Ketempti à Domino convertentur. **GOtt selbsten wird kommen / und wird euch helffen / alsdann werden die Augen der Blinden aufgethan / und die Ohren der Tauben eröffner werden. Alsdann wird der Lahme springen wie ein Hirsch / und die Zunge der Stummen werden loß werden / und die von dem HErrn erlöser seynd / werden sich umwenden.** Zacharias prophezeyhet von ihm, und sagt: cap. 9. Ecce Rex tuus veniet tibi, justus, & salvator, ipse pauper: **Siehe dein König wird zu dir kommen; Er ist gerecht / ein Heyland: Und arm.** Et ascendens super asinam, & super pullum filium asinæ: **Und reitet auf einer Eselin / und auf einen jungen Füllen der Eselin.** Er hat das Sacrament seines Leibs eingesetzt, welches da ist die Speiß der Auserwählten, und der Wein, welcher Jungfrauen gebähret, damit sich durch dieses kräfftige Mittel alle Menschen erlösen können: Et salvabit eos Dominus Deus eorum in die illâ, quid enim bonum ejus est, & quid pulchrum ejus, nisi frumentum electorum, & vinum germinans virgines? **Und der HErr ihr GOtt wird sie an demselben**

benTag erlösen/dann was guts ist an ihm/und was ist an ihm schönes ohne das Korn der Auserwehlten / und der Wein/ daraus Jungfrauen herfür wachsen. eod. c. 9. So seynd dann die Prophezeyhungen, welche sein würckliches Leben betreffen, auch erfüllet worden. Consummatum est.

Es wurden auch vollbracht die Prophezeyhungen seines Leydens. Sehet liebste Seelen, Joab hat Amasam geküsset, denselben mit einer Hand umfangen, und mit der andern sein Hertz durchstochen: L. 2. Reg. cap. 20. Und Judas hat auch dergleichen gethan, als er JEsum seinen Meister verriethe, wie es schon genug bekand ist. David sagte: Homo pacis meæ, qui edebat panes meos magnificavit super me supplantationem! **Ein Mann der friedlich mit mit iebte / der auch mein Brod mit mit asse/ hat mich schwehrlich unter die Füß getretten.** Zacharias sagt, cap. 11. Et appenderunt mercedem meam triginta argenreos. **Und sie wugen mir meinen Lohn dar / nehmlich 30. Silberling.** Sehet Judas für seine schändliche That hat zur völligen Belohnung 30. Silberling empfangen: der unüberwindliche Samson wurde von seinen Feinden gebunden, und die unüberwindliche Liebe meines JEsu, hat sich auch von den seinigen wollen fangen und binden lassen. Spiritus oris nostri Christus Dominus captus est in peccatis nostris: Thren. 4. **Der Geist unsers Munds/Christus der HErr ist in unseren Sünden gefangen.** Der Prophet Micheas, indem er die Warheit sagte, hat er eine Maulschellen empfangen, und JEsus, indem er die Warheit dem Hohen-Priester sagte, empfienge auch eine von ei-

nem

nem Diener. Dabit percutienti se Maxillam, saturabitur opprobriis. Sap. 2. Er wird sein Backen den Schlagenden dargeben / und mit Schmach ersättiget werden. In 2ten Buch der Weißheit wird von ihm gemeldet: Filium Dei se nominat, profert novissima Justorum, & gloriatur Patrem se habere Deum: Er nennet sich Gottes Sohn ꝛc. Und als ihn Caiphas fragte, ob er der Sohn GOttes wäre, so hat er es öffentlich bekennet, und sich gerühmet, daß GOtt sein Vatter seye. Und hierauf hat man ihn zum schmählichsten Tod verdammet. Morte turpissimâ condemnemus eum, si enim est verus filius Dei, suscipiet illum. Wir wollen ihn verdammen zum allerschändlichsten Todt / dann ist er der wahre Sohn Gottes so wird er ihn aufnehmen. eod. cap. Zu diesem Zihl und End hat man ihn Pilato zugeschickt, damit die Execution und Vollziehung des Urtheils nicht verweilet wurde. Captabunt in animam justi, & Sanguinem innocentem condemnabunt. Psal. 93. Sie werden nach der Seel des Gerechten stellen / und das unschuldige Blut verdammen. Pilatus schickte ihn Herodi zurück, welcher ein öffentlich Schau-Spiel aus ihm machte: Factum sum in derisum omni populo. Thren. 3. Ich bin allem Volck zum Spott worden. Endlich ist er gegeisselt worden, als wie ein Sclav und Leibeigener: Et fui flagellatus tota die, & castigatio mea in maturinis: Den gantzen Tag hindurch bin ich gegeisselt worden. Nun wollen wir zu den Schmertzen und Peynen der Creutzigung schreiten, und sehen, ob die Propheten, welche selbige beschrieben, hätten deutlicher und ausführlicher

reden

reden können. Der H. Rupertus darff sagen, daß die Juden, welche beständig die H. Schrifft lasen, mit Christo umgegangen seynd, als wann sie hätten zusammen geschwohren, die Vorsagungen und Prophezeyhungen, biß auf den geringsten Buchstaben zu vollziehen: Ac si cunctas in illo jurâscent implere voces Prophetarum.

Was hat dann David vorgesagt? Diviserunt sibi vestimenta mea & super vestem meam miserunt sortem. Psal. 21. Daß man JEsum werde seiner Kleyder berauben, und daß die Soldaten daß Loß darüber werffen werden, zu sehen, wer sie haben solle. Dann also lauten jene Wort: **Meine Kleyder haben sie unter sich getheilt / und über mein Gewand das Loß geworffen.** Und was sagt dieser Königliche Prophet noch weiters? das man ihm Händ und Füß werde durchbohren, und durch Gewalt der Strick und Band seine Glieder dergestalten ausdehnen, daß alle Gebein werden zu zehlen seyn. Foderunt manus meas & pedes meos, dinumeraverunt ossa mea: Psal. 21. **Sie haben meine Händ und Füß durchstochen / und alle meine Bein gezehlt.** Er fahret ferner in seiner Prophezeyhung fort, und saget: Daß JEsus werde zu trincken begehren in der grösten Hitz seines Durstes, und zur Abkühlung werde man ihm Eßig und Gall anerbieten. Und auch dieses ist vollzogen worden: Dederunt in escam meam fel & in siti mea potaverunt me aceto: Psal. 68. **Sie gaben mir Gallen zur Speiß / und in meinem Durst tränckten sie mich mit Eßig.** Was hat er noch weiter prophezeyet: Deus, Deus meus, respice in me, quare me dereliquisti? Psal. 21. **Mein GOtt / mein**

GOtt / sehe auf mich / warum hast du mich verlassen? Geduncket euch nicht, liebste Seelen, daß dieses die Wort des Evangelii selbsten seynd? Gewißlich seynd auch die Wort Tertull. L. 4. contr. Mar. c. 21. sehr nachdencklich: Vociferatus est ad Patrem, ut & moriens ultimâ vice Prophetias adimpleret: Er hat zu GOtt geschryhen / damit er auch sterbend das letzte mahl die Prophezeyung erfüllete. Was werde ich reden von einer andern Prophezeyung? man werde sich seiner spotten, und ihme mit Erhebung des Haupts sagen: wann du der Sohn GOttes bist, so helffe dir selbst von dem Creutz herab. Omnes videntes me, deriserunt me, locuti sunt labiis & moverunt caput? speravit in Domino, eripiat eum: Alle die mich sehen / die spotten mein / sie reden mit ihren Lippen / und schütteln das Haupt / er hat auf den HErrn gehoffet / der errette ihn. Was gedunckt euch, von diesen gantz klaren Prophezeyungen: sagt auch das Evangelium ein mehrers darvon? aber werdet ihr sagen, wann ich das drey und funtzigste Cap. Isaiä anziehe: ein gelehrter Doctor unter den Juden, (Joan. Isaac Rabb. L. 2. contra Lindanum) versichert, daß er es mehr als tausendmahl gelesen habe, und dergestalten daraus überwunden worden, daß er sich gezwungen sahe, den wahren Glauben JEsu Christi des gecreutzigsten Menschen und GOttes zu umfangen.

Was hat nicht Isaias dieser Hoch-erleuchte Prophet vorgesagt? JEsus werde dergestalten verstellt, und voll der Wunden seyn, daß er unerkantlich: Non est species neque decor: vidimus eum & non

non erat aſpectus: Cap. 53. **Er hat weder Geſtalt noch Schöne / und wir haben ihn beſchauet / und es war kein Anſehen da.** Solches harte und rauhe Tractament und grauſames Verfahren werde von unſern Sünden und Boßheiten herrühren: Vulneratus eſt propter iniquitates noſtras, attritus eſt propter ſcelera noſtra: **Er iſt verwundet um unſer Miſſethat willen / und iſt um unſer Sünd willen zerſchlagen.** Unangeſehen der Grauſamkeit der erbitterten Henckers-Knechten, und der erſchröcklichen Schmertzen ſeiner Creutzigung, werde er doch den Mund nicht eröffnen, um ſich zu beklagen, wohl aber für ſeine Feind zu bitten. Non aperuit os ſuum: ſicut ovis ad occiſionem ducetur, & quaſi agnus coram tondente ſe obmuteſcet, & ipſe peccata multorum tulit, & pro tranſgreſſionibus rogavit: **Er hat ſeinen Mund nicht aufgethan / er wird wie ein Schaaf zum Todt geführet werden / und ſchweigen / wie ein Lamm für dem der es beſcheert / er hat vieler Sünden getragen / und hat für die Ubertreter gebetten.** Iſaiæ 53. Ja er werde ſo gar zwiſchen zweyen Miſſethäter gecreutziget werden. Et cum ſceleratis reputatus eſt.

Aber ich wurde kein End machen, wann ich alle Prophezeyungen Zachariä c. 12. darzu ſetzte; welcher ſagt: Aſpicient ad me, quem confixerunt: **Sie werden mich anſchauen / den ſie durchſtochen haben;** und wiederum ſagt er noch darzu: cap. 13. Quid ſunt plagæ iſtæ in medio manuum tuarum! his plagatus ſum in domo eorum, qui diligebant me. **Dieſe Wunden welche ihr in meinen Händen ſehet, haben mir diejenige gemacht, welche am meiſten lie-**

ben solten: die Wort lauten also: Was seynd das für Wunden mitten in deinen Händen: damit bin ich verwundet im Hauß derjenigen/ die mich lieb hatten. Mit einem Wort, Consummatum est: Alles ist vollbracht, über welches der H. Rupertus gar schön sagt: Quid Consummatum esse dixit, nisi quidquid propositum, vel dispositum fuerat secundùm scripturas, eum pati? Was verstehet JEsus durch diese Consummation anders, sagt er: als die Erfüllung der Prophezeyung seines Leydens: Consummatum est ad finem cursus perventum est. So ist dann alles vollbracht.

2. Von der Vollziehung der Versprechung GOttes.

SEhet liebste Seelen, alle Versprechungen seynd auch vollzogen, welche der gütige GOtt uns durch seine Propheten gethan hat. Der H. Augustinus redet gar zierlich hiervon: Moyses certè propheterarum antiquissimus sic ad verbum loquitur. Non deficiet princeps è Judâ, neque Doctor ex femoribus ejus, donec veniat, cui repositum est: & ipse erit expectatio gentium lavans in sanguine uvæ stolam suam. Apocal. 2. Moyses der älteste aus denen Propheten, hat gesagt, daß der Scepter Judâ nicht in frembde Händ werde kommen, bis zur Geburt deßjenigen, welchen die Heyden erwarten, und welcher seine Kleider wird waschen in dem Blut deß Weinstocks. Ferner verspricht Moyses denen Juden, daß ihnen GOtt einen grossen Propheten würde geben, welcher ihres Geschlechts seyn wird. Propheram de gente tuâ suscitabit tibi Dominus Deus tuus: Deuter. 18. Der HErr dein

GOtt

GOtt wird dir aus deinem Volck einen Propheten erwecken. So ist dann alles vollbracht. JEsus dieser grosse Prophet ist uns gegeben worden, dieser Meßias ist kommen zur Zeit eines frembden Königs, nemlich Herodis, welcher den Scepter Judä hatte. So hat dann GOtt seine Versprechungen vollbracht. Ich umgehe mit stillschweigen den feurigen Busch, welchen Moyses sahe, weilen dieser GOtt sich unter einem Dorn-Busch befindet, allwo er von unersättlicher Inbrunst seiner Liebe brinnet. Ich lasse die Ertzene Schlang unberühret, weilen GOtt selbsten an das Creutz erhöhet, damit er alle Wunden der gantzen Welt curire und heyle, und jederman das Leben ertheile. Viel weniger will ich etwas melden von der wunderthätigen Ruthen, als welche nur eine Bildnus des Creutzes ware. Virga crucis imaginem referebat. S. August. Serm. 87. de tempore. Das Creutz ist die Ruthen, welche die Felsen, der in Sünden verharten Hertzen, zertrennen wird. Dieses und dergleichen lasse ich vorbey gehen, und halte mich an die Versprechungen.

Siehe Zacharia, hier ist die Vollziehung des Versprechens, welches GOtt durch deinen Mund allen Menschen gethan hat. In illa die erit fons patens domui David & habitatoribus Jerusalem in ablutionem peccatoris: c. 13. An demselben Tag wird das Hauß Davids / und die zu Jerusalem wohnen / einen offenen Bronnen haben zu Abwaschung deß Sünders. Ein Tag wird kommen, sagtest du, daß man zu Jerusalem einen der gantzen Welt eröffneten Bronnen sehen wird, einen Bronnen, welcher niemahlen wird austrocknen: Einen Bronnen, welcher alle mit Unflath beschmitzte

Gewissen säubern und reinigen wird. So kommet dann, ihr Sünder, kommet herbey, der Prophet Isaias, welcher dieses grosse Glück auch hat vorgesagt, ladet euch ein mit wichtigen und Vertrauensvollen Worten. Haias cap. 12. Ecce Deus salvator meus fiducialiter agam & non timebo: **Siehe GOtt ist mein Heyland / ich will getröst handlen / und will mich nicht förchten. Kommet**, sage ich: Haurietis aquas in gaudio de fontibus salvatoris: **Ihr werdet mit Freud Wasser schöpffen aus den Bronnen des Heylands.** Ach liebste Seelen, die Wunden seiner Händ, Füß, und Hertzens seynd diese glückseelige Quellen, welche bis in das ewige Leben springen. Sie stehen jederman offen, weilen das Heil. Blut, so daraus fliesset, zur Erlösung aller Seelen der gantzen Welt ist vergossen worden. Sie werden niemahlen austrocknen, weilen die unendliche Tugend und Krafft des Bluts eines GOttes nimmermehr kan ausgeschöpfft werden, sie fliessen für alle Sünder, so groß und abscheulich sie immer seyn können, weilen ein einiges Tröpfflein fähig ist, alle Sünden der gantzen Welt abzuwaschen: sie springen bis in den Himmel, weilen niemand wird hinein gehen, er seye dann in diesem Bad abgewaschen. So kommt dann ihr Sünder, kommt, so werdet ihr gewißlich die Süßigkeit mit Freuden verkosten, welche diß kostbare Blut in einer büssenden Seelen verursachet: kommt und bekennet, daß sich euere Flecken, euere Abscheulichkeiten, und Sünden geendiget haben. Consummatum est.

Also auch, liebste Seelen, werdet ihr sehen die Vollziehung der Prophezeyhung Danielis, welche wohl zu verwundern ist. Dieser thut nur allein die

Zeit

Zeit der Geburt und deß Tods Meßiä, welchen er Christum nennet, anmercken, in dem er sagt: Scito ergo, & animadverte, usque ad Christum ducem hebdomades septem, & hebdomades sexaginta duæ erunt, & post hebdomades sexaginta duas occidetur Christus: Dan. 9. Derowegen solst du wissen / und darauf mercken: Bis auf Christum den Fürsten seynd sieben Wochen / und zwey und sechtzig Wochen: und nach zwey und sechtzig Wochen wird Christus getödtet werden. Er redet hier von Wochen, welche nicht bestehen in sieben Tägen, als wie bey uns, sondern in sieben Jahren, auf solche weiß redet auch unterweilen die H. Schrifft. Nach neun und sechtzig Wochen, das ist ohngefehr nach fünff hundert Jahren, sagt er, wird der Meßias kommen, und wird glorwürdig für sein Volck sterben. Er nennet ihn den Heiligen aller Heiligen: Et ungatur Sanctus Sanctorum. Er wird die Herrschung der Tugend einrichten: Et adducatur Justitia sempiterna: Er setzt noch darzu, daß er kommen werde, alle Prophezeyhungen zu erfüllen: ut impleatur visio & prophetia, und die Sünden zu vertilgen; ut consummetur prævaricatio ut finem accipiat paccatum & deleatur iniquitas. Es ist alles vollbracht: Die Sünden seynd vertilget: JEsus hat seiner Seits alles gethan, was er hat thun sollen. Una enim oblatione consummavit in æternum sanctificatos: Hebr. 10. Dann mit einem Opffer hat er die Geheiligten in Ewigkeit vollkommen gemacht. Nun stehet es bey dir, O Sünder, auch Hand anzulegen, damit die Sünd völlig ausgereutet werde. Und dessenthalben sagt er dieses nachdrückliche Wort, Sitio: Es durst mich. Sein geheimer Secretarius,

der Johannes sagt: Joan. 19. Er habe dieses Wort ausgesprochen, um die Schrifft zu erfüllen: Ut consummaretur scriptura. Also wahr ist es, daß nemlich alle Prophezeyhungen musten vollzogen werden. Consummabuntur omnia, quæ scripta sunt per prophetas de filio hominis: Luc. 18 Es wird alles vollzogen werden / was von deß Menschen Sohn durch die Propheten geschrieben ist. Aber ich kan dich versicheren, O Sünder! daß JEsus neben der Vollziehung der Weissagungen und Prophezeyhungen dein Heyl vor Augen hatte, indem er dich bittet, mit ihme zu arbeiten, daß die Sünd ausgetilget, und dein Seel erhalten werde.

Sitis hæc, de ardore dilectionis, de amoris fonte, de latitudine nascitur charitatis: S. Laur. Just. de Triumph. agon. c. 19. Dieser Durst (sagt der H. Laur. Justin.) entspringet nur aus einer inbrünstigen Liebe und Verlangen / welchen er zu deiner Seelen hat. Solches bekräfftiget auch der Heil. Augustinus serm. 1. de Ram. Psal. mit diesen Worten: Sitis mea, salus tua est: plus animarum vestrarum, quàm corporis mei cruciatus me tenet. Siehe dann O Sünder, was für ein Durst ihn also erhitzet: Da mihi libere: Joh. 4. (sagt er) Gieb mir zu trincken. O Sünder! gieb mir deine Thränen. Deus pœnitentium lacrymas esurit, sitit lacrymas peccatorum. Bediene dich der H. Sacramenten, welche ich hab eingesetzt, zur Verzeihung und Nachlassung deiner Sünden, und alsdann will ich mit Freuden zu dir sagen, S. Chrysost. serm. 93. Consummatum est.

3. Von Aufhebung oder Vollbringung der Sacramenten des Mosaischen Gesätzes.

Nun, liebste Seelen, komme ich zu der dritten und letzten Consummation, oder Vollbringung der allerheiligsten Sachen des Mosaischen Gesätzes, welches da seynd seine Sacramenten, Ceremonien und Gebrauch. Aber alles dieses ist nunmehro aufgehoben. Es ist geschehen um den Tempel, um die Altär, und um die Arch des Bunds. Das ewige Feuer ist nun ausgelöscht; Es seynd kein Sancta Sanctorum mehr im Tempel. Die Beschneidung ist veraltet, die Verzehrung des Oster-Lamms hat aufgehöret, die Versöhnung des Gesätz seynd ohne Werth, alles ist vollbracht, das Rauchwerck ist ohne Geruch, die Schlacht- und Brand-Opffer seynd auf ewig verzehrt: Consummatum est: Es ist um alles geschehen. Der Vorhang ist zerrissen, welches andeutet, daß kein Synagog, keine Sacramenta und keine Judaische Gesätz mehr seynd. Lege ad Evangelium, à Synagogâ ad Ecclesiam, à multis Sacrificiis ad unam Hostiam, quæ Deus est, evidens facta est translatio, sagt der heilige Leo, Serm. 17. de Pass. und der Heil. Hieronymus: Velum templi scissum est, & omnia Legis Sacramenta ad gentium populum transierunt. Mit einem Wort, die Synagog weichet der Christlichen Kirchen, das Mosaische Gesätz dem Evangelio, die Beschneidung der Tauff, sein Oster-Lamm dem wahren Oster-Lamm JEsu in dem H. Sacrament des Altars, seine Opffer dem Heil. Meß-Opffer, seine Versöhnung der Beicht, seine Hohe Priester denen Päbsten, seine Schrifft-Gelehrte, Prediger und Pharisäer denen Geistlichen,

seine Leviten denen Priestern, und Moses selbsten weichet unserm geliebten JEsu.

Da sehet, liebste Seelen, was endlich dieses Consummatum est meines Erlösers sagen will: Mein Vatter, spricht er, es ist nun Zeit daß ich sterbe: dann ich hab alles vollbracht! Ich habe vollbracht die Figuren, die Opffer, und das Verlangen des ersten und natürlichen Gesätzes: Ich hab vollbracht die Prophezeyhungen, Versprechungen, und Sacrament des Mosaischen Gesätz. Das Evangelische Gesätz, will sagen das Gesätz der Gnaden und der Liebe ist eingesetzt. So bitte ich dich dann, mein Himmlischer Vatter um eine Gnad, für alle diejenige, welche es umfangen werden; Ut sit unum, sicut & nos unum summis. Ego in eis, & tu in me, ut sint consummati in unum. Joan. 17. **Daß sie eines seynd/ wie wir auch eins seyn/ ich in ihnen/ und du in mir/ auf daß sie in eins vollkommen seyn.** Ich hab sie geliebet, also begehre ich, daß sie mich auch lieben, gleichwie ich sie geliebet hab. Wann ich dann völlig ihre Hertzen besitze, consummatum est. So ist alles vollbracht, was ich begehre. Was habe ich zu diesem Ziel und End anders thun und leyden können, so ich nicht gethan und gelitten hab?

Ich hab das Sacrament der Tauff eingesetzt, damit sie meine Kinder und Glieder des Leibs meiner Kirchen wurden. Wann dann nun die Glieder mit dem Haupt eines seynd, so werden sie auch mit mir eins seyn, weilen ich das Haupt bin. Ich hab ihnen die Firmung darzu gesetzt, damit sie Soldaten unter meiner Compagnie wurden, welche man die streitbahre Kirch nennet, und weilen die Soldaten mit ihrem Hauptman nur eine Compagnie ausmachen,

also werden sie mit mir eines seyn, dann ich vor ihnen hergehe. Sollten nun eine oder andere ausreissen, und die Gnad der Einverleibung unter die Kinder GOttes verliehren, so habe ich ihnen auch mit dem dritten Sacrament, nehmlich der Buß, Vorsehung gethan, dessen sie sich in dem Laster der Ausreissung bedienen können, damit sie auf dem Weeg einer wahrer Reu und Leyd zu ihrem Göttlichen Hauptmann zurück kehren, und wieder erhalten, was sie verlohren.

Wie, mein Himmlischer Vatter, hab ich nicht allen Fleiß meiner Weißheit, und alle Geschicklichkeit meiner Liebe angewendet? es braucht ja nichts mehr, als seine Sünden bekennen, so groß und abscheulich sie auch seynd, so ist man gantz darvon absolviret und erlediget. Ich hab denen Priestern meinen Gewalt zu verzeihen in Gunst der Sünder überlassen, und habe mir dergestalten die Händ gebunden, daß nichts in dem Himmel wird verziehen werden, welches nicht vorhero auf Erden ist nachgelassen worden, und daß alles in dem Himmel solle aufgelöst seyn, was meine Priester auf Erden auflösen. Was hab ich mehrers thun können, in dem ich hab gewolt, daß sie so gar sechtzig ja siebentzig mahl verzeihen, will sagen, so offt ein Sünder ein zerknirschtes Hertz, und wahre Reu und Buß erzeigen wird, und kan man noch zweiffeln an meiner Liebe, erscheinet nicht hieraus, daß das Evangelische Gesätz ein Gesätz der Liebe und der Barmhertzigkeit ist, verzeihe, O mein Vatter, verzeihe denjenigen, welche sich dieses so leichten und kräfftigen Sacraments bedienen werden, hingegen verdamme auch ewiglich diejenige, welche sich dessen schämen und es verachten: Con-

summatum est. So ist dann alles vollbracht. Dann wie kan ich sie lieben, wann sie mich nicht lieben, und ihrer Seelen Heyl selbst wenig achten?

Ich hab auch eingesetzt das H. Sacrament meines Leibs und meines Bluts, damit ich meinen Geist und mein Leben, durch diese Göttliche Geniessung meinen Glaubigen einblase. Derowegen habe ich auch Priester gemacht, und habe denen Bischöffen Gewalt gegeben andere zu machen, mit Eindruckung eines unauslöschlichen Kennzeichens ihres Priesterlichen Standes. Und damit ich alle Ständ heilige, so habe ich die Ehe auch in den Rang der Sacramenten erhoben. Endlich mein himmlischer Vatter, damit ich den Menschen meine brennende Liebe und einiges Verlangen erzeige, welches ich zu ihrer Seelen Heyl trage, so hinterlasse ich ihnen eine letzte Oelung, für die Krancke, welche die geringste Mackel wird auslöschen vor ihrem Absterben Post hæc, fili mi, ultrâ quid faciam, Gen 27. Nunmehr ist alles vollbracht. Es ist Zeit, daß ich sterbe, meine Kräfften seynd erschöpffet, mein Blut ist vergossen, das Gesätz der Gnaden ist vest gegründet, es ist nichts mehr übrig, als daß man mein Hertz mit einer Lantzen durchsteche, damit jederman wisse, daß mein Hertz offen stehe, und damit man (nach) der Consummation und Vollendung des Lebens eines GOttes) nicht mehr an seiner Liebe zweifflen soll.

Gar wohl mein JEsu, mein liebster Meister: Necesse est impleri omnia, quæ scripta sunt. Luc. 24. Dann es muste alles erfüllet werden/ was von mir geschrieben ist. Noch eine deiner Versprechungen ist übrig zu erfüllen und zu vollziehen. Du hast dich hören lassen, daß so bald du werdest an das Creutz erhoben

erhoben seyn, wolleſt du alles an dich ziehen: ſo ziehe dann an dich alle Hertzen, damit ich endlich das letzte consummatum est, ankünde, ja ich künde es ihnen auch an, consummatum est: Alles iſt vollbracht. Ich hab gethan, was du mir anbefohlen, ich hab geredt, was du mir auf die Zungen gelegt, ich habe die ungezweiffelte groſſe Warheiten unſeres Glaubens geprediget. Ich habe dieſem Rachgierigen geſagt, er ſolle ſeinen Feinden verzeihen, oder an der Barmhertzigkeit GOttes kein Theil erwarten. Dieſes hab ich ihm geſagt, und darmit meiner ſeits alles vollzogen. Aber du, liebſter JEſu, haſt deiner ſeits noch nicht alles erfüllet, in deme du noch ſein Hertz an dich zu ziehen haſt: ich hab dieſem Gotteslåſtrer wohl eingebunden, er ſolle mit ſeiner üblen Gewohnheit brechen: Dieſem Ehrabſchneider, dieſem Verläumder hab ich ernſtlich aufgetragen, die tödliche Spitz ſeiner vergifften Zungen zu ſtümpffen, dieſem Unflåthigen, unreinen Schwein hab ich genugſam geprediget, entweder die ſtinckende Koth- und Miſtlachen der Unlauterkeit zu verlaſſen, oder ewig zu Grund zu gehen. Nun habe ich ihnen nichts mehrers zu ſagen, überlaſſe das übrige deinem Hertzen, reiſſe ihnen O liebſter Heyland, ihre Hertzen mit Gewalt heraus durch die Stårck deiner Gnad, damit alles vollzogen werde. Conſummatum eſt.

Ich hab denen Geiſtlichen geſagt, daß ſie nur die Ausſpender der Geiſtlichen Einkünfften, und nicht derſelben Beſitzer und Eigenthums-Herren ſeynd, denen Kriegs-Officiers, daß ſie der Soldaten Vätter ſeyen, und nicht ihre Tyrannen, denen Zånckern und Hader-Katzen, daß ihre Stårck in ſelbſt eigener Uberwindung beſtehe. Denen Advocaten und Juri-

ſten,

sten, daß ihr vornehmster Proceß der Proceß der Ewigkeit seye. Denen gnädigen Frauen, daß das wahre Kennzeichen ihres Adels solle seyn die Ehrbarkeit, und ihre Gemeinschafften die öfftere Geniessung der HH. Sacramenten, denen Kauffleuthen, daß sie vor allen Dingen den Himmel sollen einkauffen, den Frommen und Gerechten, daß sie müssen verharren, denen Sündern, daß sie sich bekehren sollen, und so bald es nur immer seyn kan, endlich hab ich jederman angesagt, daß je öffter man beichtet und communiciret, je weiter entfernet man sich der Sünd, und versichert seine Seeligkeit. Nun habe ich nichts verhalten, und wird ohne zweiffel auch alles vollbracht werden, wann du ihnen ihre Hertzen nimmst, und selbe mit deinem vereinigest. Consummatum est.

Achtzehende Betrachtung.

Von den Todt JESU Christi des andern Adams.

FActum est omne tempus quod vixit Adam, anni nongenti triginta, & mortuus est. Gen. 5. Die gantze Zeit/ welche Adam gelebt hat/ ist worden neunhundert und dreyssig Jahr/ und er ist gestorben:

Sehet liebste Seelen, diß ist die Straff der Sünden des ersten Menschen. Neunhundert und dreyssig Jahr hat er aus dem Paradeyß verstossen gelebt, und nachdem er währender solcher Zeit in dem Schweiß

seines

seines Angesichts sein Brod genossen, und in diesem Thränen-Thal Buß gewürcket hatte, so ist er endlich gestorben.

Eben also liebste Seelen, hat JEsus unser liebreichste Erlöser drey und dreyssig Jahr in tiefffster Demuth, in grösten Jammer und Elend gelebt, und nach dem er sein von Dörnern gantz zerrissenes Haupt senckte, so gabe er an dem Creutz seinen Geist auf. Et inclinato capite, emisit spiritum. Und er neigte das Haupt/ und gab den Geist auf.

In dieser gegenwärtigen Betrachtung, liebste Seelen, kan ich fast keine Ordnung machen, weilen in dem Todt unseres an dem Creutz sterbenden JEsu, die gantze Natur in einer Unordnung sich befindet, so soll mir dann genug seyn, daß ich euch ankünde, daß JESUS der Urheber des Lebens stirbt, und daß wir auch uns entschliessen müssen, mit ihme zu sterben.

Præludium, oder Eingang.

ACh wer wird wohl reden können in Anschauung eines so traurigen Anblicks, Himmel und Erden, Engel und Menschen, ja die gantze Natur ist in gröster Consternation und Verwirrung, so jemahlen gewesen. Sehet, der Himmel verfinstert sein Gestirn, die Erden zersprenget die Felsen, die Toden krichen aus ihren Gräbern hervor, die Engel weinen bitterlich, die gantze Natur empfindet dermassen schmertzliche Convulsiones und Veränderungen, daß es scheinet, sie wollen ihren Schöpffer verlassen und von ihme abweichen: S. Leo Serm. 6. de Pass. Debebat hoc testimonium suo mundus Authori, ut in occasu conditoris vellent universa finiri. Die Kirch, welche

welche dieser grossen Trauer nachfolgt, will ihre Kinder an diesem Tag auch zum Mitleyden bewegen. Sie trauret durch das stillschweigen der Glocken: Sie seufftzet und weinet mit den Klag-Liedern Jeremiä: Sie verbirget ihre Bilder unter die Vorhäng: Sie zerreisset ihre Kleyder in Entblösung der Altär: Sie verlässet alles durch Eröffnung der Tabernacul, und Unterlassung des H. Meß-Opffers: Sie sagt uns, daß wir unsere Augen auf nichts anders sollen werffen, als auf den Berg Calvariä, alldorten unsern Erlöser sterben zu sehen. Sehet liebste Seelen, er hat nur noch eine kleine Zeit übrig zu leben: ey so lasset uns dann eylen, und hinzu nahen zu seinem Creutz, alldorten recht sterben zu lernen. Diß ist die letzte Gnad, O mein JEsu, welche ich von dir begehre! O Lieb, du Leben meiner Seelen, diese Bitt wirst du mir ja nicht versagen, weilen du für mich dein Leben selbsten dargibst.

Erster Punct.

Von dem Todt JEsu.

Emisit Spiritum. Joh. 19. JESUS gab seinen Geist auf.

ACh liebste Seelen, JEsus unser geliebte Heyland stirbt, aber damit er uns lehre Heilig zu sterben, so gibt er uns drey schöne Lehr-Stück oder Puncten zu beobachten. Das erste ist zu mercken gleich vor seinen Todt. Das andere in dem Todt. Und das dritte folgt nach dem Todt; aus diesen dreyen Erwägungen können und sollen wir lernen, was von so grosser Wichtigkeit heraus zu ziehen.

1. Ist zu mercken/was JEsus vor seinem Todt thut.

WAs thut dann JEsus gleich vor seinem Todt? ach liebste Seele, er erhebet sein Stimm und schreyet gantz laut auf: Clamans voce magnâ. Aber, woher kommts, O meine Seele, daß dein GOTT, da er sterben will, mit so gewaltiger Stimm hervor bricht, daß ihn jederman höret. Altâ voce clamavit, ut ab omnibus audiretur. St. Bern. Diß thut er, damit an Tag zu geben, daß er nicht stirbt wie andere Menschen, welchen alle Kräfften des Leibs und des Gemüths verschwinden. Diß thut er, damit du wissest, daß er als Urheber aller Dingen, die Regul und Ordnung der Natur, welche andern Sterbenden die Stimm benimmt, verändern könne: Und damit du daraus ersiehest, daß er GOTT ist, und nicht aus Nothwendigkeit stirbt, sondern nur allein, damit seiner Liebe ein Genügen geschehe. Diß ist die Antwort des Heil. Chrysost. Hom. 84. Lib. 4. de Trin. c. 13. Ut non necessitate, sed voluntariè se mori ostenderet; Und des Heil. Augustini: In Marc. c. 15. Non invitus, sed quia voluit, quando voluit, quomodò voluit. Und der Heil. Victorius von Antioch: Demonstrabat se totam vitam, mortemque suam in liberâ suâ potestate positam habuisse. Eben diesen Schluß machte auch jener dapffere Hauptmann, welcher diesem traurigen Todt beywohnte: Videns quia sic clamans expirasset Matth. 27. Da er sahe (sagt der Heil. Text:) daß der Sohn GOttes, mit solchem Geschrey den Geist aufgeben hatte/ so schlosse er daraus, daß er GOTT seyn müste. Und

sprach: Vere Filius Dei erat iſte: **Warlich dieſer Menſch ware GOttes Sohn.**

Siehe O meine Seele, dein JEſus verſichert dich noch in ſeinem Todt, daß er dein GOTT ſeye? gehe in dich ſelbſt, und bequeme dich zu deiner letzten Schuldigkeit der Erkanntnuß, der Liebe, und des Mitleydens. So biſt du dann mein GOTT, O mein JEſu, und ſtirbſt für mich, O Göttliches Liebes-Opffer, ach wer wird dich ohne ſterben können ſterben ſehen? O groſſer GOTT, welcher meiner weniger vonnöthen hat, als ich einer verächtlicher Ameiſen oder Mücklein. Ach daß doch alle meine Glieder zu lauter Zungen wurden, dich O mein ſterbenden JEſum zu loben; zu lauter Hertzen, dich O Liebe zu lieben, und zu lauter Augen, deinen Todt O GOtt zu beweinen! in dieſem muß man warhafftig erſehen, wie du liebeſt, O GOtt der Liebe, nach dem gröſten und ſtrengſten Gebott der Liebe, weilen du dich meines Heyls dermaſſen annimmſt, daß du den Todt darbey findeſt. Wie? O meine Seele; die Hund lieben ihre Herrn um ein biſſen Brod, und du willſt deinen GOTT nicht lieben, welcher in die Ohren deines Hertzens dir zuruffet, und bey ſeiner letzten Beurlaubung ſagt: du biſt es, O menſchliche Seele, für welche ich ſterbe; kanſt du mehrers von deinen GOTT erwarren, als ſein eigenes Leben? die Löwen, ſo grauſam ſie auch ſeynd, vergeſſen ihrer Wildigkeit wegen der geringſten Gutthaten: So muſt du dann wilder ſeyn, als ein Löw, weilen du ſo unempfindlich bleibſt in Genieſſung meiner ſo übermöſſigen Gutthaten. Ach unbeſchreibliche Undanckbarkeit! die allergeringſte und fleiſchbegierigſte Thier haben unterweilen Forcht

und Mitleyden gehabt, in Ansehung der erschröcklichen Marter, so ihre Gutthäter leyden musten. Und du siehest mich für dich sterben, und zwar in den grausamsten Peynen, du siehest, daß ich nichts dargegen von dir begehre, als eine Resolution mich zu lieben, nichts als einen eintzigen Seufftzer des Mitleydens, als einige Thränen, und du versageſt mir dis. Ach mein Himmlischer Vatter; ich beklage mich nicht mehr, daß es das Ansehen hatte, als hättest du mich verlassen, sondern daß die Menschen mich würcklich verlassen, ohne daß sie ob meinem Todt einige Empfindnuß oder Mitleyden erzeigen, nicht anders, als wäre ich nicht ihr Erschöpffer, und sie nicht meine Geschöpff und Creaturen.

Meine Seele, (fragt der Heil. Augustinus) In ramis Psalm. de Pass. kanst du diesen Verweiß noch länger erdulten? die Sonn verbirgt sich auß Schamhafftigkeit, nicht zwar so viel wegen der Grausamkeit der Hencker, welche JEsu das Leben nehmen, als wegen der Treulosigkeit seiner Kinder: Expavit scelus hominum natura rerum, & quem creatura rebellis non agnoscit, cœli Domrnum sol fugiens confitetur. Und der Heil. Leo sagt: Serm. 6. de Pass. Pendentem in patibulo creatorem universa creatura congemuit, & crucis clavos omnia simul elementa senserunt: Die Sonne, (sagen sie) welche ohne Vernunfft ist, die weinet, weilen sie dich mit truckenen Augen siehet, indeme doch alle Creaturen gleichsam mit Thränen begossen seynd. St. Hier. in. c. 26. Matth. Omnis creatura compatitur, solus homo non compatitur pro quo JESUS patitur. Alle Creaturen haben Mitleyden mit deinem sterbenden JESU, ja der Todt so gar, welcher die

Unempfindlichkeit seltsten ist, erzeiget sein Mitleyden durch Eröffnung der Gräber, und durch sichtbahres heraussteigen der Todten. Die gantze unempfindliche Natur vereiniget ihr Seufftzer und Schreyen mit den Thränen und Auffschreyen ihres GOttes: Cum clamore valido & lachrymis: Hebr. 5. Und du meine Seele, verharrest in deiner Unempfindlichkeit?

Hierüber O mein GOtt, erzittert mein Hertz, und meine Seel wird Krafftloß aus empfindlicher Berührung dieses Verweiß: ich bekenne, O JEsu, vor dir und vor allen Creaturen, daß ich eine doppelte Höll verdienet hab, wegen meiner Sünden und Undanckbarkeit: O Sonne, ich bekenne, daß ich verdient hab blutige Thränen in den ewigen Finsternussen der Höllen zu vergiessen? ach! es ist Zeit, daß ich endlich meine Augen eröffne in dem Licht deiner Verfinsterung, bey welcher ich entdecke die Grausamkeit meiner Sünden, dann diese haben deine Finsternuß verursacht: O ihr harte Felsen, verdient habe ich, mit den Höllischen Geistern ewig verstockt zu bleiben, und daß mein Hertz zerspringe (jedoch vergeblich) in unfruchtbahrer Reu der Verdammten, ach! es ist Zeit, daß aus viele der Thränen mein Hertz zerschmelze, und in schmertzliche Seufftzer ausbreche. Ihr offene Gräber, verdient hab ich gantz lebendig in das feurige Grab eingeschlossen zu werden, in welches der reiche Mann ist begraben worden. Ach! es ist Zeit, daß ich mein Hertz, diß so abscheuliche stinckende Grab, eröffne: **Dann die Zeit der Erbarmung ist ankommen.** Psal. 101. Venit tempus miserendi ejus. Die Gräber eröffnen sich, damit ich mein Gewissen eröffnen soll: JEsus reder, damit ich

auch

auch rede und meine Sünden beichte: Er weinet, damit ich die Thränen zu den Worten verfüge, und die wahre Reu des Hertzens zur Bekennung des Munds, siehe O meine Seele, was JEsus von dir verlangt, damit er gantz vergnügt sterbe.

So sterbe dann O mein JEsu, sterbe O HErr und Herrscher des Lebens, ich schwöre vor dem Angesicht und in den Augen der gantzen betrübten Natur, daß ich hinführo dir zu lieb denen Sünden auf ewig will absterben, ja diesen Augenblick noch will ich diß abscheuliche stinckende Grab meines sündigen Hertzens eröffnen. Ach! was vor Unflath, was vor Abscheulichkeit und Sünden seynd nicht schon lange Jahr darinnen vergraben, diese verfluche ich, diese O Jesu bereine, bereue und bekenne ich mit lauter Stimm: Voce magnâ: und dieses soll geschehen ohne Schamhafftigkeit und ohne Aufschub, damit du noch mit die er Freud und verlangten consolation sterbest.

Es ist genug mein Kind, es ist nunmehr Zeit, daß ich sterbe.

2. Was JEsus in dem Todt thut.

PAter in manus tuas commendo Spiritum meum: Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geist. Luc. 23. Als wollte JEsus sagen: mein Vatter, ich hab nur die resolution des Sünders erwarter; damit ich meinen Geist in deine Händ befehle: Et hæc dicens expiravit: Und als er das sagte: Gab er den Geist auf. Luc. 23. Sehet dann, liebste Seelen, was JESUS in dem Todt gethan hat. Er befahle seine Seele seinem Himmlischen Vatter, und sturbe.

Ach was höre ich, und was sagt mein JEsus? In manus tuos. So ists dann damit geschehen? die Göttliche Seele meines JESU scheidet von ihrem

Leib! so ist dann diß die letzte Stund des Lebens eines vermenschten GOttes? Noviſſima Hora eſt: Diß ist die schon vor viertausend Jahren erwartete Stund; die Stund, welche uns die Pforten zu dem ewigen Leben eröffnet.

Ach meine Seele, was vor eine schöne wunderbarliche und wichtige Lehr gibt dir hierdurch die liebe Seele deines JEſu, du wirst auch (sagt sie dir) einsmahls von deinem Leib abgesondert werden, in welchem du nur ein kleine Zeit verbleibest, biß daß du aus diesem Kercker des Leibs zu deinen GOtt kehren wirst, welcher dich gemacht hat: Redeat ſpiritus ad Deum, qui fecit illum. Eccl. 12. Du wirst gehen in das Haus deiner Ewigkeit: Ibit homo in Domum æternitatis ſuæ: Du bist nur ein entlehntes Guth, welches GOtt vielleicht ehender wieder von dir erfordern wird, als du vermeinest. Aber, weist du wohl was du zu thun hast, damit diese Absönderung glücklich seyn möge: Siehe, diß ist das groſſe Geheimnuß, daß wir dis Gebett mit JEſu offt zu seinen Himmlischen Vatter verrichten ſollen. In manus tuas Domine, &c. **Mein Vatter/in deine Händ befehl ich meinen Geist**: Damit du auch in deiner Absönderung, mit deinem JEſu ein glückſeelige Ausfahrt erhaltest. Ja diese Seele, O mein GOtt, welche du nach deinem Ebenbild erschaffen hast, und welche ewig unsterblich ist, gleich wie du; diese Seele, welche die Eroberung ist des kostbahren Bluts deines lieben Sohns, der Preyß seines Schweisſes, und die Ursach seiner Freude und Wohlgefallens. Die Seele, welche mit so vielen Heil. Kennzeichen gezeichnet ist, so sie von den Sünden abhalten: diese Seele, welche durch so viele Sacramenten geheiliget,

get, und so offt in der Zahl deiner Kinder ist eingesetzt worden: Diese Seele, mit einem Wort, welche das eintzige ist, dessen Verlust oder Gewinn mir die ewige Unglückseeligkeit oder Glückseeligkeit bringen wird, ja diese Seele, O mein GOtt, befehle ich in deine Händ / gleichwie JEsus dein Sohn die Seinige dir hat anbefohlen, so nehme sie dann zu Gnaden an, und crône sie in der Stund meines Tods.

Diß ist das Gebett, liebste Seelen, welches wir billich alle Augenblick betten sollten, weilen wir nur darum leben, damit wir wohl sterben können. Man stirbt nur einmahl, und wann man in den Sünden stirbt, so ist die Seel ewig verlohren. GOtt hat uns zwar zwey Augen, zwey Händ und zwey Füß gegeben, damit, wann wir eines von diesen Gliedern verliehren, wir doch das andere noch haben, zu unserer Nothdurfft zu gebrauchen, aber er hat uns nur eine Seele geben, wann diese verlohren, so ist alles verlohren, darum ist diß ein so vortreffliches und wichtiges Gebett, und darum hat unser geliebte JEsus nicht allein seine, sondern auch deine, meine und alle Seelen seiner lieben Kinder seinem Himmlischen Vatter in seinem Todt anbefohlen.

O Trost-reiche Wort des Heil. Athanasii, L. de Human. Christ. Cum in cruce dicit: Pater in manus tuas depono spiritum meum, omnes homines apud patrem deponit, & commendat: Da JEsus an dem Creutz seine Seele seinem Himmlischen Vatter anbefohle / so hat er ihm auch alle Seelen seiner Kinder und Mitglieder seines Leibs anbefohlen. Pater sancte, serva eos, quos dedisti mihi. Joan. 17. Heiliger Vatter

(sagte JEsus) erhalte diejenige/ welche du mir gegeben hast. Der HH. Laur. Justin. und Gregori, de Agone Trium. c. 20. unterschrieben die Meinung Johannis dieses grossen Verfechters der eingefleischten Gottheit: Spiritum meum tibi commendo: sagt der erste: Non tantùm quem gero ut homo, sed quem ut mediator ac retemptor acquisivi, meum plane dixerim spiritum, mea membra, Ecclesiam meam. Dieser betrachtete unsern sterbenden GOtt, als einen Menschen, und Erlöser aller Menschen. Als ein Mensch (sagt er) hat er seine eigene Seele anbefohlen, und als ein Erlöser, hat er die Seelen aller Menschen anbefohlen, dann sie seynd alle sein, weilen er solche zu erkauffen, sein eigenes Leben hat dargeben. S. Gregor. L. 3. Mor. der andere sagt: Ecclesiam Catholicam, præ amoris magnitudine, spiritum suum vocitabat, ut inter amantes fieri consuevit. Wisset ihr (fragt er) was JEsus durch diß Wort: Geist/ verstehet? Ich befehle dir meinen Geist. Dardurch verstehet er die Catholische Kirch, welche er nach Gebrauch der Verliebten seinen Geist, seine Seele, sein Leben, sein Hertz und alles nennet: Und weilen diese Kirch nichts anders ist, als ein Versammlung der Glaubigen, so seynd dann diese seine Geliebte, welche er seinem Himmlischen Vatter anbefiehlet. O liebste Seelen, wie Trost-reich seynd alle diese Meinungen?

Wohlan dann, O mein JEsu, O Geist meines Geistes! O Seele meiner Seelen, O Hertz meines Hertzens! und O Leben meines Lebens. Billich bist du mein alles, weilen auch ich dein Geist, deine Seele,

le, dein Leben und dein Hertz bin: ich befehle dir meine Seele, sie ist mein, weilen du mir sie gegeben hast, und sie ist auch dein, weilen du sie erschaffen und wieder erlöset und erkaufft hast: ich befehle sie dir, und will sie dir alle die Täg meines Lebens befehlen: diß soll mein Morgen-Gebett seyn, wann ich aufstehe, und mein Abend-Gebett, wann ich mich niederlege, diese Bitt will ich alle Tag in der Heil. Meß wiederholen, diese Supplication will ich des Tags wohl tausendmahl an Mariam deine liebe Mutter addressiren, selbige demüthigst anruffen, daß sie mir beystehe in der Stund meines Todts. Diß ist die grosse Gnad, welche ich unaufhörlich von meinem lieben Engel begehre, den du mir zu meinen Führer und Beschützer gegeben hast wärender Zeit dieser Pilgerfahrt, damit er diese meine Seel zum End meines Lebens in deine Händ überbringe: und endlich soll diß Gebett, alle meine Gedancken, meine Begierden, und meine Sorgen einnehmen und besitzen. Ein eintziges Geschäfft liegt mir in dieser Welt auf dem Hertzen, nemlich das Geschäfft meiner armen Seelen, diese befehle ich dir dann jetzt und allezeit, sonderlich aber in der Stund meines Todts, und bitte dich, O mein JEsu um die Gnad, daß ich in dieser Meinung sterben möge.

3. Was JEsus gleich nach dem Todt gethan hatte.

NUn sehet liebste Seelen, wie unser geliebte JEsus sein H. Haupt sencket: Et inclinato capite: Sehet was er gleich nach seinen Todt thuet. Er sencket sein Haupt auf seine Brust, euch durch dieses anzuzeigen, daß er euch alles verwillige, was ihr

von ihm begehret, als wann er noch reden und sagen wolte: In euerem Tod, will ich für euere Seelen noch Sorg tragen, ich will sie in meine Händ aufnehmen, sie in die Possession oder Besitzung des Reichs einführen, zu welchem ich sie erschaffen hab, und in die Glory, welche ich euch durch meine Arbeit verdienet hab. Ich will euere Bitt erhören, und verwilligen, und damit ich euch dessen versichere, so biege ich euch das Haupt: Et inclinato capite.

Ach liebste Seelen: Ecce in pace amaritudo mea amarissima: Isa. 38. **Sehet im Frieden ist mein Bitterkeit am allergrösten.** So ist es dann geschehen, mit dem Leben meines JEsu! der unsterbliche GOtt hat sich dem Todt unterworffen, der ewige ist mit der Zeit hingangen, mein GOtt, mein JEsu ist gestorben.

O meine Seele, siehe, sein Heil. Leib ist schon erkaltet, sein schönes Angesicht ist gantz verbleichet, und mit Todts-Schweiß überronnen, seine Wangen gantz eingefallen, seine Augen schliessen sich, und sein Athem bleibet aus. Ach es ist geschehen um das Leben meines JEsu.

JEsus neiget das Haupt, und weilen der gantze H. Leib voller Wunden ware, so zeiget er noch einen Platz, allwo die Wunden des Hertzens solle gemacht werden, giebt zugleich denen Soldaten ein Zeichen, daß sie herbey naheten, und sein H. Hertz mit der Lantzen eröffneten, damit die gantze Welt sehe, daß die Lieb in diesem Trauer-Spiel die erste Personn vertrette, weilen alles auf die Wunden des Hertzens ziehlet, allwo die Liebe ihre Wohnung hat. Ut per vulnus visibile, vulnus amoris invisibile videamus. Serm. 2. de Pass.

JEsus

JEsus sencket endlich auch sein Heil. Haupt, von uns den letzten Abschied zu nehmen; (dardurch sagt er) A Dieu meine liebe Kinder, consummatum est: Nunmehr ist alles vollbracht: Weilen auch so gar das Leben vollbracht ist. Es seynd euere schwehre Sünden, meine liebe Kinder, welche mein Haupt also niederdrucken. Iniquitates super gressæ sunt caput meum: Pass. 37. Die Missethaten seynd mir über das Haupt gewachsen. Gute Nacht dann, und erinnert euch, daß nichts schwehrers und unerträglichers ist als die Sünde, weilen weder Himmel, Lufft, noch Erden sie ertragen kan. Ja die Sünd kan an keinem andern Ort seyn, als in der Tieffe der Höllen.

A Dieu, meine liebe Seelen, ich sencke das Haupt, euch dardurch meine Königliche Cron zu überlassen, welche von Dörner geflochten ist, diese aber müst ihr mir nachtragen, wann ihr mit mir herrschen wolt. A Dieu, und erinnert euch, daß, weilen euer GOtt auf solche Weiß gecrönt muß sterben, ihr auch leyden müsset bis in den Todt.

A Dieu, meine liebe Benjamin, meine Kinder des Schmertzens: ich sterbe, damit ich euch das Leben gebe. A Dieu, erinnert euch dieser grossen Gnad, und achtet sie hoch, weilen ich euch in solchen Schmertzen wieder zu dem Leben gebähre, daß ich mein Leben darüber verliehre.

A Dieu, meine kostbahre Raub, welche ich der Höllen entzogen hab: Ich biege das Haupt, euch den letzten Kuß zu geben: Caput habet inclinatum ad osculandum, brachia extensa ad amplectendum. Hæc cogitate, hæc in staterâ cordis apponite, ut totus vobis figatur in corde, qui totus pro vobis

fixus

fixus est in cruce. S. August L. de virg. A Dieu, Erinnert euch der so vielen mühseeligen Schritten, die ich gethan hab, euch zu gewinnen, und gedencket, daß ich selbige bis zu den letzten Augenblick meines Lebens continuiret habe.

A Dieu, meine liebe Auserwählte, ich biege das Haupt, euch dardurch anzuzeigen, daß ich mein Leben gelassen hab, damit ich mich dem Befehl meines Himmlischen Vatters unterwürffe. Factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Phil. 2. Er ist Gehorsam worden biß zu dem Todt / ja bis zu dem Todt des Creutzes. A Dieu, Erinnert euch, daß, wer wohl sterben will, der muß dem Göttlichen Willen gehorsam seyn, der muß den Todt und das Leben von seiner Hand mit vollkommnester Gleichgewogenheit annehmen, der muß sich offt erinnern, daß seine Sünden den Todt verdienet haben, und muß zu allen Zeiten mit tieffester Unterwerffung das Urtheil seiner Gerechtigkeit erwarten. A Dieu, sage ich, damit ihr sterben lernet, gleichwie ich gestorben bin, so schicket euere Seufftzer offt gen Himmel, bereuet und beweinet euere Sünden, und ruffet an die Barmhertzigkeit meines Vatters. Befehlet ihm offt euere Seelen, und neiget unaufhörlich euere Häupter, so geschehen wird, wann ihr euch allen demjenigen unterwerffet, was er anordnen und befehlen wird, es seye für die Kranckheit, oder Gesundheit, für das Leben oder für den Todt, für das Zeitliche oder für das Ewige. A Dieu, endlich ihr arme Adams-Kinder, weilen ich der andere Adam bin, so leyde ich die Straff, welche der erste Adam verdienet hat, damit ich ihn sambt allen seinen Nachkömmlingen wiedcrum in die Hoffnung zum ewigen

Leben

Leben setze. Ut naturam corporis ejus Adam è cœli secundus assumens, pariquè morte percussus eam rursus in vitam æternam sine pœnæ æternitate revocaret. S. Hilar. in Psal. 68.

Zweyter Punct.

Von der Trauer- und Leicht-Predig unseres geliebten JESU.

Terra mota est, & petræ scissæ sunt. Matth. 27.
Die Erde erbidmet sich, und die Felsen zerrissen.

WJe! liebste Seelen, soll ich meinen JEsu eine Trauer- und Leicht-Predig ablegen, an dem Tag, an welchem die gantze Natur ihm die Leichtbegängnus haltet? soll ich dasjenige sagen, was die Erden ohne Zittern, die Sonn ohne Verbleichung, die Stein und Felsen ohne Zerspringung, die Gräber ohne sich eröffnen, die Vorhäng ohne Zerreissung, die Engel ohne Weinen, und die Menschen ohne Forcht und Schröcken nicht haben sehen können. Num ignoratis quoniam princeps maximus cecidit hodie in Israël: Wisset ihr nicht / daß auf diesen Tag ein Fürst und der gröste in Israel gefallen ist: 2. Reg. 3. Soll ich dann sagen, daß der unschuldige Abel ermordet, der liebreiche Isaac geschlachtet, und der keusche Joseph von einem grimmigen Thier ist verschlucket und aufgefressen worden: wie? soll ich sagen, daß der feurige Busch nunmehr verzehret, die Ertzene Schlang zu Boden geworffen, und das Oster-Lamb geschlachtet seye? wie? daß Jonas in dem Meer von dem Wallfisch verschlungen, Josias mit einer Lantzen durchstochen, und der liebe Jonathas auf dem Berg getödtet

tödet ist worden? Soll ich gantz klar und ohne Verhehlung sagen, daß der Sohn des ewigen Vatters, der höchste GOtt Himmels und der Erden, das eingefleischte Wort, der König der Englen und Menschen, der Richter der Lebendigen und Todten, ja daß JEsus gestorben sey, indem er sein Leben freywillig uns zu Lieb hat aufgeopffert? Ja liebste Seelen, es muß gesagt seyn, damit ich JEsu die letzte Ehr und Schuldigkeit noch erzeige. Ich muß seine Leicht-Predig ablegen, damit ich die Meß und das Opffer mit ihme vollbringe, weilen die Leicht-Predigen allezeit zum End der H. Meß gehalten werden, und sein gantzes Leben nichts anders gewesen ist als eine Meß, oder immerwährendes Opffer, so ist dann jetzt die Zeit solche abzulegen. Die H. Meß hat drey Theil in sich: Erstlich das Offertorium, zweytens die Consecration, und drittens die Consummation. Diese drey Theil sollen dann die Predig meines JEsu machen, derer Ziehl und Intention seyn soll, euch zu lehren, wie hoch ihr ihm verbunden seyd für die Vollendung eines so grossen Opffers.

1. Theil ist das Offertorium.

ITe Missa est: Die Meß ist aus/ liebste Seelen das Versöhn-Opffer ist aufgeopffert, der hohe Priester ist verschieden, JEsus ist todt, indem er sich selbst freywillig hat aufgeopffert. Oblatus est quia ipse voluit: Isaia. 53. Er ist aufgeopffert/ dann er selbst hats gewolt. Das erste Opffer ist in dem Himmel geschehen, allwo er schon von Anfang der Welt sich dem Zorn GOttes seines Himmlischen Vatters hatte aufgeopffert, wie sein geliebter Jünger meldet. Qui occisus est ab origine mundi. Apoc. 13.

Das

Das zweyte Opffer ist geschehen in dem Jungfräulichen Leib seiner lieben Mutter, im ersten Augenblick seiner Menschwerdung. Holocaustum & pro peccato non postulasti, tunc dixi: ecce venio. In capite libri scriptum est de me ut facerem voluntatem tuam: Psal. 39. Brand-Opffer und Opffer für die Sünd hast du nicht gefordert: da sprach ich: siehe/ ich komme/ im Anfang des Buchs ist von mir geschrieben/ daß ich deinen Willen verrichten soll. Das dritte hat er an dem Oelberg zum Anfang seines Leydens gethan: Fiat voluntas tua: Matth. 27. Als er sagte, Dein Will geschehe. O liebste Seelen, wie sehr seyn wir doch der so hefftigen Liebe dieses hohen Priesters unsers geliebten JEsu verbunden, welcher alle Augenblick seines Lebens das Opffer seines heiligsten Leibs und Bluts erneuerte, welches zu diesem blutigen Opffer verordnet ware.

Seyd versichert liebste Seelen, das unser geliebte JEsus nicht das geringste unterlassen, von allem dem, was die Priester in der H. Meß verrichten: welche an der Substantz und Wesenheit eben das Opffer ist, so an dem Creutz geopffert wurde. JEsus hat das Confiteor gesprochen, als er denen Juden die Demuth predigte: Confiteor tibi Pater Domini cœli & terræ: Matth. 11. Ich preyse dich Vatter/ HErr Himmels und der Erden. Gabe also seinen Himmlischen Vatter die Ehr, weilen er seine Gnaden und Geheimnussen denen Demüthigen entdecket hatte: und indem er sich anerbote, in allen seinem Willen nachzuleben: ita Pater quoniam ita placitum est ante te: Joan. 5. Ja Vatter/ dann also ist es wohlgefällig gewesen vor dir. Das

Mise-

Misereatur hat JEsus gesprochen, als er der H. Magdalenä ihre Sünden verziehen hatte. Wiederum als er den Gichtbrüchigen alle seine Sünden, und anderen grossen Sündern mehr, die Sünd nachliesse. Und damit sein Opffer währte bis zu End der Welt, so hat er allen Priestern den Gewalt gegeben, von allerley Sünden zu absolviren, und über die büssende Sünder, zu allen Zeiten und an allen Orten, das indulgentiam, absolutionem & remissionem peccatorum vestrorum tribuat vobis omnipotens, & misericors Dominus, zu sprechen. O wie inbrünstig hat dieser liebreiche Priester die Versöhnung der Sünder gewünschet: Ach solten wir ihm dann nicht zum wenigsten heute diese Freude machen, daß wir uns der Verdiensten seines Heil. Bluts ernstlich bedienten.

Dieser liebreiche Priester und geliebte JEsus, hat auch so gar seine brinnende Begierd gezeigt, als er den Introitum sunge: Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum. Luc. 22. Mich hat hertzlich verlangt/ (sagt er) das Osterlamb mit euch zu essen. Warum liebste Seelen: darum, weilen er wuste, daß er deß andern Tags sterben muste, und daß er nach seinem Tod den sündigen Menschen mit seinem himmlischen Vatter wieder versöhnte. Der Blinde zu Jericho hat ihm alle Satisfaction hierinn geben, welcher das Kyrie eleison sunge, indem er mit heller Stimm die Reu seines bußfertigen Hertzens erzeigte, und sagte: Jesu fi'i David, miserere mei: Luc. 18. JEsu du Sohn Davids/ erbarme dich meiner. Der offene Sünder hatte es zuvor schon in dem Tempel intonirt, als er schrye: Domine, propitius esto mihi peccatori: O

HErr/

HErr sey mir gnädig. Und unendlich viel andere Sünder mehr haben den Chor vergrössert, als sie mit völliger Stimm ruffeten: Miserere nobis: Erbarme dich unser. Ey so lasset uns dann alle zu diesen uns verfügen, weilen heut der Tag der grossen Barmhertzigkeit ist, und lasset uns mit vollkommenen zerknirschtem Hertzen mit David singen: Miserere mei Deus secundùm magnam misericordiam tuam: Psal. 50. **Erbarme dich meiner / O GOtt nach deiner grossen Barmhertzigkeit.**

Das Gloria in excelsis haben die Engel in seiner Geburth gesungen, und damit die Music desto herrlicher wurde, so haben sie die Hirten und Könige darzu eingeladen. Die Propheten haben die Epistel gesungen, indeme sie das gantze Leben und Todt unsers JEsu bis auf den gerigsten Puncten vorgesagt: Die Apostel das Evangelium, indeme sie seine Lehr aufgezeichnet und geprediget haben: Der gebohrne Blinde, die H. Martha, und der H. Petrus haben das Credo intoniret: Credo Domine? und utique, Domine credidi: tu es Christus Filius Dei vivi. Nach diesem hat JEsus das Offertorium verrichtet, indem er seinen Heil. Leib und Blut, seinem himmlischen Vatter zum Versöhn-Opffer aufopfferte: Suscipe sancte Pater, omnipotens, æterne Deus, hanc immaculatam Hostiam. Weilen dann nun das erste Opffer im Himmel geschehen ist, so hat auch der Himmel in dem Todt JEsu gleich die grosse Trauer angezogen, und indem die Sonne durch ihre Finsternus die gantze Natur zur Leicht-Begängnus dieses liebreichen Priesters hat eingeladen, so beruffte sie auch dich darzu, O Sünder,

und sagte dir, daß er pur allein um deinetwegen sich habe aufgeopffert.

Wie? sagt hierüber der H. Hieronymus in c. 26. die Sonne beweinet mit ihren Sternen den Todt unseres geliebten JEsu, obschon er sein Leben weder für die Sonne, noch für die Stern hat aufgeopffert, und der Mensch beweinet ihn nicht, obwohlen er seinerwegen allein sich geopffert hat. Solus homo non compatitur, pro quo Jesus patitur. Man hat zwar Ursach sich über die Hartnäckigkeit der Juden zu verwundern, welche bey hellem Tag die Finsternus gesehen, und doch die Augen zur Erkantnus des grossen Geheimnus, so sich zutragete, nicht eröffnet haben; aber vielmehr verwundere ich mich über uns, welche wir von dem hellscheinenden Liecht deß Glaubens erleuchtet, und höchst glaubwürdig der Gottheit dieses Hohen-Priesters, welcher sich für unsere Sünd aufopffert, versichert, dannoch unempfindlich gegen seinem bitteren Leyden und Sterben verbleiben, und in unaufhörlicher Boßheit verharren. O menschlicher Verstand, wie bist du doch so blind! O Hertz, wie hartnäckig bist du! O Mensch, was ist dann zu erfinden, so dich erweichet, wann deine Augen trucken bleiben, da doch die gantze Natur in Thränen schwimmet? Erwartest du die Aufopfferung des Lebens deines Gottes, so werffe nur deine Auaen auf das Creutz, allda wirst du sehen den zweyten Theil dieses Meß-Opffers. Agnus in Cruce levatur immolandus stipite.

2. Die Consecration.

DJe Immolation geschiehet in der Consecration der Heiligen Meß, dann weilen der Leib von dem Blut

Blut abgesöndert, und das Blut abgesöndert von dem Leib consecriret wird, so wird das Leben meines JEsu, welches nicht bestehen kan in einem deß Bluts beraubten Leib, von neuem aufgeopffert, nicht anderst, als wie es auf dem Berg Calvari ist aufgeopffert worden. Das Creutz ist der Altar, auf welchen Christus JEsus dieser Hohe-Priester selbst die Vollziehung dieses Opffers verrichtete. Im übrigen hat er allda auch alle Cäremonien beobachtet, welche vor der Consecration in der H. Meß observiret werden.

Obschon JEsus die Händ nicht gewaschen, gleich wie der Priester nach dem Offertorio pflegt zu thun, so hat es doch Pilatus für ihn gethan, indem er offentlich seine Unschuld hat ausgeruffen. Die Händwaschung in der H. Meß geschiehet nur darum, die Priester dardurch zu lehren, wie hoch sie verpflichtet seynd, alle, ja auch die geringste Flecken ihrer Seelen abzuwaschen, damit sie die Schuldigkeit ihres heiligen Amts vollkommentlich verrichten. Dann JEsus hatte an sich keine Flecken auszulöschen, in dem er der Heiligste aller Heiligen war, darum ware er vergnüget, die Füß seiner Apostlen zu waschen, ehe daß er diese Meß verrichtete, in Consecrirung seines Leibs und Bluts bey dem Abendmahl, in welchem das Haupt-Werck oder die Substantz der Heil. Meß bestehet; und JEsus wolte, daß sie durch diese äusserliche Waschung erkenneten, wie rein sie innerlich an der Seelen seyn solten, wann sie würdig communiciren, und die Heil. Meß halten wollen, vermög der obligation und Schuldigkeit, so JEsus ihnen auflegte durch diese Wort: thut diß, oder verrichtet dieses Opffer, gleich wie ihr sehet, daß ich thue und solches verrichte.

JEsus hat auch das Orate fratres gebett, indem er so offt wiederholte, daß man betten solle, und zwar ohne unterlaß: indem er selbsten für seine Feind gebetten: Pro transgressoribus oravit: Isai. 53. lauten die Wort der Heil. Schrifft: Er hat für die Ubertrecter geberren. Er hat uns versichert, alles zu erhalten, was wir von seinem Himmlischen Vatter in seinen Namen begehren werden, und hat uns selbsten gezeiget, wie nothwendig das Gebett seye, als er sich auf den Oelberg begabe, alldorten die gantze Nacht im Gebett zu verharren, damit wir auch beständig verharren in dem guten Fürsatz, welchen wir gemacht haben, nicht mehr in die Sünde zu fallen, sondern solche durch offt wiederholtes Gebet zu meiden. Wachet und bettet / sagt JEsus zu seinen Apostlen, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Matth. 27.

Das per omnia sæcula sæculorum, hat JEsus gesungen, indem er so offt von der immerwährenden Ewigkeit redete. Das Dominus vobiscum. Joan. 17. In dem er seine Gnad, und seinen H. Geist so vielen Menschen giebt, und geben hat. Das sursum corda. Indem er seine Jünger aufmunterte tapffer zu streiten, in Erwartung der grossen Belohnung, welche in dem Himmel auf sie wartete. Das gratias agamus Domino Deo nostro. In dem er GOTT seinem himmlischen Vatter so offt danckete, absonderlich vor der consecration seines Leibs und Bluts: Tibique gratias agens. Was ist dann noch überig zu singen, als das Sanctus, das Hosanna, und das Benedictus, qui venit in nomine Domini? Diß haben die Hebräische Knaben gesungen: es hat es gesungen das Volck zu Jerusalem,

salem, und die Apostlen haben auch mit eingestimmet, indeme sie auf allen Gassen ihre Kleider, Palm-Zweig und Blumen gestreuet haben, dardurch anzuzeigen, daß JEsus mit grossem Sieg-Gepräng an das Orth gehe, allwo er muste geschlachtet und aufgeopffert werden.

Vielleicht wird auch das memento noch verlanget? JEsus hat solches ja gemacht, indem er sich seiner Freunden erinnert, und für diejenige gebetten, welche ihn gecreutziget haben. Er hat ja sehr fleißig an seine Freund und Favoriten gedacht, indem er solche in der Persohn seines vielgeliebten Jüngers seiner wehrtesten Mutter anbefahle und recommendirte. Er hat so gar der grossen Sünder nicht vergessen, indem er ihnen das Paradeyß versprochen, so fern sie sich mit dem guten Schächer bekehren. Endlich hat er keines Menschen vergessen, indem er alle Seelen mit der seinigen dem Himmlischen Vatter anbefohlen. Niemand ist von seinem memento ausgeschlossen, niemand ist beraubet des Wercks seines Opffers: sein heiliges Blut ist für die gantze Welt vergossen worden. Dann aus dieser Ursach opffert er sich auf, und spricht zu GOtt seinem himmlischen Vatter: Hanc igitur oblationem servitutis nostræ sed & cunctæ familiæ tuæ, quæsumus, Domine, ut placatus accipias.

Warum dann, O meine Seele, erkennen wir nicht die Meinung dieses verliebten Hertzens? ach sihe, JEsu opffert sich für mich, diß glauben wir ja? er gedenckt an mich, und bittet für mich, indem er sich aufopffert. Ey so lasset uns dann gehen, meine Seele, lasset uns zu Jesu gehen, welcher uns so inniglich liebt! O daß doch alle Welt verstünde, was das Wort im-

molatio oder Aufopfferung sagen will! O daß doch alle Menschen wüsten, was sie schuldig wären zu thun nach diesen so überflüßigen Gnaden! O Himmlische Geister, ihr HH. Engelen, kommt mir zu Hülff, sagt ihnen, daß die immolation oder Aufopfferung anzeige, die separation und Absonderung des Bluts von dem Leib: sagt ihnen, daß JEsus ihr GOtt ist, welcher den Menschlichen Leib an sich genommen, damit er sich hat aufopffern können, daß er würcklich all sein Blut vergossen habe, daß sein von Blut und Kräfften gantz erschöpffter Leib hat sterben müssen: diß ist dann die Vollendung des Opffers.

3. Theil der H. Meß/ ist die Consummation.

O Wunderbarliche Vollziehung, welche die gantze Natur in Erstaunung setzt! O grausame consummation, welche alle Thränen aus unsern Augen erschöpffen solte! O unbegreiffliche consummation, JEsus ist gestorben! der unsterbliche GOtt hat dem Todt den Tribut bezahlt: derjenige, welchem alle Creaturen opffern solten, von allem was sie haben, hat das Opffer seines Lebens vollbracht. O grosses Wunder! O unerhörtes Werck! O Warheit, welche unbegreifflich ist! JEsus ist gestorben, und was ist darzu zu sagen? ach liebste Seelen, es ist besser weinen, als reden.

So weinet dann ihr Fürsten und Kirchen-Prälaten, JEsus der grosse Bischoff ist gestorben, damit er seinen Schäfflein das Leben gebe: weinet ihr Priester und Altar-Bediente, der Hohe-Priester ist gestorben, damit er durch die consummation seines Opffers den gerechten Zorn seines himmlischen Vatters besänfftige.

Weinet

Weinet ihr Monarchen, Könige und alle gecrönte Häupter, der König aller Königen ist gestorben, damit er uns den Himmel eröffne, und uns nach dem Todt darinnen crône. Weinet ihr Obersten und alle Kriegsbediente, lasset auch trauren euere Trompeten und Paucken, JEsus der grosse GOtt der Heerscharen ist gestorben, damit er euere Feinde zernichte, und der Höllen die Waffen benehme.

Weinet ihr Præsidenten, Räth und Advocaten, und verschliesset euere Gerichts-Stuben, JEsus der Höchste Richter ist gestorben, damit er das über euch ergangene Urtheil des Todts zerreisse: weinet ihr Kauffleuth, JEsus der reichste Kauff-Herr ist gestorben, damit er euere Seelen erkauffe: weinet ihr arme Dienstbotten, JEsus, welcher die Armuth und die Gestalt eines Knechts euch zu lieb hat angenommen, ist gestorben, damit er euch aus der Dienstbarkeit erlöse, euch bereiche und in einen adelichen Standt setze. Ihr Religiosen und Eremiten, JEsus der Nazarener ist gestorben: weinet ihr andächtige Frauen und Jungfrauen, euer Tröster und Bräutigam ist gestorben: weinet ihr Apostlen, euer liebreiche Lehrmeister ist gestorben: weinet ihr Englen, der ewige unsterbliche König ist gestorben.

Aber über alles stehet es euch zu, ihr arme Adams-Kinder, daß ihr weinet, euer anderer, jedoch unendlich gütiger Vatter, JEsus der andere Adam, ist gestorben, welcher von dem Himmel kommen ist, die Fehler des ersten Adams zu ersetzen, er ist gestorben, und durch seinen Todt hat er alle Schulden dieses ersten armen Sünders abgezahlt. Darumen sagt Tertullianus, daß er den 25. Märtz gestorben sey, weilen an selbigen Tag viertausend Jahr zuvor, der erste

Adam von der verbottenen Frucht genossen habe, und daß JEsus gestorben sey auf dem Berg Calvariä, allwo das irrdische Paradeyß gewesen, eben an dem Orth allwo dieser Abtrünnige Adam gefallen seye.

Quo die, quòve loco cecidit clarissimus Adam, hâc eâdem redeunte die volventibus annis devicit mortem. L. 2 Carm. contr. Marcion. cap. 4

Er setzt noch weiter darzu, daß das Holtz des Creutzes, an welchem JEsus sein Opffer vollbracht, an eben demselbigen Orth seye aufgericht gewesen, wo Adam begraben war, damit das Blut JEsu, welches herunterflosse, die Asche dieses alten Sünders begosse, und dessen Mackel auslöschete.

Hic hominem primum suscepimus esse sepultum, † Pulvis Adæ ut possit veteris cum sanguine Christi, † Commixtus, stillantis aquæ virtute lavari. †

So soltet ihr dann billich weinen, ihr Adams-Kinder, weilen dieser Hohe-Priester gestorben, und sein Opffer vollendet hat, damit er euch in seinem Blut reinige, und das Leben durch einen so grausamen Todt wiedergebe. Indessen müst ihr euch doch nicht einbilden, daß er die fernere Cäremonien der H. Meß vergessen und unterlassen habe.

In seinem memento hat er sich auch erinnert der Abgestorbenen, weilen er die Verdiensten, und die Genugthuung seines H. Bluts für die Lebendige und Todte hat aufgeopffert, seine Hinuntersteigung in die Vorhöll zeiget genugsam an die inbrünstige Begierd, die er hat, den armen Seelen beyzustehen, welche schon so viel hundert Jahr darinnen gefangen waren, und ihre Erlösung erwarteten. Die application

und

und Anwendung seines Heil. Bluts, so hinführo täglich geschehen wird zur Auslöschung der Flammen des Fegfeurs, ist ein genugsame Prob der Sorgfalt, so er getragen hat, sein H. Opffer zum Trost der gefangenen Seelen anzuwenden, und ihnen beyzuspringen.

Nobis quoque peccatoribus: hat JEsus zwar nicht können sagen, weilen er niemahlen gesündiget hatte; aber er hat doch für die Sünder gebetten. So liegt es dann uns ob, dieses zu sagen, uns, sage ich, die wir so grosse Sünder seyn. und die wir das Bad seines Heil. Bluts so hoch vonnöthen haben, unsere Abscheulichkeiten darinnen abzuwaschen. Ja, liebste Seelen, uns liegt es ob, diese heilsame Wort: Nobis quoque peccatoribus, auszusprechen: Und eben jetzund ist die rechte Zeit, weilen wir das Blut noch fliessen sehen, in welchem wir uns reinigen können; weilen seine Armb, uns zu umbfangen, noch ausgestreckt; sein Hertz noch offen stehet, und uns zu dem Eingang einladet; weilen dieser GOTT dahin scheidet, damit er uns das Leben bringe, und weilen endlich dieses Creutz aufgerichtet, damit es uns zu einer Laiter diene, auf welcher wir glücklich in den Himmel aufsteigen.

O grosser Tag der Barmhertzigkeit meines JE. su, O glückseeligste Stund, welche jemahlen die Sünder werden wünschen und haben können! O erwünschter Augenblick, welcher alle Sünden von so viel hundert Jahren her aufgehebt, und in die ewige Vergessenheit bringet! O JEsu! O blutiges Opffer! O sterbender Hoher-Priester! O Heil. Blut, ein Auslöschung aller Mackel, O ein Erkauffung des gantzen Menschlichen Geschlechts! O Todt! O Leben aller Sünder, O Opffer! O Auslöschung aller Laster, O Mensch! O Lieb eines vermenschten

GOttes! O Sünder, O inbrünstige brennende Liebe des Erlösers! O arme Adams-Kinder! O sündige Menschen! wo seyd ihr? kommet und ruffet mit lauter Stimm: Nobis quoque peccatoribus: Ach Verzeihung und Barmhertzigkeit uns armen Sündern von dem Blut, und durch das Blut JEsu! ruffet mit kindlichem Vertrauen, dann JEsus hat gesagt: Pater dimitte illis: **Vatter verzeihe ihnen**: so lasset uns dann auch mit ihme sagen: Pater, dimitte nobis debita nostra: **Verzeihe uns unsere Schulden**/ und er wird uns auch verzeihen.

O mein JEsu, diß ists, welches wir so innigslich von dir begehren: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis: Siehe, O JEsu! wir schlagen auf die Brust mit dem offenen Sünder, wir schreyen mit ihm, O GOtt sey gnädig uns armen Sündern, wir bekennen mit dem Heil. Johanne Baptista, daß du bist das Lamm GOttes, welches hinwegnimmt die Sünd der Welt, wir sagen mit dem Obersten in dem Evangelio: Domine non sum dignus, daß wir nicht würdig seyn, will wir sagen, eines so kostbaren und edlen Schlacht-Opffer deines heiligsten Fleisch und Bluts, sondern auch der Theilhafftigwerdung des Heil. Meß-Opffers.

Unsere Ausgelassenheit und Sünden machen uns völlig unwürdig: was sollen wir sagen, O JEsu, nach dem wir sehen, daß du uns (unangesehen unserer Unwürdigkeit) so inniglich liebest? wir wollen sagen, was in alle Ewigkeit zu sagen ist, daß du der höchste GOtt bist, und daß die Barmhertzigkeit die schönste Eigenschafft deiner Majestät und Herrlichkeit ist? wir wollen dir unendlichen Danck sagen für ein solches Opffer, daß wir nimmermehr wollen arbeiten,

beiten, als zur Beförderung deiner Ehren, daß wir unsere begangene Sünden abstraffen wollen, daß wir die unzulässige Begierden unseres Hertzens erstecken wollen, und daß wir in Buß-Thränen leben und sterben wollen, wir wollen sagen, daß wir in der Heil. Meß ein Brand- und Versöhn-Opffer finden, GOtt deinem Himmlischen Vatter zu verehren, so viel er würdig ist, und daß wir glauben, daß es auch seye ein würdiges Versöhn-Opffer, alle unsere Sünden auszulöschen, und ein vortreffliches Bitt-Opffer, zur Erlangung alles, was man begehrt; in diesem steiffen Glauben wollen wir dann täglich der H. Meß beywohnen, den höchsten GOtt würdig verehren, für unsere Sünd nach Möglichkeit genug thun, damit wir alles erlangen, was wir begehren können. In dieser Meinung wollen wir dir alle heilige Messen der gantzen Welt aufopffern, wohlwissend, daß die Priester vor dem Altar nicht allein für sich, sondern auch absonderlich für diejenige aufopffern, welche es mit ihnen verrichten: Pro quibus tibi offerimus, vel qui tibi offerunt: O was vor eine unendliche Ehr dem Höchsten GOtt! was vor Genugthuung für alle Sünder! O was vor ein Gewinn für die gantze Welt! O Meß! O Heil. Meß, wie groß ist dein Werth?

Es ist genug, sagt endlich JEsus: Ite Missa est: Gehet hin im Frieden, das Opffer ist vollbracht. Ite: Gehet mit euren Gedancken in die Hölle, alldorten die Peinen und Straffen zu sehen, die ihr verdient habt; Ite: Gehet in den Himmel, darinnen zu beschauen die Belohnungen, welche euch erwarten; Ite: Gehet vor die Altär, allda die Verdiensten meines Bluts euch wohl anzuwenden; Ite: Gehet zu

meiner

meiner Mutter Maria, sie ist die Zuflucht der Armseeligen, zu meinen Heiligen, diese seynd die starcke Mittler, zu meinen Priestern, diese seynd an statt meiner die Richter euerer Ewigkeit. Ite: Gehet zum Berg Calvariä, allda zu weinen: Gehet zu den Beichtstühlen, euere Sünde zu beichten, und Buß zu würcken, gehet zur Heil. Meß und zu meinem Abendmahl, damit ihr euch meiner erinnert, und alle Tag die Verdiensten meines Opffers für euch anwendet.

Missa est: Die Meß ist aus; Das Opffer ist vollbracht, ihr habt gesehen das Opffer, das Schlacht-Opffer, und die Vollziehung: JEsus hat seiner seits alles vollbracht; euch liegt es ob, O Sünder, das übrige zu vollziehen, und das euere beyzutragen. GOtt gebe euch die Gnad und Seegen darzu. Benedicat vos omnipotens Deus Pater, & Filius, & Spiritus Sanctus, Amen.

Neunzehende Betrachtung.

Von dem Grab unseres geliebten JESU des andern Adams.

Formavit Dominus Deus hominem de limo terræ. Gen. 2.

GOTT der HErr bildete den Menschen (das ist Adam) vom Staub der Erden.

O Erster und armer Adam! von deinem Ursprung her bist du nichts als Erden, dann die Allmächtige Hand GOttes, welche dich

aus

aus nichts erzogen, hat ein wenig Koth genommen, dir einen Leib daraus zu formiren, und eben darum wirst du wiederum zur Erden kehren, darinnen zu verfaulen, und in dem Grab den grossen Tag der Auferstehung zu erwarten.

Mein liebreicher Erlöser, O JEsu, du anderer Adam, weilen du für den ersten Adam hast sterben wollen, so must du dann auch durch das Grab passiren, gleich wie er: Aber dein Grab ist gar vortrefflich und glorwürdig, weilen du am dritten Tag gantz glorwürdig daraus wirst auferstehen. Erit sepulchrum ejus glorioſum. Sein Grab wird Herrlich seyn/ sagt Isaias cap. 11.

Der Eingang JEsu in das Grab, und seine Aufenthalt darinnen, werden die Materi der zweyen Puncten dieser Betrachtung seyn, woraus wir erlernen werden, wohl und nutzlich zu communiciren, weilen nach Meynung der HH. Vätter unsere Hertzen in der H. Communion JEsu zu einem Grab dienen, damit durch diß Mittel die consummation seines grossen Opffers in uns continuire.

Præludium, oder Eingang.

SO wollen wir dann jetzt beschauen liebste Seelen, das Grab, in welches unser geliebte JEsus das Leben der Welt gelegt ware. Dieses Grab war 8. Schuh lang, und 3. Schuh breit, nach Meynung Adricomii, in einer Ecken des Gartens, welcher 108. Schritt von dem Calvari-Berg entlegen war. Joseph ein vornehmer und reicher Cavalier hatte sich dieses Grab in einen Felsen einhauen lassen, damit er nach seinem Todt alldort möchte begraben werden. Nichts destoweniger cediret und überlasset er solches

seinem

seinem Erlöser; ja Er selbsten, mit Beyhülff Nicodemi, welcher mit hundert Pfund vermischter Myrrhen und Aloe darzu kam, machte sich ein grosse Freud, JEsum in dieses Grab zu legen. Sehet liebste Seelen, wie diese zwey fromme Männer, seinen H. Leib in leinen Tuch, voller köstlichen Specereyen, einwickleten, welcher Gebrauch von den Juden bey denen Begräbnussen practicirt wurde. Den Kopff und die Augen des verstorbenen JEsu, wendeten sie gegen Orient oder Sonnen Aufgang, als wann er Rom und Italien anschauete. Man hätte zwar JEsum weiter darvon begraben, wann es nicht zu spat gewesen wäre; weilen aber das Fest des andern Tags zu nahe war, so legte man ihn in diesen Garten, welches aus sonderbahrer Vorsichtigkeit GOttes geschahe, welcher wollte, daß das letzte Geheimnuß unserer Erlösung in einem Garten geschehen sollte, weilen die erste Sünde in einem Garten begangen wurd.

O heiligste Menschheit meines JEsu, dich bette ich an, und damit ich die Glory deines H. Grabs desto scheinbahrer mache, so komme ich mit allen Geschlechtern der gantzen Welt, und mit häuffigen Thränen begossen, werffe ich mich sammt ihnen zu deinen allerheiligsten Füssen darnieder. Dann dieses dein Grab, O JEsu, hast du auf dreyerley Weiß glorwürdig gemacht.

Erstlich, da du hineingelegt wurdest.

Zweytens, in währender Zeit, so du darinnen verbliebest.

Und drittens, durch deine glorwürdige Auferstehung, welche mit gröster Herrlichkeit, und zum ewigen Spott deiner Feind geschehen war. So will ich

dann

dann in dieser Betrachtung nur deine Hineinlegung, und die darinnen dreytägige Verharrung erwägen. Deine Auferstehung aber will ich spahren, bis zur letzten Betrachtung. So verleyhe mir dann, O mein JEsu, die Gnad, recht zu verstehen, was du von mir begehrest, wann du durch die H. Communion in mein Hertz eingehest, und darinnen verharrest, als wie in einem Grab.

Erster Punct.

Wie JEsus in das Grab gelegt wurde.

DAs Grab Christi ist der letzte Tempel, welchen seine heilige Menschheit durch seine Berührung geheiliget, durch seine Göttliche Oehlung geweyhet, und durch seine Aufenthaltung aller Ehrerbietung würdig gemacht hat. Liebste Seelen; als unser geliebte JEsus auf diese Welt kame, veränderte er den Leib der seeligsten Jungfrauen in einen Tempel, und als er wieder von dieser Welt ausgienge, so veränderte er den Leib der Erden auch zu einem andern Tempel: Damit er aber denselbigen, nach der Prophezeyhung, glorwürdig machete, so wollte er auch, daß die drey Stück, welche unsere Kirchen oder Tempeln herrlich und glorwürdig machen (nehmlich die Kostbarkeit der Architectur oder Bau-Kunst: die Heiligkeit der Cäremonien und schöne Gebräuchen: und die Bewohnung des H. Sacraments) sich in seinem Grab befindeten.

1. Von der Kostbarkeit der Bau-Kunst.

LIebste Seelen, ist jemahlen ein Tempel gesehen worden, in welchem GOtt mehr Ehr und Glory empfangen hat, als in dem Tempel Salomonis? In templo ejus omnet dicent gloriam: und ist jemah-

mahlen einer gesehen worden, welcher heiliger, prächtiger, und kostbahrer war, als dieser Salomonische Tempel? judiciret darvon durch die Summa ohngefehr dreyer tausend Millionen Golds, welches darzu angewendet wurde; Joseph. L. 8. antiq. c. 2. Nicht für die Arbeit oder das Gebäu, sondern einzig und allein zur Auszierung dieses Wunders der gantzen Welt. Betrachtet nur die zwantzig tausend Guldene Rauch-Fässer, sambt funfftzig tausend Silbernen, zehlet eben so viel Musicalische Instrumenten von puren Gold und Silber, und nahe bey zweymahl hundert tausend Silberne Trompeten. Setzet hinzu zehen tausend Guldene, und achtzig tausend Silberne Flaschen; eben so viel Guldene und doppelt so viel Silberne Schüssel. Sechtzig tausend Trinck-Schaalen von dem feinsten Gold, und 10000. Silberne. Die Heil. Schrifft meldet, daß dieser Tempel oben und unten gantz mit Guldenen Blatten bedecket gewesen, welche mit Guldenen Nägel angehefftet waren, deren ein jeder 25. Loth gewogen: die Köpff der Nägel, waren dermassen mit kostbahren Edelgesteinen geziehret, daß sie einen wunderschönen Glantz von sich gaben. In Anschauung und Betrachtung so vieler kostbahrer Altären und Leuchtern, und tausenderley anderer dergleichen Kostbahrkeiten, wurde und verbliebe man dermassen verzucket, daß man nicht anderst reden kunte, als durch Zähren, Verwunderung und Freud, welche ein gantz Göttliche Süssigkeit in Uberfluß verursachten. So verwundert euch dann liebste Seelen? über diesen kostbahren Tempel GOttes, und sprechet mit Isaia: Solummodò ibi magnificus est Dominus Deus noster, cap. 33. Dann

unser

unser HErr ist allein an dem Orth groß und herrlich.

Du darfst eben darum, O meine Seele, aus diesem allein die Glory des Grabs unseres geliebten JEsu nicht ziehen, wiewohlen du es billig thun kanst, wann du deine Augen auf die Kirch des H. Grabs wirfst, welche Kayser Constantinus aus Andacht mit grosser Herrlichkeit gebauet hat. Eusebius L. 3. vitæ constant. c. 24. melder, daß die Heyden das H. Grab zu entheiligen, solches mit Erden ausgefüllt hatten, und damit sie dem keuschen Fleich unseres Erlösers, welches darinnen geruhet hatte, die gröste Schmach und Unehr anthäten, so haben sie die Bildnus der Göttin Venus darauf gestellt, welches dieser Gottesförchtige Kayser zu Boden hat werffen lassen, das Grab eröffnen, und einen so Herrlichen vortrefflichen Tempel darüber bauen lassen, daß er Martirion oder ein Zeug Christi genennet wurde, nicht allein wegen des Todts und der Auferstehung unseres geliebten JEsu, sondern auch wegen der Christlichen Tapfferkeit des ersten Kaysers, welcher das Creutz Christi verehret hat. Socrates L. 7. c. 20. setzte noch darzu, daß Constantinus im 30. Jahr seiner Regierung war, als er alle Bischöff aus gantz Orient zusammen ladete, dieses prächtige Mausolæum oder Grabmahl zu consecriren. O was vor ein schöne und vornehme Versammlung sahe man nicht, dergleichen vielleicht nie ist gesehen worden; Euseb. L. 4. c. 44. Theod. L. 3. c. 31. Ohne der unzahlbarer Menge des Volcks, welches von allen Orthen herkame, diesen Heil. Ceremonien beyzuwohnen. Der Kayser, welcher zehen Jahr zuvor mit grosser Magnificenz und Pracht zu Nicea

erschienen war, wollte sich hierinnen noch prächtiger sehen lassen durch Vorrath und Uberfluß, welches keiner thun kunte, als ein Herr der gantzen Welt. Dieser sendete seine vornehme Bediente dahin, mit Befehl, zur Ehr des H. Grabs seines Erlösers nichts zu spahren: die Guldene und Silberne Geschirr, die Edelgestein und kostbahre Zierden waren in so grosser Anzahl, daß Eusebius ein gantzes Buch darvon verfertigte, welches er diesem frommen grossen Kayser offerirte, alle Bischöff wurden Königlich tractieret, alle Arme bekleydet, und alles von allen Orthen her zusammen geloffene Volck, wurde mit allen Lebens Mittlen unterhalten. Der Altar, in lauter Gold und Edelgestein, scheinete einem Himmel gleich zu seyn; aber das Heil. Grab war über alles glantzend, gleichwie die Sonne. Diß alles geschahe im Jahr 335. und 2. Jahr darnach am 22. May, als am ersten Pfingsttag, sturbe dieser Kayser in seinem 65. Jahr, welche er in völliger Gesundheit zuruck gelegt hatte.

Aber vor seinem Todt wollte er noch ein merckliches Zeichen seines steiffen Glaubens der gantzen Welt geben und hinterlassen. Euseb. c. 55. Er beruffte dann alle seine Ministros und vornehmste Bedienten seines Hoffs: Er hielte ihnen eine Predig, in welcher er so Göttlich redete von der Glory JEsu Christi, welcher uns zu Lieb ist gestorben und begraben worden; von der Unsterblichkeit unserer Seelen, welche einsmahls mit unseren Leibern wieder vereiniget werden, gleichwie die Seele JEsu, in der Herausteigung des Grabs, mit seiner Heil. Menschheit vereiniget wurde. Und von der glückseeligen Ewigkeit, die er erwartete; daß einige vornehme

nehme Heydnische Herrn, welche die Gnad gehabt, ihn zu hören, sehr empfindlich berühret wurden.

Und du O meine Seele, wirst du auch darvon berühret? Credis hoc? glaubst du, daß der Heil. Leib deines GOttes ist begraben worden, und daß eben dieser Leib, welchen du bey dem Altar empfangest, alle Tag in dein Hertz gehet, gleichwie in sein Heil. Grab? aber glaubst du auch, daß er nicht in Materialischen Gold und Edelgestein will begraben seyn; sondern daß ihm das Gold der Liebe, der Glantz der Tugenden, und über alles die Armuth oder Absterbung aller zeitlichen Dingen viel lieber ist. Die Ursach ist von seinem Heil. Grab selbsten abzunehmen. Was war vor eine Materi bey seinem Grab? es ware nichts als ein gemeiner Stein? wie war er formiret? er war oben offen, ohne eintzige Zierd? wie war das Schweiß-Tuch, in welches man JEsum legte? es war ein Leilach, und was gibt uns JEsus vor eine Ehr in dem Grab? seyd arm zum wenigsten im Geist, weilen ihr nichts mit euch in das Grab nehmen werd, als ein Schweiß-Tuch.

O was vor eine schöne Lehr ist dis, liebste Seelen, welche wohl würdig ist, reifflich betrachtet zu werden. Seyn wir im Zeitlichen arm, genöthiget zu betlen, oder unsere Nahrung mit harter Arbeit zu gewinnen, O was ist dis vor eine schöne Vorbereitung, JEsum zu empfangen; Wann wir Verachtung und Müheseeligkeit, Betrübnuß und Armseeligkeit, welche der Armuth nachfolgen, mit Gedult übertragen; seyn wir reich an Gütern, jedoch arm im Geist, und nicht an die Reichthum gebun-

den! O was vor eine wunderbahrliche Nutzbarkeit ist diß, würdig zu communiciren, wann wir den Armen mit Freuden geben, so wird auch JEsus vor Freuden triumphiren, sich selbst uns zu geben. Das Allmosen bezwinget sein Hertz, weilen diß ihm und seinet wegen geschicht: seyn wir endlich arm im Geist, gleichwie alle Ordens Geistliche, an Zeitlichen und im Geist arm seynd: O wohlgezierdte, reiche und kostbare Gräber, in welchen sich JEsus mit Freuden täglich begraben lässet. JEsus sagt ihnen, seelig seynd die **Armen im Geist / dann ihr ist das Reich der Zimmeln**: Erwäget diese Wort wohl (das Himmelreich ist ihnen;) er sagt nicht, meldet der H. Bernardus, daß es ihnen erst sey nach dem Tod, sondern in diesem Leben noch haben sie den Himmel schon gefunden, weilen sie schon alles haben hergeben, denselben zu erkauffen. Eben also, wann du ein Guth bezahlt hast, obschon du es noch nicht besitzest, so kanst du doch sagen, das Gut ist mein eigen, so ist dann auch der Himmel de Arrmen im Geist ihr Eigenthum. O was vor Freude wird das Hertz JEsu haben, mit ihnen, bey ihnen, und mitten in ihren Hertzen zu seyn, gleichwie in seinem Grab oder glorreichen Tempel.

2. Von der Heiligkeit der Ceremonien.

ABer liebste Seelen, die Glory unserer Kirchen (so prächtig und vortrefflich sie auch seynd) werden noch viel grösser und herrlicher, durch Anstreichung des Heil. Oels, durch Besprengung des gesegneten Wassers, durch die geweihte Aschen, Feuer, brennende Kertzen, durch die Creutz, so vom heiligen Balsam gemacht, und durch tausenderley andere Heil. Ceremonien, welche bey der Kirchweyhung gebraucht wor-

worden, damit sie auf solche Weiß von dem weltl. Gebrauch befreyet, eintzig und allein GOtt geweyhet werden, dann durch diß, und nicht durch Materialische Kostbarkeiten, noch durch die Kunst und Zierlichkeit der Gebäu, noch durch köstlichen Schmuck von Gold, Silber und Edelgesteinen, werden die Kirchen würcklich seine heilige Wohnungen.

Wer siehet nicht hierinnen alsobalden die wunderbarliche Nutzbarkeiten des Heil. Grabs vor allen andern Kirchen, dann was zeigen uns an alle diese heilige Salbungen, als die Gnad und Heiligkeit JEsu selbsten, welchen seine Gottheit zu einem König und Hohen-Priester geheiliget hat? was deutet anderst an die Besprengung des Weyhwassers, als die Vergiessung seines H. Bluts? was stellen uns diese Feuer vor, als die brennende Flammen seiner Liebe, welche in Ewigkeit nicht auslöschen wird? was die Aschen, und die Creutz, als seinen schmähligen Tod? wo ist diß alles (nicht durch Vorbildung, sondern würcklich) zu finden, als in dem H. Grab, allwo sein mit der Gottheit vereinigter Leib geruhet hat?

Komm her mein Prophet Aggäus, der du die Wiedererbauung des ersten Tempels mit grossem Eyffer beförderst, und sage mit heller Stimm, gleich wie mit einer Trompeten: Aggæus 2. Magna erit gloria domus istius novissimæ plusquàm primæ: **Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses wird grösser seyn / dann des vorigen:** Ich will diese letzte Wohnung nicht andeuten auf die Kirchen, noch auf das H. Grab, in welchem die Heil. Menschheit JEsu auf Erden gelegen ist. Es soll mir genug seyn, daß dasjenige, so die Haupt- und wesendliche Glory unserer Kirchen machet, auch die vornehmste Glory des H.

Grabs seye. Und das ist die realische Wesenheit und würckliche Wohnung dieser glorwürdigsten Menschheit. Veniet in templum suum.

3. Von der wahren Gegenwart JESU im Heil. Grab.

SO wollen wir dann, O meine Seele, die Histori von seinem H. Grab wiederum vornehmen. Am Abend (sagt der H. Matthäus) kame ein reicher Mann von Arimathia / mit Namen Joseph / der auch selbst ein Jünger JEsu war; dieser trat zu Pilato / und bat ihn um den Leib JEsu. Da befahl Pilatus / daß man ihm den Leib geben sollte. Und Joseph nahm den Leib / und wicklet ihn in ein reine Leinwad / und legte ihn in sein eigenes neues Grab / und weltzet einen grossen Stein vor die Thür des Grabes. Matth. 27. Der Heil. Lucas setzt noch darzu: Daß Joseph ein Raths-Herr und ein frommer und gerechter Mann war / aus der Zahl derjenigen, welche auf das Reich GOttes warteten, und daß er nicht eingewilliget habe in die Vorschläge des Tods, so der sämtliche Rath und Priesterschafft gemacht hatten wider JEsum. Luc. 23. Der Heil. Marcus nennet Joseph einen ansehnlichen Mann, weilen er gantz kühn zu Pilato gieng, und um den Leib JEsu anhielte: und weilen er selbst JEsum vom Creutz genommen, in ein Leinwad (Joseph hat den Leinwad kaufft, deswegen ist ihm solcher nicht zum Allmosen gegeben worden,) eingewicklet, und in das Grab gelegt hatte. Marc. 15. Der H. Johannes bekräfftiget endlich, daß er ein heimlicher Jünger JESU war, und setzt noch darzu, daß

auch Nicodemus sich zu Joseph gesellet, welcher vorhero JEsum unterweilen zu Nachts besucht hatte. Dieser brachte Myrrhen und Aloe untereinander gemenget, ungefehr hundert Pfund; also nahmen sie den Leichnam JEsu, und bunden ihn in leinene Tücher mit Specerey, wie bey den Juden der Brauch ist zu begraben. Joan. 19. Es war aber nicht weit von demselbigen Orth, wo er gecreutziget worden, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch niemand war geleget worden; daselbst legten sie JEsum hin. Und darum, O meine Seele, wurde diß Grab so glorwürdig, weilen der heilige Leib JESU darinnen gelegen ist. Et erit sepulchrum ejus glorioſum.

Und du, mein Hertz, weist es wohl, daß diß eben dieser Leib ist, welchen du in der H. Communion empfangest, und welcher all dein Freud, Glory und Glückseeligkeit ist. Billich kan man sagen, daß unser geliebter JEsus drey Gräber habe, erstlich das Grab zu Jerusalem: zweytens den Tabernacul, in welchem er verschlossen ist: und drittens die Hertzen derjenigen, welche communiciren. Es war ja nichts netters als das erste Grab, dann es war gantz neu, in welches noch niemand begraben war. Nichts reiners als die Leinwad, in welcher er eingewickelt wurde: In Syndone mundâ. Es ist ja nichts reiners als unsere Tabernacul, welche sein anderes Grab seynd; und die Corporal, welche die Leinwad bedeuten, in welche er eingewicklet wurde. Und wie kan man endlich etwas netters und reiners sich vorstellen, als ein Hertz, welches ihn empfanget, und in sich einschliesset in der Heil. Communion.

Drey Stuck (sagt der H. Thomas Opuſc. 28. de Sacram. c. 8. soll man verrichten, ehe daß unser Cor-

poral (welche die Schweiß-Tücher des Leibs Christi seynd) ihre völlige Weisse bekommen. Die sollen wir auch üben, die Reinigkeit des Hertzens zu bekommen, welche diß Sacrament seines Leibs erfordert. In tribus, quæ perducunt corporale lineum ad candorem, intelliguntur tria, quæ faciunt ad nostram mundificationem: Primo enim lavatur, secundò torquetur, tertiò exsiccatur. **Erstlich / sagt er, wascht man das Corporal / zweytens drehet und winder man das Wasser heraus / und drittens macht man es trucken.** Eben also, liebste Seelen, müssen wir auch reinigen unsere Hertzen, diese annehmliche Gräber JEsu in der Heil. Communion. Man muß sie waschen durch die wahre Buß, hart drehen und winden durch die Mortification, und dieselbe gleichsam trücknen in der Sonne der Göttlichen Liebe, und diß seynd die heilige und nothwendige Vorbereitungen, JEsum rein in unsere Hertzen zu legen. O heilige Buß-Thränen fliesset dann, fliesset häuffig aus meinen Augen, und vermischet euch mit dem Blut dieses unschuldigen Lamms. Das Heil. Blut war nicht in dem Leib JEsu, als er in dem Grab lage; es ware noch abgesondert, theils in dem Garten, theils in dem Vorhof Pilati und auf dem Berg Calvariä, allwo es vergossen worden, dann JEsus erwartete den Augenblick der Auferstehung seines Leibs, damit das H. Blut wieder mit demselben vereiniget wurde. Aber jetzund ist es in eben diesem Leib, welchen wir auf dem Altar empfangen. Und indem dessen ein eintziges Tröpfflein genug ist aller Welt Sünden auszulöschen, was vor Würckung wird nicht ein gantzes Meer dieses H. Bluts hervor bringen! O daß doch die Reu über

meine

meine Sünd so kräfftig wäre, daß sie meine abscheuliche Seele durch die Krafft dieses H. Bluts auch wieder weiß machete.

Aber was würcket nicht die Abtödtung, wann sie zur Reu gefügt wird? sie zerbricht, sie zerreist, und wirfft zu Boden. Sie zerbricht die Strick und Ketten, welche uns an die fleischliche Wollüsten binden, sie zerreist die Contracten, welche wir mit der Welt, dem Fleisch und dem Teuffel gemacht haben. Sie wirfft zu Boden, oder vernichtet alle Götzenbilder der Venus, und Adonis, welche der Teuffel noch täglich nur gar zu viel in unseren Hertzen bauet. Sehet liebste Seelen, JEsus wird auf dem Altar Sacramentalischer Weiß gleichsam geschlachtet, damit er also in unsere Hertzen begraben werde, aber gleichwie ein Grab nicht kan angefangen noch vollendet werden ohne gewaltige Hammerstreich, eben also müssen wir unser Fleisch schlagen und mortificiren, wann wir aus unseren Hertzen glorwürdige Gräber Christi machen wollen, will sagen, das Fleisch übel tractiren mit Wachen, Fasten, Buß-Kleidern, Disciplinen und andern Buß Instrumenten: wir müssen alle unsere böse Begierden im Zaum halten durch tägliche Unterdruckung der unzuläßigen Wollüsten: man muß endlich das Fleisch ehender winden und drehen, binden und pressen, und gantz ausmerglen, als ihm die geringste Freyheit zulassen, dann seine Begierden brennen nur allein zu dem Ziehl und End, daß JEsus aus dem Grab unseres Hertzens verjaget werde.

Wann endlich das Feuer das Corporal trucken macht, also muß auch das Feuer der Göttlichen Liebe trucknen und verzehren alles, was naß und unrein in unseren Hertzen ist. So zünde mich dann an, O Göttliches

liches Liebes-Feuer, und mache alles zu Aschen, was in mir noch fleischlich ist. O Liebes-Feuer meines JEsu, welches nach nichts ziehlet, als die gantze Welt zu verzehren: Ey so fange dann an, ein Feuer in diese kleine Welt zu werffen, welche in mir ist, und welche die Gnad hat, dir zu einem Grab zu dienen. O Liebes-Feuer des Heil. Josephs von Arimathia, des H. Nicodemi, und der HH. Frauen, welche den Leib JEsu in seinem Grab die letzte Ehr und Dienst erzeiget haben, breitet aus euere Flammen über meine Sinnen, damit ich nichts anschaue als JEsum, welchen ich in der Heil. Communion empfange, damit ich von nichts anders rede, als von meinem JEsu, welcher mich so hoch verehret, zu mir zu kommen, daß ich nichts rieche, als JEsum, welcher mich durch seinen liebreichen Tugend-Geruch so gewaltig nach sich ziehet, daß ich nichts höre, als JEsum, welcher mir sagt, daß ich gantz sein soll seyn, gleichwie er gantz mein ist, und daß ich nicht lebe, als allein um JEsu willen, welcher warhafftig für mich gestorben ist, und täglich Sacramentalischer Weiß für mich stirbt: breitet euch auch aus, ihr Göttliche Flammen, über die Kräfften meiner Seelen: damit mein Gedächtnus nimmermehr vergesse der unerhörten Güte meines JEsu, daß mein Verstand jemehr und mehr nachforsche, und ergründe die grösse der Gnade in der Heil. Communion, und daß mein Will kein andere Freud, Ergötzlichkeiten und Liebe mehr verlange, als

JEsum allein, den liebsten

meiner Seelen.

Zweyter Punct.

Von der Auffenthaltung JESU in dem Grab.

LIebste Seelen, unser geliebter JEsus hat sich so viel Stund ohngefehr in dem Grab aufgehalten, als er Jahr auf Erden gelebt hatte, nemlich drey und dreyßig, oder vier und dreyßig Stund, obwohlen es genug wäre, diß Grab ewig Glorwürdig zumachen, wann JEsus nur einen Augenblick darinnen gewesen wäre. Indessen haben doch drey Stuck sehr viel zu seiner Glory contribuiret:

1. Die Wacht, welche davor stunde.
2. Die Aufferstehung der HH. Leiber zu selbiger Zeit.
3. Der Zulauff des Volcks von allen Orthen her.

1. Von der Wacht des Heil. Grabs.

O Göttliche Vorsichtigkeit, wie wunderbarlich und gerecht seynd deine Anschläg, die Juden stelleten eine Schildwacht vor des Grabs Thür, damit sie die Ehr und Glory unseres verschiedenen JEsu erstecketen, und eben durch diese Wacht wird seine gröste Glory erst recht ersehen. Schauet liebste Seelen, und erwäget die Wort des Heil. Matth. cap. 27. welcher also sagt: **Den andern Tag / (nach der Creutzigung) kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato / und sprachen: Herr / wir haben uns erinnert / daß dieser Verführer sprach / da er noch im Leben war: ich will nach dreyen Tagen wiederum auferstehen.**

auferstehen: derowegen gieb Befehl / daß man das Grab verwahre biß auf den dritten Tag / damit nicht etwan seine Jünger kommen und ihn stehlen/und sagen hernach zu dem Volck: Er ist von den Todten auferstanden/ und wurde also der letztere Irrthum ärger: seyn als der erste.

Pilatus, welcher ein hoch-verständiger Mann war, sahe wohl, daß, wann er ihnen eine Wacht gebe von seinem Volck, welches Römer waren, so würden sie noch allzeit einiges Mißtrauen auf ihn setzen, daher sagt er ihnen: ihr habt ja Wachten von eurer Nation, gehet hin, bewahret den Leib so gut ihr könnet: nach diesem giengen sie hin, und zur bessterer Versicherung stellten sie die Wachten darvor, und versiegelten den Stein.

Hätten sie auch, liebste Seelen, behutsamer seyn, und zugleich JEsum mehrer Ehr erzeigen können, welchen sie so sehr verachtet, und spöttlich hatten ausgeschriehen? aber alle diese Behutsamkeit oder Vorsichtigkeit ware vergebens, indem sie nur durch JEsum, und seinem Grab einen unsterblichen Ruhm gemacht haben: Dann gewißlich, kaum hat der Sonntag angefangen zu erscheinen, da erhebte sich unversehens ein grosses Erdbeben mit solcher Erschütterung, daß die Wächter vor schröcken mehr todt als lebendig waren, nachdem sie sich aber in etwas erhohlet, lieffen sie in die Stadt, und hinterbrachten den Hohen-Priestern und Pharisäern, was sich zugetragen hatte, diß verursachte, daß sie zusammen kamen, und denen Soldaten eine grosse Summa Geld austheilten, damit sie dem Volck sageten, die Jünger JEsu hätten sei-

nen

nen Leib in der Nacht gestohlen. Solte aber (sagten sie weiter zu denen Soldaten,) Pilatus davon Wissenschafft bekommen, so wollen wir ihn schon besänfftigen, und machen, daß ihr nicht mit eingemischet werdet. Als nun die Soldaten das Geld empfangen hatten, so thaten sie, wie ihnen befohlen ward, und diß Geschrey ist noch bis dato unter den Juden.

O meine Seele, du must gantz andere Wachten stellen, wann dein JEsus samt der Gnad, welche diß Heil. Sacrament würckt, nach der Heil. Communion, nicht soll gestohlen werden: Welches seynd die Wachten? ach es seynd nur kleine Soldaten, jedoch mehrers zu förchten als viel Regimenter und gantze Armeen. Diß seynd deine Augen, und Ohren! deine Füß, Händ, und deine Zunge. Deine Augen werden warhafftig JEsum in deinen Hertzen wohl verwachten, wann du dieselbe allen Eytelkeiten der Welt zuschliessest; und was kanst du mehrers verlangen zu sehen, nachdem du deinen JEsum und Erlöser gesehen und empfangen hast? der H. Augustinus, über die Wort: **Seelig seynd diejenige die eines reinen Hertzens seynd**, sagt, daß das Mittel, das Hertz rein zu halten, seye, die Augen des Leibs zuzuschliessen, und das darum der geduldige Job einen Pact mit seinen Augen gemacht habe, nemlich, daß er sie nicht wolte eröffnen, dasjenige zu sehen, was ihn zur Eytelkeit bringen möchte: deine Ohren werden JEsum auch bewahren, wann du sein Göttliches Wort und Kirchen-Gesang an den Communion-Tägen gern anhöreſt: deine Hände, wann du dieselbe brauchest denen Armen aus Christlicher Liebe

beyzu-

beyzuspringen, wann du dich mit deinen Feinden versöhnest, und wann du dein Fleisch züchtigest: deine Füß, wann du absonderlich an den Communion-Tägen nicht zu Comödien, Gesellschafften, und andern dergleichen Ergötzlichkeiten gehest, dann hierüber sagt gar schön der H. Leo: Serm. 4. de quadrag. **Man kan nicht in den Staub gehen / daß man die Schuh nicht darmit besudle.**

Dein Mund endlich wird JEsum bewahren, wann du das Schloß darvor legest, von welchem David redet: Psal. 140. **Herr / setze eine Huth an meinen Mund.** 2c. Ich will sagen, wann du dich enthaltest von dem Reden, was einen so Heil. Gast beleidigen kan. JEsus ist durch deinen Mund in dein Hertz eingangen, so gebühret dann deinem Mund, JEsu die erste Ehr zu erzeigen, ihme 1000. mahl Danck zu sagen, sich mit JEsu zu besprechen, was seine gröste Ehr betrifft, und von gäntzlicher Vollziehung seines heiligsten Willens, daß endlich dein Mund nichts rede, als von der grossen Glückseeligkeit der Heil. Communion, als von dem Nutzen, welcher daraus zu ziehen ist, nichts rede, als von der Christlichen Schuldigkeit, einen GOtt im Heil. Sacrament zu lieben, und anzubeten, welcher sich täglich auf dem Altar für uns aufopffert, damit er sich in unsere Hertzen begraben möchte? Venite, ey so kommt dann liebste Seelen, Adoremus, und last uns zum wenigsten mit denen HH. so bey dem Tod JEsu aufferstanden seynd, ihn in den Grab alsobalden anbeten und danckſagen.

2. Von den aufferstandenen Leibern der HH.

SEhet liebste Seelen, noch ein glorwürdiges Zeichen

Zeichen des Grabs des Heiligen aller Heiligen, indeme fast an eben dem Tag, an welchem die Sonne die Trauer wegen des Tods ihres Erschöpffers anlegt, die Gräber mit grosser Erschüttung der Erden, und Zerspringung der Felsen sich eröffneten, und die Leiber der Heiligen, welche darinnen begraben waren, stunden wieder auf, und liessen sich bey vielen sehen: Matth. 28. und obwohlen diese Herausssteigung aus den Gräbern geschahe (nach Meinung deß Heil. Hieronymi) die Gemüther zum Glauben zu bringen, daß JEsus warhafftig aus seinem Grab heraus gangen und aufferstanden sey: Monumenta aperta sunt in signum futuræ resurrectionis: So ist doch gleichwol nicht zu zweiflen, daß Adam, Abel, Abraham, Isaac, Moyses, und andere glorwürdige auferstandene Leiber nicht auch alsobalden kommen seyen, ihren Erlöser in dem Grab anzubetten, und in seinen Wunden den Wehrt ihrer Erlösung, das Pfand seiner Liebe, und die Versicherung ihrer glückseeligen Auserwehlung zu erkennen, und endlich gäntzlich zu erfüllen alle Schuldigkeiten der Erkanntnus, Hochachtung, Anbettung, und Liebe zu JEsu ihrem und unserm liebreichen Erlöser.

O meine Seele, wie ist die Vergessenheit deines Heils, und die schuldige Ehrerbietung gegen diesem grossen GOtt, deine Undanckbahrkeit, kalte Andacht, und die geringe Danckbagung nach der Heil. Communion so Straff-würdig: JEsus wohnt bey dir, und kaum gedenckest du desjenigen, welcher dich mit seiner Gegenwart so sehr geehret hat: Sibi vult gratias agi, ut quidquid lucri est, iterum ad nos redeat: S. Chrysost. Hom. 26. in Gen.

Er

Er will/ daß wir ihm Danck sagen / damit das Gute/so daraus entspringet, wiederum uns zukomme: Und kaum eröffnest du deinen Mund, ihm darvor zu dancken. In diesem Heil. Sacrament giebt er dir alles, und du giebst ihm kaum ein halbes Viertelstündlein, um ihn zu sagen, daß dein Hertz sein eigen sey: was wilst du dann ins künfftig thun! Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi? Psalm. 115. Was soll ich dem HErrn wieder geben. O meine Seele, für alles was er mir gegeben hat. Ich lerne von einem Mann, nach dem Hertzen und Willen GOttes, das grosse Geheimnus, meine Schuldigkeiten gäntzlich abzulegen. Calicem salutaris accipiam. Psalm. 115. Ich will den Kelch des Heyls empfangen / und den Nahmen deß HErrn anruffen: Siehe, diß ist das eintzige und fähige Mittel, dem höchsten GOTT würdigen Danck zu sagen, welcher seinen Gutthaten gäntzlich gleichet. Calicem salutaris accipiam: Ich will den Kelch nehmen / und solchen meinem JEsu offeriren: Und auf solche Weiß werd ich durch ein Danckabstattung für unendliche Gnaden, welche Danckbsagung geschicht durch ein unendliches Opffer, und durch ein unendliche Persohn, der Grösse einer unendlichen Gutthat, auf alle Weiß gäntzlich genug thun. Diese Warheit, liebste Seelen, ist wohl wehrt reifflich erwägt zu werden.

O meine Seele, was ist diß vor eine wichtige Lehr! was vor ein wunderbarliches Geheimnus, und was vor ein kräfftiges Mittel deine Schuldigkeit abzustatten. Mercke wohl, was der Priester vor dem Altar in der Heil. Meß, nachdem er das Göttliche Fleisch dieses unschuldigen Lamms genossen

nossen hat, sagt: Was soll ich dem HErrn vergelten für alle seine Wohlthaten / mit welcher er mich erfüllet hat: Ich will den Kelch des HErrn annehmen / und will seinen H. Namen anruffen: Als wollte er sagen: der nehmliche Gott welcher in dieser Consecrirten Hostia ist, so ich empfangen hab, ist auch noch in diesem Kelch, welchen ich anbete: Er ist das Opffer, und der Priester zugleich, welcher sein Heil. Opffer vollendet! dis Opffer ist ein schuldige Danckabstattung seiner und meiner Seyts. Dann seines Theils sagt er GOtt seinem heiligsten Vatter unendlichen Danck: und meines Theils verrichte ich auch dieses Opffer mit unterthänigster Danckſagung! Und weilen es die unendliche Danckſagung seines Sohns selbsten ist, welche ich ihm aufopffere, so ist die meine mit der seinigen dermassen vereiniget, daß beyde Danckſagungen gleichsam nur eine machen, dann gleichwie ich mit ihm nur ein Opffer verrichte, also wird auch nur ein erkanntliche Danckſagung abgelegt, aber auf eine unendliche Manier, und mit dergestalten erwünschten grossen Effect und Nachdruck, daß solche dieser unendlichen Gutthat völlig gleichet.

Also, liebste Seelen, verfüget euch dann zu JEsu, und zu allen Priestern auf der gantzen Welt, welche die Heil. Meß celebriren: Opffert dieselbige mit ihnen auf, weilen sie solche auch für euch und mit euch, wann ihr wolt, aufopffern. Pro quibus tibi offerimus, vel qui tibi offerunt: Und sagt zu GOtt: Ich sage dir unendlichen Danck, O mein GOTT, für ein so unendliche Gab, ich ermesse die Grösse meiner Erkanntnus nach der Grösse deiner Gut-

thaten, diß ist dein liebster Sohn, O himmlischer Vatter, welcher durch diß H Meß-Opffer dir selbsten Danck saget, und gleichwie er dann unendlich ist, so ist meine also vereinigte Danckſagung und Gnugthuung auch unendlich O soll ich dann nicht wohl getröst seyn, weilen ich in der Heil. Meß das Mittel finde, dir dem Höchsten GOtt unendlich gnug zu thun, unendlich viel von dir zu erhalten, dich unendlich zu glorificiren, und dir unendlichen Danck zu sagen.

3. Von den grossen Zulauff des Volcks.

DJeser Gedancken tröstet mich, liebste Seelen, und nimmt mein Hertz dermassen ein von lauter Süßigkeit, daß ich schier vergesse des grossen Zulauffs von allen Nationen der Welt, das Grab unseres Erlösers desto glorwürdiger zu machen: Sein Grab wird glorwürdig seyn, sagt der Prophet: weilen der Sohn Jesse seinen Siegfahnen darauf wird pflantzen, welcher alle Nationes der gantzen Welt wird herbey ziehen. Ja gewißlich, liebste Seelen, von dem ersten Tag seiner Begräbnus an, bis auf den heutigen Tag, hat man allezeit Pilgram von allen Orthen her alldort gesehen: die Heil. Maria Magdalena und die andere andächtige Frauen zu Jerusalem waren die ersten: Die Heil. Helena, Mutter des grossen Constantini, hat sich durch diesen prächtigen Tempel ein ewiges Lob gemacht, welchen ihr Sohn auf ihr Anhalten und Bitten über das Heil. Grab erbauet hat. Allda wurde Godefridus Bullion, dieser unvergleichlich mächtige Könia von Jerusalem begraben, und alle seine Nachkömmlinge, und allda erwählet man noch heutiges Tags die Ritter des Heil. Grabs.

Aber

Aber gewißlich ist es sehr zu verwundern, daß diese Heil. Begräbnus noch heutiges Tags so glorwürdig ist, als sie jemahlen gewesen: ob sie schon unter dem Gewalt der Türcken, dieses Erbfeinds der Christenheit ist, obschon diese Hoffärtige Unglaubige gedrohet haben, diß Heil. Grab zu vertilgen, obschon sie zu Zeiten Emmanuelis, Königs in Portugal, bey ihren Machometh geschwohren hatten, daß wann der Pabst nicht verhinderte, daß dieser mächtige Kriegs-Held mit seinen Waffen weiter in Indien einreisse, so solte kein Tribut, keine Versöhnung, keine Gewalt, kein Bitten, noch Bedrohen, ihr grausames Vorhaben einhalten können, und gleichwohl stehet es noch, dann sein Grab soll ewig glorwürdig seyn, oder besser nach dem rechten Text zu sagen, ist sein Grab seine Ehr und sein Ruhm. Welche Wort anzeigen, daß es wird conservirt und erhalten werden, ohne daß seine Verehrer sich lassen abschröcken durch die Hartnäckigkeit ihrer Feinden, weilen sie versichert seynd der Obsorg der ewigen Vorsichtigkeit, welche jederzeit wachet zu dessen Ehr und Erhaltung.

Soll ich reden von so vielen Kriegen und Feld-Zügen wider die Unglaubige, welche zu Ehren des H. Grabs seynd geführt worden, und absonderlich von dem ersten, welchen Gottfried aus keiner anderer Ursach unterfangen, als daß er seine Palm- und Lorbeer-Zweig bey der Begräbnus seines Heylands kunte ablegen. Kaum hatte dieser tapffere Held Jerusalem mit Sturm erobert, und alle gute Anstalt zur Versicherung des Platzes gemacht, so ist er also gleich mit Blut besprengt, ohne Waffen, mit blossen Füssen, nur von dreyen seiner Vertrauten begleitet, dem H.

Grab zugeeilet, hat sich alldort auf die Knn nieder geworffen, und häuffige Zähren vergossen. Und gleichwie das Exempel eines Königs Wunder würcket, in den Gemüthern der Soldaten, also auch hatte die gantze Armeen diese Gottseeligkeit und grosse Andacht kaum wahrgenommen, so lieffen sie alsbalden von der grausamen Erlegung der Unglaubigen mit gröster Andacht zu dem H. Grab: und was noch mehr zu verwundern war, ist diß, daß sie hinzu giengen mit gröster Andacht, mit tieffsten Seufftzen, und Vergiessung vieler Thränen, daß man ehender vermeinte, das Seufftzen und Jammern der Uberwundenen zu hören, als ein Freuden-Geschrey der Obsieger. Also kame dann Godefridus mit seiner gantzen Armée in dem vierdten Jahr seines Ritter-Ordens, Anno 1095. den 15. Jul. an einem Freytag, und zwar zu eben der Stund, als JEsus ist begraben worden, in die Stadt zu Jerusalem, allwo er samt dem gantzen Kriegs-Heer diesem H. Grab die Huldigung ablegte. Es scheinete, als hätte die Vorsichtigkeit Gottes die Zeit und die Augenblick beobachtet, daß diese tapfere Kriegsleuth, das mit Gewalt der Waffen und Auffsetzung ihres Lebens eroberte H. Grab, zu eben der Zeit verehren solten, zu welcher Zeit der begrabene GOtt sie des ewigen Lebens in dem Himmel versichert hatte, indem er für sie gestorben und in das Grab gelegt worden.

O Heilige und Göttliche Vorsichtigkeit, wie wohl wendest du noch an alle Augenblick der Zeit, damit das H. Grab täglich mehr und mehr glorwürdig werde: O liebreiche Vorsichtigkeit, die du zu dessen Ehren gewolt hast, daß Maria aus Egypten mit grossen abscheulichen Sünden beladen, nicht konte hinein gehen,

damit

damit sie, von einir gewaltigen u. unsichtbarer Hand zuruck getrieben, erlernete, was für grosse Reinigkeit die Wohnung des Jungfräulichen Fleisches JEsu erfordert, und damit sie also ein wahrer Buß-Spiegel wurde. O gutthätige Vorsichtigkeit, die du so gar wilst, daß die benachbarte Erden dieses Heil. Grabs allerley Genesungen von den gefährlichsten Kranckheiten würcket in denjenigen Orthen, in welche sie durch die Pilgram getragen wird, endlich, O weise und wunderbarliche Vorsichtigkeit, die du (damit dem H. Grab ewig, und durch die gantze Welt Ehr erzeiget wurde) der Kirchen hast eingegeben, daß sie verordne, alle Jahr an dem Tag, an welchem unser Erlöser gestorben ist, in allen Kirchen das H. Grab mit vielen Lichtern beleuchtet, mit Gold und Silbernen Geschirr bereichert, und mit den kostbahrsten Sachen gezieh-ret vorzustellen: Siehe, O Göttliche Vorsichtigkeit, ich komme dich mit tiefsten Respect anzubetten, dir, in Erwägung und Verwunderung deiner Gutthaten höchsten Danck zu sagen, und dich in Ansehung deiner Barmhertzigkeit demüthigst zu bitten, daß du in mir grossen Sünder erneuren wollest eben dieselbige wunderbarlichen Würckungen, von welchen ich jetzt geredt hab. Mache dann, O mein JEsu, daß ich nach dem Exempel der H. Büsserin Mariä aus Egypten durch die H. Communion auch rein werde: heyle meine böse Neigungen durch ein so allgemeines Mittel gegen der Seelen Kranckheiten: und daß meine Benachbarte, will sagen meine Befreundten, auch von der Krafft empfinden, welche diß grosse Sacrament in mir würcket. Das Grab Christi (sagt der H. Augustinus, Cap. 8. Lib. 22.) verjagt die Höllische Geister, es erweckt die Todten, und bekehret die Ketzer. Diß bezeugt

er mit jener Frauen, welche mit dem schädlichen Gifft der Kezerey inficiret, von der seeligsten Jungf. Maria von diesem H. Ort zuruck gehalten u. gewarnet wurde, den wahren Glauben anzunehmen, wann sie wolte die Gnad haben, in dieses irrdische Paradeyß einzugehen. O grosse Vorsichtigkeit meines GOttes, verjage auch von mir die Höllische Geister, welche mich noch gern besitzen wolten: erwecke wieder in mir den ersten Eyffer, welche meine Nachläßigkeit nach so vielen HH. Communionen hat ausgelöscht und getödtet: hilffe mir, und erledige mich von so vielen Irrthumen und Ketzereyen, welche mir ein so grosse Hochachtung für die zeitliche Güter einschwätzen: und endlich, damit ich das Grab JEsu, welches in mir ist, desto heerlicher und glorwürdiger mache, so giebe zu, daß mein Leben durch gute Exempel, mehr leuchte als jemahlen, daß die wahre Lieb in mir mehr erscheine, als zuvor, auch so gar durch die Lieb meiner Feinden, und daß ich alles das kostbarste, so ich auf Erden habe, demjenigen übergebe, welcher sich selbsten mir zu Lieb an das Creutz in den Tod, und in das Grab gegeben hat.

Zwantzigste Betrachtung.

Von der Aufferstehung JESU Christi des andern Adams.

Sicut per hominem mors, & per hominem resurrectio mortuorum: & sicut in Adam omnes moriun-

moriuntur, ita & in Christo omnes vivicabuntur, 1. Cor. 15.

Gleichwie der Tod ist durch einen Menschen kommen / so kommt auch die Aufferstehung der Todten durch einen Menschen. Und gleichwie sie in Adam alle sterben / also werden sie auch alle in Christo lebendig gemacht werden.

O Adam du hast gesündiget, und darum must du sterben, und alle deine Nachkömmlinge seynd zum Tod verurtheilt worden, gleich wie du: und du O anderer Adam, O mein JEsu, weilen du die Schuld des ersten Adams hast auf dich genommen, so mustest du auch sterben, weilen du aber unschuldig und der Sohn GOttes selbsten bist, und eben so mächtig als dein Vatter, so wirst du wieder lebendig und obsiegend aus deinem Grab von den Todten auferstehen: darum verhoffen wir, daß du uns auch einsmahls aus unsern Gräbern lässest aufferstehen, damit wir ewig mit dir in dem Himmel leben, wann wir mit dir in diesem Leben unsern Sünden absterben.

Præludium, oder Eingang.

SEhet ihr liebste Seelen, wie das Grab eröffnet? das Pittschafft und Versieglung herunter gerissen? die Schlösser zerbrochen? der grosse Stein, so vor der Thür lage, von dannen gewältzt? die Soldaten, so das Grab verwachteten, halb todt auf dem Rucken liegen? beobachtet ihr, daß der Sarg gantz leer ist? daß die Leinwad, in welche der Leib eingewickelt ware, in diesem Winckel des Grabs lieget, und daß in weiß bekleidete Engel dessen Wächter seynd? aber höret ihr auch wohl zugleich das grosse Getöß der Erden

sie zittert und bebet, und die Erschütterung ist dermassen starck und violent, daß alle Soldaten zu Boden geworffen werden. Aber höret ihr auch wol das andere Getöß deß Himmels? Alleluja, Alleluja/Alleluja. Die Engel singen solches überall, in dem Himmel, in der Lufft, und auf Erden: in dem Himmel sagt einer dem andern: diß ist der Tag, den der HErr gemacht hat, Alleluja. Unser König ist wieder auferstanden, Alleluja: in dem Lufft verschimpfften sie die Fürsten der Finsternüssen, indem sie mit Jubel- und Freuden-Geschrey den Tod und die Höll befragen: wo seynd die Raub Beut und Sieg-Zeichen eurer Victori? der Uberwinder des Todts ist auferstanden Alleluja: Der Obsieger der Teufflen hat die aufgeblasene Höllische Geister zu Füssen seines Grabs angefäßlet: Alleluja: und nachdem er ihnen allen Raub wieder abgenommen, so hat er zur ewigen Gedächtnus ein Sieg-Säulen, mit abgejagter Beut geziehret, auf seinem Grab aufrichten lassen: Alleluja.

Absonderlich aber ist es auf Erden, allwo sie das Alleluja mit völliger Stimm singen. Maria Magdalena, Alleluja: erfreue dich, dann die Ursach deiner Liebe ist auferstanden, Petrus und Johannes, Alleluja: erfreuet euch, dann euer lieber Meister, welchen ihr suchet, ist auferstanden: ihr Jünger, die ihr nach Emaus gehet, Alleluja: dann dieser grosse Prophet, dessen Todt ihr bewcinet, ist auferstanden: Alleluja. Ihr HH. Frauen von Jerusalem, erfreuet euch dann dieser liebreich verstorbene JEsus, welchen ihr so köstlich wollet balsamiren, ist auferstanden: Alleluja. Heil. Jungfrau Maria, erfreue dich, dann dein lieber Sohn ist wiederum auferstan-

den

den, Alleluja. Ihr arme Adams-Kinder erfreuet euch, dann JEsus, der andere Adam, ist wahrhafftig auferstanden: Alleluja. So wollen wir dann, liebste Seelen, zum ersten Puncten dieser Betrachtung schreiten, aus welchem wir vernehmen werden, wie unser geliebte JEsus von den Todten ist auferstanden. Und in dem zweyten Puncten, wie wir mit ihm wahrhafftig, glorwürdig und vollkommen werden auferstehen, gleichwie er. So verleyhe mir dann die Gnad, O glorwürdiger JEsu, mein liebreicher Lehrmeister, diese so tröstliche und wahre Lehren wohl zu ergründen, du bist auferstanden, und ich werde auch auferstehen, diß ist das wahre Mittel, nimmermehr durch die Tod-Sünd zu sterben.

Erster Punct.

Von der warhafften, glorwürdigen und vollkommenen Auferstehung des Sohns GOttes.

1. Von der warhafften Auferstehung des Sohns GOttes.

JESUS ist warhafftig auferstanden liebste Seelen, die Betrachtung eines so nutzbahren und Trost-vollen Geheimnuß meritirt und erfordert alle Kräfften unseres Verstands. Die erste Prob nehmen wir von der Gewißheit seines Tods: man kan kein anders Leben annehmen, man habe dann zuvor das erste verlohren. So kan man auch nicht wieder auferstehen, wann man nicht gefallen ist, noch von den Todten auferweckt werden, man seye dann gestorben. Resurrectio (sagt der H. Gregorius Hom. 12.) est secunda ejus, quod cecidit surrectio. Wer will zweifflen, liebste Seelen, daß

JEsus warhafftig gestorben sey. Wann man der H. Schrifft will glauben, welche also davon redet: seine Seite wurde ihm nach seinem Todt mit einer Lantze eröffnet. Pilatus erkundigte sich seines Todts, und nach dem er dessen von dem Hauptmann, welcher auf dem Berg Calvaria mit einer Compagnie von 100. Mann, zu Verhinderung aller Aufruhr, commandiret ware, versichert wurde, so erlaubte er dem Joseph und Nicodemo, den Leib des verstorbenen JESU von dem Creutz abzunehmen, einzuwicklen, und zu begraben: seine ärgste Feind, die Juden selbst, bekennten seinen Todt, als sie von denen Soldaten begehrten seinen Leib zu bewachen, damit er von den Jüngern nicht gestohlen wurde, weilen er noch in seinem Leben gesagt hatte, daß er in dreyen Tagen wieder wollte auferstehen.

So ist dann gewiß und warhafftig, daß JEsus gestorben, welches auch wohl abzunehmen ist aus den Worten des Propheten Mich. 7. cap. Durch dessen Mund unser geliebter JEsus schon längst den Todt getrotzt und verspottet hat: Ne lætetis, inimica, quia cecidi, sagt er, consurgam. **Meine Feindin erfreue dich nicht über mich / daß ich gefallen bin / dann ich werde wiederum aufferstehen.** Reisset nur diesen Tempel ein, sagt er zu denen Juden, und in dreyen Tagen will ich ihn wieder aufbauen. Ich bin todt gewesen, sagt er nachgehends zu dem Heil. Johannes, Apoc. 1. Und siehe, jetzt bin ich wieder lebendig: und die Schlüssel des Todts und der Höllen habe ich in meinen Händen.

Die zweyte Prob der Gewißheit seiner Auferstehung ist abzunehmen von der wahren Vereinigung seiner heiligsten Seele mit seinem Leib: Ich bins / sagt

sagt er; als wollte er sagen, ich bin derselbige Mensch, und eben derselbe JEsus. Ich hab geschlaffen, und sehet, jetzt bin ich wieder erwachet. Er vergleichet seinen Todt den Schlaff, dadurch anzudeuten, daß gleich wie ein Mensch nach dem Schlaff eben derselbe Mensch ist, was er zuvor war, also ist er eben derselbe JEsus nach dem Todt auferstanden. Er vergleichet sich auch einen Weitzen-Körnlein, welches nach der Verfaulung wieder erwachset. Und gleich wie eben diejenige Taube, so aus der Arch Noe entlassen ist worden, mit einem Oel-Zweig in die Arch zurück kehret, also auch kehret die Seele JESU triumphirend wieder in seinem Leib: gehe dann wieder hinein O schöne Seele meines glorwürdigen JEsu, Alleluja: Gehe hinein mit Friedens-Zweigen geziehret, und über den Todt triumphirend, Alleluja; erwache wieder, du Heldenmüthiger Löw, und erzeige, daß du derjenige bist, welcher an dem Creutz entschlaffen ist: Requiescens accubuisti ut Leo. Sagt dir einsmahls Jacob in seiner Prophetischen Benediction: Quis suscitabit illum? Komm hervor du liebreiches Weitzen-Körnlein, und bringe unzahlbahre Früchten, weilen du nur bist auferstanden, damit wir alle nach dem Todt leiblicher Weiß, hier aber nach dem Geist, lebendig werden. Ut in novitate vitæ ambulemus.

Wann ihr, liebste Seelen, noch andere Proben seiner Auferstehung haben wolt, so erwäget nur wohl die unterschiedliche Bezeugungen der Evangelisten über diß glorwürdige Geheimnüß, der Heil. Matthäus cap. 28. sagt, der Engel sprach zu den Weibern: Förchtet euch nicht / dann ich weiß / daß ihr JEsum suchet / der gecreutziget ist:

er

er ist nicht hier / dann er ist auferstanden / wie er gesagt hat. Gehet auch eylends hin und saget seinen Jüngern / daß er auferstanden ist: und sehet / er gehet vor euch her in Galilàam; daselbst werdet ihr ihn sehen. Und diese giengen auch hin, sahen ihn, küsseten seine Füß, und betteten ihn an. O was vor eine Freude ware es diesen HH. Frauen!

Nach Anmerckung des H. Evangelisten Lucä 24. sagte JEsus zu seinen Jüngern, sehet / meine Händ und Füß / dann ich bin es selbsten; greiffet und sehet / dann ein Geist hat nicht Fleisch und Bein / wie ihr sehet daß ich habe. Er wolte sagen, daß man dasjenige fühlet, so man berühret. Dann man kan die Lufft nicht antasten, als wie einen Materialischen Leib, weilen man an der Lufft wenig oder gar nichts empfindet.

Auch meldet der Heil. Lucas, daß er so gar zu essen begehrt habe, und daß man ihm einen Brat-Fisch und Honig offeriret, von welchem er genossen. Und man kan nicht zweifflen, daß er warhafftig gespeiset habe, weilen dieser Evangelist solchem Genuß beybringt, als ein sicheres Zeichen einer wahren Auferstehung.

Es sagt auch endlich der Heil. Johannes, c. 20. daß der H. Thomas, (nach dem er die Händ in die Seyten JEsu gelegt) habe aufgeschrien: **Mein HErr und mein GOtt**: Und anderstwo sagt dieser Evangelist, daß Magdalena JEsum in Gestalt eines Gärtners gesehen habe, und ihn an seinen Worten erkennet: daß JEsus auch Petrum dreymahl fragte, ob er ihn liebte, und daß er ihm die Sorg seiner Schäfflein anbefahle. Und daß endlich

alle

alle Apostlen ihn sahen, als sie auf dem Meer fischeten, und wurffen auf sein Gutheissen ihr Netz aus, und fiengen 150. grosse Fisch, nach welchem JEsus sich zu Tisch setzte, und mit ihnen das Mittagmahl einnahme.

Aber liebste Seelen, es ist nicht nöthig, daß ich mich so lang aufhalte, eine so gewisse Warheit zu probiren, welche Freunden und Feinden dieses gecreutzigten vermenschten GOttes so sichtbahr ist. Der HErr ist warhafftig erstanden, Alleluja. Ja, ja er ist erstanden: Auf seinen Grab steher ja diese glorwürdige Grab-Schrifft: Er ist nicht mehr da: man mahlet ihn ab sitzend auf seinem Grab, den Todt an der Ketten haltend. Er wird genennet ein obsiegender Mann, welcher unter denen Todten so gar ohne menschlich: Hülff frey ist. Sine adjutorio inter mortuos liber: Psal. 10. O mein JEsu, O glorwürdige Freyheit, so du dir erworben hast, indem du dich uns zu Lieb freywillig dem Todt hast gleichsam Zinsbahr gemacht. O JEsu! du Obsieger des Todts, wie billig gebühren dir die Schlüssel der Gräber, weilen du allein der Richter bist über die Lebendige und Todten? O höchster Richter, wie schön schicket sich dieser Sitz auf dein Grab für dich, weilen du an selbigen Orth herrschest, allwo die Sünd schon 4000. Jahr ihr Reich hatte ausgebreitet.

Resurrexit; JEsus ist erstanden, und ist nicht mehr da. O prächtige, O glorwürdige, und triumphirliche Zuschrifft, welche dich von allen Obsiegern entscheidet; dann von jenen sagt man: Hier liegt begraben Alexander, Pompejus, Scipion, Hannibal, Cäsar, und Augustinus: Aber von dir allein

sagt

sagt man: Er ist nicht mehr da. O wie groß ist deine Glory, O König aller Königen, gegen der ihrigen! die ihrige endiget sich in dem Grab, und die deinige fangt darinnen an, die ihrige bestehet nur in wenig Jahren dieses Lebens, aber die deinige auf allezeit: Diese traurige Schrifft: Hic jacet; welche man auf den Stein desjenigen schreibt, welcher darmit beflecket wird, zeiget genugsam an, daß sie unangesehen des kostbahren Marmorsteins und pomposen glantzenden Metalls, nichts anderst seynd, als ein Hand voll Aschen, durch den Todt also zermahlen. Aber diese glorwürdige Grabschrifft: **er ist nicht mehr da/** auf deinem Grab, rechtfertiget gar schön die Prophezeyhung des Königs Davids Psal. 51. Caro mea requiescet in spe, quia non derelinques in inferno animam meam: nec dabis sanctum tuum videre corruptionem: **Mein Fleisch wird in der Hoffnung ruhen/ dann du wirst meine Seele in der Hölle nicht lassen/ noch gestatten/ daß dein Heiliger die Verwesung sehe.** Endlich erlauben diese zwey Wort: Hic jacet: Daß jederman auf diesen Helden mit Füssen gehe, vor welchem sonsten die gantze Erden erzitterte: Finitus est pulvis, consummatus est miser, defecit qui conturbabat terram. Und diese zwey kleine Wörtlein: Non est, er ist nicht mehr da, bekennen offentlich vor Himmel und Erden, daß deine Auferstehung, O JEsu, nicht allein warhafft, sondern auch glorwürdig ist: Regi sæculorum immortali & invisibili, soli Deo honor & gloria: **So seye dann dem ewigen/ unsterblichen/ und unsichtbaren König/ dem höchsten GOtt allein Ehr/ Glory/ und Herrlichkeit:** So bist dann du O GOtt derjenige,

ge, welchem alle Glory und Ehr zugehörig? aber lasset uns vorhero ein wenig die Glory der Auferstehung seines Leibs berühren, so wollen wir dann uns unterfangen, auch von der Herrlichkeit und Majestät seiner Gottheit zu reden.

2. Von der Glory seiner Auferstehung.

SUrget in gloria: Liebste Seelen, JEsus ist nicht allein warhafftig, sondern auch gantz glorwürdig von den Todten auferstanden: Surget in gloria: sein H. Leib ist viel glantzender als die Sonne; seine Augen hell leuchtender als die Sterne des Firmaments; seine Wunden seynd viel klärer und schöner, als alle Schönheiten des gantzen Erden-Krayß. JEsus hat sie behalten, nicht allein uns sichtbare Proben der warhafften Auferstehung seines Leibs zu geben, sondern nach seiner glorwürdigen Auferstehung: Ut victoriæ suæ perpetuum circumferat triumphum: Sagt der Heil. Leo. Aber rede du, O seelige Jungfrau Maria, redet ihr Heil. Engel, redet ihr Heil. Apostel, und saget uns, was ihr wisset, von der Glory seiner Auferstehung. Aber still, still meine Seele in diesen Verzuckungen, Lob, und Jubel-Geschrey Himmels und der Erden: Canicmus Domino, glorio è magnificatus est.

O mein Sohn! O Freude meines Hertzens! O Leben meiner Seelen, wie schön, wie lieblich, wie annehmlich bist du! schreyet auf, seine vor Freuden verzuckte gebenedeyte Mutter: Ecce quàm pulcher es dilecte mi: can. 4. O was für Blitz deiner Augen, welche schimmern, aber ohne Verletzung, was für Strahlen deines Angesichts, welche in den Augen spielen, doch ohne verblenden! O was für Glantz

und

und Schein aus allen deinen Gliedern, mehr schimmernd als die Sonn selbsten, welche der Anschauenden Hertzen mit Lieb und Ergötzlichkeit zwar durchdringet, aber ohne Schaden. Ach was für Freud! ach was für Trost! alle diese Lieblichkeiten treiben mir zwar die Thränen aus den Augen, aber weit andere Thränen als diejenige, so ich seithero zwey Tag so häuffig vergossen hab. Secundùm multitudinem dolorum meorum consolationes tuæ lætificaverunt animam meam. O was für eine Veränderung ist dis, liebster Sohn, deines Leibs und meines Hertzens.

Aber, Quis est ista Rex gloriæ? Wer ist der König der Glory? schreyen auf, die Engel und Ertz-Engel, die Thronen und Herrschafften, die Gewaltige und Fürstenthümer, die Kräfften, Cherubin und alle Seraphin: Dominus est virtutum, ipse est Rex gloriæ: Psalm. 23. Es ist der HERR der Stärcke/ sagen sie, dieser starcke vermenschte GOtt, welcher vom Himmel auf die Erden kommen ist, den daraus verbannten Menschen wieder hinein zu führen: Es ist JEsus, das Haupt der Englischen und Menschlichen Natur. Ey so eröffnet euch dann, ihr schöne Himmel, die ihr schon etliche 1000 Jahr verschlossen waret, thut euch auf ihr grosse Pforten des Himmels, und lasset eingehen den König der Glory: Attolite portas Principes vestras, & Elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloriæ: Ihr Fürsten hebet auf euere Thoren / und erhebet euch ihr ewigen Pforten: so wird der König der Ehren hineingehen. Ey so lebe dann JEsus unser König, der König der Glory.

Aber

Aber ihr Engel, die ihr auf seinen Grab erscheinet, woher kommen diese Strahlen, welche aus euren Augen hervorschiessen ? dieser Glantz und heller Schein, mit welchem ihr umgeben seyd? diese Schönheit, welche über euere Angesichter ist ausgegossen, und die wunderbarliche Glory euerer Leiber, welche ihr entlehnet, damit ihr von den Soldaten, die das Grab verwacheten, und von den Weibern, welche es besucheten, könnet gesehen werden? woher kommt es, daß ihr in dieser Begebenheit das erstemahl so schön und hellgläntzend erscheinet, indem ihr doch sonsten allezeit in Menschlicher Gestalt, bald wie Pilgram, oder Geleits-Männer, oder in einer anderen Gestalt erschienen seyd, doch jederzeit ohne Glantz ? ach dieses Geheimnus ist leicht zu entdecken und auszumachen : Es lage euch nehmlich ob, zu warten, biß der Leib eueres Königs glorificiret wurde, damit das grosse Feuer seiner Glory und Herrlichkeit einige Strahlen über euere entlehnte Leiber ausgiessete.

Es ist auch Zeit ihr HH. Apostlen, daß ihr die Glory eueres lieben Meisters ausbreitet, und ihme Glück wünschet : so sage ich dann, O Heil. Petre, daß es hier gut wohnen sey: dann alles was du auf dem Berg Thabor gesehen hast, ist nur eine Vorbildung der Glory seines auferstandenen Leibs. Zweiffle nicht mehr H. Thoma, JEsus ist aufferstanden, und ist auch GOtt zugleich, so sage ihm dann : **Mein HErr und mein GOtt** : Heil. Paule gehe hin, predige und lehre alle Völcker, daß, wann man schon an dem Creutz seine Heil. Menschheit unsern Schwachheiten unterworffen gesehen : Crucifixus ex infirmitate: So hat er auch dieselbige in seiner Aufer-

stehung von der gantzen Welt mit dem glorwürdigen Kenn-Zeichen seiner Gottheit bekleydet! sehen lassen: Nunc exurgam, dicit Dominus, nunc exaltabor, nunc sublimabor! vivit ex virtute Dei: Jetzt will ich aufstehen / spricht der HErr: jetzt will ich mich erheben: jetzt will ich mich erhöhen / sagt Isaias am 33. cap. Verkürtze das Wort, Heil. Paule, und sage der gantzen Kirchen, daß er sich durch seine warhaffte und glorwürdige Aufferstehung GOttes Sohn erkläret hat: Prædestinatus est Filius Dei ex resurrectione mortuorum: Dann wann er nicht warhafftig, und glorwürdig wäre aufferstanden, so wäre unser Glauben nichts, und unser Lehr unnützlich: Si Christus non resurrexit, inanis est fides nostra, inanis est prædicatio nostra.

Du aber, O meine Seele, kanst billig frohlocken, indem du diesen grossen GOtt des Lebens und der Glory Glück wünschest. Sage ihm dann, aber aus gantzen Hertzen: O mein liebreichster, von den Toden auferstandener JEsu, als du an dem Creutz deinen Geist aufgabest, so erscheinest du als ein Mensch gleich uns, da du aber durch deine glorwürdige Auferstehung den Tod mit Füssen tratest, da erscheintest du als ein wahrer GOtt. Dieses ist, was Tertullianus sagt: an dem Creutz: Lib. de Resurr. carn. Totus homo: Und auser dem Grab: Totus Deus: weilen GOtt allein gebührt, eine Seele mit dem Leib zu vereinigen. Darum sagt die gantze Philosophie: à privatione ad habitum non datur regressus.

So gebührt dann dir diß allein O JEsu, O Anfang und Ursprung alles Wesens! der du alles, was

was dir beliebet, aus dem Nichts heraus zieheſt! ja alle Leiber aus dem Grab, wann es dir gefällig. Dahero als die Phariſäer ein Wunder-Werck an dich begehrten, durch welches du die Sendung deines Himmliſchen Vatters und deine GOttheit beſtättigen und juſtificiren ſolteſt, ſo haſt du ſie zu Jonas gewieſen, welcher den dritten Tag wieder aus des Wallfiſch Bauch hervor gangen iſt. Sie ſahen zwar viel Miracul von dir, ſie ſahen aber auch, daß du allen Menſchlichen Schwachheiten unterworffen wareſt: und eben dieſe Vermiſchung der Stärck und der Schwachheit machte ſie zweifflen, ob du warhafftig der Sohn GOttes wäreſt, darum begehrten ſie ein Wunder-Werck von dem Himmel, nehmlich Blitz, Donner, Hagel, Feuer, Stillſtand der Sonnen, und dergleichen, aber das Miracul unter der Erden, aus welcher du dich bey anbrechender Morgen-Röth des groſſen Oſter-Tags erhoben haſt, ſtellet ihnen hell und klar vor die Augen, dasjenige, ſo ſie weder hören, noch verſtehen wolten: und eben dieſes verurſachet, daß ich auch erkenne, und vor der gantzen Welt bekenne, die Glory deines hellgläntzenden Leibs, und deiner Gottheit: Jubilate Deo omnis terra, jubilate omnes populi: **So lobet und preiſet GOtt alle Länder / ſinget und frohlocket alle Völcker.** Aber es ſteht mir noch ein dritte Eigenſchafft zu erwägen vor, durch welche ich zu dem Gipffel deiner Glory zu gelangen verhoffe. Und dieſe iſt keine andere, als die Vollkommenheit deiner glorwürdigen Auferſtehung: dann du nicht mehr mit Lazaro und andern, ſo du von den Todten auferweckt haſt, ſterben

wirst, derer Auferstehung eben dessenthalben unvollkommen ware.

3. Von der Vollkommenheit der Auferstehung JEsu Christi.

MOrs ultrâ non dominabitur: **Der Tod wird nicht mehr herrschen**/ sagt der Heil. Paulus von deiner ewigen Glory, O mein glorwürdigster von den Todten auferstandener JESU, und dieses macht mich auch vor Freuden weinen, in Erwägung deiner und meiner Unsterblichkeit. Nein, nein mein JEsu, du stirbest nimmermehr: Nein, dann dieser Leib wird nicht mehr an das Creutz geheftet: Nein mein JEsu, dann diß Haupt wird nicht mehr mit Dörner gecrönt: Nein, dann diese Händ und Füß werden nicht mehr durchbohret, und an das schmähliche Creutz genaglet: dieses Fleisch wird nicht mehr von dem Haupt biß an die Fußsohlen zergeißlet und zerfetzet werden: Nein, mein JEsu, diese Seiten wird nicht mehr eröffnet werden, und diese Seele wird nimmermehr von ihrem Leib abgesondert, dann du bist auferstanden mein JEsu, und kanst nicht mehr sterben.

O keuscher Joseph, Alleluja, du wirst nicht mehr verkaufft, noch in die Cistern oder Brunnen geworffen werden, dann du bist endlich heraus gezogen worden, damit du den Thron besteigest; Jonas, Alleluja: erfreue dich, du wirst von keinem Meer-Fisch mehr verschlucket, dann du bist wieder herauskommen, die Glory desjenigen zu verkündigen, der dich heraus gezogen hat. Du starcker Samson, erfreue dich, du wirst nicht mehr gefangen noch deinen Feinden zum Gelächter werden, dann du hast die Pforten zerbrochen, und indem du dieselbe

zerbro-

zerbrochen, so hast du das Haupt aller deiner Feinden zerschmettert.

Die Ruthen Aaron wird nimmermehr verdorren, erfreue dich, dann sie hat ihren Safft und ihr Blüht wieder bekommen, und diese werden nicht mehr verwelcken. Die Arch des Bunds wird nicht mehr in die Händ der Philisteer kommen, Alleluja, dann sie ist in Jerusalem mit Triumph und grosser Herrlichkeit ankommen. Der Tempel wird nicht mehr eingerissen werden, Alleluja, dann er ist wieder erbauet und auf ewig befestiget.

Liebreicher Isaac, du wirst nicht mehr auf den Berg Calvari gehen, darauf geschlachtet zu werden. Armer Daniel, du wirst nicht mehr in die Löwen-Gruben geworffen, darinnen zerrissen zu werden. Mein weinender Prophet Jeremias, man wird dich nicht mehr in die stinckende Pfürschen werffen, um dich in solchen Gestanck zu tödten. Erfreue dich mein JEsu, du wirst nicht mehr leyden noch sterben, dann deine warhaffte und glorwürdige Auferstehung ist dermassen vollkommen, daß du nicht mehr sterben kanst.

Ach liebste Seelen, O was für Freud und Trost haben wir an diesem grossen Oster-Fest, welches so viel als Durchzug heist, an welchem JEsus von dem Todt zu dem Leben, von der Verachtung zu der Glory, und von dem Leyden zu der Unsterblichkeit paßiret und durchgezogen ist. Und wir haben ihn nachgefolgt, und seyn durch die Krafft des Sacraments der Buß, von dem Tod der Sünd, zu dem Leben der Gnad, von der Schmach der Dienstbarkeit, zu der Glory der Freyheit der wahren Kinder GOttes; und von dem Leyden, so unsere böse

Neigungen und der nagende Wurm des Gewissens verursachen, zu der Unsterblichkeit paßiret und gelanget, welche wir GOTT dem Allerhöchsten versprochen haben, indeme wir dem Priester, seinem Stadthalter, die Paroll gegeben, und die Zusag gethan, in Ewigkeit nimmermehr durch Begehung einiger Sünd zu sterben.

So gebe dann der höchste GOtt, daß unsere Auferstehung auch warhafft, glorwürdig, und vollkommen seye: sie ist zwar wahrhafft, wie ich sehe, weilen wir wahrhafftig durch die hertzliche Reu und aufrichtige Bekennung der Sünden wieder in Stand der Gnaden seyn eingesetzt: unsere Auferstehung ist glorwürdig, weilen die wahre Glory bestehet in dem Rang, in welchen die heiligmachende Gnad eine Seele setzt, indem sie dieselbe über die Natur erhebet. Aber ich förchte, daß nach diesem Oster-Fest, und vielleicht noch heut oder morgen nicht wieder in das Grab durch unsere Sünden fallen möchten. So stehet es dann bey dir (O mein JEsu, der du wahrhafftig, glorwürdig und vollkommen bist auferstanden,) die Vollkommenheit unserer Auferstehung in unseren Seelen zu vollziehen. Und diß ist die Gnad, welche wir von dir an diesen grossen Oster-Fest demüthigst begehren. In deiner Gnad, O JEsu, begehren wir wahrhafftig zu leben, durch dein wahrhafftes Leben, wir verlangen glorwürdig vor deinen Augen zu leben, und wir wollen, durch dein glorwürdiges Leben angetrieben, die Welt und alle eitle Freuden mit Füssen tretten, und von uns stossen: endlich verlangen wir vollkommen zu leben, und mit Beystand der Vollkommenheit deines Lebens nimmermehr durch die Sünd zu sterben. Aber was

begehre

begehre ich, O mein JEsu? du bist ja nur derentwegen auferstanden, all dein Verlangen ziehlet nur darnach, und die Glückseeligkeit selbst deiner Auferstehung hanget daran, weilen du vollkommen erstanden bist, damit wir erlernen auch auf solche Weiß auferstehen. So liegt es dann an mir, mit Beyhülff deiner Gnad auferstehen, gleich wie du, damit deinem liebreichen Wunsch und Verlangen genug geschehe, und deine Auferstehung ihres Ziels und Ends nicht beraubt werde. Und dieses ist die Resolution, so ich ernstlich fasse, O mein JEsu, O Lieb meines Hertzens, O Leben meiner Seele, und Vorbild meiner Auferstehung, diese Resolution und ernstlichen Fürsatz will ich unveränderlich machen, und durch die Erwägung und Hochachtung der Eigenschafften unserer zukünfftigen Auferstehung bestermassen befestigen, welches dann auch die Materi des andern Theils dieser Betrachtung seyn wird.

Zweyter Punct.

Von der wahrhafften, glorwürdigen und vollkommenen Auferstehung unserer Leiber.

ICh nehme eben diejenige Qualitäten und Eigenschafften wieder an die Hand, welche ich in der Auferstehung meines Erlösers betrachtet habe, damit ich solche auch unserer Auferstehung applicire und anwende. Vivificavit nos post duos dies, & in die tertiâ suscitabit nos: Os. 6. **Er wird uns lebendig machen nach zweyen Tagen: und am dritten Tag wird er uns auferwecken.** Diese Weiß zu reden, bezeuget uns genug, daß seine Auferstehung die unserige nach sich ziehet, so wohl in der

Wesenheit als in den Eigenschafften, aus welchen die Gewißheit die erste ist.

1. Von der Gewißheit unserer Auferstehung.

JEsus ist wahrhafftig erstanden, liebste Seelen, darumen werden wir auch wahrhafftig auferstehen, weilen seine Auferstehung die Ursach der Unserigen ist. Unsere Seelen werden wahrhafftig mit unsern Leibern, und mit keinen neuen vereiniget werden, weilen in der wahrhafften Auferstehung die wahre Vereinigung der Seelen mit dem Leib bestehet. Höret nur hierüber den Heil. Augustinum: vielleicht habt ihr noch niemahlen solche empfindliche Tröstungen verkostet: Ubi sunt, schreyet er auf, Serm. 156. de temp. qui dicunt animas novis corporibus induendas? Wo seynd jene Weltweise, welche sich einbilden, daß uns GOtt in der Auferstehung neue Leiber geben werde: Ecce in ipso resurrectionis Authore hoc ipsum surrexisse video, quòd cecidit: & ideò multi dormire dicuntur juxta Propheram: numquid qui dormit non adjiciet ut resurgat Nimmt nicht JEsus in seiner Aufferstehung seinen vorigen Leib wieder an? Und der Prophet, welcher unsern Todt einem Schlaff vergleicht, hat er uns nicht klar genug gezeigt, daß eben dieser Leib, welcher schläfft und wieder auferwacht, derselbige seyn wird welcher stirbt, und wiederum von dem Grab wird auferstehen. Ja, sagt er, eben derselbige Leib wird es seyn, obschon er vielleicht zu tausend Stücken zerrissen, von Vferden geschleifft, verbrennet, verfaulet und gantz vernichtet ist worden. Eben dieser Leib wird warhafftig von der Allmacht des Vatters

wieder

wieder aufgerichtet werden, welcher uns alles, ja biß auf das geringste Härlein wieder geben wird. Capillus de capite vestro non perebit: Darum wird auch der Tag der Auferstehung, der Tag des HErrn genennet, und diß grosse Geheimnus ein Geheimnus des Glaubens eines allmächtigen GOttes, welcher seinen Sohn hat lassen auferstehen, und uns auch wird auferstehen lassen.

Credis hoc? Glaubt ihr diß liebste Seelen, te te hîc appello, sagt eben dieser H. Augustinus, Serm. 34. de verb. Domini, welcher diß grosse Geheimnus so schön auslegt, quisquis de resurrectione dubitas? Kommt her ihr Unglaubige, sagt er, die ihr an unserer Auferstehung zweifflet. Kommt und antwortet auf das, so ich euch über dieses Capitel fragen werde. Si potens est Deus facere quod non fuit, non poterit reparare quod fuit? Glaubt ihr nicht, daß die allmächtige Hand GOttes alle Creaturen aus dem Nichts gezogen hat? Und wann sie nun aus Nichts alle Ding gemacht hat, wie wird sie dann nicht eben dieselbige Sachen aus dem Nichts wieder heraus ziehen können, und ihnen wiederum eine andere Wesenheit geben, gleichwie sie die erste gegeben hat. Wie, ist dann diß nicht ein Werck einer grössern Macht und Gewalt, etwas aus dem Nichts zu ziehen, als dasjenige, was verwesen ist, wieder zu erneuren? aber last uns diß besser erklären und vernehmen, was der H. Apostel Paulus seinen Glaubigen Corinthern darvon prediget.

Weilen man dann geprediget hat, (1. Cor. 15. sagte er ihnen,) Daß JEsus Christus von den Todten ist auferstanden / wie sagen dann etliche unter euch / es ist keine Auferstehung der Todten. Ist

aber keine Auferstehung der Todten/ so ist auch Christus nicht wieder auferstanden. Ist aber Christus nicht wieder erstanden/ so folget/ daß unser Predig vergeblich ist / daß auch euer Glaub vergeblich ist. Aber JEsus ist auferstanden: er ist Petro, Jacobo und allen andern Aposteln erschienen, und haben ihn auch einsmahls mehr als fünffhundert Personen gesehen, von welchen noch viele leben, und nach allen andern ist er endlich auch mir selbst erschienen, der ich nur eine Mißgebuhrt unter den andern bin. Also weilen der Todt durch einen Menschen ist herkommen, so muß auch unsere Auferstehung durch einen Menschen herkommen: dann, gleichwie wir alle in Adam sterben, also werden wir auch alle in Christo JEsu wieder leben. Aber man möchte mich fragen, auf was Weiß die Todten wiederum werden auferstehen: und was sie vor Leiber werden haben in ihrer Wiederkunfft: O unsinnige, die ihr seyd, sehet ihr nicht, daß der Saamen, welchen ihr in die Erden werfft, kein Leben gewinnt, oder keine Früchten bringt, wann er nicht zuvor darinnen stirbt und verfaulet: eben also geschichts mit unserer Auferstehung: der Leib, welcher gleichwie ein Saamen jetzt in der Erden gelegt wird, damit er darinnen verwese und verfaule, wird wieder unverwesen auferstehen.

Uber welches der Heil. Augustinus, Epist. 140. ad Consent. also fraget: wann die Allmacht GOttes aus einem kleinen Kern einen grossen Baum kan hervorbringen, wird sie nicht auch von einem kleinen Stäublein, welches von unsern Leibern noch übrig bleibt, dieselbe wiederum können hervorbringen? Si potest Deus addere quod deerat in nudo semine,

semine, multò magis reparare poterit quod fuerat in hominis corpore. Wann das Aepffel-Körnlein zuvor verfaulen muß, ehe daß ein grosser Apffel-Baum erwachset! und wann das Getrayd-Körnlein sterben muß, damit es der Aehre das Leben bringe, wer will noch zweifflen, daß unsere Leiber sterben und verfaulen müssen, damit sie aus dem Grab auferstehen und wiederum lebendig werden.

Dieser Gleichnus mit den Saamen ist wohl wunderbarlich; danu endlich saget mir, würdet ihr wohl glauben, daß ein kleiner Kern einen grossen Baum solte hervorbringen? daß ein Getraid-Körnlein der Aehre solte das Leben geben? über das, wurdet ihr wohl glauben, daß ein kleines Ey von einem Karpfen oder Hechten so schöne und grosse Fisch solte wachsen machen? mit einem Wort: daß alle Saamen der Blumen, und anderer Erden-Gewächs so wunderbarliche und seltzame Sachen kunten an Tag bringen? wurdet ihr dieses glauben, sage ich noch einmahl, wann wir nicht durch tägliche Erfahrnus überwiesen wurden? wir sehen ja, wie die Bäum erwachsen aus den Körnlein, wie die Aehren herkommen aus den Getraid-Körnlein, wie die Blumen werden herausgetrieben von dem kleinsten Saamen, und wie alle Fisch aus den kleinsten Eylein formiret werden. Wer daran zweifflen will, muß ja gar den Verstand verlohren haben. Wann ich von den Vöglen rede, wer zweifflet, daß ein grosser Vogel, gleich wie der Pfau, mit allen seinen schönen Federn, von einem kleinen Ey herkomme, wer siehet nicht daß ein Seyden-Würmlein aus einem so kleinen Ey formiret wird, welches man kaum mit einer Nadel-Spitz berühren kan. Was ist dann diß für ein Gewalt, welcher der Natur

die

die Kräfften geben hat, daß ein Körnlein, oder ein Saamen so viele Früchten hervorbringet, als die Allmacht GOttes, welcher uns dardurch Augenscheinlich zeiget, daß ihm auch eben so leicht sey, die verstorbene Leiber wieder aus der Erden auferstehen zu lassen, nach dem sie darinnen verfaulet, verwesen und vernichtet seynd worden. Noli ergo (schliesset endlich dieser erleuchte Doctor) de resurrectione dubitare, in quâ tota spes Christianorum consistit.

Unser von den Todten auferstandene JEsus hat nicht vergebens die Frühlings-Zeit zu seiner Auferstehung erwählet, weilen sich zu selbiger Zeit alle Bäum wieder mit Blättern bekleiden, alle Blümlein anfangen wieder hervor zu kriechen, die Kräuter an allen Orten wieder heraus zu schlagen, und weilen die gantze Natur wieder ein neues Leben an sich nimmt, und also alles wieder auferstehet. Unser liebreiche Lehrmeister Christus JEsus giebt ja diß selbst zu einer Gleichnus unserer Anferstehung: betrachtet (sagt er) die Lilien auf dem Feld, die Vögel in der Lufft, die Blumen in den Gärten, und die Blumen auf den Wiesen, und saget mir, wo waren diese Lilien vor vier Monathen? wo waren diese Blumen währender Winters-Zeit, die Blühe der Bäum und deren Früchten? Wann ihr die Zwiefel der Tulipen, welche mit ihren kleinen Aederlein oder Würtzelein an die Erden angehefftet, recht betrachtet, würdet ihr nicht sagen, es seye unmöglich, daß solche mehr hervor treibe? unterdessen pflegen wir doch aus allgemeiner Erkanntnus der Beschaffenheit der Frühlings-Zeit gantz anders von der Sach zu reden. Wir sehen dardurch, daß diese in dem Winter truckene und ausgedörrte Pflantzen und Bäume eine verborgene und geheime Krafft conservi-

ren

ren und erhalten, vermög derer selbige zu gewöhnlicher Zeit wiederum anfangen zu grünen, und zu treiben, und wir sollen zweifflen an den Worten des Urhebers der gantzen Natur, welcher uns die Auferstehung unserer Leiber versprochen hat? und wir sollen daran zweifflen, nach so vielen Auferstehungen, die er verursachet hat, und nachdem der Göttliche Leib seines eintzigen Sohns selbsten ist wieder auferstanden, welcher das Fundament unseres Glaubens und unserer Hoffnung ist? Noli ergò de resurrectione dubitare, in quâ tota spes Christianorum consistit.

Kunte ich mich nicht hierinnen billich bedienen der Wörter Jeremiä, cap. 15. Terra, terra, terra, audi sermonem Domini! O Mensch, du bist ja nichts als Erden, so höre dann die Wort des ewigen Vatters, welcher dir in Ansehung der Erden saget: Tertull. L. de Resur. Tota hujus mundi administratio testimonium est resurrectionis futuræ: Er redet nemlich von den Sachen, so er aus nichts erschaffen, als zum Exempel von der Krafft, so dem Körnlein und Saamen gegeben worden, von der verwunderlichen Erneuerungen der gantzen Natur, so wir um das Fest der H. Ostern ersehen: Tertullianus hat obangezogene Wort zu seiner Zeit offentlich und mit erhebter Stim̃ ausgeruffen, indem er in folgenden Worten herausgebrochen: alle dergleichen Wunder der Allmacht GOttes seynd nichts anders als helle Spiegel, welche uns vorstellen, was uns wiederfahren soll, und lauter Trompeten, welche der gantzen Welt ankünden, daß gleichwie Christus JEsus warhafftig ist auferstanden, und gleichwie zur Oesterlichen Zeit die gantze Natur wiederum auferstehet, also auch werden wir wahrhafftig wieder auferstehen am letzten grossen Gerichts-

richts-Tag. Terra, höre dann du Erden diese Versicherung, welche dir der ewige Vatter giebt, bette an seine Göttliche Allmacht, unterwerffe deinen Verstand der unfehlbaren Wahrheit seiner Wort, und erwäge endlich diese wunderbarliche Geheimnus, nicht allein als ein Werck der Allmacht des Vatters, sondern auch als ein Werck der Weisheit des Sohns, und als ein Fundament der Hoffnung der gantzen Christenheit: In quâ tota spes Christianorum consistit: in passione docuit, quod toleremus, in resurrectione, quod speremus.

2. Von der Glory unserer Auferstehung.

TErra, audi sermonem Domini: Höre mich noch einmahl du Erden, was dir der HErr sagt: dein Leib wird nicht allein warhafftig auferstehen, sondern auch gantz glorwürdig, er ist gantz verstaltet in der Erden gelegt worden, (sagt er dir durch den Heil. Paul. 1. Cor. 15.) und wird gantz glorwürdig auferstehen. Ach was für Trost und Freuden-volle Reden kunte ich nicht hier herbeybringen, liebste Seelen, welche unsern Verstand von der Verwunderung in die Verzuckung bringeten, und unsere Hertzen mit den Süßigkeiten des Paradeyß anfülleten! Alleluja, liebste Seelen, wir werden wiederum auferstehen, und zwar gantz glorwürdig, ich will sagen, daß, gleichwie das Angesicht JEsu, in seiner Erklärung glantzte als wie die Sonne, und in seiner Auferstehung viel schöner als 1000. Sonnen: also auch werden unsere auferstandene Leiber zum wenigsten mit Klarheit und Glantz bekleidet [illegible] jetzo ist: Fulgebunt [illegible] nitates: [illegible]

vor lauter Freud hat aufgeschriehen: Hier ist gut wohnen! wie groß wird dann unsere Freude seyn in der glückseeligen Ewigkeit, in Ansehung so unendlich vieler glorwürdigen Leiber, welche den gantzen Himmel mit Glantz erfüllen: O GOtt, was für hellscheinende Liechter! O was für Freud und Ergötzlichkeit! alsdann werden wir mit dem H. Petro ewig wiederholen: Hier ist gut wohnen.

Alleluja, O ewige Weisheit Christe JEsu, welche du (damit die Glory deiner Auferstehung desto grösser und ansehnlicher wäre, und die Glückseeligkeit der Unserigen desto erkanntlicher und glaubwürdiger) die gewöhnliche Gestalt deines Angesichts in den glantzenden Strahlen deiner Erklärung behalten hast: Petro lineamenta cognoscibilia servaverat. Saget Tertullianus Lib. de Resurr. carn. daß der H. Petrus selbsten, welcher niemahlen weder Moysen noch Eliam gesehen, als in Contrafait, diese gleichwohl auf dem Berg Thabor erkennete, weilen ihre auferstandene Leiber alle Lineamenten, welche sie in ihrem Leben gehabt hatten, auch nach ihrem Todt behalten haben. Wann deine ewige Weißheit, O Höchster GOtt, sich zu einer der geringsten Sachen, als da ist die Erklärung, hat wollen appliciren und brauchen lassen, welche Erklärung doch nur eine Vorbildung der künfftigen Auferstehung war, was wird erst alsdann seyn, wann du unsere Leiber aus ihren Gräbern wieder heraus wirst ziehen, damit sie ewig mit dir glorwürdig seyen und verbleiben! ja, ja, mein liebreichster JEsu: du wirst mir diesen meinem Leib wieder geben [illegible]n: eben diese Augen, welche [illegible]ich beweinet haben: eben [illegible]hristliche Liebe

gegen

richts-Tag. Terra, höre dann du Erden diese Versicherung, welche dir der ewige Vatter giebt, bette an seine Göttliche Allmacht, unterwerffe deinen Verstand der unfehlbaren Wahrheit seiner Wort, und erwäge endlich diese wunderbarliche Geheimnus, nicht allein als ein Werck der Allmacht des Vatters, sondern auch als ein Werck der Weisheit des Sohns, und als ein Fundament der Hoffnung der gantzen Christenheit: In quâ tota spes Christianorum consistit: in passione docuit, quod toleremus, in resurrectione, quod speremus.

2. Von der Glory unserer Auferstehung.

TErra, audi sermonem Domini: Höre mich noch einmahl du Erden, was dir der HErr sagt: dein Leib wird nicht allein warhafftig auferstehen, sondern auch gantz glorwürdig, er ist gantz verstaltet in der Erden gelegt worden, (sagt er dir durch den Heil. Paul. 1. Cor. 15.) und wird gantz glorwürdig auferstehen. Ach was für Trost und Freuden-volle Reden kunte ich nicht hier herbeybringen, liebste Seelen, welche unsern Verstand von der Verwunderung in die Verzuckung bringeten, und unsere Hertzen mit den Süßigkeiten des Paradeyß anfülleten! Alleluja, liebste Seelen, wir werden wiederum auferstehen, und zwar gantz glorwürdig, ich will sagen, daß, gleichwie das Angesicht JEsu, in seiner Erklärung glantzte als wie die Sonne, und in seiner Auferstehung viel schöner als 1000. Sonnen: also auch werden unsere auferstandene Leiber zum wenigsten mit Klarheit und Glantz bekleidet seyn, gleichwie die Sonne anjetzo ist: Fulgebunt justi sicut sol in perpetuas æternitates: Wann der H. Petrus auf dem Berg Thabor

vor

vor lauter Freud hat aufgeschriehen: Hier ist gut wohnen! wie groß wird dann unsere Freude seyn in der glückseeligen Ewigkeit, in Ansehung so unendlich vieler glorwürdigen Leiber, welche den gantzen Himmel mit Glantz erfüllen: O GOtt, was für hellscheinende Liechter! O was für Freud und Ergötzlichkeit! alsdann werden wir mit dem H. Petro ewig wiederholen: **Hier ist gut wohnen.**

Alleluja, O ewige Weisheit Christe JEsu, welche du (damit die Glory deiner Auferstehung desto gröſſer und ansehnlicher wäre, und die Glückseeligkeit der Unserigen desto erkanntlicher und glaubwürdiger) die gewöhnliche Gestalt deines Angesichts in den glantzenden Strahlen deiner Erklärung behalten hast: Petro lineamenta cognoscibilia servaverat. Saget Tertullianus Lib. de Resurr. carn. daß der H. Petrus selbsten, welcher niemahlen weder Moysen noch Eliam gesehen, als in Contrafait, diese gleichwohl auf dem Berg Thabor erkennete, weilen ihre auferstandene Leiber alle Lineamenten, welche sie in ihrem Leben gehabt hatten, auch nach ihrem Todt behalten haben. Wann deine ewige Weißheit, O Höchster GOtt, sich zu einer der geringsten Sachen, als da ist die Erklärung, hat wollen appliciren und brauchen lassen, welche Erklärung doch nur eine Vorbildung der künfftigen Auferstehung war, was wird erst alsdann seyn, wann du unsere Leiber aus ihren Gräbern wieder heraus wirst ziehen, damit sie ewig mit dir glorwürdig seyen und verbleiben! ja, ja, mein liebreichster JEsu: du wirst mir diesen meinem Leib wieder geben, ich will sagen: eben diese Augen, welche meine Sünden so schmertzlich beweinet haben: eben diese Hände, welche die Christliche Liebe

gegen

gegen dem Nächsten, und die Mortification an meinem Leib so offt geübet haben: diese Füß, welche mich so offt in die arme Spitthäler und Kirchen getragen haben: eben diesen Mund, welcher so offt zu deiner Ehr gefastet, und dein Lob ausgebreitet hat: eben dasselbige Hertz, welches dich so inniglich geliebet hat: und endlich eben diese Glieder, welche dir zu Lieb so viel gewürcket und gelitten haben, und du wirst mir nicht allein diesen Leib mit der Wesenheit seiner Glieder wieder geben, sondern auch so gar mit seiner jetzigen Gestalt, Lineamenten, und allen andern Eigenschafften, welche alsdann ohne Fehler seyn werden, und welche uns jetzt von einander unterscheiden. Und in diesen (sagt Tertullianus Serm. 1. de Advent.) erzeigt sich absonderlich deine Göttliche Weisheit: Hoc est in Consilio conditoris: ut in suâ effigie cujusque proprietas, & discernibilis similitudo servetur. **Dieses ist in dem Rath des Erschöpffers ausgemacht/ daß eines jeden Eigenschafft und unterscheidende Gleichnus in seiner Gestalt erhalten werde.** Und eben diese Unterscheidung hat dem H. Augustino Anlaß geben, seine Zuhörer in einer seiner Predigen zu versichern, daß sie nach der Auferstehung einander alle wieder erkennen würden, und daß sie so gar im Himmel diejenige so klar erkennen werden, welche sie niemahlen gesehen haben, ja noch viel klärer als die Propheten die abwesende Personen und alle andere Sachen erkenner haben, daß sie alldorten in einem Augenblick ihre Vor-Eltern und alle ihre Befreunde sehen und erkennen werden: ja so gar (setzt er darzu) obwohlen ihr meinen Vatter nie gesehen habt, so werdet ihr ihn doch erkennen, und sagen, das ist der Vatter Augustini: diß werdet ihr auch von

allen

allen andern sagen, die in dem Himmel seynd. Das eigentliche Fundament dieser trostreichen wahren Lehr ist, daß wir alle, ihr und ich, werden wieder auferstehen, wie wir jetzt seyn, nicht allein in der Wesenheit unserer Leiber, sondern auch in ihren Gebärden, Farben, Lineamenten, Gestalt, Weis und Manier.

Alleluja, so erfreuet euch dann, ihr mein Vatter, Mutter und Vor-Eltern, Brüder und Schwestern, Freunde, Verwandte und Bekandte, dann ihr werdet wieder warhafftig und glorwürdig auferstehen, und was euere ewige Glückseeligkeit vollziehet und gantz machet, ist, daß ihr auch vollkommen werdet auferstehen, und in Ewigkeit nicht mehr sterben.

3. Von der Vollkommenheit unserer Auferstehung.

IHr werdet warhafftig auferstehen, liebste Seelen, weilen ihr warhafftig sterbet, ihr werdet glorwürdig auferstehen, weilen ihr Christlich sterbet, wann ihr wollet. Und werdet auch vollkommen auferstehen, (weilen wie der Heil. Paulus sagt) der Leib, welcher in die Erden zur Verwesung ist gelegt worden, gantz glorificiret und unverweslich wieder daraus wird auferstehen, und wird also durch Participation und Theilhafftigwerdung der Unverwesenheit und Unsterblichkeit des glorwürdigen Leibs Christi JEsu zum Sterben unfähig seyn. Ich kunte zwar die Ursachen und Effect oder Würckungen dieser Glory und Unsterblichkeit, welche die Auferstehung unserer Leiber bekleidet, von dem Grund und Fundament aus examiniren und ausforschen, weilen ich aber betrachte, und die Betrachtung will endigen, so muß ich endlich meinem Hertzen alle Freyheit geben,

die Gnad des H. Geistes zu empfangen, welcher noch täglich an meiner geistlichen Auferstehung arbeitet, damit er dieselbe endlich auch gleichförmig mache der glorwürdigen Auferstehung meines JEsu, welche ist: Ut in novitate vitæ ambulemus: **Daß wir in einen neuen Leben wandlen.** Alleluja, erfreue dich dann, O Göttlicher Geist, dann diß ist der grosse Tag, welchen der Vatter durch seine Allmacht, und der Sohn durch seine Weißheit gemacht haben, und welchen du machen wirst durch Ausgiessung deiner Gnaden, welche nur ziehlen, meine Seele wieder zu erneuren. Terra, terra, so höre dann du Erden, und höre das Wort des HErrn ernstlich an.

Ich hab meinen Sohn auferstehen gemacht, (sagt der Himmlische Vatter) durch meine Allmacht, und warhafftig, weilen er warhafftig gestorben ware. Höre dann O Erden, diß ist das grosse Geheimnus: wer heut warhafftig will auferstehen, der muß heut noch warhafftig seinen Sünden absterben: der Heil. Apostel Paulus sagt: sterben ist, daß man aufhöre zu seyn, was man gewesen war. Ey so höre dann auf ein Geitziger, Ehrabschneider, Gotteslästerer, Vollsäuffer, Dieb, Unkeuscher, Unverschämter, Ausgelassener und unbußferriger Sünder zu seyn. Der Todt deines Erlösers ist schmertzlich gewesen, so must du dann auch leyden, wann du deinen sündlichen Gewohnheiten wilst absterben. JEsus war gantz todt, ohne daß ein eintziges Glied seines H. Leibs darvon befreyet war. So müssen dann deine Augen auch gäntzlich absterben denen Eitelkeiten, deine Ohren, dem sündlichen Anhören, und Schmeichlen der betrüglichen Welt, deine Händ dem unziemlichen Antasten, deine Füß denen Comödien, Däntzen, und

allen

allen gefährlichen Gemeinschafften und Zusammenkünfften, deine Zungen der Gefräßigkeit, der Rachgierigkeit, dem Gotteslästern, dem Ehrabschneiden und unzüchtigen Gesängern, und alle Glieder deines Leibs müssen denen fleischlichen Begierlichkeiten absterben. Der Tod JEsu war auch sichtbarlich, so muß man auch sehen können, daß du nicht mehr bist was du warest, obschon die Höll wütet und tobet, dein Fleisch raset, deine Spiel-Gesellen verzweifflen: Obschon die gantze Stadt darvon redet, dich verachtet, und deiner Auferstehung spottet, man muß allezeit mit Warheit von dir sagen können: Er ist auferstanden, er ist nicht mehr da, er ist nicht mehr, wer er war.

Alleluja, O ewiger Vatter, erfreue dich, diß ist der grosse Tag deiner Allmacht. Die Erden erzitterte, als dein Sohn wieder auferstunde, und die Erden meines Hertzens zittert und zaget in Ansehung der Sünden: Hæc mutatio dextræ Excelsi: Psal. 72. Diese Veränderung ist ein Streich deiner allmächtigen Hand, O grosser GOtt, der du alle Hertzen in deinen Händen haltest, so will ich dann hinführo den Sünden absterben, damit ich ewig in deiner Gnad lebe. O Sünd, O Gnad, O mein GOtt! O Sünd, was für Abscheuen habe ich vor dir: ich verfluche dich, weilen ich meinen GOtt über alles liebe. O Gnad, ich suche dich wieder, weilen ich das Leben meiner Seelen mehr achte, als das Leben meines Leibs. Es mag gleichwohl dieser Leib sterben und verderben, wann nur meine Seele lebet, so wird er einsmahls warhafftig wieder auferstehen, und nimmermehr sterben, sondern mit ewiger Glory umgeben seyn, welche die Frucht des Lebens der Gnaden ist.

Alleluja, last uns dann alle fröhlich seyn, liebste Seelen, der Vatter hat seinen Sohn warhafftig auferstehen gemacht, und der Sohn ist gantz glorwürdig aus seinem Grab heraus gestiegen. Terra, terra, so höre dann noch O Erden, was dir dein HErr sagt, welcher auferstanden ist. Dein auferstandener Leib, sagt er, wird viel schöner als die Sonnen seyn: deine Augen werden mich sehen in dem Glantz meiner Herrlichkeit, sie werden sehen deine Eltern und Verwandten, deine Freund und alle Heiligen, die in dem Himmel seynd, welche du gantz klar erkennen wirst: und alsdann wird dein freudiges und in alle diese Schönheiten verliebtes Hertze gantz in lauter Freuden-Flüß versencket werden. O was für Freud wird es Augustino seyn, seinen Vatrer Sapricium und Monicam seine Mutter zu sehen! was für Freud dem H. Benedicto, seine Schwester Scholasticam zu sehen! was für Freud dem Heil. Henrico, Cunigundam seine liebe Ehegemahlin zu sehen! der Heil. Theresiä, ihre Beicht-Vätter! dem Heil. Chrysostomo, seine büssende Seelen zu sehen! dem Heil. Ambrosio seine liebe Zuhörer zu zehlen! und dem Heil. David, seinen lieben Jonatham ewig darinnen anzuschauen. Illic magnus carorum numerus nos expectat: quanta illis & nobis in communi lætitia, sagt Cyprianus de Mortal. Ja du wirst alle sehen, mit welchem du bist umgangen, und geliebt hast, und alsdann werden die Wort Isaiä erfüllet werden: Tunc videbis & affluens & mirabitur. & dilatabitur cor tuum: Isaiæ. 60. cap. Alsdann wirst du es sehen / und wirst die Fülle haben / auch wird sich dein Hertz verwundern und ausbreiten. Du wirst sie sehen, umfangen,

fangen, und an dein Hertz trucken: du wirst mit ihnen reden, und ewig mit ihnen converſiren. Wann man ſich für ein Ehr haltet mit Königen zu reden, was für eine Ehr, was für eine Freud und Vergnügenheit ſoll dir nicht ſeyn, wann du mit eben ſo viel Königen wirſt umgehen, als du Freund und Heilige in dem Stand der Glory wirſt antreffen? Sed adhæc audita inardeſcit animus, jamque illic cupit aſſiſtere ubi ſe ſperat ſine fine gaudere: ſed ad magna præmia perveniri non poteſt, niſi per magnos labores. S. Greg. L. 12. Verkoſte, verkoſte dieſe Süßigkeiten, O meine Seele, und in Anſehung dieſer Glory, leyde mit Freuden alle Verdemüthigung; in Betrachtung dieſer Ergötzlichkeiten, umfange Creutz und Leyden mit gröſter Begierde; und in Erwartung dieſer warhafften, glorwürdigen und vollkommenen Auferſtehung, gedencke nicht mehr zu leben, als in der Göttlichen Gnad, nach dem du denen Sünden ewig abgeſtorben biſt.

Terra, terra, terra audi ſermonem Domini! So höre dann noch einmahl du Erde, was der Heil. Geiſt mit dir redet, welcher dich verſichert, daß ſeine heiligmachende Gnad eine Eigenſchafft der Unſterblichkeit iſt, und weilen dieſe Gnad der Saamen iſt, welcher ohnfehlbar die Glory der auferſtandenen Leiber hervorbringet, ſo kan es dir auch nicht fehlen, vollkommentlich wieder aufzuerſtehen. O warhaffte Auferſtehung! O groſſes Geheimnus unſeres Glaubens! hinführo ſolſt du dann allezeit n eine Verſtand beſchäfftigen: Credo quod redemptor meus vivit, & in carne meâ videbo Deum ſalvatorem meum. Joh. 19. Ich glaub/daß mein Erlöſer lebt/und

in meinem Fleisch werde ich GOtt meinem Heyland sehen. O alorwürdige Auferstehung, Geheimnus unserer Hoffnung, du wirst ins künfftig alle meine Mühseeligkeiten versüssen. Hæc me consolata est in humilitate mea. O vollkommene Auferstehung, Geheimnus der Liebe! hinführo solst du allzeit mein gantzes Hertz entzünden, damit es nicht mehr würcke, als in dem Geist der wahren Liebe, und daß es kein andere Impression und Gedancken mehr empfange und zulasse, als von meinem vor Liebe gestorbenen, begrabenen und auferstandenen JESU.

Amen.

ENDE.

Register oder Innhalt, derer Betrachtungen und Puncten, dieses Buchs.

Erste Betrachtung.

Von Forcht und Schmertzen Christi JEsu des andern Adams in dem Garten. pag. 1

Erster Punct.

JEsus fieng an sich zu förchten. 3
Erstlich förcht JEsus den leiblichen Todt. 4
Zweytens, förchtet er der Seelen Todt. 11
Drittens förchtet er den ewigen Todt Leibs und der Seelen. 16

Zweyter Punct.

JEsus fieng an sich zu betrüben und traurig zu werden. 22
Erstlich trauret JEsus wegen der Sünd Adams, welche schon vorbey war. 23
Zweytens, JEsus wird traurig wegen der Sünden der Juden in gegenwärtiger Zeit. 28
Drittens, JEsus trauret über die Sünden der Christen in künfftiger Zeit. 33

Zweyte Betrachtung.

Von der Natur oder Eigenschafft, und von dem Ziehl und End des Gebets JEsu deß andern Adams. 37

Erster Punct.

Erstlich, erfordert das Gebet einen aufmercksamen Geist. JEsus sondert sich ab von seinen Jüngern. 40

Zweytens, erfordert das Gebet demüthige Leibs-Geberden. JEsus biegete seine Knie. 45
Drittens, erfordert das Gebett ein von Vertrauen ermundertes Hertz. JEsus betet gantz verträulich Abba mein Vatter. 50

Zweyter Punct.

Das Ziehl und End zu beten. 54
Nicht wie ich will, sondern wie du wilst. 54
Erstlich ist die Resignation in dem Göttlichen Willen nothwendig denen auf dem Weg der Reinigung. 55
Zweytens ist sie nothwendig, denen die auf dem Weg der Erleuchtung seynd. 61
Drittens, ist sie nothwendig denen die auf dem Weeg der Vereinigung seynd. 65

Dritte Betrachtung.

Von dem Streit und erhaltener Victori JEsu des andern Adams. 69

Erster Punct.

JEsus fängt an zu streiten. 71
Erstlich ist das Hertz JEsu der Kampff-Platz. 72
Zweytens ist die Forcht der Feind oder Angreiffer. 76
Drittens ist die Lieb der Uberwinder. 81

Zweyter Punct.

JEsus triumphiret. 88
Sein Schweiß ist worden wie Bluts-Tropffen. 86
Die erste Ursach dieser Victori ist die Verharrung in dem Gebett. 86
Zweytens, die Versicherung der Victori hat JEsus von dem Engel bekommen. 91
Drittens die Würckung der Victori ist der blutige Schweiß. 97

Vierdte Betrachtung.

Von der Einfangung JEsu des andern Adams durch die Verrätherey Judä. 102

Erster

Erster Punct.

Was Judas gethan hat sich zu verdammen. 105
Erstlich, in vergangener Zeit ist der Geitz der Weeg zu seiner Verdammung. 106
Zweytens, in gegenwärtiger Zeit ist die würckliche Sünd Judä das wahre Kennzeichen seiner Verdammung. 112
Drittens, in künfftiger Zeit ist die Hartnäckigkeit Judä zu erwägen. 118

Zweyter Punct.

Was JEsus gethan hat, damit er die Verdammung Judä verhindern mögte. 121
Mein Freund, wozu bist du kommen. 121
Das erste Mittel ist die Demuth. JEsus wascht die Füß. 122
Das Zweyte seynd die Gutthaten. JEsus giebt ihm sein H. Fleisch und Blut. 126
Das dritte Mittel seynd die Bedrohungen. Wehe demjenigen (sagt JEsus) durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. 132

Fünffte Betrachtung.

Von den Fragen und Beantwortungen JEsus deß andern Adams. 139

Erster Punct.

Die Fragstück so über JEsum ergangen. 141
Der Hohe-Priester fragt JEsum. ibid.
Erste Frag ist von seinen Jüngern. ibid.
Die zweyte von seiner Lehr. 146
Die dritte von seiner Gottheit. 151

Zweyter Punct.

Was JEsus dem Caiphä geantwortet. 158
JEsus antwortet ihn, ich hab offentlich geredt. 158
Die erste Antwort zeiget an seine Christliche Lieb. 158

Die zweyte, seine unerschrockene Hertzhafftigkeit. 164
Die dritte, seine Majestät und Hoheit. 170

Sechste Betrachtung.

Von den erst ergangenen Urtheil des Tods über JEsum den andern Adam. 174

Erster Punct.

Was zu beobachten ist in diesem ungerechten Urtheil. Er ist des Tods schuldig. 177
Erstlich, die Treulosigk. der Zeugen, welche sich durch das Geld lassen verblenden und einnehmen. 177
Zweytens, die Frechheit des Richters, welcher sich zum Theil wider disen unschuldigen Jesum erkläret. 181
Drittens, die Leichtsinnigkeit seiner Räth, welche solchen Haß für gut erkennen, und JEsum so unbesonnen zum Todt verdammen. 186

Zweyter Punct.

Was JEsus erlitten, nach diesem ungerechten Urtheil des Todts. Sie spiehen ihm in das Angesicht. 193
Erstlich, von dem Hertzen seiner Feind, die sich über sein Leyden erfreuen. 194
Zweytens, von den Barbarischen Händen, die ihm Gewalt anthun. 199
Drittens, von den vermessenen Zungen, welche ihn nur lästern. Und von freventlichen Urtheil. 202

Siebende Betrachtung.

Wie Petrus JEsum verlaugnet, und wieder Buß thut. 208

Erster Punct.

Petrus verlaugnet JEsum, mit einem Eydschwur. 210
Die Erste Verlaugnung war gering. 211
Den zweyten Fall oder Verlaugnung hat er mit Schwören bekräfftiget. 214

Die

Die dritte bestunde in Fluchen und lästerlichen Anwünschungen. 219

Zweyter Punct.

Wie Petrus wieder Buß würcket. 225
Petrus gieng hinaus und weiner bitterlich. 225
Die erste Victori seiner Bekehrung ist über die Gedächtnus. Petrus hat sich erinnert. 226
Die zweyte ist über den Verstand; Er hat es zu Gemüth geführet: Conversus Dominus respexit Petrum. 233
Die dritte ware über den Willen; er weinete bitterlich: Et egressus foras flevit amare. 237

Achte Betrachtung.

Wie sich Herodes gegen JEsum, und JEsus sich gegen Herodes verhielte. 243
Adam ist worden wie einer unter uns. 243

Erster Punct.

Da Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, verspottet ihn, und thäte ihm ein weisses Kleyd an. 245
Erstlich, der Anfang dieser Ceremoni war frölich: Herodes war froh/ als er JEsum sahe. 246
Zweytens, schleicht der Vorwitz mit ein: Er fragte ihn mit vielen Worten. 252
Drittens, das End ist die Verhöhnung: Herodes hat JEsum versportet. 257

Zweyter Punct.

Wie JEsus sich gegen Herodem verhalten: Er antwortet ihm gar nichts. 263
Erstlich setzt JEsus die Traurigkeit gegen der Freude. 263
Zweytens, das Stillschweigen gegen die Fragen. 268
Drittens, die Hochschätzung gegen die Verachtung. 274

Neundte

Neundte Betrachtung.

Wie Barrabas JEsu vorgezogen wird. 279

Erster Punct.

JEsus wird durch die Vorstellung von Pilato sehr gedemüthiget. 281
Erstlich, nennet er JEsum Spott-weiß einen König der Juden. 281
Zweytens, als er JEsum Barrabam vergleichet. 287
Drittens, als das Volck Barrabam JEsum vorsetzte. 261

Zweyter Punct.

Barrabas wird JEsum vorgezogen. Nicht diesen/ sondern Barrabam. 295
Der erste Ursprung dieses Lasters quellet her von Haß der Hohen-Priester. 296
Die zweyte Unbilligkeit ist entsprungen aus Mangel des Glaubens. 300
Die dritte Ungerechtigkeit der Juden entspringet von bösen Exempel. 308

Zehende Betrachtung.

Von den Schmertzen, und der Liebe JEsu des andern Adams, in seiner Geißlung. 314

Erster Punct.

Von den Schmertzen. 317
Er hat JEsum gegeißlet. ibid.
Der erste Secundant deß Schmertzens ist die Schamhafftigkeit, indem sich JEsus nackend sahe. 318
Der zweyte, ist die Verspottung, indem man JEsum an die Säulen bindet. 325
Der dritte ist die Grausamkeit. 330

Zweyter Punct.

Von der Liebe JEsu. 336
Siehe wie JEsus geliebet hat. ibid.

Erste Secundant der Liebe ist die Hochachtung. 338
Der zweyte ist das Mitleyden. 344
Das dritte ist die Gunst oder Wohlgewogenheit. 351

Eylffte Betrachtung.

Wie JEsus der andere Adam zu einem König deß Schmertzens und der Liebe gecrönet wird. 358

Erster Punct.

Von der Meynung und Vorhaben deß Schmertzens. 361
Sie verspotteten ihn, und schlugen ihn auf sein Heil. Haupt. ibid.
Das erste Königliche Zeichen ist der Purpur. ibid.
JEsus wird in Purpur bekleydet. 362
Das zweyte ist die Crönung. 365
Das dritte ist der Scepter. 371

Zweyter Punct.

Von der Meynung und Vorhaben der Liebe. 378
Das erste Zeichen des Königs der Liebe, ist der Purpur. 378
Das zweyte ist die Crönung. 384
Das dritte ist der Scepter. 389

Zwölffte Betrachtung.

Uber Ecce Homo.

Welches ist das Schau-Spiel des Schmertzens und der Liebe. 392

Erster Punct.

Das Schau-Spiel des Schmertzens. 394
Der erste Schmertz ist ein Schmertzen des Mitleydens. 395
Der zweyte ist ein Schmertzen des Zorns. 400
Der dritte ist ein Schmertzen der contrition, oder der Reu. 404

Zweyter Punct.

Ecce Homo:

Siehe den Menschen, nemlich JEsum als ein Schau-Spiel der Liebe. 410
Erstlich erfordert der Glaub eine blinde Liebe, weilen er liebet, was er nicht siehet. 411
Zweytens, erfordert die Hoffnung eine steiffe Lieb, weilen sie sich auf das Versprechen GOttes steiffet. 417
Drittens, erfordert die Lieb ein brennendes Feuer, weilen sie nur durch das Feuer liebet. 421

Dreyzehende Betrachtung.

Von dem gefällten Urtheil über JEsum den andern Adam. Du solst des Todes sterben. 426

Erster Punct.

Die Hohen-Priester verklagten JEsum in vielen Stücken. 428
Erstlich, klagt sie ihn an, als einen Ubertretter der Policey. 429
Zweytens, als einen Ubertretter des Kirchen-Gesetz. 635
Drittens, als einen Ubertretter des Gesetz der Natur. 440

Zweyter Punct.

JEsus wird gerechtfertiget. 445
Bey dem ersten Gericht, von seinem himmlischen Vatter. 445
Bey den zweyten von dem Geistlichen Gericht. 450
Bey dem dritten von Caipha. 455

Vierzehende Betrachtung.

Von dem Baum deß Lebens, zwischen dem armen JEsu deß andern Adams. 462

Erster Punct.

Von dem Creutz in den Armen JEsu. 465
JEsus trägt sein Creutz. ibid.
Erstlich, gleichwie ein Missethäter trägt er sein Creutz, als ein Werck-Zeug seiner Marter. 465
Zweytens, als ein Haupt-Mann, trägt er es als eine Siegfahnen. 471
Drittens, als ein König seinen Scepter. 475

Zweyter Punct.

JEsus in den Armen des Creutzes. 482
JEsus wird gecreuziget. ibid.
Erstlich, JEsus steigt auf sein Creutz, gleichwie ein Richter auf seinen Richterstuhl. 483
Zweytens, wird JEsus daran gehefftet, gleichwie ein Versöhn-Opffer auf dem Altar. 488
Drittens, bedienet er sich des Creutzes zu einem Predig-Stuhl. 495

Fünffzehende Betrachtung.

Von dem Schmertzen Mariä der andern Eva. 500
Mit Schmertzen solst du deine Kinder gebähren. ibid.

Erster Punct.

Von der Liebe der seeligsten Jungfrau Maria gegen ihrem Sohn. Sie hat ihn geliebt als ihre eigene Seele. 502
Die erste Lieb ist natürlich. 503
Die zweyte ist eine erworbene Liebe. 503
Die dritte Lieb ist übernatürlich. 507

Zweyter Punct.

Von den Schmertzen des Hertzens Maria. 518
Sehet ob auch ein Schmertz sey, der meinen Schmertzen gleich sey. 518
Der erste ist ein natürlicher Schmertz. 519

Der zweyte ist ein erworbener Schmertz. 523
Der dritte ist ein übernatürlicher Schmertz. 523

Sechzehende Betrachtung.

Von der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit JEsu deß andern Adams. 535

Erster Punct.

Von der Gerechtigkeit. 537
Einer von den Ubelthätern lästert ihn. 537
Erstlich rechnet sich die Gerechtigkeit an dem bösen Schächer. Durch die Absonderung der Seelen von der Göttlichen Gnad. 538
Zweytens, durch die Absonderung des Leibs von der Seelen. 542
Drittens, durch die ewige Absonderung der Glory GOttes. 546

Zweyter Punct.

Von der Barmhertzigkeit. 550
Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß. 550
Erstlich giebt die Barmhertzigkeit das Leben der Seelen, nemlich die Gnad. 552
Zweytens, ertheilt sie das Leben des Leibs. 556
Drittens, ertheilt sie das ewige Leben. 560

Siebenzehende Betrachtung.

Von der Consummation oder Vollziehung aller Gesetzen, in dem Tod JEsu des andern Adams. 566

Erster Punct.

Von der Vollziehung des natürlichen Gesetzes. 568
Consummatum est. 568
Erstlich von der Consummation der Figuren. 568
Zweytens von der Consummation der Opffer. 569

Drittens, von der Consummation der Thränen und des Verlangens der Alt-Vätter. 580

Zweyter Punct.

Von der Consummation oder Erfüllung des Mosaischen Gesetzes. 586
Consummatum est: es ist vollbracht. 586
Erstlich die Prohezeyhungen: da ware die Regierung der Propheten. 586
Zweytens die Versprechungen Gottes: dann GOtt hat sich in diesem Gesetz vielmehr eröffnet, als im ersten. 596
Drittens von Aufhebung oder Vollziehung der Sacramenten des Mosaischen Gesetzes. 601

Achtzehende Betrachtung.

Von dem Tod JEsu des andern Adams. 606

Erster Punct.

Emisit Spiritum. Joh. 19. JEsus gab seinen Geist auf. 608
Erstlich ist zu mercken, was JEsus vor seinem Tod thut. 609
Zweytens, was JEsus in seinem Tod thut. 613
Drittens, was JEsus gleich nach dem Tod gethan hatte. 617

Zweyter Punct.

Von der Trauer- und Leich-Predig unsers geliebten JEsu. 621
Die Erden erbiedmet sich, und die Felsen zerrissen. 621
Erster Theil der H. Meß, ist das Offertorium. 622
Der zweyte, die Consecration. 626
Der dritte, ist die Consummation. 630

Neunzehende Betrachtung.

Von dem Grab unseres geliebten JEsu, deß andern Adams. 636

GOtt der HErr bildete den Menschen vom Staub der Erden. 636

Erster Punct.

Wie JEsus in das Grab gelegt wurde. 639

Erstlich, von der Kostbarkeit der Bau-Kunst. 639

Zweytens, von der Heiligkeit der Ceremonien. 644

Drittens, von der wahren Gegenwart JEsu im H. Grab. 646

Zweyter Punct.

Von der Auffenthaltung JEsu in dem Grab. 651

Erstlich, von der Wacht des H. Grabs. 651

Zweytens, von den aufferstandenen Leibern der Heiligen. 654

Drittens, von den grossen Zulauff deß Volcks. 658

Zwantzigste Betrachtung.

Von der Aufferstehung JEsu, deß andern Adams. 662

Erster Punct.

Von der warhafften, glorwürdigen und vollkommenen Aufferstehung. 665

Erstlich, von der warhafften Aufferstehung deß Sohns GOttes. 665

Zweytens, von der Glory seiner Aufferstehung. 671

Drittens, von der Vollkommenheit der Aufferstehuug. 676

Zweyter Punct.

Von der warhafften, glorwürdigen und vollkommenen Aufferstehung unserer Leiber. 679

Erstlich, von der Gewißheit unserer Aufferstehung. 680

Zweytens, von der Glory unserer Aufferstehung. 686

Drittens, von der Vollkommenheit unserer Aufferstehung. 689

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Coret, Jacques

Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseeligen Fall des Ersten, durch Sein Leiden und Tod ersetzend, Das ist: Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende und sterbende Jesus

Nürnberg ; Franckfurth 1735

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.285
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099694-6
VD18 12189782-001